H. Eccl.
573 fc
Bräuner

CHRISTLICHE

SYMBOLIK.

von

J. KREUSER.

CHRISTLICHE

SYMBOLIK.

VON

J. KREUSER.

BRIXEN, 1868.
Verlag von A. Weger's Buchhandlung.

277 – Gg.

15/9

Der

Kirchenfreund.

Zeitschrift

für

christliche Kunstgeschichte.

3 fl. 20 kr.

Praktische Winke

zum

Baue und zur Ausstattung

des

Gotteshauses.

1 fl. 20 kr.

CHRISTLICHE SYMBOLIK

VON

J. KREUSER.

SEPARAT ABDRUCK AUS DEM GRÖSSEREM WERKE

„WIEDERUM KIRCHENBAU.“

BRIXEN,

DRUCK UND VERLAG VON A. WEGER'S BUCHHANDLUNG.

1868.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

1. Aaron.

Der alte und neue Bund sind, wie wir im „Wiederum Kirchenbau“ ausführten, Ein Bundesbuch, vorbildlich und wirklich. Derselbe Gott spricht in beiden, und so sinnbildert auch Aaron unsern Herrn [1]) Jesus Christus und sein neues [2]) Priesterthum mit der blühenden [3]) Mandelgerte. Beide segnen das Volk, Priester und Laien, der vorbildliche und der wahrhaftige, Beide opfern, nur ist der Unterschied, dass Aaron blos Opferer war, der Heiland ist Opferer und Opfer [4]) zugleich.

2. Abel,

vom eigenen Bruder Kain unschuldig erschlagen, ein Vorbild des Gekreuzigten, der ein wahrer Abel für das Vergehen und den Ungehorsam Adams [5]) den Tod litt. Beide Brüder, Kain und Abel, werden auch gleich [6]) Esau und Jakob, auf die zwei Völker, Juden und Christen, Synagoge und Kirche, Sinnen- und Gottesmenschen, gedeutet. Kain [7]) ist Israel, Abel der Herr, Kain war

[1]) Ambros. de Fide II. Prolog. n. 4. Aaron, qui figuram gerit Christi. Mar. Victor. edit. Gaigne. Colon. 1536. II. p. 204. Christum longe tamen ante figura Signans etc. Cyrill. Al. de Adorat. in Spirit. et Verit. (immer nach der Ausgabe von Aubert. p. 436. 443. *εὐλογεῖ δὲ ἅπαντας ὁ ἀληθὴς Ἀαρὼν ἱερέας καὶ λαοὺς* (*λαὸν* bei den Juden).

[2]) Ado Chron. ed. Migne p. 42. In Aaron sacerdotio novum in Christo sacerdotium. Cyrill. l. cit. p. 225. *Ἀαρὼν, ὃς ἦν εἰς τύπον Χριστοῦ.* p. 304. *Χριστοῦ γὰρ εἰς τύπον Ἀαρὼν.* Vgl. p. 305. 376. 377. — 452. *τύπος . . τετήρηται ὡς ἐν Ἀαρὼν κ. τ. λ.* — Glaphyr. II. p. 52. *ἀνετυποῦτο δὴ οὖν ὡς ἐν Ἀρὼν ὁ Χριστός.* — p. 324. 328. 370.

[3]) ibid. In virga Aaron germinante confirmationem sacerdotii Christi etc.

[4]) Franco ed. Migne p. 791. Aaron ille primus in lege pontifex . . . Christus pontifex factus et hostia.

[5]) Franco ed. Migne Patrol. Tom. 166 p. 227 in mysterio sanguis veri Abel pro paternae inobedientiae delicto ad Deum patrem clamat etc. Vgl. Franco Abb. Affligem. de Gratia p. 726. Abel justus et in typo summi sacerdotis etc.

[6]) Ado Chron. p. 24. 26. Ambros. de Cain et Abel. I. 1. p. 184. 2. p. 185.

[7]) Cyrill. Glaphyr. p. 13. 17.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Ackersmann, Abel ein Hirte, und zwar [1]) der gute Hirt. Die Juden, welche den Herrn erschlugen, gehören zu den Nachkommen [2]) Kains.

3. Abimelech

sinnbildert im neuen Bunde den Ketzer. [3])

4. Abraham,

der Vater des Glaubens, giebt zu den vielfachsten Lehren und Deutungen Anlass. Er gehorcht Gottes Befehlen und zieht aus dem Lande der Götzen aus in das Land [4]) der Verheissung, gleichsam ein Vormoses und Vorjosua. Wie Walafrid Strabus [5]) sagt, ist er ein dreifaches Sinnbild, erstens des Heilandes, der seine himmlische Heimath verliess und zur Erde niederstieg, zweitens des himmlischen Vaters, der seinen einzigen Sohn opferte, drittens der heiligen Vorväter, welche den Herrn bei seiner Ankunft mit Freuden aufnahmen. Er sass unter dem Baume vor seinem Zelte, dem Vorbilde Jerusalem [6]), sah die drei Männer, denen im Evangelium Christus zwischen Moses und Elias [7]) entsprechen, betete aber nur Einen [8]) an und nannte nur Einen Herrn. In diesen drei Männern sehen die Kirchenväter [9]) insgesammt die hl. Dreieinigkeit, die auch dem alten Bunde nicht unbekannt war. Der Segen, der über Abraham ausgegossen wurde, darf nicht, wie

1) ibid. p. 18.

2) ibid. p. 23.

3) Ado Chron. p. 42. In Abimelech concubinae filio haeretici.

4) terram viventium etc. sagt Ado Chron. p. 38.

5) Tom. I. p. 125.

6) l. cit.

7) l. cit. Tres viri Christi pronuntiant adventum etc.

8) Mar. Victor. p. 243. Tres subito apparent etc. Abraham dominumque solo prostratus adorat, Tresque etiam supplex forma veneratur in una.

9) Berengos. ed. Migne p. 978. Abraham sub arbore crucis tres vidit et unum adoravit. Vgl. p. 978, fidem et Trinitatis etc. Ambros. de Cain et Abel I. 8. p. 197. tres vidit, unum adorat . . . Trinitati . . sanctus Patriarcha sacrificium deferebat. de Abraham I. 5. p. 295. Deus illi apparuit et tres adspexit. Cui Deus refulget, Trinitatem videt etc. p. 296. Tres vidit et unum Dominum appellavit. de fide Resurrect. II. n. 96 tres suscipiens et unum adorans et personarum distinctione servata etc. de Spirit. S. Prolog. n. 4. tres vidit et unum adoravit. Hilar. de Trinit. IV. § 25. Abraham conspectis tribus unum adoravit etc. Evagrii Monachi Altercatio. ed. Migne. tres vidit — —, unum adoravit, dicens: Domine etc.

häufig verstanden werden, denn er geht auf Christus, in dem alle Völker gesegnet sein sollen; indem nicht von einem Samen in vielfacher, sondern in einfacher [1]) Zahl die Rede ist. Indem er seinen Sohn Isaak opferte, sinnbildert er Gott den Vater, der auch seinen Eingebornen für das Heil der Welt opferte; denn, wie Melito [2]) sagt, ist der Herr das Lamm und der Widder, den Abraham im Gesträuche Sabek sah, welches Nachlassung bedeutet und das hl. Kreuz vorbildert. Dieses Opfer des Isaak war in der alten Kunst vorzüglich beliebt, und [3]) Johannes von Damaskus sah sehr oft dieses Bild. In dem Kriege gegen die vier Könige [4]) sind Tugenden und Laster versinnbildet, die sich immer bekriegen, und die vier Könige sind eben die vier Hauptlaster [5]) und Todsünden. Von Hagar der Sklavin und Ismael dem knechtischen Sohne spricht schon der Völkerapostel. Sara stellt sich zu Abraham, wie Isaak und Rebekka, Jakob und Rahel mit ihren Kindern und sie sinnbildern die beiden Völker [6]) der beiden Bünde.

5. Absalon.

Dieser hochmüthige Sohn Davids empörte sich gegen den eigenen Vater und Herrn, sinnbildert also deutlich den Teufel [7]), der sich gegen seinen Schöpfer empörte, auch den Verräther Ju-

[1]) Immer wird Gewicht auf das semine, nicht seminibus gelegt. Rufin in Psalm I. p. 647 ed. Migne. Non dicit, in seminibus, quasi in multis, sed in semine tuo, quod est Christus. Ambros. Hexaem. II. 7. p. 329. semini, non seminibus. Franco ed. Migne p. 728. Non dicit et seminibus. Hilar. in Ep. ad Galat. ap. Pitra Spic. Sol. I. 69. Urquelle ist bekanntlich der Apostel Galat. III. 16. *τῷ σπέρματι, οὐ λέγει . . σπέρμασιν.* Vgl. Cyrill. Glaphyr. p. 48, der auch ibid. III. viel über Abraham spricht, und (in Esaiam p. 103) das Dreimal Heilig als Vorbild der Dreieinigkeit nennt.

[2]) ap. Pitra Spicil. Sol. II. p. LXIV. *ἦν γάρ ὁ Κύριος ὁ ἀμνὸς καὶ ὁ κριὸς ὃν εἶδεν Ἀβραάμ, κατεχόμενον ἐν φυτῷ Σαβέκ.* ibid. *φυτὸν Σαβὲκ, τοῦτ᾿ ἔστιν ἀφέσεως, ἐκάλεσε τὸν ἅγιον σταυρόν.* Faustin. Presb. de Trinit. II. 6. ed. Migne p. 55, Patrol. Tom. XIII. Si ergo figura erat in Abraham, cum offerret etc.

[3]) de Imagin. Orat. I. p. 324 ed. Lequien.

[4]) Walafrid Strab. I. p. 120. Bellum Abrahae cum quatuor regibus significat bellum virtutum et vitiorum etc.

[5]) ibid. p. 119. Hi quatuor reges figurant quatuor principalia vitia etc.

[6]) Franco ed. Migne p. 730. Sacramentum Christi — — certamen duorum populorum.

[7]) Verecund. ap. Pitra Spicileg. Solesm. IV. p. 42 sub specie principis Satanae. Melito ibid. II. p. 57. *τύπον τοῦ διαβόλου.*

das[1]). — Papst Innocenz der dritte[2]) weiss in seiner Erklärung der Busspsalmen ihn mit den ungeordneten Gemüthsbewegungen zusammen zu bringen, die von Gott abführen.

6. Achaz

war ein gottloser König, wollte aber den Herrn nicht versuchen, und wird sogar auf den Heiland gedeutet, der aus seinem Stamme kommen sollte.[3])

7. Achtort, Achteck.

Ort bedeutet im Altdeutschen Ecke, Spitze, Kante. Also Achtort ist Achteck. Jedem Baumanne ist es bekannt mit seinen zwei übereinander gequeerten Vierecken, und wenn Heideloff behauptet, Albertus Magnus habe es erfunden, so ist es nur Schade, dass er, wie er in seinen „Bauhütten des Mittelalters“ nicht selten thut, die Beweise beizubringen vergisst. Für uns hat das Achteck nur darum Bedeutung, weil in ihm durch die Verbindung der vier Seiten das griechische Kreuz lebhaft dargestellt ist. Daher liebte auch der Kirchenbau schon seit Konstantin das Achteck an Kirchen und Taufhäusern[4]), ja es soll sich sogar nach neuern Forschungen in den Katakomben[5]) finden. Die frühere Baukunst legte ihre Vierecke einfach nebeneinander, und welche Folgen daraus für alte Risse gezogen werden können, überlasse ich den Gewerkverständigen.

8. Adam,

der Ersterschaffne und erste Sünder, durch den der Tod in die Welt kam; denn der Tod der Seele[6]) ist eben die Sünde. Un-

[1]) Walafrid. Strab. immer nach Migne Tom. II. p. 757. significat Judam proditorem.

[2]) immer nach Migne. Opp. Tom. IV. p. 1117.

[3]) S. Cyrill. in Esaiam p. 124. Matthäus nennt ihn auch im Geschlechtsregister.

[4]) Ambros. ad fontem S. Theclae bei Damas. ed. Migne p. 414.
Octochorum sanctos templum surrexit in usus,
Octogonus fons est munere dignus eo.

[5]) Ein Achteck war auch die Kirche, welche der Vater des Gregor von Nazianz erbaute, und welche der Sohn in der neunzehnten Rede (p. 313) beschreibt. Sie war ebenfalls mit Bildnerei geschmückt. ὀκτὼ μὲν ἰσοπλεύροις κ. τ. λ. πλάσμασιν κ. τ. λ.

[6]) Ambros. de XLII. Mansion. fil. Israel p. 14. Alias mors est animae etc. Im Evangelium haben Tod und Sterben oft dieselbe Bedeutung.

sere Neuweisen wundern sich also höchst ungeschickt darüber, dass Adam nach dem Falle leiblich noch am Leben blieb. Ihm wurde ja ein Retter und Erlöser schon im Paradiese versprochen, und dieser ist der neue zweite Adam ohne Sünde im Gegensatze zum alten sündigen oder Christus [1]) der Erstling des neuen, wie unser Stammvater der Erstling [2]) des alten Bundes. Adam schlief im Paradiese, Christus im Grabe [3]) wird darauf bezogen. Es ging aus der mit der Lanze geöffneten Seite die Kirche hervor, aus der Seite des alten Adam [4]) Eva. Die Alten wussten über unsern Stammvater auch sonst viel Sinniges zu erzählen. Erstens Adams Schuld wurde auf Golgatha getilgt, und auf derselben Stelle war er auch begraben, so dass also Sünder und Befreier von der Sünde [5]) am selben Orte zusammentreffen. Die alte Kunst machte sich diese schöne Sage zu nutze, und man sieht daher auf alten Bildern [6])

[1]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 486 ed. Migne. Adam est forma Christi. Gregor. Naz. Carm. Arcanor. VIII. 53. Ἀδὰμ νέος. Zeno I Tractat. XIII. ed. Migne p. 352. Adam per Christum, Eva per Ecclesiam renovaretur. Phoebad. adv. Arian. I. 21. p. 29. ed. Migne Christus secundus Adam etc. Gregor. Tur. Hist. Eccl. Franc. I. c. 1 p. 163. Adam. typum Domini nostri.

[2]) Vgl. Cyrill. Al. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 600. Glaphyr. p. 3. 396.

[3]) Alch. Avitus. Lugduni 1536. p. 8.

Istius indicium somni mors illa secuta est
Sponte sua subiit posito quam corpore Christus etc.

p. 9.

Inde resurgenti coelestiaque astra petenti
De lateris membro surgens Ecclesia nupsit.

[4]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 914 sicut ex latere Adae est Eva, ita ex latere Christi etc.

[5]) Ambros. Ep. LXXI. n. 10 in Golgatha Jesus Christus. Ibi Adae sepulcrum, ut illum mortuum in sua cruce resuscitaret. Ubi ergo in Adam mors omnium, ibi in Christo omnium resurrectio — in Luc. X. n. 114. Ipse autem crucis locus, vel in medio, ut conspicuus omnibus, vel supra Adae, ut Hebraei disputant, sepulturam. Congruebat quippe, ut ibi vitae nostrae primitiae locarentur, ubi fuerunt mortis exordia. Die Sage des Adam unter dem Calvarienberge berührt auch Origenes (Tractat. in Matth. XXXV) und soll noch lebendig sein in der Adamskapelle, wie die Griechen die von den Lateinern nach dem Evangelisten Johannes genannte Kapelle nennen. S. Visino, Meine Reise nach Palästina S. 323. 324. Zacharias Chrysopolit. ed. Migne p. 575. Si Golgatha tumulus est Adam etc. Walafrid Strabus erklärt die Sage gradezu für eine Lüge. in Matth. ed. Migne p. 174. Golgatha. Syrum est — — — non ob calvitiam Adae, quem mentiuntur ibi sepultum, sed ob decollationem damnatorum. Adam juxta Hebron in libro Jesu legitur sepultus.

[6]) Ein solches Kreuz erwähnt Niedermayer Kunstgesch. d. St. Würzburg S. 43. Vgl. Von Harf Pilgerfahrt S. 172.

zu Füssen des Kreuzes halb in der Erde Adam und Eva, die zu ihrem Erlöser hinaufschauen. Ueber das Kreuz als Lebensbaum des Paradieses erzählte man ebenfalls Schönes, was der platten Kritik platter Deutschen wenig behagen wird. Als Adam nämlich am Sterben war [1]), sandte er seinen liebsten Sohn Seth nach dem Orte des Paradieses aus. Dieser sah an der Pforte den Oelbaum, nämlich den Baum der Erkenntniss des Guten und des Bösen, und er kam zurück mit dem Oele der Barmherzigkeit, besiegelt im Kreuze. Nach einer andern Sage brachte er auch einen Zweig vom Paradiesesbaume mit, und dieser wuchs auch schön, schlank und stark. Als Salomon den Tempel baute, wollte er den Baum zum Baue verwenden; allein dieser wollte sich nicht fügen, sondern war immer zu kurz oder zu lang. Der Stamm blieb also liegen und wurde als Steg über den Bach Cedron gelegt. Die weise Königin von Saba besuchte den Salomon, und sollte über die Brücke gehen. Sie aber that es aus Ehrfurcht nicht, denn sie erkannte die zukünftige Bestimmung des Holzes. Nach manchen Schicksalen wurde der Baumstamm in den Teich Bethesda geworfen, endlich zum Kreuze verwandt.

Auch der Name Adam wurde gedeutet, zwar nicht aus dem Hebräischen, das zu Christi Zeiten todt war, aber aus der damaligen Weltsprache [2]) des Griechischen, und dies Verfahren erfüllte zu seiner Zeit eben so gut die Lehrzwecke, als wenn jetzt fremdländischer Wortkram mit und ohne Absicht angewandt wird. Adam ist ein Tetragramm d. h. besteht aus vier Buchstaben, und in ihm dem Weltvater fand man auch die Welt wieder in ihren vier Himmelsgegenden A(rktos)) d. h. Norden, D(ysis) d. h. Westen, A(natole) d. h. Osten, M(esembria) d. h. Süden [3]).

9. Adler

giebt zu manchen Deutungen Anlass. Er erhebt sich zum Himmel, sinnbildert [4]) daher die Frommen, wird namentlich den Gottes-

[1]) S. Herm. Müller Die hl. Maasse S. 44. Vgl. Ambros. in Psalm. XXXV. n. 3. Hoc (crux) est lignum, quod Adae etc.

[2]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 861. Aehnlich leitet auch Cyrillus das hebräische Jesus d. i. Heiland vom griechischnn ἰᾶσθαι ab, ἐπειδὴ ἰατρός ἐστι τῶν ψυχῶν. Cateches. XX. n. 12. 13.

[3]) Vgl. Mone Lat. Hymn. I. S. 182 und Not. Innocent. III. Tom. IV. p. 635.

[4]) Ambros. in Luc. VIII. n. 55. Justorum enim animae aquilis comparantur, quod alta petant, humilia derelinquant, longaevam ducere ferant aetatem.

gelehrten, einem Evangelisten Johannes und hl. Augustinus beigegeben. Er prüft[1]) seine Jungen, ob sie edler oder unächter Art sind, und wenn sie die Schärfe der Sonnenstrahlen nicht ertragen können, und mit den Augen zwinkern, lässt er sie in der Höhe aus seinen Fängen los und in den Abgrund fallen. Wird er alt, so verliert er Flügelkraft und Gesicht, schwingt sich noch einmal zur Sonne und verbrennt Flügel und Augen. Aber wie die Schrift sagt, versteht er seine Jugend zu[2]) erneuen. Er lässt sich nämlich zu einer reinen Quelle nieder, taucht dreimal unter wie ein Täufling und wird wieder jung. Auch wird der Adler vielfach[3]) als auferstandener Heiland gefasst, zumal er ein Feind der Schlangen[4]) ist und sie zerreisst und frisst. Der doppelte Adler des Elisa und des weiland römischen Reiches[5]) ist schon andern Orts besprochen.

1) Gregor. Naz. Carm. LII. 33.
Οἱ δ' ἀετοὶ τίκτουσι καὶ οὓς ῥίπτουσι νεοσσούς κ. τ. λ.
Ambros. Hexaem. V. 18. p. 104. de Interpellat., David II. n. 21. p. 645. sicut aquila suscipit, quae foetus suos examinare consuevit, ut teneat atque enutriat, quibus veri indolem partus et incorruptae gratiam naturae adstipulari adverterit, aut repellat, in quibus degeneris originis infirmitatem in tenera adhuc aetate deprehenderit. In Psalm CXVIII. Serm. 19 n. 13 p. 1212. Aquila ne degeneres partus nutriat, diligenti librat examine: et adhuc teneros foetus pio ungue suspendit, solisque offert radiis, ut si forte oculos suos vi fulgoris inflexerint, tanquam degeneres in praeceps ungue demittat etc. Serm. XLVI. Opp. Tom. 2. Append. n. 5. pullos educit implumes, hos contra faciem fervidi solis opperit, et qui aegram et invalidam corusco radiorum appulsu aciem submiserit oculorum, maternae damnatus arbitrio et a fratrum consortio separatus dejicitur in terram. Vgl. Walafrid. Strab. in Apocal. p. 734. Verecund. ap. Pitra Spicileg. Solesm. p. 16. Auch die altdeutschen Dichter erwähnen häufig die Jungenprobe. S. Goldene Schmiede S. 273. Martina S. 266 ff. Holland Gesch. der deutschen Dichtkunst S. 339.

2) Physiolog. apud Pitra Spic. Solesm. III. p. 344. *βαπτίζεται τρὶς καὶ ἀνακαινίζεται καὶ νέος γίγνεται.* Daraus wird die Lehre gezogen, dass der Sündige sich an der ewigen Quelle des Vaters, Sohnes und hl. Geistes verjüngen soll. Ambros. Ep. XXIX. n. 17. renovatis alarum remigiis etc.

3) Ambros. Serm. XLVI. Opp. Tom. 2. Append. n. 5. Aquilam — Christum — debemus accipere etc.

4) Ambros. l. cit. n. 5. inimica serpentum est etc. n. 6. et ut aquila serpentes devorat etc. Imhof Messis Mystica p. 689.

5) Vgl. Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit 1864. N. 1.

Nicht in so gutem Rufe steht der Meeradler (Haliaeetus, Ἁλιαίετος), der [1]) dem Adler gleicht, aber kleiner ist und gefrässig dem Bauche dient, daher sehr gut auf heuchlerische Mönche sich deuten lässt.

10. Aegypten.

Die hl. Schrift kennt Sündenländer und was man auch noch jetzt finden kann, Sündenstädte, Sodoma, Gomorrha, Jericho, Babylon u. s. w. Vornean aber steht Aegypten, und sein Pharao, welcher dem Herrn widerstrebt, ist das Nachbild des Satans. Zwar wussten auch die Alten, dass Aegypten das Land mannichfacher Weisheit einen Moses erzog, dass die Beobachtung der Ueberschwemmungen des Niles auf Berechnungen anwies, der ewig heitere Himmel zur Sternkunde ermunterte, ja dass die genau nach den vier Weltgegenden gerichteten Pyramidenbauten offenbar mit dem Kalender zusammenhängen, dessen Abfassung daher auch in der christlichen Zeit wegen der Festsetzung des Osterfestes dem Patriarchen von Alexandreia [2]) überlassen war, aber trotzdem heisst das Aegypten der Schrift ein Sündenland, und ein braver Christ darf nicht nach Aegypten [3]) wollen, d. h. in die Sünde. Sein Gegensatz mit dem Volke Gottes und die Bedrückung Israels veranlassten ja grade den Moses zum Auszuge. Zudem ist Aegypten die sündhafte und falsche Götzenlehre [4]); Aegypten und den Pharao fliehen, heisst die Sünde [5]) und

[1]) Walafrid Strab. Epitom. in Levit. ed. Migne p. 814. Haliaeetus similis aquilae, major avis, tamen minor vulture. Aquila autem et gryphus et haliaeetus, id est, quamvis volent, rapacitati deserviunt; sic quidem simulantes se in contemplatione vivere, lucrum appetunt iniquitatis.

[2]) Beda Hist. Eccl. Angl. V. 22. Aegyptiorum, qui prae ceteris doctoribus calculandi palmam tenent. Von der Berechnung des Osterfestes ist die Rede. Vgl. p. 247. 6. per Alexandriae pontificem singulis annis per omnes ecclesias mandari consueverat. — Cujus computum Paschalis Theophilus Alexandriae praesul in centum annorum tempus Theodosio Imperatori composuit. Item successor ejus Cyrillus seriem nonaginta et quinque annorum etc. Daher also unsere Kalender vor jedem Missale.

[3]) Drogo ed. Migne p. 1536. nolo in Aegyptum etc. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 507, 512, 593, 645, 800, 853.

[4]) Gregor. Naz. Carm. LVII. 25. Αἰγύπτιον μῦθον. Gregor. Nyss. Vit. Mos.

[5]) Joann. Diac. ap. Pitra Spicil. Sol. I. p. 298. Opta liberari ab Aegypto, hoc est, a mundi hujus errore, per quem ei Diabolus dominatur. Gregor. Naz. Orat. XL. p. 667. οὐδεὶς γὰρ τῶν καθαρῶν Αἴγυπτον

den Fürsten der Finsterniss fliehen; denn kein Reiner betritt dieses Land des Fleisches und der fleischlichen Welt. Wer nach den Speisen und Töpfen Aegyptens verlangt, dem ekelt[1]) das Manna des Herrn, und er steht unter der Gewalt des Teufels oder Pharao. Allerdings war Pharao in Wirklichkeit nicht der Name, sondern der Titel der Könige Aegyptens[2]); aber er gilt als gleichbedeutend mit[3]) dem Teufel überhaupt, dem wir in der Taufe abschwören. Es leuchtet ein, wie dieser Gedanke leicht Wurzel fassen konnte; denn Pharao war der Bedränger des Volkes Got-

εἰςέρχεται. Orat. XLII. p. 686. *ἐντεῦθεν Αἴγυπτον φεύγομεν τὴν .. ἁμαρτίαν καὶ Φαραὼ τὸν ἀόρατον τύραννον.* p. 690. *καταλείψεις Αἰγυπτίοις κ. τ. λ.* Carm. I. 354.

φεύγων Αἰγύπτοιο μέλαν πέδον, ἔργα τε πικρά
καὶ φαραὼ βασιλῆα.

Gregor. Nyss. Orat. funebr. in Melet. ed. Krabinger p. 89. *κατέλιπε τὴν Αἴγυπτον, τὴν ὑλώδη βίον.* Ambros. Exhortat. Virginit. c. 5. n. 31. in Aegyptum, id est, in afflictionem hujus mundi. de Abraham II. 14. p. 318. Aegyptus nostra, hoc est, caro nostra etc. p. 319. descendens in Aegyptum, hoc est, ad feros et barbaros mores etc. Ep. LVIII. n. 16. in Aegyptiis confidit, qui luxuriis etc. Serm. XXXIV. n. 4. p. 436. Opp. Tom. 2. Append. ab Aegypto, id est a tenebris vitiorum. ibid. in Aegypto sunt, id est, sub potestate diaboli. Hilar. in CXXXIV. Psalm. n. 19. Aegyptus, in qua seculi forma est. ibid. Pharao tuus, id est diabolus. in CXXXV. Psalm. n. 14. Evadentes enim Aegyptum, quae seculi forma est. Gaudent. ed. Migne Serm. II. p. 854. extinctis Aegyptiis etc. p. 858. in seculi Aegypto. Serm. V. p. 873. terra Aegypti. p. 874. hujus ipsi sunt Aegyptii etc. Zeno II. Tractat. 54. p. 510. ed. Migne. Aegyptus mundus est iste. ibid. Tract. 63. p. 518. de vera Aegypto, id est de isto mundo. Caesarius. Heisterbac. Dialog. Mirae. ed. Strange IV. 1. p. 171. Aegyptus designat mundum sive peccatum.

[1]) Ado Chron. p. 42. In Aegypti escis desideratis Christum manna fastidisse etc. Tichonius de septem Regulis IV. p. 40. ed. Migne. Aegyptiorum more viventes etc.

[2]) Hieronym. in Isaiam IX. 30. p. 402. nomen est regiae potestatis. Vgl. in Ezech. IX. 29. p. 341.

[3]) Vgl. Ambros. Hexaem. I. 1. p. 7. qui abluitur (der Täufling) intelligibilem illum Pharao principem istius mundi, dicens: Abrenuntio tibi, Diabole etc. in Psalm. CXVIII. Serm. 12. n. 36. Pharao ille teterrimus non unius Aegypti, sed seculi istius princeps etc. Gregor. Naz. Carm. XXIX. 3. *Φαραὼ κακόμητιν .. Αἰγύπτοιο βαρείης κ. τ. λ.* Cyrillus (Mystagog. I. n. 2.) denkt auch bei der Taufvorbereitung an Pharao und das rothe Meer, und das Mittelalter dachte bei der Taufe nicht anders. S. Grieshaber Deutsche Predigten II. S. 25. 26.

tes, zwang es zur Ziegelarbeit, dem Bilde [1]) unserer irdischen Mühsale. Aehnliche Tyrannen, die jetzt aufgeklärte Männer heissen würden, werden daher von der alten Deutung ganz majestätswidrig ebenfalls Satane betitelt, z. B. ein Nabuchodonosor [2]) und ein Antiochos, der die tapfern Makkabäer [3]) versuchte. Zwei giebt es der Weingärten, und da Aegypten und Israel [4]) sich immer entgegenstehen, so ist der eine Weingarten vom Herrn, der ägyptische vom Teufel gepflanzt. Leider giebt es noch viele Aegypten, und werden es bleiben, bis sie aus [5]) Aegypten ausziehen, d. h. ihre Seele vom Leibe sich trennt. Zu bemerken ist noch der Auszug Israels durch's rothe Meer. Dieser gilt als Sinnbild der Taufe; denn [6]) der ägyptische Sünder ertrank, der Hebräer oder Getaufte erstand aus dem Wasser und ward vor dem nachsetzenden Pharao gerettet. Schliesslich bemerken wir noch, dass Aegypten auch von den Persern grimmig gehasst war, wie schon das Wüthen des Königs Kambyses [7]) bezeugt. Auch scheint man es als die Zauberheimath angesehen zu haben, und der böse Geist [8]), den die Räucherung vertrieb, rettet sich eben nach Aegypten, das für uneinnehmbar [9]) galt.

[1]) Cyrill. Al. de Ador. in Sp. et Ver. I. p. 34.

[2]) Ambros. in Psalm XLIII Enarr. n. 54. p. 908. quod saevissimus rex diabolus est etc.

[3]) Gregor. Naz. Orat. XXII. p. 408. πρὸς τὸν καθ' ἡμέραν Ἀντίοχον γενναίως ἀνδριζόμενοι.

[4]) Verecund. ap. Pitra Spicil. Sol. p. 31. Vgl. p. 4. Aegyptium conterendo etc. p. 7, figuralis Aegyptus etc.

[5]) Gaudent. Serm. I. p. 850. Eramus et nos aliquando in Aegypto nescientes etc. ac veri Aegyptii etc. p. 851. se homo in erroribus Aegypti tenebrarum fuisse intelligit etc. Bacchiar. de Reparatione Lapsi ed. Migne p. 1051. In exitu Israel de Aegypto, (Psalm CV. 1) id est animae de corpore discedentis. Concil. Nicaen. II. p. 495. ed. Migne. Aegyptiaca manu id est haeretizantium errore liberans etc.

[6]) Vgl. Gregor. Naz. Orat. XXXIX. p. 634. Orat. XLII. p. 691. φαραὼ βαπτισθήσεται. Ambros. Apolog. David c. 8. p. 43. p. 698. per mare rubrum, in quo fuit figura baptismatis. Ep. XIX. n. 2. sacri baptismatis, cujus typus praecessit in rubro mari. Ep. LXX. n. 24. demergit in profundo maris. Quod potest et ad baptismum referri, quod Aegyptius (der Sünder) mergitur, Hebraeus (der Getaufte) resurgit. Vgl. Ambros. Opp. Tom. 2. Append. in I Ep. ad Corinth. p. 143. Visino, Meine Reise nach Palästina S. 191. 192.

[7]) Cyrill. Al. de Adorat. in Spir. et Ver. I. p. 34.

[8]) Tobi. VI. 14.

[9]) Cyrill. in Esaiam p. 277. 283.

11. Aehre, Garbe.

Neue Aehren und neue Früchte bildern den Heiland.[1] Er ist auch die Garbe, in dem alle Aehren sich befinden[2], und zur Ernte sandte und sendet er eben[3] seine Apostel. Cyrillus sieht auch in der Aehre das Brod des Lebens.[4]

12. Affe.

Der Affe wird selten in der hl. Schrift genannt, und zwar zur Zeit Salomons[5]. Gregor von Nazianz[6] erwähnt ihn mehrmals in den Vierzeilen, setzt ihn dem Löwen entgegen, und er sinnbildert den Ketzer, der eine christliche Fratze ist, den Schein von Menschen hat, aber nicht die Wirklichkeit. In neuern Tagen ist das Thier durch den Affenvogt berühmt und ein einträgliches Reise- und Zeitungsgeschäft geworden. Die jetzige Naturforschung muss aber etwas unwissend sein; denn der berühmteste Physiologe des frühern Jahrhunderts hat schon aus dem Bau der Kniee nachgewiesen, dass der Uebergang vom Menschen zum Affen ein unmöglicher ist. Ausserdem sind Uebergänge in andere Arten unfruchtbar. Die Affen hätten also gleich den Mauleseln längst nicht mehr zeugen können.

13. Agar.

S. Hagar. Die mittelalterlichen Griechen nennen nach ihr die Muselmänner Agarener.

14. Aloe.

S. Myrrhe.

15. Almosen.

Jedermann weiss, wie ungern unsere Zeit Geld ausgiebt, und trotz alles Prunkens mit Christenthum die Finger zuhält. Wir

[1]) Cyrill. Al. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 611.
[2]) Id. Glaphyr. p. 398.
[3]) Johann. IV. 35.
[4]) de Ador. in Sp. et Ver. p. 251. *τύπος ἂν εἴη τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων . . . ψυχωφελής κ. τ. λ.*
[5]) II Paralip. IX, 21.
[6]) p. 157.
τί γὰρ πιθήκῳ κέρδος ἢν δοκῇ λέων.
Vgl. Carm. Jamb. 80. p. 249. *Εἴ σοι πίθηκον κ. τ. λ.* Carm. XLIX. 173. *πίθηκον . . βροτοειδέα λωβήν.* LXIII. 65.

meinen, die Symbolik des Almosens ist das schönste Stück im lebendigen Christenthum, und hat eben die Welt auferbaut, so wie sie jetzt abgebaut wird. Ueber sie weitläufig zu reden, verdient unsere Zeit nicht; denn aus Chrysostomus allein, die übrigen Väter zu verschweigen, wären dicke Bände leicht zu sammeln. Nur einige Sprüche der hl. Schrift wollen wir anführen, über welche das Nachdenken leicht ist. Bei Lukas[1]) sagt der Herr: machet euch Freunde mit eurem Mammon [das syrische Wort[2]) bedeutet Reichthümer]. Almosen bedeckt die Menge der Sünden, also Nacktheit ohne dies Kleid. Gebt Almosen, und siehe, Alles ist euch[3]) rein; denn wie Wasser[4]) das Feuer, so lischt Almosen die Sünde. Dass diese Sprache sinnbildlich ist, also hieher gehört, wird Niemand läugnen können; denn sie wird eben nicht mehr verstanden.

16. Alpha und Omega

sind zwei griechische Buchstaben, der erste auch der erste, Omega der letzte im spätern griechischen Alphabete. Das Griechische war nun in der ersten Christenheit Weltsprache, und nicht nur die Evangelien und Apostelbriefe sind griechisch geschrieben, sondern selbst die hebräischen Bücher späterer Zeit konnten sich dieser Sprache nicht ganz entschlagen. Unsere beiden genannten Buchstaben sind aber darum weltgeschichtlich, weil Johannes der Evangelist mehrmals in seiner Offenbarung[5]) sagt, dass Gott das Alpha und Omega, d. h. der Anfang und das Ende aller Dinge sei. Seit dem Evangelisten ist diese Redensart bei aller Welt geläufig, und man setzt die beiden Buchstaben gar gerne auf Christusbilder.

17. Alphabet.

Es gehört ebenfalls unter die altchristliche Symbolik; denn den Buchstaben legte man früher in vielen Fällen eine grössere Wichtigkeit zu als jetzt. Erstens werden im Griechischen, Hebräischen und anderen Sprachen die Buchstaben auch als Zahlen gebraucht, und in diesen fand man allerlei Geheimnisse.

[1]) XVI. 9.
[2]) Innocent. III. Tom. IV. p. 432. Auch ein eigenes Libellus (p. 746 ff.) spricht über denselben Gegenstand.
[3]) Luk. XI, 41.
[4]) Ecclis. III. 33.
[5]) I, 8. XXI, 6. XXII, 3.

Zweitens haben auch einzelne Buchstaben für sich uralte Deutungen, namentlich im Griechischen, das vor dem Lateinischen in den Evangelien, der Apostelgeschichte, den Apostel-Briefen und der Offenbarung Kirchen-, ja Bildungssprache in der römischen, d. h. aller Welt war. Drittens endlich löste man manche Worte in ihre Buchstabenbestandtheile auf und wusste diese christlich zu deuten. Wir werden Beispiele anführen bei Alpha, Omega, Tau, Ypsilon, Adam, dem griechischen Worte Ichthys d. h. Fisch. Nur mit dem Delta Δ befassen wir uns nicht, obgleich es die Dreieinigkeit bildern soll und den Namen Jehovah einschliesst, weil diese Darstellung nach unserer Meinung nicht christlich, sondern talmudistisch ist.

18. Altar.

Wir werden diesen Gegenstand später eigens für sich behandeln, daher nur Folgendes. Der Altar ist heilig, weil er mit dem Opfer in Verbindung steht. Er wird gesalbt und beräuchert, denn er ist[1]) Christus, der an ihm als Hohepriester sich selbst dem ewigen Vater aufopfert. Auch der jüdische, goldene, viereckige und gleichseitige Altar[2]) bildert den Heiland, ist auch gleich der Arche die[3]) Kirche.

19. Amalek

gehört wie Isaak auf dem Opferaltare, die Segnung des Patriarchen, die zwei Hölzer der Wittwe von Sarepta u. s. w. unter die Kreuzessinnbilder. Gegen ihn betete in der Schlacht Moses in dem Kreuzeszeichen, d. h. mit ausgestreckten Händen, und dadurch entschied sich der Sieg für Josua[4]). Amalek gilt daher als Feind des Kreuzes.

[1]) Cyrill. Al. de Ador. in Spir. et Ver. p. 93.

[2]) ibid. p. 305. *Χριστὸς γινώσκεται.* p. 306. *τύπος γὰρ ἦν τὸ σχῆμα . . . τὸ ἱλαστήριον. Χριστὸς δὲ καὶ τοῦτο . . . κιβωτὸς ὁ Χριστὸς* ibid. p. 307. *Χριστοῦ πάλιν εἰκὼν τὸ θυσιαστήριον.* p. 310. *ὅρα Χνιστὸν . . . σταυροῦ γὰρ τύπος τὰ κέρατα . . Χριστός ἐστι τὸ θυσιαστήριον, αὐτὸς δὲ τὸ θυμίαμα καὶ ὁ ἀρχιερεὺς κ. τ. λ.* p. 311. *τύπος δ᾽ ἂν εἶεν ὡς σταυροῦ . . αἱ τῶν κεράτων ἐξοχαί.*

[3]) Cyrill. Al. Giaphyr. p. 348. *τύπος μὲν γὰρ ἐκκλησίας.*

[4]) Gregor. Naz. Orat. XLII. p. 691. *πολεμίαις χερσὶ . . εὐχὴν ὁμοῦ τυποῦσαις καὶ σταυροῦ τρόπαιον κ. τ. λ.* Vgl. Carm. L. III. 7.

δίεσχε

Σταυρὸν ὑποσκιόων Μωσῆς χέρας.

Sever. Episc. Majoric. de Judaeis ed. Migne p. 745. adversus Amalech hostem Jesu ducis nostri etc.

20. Ambon,

Pult für Epistel und Evangelium, ist schon früher besprochen. Hier bedarf es noch des Zusatzes, dass, wo zwei feststehende Ambone sind, das Evangelienpult höher[1]) sein muss wegen der höhern Würde des Heilands. Die Höhe sinnbildert den Berg[2]), von welchem der Herr seine Bergpredigt hielt. Der Vorleser hat das Gesicht nach Norden (s. Nord) gewandt, um der Mitternacht geistiges Licht zu bringen. Auf die Ambone verwandte die alte Kirche oft die grösste Pracht.

21. Ameise.

Sie wird schon von Salomo in den Sprüchen gelobt und als Vorbild des Fleisses und der Voraussicht aufgestellt. Wer sollte mehr für die Zukunft sorgen, als der Christ, zumal da ihm, wenn er das Reich Gottes[3]) sucht, das Irdische als Zugabe heimfällt? Zur rechten Zeit Vorsorge zu treffen, lehrt darum das kleine Thierchen, damit wir weise werden.

22. Aminadab,

im Hohen Liede genannt, wird vom dritten Innocenz[4]) gradezu auf Christus gedeutet.

23. Angesicht Gottes.

Die Schrift spricht sinnbildlich von der Hand, dem Herzen und dem Finger Gottes, auch von seinem Angesichte. In den Psalmen[5]) heisst es: Gott erleuchte sein Angesicht über uns! Von deinem[6]) Angesichte geht das Gericht über uns aus. Wir[7]) wandeln im Lichte deines Angesichtes. Es[8]) wiederscheint über uns das Leuchten deines Angesichtes, und[9]) zu deinem Angesichte

[1]) Martene de Antiq. Eccles. Rit. Pars. I. p. 368. Si Anonymo Turonensi .. credimus, epistola debet legi in inferiori loco, evangelium vero in superiori pulpito. Der Ambo für's Evangelium (ibid. p. 368) paulo altior et ornatior pro Evangelio.

[2]) Innocent. III. Tom. IV. p. 824. 826.

[3]) Matth. VI, 33. Vgl. Melito ap. Pitra Spic. Sol. III. 84 und 354 über den Ameisenbär (μυρμηκολέων).

[4]) Tom. IV. p. 633. 634. 605.

[5]) LXVI. 1. Vgl. Jungmann, Die Schönheit und die schöne Kunst S. 79.

[6]) XVI. 2.

[7]) LXXXIII. 16.

[8]) IV. 7.

[9]) XLIV. 13. Vgl. XXXIII. 17. L. 9. LXXIX. 4. CXXXVIII. 7.

beten die Reichen unter den Völkern der Erde. Ohne uns in Erklärungen einzulassen, nehmen wir blos den einfachsten und schönsten Sinn, der uns bei dem Vogel, genannt Kalander, wieder begegnen wird. Wem Gott sein Antlitz zuwendet, dem ist er gnädig. Wehe, wenn er zürnend es abwendet!

24. Anna.

Die hl. Schrift nennt mehrere desselben Namens. Wir meinen hier die Mutter des Samuel, weil sie uns zur Erklärung eines sinnbildlichen Ausdruckes verhilft, der nicht selten so toll gedeutet wird, dass wir füglich aller Kirchen entbehren könnten, ja als gewissenhafte Schriftleute entbehren müssten. Der Herr sagte nämlich, als er [1]) das Vaterunser lehrte: wir sollten uns zum Beten in unser Kämmerlein, nicht in den Tempel zurückziehen. Will man hier am Worte, das tödtet, festhalten, so sieht ein Kind, was folgt. Den rechten Sinn aber erschliesst uns Anna, die zum Herrn um Segen ihres Leibes bat. Wie sie betete, wird auch beschrieben. [2]) Sie stand vor dem Herrn, begab sich aber in das Kämmerlein ihres Herzens, betete mit Inbrunst, wurde vom Hohepriester Heli beobachtet; allein ihre Stimme wurde nicht gehört, obgleich die Lippen sich bewegten und ihr Antlitz geröthet war, so dass sie wie eine Trunkene anzusehen war. Anna gilt darum beim dritten Innocenz [3]) auch als Bild der betenden Kirche.

25. Apfel.

Es giebt eine Menge Bilder, auf welchen die Mutter Gottes dem Christkindlein einen Apfel reicht, was soll das heissen? Nichts Anderes, als was Johannes der Prophet bei Johannes dem Evangelisten [4]) sagt: „sehet das Lamm Gottes, welches da auf sich nimmt die Sünden der Welt.“ Der Apfel ist das Sinnbild der ersten Sünde, an ihm und durch ihn sehen wir den Fehltritt Eva's, und den Ungehorsam der Stammmutter müssen wir Alle büssen. Wer befreite uns? Der Heiland, der unsere Sünden am Kreuze trug und büsste. Es ist also ein schöner Gedanke hier ausgedrückt. Unter den vielen Bildern, auf welchen Maria sitzend und stehend

[1]) Matth. VI, 6.

[2]) I Kön. I. 10 ff.

[3]) Opp. Tom. IV. p. 682. 839.

[4]) I. 29.

den Apfel darreicht, erwähne ich nur das Gnadenbild von Maria-Kulm [1]).

26. Arcosoglio

oder Arcosolium, zu Deutsch Bogenthron, ist ein sinnbildlicher alter Ausdruck [2]) für Märtirergräber, die in den römischen Katakomben [3]) an den Wänden angebracht den Altar bildeten. Aus diesem Grunde scheint auch ursprünglich die Altarstätte (Chor) seit urchristlicher Zeit gewölbt gewesen zu sein, selbst wo die übrigen Kirchenräume keine oder nur flache Decken hatten. Auch verdiente es eine Untersuchung, ob in dem Arcosoglio nicht die Krypten ihren Ursprung haben. Auf jeden Fall ist Rufinus [4]) erwähnenswerth, der von einer gehöhlten (und gewölbt ist wohl gehöhlt) Wand spricht, unter welcher die hl. Reliquien eingeschlossen werden.

27. Arche.

Diese rettete gleich dem Kreuzesholze [5]) die in ihr Befindlichen zur Zeit der Sündfluth, und jeder Christ wird sie suchen [6]) müssen, um dem bösen Verderben zu entgehen. Seit Petrus wird sie unzählige Male als Bild der Kirche [7]) angeführt; denn wie,

[1]) Kurze Beschreibung des Gnadenortes und Gnadenbildes Maria-Kulm im elbogener Kreise. Prag, 1812 bei Sommer S. 28. 30. 31.

[2]) Der Name ist zusammengesetzt aus arcus und solium, *σωλεῖον*, nach neugriechischer Weise solium zu sprechen, und das Wort tribunal könnte auch hierauf bezogen werden; denn grade hier war der Richter- d. h. Beichtsitz öffentlich. Mehrmals, aber nicht hinlänglich spricht vom „Soleum Goar Euchólog." In imperii solio sagt auch noch Innocent. III. Tom. 2. p. 522.

[3]) Wolter, Die röm. Katakomben S. 27.

[4]) Hist. Eccl. II. 28. sub cavato sacravit pariete inclusas (reliquias).

[5]) Alch. Avitus. p. 70. Per lignum vitale crucis servatus ab undis.

[6]) Gregor. Naz. Carm. XI. 206

Ζητῶ Νῶε κιβωτὸν ὅπως μόρον αἰνὸν ἀλύξω.

Von seiner Anastasiakirche, die den wahren Glauben in der Kaiserstadt rettete, sagt er Carmen de Vita sua p. 17.

Ἀναστασία, ναῶν ὁ τιμιώτατος
Ἡ πίστιν ἐξήγειρας ἐν γῇ κειμένην
κιβωτὲ Νῶε τὴν ἐπίκλυσιν μόνη
κόσμου φυγοῦσα κ. τ. λ. Vgl. über diese Kirche Orat. XIX. p. 297. *τήνδε τὴν ἐκκλησίαν καλεῖσθαι κ. τ. λ.*

[7]) Gaudent. Serm. VIII. ed. Migne p. 897. arcam quae typum gerebat Eccle-

wer ausserhalb der Arche [1]), so geht unfehlbar verloren, wer ausserhalb der Kirche im Meere der Zeitlichkeit treibt. In sie gelangt man durch den Seiteneingang, der immer die Seite des Herrn versinnbildert, die [2]) von der Lanze durchbohrt uns das vom Schwerte des Cherubs bewachte und verschlossene Paradies wieder eröffnete. Auch sagte die frühere sinnige Frömmigkeit, unser Heil [3]) ist das Wasser (der Taufe) und das Holz (das Kreuz), und wussten überhaupt schöne Deutungen [4]) in der Arche zu finden. Sie stand still auf dem taurischen, nicht armenischen [5]) Ararat, und ist auch so ein Bild der Kirche, die fest auf dem Felsen Christus ruht. Für unsere gute Naturwissenschaft bemerken wir noch, dass schon die alten Heiden auf eine Sündfluth [6]) schlossen.

28. Aristoteles.

Dieser weiseste der heidnischen Denker in einer christlichen Symbolik? Ja. Warum? Weil er in Wirklichkeit ein christliches Spottbild ist, d. h. warnend beweist, dass auch ein Salomo durch Weiber zum Narren werden kann. Die alte Kunst schämte sich daher nicht, ihn an Kirchen anzubringen, wo er dargestellt wird, wie ein Weib [7]) ihn reitet.

siae. Gregor. Turon. Hist. Eccl. Eranc. C. IV. p. 164. Alch. Avitus p. 78. Non aliter crebras ecclesia vera procellas Sustinet etc.

[1]) Lucifer Calarit. pro S. Athanasio II. ed. Migne p. 910 in arca sanctissimi Noe. Ut enim illi positi extra arcam salvari non potuerunt etc.

[2]) Victor Cap. ap. Pitra Spic. Sol. I. p. 276. Drogo ed. Migne p. 1527. Ado Chron. p. 30.

[3]) Walafrid. Strab. I. p. 105. 106. Tom. II. p. 321. Noe arcam aedificat, cum Dominus fideles in Ecclesia congregat. Cyrill. in Esaiam p. 18. Innocent. III. ed. Migne Tom. 2. p. 289. Ecclesia est illa arca, in qua paucae animae etc. arca enim Ecclesiam, cataclysmus judicium . . Petrum Noe etc. Tom. IV. p. 658. una . . arca, intra quam . . sub uno rectore leguntur in cataclysmo salvati. Ado Chron. p. 27. Derselbe lässt auch aus den Söhnen Noa's zweiundsiebzig Sprachen hervorgehen.

[4]) Ado cit. p. 29. Vgl. das seltsam belehrende Buch von Hermann Müller über die hl. Maasse des Alterthums.

[5]) Hieronym. in Isaiam XI. 37. p. 467.

[6]) Oros. Hist. l. 3. p. 698 ed. Migne ex indicio et conjectura lapidum, quos in remotis montibus conchis et ostreis scabros, saepe etiam cavatos aquis visere solemus etc.

[7]) S. Fastnachtspiele, Nachlese von Ad. v. Keller S. 229, 333, 338. 216 ff. Die Königin reitet den Meister, der in sie verliebt war (S. 220. Ich han ein pferd u. s. w.) Auch der Dichter der Martina (S. 335) und Andere

29. Arm.

Der Arm, beim Vieh die Schulter bildert[1]) die Kraft und kräftiges Thun.

30. Armen-Bibel, Biblia pauperum.

Noch das fünfzehnte, wenn auch sinkende Jahrhundert sah das Christenthum mit anderen Augen an, als unsere Zeit gepriesener Aufklärung und Wissenschaft, die von Geist spricht, aber nur Stoff und seinen Genuss kennt. Die Bibel war noch Gottes Wort und die Kunst Gottes Offenbarung zur Erhebung und Heiligung, und nicht zum Sinnenkitzel. Allerdings klingt es wunderlich, wenn viele lieben Brüder der Spaltung glauben, das sechszehnte Jahrhundert habe die hl. Schrift[2]) erst unter der Bank hervorgeholt. Hat das Thun, nicht das Reden Werth, so bezeugt unsere Zeit, wohin wir gerathen sind, das Bibelwort erklingt wohl noch, aber die Bedeutung und das Verständniss sind vergessen, die Uebung verloren oder verspottet. Doch fort von diesem unfreundlichen Gegenstande. Was ist die Armenbibel? Einfach ein Bilderbuch, und zwar über den einfachen Text: Christus inter duo testamenta, Christus zwischen seinen beiden Testamenten vom Anbeginn (der Schöpfung) bis zum Ende (dem Weltrichter). Zwar werden wir diesen Gegenstand in der vierten Vorlesung noch einmal besprechen müssen für unsere bestehenden und künftigen Dome, behandeln ja die Kirchenlehrer der ersten fünfzehn Jahrhunderte denselben Text, und werden keinen neuen bekommen, so lange das Christenthum Christenthum bleibt; allein ein vorläufiges Wort wird schon wegen der Armenbibel hier nicht unfruchtbar sein. Nach christlicher Anschauung galten Adam, Abel, Noa, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Josua u. s. w. als Vorbilder des Heilandes; der brennende Dornbusch, die Gerte Aarons, Gedeons Fell, die Sunamitin, Judith, Esther u. s. w. sind Vorbilder der heiligen Jungfrau-Mutter, und der neue Bund ist nur eine Wieder-

erzählen die Sage, die wohl dadurch entstanden sein mag, weil man den Namen Salomo vermied, der so oft für den Heiland selbst angewandt wird·

[1]) Cyrill. Al. de Ador. in Spirit. et Verit. p. 586. *βραχίονι . . ἐς τύπον μὲν δὴ ἰσχύοντος.* p. 587. *ὥσπερ δὲ τὸν βραχίονα κ. τ. λ.*

[2]) Die deutsche Bibelübersetzung, Nürnberg bei Antoni Sorg, erschien im Jahre 1477 in Grossfolio, allerdings etwas unbequem, wie schon Hetzel, Professor zu Halle, im vorigen Jahrhundert (Versuch einer Geschichte der biblischen Kritik) nachwies. Luther wurde sieben Jahre später 1483 erst geboren. Also — — —

spiegelung des Herrn in seinen heiligen Aposteln, Märtirern, Bekennern, Jungfrauen, kurz Allen, die seine Lehre in Thaten bewährten. So steht überall der erwartete endlich gekommene Christus in der Mitte, zwischen Vorzeit und Nachzeit, gepriesen bis zum Ende aller Dinge und darüber hinaus. Unser Wörterbuch kann sich nur auf demselben Felde bewegen, und ebenso thut die Armenbibel in Wort und Bild. Aber zu welchem Zwecke Beides? Offenbar um der frühern Kunst den Weg zu zeigen, wie sie schriftgemäss und nach der Lehre der Väter arbeiten soll an Bildern und Bauten, an Kirchen und Kapellen, an Noth- und an Schmuckwerk, an Haupt- und Nebensachen, und wie nichts zu dulden ist, was sich nicht auf Christus bezieht. Es wäre also, um in der Sprache unserer Zeit zu reden, die Armenbibel wirklich ein Künstler- und Bildnerbuch? Richtig, wenn man Edelsteine mit Ziegelsteinen, Häcksel mit gefüllten Aehren, fliegende Sommerfäden mit der wirklichen Gluthzeit vergleichen will. Ein solches Künstlerbuch hatte auch die morgenländische Kirche für Maler (denn Morgenland bildhauert gar nicht), und Didron und Durand haben es bekanntlich herausgegeben. Ja solche Bücher mögen schon ein Bedürfniss geworden sein, seit die Kunst aus den Händen der Geistlichen, vorzüglich der Klosterbrüder, in die der Laien übergegangen war, und die Künstler gewiss auch damals menschelten, ich meine, den klingenden Lohn [1]) nicht zu unterst stellten. Für die Laienkünstler war die Armenbibel besonders erfreulich; denn sie hatten einen sichern Wegweiser, und er erklärt, wie bei den christlichen Völkern Abendlands alle Kunstauffassung sich so ziemlich gleicht. Zwar werden Einige fragen: wie kommt es, dass neben der Volkssprache auch die lateinische vielfach sich einmischt? Unsere Antwort lautet dahin, dass Abendland in dieser Sprache geboren und aufgewachsen ist, und sie war im gewöhnlichen Bürgerthum während meiner Jugend noch so bekannt, dass der schlichte halbbemittelte Landmann noch seine vier bis fünf Schulen studirte, während jetzt vornehme Herrn bei orum, arum, obus, abus trotz der Volksbildung sehr in Verlegenheit gerathen. Von vorzüglicher Wichtigkeit erachten wir die beigegebenen Inschriften in Schriftstellen oder Leoninen; denn wer sich an Inschriften binden muss, kann kein dummes Zeug machen. In welcher Zeit kamen die Armenbibeln auf? Seit die

[1]) S. Caesarius ed. Strange II. p. 100 sculptores et pictores sacrarum imaginum — — — si tamen magis sit devotio quam a v a r i t i a m e r c e d i s.

Handschriften mit Bildern verziert wurden, d. h. Schriftmalerei, und diese kannte schon Hilarius, ja der gelehrte Varro. Das vierzehnte, vorzüglich das fünfzehnte Jahrhundert zeugt auch dafür mit seinen Handschriften, ja alten Drucken. Die böse Zeit von 1450 und ferner brachte die Buchdruckerkunst und die klassische Raserei, endlich die Spaltung um der Schrift willen. die Bibel und Bibelkunst wurden todtgeschwiegen und todtgeschlagen. Die Kirchenneuerung aber wirkte hier nicht besonders; denn das klassische Wesen der höhern Stände hatte schon so vorgearbeitet, dass es keines förmlichen Todtschlagens mehr bedurfte. Wenigstens kenne ich keine Armenbibel, die seit 1517 gedruckt erschien. Aber woher mag der Name kommen? Offenbar nicht von der Armuth im gewöhnlichen Wortverstande; denn gemalte Bücher waren auch damals nicht wohlfeil. Die Armen werden also gemeint sein, welche das Evangelium Arme im Geiste, d. h. nach Chrysostomus [1]) und Leo [2]) die Demüthigen, nennt, und bezieht man diesen Geist auf den Kunstgeist, so möchte nicht leicht ein passenderer Name zu finden sein, namentlich zu einer Zeit, wo die Münsterkunst schon sehr flaute. Doch genug.

Wie eine Armenbibel beschaffen war, darüber kann sich Jeder am besten selbst unterrichten, wenn er sich die Constanzer anschafft, welche Schwarz und Laib, diese bewährten Kunstbienen, neulich zu Zürich herausgegeben haben. Für sie kein Wort der Empfehlung, denn sie empfiehlt sich selbst am besten. Jedoch glaube man nicht, als ob die Konstanzer Armenbibel einzig dastehe. Ich kenne ihrer drei in Köln, eine in Kremsmünster, zwei in St. Peter zu Salzburg, und wird man genauer zusehen, so werden sich in manchen Klöstern noch viele finden, deren Vergleichung nützlich sein könnte. Um von unserer Seite schon jetzt ein Scherflein beizutragen, wollen wir kurz die zweite Handschrift aus Salzburg mit ihrem Inhalte anzeigen.

Seite 1. Verkündigung, oben in der Mitte die betreffenden Bibelstellen. Spruch: Virgo salutatur, innupta manus gravidatur, rechts Gedeons Fell, Rore madens vellus, remanet perarida tellus, links der brennende Dornbusch Rubus et ignescit, sed non rubus igne calescit. Im Dornbusche steht der Herr, Gedeons Schild trägt das Kreuz, und das Schwert in der Linken

[1]) in Act. Apostol. XLIV. p. 331.

[2]) Leo Serm. XCV. p. 461 ed. Migne.

hat den Kreuzgriff. Um welche Zeit Leoninen Mode waren, weiss Jeder. Ferneres Bild: Die Geburt Christi, absque dolore paris stella Maria maris. Rechts Aarons grünende Ruthe auf dem Altare, davor Aaron mit dem Weihrauchsfasse. Haec contra morem producit virgula florem, links Moses vor dem Herrn zieht die Schuhe aus.

Seite 2. Mittelbild: Reges Tharsis, die Dreikönige beten an, Christus honoratur, aurum, thus, myrrha litatur, rechts Königin von Saba und Salomon, haec typice gentem rotat ad Christum venientem, links Abner, David, plebs notat gentes Christum capientes. — Ferneres Bild: Purificatio Mariae und Symeon. Cui nil debebat jus virgo legis habebat. Rechts Heli, Samuel als Knabe und Anna, Templo te Christe notat oblatus puer iste, links eine Mutter (Lex) mit dem Kinde vor dem Hohepriester: Semine fecundas matrem facit hostia mundas.

Seite 3. Herodis diram Christus puer aufugit iram, Flucht nach Aegypten, rechts Michol und der flüchtige David, links Esau, Rebecca und der flüchtige Jakob. Die Götzenbilder stürzen zusammen: Idola praesente Christo cecidere repente. Rechts die Arche in Form einer gothischen Kirche, Dagon; links Moses und das goldene Kalb.

Seite 4. Herodes und die unschuldigen Kinder. Isti pro Christo mundo tolluntur ab isto, rechts aus lib. Reg. Athalia etc., links Saul tödtet den Priester. Jesus kehrt aus Aegypten zurück, Jakob zu seinem Vater, David in seine Heimath.

Seite 5. Christus wird getauft. Rechts Kaleb und Josua mit der Traube in Kreuzweise, der vordere Träger sieht zurück; links Durchgang durch's rothe Meer. Christus vom Satan versucht, rechts Adam und Eva, die Schlange hat einen Mädchenkopf, links Esau und Jakob, dem die Versuchung mit dem Linsenmuss gelang.

Seite 6. Verklärung mit Elias, Moses und den drei Aposteln, rechts Nabuchodonosor und die Knaben im Feuerofen, links Abrahams Aufnahme der drei Engel. Ferner Christus speist beim Pharisäer, der Sünderin werden ihre Sünden vergeben. Rechts Maria Schwester des Moses vom Aussatze gereinigt, links Nathan vor David.

Seite 7. Erweckung des Lazarus, rechts des Kindes der Wittwe durch Elisäus, links Elias und die Sunamitin. Ferner Jesus auf dem Palmesel zieht in Jerusalem ein, die Kinder schreien

Hosanna. Rechts die Kinder aus dem Stadtthore tretend verspotten den Elisäus, links David als Sieger mit dem Haupte des Goliath wird am Stadtthore feierlich empfangen.

Seite 8. Jesus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, rechts Judas Machabaeus der Tempelreiniger, links Darius und Esdras. Ferner das letzte Abendmahl, rechts der Mannaregen, links Abraham und Melchisedech mit Kelch, und über diesem die hl. Hostie.

Seite 9. Jesus vor Kaiphas und den ungerechten Richtern, rechts Absalon der Empörer gegen den Vater, links Jakob und der Bote mit dem blutigen Rocke des Joseph. Ferner Judas verkauft den Heiland, rechts Joseph wird verkauft, links der Ismaelite im Handel mit den Brüdern Josephs.

Seite 10. Judas giebt den Verrätherkuss, rechts Tryphon nach dem Buche der Machabäer, links Joab. Ferner Jesus vor Pilatus, rechts Daniel vor dem Könige und Babyloniern, links Jesabel, Wütherin gegen die Heiligen.

Seite 11. Christus mit Dornen gekrönt, rechts Elisäus, links Noa von den Kindern verspottet und bedeckt. Ferner Christus trägt sein Kreuz, rechts die Wittwe mit Elias, links Abraham mit Isaak. Dieser trägt sein Holz, die Wittwe aber hat in jeder Hand ein Scheit und bildet so das Kreuz.

Seite 12. Christus am Kreuze hängend, rechts die erhöhte eherne Schlange, zu der hinaufgesehen wird, links Abraham, Isaak und der schwerthemmende Engel. Ferner unter diesem Bilde ist wieder Christus am Kreuze, aber hier steht unter dem rechten Arme die Kirche mit den vier Evangelistensinnbildern, die übereinandergestellt sind und zwar in folgender Ordnung: unten Löwe, drüber Opferrind, höher Adler, zuhöchst Menschenantlitz mit Nimbus. Aus der Seitenwunde des Herrn strömt das Blut in einen Kelch. Unter dem linken Arme findet sich die Synagoge, auf einem Esel reitend, mit der Binde vor den Augen. Rechts schlägt Moses das Wasser aus der Seite des Felsens, links erhebt sich Eva aus der Seite Adams, der Herr segnet beide.

Seite 13. Christus wird ins Grab gelegt, rechts Jonas ins Meer, links Joseph in die Cisterne geworfen. Ferner der Heiland befreit die Vorväter in der Vorhölle durch das Kreuz, rechts Samson zerreisst den Löwen, links David tödtet den Goliath.

Seite 14. Der Heiland ersteht aus dem Grabe, segnet mit der Rechten, hält in der Linken die dreiwimpelige Fahne, die in der Mitte einen weissen Streifen zwischen zwei rothen hat, und da der weisse Streifen wieder einen weissen Querstreifen hat, so bildet er wieder ein Kreuz. Rechts ist Jonas vom Wallfische ans Land geworfen, links Samson, der das Thor von Gaza fortträgt. Ferner Visitatio sepulchri. Die drei Frauen stehen vor dem Grabe mit ihren Einbalsamirungsgefässen, sein Deckel steht aufrecht, der Engel sitzt innen; links finden sich die Söhne Jakobs mit Ruben um die offene Cisterne mit hohem Rande, aus welcher auch Joseph erstand.

Seite 15. Noli me tangere mit Maria, die vor dem Heilande kniet, zur Rechten die ihres Bräutigams nun frohe Braut aus dem Hohenliede, zur Linken Daniel unter den Löwen, über ihm Habakuk, das Brod des Engels reichend, zur Seite der König, der zusieht. Ferner: Christus erscheint den Seinigen durch verschlossene Thüren, rechts der verlorene Sohn vom Vater umarmt, links die Brüder, knieend vor Joseph.

Seite 16. Christus zeigt seine Wunden und lässt sich berühren. Zur Rechten ringt Jakob mit dem Engel, links ermuntert der Engel den Gedeon, nichts zu fürchten. Ferner: Himmelfahrt des Herrn, der Unterleib ist blos sichtbar, ebenso die Fussstapfen im Felsen. Auf beiden Seiten knieen die Apostel, an der Spitze rechts Maria, links Petrus. Nebenbilder sind der auffahrende Elias, welcher dem Elisäus seinen Mantel, d. i. seine Kraft, zurücklässt. Links wird Enoch von einem Engel (?), aber einem flügellosen entrückt.

Seite 17. Pfingstfest, Maria in der Mitte der Apostel, rechts Reg. IV. Das Opfer des Elias vom himmlischen Feuer verzehrt, links Moses mit den erhaltenen Gesetzestafeln. Ferner Mariä Krönung. Sie sitzt rechts neben dem göttlichen Sohne. Nebenbilder Esther ebenfalls zur Rechten des Ahasverus, links Bersabe auch rechts von Salomon.

Seite 18. Ende der Welt, nach alter Vorstellung (worüber später) mit zusammenstürzenden Städten, Kirchen, Häusern, Säulen u. s. w. Rechts Sodoma geht zu Grunde, links die Arche der Rettung, über ihr der Herr der Arche und die Taube mit dem Oelzweige.

Der Schluss des Ganzen ist Christus als Weltrichter mit dem Doppelschwerte im Munde in der gewöhnlichen Darstellungsweise.

Rechts steht Susanna mit den Anklägern vor Daniel dem Richter, unterhalb werden die Verdammten an einem Seile in den höllischen Rachen geschleppt. Links findet sich Salomons Urtheil, zuunterst der Engel am Himmelsthore, um die frommen Päpste, Fürsten, geistliche und weltliche Diener Gottes einzulassen.

Wir sind jetzt mit unserer Handschrift zu Ende, die auf jedem Blatte acht Bilder hat. Hoffentlich wird man jetzt verstehen, was es heisst: Christus zwischen seinen beiden Testamenten. Auch andere Werke christlicher Kunst könnten angezogen werden, z. B der berühmte Altar von Klosterneuburg, der noch nicht genug gewürdigte Kreuzgang am Dome zu Brixen (S. Tinkhauser, Diöcese Brixen I. S. 129 bis 137); allein wir wollen schliessen, und fügen für den braven Katholiken nur noch die Bemerkung hinzu, dass bei jedem hl. Messopfer auch Christus, dessen Stellvertreter der Priester, zwischen seinen beiden Testamenten steht, nämlich anfangs auf der Epistel- oder Judenseite in Süden, beim Beginne des Evangeliums auf der Christen- oder Evangelienseite in Norden.

31. Armuth.

Wir sind so weit gekommen, dass die Armenfrage unser aufgeklärtes Europa zu erschlagen droht, und wer weiss, wie bald sich das drohende Wort des Propheten [1]) erfüllt: „verflucht, wer das Wort des Herrn nachlässig verachtet!“ Die ersten fünfzehnhundert Jahre der Christenheit begriffen das politische und religiöse Geheimniss der Armuth. In ihr und durch sie, wie schon Julian einsah, ist das Christenthum auf- und grossgewachsen, ja wir stehen nicht an, sie als die zarteste Blüthe und schönste Heilige der Barmherzigkeitslehre anzusehen. Auch die schönsten Künste können als ihre Kinder gelten; denn die Armuth ist der Heiland selbst, obgleich es allerdings auch eine Armuth des Teufels [2]) giebt, und Christus ist auch zu Strassburg und anderwärts als Bettler zu sehen. Sagt er von sich selbst, dass er nicht habe, wohin sein Haupt zu legen, so beweist sein ganzes Leben von der Krippe bis zum Begräbnisse im fremden Grabe diese Wahrheit. Als Bettler fasste ihn daher die frühere Kunst oft auf; denn die Welt sah in jedem Armen ihren Heiland, und sie war voll heiliger

[1]) Jerem. XLVIII. 10.
[2]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1079.

Martine. Die Weltgeschichte spricht von Grossthaten der Fürsten, Helden und Eroberer; aber wo giebt es Nachwirkungen auf die Weltbildung solcher Art, wie sie die christliche Armenliebe seit den Tagen der Apostel hervorgebracht? Einmal war die Welt am Zerbrechen, die freiwillige Armuth der heiligen Franciscus und Dominicus baute sie wieder auf. Der Armenliebe verdankt die Welt ihren Bestand, und wie der geistige Pöbel auch lache, der Armenhass wird sie vernichten. Unsere Zeit ist so weit im Christenthume heruntergekommen, dass sie es nicht werth ist, an das Meer früherer reicher Stiftungen erinnert zu werden, ja sie hat sogar alle Scham verloren, dass sie frech stiehlt, wo die frühere Christlichkeit reich spendete. Ademar, der Stifter der bourbonischen Linie [1]), schenkte der Abtei Clugny grosses Gut, und so ehrten sich tausende Fürsten durch gleiche Freigebigkeit. Was geschieht jetzt, und was wird die richtende Nachwelt bei Namen sagen, die mehr an den Gott sei bei uns als den Gott sei mit uns erinnern? Die alte Welt liebte es, im Leben [2]) ihr Gut den lieben Armen zu verschenken; was sagt dazu die Aufklärung? Doch abgebrochen und uns zur Kunst, unserem Hauptzwecke, gewandt. Auch sie galt grossentheils der Armuth. Wo es sie betraf, da hielt man [3]) die Kirche keineswegs für entheiligt, die Armentische zur Speisung in ihr aufzustellen. Auch die Malerei diente vorzüglich den Armen [4]), und das Mittelalter kannte seine Armenbibel. O wie Vieles wäre noch zu sagen, wenn man mit den alten Kirchenlehrern [5]) sprechen wollte, und wenn es noch

[1]) Gesch. der Abtei Kluny nach Lorrain von Pelargus. S. 35.

[2]) So ist die Gabe Lohnes werth, sagt die Heilige beim alten Dichter. Koepke Passional. S. 27. 5 ff.

[3]) Apostelgesch. Vgl. Gregor. Tur. de Glor. Mart. I. 36. Factum est autem ut in una solemnitatum mulier cum filio parvulo in locum (Grab des hl. Clemens) accederet, Epulante autem ea post acta solemnia etc.

[4]) pauperes . . in porticu depicti. Anastas. Biblioth. Tom. II. p. 1184. ed. Migne.

[5]) Einige Bruchstücke; denn aus Chrysostomus allein liesse sich ein dicker Band zusammenstellen. Ambrosius spricht von seiner reichen Mailänder Kirche. Serm. contra Auxent. n. 33. aerarii mei pauperes Christi sunt etc. Er weist wiederholt in Luc. VII. n. 10 gleich allen Vätern auf Jesus Sirach: conclude eleemosynam in corde pauperis et haec pro te exorabit in die malo. Vgl. de Offic. Ministr. I. 11. n. 38. 39. II. c. 15. 77. sqq. c. 16. n. 76. (Auch damals gab es schon unwürdige Bettler und Landstreicher.) c. 22. n. 107. Unde scis, ne et tu, cum suscipis hominem, suscipis Christum? Vgl. die schöne Rede Gregor. Naz. Orat. XVI.

christliche Kyklopen [1]) gäbe, die gottinnig nur ein Auge, einen Gedanken, ein Ziel kannten, nämlich den Heiland, den armen Bettler!

32. Arznei.

Es giebt eine geistige und leibliche. Die geistige ist selbstverständlich nach alter Ansicht das Christenthum und Christus, so wie Opferer und Opfer, also auch Arzt [2]) und Arznei. Jedoch auch einige Worte über die leibliche Heilkunde, die wir ebenfalls der Kirche verdanken; denn die gütige Mutter aller Drangsal gab sich zu Allem her, sogar zu Volksschauspielen, worüber Leute wie Flögel gar tolle Gedanken äussern. Wie es im Leben zu gehen pflegt, stellen sich überall Missbräuche ein. Wir erwähnten, dass beim Bauen den Mönchen leicht die Gelegenheit geboten war, die Clausur und Klosterzucht zu brechen; daher das Verbot, dass Mönche nicht mehr für Laien bauen durften. Ebenso musste auch

p. 238. πτωχοὶ γάρ· ἅπαντες, καὶ τῆς θείας χάριτος ἐπιδεεῖς κ. τ. λ. Hilar. in CXXXI Psalm. n. 25. ei haec officiorum obsequia deferuntur, qui in singulis nobis esurit et sitit et alget et infirmatur et clauditur, quique ait Matth. XXV. 40 sqq. — Ob unsere Staats-, freie und Naturwissenschaft Rettung bringen wird in die brennende Armenfrage oder ob Gott zeigen will, wie weit man mit einer geplünderten und misshandelten Kirche kommen wird, weiss ich nicht, bin aber der Meinung des Kirchenlehrers Ambrosius. Er sagt (Hexaem. I. 6. p. 10): Quae pluribus colligere possumus, siquid ad aedificationem Ecclesiae ista proficere videremus. Sed quia his occupari, infructuosum negotium est. ad illa magis intendamus animum, in quibus vitae est profectus aeternae p. 14. Itaque illos suis relinquamus contentionibus, qui mutuis disputationibus se refellunt etc. Uebrigens muss man sich wundern, wie die Neulehre noch von einem Christenthume, sogar einem gereinigten, reden kann. Sie erträgt Alles, und wird sogar witzig, wenn es auf's Geldausgeben ankommt. Ein Spottliedchen lässt sogar, sobald die Münzen klingen, die armen Seelen aus dem Fegfeuer springen. O ihr Bedauernswürdigen! Kennt ihr Worthelden denn nicht, was bei Tobias (XII. 9) steht: „Almosen befreit vom (geistigen) Tode und reinigt alle Sündhaftigkeit.“ Sagen nicht dasselbe die Sprüchwörter (XIII. 8), und heisst es nicht bei Lukas (XVI. 9): machet euch Freunde aus eurem Mammon der Ungerechtigkeit, damit diese (Freunde, die Almosen) euch (nach eurem Hingange) aufnehmen in die ewigen Zelte? Wo bleibt das reine Wort bei Matthäus VI. 19. 20? und sind die Werke der Barmherzigkeit ohne Geldausgaben etwa mehr als leere Schälle?

[1]) Corblet Revue 1860. p. 263.

[2]) Sacerdos et sacrificium, medicus et medicina. Innocent. III. Tom. IV. p. 1074. 1113.

wegen der Heilkunst bald eingeschritten werden. Die Benediktiner waren selbstverständlich auch die Aerzte ihrer Brüder und der Fremden innerhalb dem Kloster und zwar umsonst. Gegen Ende des zwölften Jahrhunderts aber [1]) verletzten viele Mönchsärzte das Gesetz der Clausur, verfügten sich zu Kranken ausserhalb, ja heilten für Geld. Es schritt darum im J. 1139 die Kirche ein; denn die Heilkunde gleich der Rechtskunde sollte nie zu schnödem Geldgewinne erlernt werden. O du edles grundgescheidtes sogenanntes dummes Mittelalter! Ein Ueberbleibsel deiner Wohlthaten kennt noch ein Theil des Volkes, die sogenannten Hausmittel. Es sind noch alte Arzneibücher mit Hausmitteln übrig. Eines besitzt Pfarrer Dr. Kessel in Alfter.

33. Aser

bildert den Schatz der Weisheit und Wissenschaft Christi, nicht minder Nephtalim.[2])

34. Assur,

d. h. Assyrien, das vor Jahrtausenden mächtige und völkerbeherrschende ist nach der Schrift gleich Aegypten ein Land der Sünde und sinnbildert gradezu den[3]) Teufel.

35. Aufklärung

ist auch ein symbolischer Ausdruck, aber ein böser, wie lucus a non lucendo, doctor a non docendo, intelligens a non intelligendo, und kann wie eben jetzt eine ansteckende Krankheit werden. Ich frage nicht, lieber christlicher Bruder, was ist Aufklärung? Aber ich frage dich: wenn du des Morgens erwachst und an Weib und Kind denkst, um sie für den Tag durchzubringen, hast du noch Zeit, dich mit Aufklärung zu befassen? Was sie ist, will ich dir am jüdischen Volke klar machen, denn jedes Volk wird aufgeklärt, sobald es sittlich versinkt. Ozias hatte die königliche Laune, sich selbst[4]) zum Hohepriester zu machen. Sein Nachfolger Joatham war, was man tolerant nennt, wahrscheinlich um des con-

[1]) S. Deutschland. Augsburg 1860 Nr. 72 S. 570. Vgl. über die Medicin in der Kirche Oesterreich. Vierteljahresschrift 1863 S. 274. 275. 277.

[2]) Cyrill. Al. Glaphyr. p. 232. 233.

[3]) Evagri. Monach. Altercat. ed. Migne p. 1171. Assyrium, id est diabolum. Franco ed. Migne p. 756. Assur, id est diabolum.

[4]) Cyrill. Al. in Esaiam p. 100.

fessionellen Friedens willen, der eben den Tod brachte; denn wer sich für seinen Herrgott nicht wehrt, wehrt sich auch nicht für seinen Herrn noch sein Land und Volk. Es folgte Achaz, der sogar den Tempel Gottes schliessen liess, Opfer und Feste hörten auf, Jerusalem sah überall Götzenaltäre. Ezechias öffnete zwar wieder den Tempel, feierte auch wieder das unterbliebene Passahfest; allein bei einem von oben herab verdorbenen Volke wird es oft zu spät. Der Babylonier kam, vernichtete Jerusalem. Cyrillus beschreibt diese Zustände, und könnte lehrreich sein; allein sie will selbst Lehrer sein, und verschmäht Belehrung. Noch ein warnendes Beispiel. Der kleine Bettnapoleon, Ludwig XIV., machte sich zum gallikanischen Papste, sein Nachfolger trieb's noch toller, Hofadel ohne Aufklärung ward eine Unmöglichkeit, das Volk wurde angesteckt. Was folgte? Die Abschaffung Gottes, der Königsmord, die Weltumwälzung, das Führen der Blinden durch Blinde.

36. Auge Gottes,

in vielen Kirchen noch zu sehen. Ein ächt christliches Sinnbild, nach dem Psalm [1]) leicht von einem sinnigen Künstler auszuführen.

37. Aureole

heisst bei den Franzosen, auch vielfach anderwärts [2]), der sinnbildliche Kopfschmuck der Heiligen, wofür wir Heiligenschein oder Nimbus sagen.

38. Aussatz, Aussätzige.

Man darf sagen, kein Wort, geschweige Gleichniss, findet sich im Evangelium, das nicht in geistiger Bedeutung erfasst und gedeutet wird. So kommt bei Matthäus der Aussätzige vor. Er ist aber einfach der Sünder und eben die Sünde die Krankheit des Aussatzes. Auch die Ketzerei [3]) gehört unter die Aussatzkrankheiten, und zwar, wie Cyrillus [4]) beschreibt, unter die fast

[1]) XXXIII. 16.

[2]) Aureolis vultibus gebraucht Breviar. Gothic. in Liturgia Mozarabica ed. Migne p. 1035. Vgl. Heiligenschein.

[3]) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 22. 24. Ado Chron. p. 24 in varietate leprarum haereseon vel errorum varietates.

[4]) Cyrill. Glaphyr. p. 353. Vgl. de Adorat. in Spir. et Verit. p. 421 die Beschreibung, wie das Fleisch sich abzehrt, der jüdische Priester, also auch ein Heilkundiger, die Heilung überwachen musste. Hiebei kann ich nicht umhin, zum Besten unserer aussätzigen Aufklärung eine Bemerkung

unheilbaren und ansteckenden, weshalb auch der Aussätzige von der menschlichen Gesellschaft abgesondert wurde, so wie Gott auch die Sünder[1]) absondert. Für die Synagoge ist es ebenfalls keine Schmeichelei, dass sie sogar, wie die Propheten[2]) klagen, aussätzig genannt wird.[3])

39. Aussen, Ausserhalb.

S. Innen, Innerhalb.

40. Babylon,

die voreinst mächtige Weltstadt am Euphrat, gehört gleich Aegypten zu den Wohnungen aller Sünde und Ueppigkeit, und diese ging von den Leitern des Volkes[4]) aus. Wollust und Rausch ist ihr Becher, ihr König der leibhafte Teufel[5]), ihre Ebene Sennaar

zu machen, die gewiss verlacht wird; denn es ist der Herr, der spricht: Wer euch, d. h. Priester oder Pfaffen, wie die Gimpel sagen, verachtet, verachtet mich. Was wäre aber die liebe Aufklärung, wenn das geistige, namentlich hochgestellte Gesindel Gottes Diener ehren sollte. Bei den Heiden (Cyrill. Al. de Ador. in Spir. et Ver. p. 476) kamen zuweilen solche Greife vor, und ein Dionysius stahl dem Aesculap seinen goldenen Bart, aber es fiel ihnen heutige diebische Beraubung nicht von ferne ein. Die Juden gaben den Leviten eigene Städte und eigenen Landbesitz, eine Bedingung, unter welcher das Judenthum selbst sich nicht neu erbauen wird. Ich warne aber und der Warner kann es nicht genug geben, dass ungeheiligter Besitz von Gut und Kopf bei den Pfaffenfeinden nicht fester steht, als bei — — —

[1]) ibid. p. 360.

[2]) ibid. p. 361. 362.

[3]) Wie das Mittelalter die Aussätzigen christlich-edel behandelte, verdient im Leben „der hl. Nothburga, Brixen und Lienz 1862, S. 63“ schon aus symbolischen Gründen nachgelesen zu werden.

[4]) Daniel XIII. 5.

[5]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 457. Vgl. p. 102. Diabolus est urbs Babylonis. p. 103. Urbs Babyloniae, quae totius mundi gerit figuram. Vidi mulierem ebriam de sanguine sanctorum p. 169. Babylonia respublica diaboli. Tichonius de septem Regulis IV. p. 60. Nabuchodonosor etc. Ambros. de Elia et Jejunio c. 15. n. 56. p. 552. Babylon contrita est, quae est calix aureus. de Fide III. 1. n. 4. Babylonis, hoc est, secularis confusionis illecebras. Hieronym. in Isaiam VIII. 24. p. 332. Civitas vanitatis . . vel spiritualis Babylon. Hilar. in CXXXVI. Psalm. n. 5. 13. Cassian. de Coenob. Institut. V. 14. VI. 17. rege Babyloniae (Diabolo) Melito III. p. 102. Diabolus est urbs Babylonis. p. 169. Babylonia respublica diaboli. Drogo ed. Migne p. 1536. Babyloniae rex etc. p. 1537 Sennaar etc. Innocent. III. Tom. IV. p. 637. vehitur in Babylonem, hoc est aeternam damnationem p. 963. Obliviscere B etc.

die Stätte der Sprachenverwirrung, also Feind des Pfingstfestes, das alle Sprachen [1]) vereinigte. Als Bild und Inbegriff der fleischlichen Welt verfolgt sie die Heiligen und vergiesst [2]) ihr Blut. Als öffentliche Metze giebt sie sich jeder Schlechtigkeit hin, ihr Widerpart ist die Stadt der Frommen, das [3]) geistige Jerusalem. Die Juden waren zwar in der babylonischen Gefangenschaft, aber sie trauerten an den Wassern Babylons in Sehnsucht nach Jerusalem, und hörten nicht auf, Gottes [4]) Kinder zu sein. In der Offenbarung des hl. Johannes spielt die babylonische Hure eine grosse Rolle, und da der Evangelist unter Domitian zu Rom war, das wirkliche Babylon aber längst nur aus Trümmern bestand, so ist wenig einzuwenden, dass unter diesem Namen das heidnische Rom verstanden ward; denn das Weib der Offenbarung [5]) hat eben keine kleinere, als die Weltherrschaft. Die Kirchenneuerung, die sonst wenig mit Symbolik sich befasst, hatte besondere Freude an dieser Erklärung von Rom-Babylon und dem Papste als Antichrist; allein auch diese Ketzerei [6]) findet sich schon im Mittelalter. Dasselbe Mittelalter giebt auch neuern Städten den Namen Babylon, namentlich dem in [7]) Aegypten, ge-

[1]) Gregor. Nyss. Orat. funebr. in Melet. ed. Krabinger p. 88. Βαβυλὼν δέ ἐστιν ἡ σύγχυσις. Cyrill. Glaphyr. II. p. 45. Babels Thurm als Sprachenverwirrung, Pfingsten als Sprachenvereinigung kennt auch noch Simplicissimus Bd. II. S. 1053.

[2]) Melito p. 103. Babyloniae, quae totius mundi gerit figuram. Vidi mulierem ebriam de sanguine sanctorum.

[3]) Mone lat. Hymn. I. p. 90. Post jugum servile Pharaonis, Post catenas dirae Babylonis, Liber homo patriam Quaerat coelestem Jerusalem. Verecund. p. 75. de intellectuali Jerusalem ad Babyloniam carnalis vitae etc. Holland, Gesch. der deutschen Dichtk. S. 135.

[4]) Ambros. de Poenitent. II. 11. n. 16. Babylonis filia — Dei filia esse desivit. de Isaac et Anima c. 6. p. 373. Nam illi, de quibus dicit Propheta, quod sedebant super flumina Babylonis, sedebant quidem in regione Babylonis, sed in ejus non erant vitiis et confusione. Monumenta Vetera ad Arian. doctrinam pertinentia ed. Migne Tom. XIII. p. 645. Babylonia, id est infernali captivati.

[5]) XVIII. XIX. Vgl. Melito p. 291.

[6]) S. Caesarius Heisterbac. Dialog. Mirac. V. 22 ed. Strange. Vgl. Melito III. p. 291. Berengaud. in Apocal. ap. Ambros. Opp. Tom. 2. Append. p. 562. Meretrix ista in aliquibus locis Romam specialiter, quae tunc Ecclesiam Dei persequebatur etc. Ado Martyrolog. ed. Migne p. 187. Rosenmüller Schol. in Nov. Testam. Tom. V. p. 698. sqq. evertendae Romae officium etc.

[7]) S. Albericus den Beschreiber der Kreuzzüge, vorzüglich Buch XII. 25.

wöhnlich Al Kahiro, und die neueste Zeit könnte auch davon reden, wenn sie begriffe, was zu grosse Städte bedeuten, gegen die man sich wehren muss. Nach Babylon auswandern, heisst jenseits der Grenzen des hl. Landes ziehn, in welchem Gott gekannt ist [1], und der Auswanderer wird ein Knecht im Lande der Feinde, und mag in Thränen Sions gedenken. Ambrosius, Hilarius, Kyrillus und ähnliche Väter würden ebenfalls von neuen Babylons sprechen, wenn sie unsere berühmten Hauptstädte und Pfützen jeden Unflates gekannt hätten. Der Thurm Babels ist zwar der Stolz [2]) der Welt, aber auch der Verwirrung, wie das Wort bedeutet.

41. Backenstreich.

Er wird bekanntlich bei der hl. Firmung dem Firmlinge gegeben, und deutet auf die christliche Pflicht, Alles, im Nothfalle sogar den Tod für den Glauben, wie in den Märtirertagen, zu erleiden. Die übrigen hl. Sakramente stecken ebenfalls voll Symbolik; aber sie erschöpfen wäre ein endloses Werk.

42. Bär.

Dieses Thier zählt zu den Sinnbildern der Gottlosigkeit, gehört daher an Münstern, wie zu Ulm, auf die Nordseite. Vorzüglich kommt er in der Geschichte des Propheten Elisäus vor und warnt, dass man die Priester und Boten Gottes nicht mit Verachtung behandle; denn eine solche Knabenzeit verdient den Knabenlohn. Auch gottlose gefrässige Fürsten und der Teufel werden Bären [3]) genannt.

p. 709. fluvius Nilus . . . trium dierum itinere a Babylonia etc. Rufin. Hist. Monachorum c. 18. Ludolph. de itinere Terrae sanctae p. 51. Von Harf, Pilgerfahrt S. 26. Visino, Meine Wanderung nach Palästina S. 149. Auch in Gregor. Tur. Hist. Eccl. I. p. 167 ed. Migne kommt es schon vor. Vgl. Innocent. III. Tom. 3. p. 506. 509. Nicephori Gregor unterscheidet Vol. III. p. 15. *Βαβυλῶνος τῆς Σεμιράμιδος* und p. 13 das ägyptische.

[1]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. I. p. 16. *μετοικισμὸν ὑπομένων κ. τ. λ.* p. 19. *βασιλεῖ Βαβυλῶνος, ὃς ἦν ἐν τύπῳ τοῦ Σατανᾶ.*

[2]) Walafrid. Strab. Tom. I. p. 114 ed. Migne.

[3]) Melito III. p. 61. Walafrid. Strab. Tom. 2. p. 970. Dursch, Symbolik II. S. 318.

43. Bärtlinge,

barbati, bildlicher Name für alle Laien [1]), im Gegensatze zur geschorenen [2]) Geistlichkeit, der wir verdanken, was wir sind.

44. Barabbas,

der Strassenräuber, den die Juden statt des Heilandes frei entliessen, sinnbildert den Widerchrist, so wie Pilatus [3]) den Teufel.

45. Bau.

Der christliche Bau im Ganzen und in seinen Theilen, Bauformen, Bauzeug bis auf Kalk, Mörtel, Vier- und andere Pässe, Fischblase, Eselsrücken u. dgl. sind im frühern „Kirchenbau" hinlänglich besprochen, und unsere Zeit hat auf diesem Felde den vortrefflichsten Lehrmeister in Durandus von Mendes, um zu lernen, wie viel sie vergessen hat.

46. Baum,

seine Aeste und Früchte werden mannichfach symbolisch gedeutet. Gute Menschen und Bäume tragen gute, die Bösen böse Früchte. Die Pharisäer sind Bäume, ihre Früchte nicht löblich; [4]) der Fromme hingegen [5]) ist ein Baum, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt. Ein Feigenbaum wird sogar vom Herrn [6]) verflucht wegen seiner Unfruchtbarkeit, und über sie wird einst das gleiche Gericht ergehen. Drei Bäume sind aber vorzüglich für die Symbolik wichtig, der Stammbaum Jesses, noch in vielen Kirchen vorhanden, und die Bäume im Paradiese, der des Lebens und der Erkenntniss des Guten und Bösen. Durch den Baum kam der Tod [7]) in die Welt, durch den Baum, aus

[1]) Kaufmann Cäsarius 2. Auflage S. 125. Caesarius Heisterbac. Dial. Mirac. I. p. 229. ed. Strange. Sigebert. Gemblac. p. 393. Stephan. Abb. Cisterc. Exordium Cisterc. ed. Migne p. 1508. Kerker, Wilhelm der Selige S. 72. 85. 135. Auch intonsi ist nicht selten. Fortunat. in Vit. s. Hilarii Pict. I. § 30.

[2]) adtonsi oft bei Beda Hist. Eccl. II. 5. V. 20. etc.

[3]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 173. Barabbas . . Antichristus . . Pilatus diabolum significat.

[4]) Matth. XII. 33 ff.

[5]) Psalm I. 3.

[6]) Matth. XXI. 19.

[7]) Ambros. in Luc. IV. n. 7. Mors per arborem, vita per crucem. Cyrill. Cateches. XIII. n. 20. πάντοτε (Arche, Mosis Stab, Kreuz) διὰ ξύλου

dem später das Kreuz wurde, das Leben. Das Mittelalter hatte schöne Sagen über diesen Lebens- und Barmherzigkeitsbaum, wovon der sterbende Adam einen Zweig aus dem Paradiese erhielt. Als Stamm spielt er auch eine Rolle bei Salomons Tempelbau und bei der Brücke des Baches Cedron, welchen die vorschauende Sibylle oder Königin von Saba nicht mit Füssen treten wollte.[1]) Da das Grün die lebendige Pflanzenwelt bezeichnet, so malt die alte Kunst auch das Kreuz oft grün. (Vgl. Adam.)

47. Behemoth

wird im Job genannt, und das Ungethüm sinnbildert den Teufel. Meist wird er als Fisch[2]) gedacht, bewohnt aber auch Sümpfe und dergleichen. Häufig spricht von ihm Innocenz der Dritte.[3])

48. Beichtstuhl,

wie er jetzt gebräuchlich ist, kann in der ältesten Kirche vielleicht nachgewiesen werden, da er wenigstens nach Marchi schon in den Katakomben sich findet. Das Chor war nämlich der alten Laienwelt verboten, auser im einen Falle der Beichte, wo das Beichtkind sich auf den Vordertheil des Chores verfügte, der Bema[4]) bei den Griechen, bei den Lateinern Tribuna (Tribunal,

ἡ ζωή. Jul. Firmic. Maternus. Arbor ligni pestiferum deceptis pabulum praebuit, lignum crucis vitam . . constituit.

[1]) Fastnachtspiele Nachlese. S. 124. 125. 126. V. Harf, Pilgerfahrt S. 135. Dursch, Symbolik II. S. 160 ff.

[2]) Innocent. III. Tom. II. p. 296. Vgl. p. 428. celamini etc. os etc.

[3]) cit. Tom. IV. p. 320. Christus quasi hamo cepit Behemoth, id est diabolum etc. p. 415. dormit in locis humentibus etc. p. 586. Deus misit etc. p. 588. p. 668. fiduciam habens, quod influat Jordanis in os ejus. Vgl. Job. XL. 10.

[4]) *βῆμα* heist der Richterstuhl des Pilatus. Matth. XXVII. 19. Zum Bema gehören, bedeutet bei den Griechen zum Priesterstande gehören. Vgl. Gregor. Naz. Orat. XVIII. p. 271. *ὁ τοῦ Χριστοῦ νόμος ὑποτίθησεν ὑμᾶς τῷ ἐμῷ βήματι.* Orat. XIX. p. 308. 310. 311. Orat. XX. p. 335. *προεδρευόντων ἐν βήμασιν.* p. 336. 351. *τάξιν τοῦ βήματος.* p. 370. *ὥστε μὴ ζημιωθῆναι τὸ βῆμα.* p. 372. *ὅσοι τοῦ βήματος.* Orat. XXI. p. 376. *τῷ μεγάλῳ βήματι.* Orat. XXVIII. p. 473. *τοῖς σεμνοτέροις καὶ τιμιωτέροις περὶ τὸ βῆμα.* Ep. 159. p. 872. *λειτουργῶν τοῦ βήματος . . ὁ συνδιάκονος.* Carm. VIII. 28. *καὶ δείδια βῆμα θεοῖο.* Wenn Cabassutius (Notit. Eccles. p. 41) das Bema und den Ambon für gleichbedeutend hält, so ist Dieses nicht genau. Der Ambon steht auf dem Bemaraum, aber das Bema fasst des Raumes mehr.

Richterstuhl) heisst. Beichtvater und Beichtkind konnten so von Allen gesehen [1]) werden. Bei der wachsenden Zahl der Christen wurden andere Einrichtungen nöthig, ja an einigen Orten, z. B. Einsiedeln, eigene Beichtsäle [2]) erbaut. Sie befinden sich gewöhnlich an den Seitenwänden der Kirchenwände. Doch abgesehen hievon so wie auch von der närrischen Behauptung, als ob die Beichte eine spätere Erfindung [3]) des Mittelalters sei, so sind grade die Beichtstühle ein Gegenstand für die christliche Symbolik. Was passt hinan? Erstens alle Büsser, deren jedes Land hat, vorzüglich aber die evangelischen, Petrus mit dem Hahn, der verlorene Sohn nach den Vätern, eben wegen seiner Reue und Beichte begnadigt, Maria Magdalena, die ägyptische Maria, St. Pelagia u. s. w. — Auch möchte es nicht unfruchtbar sein, den hl. Apostel Jakobus anzubringen, der in seinem Briefe zum Beichten auffordert, aber von der Neulehre zum Strohapostel gestempelt wird, wahrscheinlich zur Verherrlichung des heiligen Geistes, der sich am Pfingstfeste auch über ihn ergoss. Endlich möchte ich noch an einen Büsserstand erinnern, dessen Andenken sogar in unserer Zeit verschwunden ist. Es gab nämlich in früherer Zeit

1) Auf das Gesehenwerden wird Werth gelegt. Der hl. Carl Boromäus in seinen Mailänder Ordnungen kann hierüber nachgesehen werden. Die Statuta Synodalia Maximiliani Henrici p. 72. § 7 verordnen, ut perversis et improbis hominibus omnis calumniandi occasio quantum fieri potest, subtrahatur, soll der Beichtstuhl in loco publico et aperto sein, überdies immer in der Kirche, semper tamen in loco Ecclesiae valde conspicuo, überdies Morgens früh und Abends spät nie ohne Licht. Auch die Synode sub archiepiscopo Sigfrido 1282 ed. Quentel p. 41 sezt fest ad confessionem audiendam communem et aptum locum in ecclesia, ut ab omnibus videri possint, sibi eligant sacerdotes, in locis autem obscuris et tenebrosis confessiones non audiant, nec extra Ecclesiam etc. Sacerdos mulierem, quae sola est in ecclesia, nullatenus audiat confitentem, sed in conspectu honesto societatis etc. Andere Synoden schreiben dieselben Grundsätze vor, die durch die Stellung des Beichtstuhles in den Seitenschiffen am besten erfüllt werden. Ueber den Beichtstuhl hinter dem Altare s. Sighart, Von München nach Landshut S. 18.

2) In den Klöstern war ein eigener Bruder für die Abhaltung der Beichten nach Mabillon. Vgl. Walafrid. Strab. Tom. II. ed. Migne p. 1080. Confessor fratrum, gnarus conferre medelam.

3) Zur Widerlegung genügt Philammon. Rufin. Hist. Monach. h. 32. et invenit ex confessione unumquemque eorum mortalis peccati obnoxium. Dass bei der Beichte der Beichtvater die Busse auflegt, versteht sich. Rufin. Apolog. § 22. Nam quae poenitentiae veritas est, ubi indulgentiae decretum ipse sibi poenitens dictat?

fromme Leute beiden Geschlechtes, die sich vor dem Kircheneingange, um fortwährend dem Gottesdienste beiwohnen zu können, in einer Zelle einmauern liessen, und daher den Namen Inclusen oder Reclusen[1]) erhielten. Sebastian Brunner[2]) erwähnt schöne und sinnvolle Beichtstühle. Es wäre zu wünschen, die Kunst würde darauf aufmerksam.

49. Beil

kann vom Künstler sehr schön verwerthet werden, als Bild des Stolzes, der sich zuschreibt, was der Herr vollbringt.[3]) Denn was sind Beil, Axt, Säge ohne Hände, die ziehen und hauen?

50. Benediktionen,

zu Deutsch Segnungen. Was bedeutet das? Die Kirche segnet Alles, Gebäude, Taufwasser, Salböl, Osterkerze u. s. w. Lebloses, Lebendiges, sogar Kräuter und Früchte[4]), d. h. sie heiligt Alles, nimmt ihm so gleichsam seine irdische Bestimmung und stempelt es als Heiliges. Es ergeht ihm, wie den Priestern, überhaupt Gottverlobten, die nach der Weihe zwar noch irdisch bleiben, aber den Herrn zum Antheil haben sollen.

51. Benjamin,

der jüngste Sohn Jakobs, heisst in der Schrift der räuberische Wolf[5]), aber wörtlich Sohn der Rechten, und auf das Rechts und Links legt die Kirche in Lehre und Kunst[6]) grossen Werth. Er sinnbildert auch wie Joseph den[7]) Heiland und den Benjamin der Apostel, d. i. den hl. Paulus[8]), und das neue oder christliche Volk[9]).

[1]) S. Gregor. Tur. Hist. Franc. V. 7. Senoch inclusus. V. 9. Caluppo reclusus. V. 10. Patroclus. VI. 6. Hospilius VI. 8. VI. 29. VIII. 34. IX. 40. reclusa. Hist. epitomata per Fredegar. ed. Migne c. 87. Später mehr.

[2]) Kunstgenossen der Klosterzelle S. 509.

[3]) Cyrill. in Esaiam p. 176.

[4]) Ado Martyrolog. p. 434 ed. Migne. S. unten

[5]) S. Wolf. Vgl. Rufin. de Benedict. Patriarch. p. 734 ed. Migne.

[6]) S. Links.

[7]) Ado Chron. p. 40.

[8]) Ambros. de Joseph Patriarcha c. VIII. p. 500.

[9]) Cyrill. Glaphyr. VI. p. 204. νέου λαοῦ, οὗ καὶ ἐς τύπον κ. τ. λ. Vgl. VII. p. 241.

52. Berge

werden vielfach aus der Schrift gedeutet, sinnbildern die Kirche[1]) oder den Leib des Herrn, das ewige Sion auch die Heiligen[2]) und Kirchenhäupter als über Alle emporragend, nicht minder alle aufwärts strebenden Seelen. Gott ist ja ein Gott der Berge[3]) und nicht der Thäler, d. i. der Niedrigkeit, Ketzerei und Heidenschaft. Hilarius[4]) nennt auch die Engel und Propheten Berge.

53. Bernardus,

der hl. Vater der Cistercienser, darf mit Recht als Kenner und Fürst der christlichen Symbolik angesehen werden, aber ausserhalb der Schriftbeziehungen war ihm jede sonstige künstlerische Darstellung verhasst, wie es der Geist der Einfachheit seines Ordens vorschrieb. Bekannt ist sein Tadel gegen das kunstreiche Cluny, und wie man im sechsten Hauptstücke der Geschichte dieser Abtei[5]) sich überzeugen kann, nahmen die Verhältnisse zwischen dem verehrungswürdigen milden und bedächtigen Petrus Venerabilis von Cluny und dem feurigen Bernardus anfangs fast einen Schein von Feindseligkeit an. Offenbar gefielen Letzterem die drei heiligen Stufen der Mystik[6]) besser, als Alles, was Kunst heisst, die sein Orden für Ueberfluss ansah.

[1]) Tichonius de septem regulis VII. p. 57. Corpus Domini, id est Ecclesia mons dicitur. Cyrill. Mystagog. II. n. 7. ὄρος δὲ καλεῖ τὴν ἐκκλησίαν καὶ ἀλλαχοῦ (Ἡσαίας).

[2]) Paulin. Diacon. Mediclan. de Benedictionibus Patriarcharum ed. Migne p. 730. Colles namque Sancti intelliguntur in Ecclesia constituti etc.

[3]) Ambrosius sagt mehrmals: Deus enim Deus montium est, et non vallium in Psalm CXVIII. Serm. 6. n. 7. p. 1035. Serm. 22. n. 44. p. 1258. Montes aromatum Sancti sunt. — Mons igitur aromatum Palus est etc. Hexaem. III. 1. p. 33. Vallis est haeresis, vallis est gentilitas, quia Deus montium est, non vallium. de Abraham I. 2. p. 284. Deus montium etc. Ep. XXX. n. 2. Sancti ascendunt ad Dominum, flagitiosi ad vitia descendunt, Sancti in montibus, criminosi in vallibus, Deus enim montium est et non vallium. Wir könnten noch auf den hl. Johannes vom Kreuz und sein „Aufsteigen zum Berge Karmel" (Schriften, Regensburg 1850 Bd. I) verweisen; allein wer liest jetzt solche Bücher?

[4]) Hilar. in Psalm. CXX. n. 4.

[5]) Nach Lorrain von Pelargus.

[6]) Ozanam, Italiens Franciskaner-Dichter S. 222.

54. Beschneidung

ist das jüdische Vorbild der christlichen Taufe und sinnbildert das Kind Abrahams, wie die Taufe das Kind Gottes unseres Heilandes. [1])

55. Bethanien.

Es giebt ihrer zwei, eines jenseits des Jordans, das andere nicht weit von Jerusalem, der Wohnort des erweckten Lazarus. Dieses bedeutet die Taufe und das Christenthum, jenes das Gesetz und die Johannistaufe.

56. Bibel, und zwar deutsche.

Obgleich dieser Stoff eigentlich nicht in die Symbolik gehört, so wird es dennoch von Nutzen sein, ihn mit einigen Worten zu berühren. Bekanntlich bilden Viele, allerdings keine Gelehrten, sich ein, der erste deutsche Bibelübersetzer sei Luther. Da Hetzel der Protestant schon längst diesen Irrglauben widerlegt hat, und alte Hochschulen in ihren Büchersammlungen vorlutherische Bibeln hinlänglich aufweisen können, so bedarf es keines weitern Zusatzes. Luther war 1483 geboren, aber im Jahre 1462 [3]) erschien zu Augsburg bei Antoni Sorg die deutsche Bibel beider Testamente. Im Jahre 1466 erschien eine zweite Ausgabe, im Jahre 1477 wiederum eine neue. Zur Erheiterung führe ich einen geschichtlichen Vorfall an, der sich zu Köln im erzbischöflichen Museum in Anwesenheit mehrerer ereignete. Eine Antoni-Sorg-Bibel war vorgelegt, ein Aufgeklärter, ja Gelehrter, wie man jetzt sagt, machte grosse Augen, und das Ungethüm von Einfall ward ausgesprochen: das Buch sei offenbar eine Jesuitenfälschung (der Gründer der Jesuiten wurde 1491 in Spanien geboren), um dem vermeintlichen ersten Uebersetzer durch den neuen Nachdruck (?!) seinen verdienten Ruhm zu rauben. O süsse Einfalt!

[1]) Gregor. Naz. Orat. XL. p. 658.

[2]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 359. Duae sunt Bethaniae. Una trans Jordanem, altera non longe ab Hierusalem. Illa quae trans Jordanem est, significat humanam naturam sub lege etc.

[3]) Die Ausgabe von 1466 befand sich im Besitze des gelehrten Dr. Förster, zur Franzosenzeit Präses am kölnischen Priesterseminar. Ich habe ihn noch gekannt.

57. Biene.

Sie hat in der Schrift nur freundliche Deutungen. Sie bereitet den Honig, der die Süssigkeit des Heilandes und seiner Lehre bedeutet, ja diese übertrifft noch [1] an Süsse den Honig und Honigkuchen. Ferner bereitet die Biene das Wachs. Dieses aber bedeutet die höchste Reinigkeit, daher sein Gebrauch in der Kirche. Endlich ist die Biene eine [2] Jungfrau und führt ein jungfräuliches Leben, wird daher auf das Fleisch des Herrn aus der Jungfrau bezogen. Auch ist hervorzuheben, dass ihre Arbeit nur dem Gemeinwohle gilt. Cyrillus [3] deutet auch Bienen- und Mückenschwärme, sieht in jenen das babylonische, in den Mücken das ägyptische Heer.

58. Blei

sinnbildert die Sünder, die einst im Feuer vergehen werden. [4]

59. Bloksberg.

Er gehört in die Hexenreiterei-Symbolik und kommt schon bei Siricius [5] mit der Herodias vor.

60. Blumen.

Sie gehören eben so wohl in die Symbolik als in den gewöhnlichen [6] Kirchenschmuck. Allerdings haben unsere nordischen gemachten und natürlichen Blumen mit ihrem Staube und ihren Milben oft ihr Unangenehmes; allein im Süden steht es in dieser

1) Psalm CXVIII. 103. Vgl. über mel. favus, cera Melito Sp. Sol. III. p. 40.

2) Apis virgo est. Drogo ed. Migne p. 1538. Patrolog. Tom. 166. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 310. 309. Gaudent. ed. Migne Serm. 19. p. 989. Constat enim, sine coitu generantis, futurae apis vermem nasci, cujus (Psalm XXI. 7) labores etc. Labores enim Passionis Christi, quam velut apem virginem permansurum Virgo edidit mater etc.

3) Cyrill. in Esaiam p. 126.

4) Plumbo peccatores propterea comparantur, quia statim ut ignis vigorem acceperit, resolvuntur etc. Propterea in Zacharia Iniquitas super massam plumbi sedere dicitur, ut igne liquetur. p. 6. Ueber dieses Weib auf dem Bleitalent als ἀνομία vgl. auch Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 101 sq.

5) Siric. ed. Migne p. 1203. Herodias et innumera miltitudine mulierum equitare etc. p. 1207. et si aliqua est, quae se dicat cum daemonum turba in similitudinem transformata certis noctibus equitare super quasdam bestias etc.

6) Durant. de Rit. Eccl. I. 4. n. 1. floribus et arborum etc.

Hinsicht besser. Paulinus von Nola verlangt sogar im Winter Blumenzier, und Venantius Fortunatus[3]) verlangt dasselbe, um den Altar gleichsam zu bemalen. Der Tempel zu Jerusalem[4]) war auch mit Blumen geziert, und der Palmsonntag hiess einst[5]) Blumentag, Florus. In den Blumen nämlich sah man Tugenden und ihr Gegentheil, und gab ihnen die schönsten Deutungen. Ich habe schon früher auf die Maimondspredigten aufmerksam gemacht, worin jeder Maitag in Christus und unserer lieben Frau ein Blümchen sieht. Der edle Wiseman[6]) sagt sehr richtig, dass die ganze Flora des Mittelalters, ja noch früherer Zeiten, religiös war. Kaum gab es einen Heiligen im Kalender, dem nicht seine besondere Blume zugewiesen war. Vorzüglich der Maimond ist auch geistig blumenreich. Bei Grieshaber[7]) ist Nazareth die Blume, und soll das Kindlein Jesu von Nazareth zu dir kommen, so sollst du Blumen, d. i. Tugenden, im Herzen haben. Die Blumen der Seele sind die Tugenden, z. B. Keuschheit, Geduld, Demuth, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Friedfertigkeit. Im kalten Winter findet man keine Blumen, im kalten Herzen keine Jesuminne, und der kalte Winter ist die Sünde. Es muss auch früher vielfach Sitte gewesen sein, den Boden[1]) mit Blumen zu bestreuen, daher der häufige Vergleich der musivisch ausgelegten Kirchenböden mit Blumenwiesen. Zu den schönsten Blumen der Kirche gehören die gottverlobten Jungfrauen.

61. Bock.

Er hat mancherlei Deutungen, kann sogar den Volksanführer als Führer der Schafe vertreten. Gewöhnlich aber steht er mit

[1]) Pingitur ut filis floribus ara novis. Vgl. Zeno I Tractat. 14. p. 358. floribus perpetuis, zwar bildlich, hätte aber ohne Wirklichkeit keinen Sinn. Vgl. Ceremoniale Episc. c. XII. p. 64.

[2]) Baehr, Symbol. des Mos. Cult. I. S. 363 ff. Vgl. Ambros. de Excid. Hierosol. diversorum florum odoribus.

[3]) Monumenta Vetera ad Arianornm doctrinam pertinentia ap. Migne Patrolog. Tom. XIII. p. 650. Florus. Per flores odor virtutis exprimitur, quo capta fideles animae regem suum ad Hierusalem id est ad sanctam Ecclesiam tendentem comitantur.

[4]) Vermischte Schriften III. S. 291 Köln. Chaucer wird auch berührt.

[5]) Deutsche Predigten II. S. 3.

[6]) Ambros. in Psalm. XXXVII. n. 30. p. 828 sagt vom reichen Prasser: cui natent pavimenta vino, tegatur humus floribus et spinis cooperta piscium. Ob Blumen oben an Kirchendecken sich rechtfertigen lassen,

der Sünde der[1]) Lüsternheit in Beziehung, und könnte daher sehr passend an Beichtstühlen angebracht werden. Schon der Volksausdruck Sündenbock erinnert an den jüdischen Versöhnungstag, an welchem ein Bock für die Sünden des Volkes geopfert, ein zweiter in die Wüste freigegeben wurde. Bei dem jüngsten Gerichte wird auch der Herr seine Schafe, die Frommen, rechts stellen, die Böcke oder Sünder aber links.[3])

62. Bogen.

Bei Paulinus Diaconus[4]) wird der Bogen auf die Voraussicht gedeutet; denn von ihm fliegt der Pfeil und trifft in unbekannter Ferne.

63. Booz

wird von Innocenz dem Dritten[5]) auf den Heiland gedeutet, weil er die Mäher mit dem Grusse des heiligen Opfers begrüsste: der Herr sei mit euch!

64. Brennnessel,

schon nach Melito[6]) das Juckbrennen der Laster.

65. Brod.

Bekanntlich giebt sich der Herr selbst als Brod des Lebens, welches vom Himmel herabkommt; aber statt hier weiter zu reden, verweisen wir einfach auf Johannes.[7])

bezweifle ich; bei Gemmenblumen (Innocent. III. Tom. IV. p. 615. 616) lasse ich's gelten, da diese keinen Boden zum Wurzeln nöthig haben.

1) Alchym. Avit. p. 156. Lascivos castis hoedos.

2) Vgl. Melito III. p. 31, die beiden Böcke Genes. XXVII, 9 bei Walafrid. Strab. Tom. I. p. 150 gedeutet, über den jungen Bock Melito p. 34 und Dursch Symb. II. S. 300 ff.

3) In die Unterschiede von *κριὸς, ἔριφος, χίμαρος* lassen wir uns nicht ein, da die Sünde die Hauptdeutung bleibt. S. Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 390. *κριὸς .. Χριστός.* p. 527. *ἀνόμου δὲ τύπος ὁ ἔριφος.* p. 594. 626. *χίμαρος ὑπὲρ ἁμαρτιῶν σφαζόμενος εἰς τύπον Χριστοῦ.* Glaphyr. III. p. 76. *χίμαρος δὲ τὸ ὑπὲρ ἁμαρτίας θῦμα.* p. 200. *ἔριφος κατὰ νόμον ὑπὲρ ἁμαρτίας ἐσφάζετο.* p. 350. *χίμαρος ἐς τύπον Χριστοῦ* u. s. w.

4) Paul. Diac. Mediolan. p. 728 ed. Migne. Per arcum intelligitur mens futurorum praescia. In arcu nempe sagitta ponitur etc.

5) Ruth. II. 4.

6) Spicil. Sol. II. p. 422. Urtica, ardor vitiorum.

7) VI. 32 ff. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 364. *ἄρτος δὲ ζωῆς ὁ Χριστός.* Glaphyr. p. 394 sqq.

66. Brodvermehrung.

Das Brod wird in der Schrift vielfach [1]) gedeutet, aber nicht von ihm allein lebt der Mensch, sondern auch vom Worte, was [2]) aus dem Munde Gottes hervorgeht. Das Predigen des Wortes ist also nöthig, aber der Zweck ist, dass danach gehandelt werde und die That zur Rede stimme. Eine solche Brodbäckerei ist die Kirche, Christus [3]) der Sauerteig. Wort und That war auch die Brodvermehrung des Heilandes, von welcher Matthäus [4]) berichtet. Die fünf Brode werden auf den Pentateuch, die zwei Fische auf die beiden Gesetzestafeln, der Knabe auf den Gesetzgeber Moses [5]) selbst gesinnbildert.

67. Brüder Jesu.

Was gewisse Lehrer daraus machen, bedarf keiner Wiederholung. Herodes vernichtete die Geschlechtsregister, die Brüder der Lüge fälschten sie mit oder ohne Wissen. Schon Zachaeus aus Chrysopolis [6]) sagt, dass das Wort Brüder in verschiedener Bedeutung gebraucht werde, im Allgemeinen aber jeder Hebräer ein Bruder des Andern [7]) sei. Brüder ist in der Schrift oft ein bildlicher Ausdruck, wie unser Schwager (der Postillon). Abraham und Lot hatten verschiedene Väter, nennen sich aber Brüder [8]), und eben so sprechen Laban und Jakob [9]) von ihren Brüderschaften, die eben auch anders heissen könnten. Der Heiland [10]) erkennt Alle, die den Willen seines Vaters thun, für Brüder und Schwestern, aber nicht die vermeintlichen Brüder, die [11]) vor der Thüre standen. Jakob, Joseph, Simon und Judas [12]) waren gewiss nicht seine Brüder, obgleich sie so heissen. Wie konnte endlich

[1]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1084 f.

[2]) Matth. IV. 4. Moses V. 8. 2. Eccles. XVI. 26.

[3]) Ambros. in Luc. VI. n. 71 sqq. Opp. Tom. I. Append. XIII. p. 407. fermentum etc.

[4]) XIV. 17.

[5]) Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 391.

[6]) ed. Migne p. 22.

[7]) Vgl. Exod. XXI. 2. Zachaeus las: si emeris fratrem etc., denn es gab damals schon mehrere Uebersetzungen aus dem Hebräischen, alle mehr oder minder abweichend.

[8]) Genes. XIII. 1.

[9]) l. cit. XXXI. 23 ff.

[10]) Matth. XII. 50.

[11]) a. a. O. 46. Vgl. Hieronym. Comment. in Matth. II. p. 86.

[12]) a. a. O. XIII. 55.

der Herr seine Mutter dem Johannes am Kreuze überantworten, wenn noch andere Verpflichteten da waren. Wir werden uns also damit begnügen müssen, die Brüder[1]) anzusehen, wie der Apostel, um mit dem göttlichen Bruder dereinst an der väterlichen Erbschaft mit Theil zu haben.

68. Brüste.

Die Symbolik sieht in den beiden Brüsten des Hohen Liedes die beiden Testamente, mit denen die Kirche ihre Kinder nährt.

69. Brunnen.

Schon wegen des Weihwassers, der Taufe, der priesterlichen Abwaschungen u. s. w. waren Brunnen in Kirchen wünschenswerth. Und wirklich finden wir viele Kirchenbrunnen, z. B. in St. Olaf zu Drontheim[3]), in St. Kunibert zu Köln, wo sich eine hübsche Kindersage anknüpft, in den Domen zu Regensburg und Paderborn, in der Hedwigskirche zu Trebnitz in Schlesien, in der Kruft der Petri-Paulkirche zu Görlitz[4]), zu Würzburg, Strassburg[5]) und anderwärts. Auch im Morgenland dürfen sie nicht selten gewesen sein, da bei den arianischen Wüthereien[6]) Frauen sich hineinstürzten. Aber die Brunnen reinen und unreinen Wassers werden auch häufig sinnbildlich auf die Lehre[7]) bezogen, und das geistige Wasser springt zur Höhe hinauf, während durchlöcherte Cisternen nutzlos Alles durchsickern lassen. Brunnengräber sind die Forscher in der hl. Schrift[8]), und tränken die

[1]) Vgl. über diesen Gegenstand Nikolas, Die allerseligste Jungfrau Maria II. S. 204 ff.

[2]) Berengos. p. 1000. uberum id est duorum testamentorum. Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 51.

[3]) Baudry, Organ für christl. Kunst 1859. S. 259.

[4]) Weingärtner, Ursprung und Entwickelung des christl. Kirchengebäudes S. 80. 136.

[5]) Niedermayer, Kunstgesch. der St. Würzburg S. 63.

[6]) Gregor. Naz. Orat. XXIII. p. 418. *τὰς μὲν κατὰ φρεάτων φερομένας τῶν ἔνδον τοῦ ἱεροῦ.* An den Brunnen des hl. Isidorus auf Chios knüpft sich die Sage, dass der Blutzeuge hineingestürzt worden. Ado Martyrolog. p. 267.

[7]) Walafrid. Strab. Tom. I. p. 148. putei. Tom. II. p. 371. Aqua putei, voluntas hujus seculi etc. p. 372. Aqua spiritualis —— sursum salit etc. Uebrigens ist puteus eigentlich ein Ziehbrunnen, französisch puits, in kölnischer Mundart Pütz, woher puiser, pützen.

[8]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 249. *ζητεῖ γὰρ ὕδωρ ζωοποιὸν καὶ*

Heerden mit dem lebenbringenden Wasser des Heilandes und seiner Apostel.

70. Buhldirne.

Wer das Wort des Herrn begreifen will, dass er nicht wegen der Gesunden, sondern wegen der Kranken, nicht wegen der Gerechten, sondern um der Sünder willen gekommen, der verletze nicht die Ueberschrift. Rahab, die verunreinigte Dina und Thamar sind tiefsinnige Sinnbilder. Aus Bersabe der Ahnfrau stammte der Heiland. Ja der Prophet Osee wird in seiner Verbindung mit einer Unreinen sogar auf Gott[1]) gedeutet, der sich mit der liederlichen Synagoge verband. Liest man die Evangelien, so weiss Jeder, wie der Herr milde war gegen die Ehebrecherin, die Samaritanerin und gegen Maria Magdalena; jedoch scheint mir unsere Zeit nicht dazu angethan, länger bei dieser Symbolik zu verweilen.

71. Buxbaum

kann nach dem Propheten auf die Schrifterlernung gedeutet werden; denn Buxbaum und Cedern lieferten den Knaben leichte Tafeln[2]), um schreiben zu lernen. Ob sie mit Wachs[3]) überzogen wurden, untersuche, wer Lust hat und in den Buchstaben vielleicht Buxstaben findet.

72. Byssus.

Das priesterliche Gewand ist Leinwand, ein Erzeugniss der Erde[4]), nicht wie die Schafwolle — Kind der Unreinigkeit, Häute

πηγὴν κ. τ. λ. Vgl. Glaphyr. IV. p. 122. in Esaiam p. 212. 213. Glaphyr. IV. p. 122. Jerem. II. 13. Johann. IV. 10.

¹) Cyrill. Glaphyr. VI. p. 196. Vgl. p. 217, wo von Dina die Rede ist.

²) Ambros. Hexaem. III. 13. Buxus quoque elementorum apicibus exprimendis, levi materia usum manus pueriles informat. Unde ait Scriptura (Esaias XXX. 8) Vgl. Cyrill Glaphyr. in Genes. p. 236: scribe in buxo. Vgl. in buxo. Hieron. in Abacuc I. 2. p. 610. Vgl. Basil. Hom. in famem et siccitatem p. 64. 67. Schreibtafeln von Cedernholz erwähnt auch Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 22. n. 38.

³) Diese Wachstafeln wurden noch spät gebraucht. Hilar. Serm. de Vita S. Honorati p. 1261 ed. Migne beatus Eucherius cum ab eremo tabulis, ut assolet, cera illitis — literas ejus accepisset. Nach Anzeige für Kunde deutscher Vorzeit sind auch aus dem Mittelalter beschriebene Wachstafeln aufgefunden worden.

⁴) Innocent. III. Tom. IV. p. 782. quia byssus de terra procedit.

und der Motte. Die feinste ägyptische und kostbarste Leinwand, Byssus genannt, wird von Ambrosius [1]) auf das Himmlische, ja den Purpur der Märtirer gedeutet.

73. Casia.

S. Weihrauch.

74. Ceder,

ist Gegensatz der Demuth, sinnbildert die Stolzen, die den Kopf gar hoch tragen [2]), weshalb der Herr [3]) sie zerbricht und zerschmettert. Aber der Baum ist auch ein Bild der Dauerhaftigkeit; denn er fault nicht, wird [4]) vom Wurme nicht angefressen, eignet sich daher zu festen Bauten, ja ist ein Baum des Lebens, und bildert den Heiland, der Fleisch [5]) geworden.

75. Centurio (der Hauptmann)

aus dem Evangelium sinnbildert den Glauben der Heiden. [6])

76. Centauren

sind Gestalten aus der griechischen Göttermährchenwelt (Mythologie), kommen aber auch in der hl. Schrift vor, aber wohlbemerkt, nicht im Hebräischen, sondern in der griechischen Uebersetzung. Lange vor Christus wurden nämlich die Schriften des alten Testamentes auf Betrieb eines ägyptischen Königes in die Sprache der damaligen gebildeten Welt [7]), vorzüglich der ägyptischen Pharaone, die selber Griechen waren, und ihrer Hofleute und ihrer Hochschule zu Alexandreia übersetzt. Um verständlich zu reden, griechelten die Uebersetzer darum in vielen Ausdrücken,

[1]) de Tobia XX. n. 77. bysso aetherea figurantur, purpurae specie mysterium sacri sanguinis declaratur.

[2]) Quid per cedros, nisi alti in superbia designantur? Rufin. in Psalm. XXVIII. 5.

[3]) Psalm. cit. Isaias XXXVII. 24.

[4]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 4. n. 20. p. 1015. Cedrus non putrescit. ibid. Serm. 22. n. 38. p. 1256. est enim suavis hujus materiae (cedrinae) odor, quam non vermis, non tinea corrumpat. Igitur hujus materiae usus eligitur tectorum fastigiis elevandis.

[5]) Cyrill. Glaphyr. p. 235. Vgl. p. 356. 368. 404.

[6]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 349. per Centurionem fides etc. — p. 268. gentilis populus, cujus figuram gestat Centurio.

[7]) Der Apostel Paulus wurde zu Jerusalem gemäss der Apostelgeschichte (XXI. 31 ff.) unwürdig behandelt. Als er griechisch zum Obersten sprach, änderte sich bald seine Lage.

die damals allbekannt waren. Um wenige Beispiele zu nennen, so führen wir nur die Sirenen, Onocentauren, Drachen, Basilisken, Sibyllen, Lamien u. s. w. an, die alle griechische Bezeichnungen sind. Die Kirchenväter folgen ohne Bedenken dieser allgemeinen Sitte, ja der gelehrte Gregor von Nazianz [1]) spricht ganz unbefangen von Panen, Hermaphroditen und dergleichen Griechenwesen. Sogar hebräische Wörter werden ohne Anstoss zu nehmen, aus dem Griechischen erklärt, z. B. Adam [2]) und Jesus. [3]) Die griechischen Heiden fabelten auch von Centauren und Onocentauren. Sie sind halb Thiere, halb Menschen, und gleich dem Onager [4]) oder wilden Esel Sinnbilder ungezügelter thierischer Wollust. Als Warnung gebrauchte sie auch die alte christliche Kunst zu Brauweiler bei Köln, zu Inichen [5]) in Tirol, und der hl. Bernard sprach seinen scharfen Tadel darüber aus, dass er ihre Abbildungen zu Cluny sah. Jetzige Kunsthelden würden an Spottbilder auf die Pfaffen denken!

77. Cetus (κῆτος) oder Cete

heisst das Seethier, welches den Propheten Jonas verschlang, mit anderem Namen auch Aspidochelone, d. i. Schlangenschildkröte. [6]) In der Vorstellung des Volkes vergrösserte sich dieses Ungethüm in's Ungeheuere, so dass es [7]) wie ein Eiland aussah, Schiffer darauf landeten, und Feuer machten, das endlich dem Thiere in den Rücken brannte und es zum Untertauchen zwang. Der älteste griechische Dichter [8]) kennt den Cete, auch das arabische

[1]) Carm. Jamb. XVIII. 849.

Ἑρμαφρόδιται, πᾶνες, ἀσχήμων γόνος

Θεοὶ τραγοσκελεῖς τε καὶ τράγοι τρόπον κ. τ. λ. Der gute Bischof ahnte nicht, was er nach einem neuern nordischen Kunstheros für christliches Teufelszeug malte. Ich glaube aber, dass unsere Zeit keinen Mann hat, der in Griechisch und christlicher Weisheit besser beschlagen war, als der Nazianzer.

[2]) S. unter Adam.

[3]) a. a. Cyrillus von ἰάομαι, und Cyrillus lehrte zu Jerusalem.

[4]) Ueber ihn s. Melito III. p. 66. Vgl. Onocentaurus p. 68.

[5]) Czörnig, Mittheilungen 1858. S. 229. 231.

[6]) ἀσπιδοχελώνη Melito Spic. Sol. III. p. 352, auch in Martina S. 451 erwähnt.

[7]) ibid. ἄλλη φύσις τοῦ κήτους, μέγα πάνυ, ὅμοιόν ἐστι νήσῳ κ. τ. λ.

[8]) Er sagt μεγακητέϊ πόντῳ. Demgemäss ist κῆτος, εος richtig, wie auch Alch. Avitus Lugduni 1563 lib. I. p. 3 gebraucht: Nec minus in pelago viviscunt grandia cete. Mar. Victor. p. 179. Cete vasta levant.

oder indische Mährchen von Sindbads Reise, endlich auch die Alexandersage, gemäss welcher Nearch in's indische Meer fährt. Der Teufel verschlingt, ist also [1]) das Sinnbild dieses Thieres.

78. Cham,

der gottlose Sohn Noa's, verhöhnte den nackten Vater, und er sinnbildert das gottlose Judenthum, das ähnlichen Frevel am Heilande verübte.

79. Chamäleon

sinnbildert den Betrüger, indem es immer die Farben wechselt, ächt nach Ketzersprechweise. [3])

80. Die Chananäerin

aus dem Evangelium [4]) sinnbildert die gläubige [5]) Kirche. So werden auch die ähnlichen Frauen gedeutet, das blutflüssige [6]) Weib, ja die [7]) Samaritanerin.

81. Chimära.

Dieses Ungeheuer der griechischen Mährchenwelt stammt wieder aus der griechischen Bibelübersetzung. Es war vorn ein Löwe, hinten ein Drache, in der Mitte eine Gaiss, spie Feuer, und hat also grosse Verwandtschaft mit dem Teufel, und wäre für klassische Herren ein besserer Stoff zum Angriffe gegen das

[1]) Ambros. de Fide V. 2. n. 31. feralem illum cetum diabolum scilicet. Auch dachte man an das Schandweib, das die Vertrauenden dem Verderben preisgiebt Vgl. Job. III. 8. *μέγα κῆτος*. Ambros. in Luc. IV. n. 40. diabolum, tanquam procellosi seculi istius cetum Dominus noster Jesus Christus oppressit.

[2]) Ado Chron. p. 33.

[3]) Gregor. Naz. de Vita sua

Χαμαιλεόντων καὶ τρόπον πολυπόδων
Πολλὸς τιθέντες τοῖς λόγοις ἀεὶ χρόας.

Vgl. Symmach. Ep. ed. Migne I. 32. p. 159. Chamaeleontis bestiolae vice, quae de subjectis sumit colorem.

[4]) Matth. XV. 22.

[5]) Hilar. in Matth. XV. n. 4. typum Ecclesiae n. 6. Ecclesiae formam. Verecund. p. 118. Mulier caro est, quae accensa Verbi lucerna quaesivit scrutans.

[6]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 16. n. 37. mulier illa Evangelica, speciem habens congregationis humanae, quae coibat ex gentibus. In Luc. VI. 63. typus Ecclesiae.

[7]) Ambros. de Isaac et Anima c. 4. p. 365. mulier illa, quae speciem Ecclesiae gerit.

Christenthum, als Pane, Satyren und ähnliches Gelichter, die dem christlichen Teufel seinen Ursprung gegeben haben sollen. Innocenz der dritte [1]) deutet die Chimäre verständiger auf den Menschen des Unbestandes und Wankelsinnes, der oft gut beginnt, aber schlecht fortfährt und endet.

82. Christ.

Auch dieser Name zeugt für das Alter der Symbolik, das mit dem Ursprunge des Christenthums zusammenfällt. Der Gesalbte heisst auf Hebräisch Messias, im Griechischen hat das sinnbildliche Wort Christus dieselbe Bedeutung, und als in der Weltstadt Antiocheia Petrus sass, kam auch daselbst der Name Christen auf, wahrscheinlich von ihm veranlasst; denn in seinem ersten Briefe [2]) kommt dieser Name schon urkundlich vor.

83. Christmessen

sind bekanntlich drei, die erste in der Nacht, die zweite bei Tagesanbruch, die dritte am Tage. Dass auch hierin die Kirche eine tiefe Symbolik gelegt hat, leuchtet ein; aber wir begnügen uns, auf den dritten Innocenz [3]) zu verweisen.

84. Christophorus,

ein sinnbildlicher Heiliger, ist schon früher von mir besprochen worden. Er trägt Christum im Herzen oder auf der Schulter der Herzensseite, woher sein Name, Christusträger. Es leuchtet ein, dass dieser auf alle Frömmigkeit und Tugend [4]) gedeutet wurde, und jeder wahrhaftige Christ ein wirklicher Christophorus [5]) sein sollte, ja in Wirklichkeit werden wir Christusträger, so wie Maria [6]) Christusträgerin ist, wenn wir den hl. Leib und das hl. Blut [7]) un-

[1]) Opp. Tom. IV. p. 760.

[2]) IV. 16.

[3]) Opp. Tom. IV. p. 460. 461.

[4]) Gregor. Naz. Carm. II. 211. nennt die Jungfräulichkeit *Χριστοφόρος, σταυροῖο λάτρις κ. τ. λ.*, das Kirchenlied Carm. LXI. 313. *Χριστοφόρων στομάτων θεοευχέα μολπήν.* Vgl. Carm. I. 612. *Χριστοφόρου ζώοντος ἐπὶ χθονὶ κ. τ. λ.* Carm. XLVII. 29. *πᾶσί τε Χριστοφόροισι,* d. h. Christen. Carm. Arcan. IV. 57. *Χριστοφόροι θείων τε δαήμονες.*

[5]) S cit.

[6]) S. Christiferam im alten Hymnus. Mone Lat. Hymn. II. p. 340.

[7]) Cyrill. Mystagog. IV. n. 3. *οὕτω γὰρ καὶ Χριστοφόροι γινόμεθα τοῦ σώματος αὐτοῦ καὶ τοῦ ἅιματος εἰς τὰ ἡμέτερα ἀναδιδομένου*

seres Erlösers empfangen, nachdem uns das christustragende Wasser der Taufe [4]) wiedergeboren hat. Die Verehrung des Heiligen, der in Riesengestalt den Herrn durch das Wasser der Zeitlichkeit [5]) trägt, ist uralt. Dexter [6]), Freund des hl. Hieronymus, behauptet sogar, Bild und Verehrung von ihm stamme in Spanien sogar aus den Zeiten der Apostel. Die Verehrung im uralten Kloster auf dem Berge Sinai ist bekannt. Auch in Frankreich ist sie alt. In der alten Christophkapelle [7]) wurde der hl. Remigius begraben, und das Vincenzkloster war im sechsten Jahrhundert [8]) eine Christophkapelle. Deutschland stand nicht zurück, Köln hat seine Christophkirche an Gereon — niedergerissen. Dass die alte Frömmigkeit den Spruch [9]) hatte: man sterbe keines bösen Todes am Tage, wo man St. Christoph sehe, ist nebst Anderem von uns schon früher erwähnt worden. Schliesslich bemerken wir noch, dass man dem heiligen Riesen einen, weil ewig grünen, Fichtenbaum [10]) in die Hand giebt, oder einen Baum überhaupt mit drei Blättern, welche auf die Dreieinigkeit deuten.

85. Chusi

der Aethiope [1]) bedeutet den Teufel. [2])

86. Clerus,

ein griechisches Wort, bedeutet Loos, Antheil, Erbschaft. Der Geistlichkeit wird der Name beigelegt, weil nach den Psalmen [3])

μέλη οὕτω κατὰ τὸν μακάρων πέτρον (II Br. I. 4.) *θείας κοινωνοὶ φύσεως γινόμεθα.*

[1]) Cyrill. cit. *Χριστοφόρον.*

[2]) Nicht zu übersehen ist, dass das Christkind auf der linken Schulter der Herzensseite sitzt.

[3]) Chron. p. 359. ed. Migne. In Hispania ab Apostolicis temporibus frequens imaginum sacrarum usus et cultus, in quibus apud nos postrema fuit a passione sancti Christophori gigantis imago.

[4]) Corblet Revue 1859. p. 505.

[5]) Corblet cit. p. 506.

[6]) Des tags, da man St. Christoph siht, sagt auch Frischlin (Deutsche Dichtungen. Stuttgart. Liter. Verein S. 198). Vgl. die Deutungen S. 173. 194. 195. 196. Lesenswerth über St. Christoph ist auch Baudry, Organ für christl. Kunst 1861. N. 21. S. 250. 251. 1862. N. 19.

[7]) Frischlin cit. S. 196.

[8]) II Regn. XVIII. Psalm VII.

[9]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 763.

[10]) Psalm XV. 5. CXVIII. 57.

der Herr ihr Antheil ist. Unsere Aufklärung würde sehr verdriesslich sein, wenn man ihr nachwiese, wie auch sie ein wirklicher Clerus ist, und gerne in medio clerorum[1]) verweilt, und alle Antheile schon einsteckt. Jedoch es wird unsere Weisen vielleicht mehr erfreuen, wenn ich ihre Pfiffigkeit nachahme, und dem Worte clerical nur den ersten Buchstaben wegnehme. Welch ein hübscher Gegensatz für einen Zeitungsmann, Klerikal, Lerikal! Aber ich fürchte, die weisen Herrn werden schüchtern fragen: Lerikal, was ist das? Ich erwidere: Der Name ist auch griechisch, kommt her von ληρεῖν (lehren?), ληρικὸς, und bedeutet einen Faselhans, der zu wenig Phantasie hat, um in's — Tollhaus zu kommen.

87. Cypresse,

gross, hoch, dauerhaft, immer grün, sogar im Winter[2]), ist ein Bild der Kirche und ihrer Ausbreitung. Bei den Römern war sie ein Zeichen der Trauer um Verstorbene, findet sich schon in den Katakomben, ging also in's Christenthum über.

88. Dämonen, gewöhnlich in Dämonien verkleinert.

Dieser Name bedeutet bei den heidnischen Griechen die Götter überhaupt, grosse und kleine. Im Christenthum wurden sie böse Geister, Söhne der Verdammniss und Verführung zur Abgötterei, kurz, Teufel, und tragen die verschiedensten Namen[3]) und Gestalten. Schon im Evangelium[4]) kommen sie vor, und der Apostel Jakobus[5]) sagt von ihnen, dass sie zwar glauben, aber zittern, da sie bei ihrem Sturze aus dem Himmel ja die Macht des Herrn erfuhren.

89. Daniel

der Prophet, schon in den Katakomben abgebildet, um die Gottvertrauenden zu stärken. Die Löwengrube[6]) aber ist diese Welt voller Verführung. Wir bemerken noch, dass die alte Kunst es liebte, dem Propheten oder der Gruppe die Kreuzeslage zu geben.

[1]) S. die Erklärung Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 685.
[2]) Ambros. in Psalm CXVIII. Serm. 4. n. 21. p. 1015. Cypressus nunquam omittit viriditatem suam hyeme etc. Vgl. Dürsch, Symbol. II. S. 173.
[3]) S. Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 586.
[4]) Matth. VIII. 31. IX. 34 u. s. w.
[5]) II. 19.
[6]) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 110.

90. David,

der Mann nach dem Herzen Gottes, bietet gleich seinen Psalmen der Symbolik die vielfachsten Seiten. Aus seinem oder Jesse's Stamme ging der Herr hervor. Geboren war er ebenfalls zu Bethlehem, verachtet von seinen Brüdern, wurde der Retter Israels und nach langen Leiden König, herrschend über die Völker und seine Feinde. Er ist auch der Weissager und das Vorbild [1]) Christi. Er war auch mild wie der Herr, wurde verrathen, wie der Herr, und ertrug geduldig den Hass, der ihn zu tödten suchte. Zwei Söhne hatte er, in denen der alte und neue Bund vorgebildet [2]) ist, den Absalon als brausendes Judenbild und aus der Bersabe [3]) den Salomon oder die christliche Weisheit. Sogar in dem Bade wird die Wiedergeburt zum Heile gefunden. Im Kampfe und Siege über den heidnischsinnlichen Goliath [4]) bildert er den Sieg des Herrn über den Teufel. Kurz und treffend ist die Zeichnung von Ado [5]): in David sind die Geheimnisse unseres Königes Christus dargestellt. David war Hirte der Schafe, wurde von Gott dem Vater gesalbt, erschlug den Löwen, verschmähte die Weisheit der Welt oder den Saul, warf mit den bedeutsamen

[1]) Rufin. in Psalm II. p. 649 ed. Migne. David id est Christo. Vgl. in Psalm III. Titul. p. 654. Ps. IV. u. s. w. Berengos. p. 1011. Walafrid. Strab. II. p. 757. Hilar. in CXLI. Psalm. n. 1. n. 9. praefiguravit exemplo. CXLII. Ps. n. 1. nihil in Psalmis nisi propheticum in LIII. Ps. n. 1. David . . exemplo Domini, cujus et nomen et lenitatem praefigurabat, proditus orat, periclitans psallit, patiens odia periclitatur etc. n. 4. Passio David . . Jesu Christi passionis exemplum est. in LV. Ps. n. 11. quod David passus est etc. in LIX. Ps. n. 2. cum David qui et Oriens et justus etc. in LXII. Ps. n. 1. ut qui passiones Domini praefigurabat etc. Vgl. in CXXXI. Ps. n. 2. 12 ff. nach Jeremias. in CXVIII. Ps. Lit. 14. n. 12. Lit. 16. n. 1. etc.

[2]) Ambros. Apolog. David C. 3. n. 12. p. 680. In cujus typo David etc. Hieron. in Ecclesiast. c. X. p. 476 Opp. tom. 3.

[3]) Ambros. cit. congregatio nationum.

[4]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 67. Mone Lat. Hymn. II. S. 438. Goliam nequissimum. Vgl. I. p. 216. Oros. de lib. Arbitr. c. 2. Ambros. in Luc. X. n. 13. Hilar. Tractat. in LI. Psalm. n. 4. Goliae id est Diaboli — — Christo qui David, justus, rex et aeternus et pastor est. Nach Franco (p. 737) fürchtet der Gläubige den Glauben eben so wenig, als David, prophetica tuba, und darin liegt ein grosser Theil der frühern Mannhaftigkeit gegen — —

[5]) Chronic. p. 47. In David . . . regis nostri Christi Sacramenta figurantur etc. Innocent. III. Tom. IV. p. 498. Er wird sogar vor den Abraham gesetzt. ibid. p. 499. propterea etc.

fünf Steinen den satanischen Goliath nieder, wurde flüchtig nach Geth, endlich gesalbt, und sammelte unter sich ganz Israel. Auf den Fenstern zu Bourges hat er einen Baum nebst Nest bei sich, was aus Job entnommen ist und die künftige Verherrlichung des Christenthums sinnbildert oder auch den Vogel Phönix, der durch Selbstopfer und Tod neues Leben gewinnt.

91. Debora,

die glänzende Siegerin aus dem Buche der Richter und Prophetin, wird gewöhnlich [1]) als Vorbild der Kirche aufgefasst.

92. Delphin,

seit Herodot und der Rettung Arions bekannt genug, überhaupt Menschenfreund, wird auch von Melito [2]) schön beschrieben, und auf den Herrn bezogen. Sinnig heisst es auch von ihm, dass er sein Junges, wenn er dieses in Gefahr sieht, in seinem Munde [3]) verbirgt. Aus Gottes Munde kommt sein Wort, in dem auch wir geborgen sind, und es kann also wenig wundern, wenn er schon in den christlichen Katakomben vorkommt.

93. Denare.

Der Denar war eigentlich eine römische Münze aus Silber und mit der Zahl X bezeichnet, und könnten wie unser Sechser, Zwanziger füglich Zehner heissen. Das römische Geld ging aber auch in Judenland, und sie werden daher im Evangelium mehrmals genannt, vorzüglich aber zwei Denare in der Geschichte des mildthätigen [4]) Samaritaners. Sie werden immer auf die beiden Testamente [5]) gedeutet.

[1]) Verecund. p. 110. typum Ecclesiae gerens Debbora etc. — Ecclesiae figuram etc. — p. 119. caro Christi, quae vera est Debbora. p. 120. Moraliter Debbora potest anima demonstrari, quae etc. Ado Chronic. p. 42. Debora in typo Ecclesiae hostem superavit.

[2]) Sp. Sol. III. p. 519. 535. Vgl. p. 558.

[3]) Gregor. Naz. XLIX. 28.

Δελφὶς . . . ἣν δὲ ἴδηται
Θῆρ' ἁλὸς ἠπιδανοῖσιν ἐπιπλώοντα τέκεσσιν,
Ἣν γόνον ἁπλώσας, εἴσω γόνον αὖτις ἔδεκτο
. . οὐδ' ὅγε πρὶν κευθμῶνος ἀνέπτυσε κ. τ. λ.

[4]) Luk. X. 35.

[5]) Bachiar. de Reparat. Lapsi ed. Migne p. 1045. duobus Denariis, hoc est, utrisque divini oris testamentis. Vgl. Ambros. de Viduis c. 5. n. 29. in Luc. VII. n. 80. 81. Zeno II. Tractat. XIII. p. 430.

94. Denkmäler.

S. Stab der Bischöfe.

95. Desmas, auch Dismas.

S. Schächer.

96. Didrachma

oder Doppeldrachme wird im Evangelium erwähnt und war eine Tempelsteuer, die jeder Jude freiwillig zahlte. Ambrosius [1]) deutet sie auf Christus.

97. Doek,

der Syrer und Maulthierhirte des Saul, wird von Hilarius [2]) auf den Verräther des Heilandes gedeutet.

98. Dornen und Dornbusch.

Als unsere ersten Eltern gesündigt hatten, brachte die Erde nach dem Fluche Dornen hervor. Es ist also ihre entsprechende Deutung auf den Sünder [3]) und die Sünde, Ketzer, auch ihre Schriften [4]), Weltleute, Geldwölfe und ihres Gleichen. Sogar die Rosen haben Dornen. Diese werden von Ambrosius [5]) auf die Qualen der Märtirer gedeutet. Eine einzige Rose ist ohne Dornen, weil ohne Sünde, nämlich die geheimnissvolle Rose oder jungfräuliche Mutter (S. Maria), und heilige Jungfrauen, wie Martina. [6]) Auf diese wird auch der Dornbusch bezogen, der brannte und nicht verbrannte. Franco steht [7]) mit seiner Deutung, so viel ich weiss, allein.

1) Matth. XVII. 24. Ambros. in Luc. IV. n. 75. Didrachma nostrum Christus est.

2) Tractat. in LI. Psalm. n. 8.

3) Walafrid. Strab. ed. Migne Tom. II. p. 420. Spinae in peccatorum significatione etc. p. 110. Spinae et tribuli sunt haeretici. Vgl. in Luc. p. 266. Melito ap. Pitra III. p. 368, Spina, sollicitudo seculi et divitiarum, conscientia peccati. Ambros. de Isaac et Anima c. 5. p. 369. spinis nostrorum obsitus delictorum. Hilar. in Matth. XXXIII. n. 3. Spinis quoque, id est, compungentium quosdam peccatis gentium etc. Vgl. Tractat. in LVII. Psalm. n. 5. Der Sünden Dornstrauch sagt auch die Goldene Schmiede S. 277. Innocent. III. Tom. IV. p. 1012. Potest tamen per spinam intelligi culpa etc. Sunt ergo spinae quae pungunt etc.

4) Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 250.

5) Ambros. in Luc. VII. n. 128. Spinae rosarum . . tormenta sunt martyrum.

6) Martina S. 388. 411.

7) Franco ed. Migne p. 735. Domino enim in medio Ecclesiae consistente, quocumque igne persecutionis inflammetur, non comburatur (rubus).

99. Drache,

bekanntlich der Satan.[1]) S. Schlange.

100. Dreikönige,

auch die drei Mager[2]) genannt, sind von mir im Dreikönigenbüchlein schon besprochen, müssen aber für die Symbolik noch einmal besprochen werden, und zwar um ihrer selbst willen sowohl, als auch um ihrer Gaben und des wegeweisenden Sternes willen. Als Sucher des Heilandes stellen sie selbst das Menschengeschlecht oder Noa's Söhne, Sem, Cham und Japhet[3]) dar. Unter diesen Stammvätern befindet sich gewiss also auch ein Afrikaner oder Schwarzer, und es ist eine müssige Gelehrsamkeit[4]), wenn man den Schwarzen als eine spätere Erfindung bezeichnen will. Der Stern führte die Weisen. Ihre Strasse wollte und führte nach dem Heilande. Wo aber Herodes ist, wird[5]) kein Christusstern gesehen. Die Gaben haben ihre bekannte Bedeutung.[6])

[1]) Cyrill. in Esaiam. p. 371. *δράκοντά τε καὶ ὄφιν ὀνομάζει (Ἠσαίας) τὸν Σατανᾶν.*

[2]) Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 485 sq.

[3]) Walafrid. Strab. ed. Migne II. p. 73. Gaudent. Serm. XIX. p. 983 legati universarum gentium magi.

[4]) Congrès Archéologique 1859. p. 247.

[5]) Gregor. Naz. Carm. Arcan. VIII. 62.

Ἀστὴρ ἀντολίηθε μάγοις ὁδὸν ἡγεμόνευσε.

Ambros. in Luc. II. 44. Stella . . . ubi Herodes est, non videtur: ubi Christus est rursum videtur, et viam monstrat. Ergo stella haec via est etc. et via Christus etc.

[6]) Rufin. in Psalm LXXI. p. 939. Reges Tharsis etc. dona adducent. Hoc Magi stella duce etiam corporaliter impleverunt etc. — Mone Lat. Hymn. II. S. 81.

Aurum regi regnatorum,
Thusque sacerdoti puro,
Myrrha datur morituro.

I. p. 56. Nam in auro regis est ostensio
Et in thure divina condicio,
Auri, thuris atque myrrhae pretio,
Nam sunt mysteria etc.

p. 78. Verum fatentur et Deum
Munus ferendo mysticum etc.

p. 80. Jam in auro regium,
Thure sacerdotium,
Myrrha munus tertium
Mortis in judicium. Vgl. Innocent. III. Opp. Tom. IV.

p. 347. 939. Gregor. Naz. Orat. XXXVIII. p. 623. *μετὰ μάγων*

Das Gold bedeutet den ewigen König, der Weihrauch den opfernden König, die Myrrhe den Herrn und Menschensohn im Grabe. Wenn die Heiligen nach dem Abschiede von Bethlehem einen anderen Weg einschlugen, um heimzukehren, so [1]) sah die Vorzeit darin den Sünder, der die Lasterstrasse verlässt und sein Leben ändernd die der Tugend einschlägt.

101. Hl. Dreieinigkeit

ist nicht blos christlicher Glaube, sondern findet sich auch in Andeutungen des alten Bundes. Bei der Schöpfung sprach Gott Vater: lasst uns den Menschen machen! Wem gilt das Uns? Der hl. Dreieinigkeit. [2]) Ferner Abraham [3]) sah Drei, betete aber nur Einen an. Andere Andeutungen [4]) zu übergehen, so ertönt

δωροφόρησον (nicht δορυφ.) χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν, ὡς βασιλεῖ καὶ ὡς θεῷ καὶ ὡς διὰ σὲ νεκρῷ. Ambros. de Fide I. 4. n. 31. Auro regem fatentes, ut Deum thure venerantes . . myrrha est sepulturae. de Viduis. c. 5. p. 30. auro regis potentiam declarantes, Deum thure venerantes, myrrha resurrectionem corporis confitentes. in Luc. II. n. 44. Aurum regi, thus Deo, myrrha defuncto. Hilar. in Matth. c. 1. n. 5. in auro regem, in thure Deum, in myrrha hominem confitendo. Vgl. Muscatblut S. 66. Martina S. 34. Vers 21 ff. S. 99.

[1]) Commentar. in Nov. Testam. ap. Hieronym. Opp. Tom. XI. Pars 3. p. 8. per aliam viam regreditur, qui totam suam vitam emendat etc. Ambros. in Luc. II. n. 46. Alia venerunt via Magi, alia redeunt, qui enim etc. Quae quippe viae etc. Hilar. in Matth. c. I. n. 5. admonemus prioris vitae itinere abstinere. Vgl. Dursch, Symbol. II. S. 146 Sighart, Von München nach Landshut S. 66. Brühl, Marienminne S. 182. 225.

[2]) Philastrius de Haeres. ed. Migne c. 109. Trinitatem . . ante hominibus nuntiatam. — Trinitas itaque Christianitatis ab origine Mundi praedicabatur etc. c. 110. veram nuntiabant Trinitatem etc. Evagrii Monachi Altercat. p. 1168 ed. Migne. faciamus hominem etc. Ambros. Hexaem. I. 8. p. 16. Nos tamen eum Sanctorum et fidelium sententia congruentes, spiritum sanctum accipimus, ut in constitutione mundi operatio Trinitatis eluceat. Praemisso enim, quia in principio fecit Deus coelum et terram, id est in Christo fecit. (Vgl. Johann. I. 3.) Deus etc. IV. 2. p. 64. Cui dicit Deus, nisi Filio? Deus ergo Pater dicit etc. VI. 7. p. 128 non dicit: faciam, sed faciamus. Non angelis . . sed dicit Filio etc. Walafrid. Strab. Tom. I. p. 30. Insinuatur pluralitas personarum Patris et Fibii et Spiritus sancti etc. Vgl. Hilar. de Trinit. IV. n. 7. Gregor. Nyss. Hom. I. Cyrill. Cateches. XI. n. 23. πάντως ὅτι τινὶ παρόντι προςδιελέγετο.

[3]) S. oben Abraham.

[4]) Gregor. Tur. ed. Migne p. 241. illam (Trinitatem) Abraham veneratur ad ilicem, Jacob praedicat in benedictionibus, Moyses cognoscit in sente . . Aaron portat in logio, David vaticinatur in Psalmo.

das Heilig[1]) dreimal zur Ehre Gottes, gleich dem Segen[2]), und endlich tritt die hl. Dreieinigkeit offenbar[3]) hervor, als der Heiland getauft wurde, die Stimme des Vaters über dem Sohne sprach und der hl. Geist in Gestalt der Taube sich zeigte. Letztere Darstellung kommt schon frühe bei Paulinus von Nola vor; allein Sigebert von Gemblours[4]) erwähnt auch ein stinkendes Teufelsbild, nämlich eine Dreieinigkeit mit drei Köpfen, welche Darstellung bei Didron zu sehen ist, aber verboten wurde. Ob der Name Jehova oder das Tetragramm[5]) I E V E auch die Dreieinigkeit in sich schloss, überlassen wir den Berechtigten zu entscheiden, lachen aber über närrische Vergleiche mit der indischen Trimurti.

102. Duleia (sprich Dulia).

S. Heiligen Verehrung, nicht Anbetung.

103. Dunkel.

S. Tag und Nacht.

104. Edelsteine.

Morgenland und selbst das griechische Heidenthum legten den Edelsteinen wunderbare Heilkräfte bei. Unter dem Namen des Orpheus haben wir Lithika, und bis in die neueste Zeit[6]) setzte man solche Forschungen fort. Alte Apotheker wissen noch, was bei ihnen für edles Gestein zu finden war bis zum Adamsstein.[7]) In der Christenheit wurde dieser Stoff vorzüglich durch die geheime Offenbarung des hl. Johannes angeregt, der[8]) bekanntlich seine zwölf Edelsteine nennt, die später von Prudentius und vie-

[1]) Ambros. de Spirit. S. III. 16. n. 109.

[2]) Psalm LXVI. 7. 8. Zachaeus Christianus Consultat. II. 3. p. 1111. sq. bezieht auch hieher Psalm XXX. 6. L. 12. 17. Vgl. c. 4. p. 1113. c. 5. p. 1115 ed. Migne.

[3]) Chromat. in Matth. Tractat. II.

[4]) ed. Migne p. 365.

[5]) Hierüber spricht mehrmals Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 467. 470. 519. 782. 786. In Tom. III. ist das Dreieck mit Je — Ve — Ve eingezeichnet.

[6]) Vgl. Simplicissimus Bd. I. S. 453. Stuttgart. Liter. Verein.

[7]) Offenbar aus Adamas entstanden kommt vor. Erzählungen aus altdeutschen Handschriften. Stuttgart. S. 76. Spicil. Sol. p. 362. Ἀδαμάντινος καλεῖται, ὅτι πάντα δαμάζει.

[8]) XXI. 19 ff.

len Andern[1]) noch gedeutet wurden. Wir bemerken nur Folgendes. Johannes schildert, wie nach dem Tode der bösen heidnischen Welt oder des lasterhaften Babylons die neue christliche Welt der Heiligen ersteht oder, um mit dem Seher[2]) zu sprechen, ein neuer Himmel und eine neue Erde mit der Lammes- und Gottesstadt, dem neuen Jerusalem. Die Meere, d. h. die frühern Völker der Sünde, sind vergangen, und die neue Stadt, des Lammes Braut, d. h. die Kirche ist Christi Volk und Er ihr Gott. Diese glänzende Gottesstadt wird dann beschrieben mit ihrer Mauer aus Jaspis und Gold, deutend auf den alten und den damals schon feuererprobten neuen Bund, und ihren zwölf Thoren, die mit Edelsteinen geschmückt sind. Die Edelsteine sind: 1. der Jaspis[3]), 2. Saphir, 3. Chalkedon, 4. Smaragd, 5. Sardonix, 6. Sardius, 7. Chrysolith, 8. Berill, 9. Topas[4]), 10. Chrysopras, 11. Hyacinth, wegen seiner Farbe der aetherische[5]) genannt, und 12. Amethyst. Wir lassen uns auf Juwelier-Erklärungen[6]) nicht ein, weil die Kirche einstweilen zu grossen Reichthum an Edelsteinen noch nicht zu fürchten hat, und wir selbst die lebendigen Steine und Edelsteine[7]) der Kirche sein sollten.

[1]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. II. p. 3. p. 332. sqq. 344. p. 337. Jaspis. p. 338. Sapphirus. p. 339. Topazius. Crystallum. p. 310. Vitrum, Adamas. p. 341. Margarita. ibid. III p. 324 über Damigeron de Lapidibus. p. 335. Athel. Mone Lat. Hymn. III. p. 29. Holland Gesch. der deutsch. Dichtk. S. 216. Lieder Muscatblut's S. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Hugo von Langenstein Mantien S. 124 ff. Walafrid. Strab. II. p. 748 sq. ed. Migne u. s. w.

[2]) Da Viele sich freuen, im heidnischen Rom die Teufelsstadt zu sehen, so werden sie folgerecht im christlichen die Gottesstadt sehen müssen; denn das wirkliche Babylon bestand nicht mehr, als Johannes auf Patmos schrieb unter Domitian, dem Nachfolger des Titus, Zerstörers von Jerusalem.

[3]) Schlangenheiler von ἰάομαι und ἀσπίς?

[4]) Der Topas wurde bis Mittelalter sehr hoch geschätzt. Vgl. über ihn Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 16. n. 41. 42. p. 1182. Ep. XXXVII. n. 6. Aethiopiae topazion, quod auro habetur argentoque pretiosius. Hilar. in CXVIII. Psalm. Lit. 16. n. 16. rarissimus et speciosissimus omnium (lapis) et maximus. In Thebaidis vero loco, cui Alabastra nomen est, reperiri solet. Hunc etiam ferunt saecularium literae (z. B. Xenokrates bei Ambros.) in Topazo insula ab incolis ejus, id est Trogloditis Arabis inventum, ad matrem regis Aegypti etc.

[5]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 316.

[6]) Berengaud. in Apocal. ap. Ambros. II. Append. p. 582 ff.

[7]) I. Br. Petr. II. 5. 4. Hilar. in CXXXIII. Psalm. n. 6. civitatis (Ecclesiae) vivis gemmarum lapidibus exstructae. Mone Lat. Hymn. II. p. 446.

Es versteht sich, dass diese Herrlichkeiten der Gottesstadt nur auf die Reinheit [1]) und die Tugenden der heiligen Bewohner bezogen werden können, ja die Heiligen sind selbst [2]) die Edelsteine. Der Künstler oder Kunstkenner wundere sich darum nicht, wenn er oft Bilder von Heiligen sieht, die mit Perlen und edeln Steinen besetzt sind, obgleich sie im Leben wenig damit zu schaffen hatten, desto mehr aber mit Armuth, Leiden und Thränen. Diese [3]) letztern sind es nun grade, die versinnbildet werden sollen, seit sie als himmlische Kaufleute die Perle des Evangeliums eingehandelt haben.

105. Ehe

ist die gewöhnliche Benennung des Mittelalters für die Bezeichnung der heiligen Schrift. Der Bräutigam ist Christus, die Kirche die Braut, und so heisst es zehntausendfach die alte Ehe für altes, die neue Ehe für das neue Testament. [4]) Der Abfall von Gott zum Götzenthum gilt bei den Propheten für Ehebruch [5]), sogar mit dem Worte des Herrn kann man ehebrechen [6]), d. h. es verfälschen. Ueberhaupt möchte es misslich sein, unserer Zeit darzustellen, wie hoch die christliche Ehe einst gestellt wurde, und mit Recht; denn von ihr hängt das Wohl und Wehe der Welt ab, um desswillen der Kampf sogar gegen die thierische Lust der Gewaltigen der Erde unternommen wurde. Vorbild der Ehe war für Christen eben Christus und seine Kirche, und eine übrgerliche Ehe hätte für eine Stallehe gegolten, widerlicher Gedanke! Gleich mit dem Beginne des Christenthums stellte man die Ehe auf eine Stufe, die im Hohen Liede bezeichnet

Corblet Revue. 1859 S. 364. Dursch, Symbol. II. S. 136 ff. Viele mittelalterlichen Werke sprechen: de gemmis et lapidibus; denn die gemmae gehören auch unter die lapides.

1) Dursch, Symb. S. 139 ff. hat sich an diesem Stoffe versucht.

2) Cyrill. de Ador. p. 384. εἶεν δ' ἂν τύπος ἀνδρῶν ἁγίων κ. τ. λ.

3) Gregor. Tur. de Glor. Mart. I. 107. qui (Christus) pro se fideliter dimicantes lapidibus pretiosis coronat in coelo. Vitae Patrum c. XVII. s. fin. exhibentem mihi coronam coelestibus margaritis ornatam. Victricius de laude Sanctorum ed. Migne. p. 495. variis gemmarum distincta luminibus, sapientiae etc. — — spiritalibus gemmis coronas Martyrum artifex Salvator ornavit. Innocent. III. Tom. IV. p. 615. Singuli lapides collaterales habent geminos flores etc. p. 616. Principales in gyro lapides etc.

4) Vgl. Grieshaber, Deutsche Predigten, Oberrheinische Chronik S. 3 u. s. w.

5) Ezech. XXIII. 3—37. Osee II. 2. Jerem. XIII. 27 u. s. w.

6) II. Korinth. II. 17. καπηλεύοντες, richtig durch adulterantes übersetzt.

ist, neben dem kein Niederes Lied möglich ist. Da das Fleisch und dessen Einheit von selbst sich findet, auch bei den Thieren, so verlangt schon der Apostel, dass die Ehe im Herrn sei. Unser Herr aber ist Christus, der vor seinem Leiden über die Einigkeit spricht, ja für sie betet. Die Haupteinigkeit ist aber die des Geistes, d. h. des Glaubens, da das ewige Leben[1]) nur darin besteht, dass wir Gott erkennen und seinen Gesandten Jesum Christum. Zwiespalt im Glauben ist Zwiespalt in der Erkenntniss, Zwiespalt im ewigen, Zwiespalt im zeitlichen Leben, und Lust kann[2]) zugegeben werden, aber keine Liebe. Abgebrochen.

106. Ehebrecherin

aus dem Evangelium ist Sinnbild der Synagoge, die[3]) ihren Bund oder nach früherer Redeweise ihre Ehe mit dem Herrn durch Götzenbuhlschaft so oft gebrochen hat. Es giebt auch noch eine andere Ehebrecherin, die den keuschen Joseph[4]) verführen wollte. Das Morgenland, namentlich der Muselmänner, dichtete ihr den Namen Suleicha an, und hat sie überhaupt ins Gewand der Dichtung gekleidet.

107. Ei und Dotter.

Das Ei sinnbildert den geheimnissreichen Keim alles Lebens[5]) und aus seinem Grabesverschlusse pikt sich der junge Vogel durch. Vorzüglich wird er daher mit dem Heilande verglichen, der aus dem Grabe auferstand, und das christliche Volk nennt noch vielwärts das Bild des Herrn Ei, so wie Mandel. Allgemein bekannt ist auch am Auferstehungstage die Sitte der Ostereier.[6]) Die geistlichen Siegel des Mittelalters sind auch vielfach eiförmig.

[1]) Johann. XVII. 3.

[2]) Ambros. de Abraham I. 10. Cum sancto enim sanctus eris, et cum perverso perverteris — —. Quomodo enim potest congruere charitas; si discrepet fides etc. Et ideo cave, Christiane, gentili aut Judaeo etc. Primum ergo in conjugio religio quaeritur. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 483 sqq. p. 771. sine unitate omnis exsufflatur religio.

[3]) Walafrid. Strab. II. p. 389. Mulier in adulterio deprehensa signat Synagogam etc.

[4]) Berengos. ed. Migne p. 993. typice scilicet insinuans, quod tegmen legalis literae etc.

[5]) Spes ovum, foetus quoniam speratur ab illo. Milo Elnonensis ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 538. Vgl. Bartsch, Denkmäler der Provenzal. Lit. S. XIII. Dursch, Symb. II. S. 250.

[6]) Eine belehrende Abhandlung über die voreinst allgemeine Sitte der Ostereier von Dr. Floss findet sich im „Kathol. Hausfreund" 1861 Köln. S. 107 ff.

108. Eidechse

wird unter den unreinen Thieren [1] genannt, bezieht sich auf das leibliche Leben, und Cyrillus [2] vergleicht mit ihr die beflügelte Seele, insofern sie noch vom trägen Körper umkleidet ist.

109. Einhorn.

Das Einhorn, mag man nun darunter das **Rem** im Hiob oder das gewöhnliche [3] Nashorn (μονοκέρως) oder das Thier des Daniel mit dem einen Horne zwischen den Augen [4] verstehen, wird einmüthig von den Vätern und der alten Kunst auf unsern Herrn [5] und Heiland, genauer dessen Menschwerdung durch die Jungfrau bezogen. Die anmuthige Sage lautet also. Das Einhorn ist ein selten gesehenes, scheues Thier der Wüste, und lässt sich weder fangen noch bändigen, Einen Fall ausgenommen. Wenn es von Jägern verfolgt wird, so flüchtet es zu einer reinen [6] Jungfrau, in deren Schoos es zutraulich das Haupt legt, und so wird es gefangen. In Bezug auf die hl. Jungfrau sind Engel gewöhnlich die Jäger, und Ambrosius [7] schon scheint die Sage gekannt zu haben. Das Mittelalter hat sich oft dieser künstlerischen Darstellung bemächtigt. Zu Erfurt im Chore hängt ein Bild, der Jägersmann ist der Erzengel Gabriel, und seine Jagdhunde sind

[1]) Levitic. XI. 30.

[2]) Cateches. XV. n. 22. ἡ ἀκρὶς ἡ πτερωτὴ ψυχή, τὸ σῶμα περιβαλλομένη Vgl. Melito Sp. Sol. III. p. 82.

[3]) Vgl. Melito ap. Pitra Spicil. Solesm. III. p. 57. Gregor. Naz. Orat. XXVIII. p. 482 nennt es ζῶον αὐτόνεμον.

[4]) VIII. 5.

[5]) Ambros. in Psalm. XLIII. Enarr. p. 895. Quis autem unicornuus, nisi unigenitus Dei Filius etc. de Benedict. Patriarch. C. 11. p. 529. cum ipsum unicornuum inter generationes ferarum, ut periti ajunt, non inveniatur. ibid. Not. Qui varias auctorum de monocerote opiniones cognoscere voluerit, adeat Gessner lib. I. Hist. Animal. p. 781 (mir eben so unbekannt als die folgende Schrift) et Ulyssem Aldorrandum de Quadruped. bisulcis l. I. c. 33 de Rhinocerote p. 878. 888. Vgl. Melito p. 355.

[6]) Innocenz III. knüpft daran seine Warnung. ed. Migne Tom. I. p. 972. capiatur in amplexu virginis etiam unicornis. Mone Lat. Hymn. II. S. 70. Unicornis capitur et Not.

[7]) Hexaem. VI. 8. p. 133. Venatorem te fecit Deus, non expugnatorem, qui dixit (Jerem. XVI. 16): Ecce ego mitto venatores multos.

Glaube, Hoffnung und Liebe. Auch anderwärts finden [1]) sich ähnliche Bilder, und unsere alten Dichter [2]) kennen dieselbe Sage.

110. Elemente.

Ohne uns auf die neuere Wissenschaft einzulassen, welche die Zahl der Elemente und ihre Namen stets zu vermehren sich bemüht, bemerken wir nur aus Hilarius [3]), dass die alte Zeit der Meinung war, ihre Betrachtung solle den Geist der Menschen befreien, vom Irdischen ab- und dem Ewigen zuwenden. Die jetzigen Ansichten sind anders.

111. Elephant, Elfenbein.

Wo das Elfenbein bekannt ist, kennt man auch diesen Thierriesen, und das Judenthum hatte ihn in Afrika nahe genug. Bei Melito [4]) gilt er als grosser Sünder; aber sein Elfenbein vertritt

[1]) Straub Notice sur deux cloches d' Obernag p. 8. Wahrscheinlich traf der Tadel des hl. Bernardus (venatores tibicinantes) solche Einhornsjäger-Darstellungen.

[2]) Goldene Schmiede S. 257 ff. Holland, Gesch. der deutschen Dichtkunst S. 194. Schliesslich wollen wir noch auf ein Lied aufmerksam machen, das bei Simrok, Deutsche Weihnachtslieder S. 16, vollständig nachzusehen ist. Es beginnt:

Es wollt' ein Jäger jagen,
Wollt jagen vom Himmelsthron.
Was begegnet ihm auf der Haide?
Maria die Jungfrau schon.
Der Jäger, den ich meine,
Der ist uns wohl bekannt,
Er jagt mit einem Engel,
Ist Gabriel genannt.
Der Engel blies sein Hörnlein u. s. w.

S. 17. Du hast gefangen
Das Einhorn aus des Himmels Saal.

Man sieht, das Bild und das Volkslied verstanden sich gegenseitig. Einer neumodischen Gelehrsamkeit zu Liebe, die unsere christlichen Legenden auf Wodan und Genossen zurückzudeuten sich bestrebt, erwähnen wir noch, dass es auch bei den alten Römern Jägerbrauch war, Hirschgeweihe und ähnliche Jagdbeute den Göttern darzubringen. Symmach. Ep. V. 68. honori Numinum datur, cornua sacrare cervorum et aprinos dentes liminibus affigere.

[3]) in Psalm LXVIII. n. 28. laudent illum coeli et terra, mare et omnia reptilia in eis etc. Sub horum elementorum commemoratione creaturarum omnium liberandarum sensum mentemque significans.

[4]) Spic. Sol. III. p. 59.

die Keuschheit und Reinigkeit. Auch gilt er als Feind der Drachen, wird daher mit dem Hirschen (vgl. Hirsch), dem Schlangenfänger [1]) in Verbindung gebracht. Nach dem Genusse der giftigen und einschläfernden Mandragorapflanze (Alraune?) begattet [2]) er sich. Uebrigens ist er aber auch ein Bild der Liebe; denn ist Einer gefallen, helfen Alle, ihn wieder aufzurichten.

112. Elias.

Der Prophet kämpfte gegen das falsche Götzenthum, seine Altäre und sein Priesterthum. Gleich dem Heilande fand er keinen Glauben im gottvergessenen Israel, und musste zum fremden Weibe flüchten [3]), und sich ernähren lassen. Er wurde gegen Himmel geraubt und sinnbildert den [4]) Herrn. Aber in den letzten Zeiten des Antichristes wird er mit Henoch wiederkommen [5]) und die Palme des Märtirers erringen.

113. Elisäus.

Schon als Erwecker des Todten sinnbildert er den Herrn, wie sein Meister Elias, dessen doppelter Geist auf ihm ruhte. Die Knaben, welche ihn verspotteten, erhielten ihre Strafe, die ebenfalls auf das Judenvolk gedeutet wird. Elias liess seinen Mantel auf ihn fallen, das heisst, ernannte ihn zu seinem rechtmässigen Nachfolger und Stellvertreter. In den römischen Katakomben findet sich ein denkwürdiges Bild bedeutenden Inhaltes.

[1]) ibid. p. 359. *ἐχθρὸς τοῦ δράκοντος —— ἔλαφος ὀνομάζεται διὰ τὸ ἕλειν τοὺς ὄφεις ἐκ τοῦ βάθους.* Vgl. p. 458.

[2]) ibid. p. 364 sq. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 318.

[3]) Vgl. Vitraux de Bourges.

[4]) Ado p. 48. In Elia Christus. Drogo p. 1536. Elias . . nisi tu Domine Jesu. Sigebert. Gemblac. ed. Migne p. 799. in coelum raptus exspectat adhuc per Antichristi gladium victoriae palmam. Walafrid. Strab. in Marc. p. 213. Tradunt Scribae etc. Commodian ap. Spicil. Solesm. I. p. 43 V. 826.

[5]) Roberti Pulli Sentent. ed. Migne VIII. c. 12. Hilar. in Matth. XVII. n. 4. Walafrid. Strab. in Ep. ad Rom. p. 508. 619. 622. Martina S. 482. 493. 730. Holland, Gesch. der deutschen Dichtk. S. 621. — Henochs Buch Ado Chronic. p. 35. et Not. Sixt. Senens. Vgl. p. 25. Innocent. III. Tom. IV. p. 378. 589. 743.

[6]) Ambros. Ep. LXXXI. n. 5. In Elisaeo figura Domini. Vgl. n. 8. Ado Chron. p. 48. En Elisaeo duplex spiritus Eliae discipulorum chorus Christi. Walafrid. Strab. II. p. 970. Per Elisaeum intelligimus etc. per quadraginta et duos pueros etc.

Nämlich der Heiland übergiebt bei seiner Himmelfahrt dem hl. Petrus [1]) seinen Mantel (Pallium), als die rechtmässige Nachfolge und Vertretung. Dem erweckten Knaben sind zu Bourges [2]) zwei Köpfe oder Gesichter beigegeben. Das eine bedeutet den in der Sünde, dem Judenthume Erstorbenen, das andere den im Heilande durch die Taufe Wiederbelebten.

114. Engel.

Die Engel gehören auch vielfach in's Reich der Symbolik, und um der Künstler willen wird es gut sein, einige Worte zu machen. Erscheint schon dem hl. Augustinus die Engellehre als eine gefährliche, die leicht auf Abwege [3]) führt, so darf man fast dasselbe von der künstlerischen Darstellung sagen. Die Herren Maler thun in den Kirchen, was sie wollen, und hat der Mann Ruf, und erhält viel Geld, so können seine Arbeiten nur Kunstwerke sein. Gott behüte uns vor ähnlichen, wie wir sie in unserm Kölner Dome haben, die ich näher zu bezeichnen verschmähe. Der Grund aller Verirrungen ist, die Maler wollen geistreich sein und was in der Kirche immer als Ketzerei gilt, neu. Es wird daher gut sein, die Lehre der Kirche noch einmal kurz darzustellen. Am Anfange erschuf Gott Himmel und Erde, d. h. wie Papst Innocenz der Dritte [4]) erklärt, Engel und Menschen. Unsere Stammältern wurden aus dem Paradiese getrieben, und die Rückkehr wehrte der Cherub mit dem flammenden Schwerte. Vor der Sündfluth aber kommt schon eine Engelgeschichte vor, die höchst gefährlich ist, und schon zu den Zeiten eines Hieronymus vielfältiges Gezänke verursacht hat. Wie die Schrift nämlich sagt, und offenbar bildlich, so verliebten sich die Engel [5]) in die hübschen Töchter der Menschen, dass die Sündfluth nothwendig wurde, die Erde von ihren Gräueln zu reinigen. Das ist der Punkt, über welchen sich viele Köpfe erhitzten; wir aber denken, Engel sind Geister, leiblose ohne Heirathszubehör, und überlassen die Entscheidung dieser heiklen Frage den hübschen Kindern selber, die bisher zu solchen geistigen Wesen noch kein Brautge-

[1]) P. Wolter, Die röm. Katakomben S. 33.
[2]) Vitraux de Bourges p. 91.
[3]) S. meinen „Christl. Kirchenbau" II. S. 111.
[4]) Opp. Tom. 4 de Sacro Altaris Mysterio II. s. fin. p. 839. Nomine coelorum et terrae angeli et homines etc.
[5]) Aehnliche Geschichten kennt auch der Koran.

lüste geäussert haben. In den Geschichten der Patriarchen kommen nun auch mehrmals Engel vor, und die Engellehre ist ächt altjüdisch, so dass an eine fremdländische Abstammung erweislich nicht gedacht werden kann, obgleich die Parsen auch an Aehnliches, Izeds und Amschaspands glauben. Loth sieht Engel, ebenfalls Abraham, ja ein Engel[1]) ersetzt durch den Widder das Opfer Isaaks. Jakob ringt sogar mit dem Engel; jedoch es wäre langweilig fortzufahren, da Geschichten, Psalmen und Propheten voll der Engel sind. Denkt neuere Weisheit an babylonischen Ursprung, so erwidern wir, dass Samaria aus den Euphratgegenden einwanderte, und grade die ältern Samaritaner läugneten[2]) das Dasein der Engel, obgleich sie später ihrer eine Fülle annahmen. Tobias blieb auch im fremden Lande ein gewissenhafter Jude, und wenn sein Sohn vom Engel auf der Reise begleitet wird, so gehört dieser eben so gut in die jüdische Glaubenslehre, als der Erzengel Gabriel, der Herold der Ankunft des Herrn, in die christliche. Um nun von dem Heilande selbst zu reden, so steht grade durch ihn die Engellehre bei den Gläubigen fest. Engel erscheinen den Hirten bei seiner Geburt, er selbst spricht von den Engeln der[3]) Kleinen, wird nach der Versuchung von Engeln[4]) bedient, die über ihm[5]) auf- und absteigen; beim Beginne des Leidens[6]) wird der Engel zur Stärkung gesandt, endlich das Grab[7]), von Engeln bewacht. Dass die Jünger des himmlischen Meisters nichts Widersprechendes lehren konnten, leuchtet ein, und so spricht auch die Apostelgeschichte, namentlich Paulus von den Engeln, Petrus wird durch den Engel aus dem Gefängnisse befreit, und Johannes sieht in seiner Offenbarung[8]) die Engel der asiatischen Kirchen. Ein Apostelschüler Dionysius der Areiopagite[9]) ordnete dann diesen Stoff, und seit jenen Tagen

[1]) In den Engeln des Abraham und Loth ist Gott gebildert. S. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. I. p. 26.

[2]) Jost, Gesch. des Judenth. I. S. 87. Döllinger, Hippol. u. Kallist. S. 9.

[3]) Matth. XVIII. 10.

[4]) Matth. IV. 11.

[5]) Johan. I. 52.

[6]) Luk. XXII. 43.

[7]) Matth. XXVIII. 2. Mark. XVI. 1. Luk. XXIV. 4. Johan. XX. 12.

[8]) Hilar. in CXXIX Psalm. n. 7. Sunt enim secundum Joannem Asianis Ecclesiis Angeli. Sunt et Moyse testante etc. Sunt et Domino docente pusillorum Angeli. — Sunt secundum Raphael et Tobiam loquentem etc.

[9]) Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 837. Dionysius quippe etc.

steht die Engellehre in der Kirche fest, nur dass sie früher gegen jüdische [1]), jetzt gegen künstlerische Einbildungen sich zu wehren hat.

Wie lautet nun die Engellehre? Versteht sich, die der guten; denn es giebt auch böse Engel, Mächte der Luft, wie der Apostel sagt, Teufel nach gewöhnlicher Sprache, Engel des Abfalls, welche den Menschen grimmig hassen, weil er dazu bestimmt ist, sie im Himmel zu [2]) ersetzen. Auch gab es Ansichten, welche die Meinung aufstellten, der leere Luftraum sei überhaupt mit Engeln [3])

[1]) Schon vor den Tagen des Heilandes, als das Judenthum noch lebte, und Errettung aus der römischen Bedrängniss hoffte, wurde die Engellehre weiter ausgebildet. Den grössten Einfluss aber übten hiebei nicht die Länder am Euphrat, sondern das benachbarte Aegypten mit griechischer Sprache, Forschung und Gelehrsamkeit wirkte auf Palästina zurück, wie Midrasch und Halacha (Jost, Gesch. des Judenth. II. S. 212 ff.) und vorzüglich Langen in seiner Schrift „Das Judenthum in Palästina" beweisen. Vorzüglich aber behandelte diesen Stoff das berühmte Buch Henoch, das schon vom Apostel Judas (14) genannt wird. Dieses scheint auch den Streit über die Verliebtheit der Engel in die Töchter der Menschen angeregt zu haben. (Genes. VI. 2. Hilar. in Psalm. CXXXII. n. 6. Fertur autem id, de quo etiam nescio cujus liber exstat, quod angeli concupiscentes filias hominum, cum de coelo descenderent, in hunc montem [Hermon] maxime convenerint.) Dass das Christenthum sich in solche Fragen wenig mischte, erklärt sich schon daher, dass das Buch, genannt Henoch, nicht unter die heiligen Schriften zählte. Allein der gefährliche Zankstoff (Origenes kam grade durch die Engellehre zu Falle) scheint dennoch nicht, trotz manchen Warnungen (Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. VIII. n. 58. Augustin in Genes. Quaestio 3) vermieden worden zu sein, und so musste noch zur Zeit Karls des Grossen die Kirchenversammlung gegen die Engel Zadkiel, Jophiel, Jaldabaoth u. dgl. einschreiten, da grade dieses Feld für die ausschweifende Einbildungskraft ein günstiges ist, die Kirche aber kein arabisches noch thalmudistisches Mährchenhaus ist, sondern nur ihre anerkannten Schriften zulässt.

[2]) Caesarius Heisterbac. Dialog. Mirac. ed. Strange I. p. 289 hat die Sage, dass ein Zehntheil der Engel fiel, und sind diese im Himmel durch gottselige Menschen ersetzt, so ist das Ende der West da. Auch Gregor. M. Hom. XXXIV. 11 sagt dasselbe, nicht minder Franco (Abb. Affligem. de Gratia p. 723 ed. Migne. ad restaurationem coelestis ruinae, terrenum ut ita dicam angelum etc.) und Andere.

[3]) Hilar. in CXVIII Psalm. Lit. I. n. 7. omne hoc vacuum, quod putatur, repletum est angelis Dei, nihilque est quod non haec divinorum mysteriorum frequentia incolat. Vielleicht gab Deuter. XXVII. 8. (Constituit terminos gentium secundum numerum Angelorum) Veranlassung zu dieser Meinung.

angefüllt, und sie seien gleichsam Luftvögel [1]), die zur Höhe, aber auch immer niederwärts fliegen und gleich den Schreivögeln unserer Tage jede Erhebung gründlich hassen. Lassen wir diese und ähnliche Meinungen auf sich beruhen, da Gottes Geheimnisse immer Geheimnisse bleiben werden, sogar vor unsern neuern Göttern [2]) der Naturforschung, so heisst die kirchliche Engellehre also. Es giebt drei grosse Ordnungen oder Chöre [3]), von denen jede wieder in drei zerfällt. Sie sind: Cherubim und Seraphim, über welche schon Philastrius [4]) eine Ketzerei kennt, Throne, Mächte, Herrschaften, Kräfte, Fürstenthümer, Erzengel und Engel, über die ich schon im Kirchenbau gesprochen habe. Dürfte ich einem Künstler einen Rath geben, so wäre es der, erstens an die Darstellung der Gesammtheit der neun Chöre sich gar nicht zu wagen, obgleich dies bei den Griechen geschieht, und zwar aus dem Grunde, mit dem wir gradezu herausplatzen, weil unserer jetzigen Künstlerwelt alles nöthige Geisteszeug dazu fehlt, wie im Kölner Dom sich sonnenklar herausgestellt hat. Zweitens kann der südliche Grieche und Morgenländer Vieles ertragen und fassen, was uns kalten Nordländern fremd, unerklärlich und mehr erscheint, und Bilder sollen doch nur auf die Belehrung des Volkes abzielen. Führen wir Beispiele an. Cherubim mit sechs Fledermausflügeln ohne Leib, Seraphim gleicher Bildung mit vielen Augen, Throne als geflügelte Feuerräder, ebenfalls mit Augen u. dgl. würde dem Volke gewiss wunderlich vorkommen, und bei dem Gottessiegel (Signaculum Dei) möchte es schwerlich eine Bedeutung herausfinden. Also bleiben für die nordische Kunst nur die zwei letzten Ordnungen übrig, die Erzengel und Engel, welche dem Volke überall bekannt sind. Der Erzengel werden zwar vier genannt, aber nur drei sind von der Kirche anerkannt, Michael [5]),

[1]) Ambros. de Interpell. Job. et David. I. n. 9. ipsi (Angeli) sunt aves coeli. Vgl. den fliegenden Engel Offenbar. XIV. 6.

[2]) Genes. III. 5. eritis sicut dii scientes (bonum et?) malum.

[3]) Cyrill. Mystagog. V. n. 6. *ἀγγέλων, ἀρχαγγέλων, δυνάμεων, κυριοτήτων, ἀρχῶν, ἐξουσιῶν, θρόνων, χερουβὶμ, σεραφίμ.* Ambros. Apolog. David. c. 5. n. 20. Angeli et Archangeli, Virtutes et Potestates Principatus, Throni et Dominationes, Cherubim et Seraphim. Vgl. Mone Lat. Hymn. I. p. 425 ff. S. 438 ff. Thomas a Kempis Soliloq. Animae p. 526. Durant. p. 465 sqq.

[4]) de Haeresibus c. 155. Lesenswerth ist über die Cherubim Baehr, Symb. I. S. 311. 313. 340 ff. 346. 350. 354 bis 358.

[5]) Roberti Pulli Sentent. VI. 25. 58. 59 ed. Migne.

Raphael[1]) und Gabriel. Alle Drei sind schon von mir besprochen. Letzterer als der wichtigste für die Christen wird nach Wiseman[2]) und alten Gemälden als Diakon, d. h. Diener im Diakonengewande, dargestellt, und zwar knieend vor Maria[3]), in welche nach dem Einwilligungsworte[4]) schon der Heiland eingezogen ist. Dass überhaupt die Engel anständig bekleidet sein müssen, lehren der Prophet Daniel, die Engel am Grabe des Auferstandenen und die Offenbarung.[5]) Der vierte Erzengel heisst Uriel, kommt aber nur im apokryphischen Buche Esdra vor, wurde daher von der Kirche gestrichen, obgleich er noch eine Zeitlang nicht selten noch mitgezählt ja gebildet[6]) wurde. Die Abbildung der übrigen einfach sogenannten Engel dürfen wir als weltbekannt voraussetzen, sie mögen nun Schutzengel der Völker[7]) oder der Einzelnen[8]) sein, Schutzengel der Kirchen[9]), Mittheilnehmer des hl. Opfers[10]), schreibend[11]) am Buche des Lebens oder spielend auf Zithern[12]) und sonstigen Instrumenten, Engel der Gnade, Vernichtung oder des Gerichtes mit der Posaune u. s. w. — Sie

[1]) l. cit. c. 26. 27.

[2]) Wiseman, Vermischte Schriften. Köln I. S. 299.

[3]) Thomas a Kempis Soliloq. Animae p. 543.

[4]) Innocenz III. Opp. Tom. 4. p. 926 sagt: Ecce, inquit, ancilla etc. protinus inter Verbum et humanum naturam sacrosanctum conjugium est contractum.

[5]) Offenbar. XV. 6. Vgl. I. 13. Gregor. Tur. Vit. Patr. c. VI. per visum noctis apparuit ei Angelus Domini, qui tam caesariem (Vgl. unten Haare) quam vestem in similitudinem nivis caedidam offerebat.

[6]) Breviar. Goth. in Liturg. Mozarabic. II. p. 1214. Ambros. de Fide III. n. 20 et Not. Martina S. 31 Zeile 111. S. 34. 149. Sighart, Von München nach Landshut S. 109. Langen, Das Judenthum in Palästina S. 313. 314. 367.

[7]) Michael war früher der Engel von — Deutschland!

[8]) Daniel III. 49. VI. 22. XIII. 33. 39. Ephrem ruft sterbend den Schutzengel an in seinem letzten Gebete, welches wir noch mit seinem Testamente besitzen.

[9]) Gregor. Naz. Orat. XXXII. p. 528. *ἄγγελοι τῆςδε ἐκκλησίας ἔφοροι.* Vgl. p. 516. *πρὸς δὲ τοὺς ἐφεστῶτας ἀγγέλους. πείθομαι γὰρ κ. τ. λ.*

[10]) S. Missale Rom. Innocent. III. Opp. Tom. 4. p. 435. Assistunt enim in sacris templis angeli etc. Vgl. p. 973. preces fidelium offerunt Deo etc. p. 891. angelorum choros adesse etc.

[11]) Luk. X. 20. Psalm LXVIII. 29. CXXXVIII. 16. Offenbar. I. 20. II. 1. u. s. w.

[12]) Offenbar. V. 8.

werden immer geflügelt[1]) und in menschlicher schöner[2]) Gestalt dargestellt; denn in Schönheit erschienen sie stets.

Schliesslich erübrigt noch die Bemerkung, dass die Engel als Gottesboten auch häufig sinnbildlich gefasst werden. Vorzüglich sind und sollen Gottesboten sein die Bischöfe[3]), die Priester[4]) und Prediger überhaupt. Unserer christlichen Aufklärung dürfen wir aber hiebei den Vorwurf nicht ersparen, dass sie die irdische Engelwelt (wir meinen die Klöster) so gründlich zerstört und dadurch die Laienwelt etwas stark verteufelt hat. Seit Chrysostomus giebt es der Beweisstellen Legionen, in welchen die Bewohner der Klöster von den Gross-[5]) nicht Kleinköpfen Engel genannt werden. Warum? weil sie unvermählt leben gleich den Engeln im Himmel, wo man nicht freit noch gefreit wird. Allerdings gab es zu allen Zeiten auch unenglische oder Bellermannsche[6]) Engel; aber wenn man so viele Tugend voraussetzt, als man hat, so darf unsere Zeit von Sinnlichkeitshausen sich keines Urtheiles erfrechen. Wer es fasst, der fasse es, sagt der[7]) Herr, der seine Schnitter[8]), d. h. Engel, einst senden wird. Jedoch wozu noch viel Gerede? Christus selbst ist ein Engel, oder wie der Prophet und das ganze Christenthum sagen,

der Engel des grossen Rathes.

Der Heiland nämlich, voraussehend den Fall des Menschengeschlechtes, berieth mit dem ewigen Vater das Werk der Erlösung

1) Joann. Damasc. adv. Constantin. Caballin. c. XII. p. 621 ed. Lequien *πτερύγων διακόσμησις σημαίνει τὸ κοῦφον καὶ μετάρσιον καὶ ἀόρατον.*

2) Gregor. Naz. Carm. XLVII. 261. *κάλλεσιν οὐρανίοις.* 207. *κάλλεα σαρκοφόρα.* L. 131. *κάλλε' ἄσαρκα.* Orat. XXIII. p. 409. *ἀγγελικὸν ἡ λαμπροφορία καὶ ἡ φαιδρότης, ὅταν τυπῶνται σωματικῶς, σύμβολον οἶμαι τοῦτο τῆς κατὰ τὴν φύσιν αὐτῶν καθαρότητος.*

3) Angelos episcopos dixit. Ambros. Opp. Tom. 2. Append. I Ep. ad Corinth. p. 147. Innocent. III. Tom. IV. p. 999. Angeli pacis, id est sacerdotes etc.

4) Malach. II. 7. Concil. Nicaen. II. p. 388. Cyrill. Glaphyr. II. p. 53. *προφητῶν, οὓς καὶ ἀγγέλους ὠνόμασε.*

5) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. IV. n. 8. qui non ducunt uxores et quae non nubunt, erunt sicut angeli in coelo ... et merito expertes libidinis Angelis comparantur.

6) Bellermann, Essäer und Therapeuten S. 31, ein tolles Büchlein, thut gescheidt.

7) Matth. XIX. 11.

8) Matth. XIII. 39.

und trägt darum[1]) den genannten Namen. Freiwillig stieg er hernieder[2]) und wird wie auf unserm Kölner Domteppiche ohne Flügel, jugendlich mit dem Leidensholze auf der Schulter[3]) und in der Linken mit einem Körbchen dargestellt, in welchem sich die Nägel, Würfel, Dornenkrone und übrigen Leidenswerke befinden. Wir schliessen, um nicht über diesen Stoff ein neues Buch zu schreiben, das für die Engel des bösen Rathes nöthig wäre.

115. Erde.

Dieses Wort wird in mehrfachen Beziehungen angewandt. Erstens bedeutet es in gutem Sinne die[4]) auf ihr verbreitete Kirche, zweitens unsere Vergänglichkeit, drittens den sinnlichen thierischen Menschen, der ohne höhere Anschauung blos dem Fleischlichen dient. Ueberhaupt Erde und Fleisch sind sich so ziemlich verwandt, wie Himmel und Geist, und stehen sich gegenüber, wie Himmel und Erde[5]), d. h. Menschen und Engel. Erde und Fleisch[6]) können sogar für gleich gelten, und in fleischlichen Lüsten[7]) sich herumwälzen, heisst Erde essen, wie die Schlange, die von Gott[8]) verflucht wurde. Eine Besonderheit müssen wir jedoch hervorheben. Was vom Fleische kommt, ist unrein. Deshalb durfte das priesterliche Kleid nicht von Wolle[9]) sein, weil

[1]) Cyrill. in Occurs. Dom. n. 11. *καλεῖται* (der zu Symeon gebrachte Heiland) *δὲ ὄνομα αὐτοῦ μεγάλης βουλῆς ἄγγελος, θαυμαστὸς, σύμβουλος, θεὸς ἰσχυρὸς κ. τ. λ.* Gregor. Naz. Orat. XXXVIII. *καλεῖται δὲ ὄνομα αὐτοῦ* (*Χριστοῦ*) *μεγάλης βουλῆς τῆς τοῦ Πατρὸς ἄγγελος κ. τ. λ.* Hilar. de Trinitat. IV. 26. Innocent III. Mone Lat. Hymn. I. p. 444. Angelus pacis, fortis etc.

[2]) Hilar. de Trinit. X. n. 69. vera pietas est, Christum non deductum, sed descendentem confiteri.

[3]) Esaias IX. 6.

[4]) Walafrid. Strab. I. p. 74. Terra enim est Ecclesia, quae verbi pabulo nos reficit etc. Verecund. ap. Pitra Spicil. Solesm. IV. p. 18. virtus terrae, id est Ecclesiae fides.

[5]) Durantus p. 651. Innocent. III. Tom. IV. p. 839. Nomine coelorum et terrae angeli et homines etc.

[6]) Innocent. III. p. 416. Nomine terrae humana caro potest intelligi etc. p. 1124. terra, quae caro.

[7]) Innocent. cit. p. 1123. humiliavit in terra, id est in terrenis voluptatibus. Vgl. Walafrid. Strab. I. p. 16. Terra deserta est mundus hic praesens etc. p. 10. Terra animales carnales sunt homines etc. Innocent. cit. p. 1124.

[8]) Innocent. cit. p. 1123 ut terram comederem, quasi serpens maledictus a Deo. Genes. III. 14.

[9]) Durantus p. 317. 316.

dieses Erzeugniss des Fleisches Motten erzeugt, dagegen nicht der Lein, das Ergebniss der reinen Erde. Eine wollene Bekleidung ist jedoch ausgenommen, das Pallium, dessen Wolle aber besonders [1]) bereitet wird und den Segen der Kirche erhält.

116. Erstgeburt.

Sie hatte bei den Juden Vorrang und Vorrecht, aber der Herr, dem die fernste Zukunft Gegenwart ist, hatte es so geordnet, dass der späte Sohn, die Heidenwelt, den Kreuzessegen erhalten sollte, das örtlich beschränkte Judenland nachgestellt wurde. Eben deshalb reden die alten Vorbilder von Abel, der obgleich jünger dem Herrn ein angenehmeres Opfer brachte als Kain, von Sem, der dem Japhet, von Isaak, der dem Ismael, von Jakob, der dem Esau, von Joseph, der dem Ruben und Juda, von Ephraim, der dem Manasses, von Moses, der dem Aaron, von David, der seinen ältern Brüdern vorgezogen wurde. Mit reicher Gelehrsamkeit haben Martin und Cahier in ihrem Werke über die Glasfenster von Bourges [2]) diesen Gegenstand abgehandelt.

117. Erz

als tönendes Metall sinnbildert die [3]) Beichte, als Bogen und Waffenzeug das Starke, fast Unzerstörbare [4]), bei Mangel an Liebe [5]) leeren Schall und unnütze Tugenden.

118. Esel und Eselin.

Bei diesem Namen dürfen wir nicht an unsern trägen nordischen Freund denken. Im Süden ist er flink [6]) und geehrt. In der sinnbildlichen Sprache gilt er als [7]) Heide und hat dessen Thorheit. Indessen Bileams Esel [8]) sah mehr als sein Herr, und der Esel an der Krippe (vgl. Ochs) erkannte, was Israel nicht erkannte. In der Leidensgeschichte kommt auch die Eselin vor,

1) ibid. p. 346.
2) Vitraux de Bourges p. 21 sqq.
3) Innocent. III. Tom. IV. p. 575. Aes quia metallum sonorum est, confessionem significat.
4) ibid. p. 697 aus Hiob XX. 24.
5) I Korinth. XIII. 1.
6) Visino, Meine Reise nach Palästina S. 137
7) Ambros. in Luk. VIII. n. 63. cum asini typum populus gentilis acceperit etc. Vgl. Melito Sp. Sol. III. p. 11. 12. Dursch, Symb. S. 287.
8) ibid. IX. n. 14.

die ebenfalls den Heiden sinnbildert, aber auch als Trägerin des Herrn [1]) die heilige Seele. Die Eselin, gleich der Synagoge nicht wissend, was sie trug, kommt auch beim Opfer Abrahams [2]) vor. Unsere Väter kannten noch den Palmesel bei der Palmsonntags-Procession, und in St. Ursula zu Köln und [3]) anderwärts ist er noch zu sehen.

119. Esther

befreite das Volk Gottes von der Dienstbarkeit und dem Tode, wie schon Klein [4]) aus Alkuin [5]) anführt, und sie sinnbildert die Kirche.

120. Eule.

sinnbildert den Sünder. Sie liebt das Dunkel, und sieht in ihm, kann aber nicht sehen, wo die klare Sonne, Christus mit seinem Evangelium, aufgegangen ist. Da sie auch in der Nacht ihre Nahrung sucht [6]), so leuchtet es ein, dass ein Christ solcher Speise abhold sein muss.

121. Eva,

unsere Stammmutter, wurde aus der Seite des Adam gebildet, aus der geöffneten Seite des Heilandes am Kreuze ging die Kirche [7]) hervor. Diese Bedeutung wird also auf Eva übertragen, und sie steht in demselben Verhältnisse zur Heilbringerin Maria, wie Adam der Verderber zum Wiederhersteller und Retter Christus.

[1]) Ambros. de Abraham l. 8. p. 305. Merito typus in asina quia et veritas in pullo asinae. In hoc enim animante figuratur populus gentilium, ante oneri subjectus, nunc Christo subditus etc. Serm. XXIII. n. 3. Opp. Tom. II. Append. p. 434. Omnis quippe sancta anima Dei asina est: super asinam Dominus sedet etc.

[2]) Genes. XXII. 3. Auch die beiden Knechte werden auf das Juden- und Heidenvolk gedeutet. Vitraux de Bourges.

[3]) Straub Statistique Monumentale p. 10. Sighart, Von München nach Landshut S. 74.

[4]) Die Kirche zu Grossen-Linden S. 51.

[5]) Opp. Tom. II. p. 432. regina sub figura ecclesiae etc.

[6]) Walafrid. Strab. Epitome in Levitic. p. 814. Noctua quae in tenebris clare videre potest, non autem orto sole, sunt hi qui manifeste peccant et Evangelii lumen accipere nesciunt p. 815. Bubo quando pastum quaerit, eum innuit, qui in tenebris peccatorum versatur et pascitur. Dursch, Symbol. II. S. 272.

[7]) Ado Chronic. p. 24. Ambros. in Psalm. XXXIX. n. 11. Evam in specie Ecclesiae etc. Walafrid. Strab. II. p. 486. sicut ex latere illius (Adae) for-

122. Evangelistenbilder an Tragekreuzen.

Bekanntlich haben viele Processionskreuze um den Gekreuzigten die vier Evangelistensinnbilder. Es fragt sich: in welcher Ordnung müssen sie stehen? Nicht in der gewöhnlichen. Diese ist 1. oben Matthäus, Apostel, 2. unten Markus, Sohn der Maria, zu welcher Petrus [1]) nach seiner Befreiung aus dem Gefängnisse durch den Engel sich zurückzog, Schüler dieses Apostelhauptes, aber selbst kein Apostel des Herrn; 3. Lukas, Begleiter des Paulus, auch kein Apostel, also unten so wie Markus; 4. Johannes, Apostel oben über Lukas. Die Ordnung ist also leicht zu behalten. Wenn Christus in der Mitte steht, so finden sich rechts von ihm: Matthäus, oben, unter ihm Markus; links vom Herrn Johannes, oben, unten Lukas. Bei Tragekreuzen ist es anders gehalten. Johannes der Lieblingsjünger ist der geistigste unter den Aposteln, steht daher oben am Leibbalken des Kreuzes, Matthäus der Apostel unten, Markus der Evangelist, aber nicht Apostel, rechts [2]) vom Heilande, Lukas ebenfalls Evangelist, aber nicht Apostel, links. Uebrigens hat der Künstler ein vortreffliches Muster am Kreuze von Oisy, über welches Corblet [3]) eine belehrende Abhandlung geschrieben hat.

123. Evangelien- und Epistel-Seitenwänden-Bilder.

Epistel- und Evangelienseite können ebenfalls unter die symbolischen Ausdrücke gerechnet werden. In einer richtig geosteten Kirche gehört die Nordseite dem Evangelium, die südliche dem Judenthume. Das hl. Opfer beginnt auf der Südseite, und es leitet also das alte Testament ein. Nach den Lesungen aus den Propheten, Psalmen, auch aus den Apostelbriefen (Episteln) tritt der neue Bund mit seinem Opfer ein, und darum wird das Messbuch nach Norden umgetragen, und bleibt daselbst bis zur Voll-

mata est Eva, sic ex hujus (Christi) latere profluxerunt Sacramenta, per quae salvatur Ecclesia. Franco ed. Migne p. 480. Aperto enim latere Domini etc. Innocent. Ill. Tom. 4. p. 332. De latere primi Adae etc.

[1]) Apostelgesch. XII. 12. Gregor. Naz. Christ. Pat. 2486.

συνειλήφαμεν οἶκον Μαρίας,
ὅπη παρεῖναι καὶ φίλους μύστας κλύω.

[2]) Ambros. de Abraham II. 8. p. 336. Ideo cum homine a dextris est leo etc.

[3]) Corblet Revue 1858. p. 316 sqq.

endung des hl. Opfers nach der Communion. Alsdann wird das Buch wiederum nach Süden übertragen, weil am Ende aller Dinge ein Hirte und eine Heerde sein, also auch die Juden zu Christus sich wenden werden. Sehen wir nun auf die Kunst, so meint man, wäre es selbstverständlich, dass alttestamentalische Bilder auf die Südwand, neutestamentalische auf die Nordwand gehörten. Wirklich findet sich dieser Grundsatz nicht selten bestätigt, wie noch jüngst zu Bartfeld in Oberungarn auf der Nordwand ein Christus am Oelberge [1]) herausgekommen ist. Allein auch das Gegentheil ist ebenfalls nicht selten, und in Gurk [2]) wird in Norden das alte, in Süden das neue Testament gefunden. Wir finden die einfache Lösung dieses Widerspruchs darin, dass man früher immer in der Kirche von Rechts und Links sprach. Das Volk hat aber die Gewohnheit, sein eignes Rechts und Links auch auf die Kirche zu übertragen. Tritt also ein Kölner vom Südportale aus in den Dom, so hat er Osten rechts; von Westen ist grade der Süden rechts; von Norden bleibt Westen rechter Hand. Leicht entstanden also Verwirrungen für die Bau- und Kunstleute, und gewiss sind sie entstanden, da das Gesetz gegeben wurde: Rechts und Links hänge von dem Krucifixe auf dem Hochaltare ab. Am Kreuze hing der Heiland mit dem Angesichte nach Westen, hatte also die linke oder Judenseite gegen Süden, nordwärts die christliche Opferseite. Eben so soll es auch in der Kirche, versteht sich der richtig geosteten, der Fall sein, der Norden also den Vorrang der Rechten und der Erleuchtung haben. Wie bei Nichtbefolgung der Ostung jetziger Kirchenbaumeister die Symbolik auf den Kopf gestellt wird, mag nun Jeder sich selbst ausführen.

124. Evangelienflüsse.

Eine häufige Darstellung ist Christus als Lamm auf dem Felsen, und aus diesem fliessen die vier Ströme der Evangelisten. Walafrid Strabus [3]) nennt sie das Viergespann des Herrn. Sie sind die Ströme des lebendigen Wassers, wovon Johannes [4]) und

[1]) Czörnig, Mittheilungen 1858. S. 255.
[2]) a. a. O. S. 288.
[3]) ed. Migne 11. p. 63. Quadriga Domini. vgl. ibid. p. 861.
[4]) VII. 38. IV. 14.

der Psalm[1]) spricht, und ergiessen sich als wahrhaftige Paradiesesflüsse[2]) über alle Erde.

125. Fahnen und Labarum.

Fahnen sind in der christlichen Abendwelt Sinnbilder, die der Kaiser als Zeichen der Herrschaft und Führerschaft[3]) den Grossen übergab. Weil nun dem Heiland alle Gewalt und Herrschaft im Himmel und auf Erden[4]) gegeben ward, so trägt er als Auferstandener und Sieger über den Tod ebenfalls die Fahne, die dreizipfelich sein muss, einmal wegen der hl. Dreieinigkeit, dann aber weil[5]) vor ihm sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind. Derselben Meinung war der erste christliche Kaiser Konstantin, und er erkannte, dass die Weltfahne nur das Kreuz sein könne. Seine Fahne oder besser Standarte hat den Namen Labarum. Woher der Name, ist mir wenigstens nicht recht klar, und ich stelle es anheim, ob er mit dem Taufwasser[5]) in Beziehung steht. Doch sei es, wie es sei, das Labarum[6]) war eine umgekehrte Lanze mit den verschlungenen Christusbuchstaben ☧ und unter seiner Führung wurden die damals gefährlichsten Römerfeinde die Perser

[1]) XLV. 5. fluminis impetus laetificat civitatem Dei. Breviar. Gothic. in Liturg. Mozarabica ed. Migne II. p. 936.

Qui amne nunc quadrifluo
Evangelistarum rigas
Mundi quaternos cardines etc.

[2]) Ambros. de Paradiso c. 3. Paulin. Ep. XXXIII.

Petram superstat ipsa petra Ecclesiae
De qua sonori quatuor fontes meant,
Evangelistae viva Christi flumina.

Venant. Fortunat. Vit. S. Martin. I.

evangelici . . libelli
Quatuor ore suo manans nova flumina mundo.

Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 606. 605. 515.

[3]) Cosmas Pragens. ed. Migne p. 354. Ottocaro vexilla etc. vexilla duo etc.

[4]) Philipp. II. 10.

[5]) labrum von lavare. Man denke an die Verwechselung von b und v; bibas für vivas, Savinianus statt Sabinianus, umgekehrt Veronica statt Βερονίκη u. s. w.

[6]) Ambros. Ep. XL. n. 9. Labarum hoc est Christi sacratum nomine. de Abraham II. 7. Non aquilarum praefert imagines nec draconem, sed in cruce Christi et in Jesu nomine progreditur ad proelium, hoc signo fortis hoc vexillo fidelis. Jonas Aurelian. de cult. Imagin. Labarum quem dicunt draconem, in speciem crucis Dominicae exaptat.

besiegt, welche ebenfalls eine Reichsfahne hatten und zwar den Drachen.[1])

126. Farben.

Wir haben diesen Gegenstand schon mehrmalen berührt, beschränken uns darum auf einige zusätzliche Bemerkungen. Dass in den Farben ebenfalls eine geistige Symbolik liegt, ist unbestreitbar. Im alten Bunde ist die Symbolik genügend von Bähr[2]) nachgewiesen, und über die[3]) vier Kirchenfarben ist noch eine Frage wenig erörtert, in wie weit die alten Maler in die kirchliche Sinnbildlichkeit sich eingelassen haben; denn so viel ist sicher, dass sie nicht nach neuerer Weise ohne Wahl in alle Farbentöpfe griffen, vielmehr auch hiefür[4]) nach Gründen suchten. Was die Kirchenfarben im Uebrigen betrifft, so tragen wir darüber noch Folgendes nach.

Weiss deutet schon nach dem Propheten Isaias[5]) auf sündenlose Reinheit. Aus diesem Grunde kann es wohl auch durch das lautere im Feuer erprobte Gold ersetzt werden, wie ja auch der Hohepriester im Tempel goldene und weisse[6]) Gewänder trug. Sind Einige der Meinung, dass Gold alle Farben vertreten könne, so scheint uns diese irrig, wenigstens schwer mit Gründen[7]) zu rechtfertigen.

Gelb für Kirchengewänder ist gradezu verboten[8]), und die altrheinische Sitte strich mit dieser Farbe blos die Küchen an.

Ebenso ist nach dem „Kirchenschmuck“ die blaue Farbe verboten; allein abgesehen davon, dass man zu Jerusalem[8]) immer blaue Paramente tragen soll, dass Blau Himmels- und Marien-

[1]) Xenoph. Anab. Die Cimbern und Teutonen (kurz o Τεύτονες) hatten auch Thiere als Fahnenzeichen.

[2]) Bähr, Symbol. des mos. Cult. I. S. 303 ff. S. 316 ff. S. 325. 327. 329 ff. 339.

[3]) Vgl. Concil. Nicaen. II. p. 420. Vgl. Innocent. Tom. IV. p. 796. 799. 801.

[4]) Baudry, Organ für christl. Kunst 1858. S. 127. Piper, Karl d. Gr. Kalendarium S. 55 ff. Kirchenschmuck 1858. Heft 8. S. 22. Fornici Insitut. Liturg. Münster 1853. c. XIV. p. 55 sqq.

[5]) I. 18.

[6]) Jost, Gesch. des Judenth. I. S. 150.

[7]) Kirchenschmuck a. a. O. Omnino eliminandus est usus coloris flavi vel caerulei. (Caeruleos habet unda deos. O ihr herrlichen klassischen Bildhauer und Gypser!) Vgl. 1859.

[8]) Kirchenschmuck 1862 Heft 8.

farbe [1]) ist, dass das Missale von Paris [2]) sogar Blau für Violett erlaubt, so kommen wir dadurch dennoch nicht ins Klare; denn es giebt so vielerlei Blau, hell, blass und Mittelstufen, dass es uns ergeht wie den Streitern über die Hyacinthfarbe [3]), da man ebenfalls nicht recht weiss, was sie für eine Farbe ist. Eine ähnliche Verlegenheit ergiebt sich, wenn man den color fuscus [4]) bestimmen soll; denn Farben sind leicht zu sehen, aber schwer zu beschreiben. Nur scheint ziemlich sicher, dass er eine dunkle Farbe ist, ins Gelbliche spielt (der Kölner sagt fussig für fuchsig), und Berengosus [5]) vergleicht ihn der Goldfarbe. Er denkt dabei, was wir für denkende Künstler bemerken, an vielgeprüfte Heilige, und da sich das Innenleben meistens in der Gesichtsfarbe abspiegelt, so halten wir die Fuscusfarbe für eine dunkle Fleischfarbe, die sich grade für Heiligen gut schickt; denn Blässe der Abtödtung [6]) und nicht rothe Backen noch griechische Muskeln sind ihre Blüten. Auch wiederholen wir hier eine frühere Bemerkung über einen lächerlichen Tadel über alte Heiligenbilder, deren magere dürre Hände gegen die sogenannte klassische Natur verstossen sollen. Ob rothe Wangen, fleischige Formen, runde Finger u. dgl. bei schmaler Tafel sich ausbilden, mögen die Künstler der Garküche beurtheilen.

Roth ist als Märtirerfarbe [7]) allbekannt, und schon die erste Christenheit hüllte ihre Blutzeugen in diese Farbe.

Violett bedarf als Farbe der Busse und Demuth ebenfalls keine vielen Worte.

1) Kirchenschmuck a. a. O. S. 23. Blau ist bekanntlich auch Treue in der Minne. S. Holland, Gesch. der deutschen Dichtk., der S. 646 und 647 lesenswerth ist. Vgl. daz plaue blümlin u. s. w. Lieder Muskatbluts. S. 309. 308.

2) Vom Jahre 1766. Corblet Revue 1860. p. 472.

3) Baehr, Symb. des Mos. Cult. I. S. 304.

4) Die Farbe stand auch bei den Heiden nicht im besten Rufe. Mala avis heisst bei Apulejus Fusca, auch sagt er fuscior aura, Hieronymus Ep. 23. ad Marcell. Vestis fuscior.

5) Berengaud. in Apocal. ap. Ambros. Opp. Tom. 2. Append. p. 582. Per fulvum (fuscum!) itaque colorem, qui aureo colori appropinquat, tribulationes quas Sancti ab hostibus pertulerunt, designantur.

6) Gregor. Naz. Orat. XIV. p. 217. *τὸ ἄνθος τῶν ὑψηλῶν τὴν ὠχρότητα κ. τ. λ.*

7) Berengaud. cit. rubeus vero color martyrium designat. — Martyrum coetus nece purpuratus etc. sagt Mone Lat. Hymn. II. S. 392. Kirchenschmuck 1860. S. 56. 57. Pitra Spicil. Solesm. II. p. 40 sqq.

Grün ist die Farbe der Freude und des Lebens. Grün wird die Erde bei ihrem Frühlingserwachen [1]), grün ist auf alten Bildern das Holz, an welchem der Gekreuzigte das Leben brachte, grün schmückt sich die Kirche in ihrer Heilandshoffnung nach Pfingsten gleich dem Waidmanne.

Schwarz scheint mir, obgleich die Kirche am Charfreitage und bei Seelenämtern in diese Farbe sich kleidet, schon bei den Heiden Trauerfarbe [2]) über Verstorbene gewesen zu sein, und bei den täglichen Todesfällen aus der Laienwelt in die Kirche übergegangen zu sein.

Auch von einer Rosenfarbe (color rosaceus) wäre zu reden; allein sie findet sich nur zu Rom am dritten Advent- und vierten Fastensonntage, kann sogar [3]) durch Violett ersetzt werden.

Schliesslich erinnern wir den Kirchenkünstler an alte Farbensprüche [4]), die gesammelt zu werden verdienten, und an das verständige Verbot [5]) des bunten Farbenmischmasches bei kirchlichen Gewändern, auch wohl Malereien, wenn wieder ein Hilarius aufstände, der [6]) sich sein berühmtes Evangelienbuch schrieb und malte.

Wir wollen hier zum Besten der christlichen Kunst noch ein Wort für künftige Künstler hinzufügen, die vielleicht es beachten. Trotz Winkelmann dürfen wir behaupten, dass wir noch keine Geschichte der Künste der Bildnerei besitzen. Die klassische Ver-

[1]) Ambros. de Paradiso c. 3. prasinum lapidem, qui viride quiddam atque vitale coloris sui specie ostentare videtur. Virent enim arbusta, quae vivunt — — virent et semina, dum prorumpunt.

[2]) Gregor. Nyss. Or. funebr. in Melet. p. 82. ἀλλὰ μελανειμονοῦντες. — τῷ πένθει κατεμελάνθημεν. Bekannt ist auch die Deutung auf die Schöne im Hohen Liede. Ambros. de Spirit. S. ll. 10. n. 112. Aethiopia etc. In quo sanctae Ecclesiae species significatur, quae ait in Canticis Canticorum: Nigra sum et decora — — nigra per culpam, decora per gratiam, nigra per conditionem, decora per redemtionem etc. Pacatus in Gallien nennt auch seinen Mann in Trauerkleidern atratum. Migne Patrolog. Tom. XIII. p. 501. Quid ita hic publicum atratum incestat? Luget etc.

[3]) Kirchenschmuck 1859. Hft. 9. S. 32.

[4]) Der Mägde (hl. Jungfrauen) Gewand ist lilienfarbig u. s. w. Greith, Deutsch. Mystik. S. 251. Holland, Geschichte der deutschen Dichtkunst S. 646. 647. 648.

[5]) Kirchenschmuck 1859. S. 35. Paramentc. plurium colorum prohibentur.

[6]) S. Opp. p. CXXI. edit. Maur. in pingendis sacris libris consumsisse indicio est St. Perpetui Turonensis episcopi testamentum anno Christi 474 confectum etc.

rücktheit hat die Köpfe so verwirrt, dass die tollsten Meinungen aufgekommen und geglaubt sind. Wir haben oben schon nachgewiesen, dass die Naktheit und Farblosigkeit der alten Bildnerei nur Unwissenheit ist, und der jüngst wieder aufgefundene vergoldete Herkules reicht allein zur Widerlegung dieses Wahnes hin, und der alte Römer würde gewiss über unsere Gelehrsamkeit gelacht haben, da er alle Jahre seinem Jupiter Capitolinus einen neuen Mennigrock anzog, ja den Bildsäulen zur Belebung ordentliche Augen[1]) in Farben und Edelsteinen einsetzte. Man machte auch nicht viel Wesens daraus, gute Bildsäulen eben so leicht zu zerstören, als man sie einem Demetrius dem Phalarer und Tausenden errichtete. Bekanntlich errichtete man jedem Kaiser Standbilder, allein wenn die Gewalt[2]) ihn gestürzt hatte, so ging es auch seinen Standbildern schlecht, und wehe dem, der als Verbrecher an der neuen Majestät sie vielleicht kunstsinnig aufbewahrte. Jedoch wir lassen die Bildhauerei auf sich beruhen; denn wenn Julian das Bild des Heilandes zerstören konnte, also das blutflüssige Weib es erst errichten musste, und wenn ein Alexander Severus[3]) als Heide christliche Bildsäulen haben, das Christenthum dem Hippolytus[4]) im dritten Jahrhundert schon eine errichten konnte, so ist es klar, wenn schon frühe von Bild- und Gusswerk[5]) die Rede ist. Doch sehen wir hievon ab, und wenden uns zur Malerei, die für das Christenthum wichtiger ist. Dass sie in der heidnischen Welt schon hoch stand, steht fest. Um von dem beliebten Baurenroth an den Dionysien, der Schminkmalerei bei gefallsüchtigen Weibern[6]) zu schweigen, so fragen wir einfach, was kannten die Alten von Malerei? Erstens machte man sich Skizzen[7]), zweitens einen dunkeln[8]) Hinter- oder Unter-

[1]) Pausan. I. 14. § 5. *γλαυκοὺς ἔχον (ἄγαλμα) ὀφθαλμούς.*

[2]) Hieronym. in Abacuc. II. 3. siquando tyrannus obtruncatur, imagines quoque ejus deponuntur et statuae. Ambros. in Psalm. XXXVIII. Enarr. n. 27. siquis tyranni imaginem habeat, qui jam victus interiit, jure damnatur.

[3]) S. meinen frühern „Christl. Kirchenb." I. S. 297.

[4]) Döllinger, Hippolyt und Kallist S. 25. 291.

[5]) Hilar. de Trinit. VII. n. 37. picta vel sculpta vel fusa.

[6]) gegeisselt von Gregor. Naz. im dreiundsechszigsten Gedichte.

[7]) Gregor. Naz. Orat. XX. p. 316. *καθάπερ οἱ ζωγράφοι ἀρχετύπους πίνακας κ. τ. λ.*

[8]) Gregor. Naz. Ep. 114. p. 853. *τοὺς ζωγράφους, οἳ ταῖς σκιαῖς τὰ σώματα προχαράττοντες κ. τ. λ.* Vgl. Carm. II. 189. *πινάκεσσιν ἀνὴρ εἴδωλα χαράσσων κ. τ. λ.*

grund zur Hervorhebung des Hauptbildes, und kannte drittens künstlichen [1]) Schattenwurf. Sollte es ein Tafel-Rahmenbild oder Porträt geben, deren Varro Tausende seinem Werke beifügte, so verstand es sich von selbst, dass diese gleichen [2]) mussten. Ferner verstand es sich von selbst, dass die Alten auch Alles kannten, was man jetzt Stillleben nennt Die Christen malten nämlich Heiligen- und Märtirergeschichten, und da konnte bei einem Jonas leicht ein Seestück [3]), beim Namengeber Adam im Paradiese leicht ein Viehstück, bei vielen Märtirern eine Landschaft u. s. w. herauskommen. Im Laufe der Jahrhunderte wuchs die Malerei ins Unberechenbare bei dem Grundsatze, dass die Malerei das Volk lehren solle, und jede Dorfkirche ein Lesebuch sei. Vorzüglich die Klosterwelt stand hier an der Spitze. Der St. Galler Mönch Tutilo erfand den Firniss, der Mönch Theophilus [4]), den Brunner an dem Worte Firniss [5]) als Deutschen erkannte, schrieb über Malerei, die alte Strasse ward fortbetreten, bis die Gebrüder van Eyk der Wandmalerei den Tod, der Rahmenmalerei das Leben brachten, die Temperafarbe ausser Mode und die Oelfarbe auf-

[1]) Ambros. Hexaem. IV. 3. Naturaliter enim umbra corpori adhaeret atque adjungitur, adeo ut etiam pictores umbras corporum quasi pinxerint, nitantur exprimere, idque artis esse asserant etc.

[2]) Ambros. de Fide I. 7. n. 48. In pictura homines nolunt esse dissimiles. Gregor. Naz. Carm. X. 1.

Ζωγράφος ἔστιν ἄριστος, ὃς ἐν πινάκεσσι χαράσσει
Μορφὰς ἀτρεκέως, ἔμπνοα δερκομένας κ. τ. λ.

[3]) Gregor. Naz. Christ. Pat. 620.

οὔπω ναὸς . εἰςέβην σκάφος
Γραφῇ δ' ἰδοῦσα κ. τ. λ.

[4]) S. Brunner, Kunstgenossen der Klosterzelle S. 437. Vgl. Marchese (Memorie d i più insigni Pittori etc. Vol. I. p. 14 il primo trattato della orificeria e della pittura italiana (?) che si conosca, é dovuto a Teofilo monaco del secolo XII. etc. Steht es mit dem Italienerthum des Theophilus etwas zweifelhaft (denn das Land der Citronen tritt spät in die Kunst ein), so ist doch eine zweite Behauptung ganz richtig: p. 23. E forse sarebbe facile dimostrare eziandio, come l' arte cristiana fosse quasi sempre sotto la influenza e la tutela del monachismo etc. Eines nur weiss ich zum Ruhme Italiens zu sagen, dass in seinen Kirchen meines Wissens zuerst silberne Heiligenstatuen vorkommen, deren Anastasius der Bücherer viele nennt. Sie wurden nachgeahmt zu Clugny und an vielen Orten. Auch in Köln kannte man 1794 zwölf silberne Apostelbilder und eine grosse Muttergottes grossen Werthes! aber die Franzosenzeit!

[5]) Brunner a. a. O. S. 439.

brachten; endlich der Mönch Bartolomeo durch die Erfindung des Gliedermannes [1]) das Handwerk erleichterte. Hier stehen wir auf dem Punkte, wohin wir wollten. Es wäre eine würdige Preisfrage, zu untersuchen, ob die Kirchenkunst (die übrige rührt uns nicht) durch die Oelmalerei gewonnen oder verloren hat. Die Bilder in Pompeji, fast zwei Jahrtausende begraben, sind noch frisch, ebenso viele Temperabilder an Orten, die von der Neuzeit nicht beleckt sind; aber wie es mit der Eindunkelung der Oelbilder aussieht und immer nachgepinselt werden muss, und dadurch Meisterwerke oft zu Stümperwerken heruntersinken, bedarf keiner Erörterung.

127. Fastentuch.

Bekanntlich hat die Kirche den Gebrauch, dass mit Leidenssonntag (Dominica Passionis oder de Passione) alle Kreuze verhüllt werden; denn auch der Herr verbarg sich, als man ihn steinigen wollte, wie Johannes im achten Abschnitte erzählt. An andern Orten findet sich eine stärkere sinnbildliche Verhüllung. Man schliesst nämlich das ganze Chor durch einen Vorhang von der Kirche ab, und dieses Tuch heisst Fasten- oder Hungertuch. Diese Sitte bestand einst zu Osnabrück, war auch in Frankreich [2]) üblich, auch bei den [3]) Cisterciensern. Bei den Benediktinern in St. Peter zu Salzburg ist das Hungertuch ebenfalls noch aus Urkunden [4]) nachzuweisen.

128. Feigenbaum.

Weil unfruchtbar, wurde er vom Herrn verflucht, und sinnbildert die fruchtleere Synagoge [5]) oder den unnützen dem Baume gleichen Sünder. Der sündige Mensch ist aber der alte Adam, dem der Herr selbst die Scham mit Feigenblättern [6]) deckte.

[1]) S. Brunner a. a. O. S. 277.

[2]) Corblet Revue 1860. p. 187. vgl. p. 464.

[3]) Stephan. Abbas Cisterc. ed. Migne Tom. 166. I. c. 15. p. 1396. Cortina p. 1398. cortina auferatur.

[4]) Von P. Amandus gütigst mitgetheilt.

[5]) Verecund. ap. Pitra p. 88. Grieshaber, Deutsche Pred. II. S. 39. Ambros. in Luc. VII. n. 161 sq. Walafrid. Strab. II. p. 318. Arbori moro etc. p. 325. Sycomorus etc. p. 902.

[6]) Genes. III. 7. Hilar. in Matth. c. XXI. n. 9. c. XXVI. n. 2. Evagr. Monach. Altercat. p. 1176 ed. Migne. Arborem ficus et foliorum tegmen veteris hominis figura intelligitur.

129. Feldgrille (Chaerogrillus),

Bild der Raubsucht und Gefrässigkeit, und Verkehrtheit in der Lehre.[1])

130. Fels.

Der Fels, an welchen Moses schlug und den Wundertrank hervorrief, ist, wie schon der Apostel[2]) einfach sagt, kein anderer als Christus. Deshalb wurde auch auf der Kirchenversammlung zu Epaon verordnet, dass fortan auch der Altar, ebenfalls ein Sinnbild des Heilandes, nicht mehr aus Holz, sondern fest aus Stein erbaut werde.

131. Fenster

wird oft symbolisch gedeutet auf die Augen, die immer nach Morgen, Sonnenaufgang, Christus offen[3]) sein sollen. Auch zielt es auf die Propheten, durch welche der Herr auf die Menschen niedersah, ehe er selbst zur Erde[4]) kam.

132. Feuersäule und Feuer[6])

führte das Volk Gottes. Darin sieht Gregor von Tours[5]) das Bild des heiligen Geistes. Ueber das Feuer siehe den dritten Innocenz[6]) und später.

[1]) Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. ed. Migne p. 814. animal spinosum, majus quam ericius, tardum quidem sed rapax et bestiale et eos designat, qui quamvis modicam habeant capacitatem, tamen quod intelligunt, in malum vertunt.

[2]) I Korinth. X. 4. Vgl. Alch. Avitus n. 106. Insinuans Christum stabilem consistere petram. Ado Chron. p. 42. in bis percussa petra sacramenta passionis Christi mirabili opere distincta. Jon. Aurel. de cultu imag. c. II. Bogen I. p. 4. b. Nos ergo petris caementa murorum et domorum nostrarum, nec non et Ecclesiarum construimus.

[3]) Ambros. de Virginit. XIII. n. 79. de Fuga seculi c. I. p. 418. Fenestra tua est oculus tuus. in Psalm. CXVIII. Serm. 6. n. 20. (nach Jerem. IX. 21.) n. 19. ad Orientem pateant semper fenestrae tuae. Innocent. III. Tom. IV. p. 638. per fenestras oculorum mors etc.

[4]) Ambros. de Isaac et Anima. c. 4. per quos (Prophetas) Dominus genus respexit humanum, priusquam in terram ipse descenderet.

[5]) Hist. Eccl. Franc. ed. Migne p. 168. Columna vero ignis typum S. Spiritus protulit.

[6]) Tom. IV. p. 1029.

133. Finger Gottes.

So heisst gewöhnlich der hl. Geist, also erklären Eucherius [1]), ein für Symbolik nicht unwichtiger Mann, Walafrid Strabus [2]), Ambrosius [3]), Gregor von Nazianz [3]) und von Nyssa [4]), Melito [5]), das [6]) Kirchenlied, der tarsische Diodor [7]) und viele Alten und Neuen. [8])

134. Fische

sind ein uraltes Sinnbild des Christenthums, finden sich noch in den Katakomben [9]), ja, die Christen sollen Fische, und zwar gute sein. Wie so? Der Fisch lebt im Wasser, der Christ kann aber nur geistig und ewig leben, wenn er nach dem Worte des Heilandes im Wasser der hl. Taufe wiedergeboren ist. Zudem wurde das Wasser, also auch der Fisch, nicht gleich der Erde verflucht. Unser Herr ist also selbst der Fischer sowohl der Apostel, als überhaupt [10]) aller Erlösten. Die Apostel waren und wurden Fischer von Menschen, und werden darum oft grosse Fische selbst genannt. Johannes der Täufer ist bei Ambrosius [11]) ebenfalls ein Fischer, der viele Seelen fing. Daran wird nun die Warnung ge-

[1]) Liber formularum Spiritalis intelligentiae ap. Migne Cassian. Tom. II. p. 732. Derselbe bespricht auch die übrige Schriftdeutung im Himmel, auf Erden, in Blumen, Pflanzen, Bäumen, Thieren, Menschen, Heiligen, Unheiligen u. s. w. Auch schrieb er zwei Bücher ad Salonium über schwierige Erklärungen aus beiden Testamenten.

[2]) p. 285. Spiritus Sanctus dicitur digitus etc.

[3]) in Psalm. XLIII. n. 65. Digitus ergo Dei Spiritus Dei est. in Psalm. CXVIII. Serm. XV. n. 9. Digitum enim pro Spiritu legimus etc. de Spirit. S. III. 3. n. 11. c. 4. n. 17. Apolog. David altera c. 12. n. 63. in Luc. VII. n. 92. 93.

[4]) Orat. XXXVII. p. 610. δάκτυλος θεοῦ.

[5]) Vit. Mos.

[6]) Dextrae Dei tu Digitus. Vgl. Mone Lat. Hymn. I. S. 236. 242. 250.

[7]) Diodor. Tarsens. ap. Pitra Sp. Sol. I. p. 270.

[8]) Melito Sp. Sol. II. p. 9 et Not. Grieshaber, Deutsche Pred. II. S. 99. mit dem vinger gotez, das ist mit dem gewalte des heiligen Geistes. Innocent. III. Tom. IV. p. 426. Spiritus iste digitus etc. p. 926. Nam si Spiritus etc.

[9]) Besuch in den röm. Katakomben v. Huthmacher S. 78. 79. Innocent. III. ed. Migne Tom. II. p. 514. Pisces . . Christianos designant etc.

[10]) Gregor. Naz. Orat. XXXI. p. 496. 497.

[11]) Ambros. de Incarnat. Dom. de Sacrament. III. n. 15. Piscator enim ipsis, quos ante capiebat, piscibus taciturnior erat. Vgl. III. 1. n. 3.

knüpft: auch[1]) du Täufling sei ein Fisch, d. h. glaube[2]), damit du im Meere der Zeitlichkeit nicht untergehest. Fürchte auch nicht die Angel, sondern beisse an, um in das Netz[3]) des Grossfischers Petrus zu gelangen und in das Meer des Evangeliums[4]) d. i. der Kirche. Ueberhaupt alle Väter führen dieselbe Sprache. Wir Alle sind[5]) Fische, gute und schlechte, auch als Christen, und als solche mit dem Gewürme[6]) und den Vögeln verwandt. Auch unter den Fischen giebt es Ketzer[7]), die nach dem Vorbilde im Evangelium herausgeschmissen werden. Im Griechischen heisst der Fisch Ichthys. Wie aus dem Worte Adam, so räthselte man auch aus dem Worte Ichthys unsern Heiland heraus, und zwar erklärte man den Buchstaben I als Jesus, ch als Christus, th als Theu, d. h. Gottes, ü oder griechisch y als üios, d. h. Sohn, s als Soter, d. i. Retter, Heiland.[8]) Der Fisch, der den alten

[1]) id. Hexaem. VI. 6. p. 85. Piscis ergo es, o homo etc.

[2]) Walafrid. Strab. in Matth. p. 109. Per piscem fides etc.

[3]) ibid. Noli igitur, o bone piscis, Petri hamum timere, noli timere Petri retia etc.

[4]) ibid. c. 7. Evangelium est mare, quia sponsa Christi Ecclesia est etc. — exsili super undas, o homo, quia piscis es etc. Ep. VII. n. 13. illius piscis, quem capiunt piscatores hominum, illius piscis, qui ponderat sermones suos etc.

[5]) ibid. c. 6. Sunt ergo boni et mali pisces etc. Bei Markus VI. 38. 41. Luk. IX. 13. 16. Johann. VI. 9. Vgl. Zeno II Tractat. 43. p. 469. duo pisces, id est duo ex Judaeis et Gentibus populi. Innocent. III. Tom. 2. p. 514. Pisces enim, qui vivunt in aqua, Christianos designant.

[6]) Am selben Tage (Genes. I. 24) Gewürm und Gevögel. Die Alten fanden eine Verwandtschaft zwischen Beiden. Ambros. Hexaem. V. 1. p. 80. omne quod natat, reptandi habet vel speciem vel naturam. Vgl. c. 14. p. 98. Die Kunst stellte sogar Vögel, z. B. die hl. Taube, mit Schuppen dar.

[7]) Berengos. p. 1003. magni pisces etc. haeretici piscium etc. p. 1004. pisces cordis nostri.

[8]) Auch Damasus ed. Migne Carm. 4. 5 giebt zwei ähnliche Akrostichen. Vgl. die herrliche Inschrift Ἰχθύος οὐρανίου θεῖον γένος κ. τ. λ. aus der alten Tauf- und Grabkirche bei Pitra Spic. Sol. I. p. 557. S. auch das Akrostichon, das sonst in den sibyllinischen Weissagungen vorkommt, Pitra Spicil. Solesm. III. p. 524 sq. Da Pitra genannt ist, so halten wir es für eine Ehrenpflicht, auf die Abhandlung Ἰχθὺς sive de pisce allegorico et symbolico in Spicil. Solesm. III. p. 499 sqq. aufmerksam zu machen. Zuerst wird die Verehrung der Fische bei mehreren vorchristlichen Völkern nachgewiesen, dann der (S. 520) christliche Ἰχθύς oder Κάλλιχθυς behandelt, wie schon Oppian sagt. Pitra sieht darin ein Vorbild der Eucharistie, vorzüglich nach der Darstellung des

Tobias heilte, wird auch von den Vätern auf Christus den Sehendmacher der blinden Menschheit gedeutet. Sonst werden einzelne Fische kaum genannt, ausser dem aus Herodot schon bei den Griechen bekannten menschenfreundlichen Delphin und dem unerklärten Fische Cete [1]), der den Jonas verschlang. Nach Visino [2]) sollen jetzt im See Tiberias selten Fische vorkommen. Wie Schade, dass die deutsche Kritik davon nichts wusste, um den reichen Fischzügen im Evangelium an den Hals zu gehen!

135. Fledermaus,

eigentlich Halbvogel des nahenden Dunkels. Fledermaus-Nester machen deutet nach dem Propheten [3]) auf die Diener des Unreinen in Gedanken und Bestrebungen.

136. Fleisch

bezeichnet den Menschen, der jeder geistigen Richtung abgeneigt [4]) blos der Sinnlichkeit angehört. Wie Erde und Welt, so ist auch das Fleisch ein Ausdruck für Alle, die blos eine Psyche haben, d. h. athmen ohne Geist. Schon der Völkerapostel spricht von der Weisheit nach dem Fleische, das immer mit dem Geiste im Kampfe liegt, seine Richtung [5]) ist der Tod und Gottes Feindschaft ferne von der [6]) Wahrheit.

Matthäus (XIV. 19. XV. 36. Johann. VI. 11. XXI. 13. Luk. XXIV. 42). Die Abhandlung des Ritters Rossi (ap. Pitra ibid. p. 545 sqq.) ist ebenfalls sehr beachtenswerth. Der Fisch wird auch mehrmals mit Anker, Schiff und Brod verbunden, zuweilen auch mit der Taube, die den Friedenszweig trägt, daher wohl der Ausdruck auf Grabschriften: in pace (S. de Rossi ap. Pitra cit. p. 560. 561), wobei auch selbstredend das Wort des Heilandes (Johann. XIV. 27) nichts von seinem schweren Gewichte verliert.

[1]) S. Cete, Cetus.

[2]) Meine Reise nach Palästina S. 276.

[3]) Cyrill. in Esaiam p. 51.

[4]) Walafrid. Strab. II. p. 366. Nomine carnis non solum carnem, sed totum carnalem hominem significat. Concil. Nicaen. II. p. 416. ed. Migne secundum carnem esse et de peccatis esse etc. Innocent. III. ed. Migne Tom. IV. p. 1031. 1032. 1083.

[5]) Röm. VIII. 6. φρόνημα κ. τ. λ.

[6]) Chrysostom. in Ep. ad Galat. c. V. p. 720. ψυχικὸς ἄνθρωπος ὁ τῆς ἀληθείας ἐστηρημένος. Ueberhaupt theilt der Apostel die Menschen in zwei Abtheilungen, ψυχικοὶ oder σαρκικοὶ und πνευματικοί. Vgl. Gregor. Naz. Carm. Jamb. p. 202. Vers 241.

Ὁ ψυχικὸς δ' ἄνθρωπος οὐδέπω καλὸς

137. Fliegen.

S. Mücken.

138. Floh.

Dieser stechende Springer wird den braven Christen von Drogo[1]) als Muster vorgehalten, nur mit dem Unterschiede, dass diese ihr eigenes Fleisch stechen und quälen, also sich abtödten sollen.

139. Flügel

erheben den Vogel (s. Vögel) in den reinen Himmel über die niedere Erde, aber gleichmässig Jeden, der vom Irdischen sich losringt. Die Flügel sind darum ein Bild der Erhebung, und die Evangelistenbilder sind darum beflügelt. Bei Matthäus ist der Mensch geflügelt, wird darum vom Volke falsch für einen Engel angesehen. Der Löwe des Markus und das Opferrind des Lukas haben ebenfalls Flügel, die sich beim Adler des Johannes von selbst verstehen. Die heiligen Schriften gelten bei den Vätern[2]) auch als Flammenflügel, nicht minder alle Apostel und ihre Nachfolger, überhaupt Prediger[3]) der Worte des Herrn. Gebrochene Flügel auf einen Altar gelegt[4]) bildern das Abthun aller Selbstüberhebung bei den Heiligen, und schon Paulus[5]) warnt, nicht zu hoch hinaus zu wollen. Neben den guten und wahren giebt es aber auch böse und falsche Flügel, Scheinflügel, wie die des Strausses, Reihers[6]) und der Scheinheiligkeit. Ja selbst Laster können beflügelt sein, z. B. die[7]) Unmässigkeit, die aber dann von der Kunst an die Flügel der gefallenen Engel durch Missgestalt erinnern. Darstellungen mit einem Flügel nach Oben, mit dem andern zur Erde gewandt, könnten auch ein hübsches Sinnbild abgeben, sind aber in unserm Kölner farbenbeschmierten Domchore eben nur Unsinn.

Ὁ σαρκικὸς δὲ καὶ λίαν πάθους φίλος,
Ὁ πνευματικὸς δὲ οὐ μακρὰν τοῦ πνεύματος.

1) Migne Patrolog. Tom. 166. p. 1528.
2) Ambros. de Isaac et Anima. c. 8. p. 381. Alae igitur ignis flammae, scripturae sunt divinae etc. — vere alae ignis, quia eloquia Domini etc.
3) Cyrill. in Esaiam p. 343 sq.
4) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 564.
5) Röm. XII. 16. μὴ τὰ ὑψηλὰ φρονοῦντες.
6) Innocent. III. Tom. IV. p. 687.
7) Cyrill. in Esaiam. p. 55. ἀνεπτερωμένη κ. τ. λ.

140. Freiheit, Knechtschaft.

Erstere ist die Zeit der Gnade oder das Christenthum oder der neue Bund; Knechtschaft ist das Judenthum, der alte Bund, gebunden durch Gesetze und zwar ungeistige. Nach Paulus bedarf es keines Wortes mehr, da er die freie Sara, die christliche, der jüdischen Magd Hagar gegenüber stellt. Die Geschichte des Christenthums ist auch die Geschichte der Freiheit, und die Sklaverei wurde [1]) fast ausgerottet. Seit das Christenthum zerfällt. taucht die Knechtschaft wieder auf in den Kreisen hoch und tief, bis zum weissen Neger der Fabriken. Die Wahrheit wird euch frei machen, sagt der Herr bei Johannes. [2]) O unsere arme Freiheit! beim Tode jedes Hohepriesters, auch bei Christi Tode, wurde ein Verbrecher frei. [3])

141. Friedhof oder Kirchhof.

Diesen ziehen wir auch in den Sinnbilderkreis, denn schreitet unsere jetzige Weisheit fort, so wird er bald weniger sein als ein Sinnbild. Bekanntlich wird beim Begräbnisse den Geschiedenen das letzte Gebet zugerufen: er (sie) ruhe im Frieden (des Herrn)! Daher der alte [4]) Name Friedhof. Er war auch ursprünglich Eigenthum und Zubehör der Kirche, daher der Name Kirchhof; und kein Bürgermeister, wie in neuester Zeit im Rheinlande geschieht, hatte hier ein Wort mitzusprechen, sondern die Kirche allein. Dass die Kirche, und zwar allein, das Eigenthumsrecht an den Kirchhof hat, beweist schon der Name seit urchristlichen Tagen. Bei den Katakomben wird blos ein Narr daran zweifeln; denn wer sollte die Millionen für das Ausgraben einer unterirdischen Stadt hergegeben haben, wo nicht die christliche Frömmigkeit selbst. Der Todtengräber (Fossarius) war sogar ein kirchlicher [5]) Beamter. Die Christen hatten Scheu davor, mit den Heiden in ungeweihter Erde oder in der Nähe der Heiden [6]) der

[1]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 263.
[2]) VIII. 38.
[3]) Cyrill. cit. p. 282. Σχῆμα τοῦτο τοῖς τύποις κ. τ. λ.
[4]) Der Dichter der Martina sagt Frithof S. 441.
[5]) Nach Hieronymus (de septem Ordinibus Ecclesiae Opp. Tom. XI. p. 160) ist er vor dem Ostiarius eingeordnet. Vgl. Hutmacher, Katakomben S. 87.
[6]) Kirchenschmuck 1861. Heft 7. S. 1. 2. 3. Auch vermied man das Wort Begraben, sondern nannte es deponere, depositio, Niederlegen, zum dereinstigen Auferstehen. Sinnvoll hielt man auch Gericht an Grabstätten. Damberger, Synchron. Gesch. XII. S. 54.

Auferstehung entgegenzuschlafen, und ahmten dem Abraham nach, der[1]) für Sara ein eigenes Grab kaufte. Welchen Zusammenhang christlichen Lebens die Entfernung der Kirchhöfe von der Kirche, ja von der Nähe der Wohnungen der Menschen, zerstört hat, mögen Andere ausführen. Die liebe Gesundheit wird vorgeschützt, und eben damit hapert's, sowohl mit der geistigen als leiblichen. Das Begräbniss ausserhalb der Städte soll sogar klassisch sein, richtiger hiesse es heidnisch-römisch; aber man lese den Demosthenes, wo die Grabmäler (μνήματα) standen und welche Anhänglichkeit ihnen gewidmet war. O dass die Justus Möser[2]) so selten sind!

142. Frösche

sind unreine Thiere, leben in Schmutz und Morast, ihre Stimme ist Gequake, ihr menschliches Abbild der Irrlehrer.[3])

143. Fuchs.

Dieses Thier hat auch in der Schrift seine weltbekannte Deutung. Er ist ein Schlaukopf, hinterlistiger Betrüger[4]), Sinnbild

[1]) Vgl. Ambros. de Abraham I. 9. festinavit (Abraham) pro loco sepulcri pretium solvere, cum gratis daretur, ut non in alienis locis sed nostris potius aedificemus tumulos parentum vel proximorum etc. Der Fremdenkirchhof zu Jerusalem aus dem Judasgelde ist aus Matthäus (XXVII. 8. Vgl. Apostelgesch. I. 18) bekannt genug.

[2]) Er spricht über diesen Gegenstand Patriot. Phantas. III. S. 73. IV. S. 175. Vgl. Gedanken über die Restauration der Kirche in Deutschland S. 270; die Schrift von Moulart, mir nur bekannt aus kath. Lit. Ztg. 1864 S. 20. Auch nach Einführung des Christenthums hielt die römische Welt noch eine Zeitlang an der alten Begräbnissweise ausserhalb den Städten fest. Vgl. Buse Paulin I. S. 82.

[3]) Berengaud. in Apocal. ap. Ambros. Opp. Tom. 2. Append. p. 561. Ranis nihilominus, quae sunt reptilia immunda et in luto viventia, recte assimilantur, quia sicut ranae in sordidis immorantur etc. Vgl. Melito Sp. Sol. III. p. 82. Dursch, Symb. II. S. 333.

[4]) Ambros. Serm. XLI. p. 8. Opp. Tom. 2. p. 446. Haereticos etiam omnes arbitror vulpibus comparandos etc. in Luc. VII. n. 30. fallax quippe animal et insidiis semper intentum. n. 31. Haereticis autem vulpes comparat etc. n. 47. In specie vulpium etc. Hilar. in LXII. Psalm. n. 11. Vulpium fallacium bestiolarum — — — quia et Herodes et vulpes et vineam Sponsi exterminat etc. in Matth. c. 10. VII. n. 10. Vulpes est animal insidiosum . . . avibus insidias . . . pseudoprophetas etc. Paulin. Diacon. adv. Coelestin. p. 713 ed. Migne vulpecula. Walafrid. Strab. Tom. II. p. 305 Vulpis animal etc. Melito Sp. Sol. III. p. 64.

der Irrlehrer und falschen Propheten, Verwüster der Weinberge des Herrn. Der Fuchs hat schon das alte Sprüchwort gegen sich; denn es heisst: fuchsige Haare und Ellernholz wachsen beide auf keinem guten Grunde. Ketzer sind Füchslein, Judas der Verräther war nach der Volkssage ein Fuchs, und der pfiffige Herodes wird von dem Heilande selbst[1]) Fuchs betitelt. Wie das Mittelalter noch mit der Symbolik nicht blos in seinen Gebräuchen, sondern auch in seinen Darstellungen vertraut war, zeigt die berühmte Dichtung Reinecke der Fuchs, der den deutschen Kaiser, den Löwen sammt den übrigen Thieren oder Grossen des Reiches prellt und sogar frommthuend den Hühnern predigt, deren Geschlecht noch zahlreich ist.

144. Füllen

sinnbildert das Volk der Heiden, das[2]) noch frei ist und keinen Zaum kannte, bis der Heiland ihn anlegte.

145. Füsse

werden oft sinnbildlich in Schrift und Kunst gebraucht. Sie sind gar verschieden, je nachdem man die rechten Wege Gottes geht oder die unrechten des Satans. Die Füsse können also auch die guten so wie schlechten Werke[3]) sinnbildern; ebenfalls die Gesinnungen, aus denen wir Menschen handeln. Füsse des Herrn deuten zwar auf die[4]) Menschheit, so wie das Haupt auf seine Gottheit; allein vorzüglich werden seine Boten und Prediger so bezeichnet. Schöne Füsse[5]) sind die Apostel und die Armen;[6]) denn in ihnen wandert Christus. Auch unterscheidet man stehende und gehende Füsse. Die ersteren stehen[7]) im Tempel

1) Luk. XIII. 32.

2) Matth. XXI. 2. Walafrid. Strab. II. p. 152. Pullus est populus gentium etc.

3) Innocent. III. Tom. IV. p. 564. Pedes enim sunt opera etc. p. 1045. Pes hominis affectus est, opus etc.

4) Cyrill. Cateches. XII. n. 1.

5) Röm. X. 15, Verecund. p. 78. Apostoli pedes Domini significantes agcoscuntur.

6) Ambros. de Tobia. c. 22. n. 86. p. 619. Isti (pauperes) sunt pedes Christi, in his . . ambulat Christus etc.

7) Hilar. in CXX Psalm n. 7. 8. Qui statis in domo Domini. Psalm CXXXIII. n. 2. de peccatoribus ita (Jerem. XIV. 10) legimus: dilexerunt movere pedes suos. Verecund. p. 98. Quid sit pedes constituere tantum? etc.

des Herrn, wie der Psalm spricht; die zweiten gehören den Sündern, die andere Bewegung lieben. Im Fusse bildert man nämlich die innere Gesinnung[1]) und die Schrift kennt nicht nur den Fuss des Stolzes[2]), sondern sogar einen Hunger[3]) der Füsse. Grade sind in der alten Kunst die Füsse der Heiligen, die queeren gehören dem[4]) Sünder, und sein ist der Fuss des Unrechtes.[5]) Die Füsse der Seele seien[6]) Glaube und Fasten. Der rechte Fuss geht die löblichen[7]) Wege und deutet[8]) auf das neue, der linke auf das alte Testament, jenen setzte der Herr auf das Meer[9]), die Völker, Heiden, diesen auf die Erde, die Juden. Um unserer lieben Zeitweisheit willen müssen wir noch die berühmten Füsse des hl. Dionysius anführen, der seinen Schritten die Leuchte vorträgt und zwar den eigenen Kopf. Wunderlich, dass selbst Bibelhelden darüber ihre Spässe machen; aber wenn sie die Schrift unter der Bank hervorholten, so würden sie im Psalm[10]) lesen: eine Leuchte für meine Füsse ist dein Wort. Schliesslich

[1]) Ambros. de Interpellat. David V. 3. n. 5. p. 664. Non utique pedes corporis appellat gressus, sed directionem mentis et gressus, in quo alibi dicit: Non veniat mihi pes superbiae. Psalm. 35. Vgl. de Virginit. c. 10. p. 59. Utique hic non corporis, sed animi intellige pedes.

[2]) S. oben.

[3]) Verecund. p. 45. pedum famis est operibus non communicare praecepti coelestis, nec in viis justitiae rectius ambulare. Vgl. p. 63.

[4]) Ambros. in Luc. IX. 11. cave ne transversis gressibus per strata tibi propheticarum viarum itinera derelinquas. de Poenitent. II. 7. n. 62. Utinam et ego pes ejus (Christi) esse merear!

[5]) Ambros. in Psalm. CXVIII. XIII. n. 17. p. 1136. pes superbiae, daselbst pes iniquitatis.

[6]) Ambros. Opp. Append. Serm. XIX. n. 2. p. 415. Pedes enim animae pernices sunt fides atque jejunium, qui cito de humilibus ad altiora ascendunt.

[7]) Cyrill. Al. de Ador. in Sp. et Ver. p. 94. *οὐκοῦν τῆς μὲν ἐν ἔργοις πορείας σύμβολον ὁ πούς.* p. 562. *πόδες δ' αὖ πρακτικῆς κ. τ. λ.* Vgl. p. 576 Psalm. XXV. 12. XIII. 3.

[8]) Berengaud. in Apocal. ap. Ambros. Opp. II. Append. p. 541. Per pedem dextrum, sicut diximus, novum Testamentum, per sinistrum vetus designatur.

[9]) ibid. dextrum super mare . . gentes posuit, pedem sinistrum super terram posuit, quando legem Judaeis specialiter tradidit.

[10]) Psalm. CXVIII. 15. Lucerna pedibus meis Verbum tuum. Hilar. in Ps. CXVIII. Lit. 14. n. 2. Lucerna corporis tui oculus tuus corporis scilicet Ecclesiae etc. n. 5. Ad omnem igitur animae nostrae pedem utamur Dei verbo ut lucerna . . sed lucerna semper ardente. Er erwähnt auch, dass schon zur Römerzeit die Knechte im Dunkel Leuchten trugen.

sei noch der böse Quer-, Hink- und Klumpfuss erwähnt, der Teufel.[1])

146. Fussstapfen.

Haben wir von den symbolischen Füssen gesprochen, so dürfen wir schon auch die Fussstapfen nicht übergehen, denn die apostolischen schönen Füsse und Fussstapfen finden sich in allen Ländern der bekehrten Heiden. Vorzüglich aber erinnern wir die Künstler an die Fussstapfen des Herrn. Wenn nämlich die alten Maler eine Himmelfahrt malen, so thun sie eben so verständig, wie jener heidnische Maler, der bei dem Opfer der Iphigeneia zu Aulis den trauernden Vater und seinen Schmerz verhüllte; denn den verklärten Leib des Herrn darzustellen, ist eben keine leichte Aufgabe. Die alte Kunst behandelt daher diesen Gegenstand so, dass das glorreiche Antlitz des Heilandes schon über das Bild[2]) erhaben und unsichtbar ist; dagegen ist die Unterhälfte von den Schultern bis zu den Füssen mit den Wundmalen über dem Oelberge noch sichtbar. Ohne die neuere Kritik einer Beachtung zu würdigen, sei nur erwähnt, dass die Sage von den zurückgebliebenen Fussstapfen des Heilandes uralt ist. Es versteht sich, dass das Mittelalter auch daran glaubte.[3]) Früher war eine christliche Kirche auf dem Oelberge an dieser Stelle, jetzt ist eine kleine Moschee „Djebel Tur" ebendaselbst.[4])

147. Gabaon.

Als Josua dem gelobten Lande nahte, warf er alle Götzenvölker nieder, die ihm entgegentraten. Gabaon fürchtete nun ein gleiches Loos der Vertilgung und that, als ob es sich zum Gott Israels bekehren wollte. Es wurde angenommen, am Leben gerettet, aber bald als Gleissner erkannt. Die Heuchler verurtheilte man darum zum Holzhauen und Wassertragen.[5]) That und Volk Gabaon sind daher als Aufenthalt der Gottlosen und Heuchler eben keine Lieblinge des Herrn, der sie niederhagelte. Neuere Gabaoniten mit Wasserkrug und Holzaxt heissen jetzt — Auchkatholiken.

[1]) Sighart, Von München nach Landshut S. 60. Dursch, Symb. II. S. 40.

[2]) Ein solches Bild mit den Fussstapfen sieht man zu Nürnberg im Süden der Liebfrauenkirche am Marienaltare, zu Prag (Ambros. Dom zu Prag S. 193) u. s. w. Vgl. Oesterreich. Vierteljahresschrift 1866. S. 244. 245.

[3]) Buse Paulin I. S. 344. Ado Martyrolog. p. 257. Von Harf, Pilgerfahrt S. 385. Niedermayer, Kunstgesch. der St. Würzburg S. 146.

[4]) Das hl. Land, Organ des Vereins vom hl. Grabe 1859. Köln S. 40.

[5]) Vgl. Cyrill. in Esaiam p. 400. Vgl. de Ador. in Spir. et Ver. p. 215.

148. Galiläa.

ist die Heimath des Petrus, und nach der Auferstehung beschied der Heiland seine Apostel nach Galiläa, was zum Aerger mancher dahin erklärt werden könnte, dass das Christenthum eben nur vom Apostelhaupte aus in die Welt ziehen sollte. Nach Walafrid Strabus[1]) sinnbildert Galiläa das natürliche Gesetz. Auch die Baukunst und alte Klosterwelt kannte Galiläen[2]), woher vielleicht das Wort Gallerie.

149. Garbe,

schon bei Aehre berührt. Christus ist die grosse Garbe, die alle Einzelähren in sich gesammelt hat.

150. Garcione, Garzun.

Allerdings kennt die Kirche, wie Paulus[3]) so eindringlich lehrt, keinen Unterschied von Knecht und Herr, Frei und Unfrei, aber sie hielt auch strenge Ordnung. Den Priestern war das Chor angewiesen, der Gemeinde und den getrennten Geschlechtern ja Kindern nach den apostolischen Satzungen ihr eigener Stand. Zunächst der Opferstätte war den Geehrten, Fürsten, Wohlthätern, Volksvorständen, Mönchen, gottverlobten Jungfrauen ihr Standpunkt im sogenannten Senatorium und Matroneum. Wer die Menschen kennt, wird es begreiflich finden, dass den Unfreien auch ihre Stelle verordnet war. Häufig werden die Garzune genannt, auch in den alten Bauhütten und Gedichten. Da die jetzige Weltordnung und Gesinnung mehr den Schein und die Worte als die Sache vermeidet oder umgeht, so findet sich auf alten entlegenen Dörfern noch ein besonderes Empor an der Eingangsthüre für das männliche Gesinde, und in meiner Jugend hiess es zu Nierendorf (unweit der Ahr) bezeichnend Kalver- (Kälber-) stall.

151. Gebet.

Viele werden sich wundern, dass wir dieses Wort dem Kreise der Symbolik zuweisen; allein es gehört wirklich dazu, zwar nicht bei den Weltchristen, d. h. Katholiken, aber den Getrennten. Der bedauernswerthe Rosenmüller sagt vom Gebete für sich und An-

[1]) Vol. II. p. 371. Galilaea est lex naturalis.
[2]) S. Christl. Kirchenb. S. 239. Vgl. Rad.
[3]) Galat. III. 28. Chrysostom. in Ep. ad Philem. Hom. I. p. 775.

dere: nihil valet. Wir erwiedern nur, der Heiland sagt: betet, und ihr werdet erhalten, der Heiland betete für sich in der Leidensnacht, für [1]) Petrus, für die Einheit der Seinigen und Bewahrung vor allem Bösen [2]), für seine Feinde, ja schrieb sogar das Gesetz vor, für Feinde und Verfolger zu beten. Nicht nur im Garten Gethsemane betete er, sondern oft [3]) auf dem Berge, auf welchen er sich nach der Tageswirksamkeit zur nächtigen Stunde zurückzog. Wachet, heisst sein Gebot; aber im Zusatz ist dabei [4]): und betet! Er spricht sogar das bedeutungsvolle Wort aus: gewisse [5]) Teufel seien nur durch Gebet und Fasten zu bezwingen. Da in der Gemeinschaft nicht allein die Lebendigen sich befinden, sondern auch die Verstorbenen, um deren Befreiung willen der Herr eben zur Vorhölle hinabstieg, so wird er gewiss den Machabäer nicht getadelt haben, der für die Todten Gebete und Opfer brachte. Wenn also das Gebet nach Einigen ein Sinnbild katholischer Ueberflüssigkeit ist, so trösten wir uns mit den trostreichen Vätern, namentlich dem Chrysostomus, der im Gebete die beste Vertheidigungswaffe sieht.

152. Geburtstag

der Heiligen wird in der Kirchensprache nicht in der gewöhnlichen Bedeutung gebraucht. Unsere christliche Heimath ist nicht das vergängliche Diesseits, sondern das ewige Jenseits. Diejenigen also, die durch Märtirertod oder ein tugendhaftes Leben sich den ewigen Lohn erworben haben, feiern grade an ihrem Sterbetage ihren Geburtstag zum Himmel. [6])

153. Geheimniss des Glaubens

ist ein Ausdruck im ersten Briefe an Timotheus [7]), der hinreicht, alle Spitzfindigkeiten über das Alter der heil. Messe niederzu-

[1]) Luk. XXII. 32.

[2]) Joh. XVII. 11. 15.

[3]) Matth. XIV. 23. Luk. VI. 12. Mark. I. 35.

[4]) Matth. XXVI. 41.

[5]) Matth. XVII. 21.

[6]) Gaudent. Serm. XX. p. 994. qua beatissimi martyres ob confessionem nominis Christi per tormenta nascuntur ad regnum — — quorum (Petri et Pauli) passionis natalem hodie per universum mundum omnes Ecclesiae debito honore concelebrant, Ambros. Serm. LVII. p. 469 Opp. II. Append. Depositionis ipsa dies natalis dicitur, quod delictorum carcere liberati libertati nascimur Salvatoris.

[7]) III. 9.

schlagen. Was geschieht in ihr? Der heilige Leib und das heilige Blut des Herrn wird dargebracht, und zwar unter der Gestalt von Brod und Wein. Also den eigenen Augen wird nicht getraut, sondern wie Chrysostomus und so Viele[1]) sagen, ein Anderes gesehen und ein Anderes geglaubt. Manche aber wollen nicht glauben, und bemühen sich vergebens, das Geheimniss zu enträthseln.

154. Geier.

Von ihm erzählt die Sage, dass er ohne Vermischung zeuge[2]), und wenn er sich trächtig[3]) fühle, nach Indien ziehe, um sich einen Stein zu holen, der nur die Grösse einer Wallnuss hat, aber schmerzlose Geburten bewirkt. Nach anderer Deutung[4]) ist er aber auch ein Sinnbild hadernder Zwietracht, liebt Leichenfelder, und ist ein Räuber und Sünder. Besonders zu erwähnen sind die Hühnergeier. Sie suchen ihren Raub in den ländlichen Gehöften. Sie sinnbildern die[5]) Schleicher, die in fremden Häusern sündige Weiber zu ihren Zwecken zu benutzen suchen. Von solchen spricht schon der Apostel.[6])

155. Geld

ist ein Sinnbild der Lehre, falsches Geld also auch falsche[7]) Lehre.

156. St. Georg,

gleich dem hl. Christophorus ein sinnbildlicher Heiliger, ist schon von mir im früheren Kirchenbau (II. S. 197) besprochen.

[1]) Innocent. III. ed. Migne I. p. 1121 quoniam et aliud ibi cernitur quam cernatur etc. Wichtige Stelle bis finxerunt sacramenta. Vgl. p. 880.

[2]) Ambros. Hexaem. V. 20. p. 105. Negantur enim vultures indulgere concubitu etc. — — Daher Quid ajunt, qui solent nostra ridere, cum audiunt quod Virgo generavit — — quia Maria Virgo peperit, pudori ejus faciunt quaestionem.

[3]) Melito p. 352. εὐτόκιον λίθον κ. τ. λ.

[4]) Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. p. 814. Vultur strage occisorum delectatur et eos designat, qui discordias seminant et contentionibus deserviunt. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 268.

[5]) Walafrid. Strab. Epitom. in Levit. ed. Migne p. 814. Milvus circa domos praedam agit, eorum typum tenens qui circumeunt domos et captivas ducunt mulierculas oneratas peccatis.

[6]) II Timoth. III. 6.

[7]) Cyrill. in Esaiam p. 56.

157. Gismas und Dismas.

S. Schächer.

158. Getreide

ist auch ein Sinnbild der geistigen Nahrung der Lehre, und auf die Predigt zu beziehen; allein der Herr bemerkt beim[1]) Evangelisten, dass diese Nahrung zur rechten Zeit geboten werden müsse. Alte Gemälde zeigen sogar, wie das Getreide gemahlen wird und die Apostel den Müller machen. Wir lassen solche Bilder auf sich beruhen. Ein Zögling der Akademie wäre sicher zu vornehm für solche Auffassung.

159. Giezi

wird in der Geschichte des Elisäus erwähnt, und weil er von Naaman Geschenke annahm, ist er ein[2]) Vorbild der Simonie und Ketzerei, die mit dem Heiligen Handel treiben, wie der Giezite und Mager Simon.

160. Gigas.

Die Giganten, d. h. riesigen Erdensöhne, kommen in der Schrift schon vor der Sündfluth vor. Es sahen nämlich[3]) die Kinder Gottes[4]) die Töchter der Menschen, ehelichten sie, und aus diesem ersten bösen Beispiele sogenannter Mischehen entwickelte sich die Sünde und ihre Strafe durch die Sündfluth; denn es war ein gotthassendes Geschlecht, wie es auch von den heidnischen Griechen aufgefasst wurde. Uebermüthige Giganten waren auch die Babylonier, welche[5]) an Gott und seinem Volke, den Juden, ihre Wuth ausliessen. Indessen sie besiegte ein stärkerer Riese, der die Bösen niederwarf, auch später niederwerfen

[1]) Luk. XII. 42.

[2]) Ado Chronic. p. 49. Giezi puer prophetae munera Naaman accipiens — — haereticos ostendit, qui venditantes velut expiationes peccatorum etc. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 648.

[3]) Cyrill. Glaphyr. II.

[4]) Statt Kinder Gottes lasen einige Handschriften (ibid. p. 28) Engel Gottes, und daraus entstanden die seltsamsten Anschauungen von verliebten Teufeln, deren Einer im Buche Tobias, in der Offenbarung, ja im Koran nachgewiesen werden kann. Indessen nach dem Evangelium (ibid. p. 29) freien die Engel nicht und heirathen nicht, und wir lassen die Sache auf sich beruhen, zufrieden damit, dass die Ehen der Kinder Gottes und Abels mit den Kindern Kains und Lamechs keinen Segen brachten.

[5]) Cyrill. in Esaiam p. 53.

wird; denn die bösen Dämonen leben noch in ihren Nachkommen, den Ketzern[1]), allerdings jetzt oft verzwergt. Der Bändiger Gigas ist kein Anderer, als der Heiland selbst, Jesus Christus.[2])

161. Glocken.

Ob sie den Schellen ihren Ursprung verdanken, welche schon am Kleide des Hohepriesters[3]) vorkommen, ob Paulinus von Nola[4]) oder Sabinian sie einführten, wie man oft sich ausdrückt, erfanden, ob sie im achten Jahrhundert schon gewöhnlich[5]) waren, sind Fragen, die nicht hieher gehören. Für den hiesigen Zweck ist nur die symbolische Seite hervorzuheben, was allerdings keine leichte Aufgabe ist. Hier genüge, dass die Glocken gleichsam als Apostel angesehen werden; denn auch von ihnen gilt das Wort der[6]) Schrift: Aus ging ihr Ton in alle Welt. Wie die Glocken mit schönem Bildwerke verziert wurden, wie sie seit dem Ablaufe des ersten Jahrtausends riesenhaft an Umfang wuchsen, die Städte[7]) ihren Stolz in sie setzten, müssen wir anderen Forschern überlassen.

[1]) Philastr. de Haeresib. c. 108. Gigas et in bono accipitur etc. Spicileg. Solesm. III. p. 467.

[2]) Cassian. de Incarnat. Christi I. p. 29. ed. Migne. Gigas Christus. Ambros. de Incarnat. Dom. Sacrament. V. n. 35. Quem quasi gigantem sanctus David describit etc. Mone Lat. Hymn. I. p. 345. Jesu Christe potens gigas, Qui antiquum hostem ligas. Vgl. II. S. 22. 86.

[3]) Gregor von Nyssa (Vit. Mos.) deutet diese tintinnabula auf die guten Werke und ihr Leuchten.

[4]) Buse Paulin und seine Zeit II. S. 101 ff. Vgl. S. 99.

[5]) Kirchenschmuck 1860 S. 64. Im zwölften Jahrhundert hatte auch Kiew schon Glocken. Damberger, Synchron. Gesch. Bd. 8. S. 934.

[6]) Psalm XVIII. 5.

[7]) Berühmt ist die grosse Glocke im Kölner Dome, noch berühmter die zu Erfurt, gegossen im J. 1477. S. Stolle Thüring. Chronik, herausgegeben von Hesse S. 137. 138. Severi Glocke S. 187. — Ueber die kunstreichen Glocken im Elsass mit schönem Bildwerke s. Straub Notice sur deux cloches anciennes d' Obernai in Revue Catholique de l' Alsace 1859. Décembre. Straub Statistique Monumentale p. 6. Ueber die Glocken zu Würzburg s. Niedermayer, Kunstgesch. d. St. Würzburg S. 112. 140. 141. 295. 296. — Heilig, Holz- (noch in der Charwoche Brauch) kirchenschmuck 1861 Hft. 8. S. 32. — Glocken. Durantus p. 174 sqq. — Walafrid. Strab. Vit. S. Galli II. 4. campanum insonuit. Vgl. p. 1013. — Eine alte Wunderglocke, die vor dem Papste nicht klingen wollte, erwähnt Vita S. Gildae (Nennius und Gildas von San-Marte p. 119. 120), auf deren Grösse man schliessen kann, dass Gildas sie selbst dem Papste überbrachte zum Ein-

162. Glücksrad.

S. Rad.

163. Der Goldgrund

der frühern Malerkunst hat auch seine sinnbildliche Geistigkeit. Auf Goldgrund werden die Heiligen gemalt. Diese aber sind im Himmel oder mit der Offenbarung des hl. Johannes zu sprechen in dem neuen Jerusalem ihrer Kirche. Die Stadt [1]) ist von Gold, und die zwölf Namen der Apostel des Lammes befinden sich auf den Grundsteinen. Seit die römischen Katakomben genauer untersucht werden, wird auch in ihnen Goldmosaik gefunden, wie schon Wiseman [2]) berichtet. Dass nach dem Freiwerden des Christenthums die Kirchenbilder ähnlich ausgestattet wurden, beweiset Gregor von Nazianz. [3]) Er starb im Jahre 389, war ein Freund des grossen Basilius, der auch ein grosser Bauherr war, und seines Bruders des Gregor von Nyssa, der im Jahre 395 starb. Letzterer kennt auch in seiner Rede auf den hl. Theodor den Goldgrund seiner Kirchenbilder ganz gut, und Kaiser Justinian folgte bei der Verzierung der Hagia Sophia der allgemeinen Sitte. Glücklicher Weise kann man sich in dem vortrefflichen Werke von Salzenberg thatsächlich in die alte Zeit versetzen, in dem der Augenschein lehrt, wie Christus mit seinen Engeln, Aposteln und Heiligen auf Goldgrund in der Kuppel steht. Der Goldgrund ist also urchristlich, und van Eyk, der vermeintliche Erfinder [4]) der Oelmalerei, hat vielleicht der Kunst keinen grossen Dienst dadurch erwiesen, dass er sie — wohlfeiler machte. Warum steht aber das Gold, die Ursache so vieler Uebel auf Erden, sogar im

segnen. Vgl. ibid. p. 12 über tragbare Glocken aus kostbaren Metallen. — Glocken kamen erst durch die Kreuzfahrer nach Jerusalem. Alberic. de Hieros. Expedit. VI. 40. p. 557.

1) XXI. 18. 21. 14.

2) Reden und Vorträge. Köln S. 327.

3) Carm. II. 478.

Εἰκόνα μὲν γράψεν τις ἀπ' εἰκόνος
καὶ πλάστης ἐτύπωσεν
καὶ χρυσὸν παλάμησιν ὅπῃ νόος ἤλασε, τέχνῃ.

4) Dass diese Meinung keinen Grund hat, wird jetzt vielfach anerkannt. Ohne auf den frühen Gebrauch des Leinöles uns zu berufen, so berichtet Corblet (Revue 1860 und Buscher S. 472) einfach, dass schon hundert Jahre vor den Gebrüdern van Eyk die Oelmalerei in Flandern geübt ward, 1331 zu Tournai, 1383 zu Lille, 1394 zu Paris vorkommt.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

himmlischen Jerusalem so hochgeehrt da? Die beste Antwort giebt der Neuplatoniker Hierokles, Plotinos, überhaupt Jungmann[1]: das Gold ist rein, ungemischt, nicht wie andere Körper mit Erde versetzt, frei von aller bösen Stofflichkeit, daher ein Bild des Lautern, Reinen, durchaus Guten. Das lauterste Gold heisst im alten Bunde Obritz- und Ophazgold, und kommt häufig[2]) vor. Den Ursprung des Namens, Gehalt u. s. w. überlassen wir den Goldschmieden.

164. Golgatha.

(S. Adam.) Hier haben wir nur einige Neuweisen zu bewundern, die in der heiligen Stadt leicht das Leiden des Herrn bestreiten könnten, weil Golgatha früher vor[3]) dem Thore lag, jetzt innerhalb der Stadt liegt. Die Sache ist einfach. Aelius Hadrian liess Jerusalem noch gründlicher zerstören, als Titus früher gethan, baute aber sein neues Aelia, wie noch Hieronymus sagt, auf dem Raume ausserhalb der frühern Stadt, und so kam der Calvarienberg in die neue Stadt.

165. Goliath.

S. David.

166. Granate,

auch der punische Apfel genannt, sinnbildert wegen seiner schönen Röthe das Blut Christi und seiner Märtirer[4]), auch den Glauben.[5]) Da sein Inneres eine Menge von Kernen[6]) trägt, so

[1]) Die Schönheit und die schöne Kunst S. 91. 92.

[2]) S. II. Paralip. III. 5. Job. XXVIII. 16. Isaias XIII. 12. χρυσίον τὸ ἄπυρον (incoctum). Daniel X. 5. χρυσίω ᾿Ωφάζ. Anastas. Biblioth. II. p. 1314 auri obrizi. Cosmas Pragens. p. 207 ed. Migne.

[3]) Walafrid. Strabo de subversione Jerusalem p. 969. Golgata foris portam civitatis etc. Vgl. Langen, die letzten Lebenstage Jesu S. 369.

[4]) Berengos. ed. Migne p. 1021. Malum autem Punicum, quod in Africa plurimum abundat etc. p. 1022. Per hoc vero quod malum Punicum sanguineum habet colorem, non modo Martyrum Christi, sed etiam ipsum Dominicum videtur typicare cruorem etc. Ambros. de XLII. Mansion. p. 11. Malum punicum ob ejus ruborem sanguis Christi etc.

[5]) Walafrid. Strab. ed. Migne Carm. II. p. 1094. Mala fidem etc.

[6]) Ambros. de Jacob et Vita beata II. 1. p. 460. mala granata, quae plurimos fructus uno fidei munimine tegunt et quodam fovent charitatis complexu. in Psalm CXVIII. Serm. 19. n. 26. p. 1216 malorum granatorum, hoc est, diversorum et innumerabilium fructuum . de obitu Valentiniani

deutet er auch auf die Kirche, ihre Fruchtbarkeit und ihre Liebe im friedlichen Nebeneinandersein. Nach Bähr[1]) ist der Granatapfel der Apfel der Aepfel, bildert die Zeugungsfülle und gehörte zur Tracht des Hohepriesters.

167. Greif

heisst zwar ein nordischer[2]) Vogel, aber er hat vier Füsse, gleicht theilweise dem Löwen, theilweise dem Adler, und wahrscheinlich sind an Kircheneingängen oft Greife, die für Löwen als Wächter angesehen werden. Trotz seiner Grausamkeit ist nämlich der Vogel Greif auch ein Sinnbild des[3]) Wächters, sogar des Heilandes gegenüber seinen gottlosen Verfolgern. Der nordische Greif könnte jetzt sehr greiflich gedeutet werden, sogar auf die Russen, bei deren Bekehrung Cosmas von Prag[4]) sagen durfte, dass sie das Christenthum erlögen.

168. Gürtel

bedeutet, dass man sich zur Arbeit und einem guten Werke bereit[5]) mache. Er gehört darum zur geistlichen Tracht, deutet auch, wie unter Lenden gesagt ist, auf die Reinigkeit des Lebenswandels.

169. Haare

veranlassen mannichfache Deutungen, theilweise verschiedene für Morgen- und Abendland. Die Haare sind gleichsam eine Frucht des Kopfes, bildern[6]) darum die Gedanken und Gesinnungen der Menschen. Nackt an edeln Gedanken ist schimpflich, wie ein

n. 7. velut cortices malorum granatorum etc. n. 8. in quibus multus et diversus est fructus. Hexaem. III. 13. p. 55. malum granatum . . non immerito comparatur Ecclesiae . . tot Martyrum sanguine speciosae . . simul plurimos intra se fructus . . sub una munitione conservans. Vgl. Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 387.

1) Symbol. des Mos. Cult. II. S. 122. 123. 124. Dursch, Symb. II. S. 238.

2) Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. ed. Migne p. 814. Gryphes — — animal pennatum et quadrupes — — in hyperboreis nascitur montibus . . parte corporis leones sunt, alia et facie aquilis similes, equis vehementer infesti, homines visos discerpunt.

3) S. die Abhandlung von Corblet Revue 1860 p. 241 ff.

4) Cosmas Pragens. ed. Migne p. 273.

5) Hilar. in Matth. II. n. 2. Zonae autem praecinctio efficax in omne opus bonum est apparatus etc. c. X. 5. Zona est ministerii apparatus.

6) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 579.

kahler Mannskopf[1]), weshalb auch die Knaben den Elisäus verspotteten. Nur bei der Trauer[2]) schor man sich. Löbliche Gesinnungen sind[3]) geschmücktes Haupthaar, wie es auch gottgeweihte Haare[4]) giebt, aber auch ihr[5]) Gegentheil. Der Apostel Paulus[6]) hält es auch für der Mühe werth, von den langen Haaren zu reden, die für das männliche Geschlecht ein Schimpf, für das weibliche eine Zierde und Schleier sind. Im Ganzen ist indess die Ansicht über Haarfülle nicht schmeichelhaft. Nach jüdischem Gesetze[7]) musste sich der Levite alle Haare am Leibe abscheeren und so gleichsam der Unreinigkeit sich abthun. Die christlichen Väter sehen auch in den Haaren, besonders üppigen, sinnliche Lust, Sinnlichkeit und Sünde[8]) überhaupt. Geistliche und Mönche müssen daher ihre langen Haare wegscheeren; denn sie deuten auf sinnlichen, nicht geistigen Ueberfluss, auf eitles Denken[9]) und Thun, kurz es gilt beinahe sprüchwörtlich: viele Haare, viele Sünden. Dieses gilt aber vorzüglich von den Männern, und die alte Kunst liebte in zwei bestimmten Fällen lange Haarfülle zu bilden, nämlich erstens bei den heiligen Engeln, die geschlechtslos weder freien noch heirathen, also keinen Begriff von Sinnlichkeit zulassen, zweitens bei der heiligen Jungfrau, wenn sie knieend vor der hl. Dreieinigkeit gekrönt wird, sie, die von der Erbsünde der Begierlichkeit nie befleckt ward. Wer sich Gott weihte und ein Naziräer wurde, liess auch wie der Apostel Paulus die Haare

1) Cyrill. in Esaiam p. 209.

2) Mich. I. 16.

3) Cyrill. cit. *τοῖς ἐς ὀρθότητα κ. τ. λ.*

4) ibid. p. 581.

5) ibid. p. 582. *ἐννοιῶν . . ἀγαθῶν . . γυμνὸς . . ἀτιμότατον φαλάκρωμα νοσῶν κ. τ. λ.*

6) I Korinth. XI. 14. 15.

7) Numer. VIII. 7. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. XI. p. 408. *πᾶν εἶδος ἀκαθαρσίας σαρκικῆς κ. τ. λ. — ἡ τριχῶν ἀφαίρεσις τὴν νοῦ κάθαρσιν ὑπαινίττεται.*

8) Cyrill. Glaphyr. p. 358. Verecund. p. 96. Solent delicta capillis etc. capillis capitis comparantur peccata. Ambros. Ep. XXXI. n. 10 capitis sui capillis, id est peccatorum criniculis, qui quasi superflui nostro in corpore videntur.

9) Zeno II. Tractat. Luxuriosi crines (an der Rebe) falce tondentur, id est, omnia peccata amputantur. Melito ap. Pitra Spicil. Solesm. II. p. 191. Capilli, vitia, terrena substantia abundans, defluentes cogitationes, Pili veteris vitae cogitationes. Walafrid. Strab. in Ep. I. ad Corinth. p. 538. Coma Samuelis et etc.

wachsen. Werden sie weggeschnitten, so hat wie bei Samson[1]) die Naziräerweihe ein Ende. Dem ewigen Vater weihte sich der Heiland, und deshalb wird er auf alten Denkmalen ohne Bart[2]), aber mit langen Haaren dargestellt. Auch die Apostel tragen auf alten Bildern[3]) kurzes Haar, bei den Griechen langes als Naziräer. In Abendland ist das kurze Haar Gesetz; denn Papst Anicet[4]) verbot den Priestern gradezu das lange Haar. Gelbes oder fuchsiges Haar hatte Esau[5]), und damit soll sein zorniges Aufbrausen stimmen. Fuchsiges Haar wird auch dem Verräther Judas beigegeben.

170. Hagar und Ismael.

Hagar die unfreie Magd und Sara die freie Gebieterin werden schon vom Apostel einander gegenübergestellt, und immer auf beide Testamente bezogen. Sara ist das neue, Hagar das alte, knechtische[6]), und Mutter und Sohn Ismael sind fleischlicher[7]) Art ohne Geistigkeit. Sie selbst ist irdische Begierlichkeit, ihr Sohn die Sünde. Deshalb[8]) sagt Gaudentius, müssen Beide ausgewiesen werden, wollen wir Erben Gottes als seine wahren Kinder und Miterben Christi werden.

171. Hagel,

mehrmals Bild des Zornes Gottes, der[9]) Höhen und Niederungen niederschlägt.

[1]) Ambros. Ep. XIX. n. 2. Secretum aperit . . esse Domino sanctificatum secundum ejus praeceptum comam pascere, quae, si adtonderetur, desineret Naziraeus esse.

[2]) Corblet Revue 1859 p. 209. Vgl. p. 210 auf christlichen Sarkophagen jugendlich schöne Christusse.

[3]) Corblet Revue 1860 p. 8. 9.

[4]) Anastas. Biblioth. Tom. I. p. 1203. St. Anicetus . . ut clerus comam non nutriret. cfr. Not. — Migne Patrolog. Tom. 129. p. 1164. Praecepit etiam ut clericis non liceat, comam nutrire. Innocent. III. Tom. I. p. 734. ne clerici comam nutriant etc.

[5]) Cyrill. Glaphyr. III. p. 97. ἡ πυῤῥότης θυμοῦ καὶ ὀργῆς κ. τ. λ.

[6]) Walafrid. Strab. I. p. 122. Agar vetus . . Sara novum (Testamentum) Cyrill. Glaphyr. III. p. 75. 79. 80.

[7]) ibid. p. I. 144. Agar et Ismael figuraverunt carnales veteris Testamenti etc. Vgl. p. 124. Ismael populum Judaeorum significat.

[8]) Serm. XV. p. 955. Ejiciamus ergo ancillam concupiscentiam et filium ejus peccatum, ut efficiamur haeredes Dei, cohaeredes autem Christi etc.

[9]) Cyrill. in Esaiam p. 450.

172. Hahn

ist der Wächter der Kirche, Vorbote des anbrechenden Tages, Warner des Petrus und aller zu ihm Gehörigen, Mahner zur Busse, kurz christlicher Lehrer in vielen Beziehungen. Vorzüglich aber lehre er die Gläubigen, ihm gleich zu thun; denn er ermuntert sich selbst und schlägt sich mit den[1]) Flügeln beim Krähen, wie zu Strassburg zu sehen ist. Ein Hahn mit Petri Schlüsseln erklärt sich selbst.

173. Hammer,

mehrmals in den Schriften des alten Bundes erwähnt, sinnbildert das Wort des[2]) Herrn.

174. Hand Gottes.

Wie wir früher vom Finger Gottes sprachen, so redet die Schrift auch von einer Hand Gottes[3]), einem Auge[4]) Gottes und von David dem Manne nach dem Herzen[5]) Gottes. Die alte Kunst bildete sie häufig und zwar auf die zwei Testamente deutend, zweifach gestellt mit drei gestreckten Vorderfingern, zwei geschlossenen Hinterfingern. Bei der Taufe bedeutet die Hand, die aus dreischichtigem Gewölke hervorsieht, Gott den Vater; aber auch Gott der Sohn[6]) kann die Hand sein, und überhaupt von Händen der Seele[7]) die Rede sein. Auch die mosaischen Gesetzestafeln werden von der Hand Gottes[8]) gehalten. Uebrigens bildert die Hand einfach alles Handeln[9]) und Thätigsein. Gott zeigt

[1]) Thomas a Kempis Vallis Liliorum p. 634.

[2]) Verecund. ap. Pitra Spicil. Solesm. IV. p. 63. Sermo Domini sicut malleus demonstratur.

[3]) Osee XIII. 4. Hilar. de Trinit. XII. n. 9. 10.

[4]) Psalm XXXIII. 16, auch Herz Gottes Apostelgesch. XIII. 22.

[5]) I Kön. XIII. 14. Apostelgesch. XIII. 22.

[6]) Hilar. in Psalm. XLIII. n. 14. Manus autem Dei Dominum nostrum Jesum Christum significari in Spiritu, non obscura doctrina est. Per eum enim facta sunt omnia (Joh. I. 3). Et scriptum (Psalm LXXXVIII. 22) legimus: Manus enim, inquit, mea auxiliatur ei, quia etc.

[7]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. XIV. n. 12. Sunt et manus animae, quae bene tangunt etc. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 1030. Septem modis ponitur manus in Scriptura etc.

[8]) Der Kirchenfreund 1867. S. 24.

[9]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 220. ἔργου γὰρ δὴ σύμβολον ἡ χείρ. p. 350. ἔργων γὰρ δὴ καὶ πράξεων ἡ χείρ. Glaphyr. p. 104.

auch seine Hand, d. h. seine Macht[1]), und erhoben bereitet sie sich zum[2]) Schlagen.

175. Handschuhe.

Diese bischöfliche Tracht wird schwerlich jemals einen höhern Ursprung beanspruchen können, als den ihr schon das erste Buch Moses[3]) zuschreibt. Die Erfinderin der Handschuhe war Rebekka, die mit den Bocksfellen die Hände Jakobs umkleidete, um ihm den Anschein des behaarten Esau zu geben. Der Bock ist aber der Sündenbock, und sein Fell sinnbildert ebenfalls die Sünde. Deshalb sagt Innocenz der dritte[4]): Da die Hände die Werkthätigkeit anzeigen (denn Gottes Hände bildeten den Dulder Hiob[5]), so wie die Himmel[6]) das Werk seiner Hände sind), so handelte Rebekka voll des hl. Geistes, indem sie den Jakob dieses Vorbild des Heilandes mit den Werken Christi umkleidete, um die Sünde des ersten Adam zu sühnen. Hiebei wird ein Gedanke ausgesprochen, den wir auch bei andern Vätern erwähnt finden. Der Teufel nämlich hatte die Geburt des Heilandes nicht bemerkt; aber später schöpfte er Verdacht, und wollte daher durch die Versuchung sich Gewissheit verschaffen. Durandus[7]) erklärt ähnlich, setzt aber hinzu: die Linke solle nicht wissen, was die Rechte thue, daher die Bedeckung der bischöflichen Hände. Bekanntlich tragen auch die Bauleute[8]) beim heiligen Werke Handschuhe, aber auch die grossen Baumeister, die — Freimaurer, und wir überlassen diesen die Erklärung.

176. Handwerkszeug,

Werkzeuge, Schmiede, Pflugschaar, Karsten u. s. w. werden auch von Gregor dem Grossen[9]) in den Bereich der Symbolik gezogen

ἔστιν ἀεὶ παρὰ ταῖς θείαις γραφαῖς ἔργου καὶ κατορθώματος ἤτοι πρακτικῆς ἐνεργείας σημεῖον χείρ. in Esaiam p. 356. ἐνεργείας γὰρ εἰς τύπον αἱ χεῖρες λαμβάνονται.

1) Cyrill. in Esaiam p. 203. 209.
2) ibid. p. 98. 162. 167.
3) XXVII. 16.
4) de Sacro Altar. Myster. II. XLI.
5) Hiob X. 8.
6) Psalm CI. 26.
7) Rat. III. 2.
8) Kirchenschmuck 1858. Heft 8. S. 30.
9) In I Reg. l. V. c. 3. n. 30 sqq.

und geistig gedeutet. Wir begnügen uns mit der Bemerkung, dass die Vorzeit Alles mit andern Augen ansah, als jetzt Brauch ist. Wer das Einzelne wissen will, lese es nach!

177. Hase,

wie allbekannt feige und muthlos, ist dennoch zum Bösen bereitwilliger als zum Guten, kann aber auch in gutem Sinne sogar auf die Kirche gedeutet werden, die auch in ihren Anfängen in Höhlen [1]) und Dunkel sich verbergen musste.

178. Haushälter, Verwalter

im [2]) Evangelium, eigentlich ein Mann des Unrechtes und des Betrugs, wird dennoch von Gaudentius [3]) auf die Mildthätigkeit gegen die Armen gedeutet; denn diese bedeckt die Sünden, und man kann mit dem Mammon sich Freunde machen, selbst bei dem Forderer der Rechenschaftsablage, welcher den ungerechten Verwalter sogar lobte. Der reiche Herr des unehrlichen Haushälters ist aber kein Anderer, als Jesus Christus [4]) selbst, vor dem jeder Christ einst sich ausweisen muss über das ihm anvertraute Gut, d. h. sein zeitliches [5]) Leben, d. h. die Villa, die ihm bis zur Todesstunde anvertraut ist.

179. Häuser-Malerei.

Wir berühren diesen Punkt vorzüglich um der edlen Baukunst willen, die früher einen ungekannten Reichthum von Gedanken, Bildern und Formen hatte, gegen den unsere aufgeklärte Bettelseligkeit etwas stark absticht. Nicht allein die Kirchen im Innern, auch die Häuser von Aussen waren kunstreich bemalt, und Augsburg, Schaffhausen, Regensburg und andere Städte tragen noch mehr oder minder Spuren dieser alten Baupracht. Schon um 1072 finden wir zu Worms [6]) an der Rheinpforte das Kaiser-

[1]) Melito III. p. 74. Walafrid. Strab. Epitome in Levit. p. 814. lepus signat promtos ad ma um, ad bonum autem difficiles etc. Dursch, Symbolik II. S. 327. Vgl. S. 139. Ut lepus etc.

[2]) Luk. XVI. 9. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 427 sqq.

[3]) Serm. XVIII. p. 973 sqq.

[4]) Odo Homil. de Villico iniquitatis ed. Migne. Tom. 160. p. 1121. Quis est homo dives, nisi Christus? — — Villicus autem est unusquisque Christianus. Vgl. p. 1133.

[5]) l. cit. p. 1134.

[6]) Zorn Wormser Chron. S. 48.

bild abkonterfeit, und noch um 1493 liebte man diese Malerei. Die neue Münze wurde vom berühmten Meister Nicolaus Niwengold gemalt, und auf den Bildern war der Ruhm von Worms, der Lindwurm nebst den Helden[1]) zu sehen. Sighart[2]) bemerkt treffend, wie mit der Renaissance auch im bürgerlichen Hausschmucke sofort sich das Heidenthum, gleich mit Gedankenlosigkeit, einstellte.

180. Heiligen.

Dieser Ausdruck wird auch oft gebraucht, wo von eigentlichen Heiligen nicht die Rede sein kann. Er ist gleichsam ein Mahnruf an das: Seid heilig, wie euer Vater im Himmel heilig[3]) ist. Namentlich vom Priesterthum heisst es[4]): ihr sollt mir ein heiliges Volk sein, und so spricht dann der alte Bund häufig von Heiligen des Herrn, obgleich sie noch mit dem Leibe der Sterblichkeit bekleidet sind. In gleicher Weise redet das Christenthum. Der Papst wird, wie schon Rufinus erwähnt, Heiligkeit genannt, in Briefen gebrauchen die frommen Väter denselben Ausdruck, und sind Kirchenversammlungen vereinigt, so ist nach dem Versprechen des Herrn Derjenige bei ihnen, der immer bei ihnen bleiben will und den hl. Geist sendet. Gewöhnlich ist daher der Ausdruck heilige Synode und jeder Anwesende[5]) ist unter den Heiligen mit einbegriffen oder soll es sein. Personen, deren Heiligkeit und fleckenloses Leben schon von der lebenden Mitwelt anerkannt wurden, werden mit dem viereckigen Nimbus dargestellt zum Zeichen, dass sie mit den vier Cardinaltugenden geschmückt sind.

181. Heiligen-Kunstdarstellung

zeige immer vollkommenste Ruhe. Jede Leidenschaftlichkeit gehört in unsere irdische, nicht in ihre Welt, die nicht mehr ver-

[1]) a. a. O. S. 199.
[2]) Von München nach Landshut S. 63.
[3]) Levitic. XI. 44.
[4]) Exod. XIX. 6. XXII. 31.
[5]) Gaudent. Serm. XVI. p. 956 ed. Migne. autoritate Sanctorum praesentium subjugatus. Vgl. jedes Concilium. Bekannt ist Sanctus sogar dem Heiden (?) Symmachus, der ihn oft von Lebendigen gebraucht. Ep. V. 16. Sancto Lampadio. Ep. 31. sancti Asclepiadis. Ep. 41. Sanctum Sabinum VI. 5. sancto amico nostro Severo VI. 12. 36. 66. 74. VII. 101. Sancti sagt Euseb. Vercellens. ed. Migne von seinen lebenden Zeitgenossen Ep. II. p. 649. sanctos amicos — — sanctissimi nostri presbyteri. p. 952. sanctissimi fratres. p. 953. sanctae sorores.

änderlich, sondern fest ist.[1] Der Sünder dagegen ist beweglich und unruhig. Auch das Lachen ist bei Heiligenbildern gefährlich. Von Christus, wie schon Augustinus bemerkte, wird nirgends berichtet, dass er gelacht habe. Wir möchten also das Lachen nicht für geziemend in der christlichen Kunst ansehen, und was Niedermayer in seiner Kunstgeschichte der Stadt Würzburg von einem Lächeln der Heiligen spricht, verstehe ich nicht.

182. Heiligenschein, Nimbus, Krone, Kranz.

Da wir den Nimbus der hl. Dreieinigkeit und den viereckigen der lebenden[2] Heiligen schon hinreichend besprochen haben, so fügen wir hier nur Weniges hinzu, ohne in die Zänkerei einzugehen, ob er in den Katakomben fehlt, unter den Merovingern entstanden ist, und was dergleichen mehr ist. Genug, das Volk kennt ihn als Kennzeichen der Heiligen. Der Grundbegriff ist der Schild; denn die Heiligen stehen unter Gottes Schutz und Schild. Ambrosius[3] sagt: der Lorbeer ist ein Kranz, eine Krone; aber der Kranz ist ein Schild. Deshalb sagt der Psalm[4]: mit dem Schilde hast du uns bekränzt, und Cassiodor[5] spricht einfach: der Schild auf's Haupt gelegt ist ein Kranz, eine Krone. Die Franzosen sagen auch couronne, aber eben so gerne[6] Auréole.

Was den dreieckigen Nimbus von Gott dem Vater betrifft, so fügen wir noch hinzu, dass ihn nach Einigen Raphael erfunden haben soll. Wir glauben zwar an seine zwirnfadenartigen Nimben, weil Jedermann sie sieht, schwerlich aber an seine Kühnheit, etwas Neues in der christlichen Kunst einzuführen. Viel wahrscheinlicher leitet Bähr[7] den dreieckigen Nimbus aus der Kabbala her, vom dreibuchstabigen Joa, d. i. Jehovah, den auch die Neuerung jetzt in Jahveh[8] umtauft. Er ist gleich dem dreimal Heilig,

[1]) Ambros. de Noe et Arca c. 7. p. 34. Addidit etiam illic supportatoria immobilia esse, quod Sanctorum statio stabilis et firma sit . . peccatorum status mobilis etc.

[2]) S. Buse Paulinus II. S. 107.

[3]) Ambros. in Luc. IV. n. 41. Laurus corona est, corona est scutum etc.

[4]) Psalm. V. 13. Scuto bonae voluntatis coronasti nos. Psalm. VIII. 6. Gloria et honore coronasti eum. Proverb. nach Ambros. cit. Corona deliciarum obumbrabit te.

[5]) S. Die Ausleger ap. Ambros. cit. Clypeus impositus capiti corona est.

[6]) Corblet Revue 1859. p. 276. d' auréole, qui ceint leur (der Heiligen) front. p. 277. La couronne ou auréole p. 366. auréoles, gloires.

[7]) Symb. des Mos. Cult. I. S. 152.

[8]) Jost, Gesch. des Judenth. I. S. 302.

das ebenfalls von den Kabbalisten auf die drei höchsten Sephiroth[1]) bezogen wird.

183. Heilige, symbolische.

Schon die Ueberschrift sagt, dass auch sie in eine Symbolik gehören; allein die Ausführung dieses Stoffes könnte ein eigenes Werk werden, und ich habe die Grundlinien schon in meinem Bildnerbuche vorgelegt. Ich werde mich daher damit begnügen, nur einige anzuführen. St. Christoph und St. Georg sind schon genannt; aber auch manche rein geschichtlichen Heiligen haben symbolisches Beiwerk, z. B. die Einsiedler gerne ein Thier, St. Gilles die Hindin, der hl. Hieronymus den Löwen, womit er trotz seiner arabischen Nachbarschaft doch wenig zu schaffen hatte, und dergleichen.

184. Heiligen-Verehrung, nicht Anbetung.

Bekanntlich sollen die Katholiken die Heiligen anbeten. Es verlohnt nicht der Mühe, tausendmal Widerlegtes noch eines Gegenwortes zu würdigen. Nur seltsam erscheint es, dass man die Heiligen weggeworfen hat und sie dennoch im gewöhnlichen Kalender nicht zu ersetzen verstand, wie der französische Revolutions-Almanach folgerecht that. Dass der Stoff auch in das Reich der Symbolik gehört, bezeugt schon der Streit über das Verständniss. Wie das Mittelalter die Sache ansah, zeigt sich klar in einem Gespräche eines Juden mit einem Christen[2]), das also lautet: „So sprach der Jude: sit Gott verbotten hat, daz man nüt Holz an soll betten noch kein Abgott, warumbe betten i(h)r Krütze an, die usser Holz gemachet sint? Da antwortet der Kristan: sage an Jude, warum bettet ihr Moses Buch an, daz von stinkenden H(ä)üten gemachet wart? und warum bettete

[1]) Baehr l. cit. p. 155. Für die Gelehrsamkeit, welche den Ursprung des Nimbus in die Merovingerzeit versetzt, erinnern wir blos an den Nimbus auf einer alten Münze des Crispus Caesar mit dem Nimbus um das Haupt des hl. Petrus. Anastas. Biblioth. ed. Migne Tom. I. p. 96 capiti nimbus circularis p. 97. statuam inter duos Caesares stantes, nimbo ornatam etc. — In den Katakomben befindet sich der Nimbus sogar auf dem deutsamen Milchgefäss auf dem Rücken des Lammes. Wolter, Die römischen Katakomben S. 38. Vgl. Spencer-Northcote (Katakomben 37. Auflage S. 55. 56), der nicht so genau seinen Gegenstand kannte, darum meinte, der Nimbus sei vor dem vierten Jahrhundert nicht eingeführt.

[2]) Grieshaber, Oberrheinische Chronik S. VI. Vgl. Düx, Nikol. v. Cusa II. S. 47.

Jakob die Ruthe an, die Joseph hatte? Der Jude sprach: so wir anbetten Herrn Moses Buch, so betten wir nüt die Hüte an, mer wir betten an die Kraft der Worte, die daran geschrieben sint, und da Jakob die Ruthe, anbettete er und meinte aber nüt die Ruthe, er meinte Joseph, der die Ruthe in der Hand hatte. Da sprach der Kristan: also tun auch wir. Wir betten nüt dat Holz an, mer wir bettent an den, der an das Holz gehenket ward, und so wir Bilde anbetten, so meine wir Den, der bei dem Bilde gemeint ist, bezeichent, und daz man dab(e)i merken und verstan, daz wir weder Holz noch Gem(ä)elde anbetten, wenne alte Bilde verbrenne wir und machent nuwe (neue)." Ich denke, die Sprache bedarf keines Zusatzes. Bedient sich nun die Gottesgelehrsamkeit der Fremdwörter *δουλεία* und *λατρεία*, so sehe man genau nach und man wird finden, dass der hl. Augustinus, die zweite Kirchenversammlung von Nikaia [1], Nikephoros der Patriarch [2], der Widerleger des Turiner Kirchendiebs [3], Johannes von Damaskus [4]) und unzählige Andere [5]) um kein Haar in Betreff der Heiligen-Verehrung von der Lehre abweichen, die seit achtzehn Jahrhunderten

[1]) Concil. Nicaen. II. ed. Migne p. 268. 267. 291. 293. 296. Honor. etc. 298. 299. 306. 331. Innocent. III. Tom. IV. p. 436. 437. 488. 489. 849.

[2]) Antirrhetica ap. Pitra Spicil. Solesm. I. p. 325. *εἰκόσιν τὴν κατὰ τιμὴν προσκύνησιν προσάγουσιν· οὐ τῇ ὕλῃ καὶ τοῖς φαινομένοις, πρὸς δὲ τὰ τούτων ἀρχέτυπα τὸν νοῦν εὐσεβῶς ἀνατείνοντες.* Wer an dem *προσκύνησιν* Anstoss nimmt, dem erwidern wir, dass der Lateiner eben so gut adorare und adoratio gebrauchen könnte, wie Gregor. Turon. de Miracul. S. Martini I. 6 wirklich adoratur gebraucht. Ad-or-are ist nämlich huldigen, anbeten, aber näher Kusshändchen werfen und küssen sogar des Bodens, was die alte Frömmigkeit sogar beim Eintritte in die Kirche that.

[3]) Jon. Aurel. de cultu imaginum c. II. Durant. de Rit. Eccl. p. 512 sqq.

[4]) S. die bekannten Reden. Vgl. Walafrid. Strab. in Matth. p. 86 ed. Migne.

[5]) Es könnten noch die alten Sakramentarien, Gregor, Leo, Damasus u. s. w. zu Hülfe gerufen und die Frage aufgeworfen werden, ob Eines der zahlreichen Gebete, die an Heilige gerichtet sind, auch nur eine Spur enthalte, die ein Katholik nicht billigen könnte. Nur ein Beispiel. Die Anrufung der Heiligen steht nicht nur seit den Katakomben fest, sondern ebenfalls geschichtlich, dass Märtirer bei ihrem Gange zum Tode und Himmel schon auf Erden angesprochen wurden, für die Zurückbleibenden ihre Fürbitte bei Gott einzulegen. Aus der Fülle der Beweise wollen wir nur die Rede des Gaudentius anführen, die (Serm. XXI. p. 1002) er am Namens- und Sterbetage des hl. Philastrius hielt ne dies iste, quo ad superna migravit beatus Philastrius patronus noster, cujus hodie festa celebramus, tristi silentio inglorius praeteriret. Er bittet dann: Tam

in der Kirche vorgetragen wird und wahrscheinlich seit Petrus, der nach Dexter schon Bilder nach Spanien mitbrachte, abgesehen davon, dass die Malerei sogar von einem Evangelisten, nämlich Lukas, betrieben wurde. Es ist also wiederum ein Stück christlicher Unwissenheit unserer Besserwisser in christlichen Dingen. Jedoch noch Eins: Zuerst begann die morgenländische Ketzerei den Krieg gegen die Heiligen und ihre Bilder, eine Hauptursache der Abneigung Abendlands[1]) gegen Morgenland. Jahrhunderte später that ein Theil der Neuerung eben so. Waren die Heiligen früher gleichsam Vermittler zwischem dem Herrn und uns, und bat man in den Märtirertagen eben die Märtirer um ihre Fürbitte beim Herrn, wann sie in den Tod gingen, so ist darin der Glaube an ihre Seligkeit, weil Heiligkeit, klar genug ausgesprochen. Morgenland begnügte sich mit der Verwerfung der Vermittelung der Heiligen, Abendland verwarf sogar zwar nicht mit Worten aber in der That die Vermittelung Jesu Christi. Es warf nämlich das Opfer ab oder wie man deutlicher sagt, die hl. Messe. Wenn zur Vermittelung drei Personen gehören; derjenige, welcher vermittelt, zweitens und drittens der, bei welchem und für welchen vermittelt wird, so sehe ich nirgends einen Vermitteler Jesus Christus, wie Paulus[2]) sich ausdrückt, als in dem hl. Opfer, in welchem Jesus Christus durch die Hand des Priesters dem allmächtigen Vater für seine Gläubigen das Opfer darbringt. Nach der Abschaffung der Heiligenverehrung ist zwar die Abschaffung des Heiligsten der Heiligen in seinem Mittler auch nach dem Apostel-Priesteramte folgerecht; aber es ist doch traurig für Christen, statt eines lebendigen Mittlers einen Wortschall zu erhalten.

185. Heliodor

könnte von einer boshaften Symbolik als Vater und Patron der neuern Aufklärung oder vielmehr Kirchenräuberei angesehen werden, die allen Besitz ausser dem eigenen für unnöthig hält, und

digni igitur memoriam sacerdotis debito affectu veneremur; ut ipsius quoque suffragio bona, quae poscimus, facilius impetremus largiente Dei Filio etc.

[1]) So urtheilt Repzow (Zeitb. S. 240. 241), auch Schlosser (die morgenländische orthodoxe Kirche Russlands und das europäische Abendland. Heidelberg 1845).

[2]) Hebr. VIII. 6.

nicht merkt, dass schon die Frage droht, ob auch dieser nöthig ist. Den alten Kirchenräuber hat der strahlende Engel [1]) heimgesucht und geschlagen, uns auch; denn die Millionen, sonst von der Kirche genährt, erheben ihre Fäuste, und die Diebe sind nicht reicher geworden, sondern haben zu dem vergeudeten Gute der Armen noch Staatsschulden erhalten. Indess das Geschlecht der Edeln von Merken's scheint ausgestorben, und Schweiz, Italien, Spanien, Mexico, Portugal bemühen sich auch, es ihren Vorbildern nachzuthun. O ihr Weisen, aber nicht Griechenlands!

186. Henoch

wird mit Elias [2]) in den letzten Zeiten des Weltbestandes unter Antichrist zur Erde zurückkehren. Es gab auch ein altes Buch Henoch, oder vielmehr es ist noch da, wenn auch nur in äthiopischer Uebersetzung. Obgleich von der Kirche nicht angenommen, wird es dennoch in den ersten christlichen Jahrhunderten von Tertullian, Athenagoras, Cyprian, Flavius Josephus, Commodian [3]) und Anderen [4]) häufig erwähnt. Ueber seinen geistigen Standpunkt zum Judenthume ist der fleissige Forscher Langen [5]) belehrend.

187. Herodes, Pilatus,

der Eine seinem Willen nach, der Andere in der Wirklichkeit Mörder des Heilandes, sinnbildern die Gottlosigkeit [6]) überhaupt. Herodes gilt sogar für den leibhaftigen Teufel. [7]) Ueber Pilatus

[1]) II Machab. II. 7 ff. Vgl. Ambros. de Offic. Ministr. II. 29. n. 125 sqq. Vgl. über ihn Jost, Gesch. d. Judenth. S. 111.

[2]) Berengaud. in Apocal. ap. Ambros. Opp. Tom. II. Append. p. 543. qui (Enoch et Elias) temporibus Antichristi venturi sunt etc. Constat enim Judaeos in fine mundi per praedicationem Eliae et Enoch ad fidem Christi esse reversuros. Ambros. de Poenitent. I. 8. n. 34. Eliam (Dominus) ad Coelum levavit, inde eum terris complacito redditurus tempore. in Luc. I. n. 36. Elias sequentis Dominici praecursor adventus. Grieshaber, Deutsche Pred. II. S. 149.

[3]) Pitra Spicil. Solesm. I. p. XXII. Vgl. Tertullian de cultu Foemin. I. 3. de Idololatr. c. 9.

[4]) Justin. Mart. Apolog. I. Hilar. in CXXXII. Psalm. n. 6. Augustin. de Civit. Dei XV. 23. Lactant. II 15. Georg. Syncell. Chronogr. p. 11. ed. Bonn.

[5]) Das Judenthum in Palästina zur Zeit Christi S. 35 ff.

[6]) Walafrid. Strab. II. p. 344. Significantur autem in Herode omnes impii etc. p. 345. In typo Herodis et Pilati etc.

[7]) Innocent. III. Tom. IV. p. 561.

giebt es namentlich in der Schweiz alte hübsche Legenden, von denen jüngst die „Kunde für deutsche Vorzeit" einige besprochen hat.

188. Heuschrecken (cicada, locusta),

übermässig gefrässig, leben in den Tag hinein und machen bei ihren verwüstenden Wanderzügen des Lärmens [1]) mehr als verständiger Verhandlung, daher sie auch jetzt das Wappen mancher Kammer und Ketzer [2]) sein könnten. Da sie auf ihren verheerenden Wanderflügen [3]) Alles verzehren, so sinnbildern sie auch Gottes Strafgericht und den Teufel. Da sie nach den Sprüchwörtern keinen König haben und dennoch zusammenhalten, so gelten sie auch für Sinnbilder der Weisheit.

189. Himmel

sinnbildert bei Chrysostomus und vielen Andern oft die [4]) Kirche, zuweilen auch die [5]) Heiligen. In der Schrift werden die Himmel häufig in der Mehrzahl genannt, und schon nach den Testamenten der zwölf Patriarchen zählte man sieben [6]) Himmel. Ein Moleschottler dachte an die Luft, welche rundum die Erde umgiebt, und der und die Himmel nöthigten ihm ein Lächeln ab. Ein kluges Mädchen warf artig ein: wie Sie sagen, dauert es einige Zeit, ehe das Licht der Sonne auf der Erde anlangt. Nun erhebe ich meine Augen und sehe sogleich die lichten Punkte in der weit entferntern Milchstrasse. Wenn nun mein schwaches Auge so schnell reist, sollte die Seele nicht eben so rasche Fahrten machen können? Der Phosporus wurde ein Skotophorus, und wusste keine Antwort. Wir bleiben also bei unserm alten Himmelsglauben, und überlassen es dem lieben Herrgott, wo und wie weit er ihn gelegt hat. Glaubt der Pfahl- und Spiesbürger, sein Pfahl

[1]) Ambros. Ep. XXVIII. n. 5. Vere sicut cicadas, quia de die in diem vivunt — strepentes magis quam loquentes etc.

[2]) Walafrid. Strab. in Apocal. p. 726. discipuli haereticorum locustis comparantur, quia etc.

[3]) Deuteron. XXVIII. 38 und oft in der Schrift. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 278. In Spic. Sol. II. p. 515 heisst es: locusta Christus . . dicitur quia mortis forcam transsilivit.

[4]) Tichonius de septem regulis VII. p. 56 ed. Migne. Coelum Ecclesiam dicit. Alch. Avit. p. 148. Coelorum regnum, quae Christi Ecclesia.

[5]) Verecund. ap. Spicil. Solesm. IV. p. 9. Coelum spiritale posuit Sanctos. Vgl. p. 36. 92.

[6]) Langen, Das Judenthum in Palästina S. 158. 165.

und Spiess sei die Gränze des Alls, je nun, es muss auch solche Käuze geben.

190. Hinken.

Es ist eine alte Klage, dass die Menschen auf ihren Wegen zu Gott nicht den graden Weg gehen, wie Paulus [1]) will, sondern oft nach beiden Seiten hinken und von Christus abirren. Ein solcher Hinker war schon Israel, sind noch, Gott kennt ihre Zahl. Friede mit ihnen! Auch der Patriarch Jakob hinkte, und ist so ein Vorbild [2]) seines hinkenden Volkes.

191. Hiob

ist ein Bild der christlichen Geduld und ein Vorbild des leidenden Heilandes. [3]) Wer recht klar erkennen will, was christliche Symbolik ist, lese den grossen Gregor über diesen Helden im Ertragen.

192. Hirsch.

Von ihm erzählt die alte Christenheit, dass er ein besonderer Feind der Schlangen ist, sie durch Schnaufen aus ihren Schlupfwinkeln zieht, trotz ihres Giftes sie frisst, dann gewaltigen Durst empfindet und so sich verjüngt. Der Heiland besiegte die höllische Schlange, und ist daher der Hirsch, daher auch in den Taufhäusern früher aufgestellt, da die Taufe den Teufel im Täuflinge tödtet. Dem braven Christen ist also ein Vorbild vorgehalten; denn folgen wir dem Herrn, so werden wir Hirsche sein und die Schlange nicht fürchten. [4]) Da der Hirsch in Rudeln lebt, so ist er auch schon in alter Zeit [5]) ein Bild der Freundschaft.

[1]) Hebr. XII. 13.

[2]) Cyrill. Glaphyr. V. p. 170.

[3]) Zeno II Tractat. 13. p. 441 ed. Migne. Job Christi imaginem praeferebat.

[4]) Melito ap. Pitra Sp. Sol. III. p. 68. Cervus, cerva. p. 69. hinnula Hirschkalb. Verecund. p. 64. Rufin. in Psalm. XLI. 2. Dicitur natura esse cervi, ut serpentes flatu suo extrahat etc. Ambros. Hexaem. III. 9. p. 48. Denique cervis cibus venenum est. Coluber cervum fugit. De Interpellat. David II. 1. p. 639. cervi similitudinem suscipit Christus, quia veniens in terras serpentem illum diabolum sine ulla sui offensione protrivit etc. Simus cervi etc. Omnes cervi . . . erimus, si vocem Christi sequamur etc. in Psalm. CXVIII. Serm. 10. n. 10. p. 1089. Qui sunt isti cervi, nisi inimici serpentibus etc. ibid. Serm. 6. n. 13. p. 1036. Quasi bonus cervus . . nequaquam . . serpentium spiras et venena metuebat. Die Beziehung zum Taufhause berührt in Psalm. XL. Enarr. n. 37. p. 882. Cyrill. in Esaiam p. 471 nennt den Hirschen ὀφιοκτόνον.

[5]) Proverb. V. 19. Ambros. de Interpellat. David II. L. p. 637. Cervus amicitiae.

193. Hirte (der gute).

So nennt der Herr[1]) sich selbst, und diese Darstellung in Wort und Bild ist unzählige Male[2]) wiederholt. Da der Heiland aber nicht um der Gerechten und der Gesunden willen gekommen ist, sondern[3]) wegen der wahrhaft Kranken, d. i. der Sünder, so wird dieses schon in den römischen Katakomben[4]) dadurch angedeutet, dass der gute Hirte nicht ein Schaf, sondern einen Bock, Sinnbild des Sünders, zur Heerde zurückbringt. Den schlechten und Miethlingshirten[5]) haben wir nicht nöthig weiter anzudeuten.

194. Hochzeit zu Kana,

bei welcher der Herr sein erstes Wunder verrichtete, was niedergeschrieben ist, und wobei Maria die denkwürdigen Worte[6]) sprach, wird auch vielfach gedeutet, besonders in den Zahlen des dritten Tages[7]), und der sechs Wasserkrüge, die getheilt durch zwei auf die hl. Dreieinigkeit und die zwei Gesetze der Liebe gegen Gott und den Nächsten[8]) bezogen werden. Im Ganzen aber sinnbildert sie die Vermählung des Herrn[9]) mit seiner Kirche und das Brautlied ist das Hohe Lied.

195. Das Hohe Lied

ist durch und durch symbolisch. Schon im alten Judenthume galt es für so schwierig, dass, wie Hieronymus in seiner Einleitung zu Ezechiel sagt, dem Priester die Lesung vor dem dreissigsten Jahre und völliger Verstandsreife gradezu verboten war. Das Christenthum fasste es ebenfalls geheimnissreich auf, und es handelt sich vom Bräutigam Christus und seiner Braut, der Kirche.

[1]) Joh. X. 14. Luk. XV. 5.

[2]) Alch. Avit. p. 53. magni tu pastor ovilis,
Qui procul a caulis etc.

[3]) Matth. IX. 12. 13.

[4]) Wolter, Die röm. Katakomben S. 19.

[5]) S. Melito ap. Pitra Spicil. Solesm. III. p. 42. ovile. p. 43. pastor. p. 44. custos. p. 45. mercenarius inquilinus p. 46 fur.

[6]) Ich gebe zu bedenken, wie sie Joh. II. 5. ausspricht. Wie war ein solches Wort möglich, wenn sie die Wunderkraft des göttlichen Sohnes nicht früher erprobt hatte?

[7]) Innocent. III. Tom. IV. p. 346 sqq.

[8]) Berengos. p. 949.

[9]) Walafrid. Strab. II. p. 902 nuptias copulatio Ecclesiae — — Maria . . . ostendit Synagogam etc.

Wer es auf irdische Liebelei deuten wollte, würde, wie Cyrillus [1]) sagt, aus der Höhe zur Erde fallen; denn ein Nordländer begreift schwer, wie ein Perser sogar seinen Dichter Hafiz geistig deuten kann.

196. Holz

ist der allgemeine Name für unser Heil und Unheil. Der alte Adam brachte den Tod durch das Holz im Paradiese, der neue Leben durch das [2]) Holz am Kreuze. Das Holz der Rettung ist auch die Arche Noa's und die Kirche; das Holz, mit welchem Moses das bittere Wasser versüsste, ist ebenfalls [3]) das Kreuz des Herrn; allein es giebt auch ein anderes Holz, welches das Feuer in den Herzen der Gläubigen nährt, nämlich die Lesung der hl. Schrift. [4]) Wie Sighart richtig sagt, verdanken wir der Ehrfurcht des Mittelalters vor dem Holze des Erlösers die zahllosen Holzstatuen der Andacht, der leeren Bewunderung des klassischen Wesens die meist sinnlosen Arbeiten der Herrn von Nichtswissenshausen, die sich — Künstler nennen, und den tiefen Spruch nicht begreifen, dass das Leben des Menschen von der Wiege bis zum Sarge [5]) gleichsam in Holz gefasst ist, zwischen beiden das Kreuz, und dass Holz vom Stamme abgetrennt todt [6]) ist.

197. Honig

ist ein Sinnbild der Reinigkeit, der Süssigkeit der Aussprüche [7]) Gottes und seiner Offenbarungen, zuweilen auch der sinnlichen Lust. [8]) Weiteres erforsche man bei Dursch. [9])

[1]) in Paralyt. ad Piscinam n. 10. μὴ χαμαὶ πέσῃς.

[2]) Alch. Avit. p. 36: Per lignum sanet purgetque novissimus Adam. Missal. Praefat. ut qui in ligno vincebat, in ligno quoque vinceretur.

[3]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 155. Glaphyr. p. 284.

[4]) Berengos. p. 1029. ligna id est Scripturarum testimonia.

[5]) S. Mittheilungen. Innsbruck 1867. S. 15.

[6]) νεκρότητος σύμβολον. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 228.

[7]) Psalm. XVIII. 11.

[8]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 524 f. Proverb. V. 3. XXIV. 13.

[9]) Symbol. II. S. 308. Der Spruch: Honig aus Felsen saugen kann auch anders erklärt werden. — Honigtrank auf dem Altare ist verboten. Durantus de Ritib. Eccl. p. 445. Non licet in altari in sacrificio divino mellitum, quod mulsum appellatur etc. Vgl. p. 258. 271.

198. Horn,

bekanntlich in der Schrift ein Sinnbild der Stärke und Macht. Wer diese hat oder gewinnt, dessen Horn wird erhöht. Auch die Könige haben Hörner, und sie werden aus dem Horne [1]) zu ihrer Würde gesalbt.

199. Hügel,

wie Berge, bildern die Höhen im Volke, Fürsten, Apostel, Evangelisten [2]) u. dgl.

200. Hunde.

Sie stehen im Morgenlande, wo sie rottenweise die Städte durchlaufen, nicht in dem besten Rufe, und werden meist in schlimmer Weise gedeutet. Sie gehören zu den unreinen und bezüglich auf Sinnenlust [3]) unverschämten Thieren schon bei dem ersten griechischen Dichter, der von Hundsgesichtern spricht. Auch der Apostel [4]) warnt schon vor den Hunden, als Lohnknechten in der Kirche. Ueberhaupt werden die Ketzer gerne Hunde genannt, die [5]) gleich den Heiden wüthend gegen Gott und die rechte Lehre bellen. Ein Bild ist besonders beliebt, das zwar nicht sehr höflich, aber sehr wahr ist, schon bei den Sünden, in welche wir immer neu zurückstürzen. Der Hund kehrt zu seinem ausgespienen Frasse zurück, um ihn wieder zu verzehren. Und wirklich, wenn man die Irrlehren aller Zeiten, besonders unserer, genau besieht, so ist zu tausenden Malen widerlegt und abgegessen, was immer von neuem aufgetischt wird. Indessen giebt es auch gute Hunde, treue Wächter, die muthig den Feind an-

[1]) Hilar. in CXXXI. Psalm n. 21. Cornu regni insigne est, per hoc enim unguentum regium regnaturis infundebatur. Cyrill. in Esaiam p. 78. *λαμβάνεται δὲ τὸ κέρας παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ εἰς ἰσχὺν καὶ εἰς δύναμιν καὶ εἰς δόξαν τὴν βασιλικὴν κ. τ. λ.*

[2]) Cyrill. in Esaiam p. 157. 186. 431. *βουνοὺς γὰρ καὶ ὄρη κ, τ. λ.*

[3]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 492.

[4]) Ambros. Hexaem. V. 2. p. 81. Canes . . cave, quos et in Ecclesia molestos et cavendos Apostolus (Philipp. III. 2. docet dicens: cavete canes, cavete malos operarios.

[5]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 73. Hilar. in Matth. c. VI. n. 1. Canes enim de oblatrandi adversus Deum rabie, gentes sunt nuncupatae . . gentes . . haeretici. Gaudent. Serm. IX. p. 902. contra Dominum Deum non agnitum ore rabido oblatrantes. Nam canes eramus nos quondam Gentes etc. ibid. canibus comparantur, belluae quippe sunt, omnes increduli, non natura, sed moribus etc. Vgl. Dursch, Symbolik II. S. 328.

bellen und bekämpfen. Sie stehen den stummen Hunden entgegen, von denen der Prophet spricht, die nicht den Muth haben, den Bekämpfern der Heilandslehre entgegenzutreten und sie anzubellen, wo nöthig, zu beissen, wie ein dritter Innocenz.[1]) Solche getreuen Hunde, Schützer ihrer Heerden, waren die Apostel. Wir Christen können auch gute Hunde sein, indem wir dankbar die Brosamen annehmen, die von unseres Herrn Tische fallen, oder treu wie das Hündlein des jungen Tobias unserm Herrn[2]) nachfolgen. Auf keinen Fall aber gehören die Hunde in die Kirche, wie schon P. von Cochem[3]) längst, an manchen Orten leider vergebens, gesagt hat. Auch in der Offenbarung[4]) heisst es: hinaus mit Hunden, Zauberern, Mördern, Götzendienern und Lügnern.

201. Hyacinth,

nach Cyrillus[5]) ein indischer Stein, hat fast einen ätherischen Körper und kann dem Christen ein Mahner sein, vielleicht schon als Kirchenfarbe.

202. Hyäne.

Von diesem unreinen Thiere, das den Leichen nachzieht, erwähnen wir nur, dass dieses Vorbild der unreinen Sündhaftigkeit[6]) zugleich männlich und weiblich sein soll.

203. Hyssop.

In der alttestamentalischen Pflanzenwelt gilt die Ceder als Riese, der Alles überragt, der Hyssop als das kleinste Kräutchen. Jedoch ist es äusserst wohlthätig, hat vielfach heilende Kraft, vorzüglich reinigt es, wurde daher in der mosaischen Gesetzgebung bei Reinigungen von Aussatz u. dgl. überall vorgeschrieben. Deshalb betet der fünfzigste Psalm: „besprenge mich mit Hyssop und ich werde gereinigt werden, und (aus einem schwarzen Sünder) weisser werden als Schnee.“ Die christliche Sym-

[1]) ed. Migne Tom. I. p. 538. Ne . . ob hoc merito vocari possimus canes muti non valentes latrare etc.

[2]) Tob. V. 16. XI. 4. Matth. XV. 27.

[3]) Erklärung des hl. Messopfers S. 538. Regensburg. Manz. 1847.

[4]) XXII. 15.

[5]) de Ador. in Sp. et Ver. p. 219. Vgl. p. 386. *οὐρανοῦ δὲ τύπος τὸ χρῶμα τὸ ὑακίνθινον.* Vgl. p. 385.

[6]) Spicil. Solesm. III. p. 361.

bolik sieht darum in ihm ein Sinnbild der Taufe[1]) und es wurde früher wirklich ärztlich gegen die Unreinigkeit der Eingeweide[2]) verordnet.

204. Jahel

erwartete und erschlug, wie im vierten Abschnitte des Buches der Richter geschildert wird, den feindlichen Sisara, und bildert die Synagoge und die den Herrn erwartende Seele.[3])

205. Jäger.

Die alte Kunst kennt zweierlei[4]) Jäger der Schrift, himmlische und höllische. Die Himmlischen sind die Engel bei der Jagd des keuschen jungfräulichen Einhorns (s. Einhorn). Der höllische Jäger ist der Seelenjäger, der als Löwe jagt und sucht, wen er verschlinge, auch als böses Ein- oder Nashorn die Nase hochträgt, d. h. den Stolz versinnbildet, durch den Satan aus dem Himmel fiel. Gregor von Nyssa rechnet auch die Apostel unter die Jäger, aber[5]) das Wild, das sie fangen, wird eben zahm, im Gegensatze von jenen, die nach dem Psalm[6]) und den Propheten der Seele Schlingen und Fangnetze legen. Sie sind weniger Brüder des Heilandsboten und Jägers Gabriel, als die Genossen des Urverführers im Paradiese.

206. Jakob.

Der Patriarch ist ein Vorbild des Heilandes und voller Symbolik. Wie der Heiland die Sünder erwählte, wählte Jakob bei

[1]) Ambros. Apolog. David. c. XII. n. 59. Per hyssopi fasciculum adspergebatur agni sanguine, qui mundari volebat typico baptismate. Vgl. Cyrill. Catеches. III. n. 1. Dursch, Symbolik II. S. 196. Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. p. 822. Jo. Steph. Durantus de Ritib. Eccles. I. 24. humilis herba est, et pectoris purgativa. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 1062 sqq.

[2]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 601. Glaphyr. p. 357. 367. 368. 404.

[3]) Verecund. p. 113. Synagogae typum etc. p. 127. Jahel figuram importat animae, quae Dominum exspectat.

[4]) Vgl. Dursch, Symbolik II. S. 316. Ausser Melito (Spicil. Solesm. III. p. 193) p. 77 Venatores. Martina S. 440. der Hellejäger. Der Himmelsjäger. Simrok, Deutsche Weihnachtslieder S. 16.

[5]) Hom. V.

[6]) XC. 3. XXX. 5. CXXIII. 9. u. s. w.

Laban die fleckigen[1]) Schafe. Mit Esau, dem Verfolger[2]) des Bruders, bildert er die beiden Völker[3]) Juden und Christen, auch Tugend und Laster. Er ist der Zweitgeborne, erhält aber den Vorrang. Auch durch seinen Segen überkreuz[4]) rechtfertigt er die bekannte Verwerfung des Erstgebornen. Das Ringen mit dem heiligen Engel[5]) wird ebenfalls auf Christus bezogen, und die Salbung des Steines als Eckstein[6]) gefasst, der die beiden (Wände) Testamente miteinander verbindet. In der Himmelsleiter, auf welcher die Engel auf- und absteigen, deuten die Einen[7]) das Höhersteigen der Heiligen[8]) auf der Leiter der Tugenden, Andere auch auf die[9]) zwei Testamente. Steigen die Einen durch Tugenden himmelwärts, so giebt es auch Menschen, die[10]) sich von der

[1]) Cyrill. Glaphyr. V. p. 146. p. 161. *τῷ Ἰακὼβ τὸ αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ περιθέντος πρόσωπον.*

[2]) l. cit. *ἐδίωκε τὸν Ἰακὼβ, φημὶ δὲ τὸν Χριστόν.*

[3]) Walafrid. Strab. p. 146. duae gentes et duo populi inter nos sunt, scilicet vitiorum et virtutum etc. Praecedit Esau rufus etc. deinde exit Jacob etc. p. 147. Esau . . Judaicum populum significat. Vgl. Cyrill. Glaphyr. III. p. 97.

[4]) Vgl. Cyrill. in Vitraux de Bourges p. 23. Innocent. III. Tom. IV. p. 611. Jakob manus commutans etc.

[5]) l. cit. p. 168. *ἅγιον ἄγγελον, τύπον Χριστοῦ κ. τ. λ.*

[6]) Zeno II Tractat. 13. p. 426 ed. Migne. Jacob habet imaginem Christi, sed et lapis ipse etc. Gregor. Naz. Orat. XXXIV. p. 549. *στήλην ἀλείφει (Ἰακὼβ) μυστικῶς, ἴσως ἵνα τὸν ὑπὲρ ἡμῶν ἀλιφέντα λίθον παραδηλώσῃ.* Idem Carm. VII. 57. 41.

— — — — *λίθος ἐστὶν ἐπ᾽ ἀμφοτέροις ἀπόγωνος*
Λαοὺς εἰς ἓν ἄγων ἁρμονίῃ φιλίης.

Hilar. in Matth. c. XXII. n. 2. lapis angularis . . . inter legem atque gentes lateris et aedificii utriusque conjunctio. Ado Chron. p. 39. Jacob lapidem . . liniens oleo . . Christum etc. Cyrill. Glaphyr. p. 116. p. 142. *Χριστοῦ πρόσωπον Ἰακὼβ.*

[7]) Ambros. de Jacob et Vita beata II. 5. n. 25. p. 467. II. 9. p. 471. de Benedict. Patriarch. c. I. p. 514. in Psalm. I. n. 18. p. 740. Vgl. Langen, Das Judenthum in Palästina S. 210.

[8]) Melito ap. Pitra Sp. Sol. III. p. 259. Scalae Sanctorum profectus. Nach Mone (Lat. Hymn. III. p. 157. Vgl. p. 159. 160) wacht unten am Fusse der Leiter der höllische Drache, um die Herabsteigenden oder Fallenden zu fassen, ein Gedanke, der sich auch auf alten Bildern findet. Nach Cyrillus (Glaphyr. p. 116) bildern die Absteigenden die immer nahe Hülfe von Oben. Vgl. Psalm. XC. 11.

[9]) Zeno II Tractat. 13. p. 426. Scala autem duo testamenta significat.

[10]) ibid. p. 432 vgl. oben Mone. Franco ed. Migne p. 732 sagt: scalam cha-

Höhe wieder wegwenden, zur Welt zurückschauen, also — niedersteigen. Als Sinnbild der beiden Weltvölker hat Jakob auch zwei Frauen [1]), Lia die blödsichtige und Rachel die schöne. Lia stellt die Synagoge [2]) dar, Rachel die Kirche; die Eine betrachtet [3]) nur das Gesetz, die Andere bewährt und erfüllt es in Thaten. Zuletzt zieht Jakob hinunter in die Ebene von Aegypten, und hierin sieht Ado [4]) die Herabkunft des Herrn in diese sündige Welt, Cyrillus [5]) sogar Gott den Vater.

207. Idumäer.

Er steht in der Schrift in keinem guten Rufe, sinnbildert vielmehr einen bösen Gesellen und Christen [6]) als Nachkommen Esau's. Edom bedeutet irdisch, und wie der Stammvater gesinnt war, zeigt schon sein Verkauf der Erstgeburt für ein Linsenmuss. [7]) Zu seinen Söhnen gehören auch, wie man später sagte, die Saracenen oder Agarener.

208. Jephta

opfert seine jungfräuliche Tochter, ein Vorbild des jungfräulichen Kreuzesopfers. [8])

ritatis duobus praeceptis etc., geistreich, denn wirklich steigt die Liebe zu Gott hinauf, die zum Nächsten herab.

[1]) Ambros. Apolog. David c. 3. n. 11. p. 679 in typo geminae plebis Jacob duas accepit uxores etc.

[2]) Ambros. in Psalm CXVIII. Serm. 19. n. 24. p. 1216. Liae, quae lippientibus oculis Synagogae figuram accepit. de fuga seculi c. 5. p. 429. Rachel id est Ecclesia. in Psalm. XXXVII. Praefat. n. 10. p. 819. Ecclesia est, in qua benedicitur plebs Dei. Ep. LXX. quae typus fuit Ecclesiae. Vgl. de Jacob et Vita beata II. 5. n. 25. p. 467. Hilar in Matth. I. n. 7 Rachel Ecclesiae typum. Berengos. p. 1002. duabus liberis et duabus ancillis etc.

[3]) Zacharias Chrysopolit. ed. Migne p. 15. Lia et Rachel, una activa, altera contemplativa. Gregor M. in Ezechiel II. Hom. 2. n. 10.

[4]) Ado, Chron. p. 41. in descensione Jacob in Aegyptum Christi descensio in mundum.

[5]) Glaphyr. p. 238. *δυνάστου Ἰακὼβ, τουτέστι τοῦ θεοῦ καὶ πατρός.* Ueberhaupt füllt Cyrillus das vierte und fünfte Buch mit Jakob.

[6]) Tichonius de septem Regulis p. 45. Ubicumque aut Idumaeum, Theman, Bosor, Seir nominat, fratres malos significat.

[7]) Cyrill. in Esaiam p. 309. 310.

[8]) Ado, Chron. p. 42. In Jephthae filia virgine carnis Christi immolatio virginis.

209. Jericho,

die Handelsstadt am Jordan, ist wie Babel eine Stadt der Sünden und der Wollust, kurz ein Bild der fleischlichen [1]) Welt.

210. Jeroboam

spaltete die bisher einigen zwölf Stämme, und gründete eine getrennte Kirche, ist also der abgefallene Urketzer. [2])

211. Jerusalem.

Alle Väter sprechen von einem irdischen und geistigen. Das irdische erschlug das Götzenthum, mordete aber auch die Propheten und den Heiland, bleibt aber trotzdem das Vorbild des himmlischen [3]) Jerusalems, welches in der Offenbarung beschrieben wird. Das geistige ist unsere Hoffnung und Zukunft, die Kirche hier, und jenseits die Anschauung des Friedens [4]) ist eben der Heiland. Der bekannte Gegensatz ist in den Worten Synagoge und Kirche, Gesetz und Gnade, alter und neuer Bund, Stadt Gottes [5]) und Sündenstadt hinlänglich zusammengefasst. Wie die alten Griechen Delphi für den Nabel, d. i. die Mitte der Erde, ansahen, so galt in der jüdischen und christlichen Ansicht Jebus, Salem, Jerusalem (diese drei [6]) Namen trägt die Stadt) ebenfalls für den Mittelpunkt der Welt [7]), namentlich aber der Golgatha die Leidensstätte. Cyrillus von Jerusalem spricht diese Ansicht aus, und er lehrte in den Fasten seine Täuflinge grade im Angesichte [8]) des Golgatha. Auch die spätern Jahrhunderte hielten diese Ansicht [9]) fest.

[1]) Ambros. in Luc. VII. n. 73. Jericho figura istius mundi est etc. Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 63. Jericho est civitas anathematis . . mundum id est carnalis multitudinis significat plebem. Damas. Ep. ed. Migne p. 350. Jericho illa, quae figura est secularium voluptatum. Walafrid. Strab. II. p. 884.

[2]) Ado, Chron. p. 43 in figuram haereticorum.

[3]) Balderic. ed. Migne p. 1142. Innocent. III. Opp. Tom. 4. p. 330.

[4]) Innocent. III. l. cit. p. 1037. Vgl. Joh. XIV. 27.

[5]) *θεοῦ πόλις ἐκκλησία.* Cyrill. de Ador. p. 229.

[6]) Hieronym. in Zachar. II. 9. p. 961. tribus nominibus appellatur, Jebus, Salem et Jerusalem. Vgl. in Jerem. Hom. p. 837.

[7]) In medio mundi. S. mittelalterliche Pilgerschriften in Oesterreich. Vierteljahresschrift 1866 S. 223 super caput Adam p. 224. Vgl. p. 258 in centro mundi etc. Innocent. III. l. cit. p. 445.

[8]) Cateches. XIII. n. 28. *τῆς γὰρ γῆς τὸ μεσώτατον ὁ Γολγαθᾶς οὗτός ἐστιν.* Das *οὗτος,* später *οὑτοσὶ* bedarf keiner Erklärung.

[9]) V. Harff, Pilgerfahrt S. 150. 151.

212. Jesse.

Aus der Wurzel Jesse wächst bekanntlich der Stammbaum des Herrn hervor, zuweilen aus dem Leibe, zuweilen aus dem Haupte des Stammvaters. Die Aeste des Baumes bilden Patriarchen; Maria ist die Blüthe des Mandelreises (virga), die Frucht das Christkindlein. Allein da im Mittelalter dieser Stammbaum sehr oft in Stein und Farbe abgebildet, auf den Nordfenstern des Kölner Domes, auch zu Münster und sonst zu sehen ist, ferner Corblet eine gute Abhandlung[1]) über ihn verfasst hat, so sei einfach auf diese hingewiesen. Nur können wir der Meinung dieses Gelehrten nicht beipflichten, als ob das Wachsen des Stammbaumes aus dem Haupte geistreicher sei, als das aus dem Leibe. Denken wir an Eva's Schöpfung aus der Seite, an die Kirche, hervorgehend ebenfalls aus der durchbohrten Seite des Gekreuzigten, so würden wir auch hier für die Seite uns erklären.

213. Jethro.

Er ist ein Bild der heidnischen Welt, und zu ihm wandert Moses (vgl. Moses), wie die Apostel zu den Heiden.[2])

214. I. H. S.

Ich bitte die lieben Söhne der Aufklärung, auf ihrer Hut zu sein, denn diese Heilandsbuchstaben riechen gefährlich nach — Jesuiten. In Wahrheit aber sind sie schon ein Jahrtausend früher dem Kaiser Konstantin erschienen als das bekannte I(n) H(oc) S(igno vinces). Auch der Name Jesus kann so bezeichnet werden; denn auch die Lateiner liebten in ihrer Schrift das griechische Eta, das wie ein lateinisches H aussieht. Die Leseart J(esus) H(ominum) S(alvator) ist[3]) neuen Ursprungs.

215. Igel,

(Ericius, ἐχῖνος), kleiner als der[4]) Chärogryllus, beschädigt die Weinstöcke, schleppt die Trauben für seine Kinder fort, wohnt im Sumpfe, ist feige und verwundet durch seine Stacheln.[5]) Er

[1]) Corblet, Revue 1860 p. 49 sqq. L'Arbre de Jessé. Vgl. Ambros. Apolog. David altera c. 8. n. 49. p. 723. Jesse radix est familia Judaeorum, virga Maria, flos Mariae Christus.

[2]) Cyrill. Glaphyr. p. 258.

[3]) Innocent. III. Tom. IV. p. 470.

[4]) Walafrid. Strab. Epitome in Levitic. p. 814.

[5]) Spicileg. Solesm. III. p. 350. 73.

kann also sehr gut die Verwüster des Weinberges des Herrn versinnbildern, wird aber auch zuweilen in gutem Sinne auf die Reue und Stacheln des Sünders gedeutet.

216. Innen

und nicht das Aussen wird im Evangelium stark betont. Aus dem Innern kommen alle Tugenden, auch leider[1]) alle Untugenden. Gott will, dass unser Inneres ein Tempel des hl. Geistes[2]) sei, um in uns zu wohnen. Von Innen[3]) soll der Becher rein gehalten werden, denn das Reich[4]) Gottes ist innerlich. Diese und ähnliche Sprüche hielt die erste christliche Baukunst sehr in Ehren, und es klingt sehr hübsch für gewisse Ohren, wenn man sie die romanische nennt, als ob Romanus nicht mehr Römer, sondern Romanier heisse. Auch in der Lehre des Heiles ist die römische Kirche das Innen, und nicht zu ihr gehören, heisst draussen[5]) stehen.

217. Johannes der Täufer

gehört zu den geschichtlichen aber auch symbolischen Heiligen. Schon im Mutterleibe[6]) erkannte er bei der Anwesenheit Maria's seinen Herrn, verkündete die Ankunft des Messias[7]) als sein Engel[8]) und Bote, zeigte auf den Gekommenen mit dem[9]) Finger, ist Prophet, ja mehr als Prophet, ja er bildet den Schlussstein, und gehört beiden[10]) Testamenten an. Er ist das Ende

[1]) Matth. XV. 19.

[2]) I Korinth. III. 16. II Kor. VI. 16. Ephes. II. 21.

[3]) Matth. XXIII. 25.

[4]) Luk. XXIII. 21.

[5]) Vgl. ἔξωθεν παιδεύσει. Chrysostom. in Ep. II. ad Corinth. II. p. 523. ibid. VII. 5. XIV. p. 539.

[6]) Ambros. de Isaac et Anima. c. VI. p. 373 praesentia Mariae erudivit Johannem in utero constitutum, adeo ut exsiliret Domini praesentiam cognoscens. Cyrill. Catech. XVII. n. 8. διὰ τοῦτο ἡγιάσθη, ἵνα κ. τ. λ.

[7]) Ambros. in Psalm. XXXVII. Praefat. n. 3. Proximus erat Christo, qui ejus nuntiabat adventum.

[8]) Innocent. III. Tom. IV. p. 510. Vgl. p. 532.

[9]) Mone Lat. Hymn. I. p. 309. digito demonstravit. Vgl. mehrmals Concil. Nicaen. II. p. 383 ed. Migne.

[10]) Luk. XVI. 16. Cassian. de Coenob. Institut. I. 2. Joannes Baptista, qui veteris novique Testamenti velut quidam sacratissimus limes finis initiumque etc. Walafrid. Strab. II. p. 369. Joannes B. figura legis est, Christus veritas. Hilar. in CXVIII. Psalm. Lit. XI. n. 1. Finis enim legis

des[1]) Schattens oder des Gesetzes und der Beginn der Wirklichkeit, überhaupt der nächste bei Christus, und sein Fest ein altes Volks-[2]) und Freudenfest. Mit Christtag wächst der Tag, d. i. das Christenthum, mit Johannistag muss er also abnehmen und[3]) sich mindern. Auch seine reine Nahrung wird hervorgehoben, und seine Kleidung[4]) aus Kameelhaar gedeutet. Seine Zeitgenossen und auch sein Mörder Herodes Antipas[5]) hielten ihn für einen Propheten. Die christliche Forschung beschäftigte sich auch vielfach mit ihm, und liess sich in ernste Fragen ein, für welche unsere Börsenzeit schwerlich Sinn hat. So steht im Confiteor beim Beginne des hl. Opfers[6]) Johannes unmittelbar nach dem Erzengel Michael, und hat den scheinbaren Vorrang sogar vor den Apostelfürsten Petrus und Paulus. Ueber das Warum zu streiten, schien voreinst der Forschung ein würdiger Gegenstand. Es fällt uns nicht ein, in derlei Untersuchungen uns einzumischen, die wir unserm Herrgott überlassen, der wohl wissen wird, ob Johannes der Täufer oder Johannes der Evangelist[7]), oder Petrus und Paulus grössere Heiligen sind. Solche Fragen scheinen schon frühe behandelt worden zu sein. Schon der Völkerapostel[8]) warnt,

Christus Jesus est. Röm. X. 4. Ambros. Apolog. David altera c. IX. n. 48. Lex enim et Prophetae usque ad Johannem. Cyrill. Catech. X. n. 19. Ἰωάννης . . . ἀρχηγὸς δὲ τῆς καινῆς διαθήκης καὶ τρόπον τινὰ συνάπτων ἀμφοτέρας ἐν αὐτῷ τὰς διαθήκας παλαιάν τε καὶ καινήν. Cyrill. de Adorat. II. p. 74. Ἰωάννης ὁ καθάπερ ἐν μεταιχμίῳ κείμενος ἀποστόλων τε καὶ προφητῶν.

1) Gregor. Naz. Carm. Jamb. XVIII. 539 sqq. ἦν παλαιᾶς καὶ νέας μεταίχμιον,
Θεοῦ διαθηκῶν ὡς σκιᾶς καὶ σώματος,
Τὴν μὲν κατείργων, τῆς δ' ἀνοίγων εἰςόδους
. . φωτὸς ἄκρου προτρέχων λύχνος μέγας.

2) Innocent. III. Tom. IV. p. 541 puellae etc. pueri etc.

3) Ambros. Opp. Tom. II. Append. p. 395. Illum oportet crescere, me autem minui — — ecce enim in nativitate Christi dies crescit, et in Johannis nativitate decrescit etc.

4) Gregor. Naz. l. cit. καμήλιον δ' ἔσθημα κ. τ. λ. Ambros. in Luc. II. n. 69. Praenuntius enim Christi non patiebatur immundarum exuvias bestiarum etc. Vgl. n. 71 über die Nahrung.

5) Ambros. de Excid. Hierosol. II. 5. qui prius Antipas dictus est etc.

6) Dasselbe ist der Fall in Suscipe, sancta Trinitas etc.

7) Kaufmann, Cäsarius S. 21.

8) Röm. X. 20. Vgl. Hieronym. contr. Pelag. I. 33. p. 731 und die hübsche Geschichte bei Caesarius Heisterbac. ed. Strange Dialog. Mirae.

nicht minder Zeno[1]), sich wegen zu hohen Fragen nicht in Zänkereien einzulassen.

218. Jonas

ist ein Sinnbild des Herrn[2]), namentlich seiner Auferstehung. Wie der Herr aus dem Schoose des Grabes, so erstand Jonas (vgl. Cete, Cetus) aus dem Bauche des Seeungethümes. Das ist das bekannte Jonaszeichen, wovon das Evangelium spricht. Jonas schlief auch[3]) im Schiffe gleich dem Herrn. Schon in den Katakomben findet sich Jonas als Hinweisung auf unsere christliche Hoffnung. Unter andern Dichtern spricht auch Konrad[4]) von Würzburg im Geiste derselben Deutung. Auch wird Jonas als Zeichen der Erwählung und Verwerfung gedeutet.[5]) Nicht zur Synagoge wurde er gesandt, die ihre Propheten erschlug, sondern zum ungläubigen Ninive, das sich bekehrte.

219. Jonathan

sinnbildert nicht nur die treue Freundschaft, sondern auch das gewöhnliche Weltkönigthum, das, wenn es einen starken David[6]) sieht, an diesen und unsern Herrn glaubt.

[1]) Tractat. I. p. 269 ed. Migne: stultas et ineruditas quaestiones evita, sciens quia lites generant. Servum enim Dei non oportet litigare etc.

[2]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 342. Glaphyr. in Exod. p. 72. 303. Verecund. p. 101. a mortuis resurrexisset, in cujus figuram Jona etc. Ambros. in Luc. VII. n. 97. Jonae signum ut typus Dominicae passionis etc. de fuga seculi c. 4. p. 426 ut fieret typus Christi etc. Hexaem. V. 11. p. 94 signum filii hominis signum Jonae. Sicut iste in utero ceti, sic Jesus in corde terrae etc. in Psalm. XLIII. Enarr. n. 83. p. 922. Hilar. in LXVIII. Psalm. n. 5. Imitator ille et dominicae mortis et temporis Jonas etc. in Matth. c. XII. n. 20. c. XVI. n. 2. Gregor. Naz. Carm. Jamb. III. 278. p. 194.

καὶ τὸν τρόπον
Ἰωνᾶν αὐτοῦ τοῦ τριημέρου πάθους.

Cyrill. Cateches. XIV. n. 17. n. 20. τύπον ἐτέλει ὁ προφήτης Ἰωνᾶς κ. τ. λ. Innocent. III. ed. Migne Tom. 2. p. 978. verus Jonas etc.

[3]) Zeno II Tractat. 13. p. 448. Jonas in navi dormiens sacramenti Domini imaginem praeferebat etc.

[4]) Goldene Schmiede S. 287.

[5]) Vitraux de Bourges p. 88. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 316.

[6]) Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 22. figuram secularium continet regum, qui videntes nostrum fortissimum David credentes in etc. Vgl. Drogo ed. Migne Tom. 166. p. 151.

220. Jordan.

Ueber ihn ging der Weg der Israeliten in's gelobte Land der Verheissung unter Josua Sohne des Naue, über denselben führt durch die Taufe[1]) die Strasse der[2]) Christgläubigen in's himmlische gelobte Land unter Josua (Jesus), dem Sohne des ewigen Vaters und Führer im Kampfe gegen Amalek. Der Jordan kommt auch im Buche Hiob[3]) in einem wunderlichen Bilde vor, er ergiesst sich nämlich in den Rachen des Bösen, und höchst wahrscheinlich haben alte Maler des Weltgerichtes hieher den Grund genommen, den Teufel als ungeheuren und offenen Schlund zu bilden, der alle Verdammten zu verschlingen bereit ist.

221. Joseph,

der ägyptische, sinnbildert den Heiland[4]), wie auch Benjamin.[5]) Zuerst von seinen heidischen Brüdern verfolgt, welche die Juden[6]) bedeuten, wird er vom Vater gesandt, im Alter von siebenzehn Jahren[7]) von den Brüdern seines Kleides beraubt, dann in die wasserlose[8]) Cisterne[9]) geworfen, gleichsam in's Grab, steigt[10]) aber gleich dem ebenfalls in der Erde verborgenen und von He-

[1]) Chromat. Tractat. I. p. 530 ed. Migne, ita nunc per easdem aquas fluvii Jordanis primum iter (die Taufe des Herrn) viae coelestis apertum est, per quod ad beatam illam terram promissionis regni coelestis deducimur. Walafrid. Strab. II. p. 359. Jordanem figuram baptismi etc.

[2]) Cyrill. Glaphyr. p. 426.

[3]) XL. 18. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 562 videns Herodes . . . id est cognoscens diabolus etc.

[4]) Drogo ed. Migne Patrol. Tom. 166. p. 1530. Joseph Salvatoris etc. Gregor. Tur. Hist. Eccl. Franc. c. IX. p. 166 ed. Migne. Joseph typum praeferens Redemptoris. Ambros. Apolog. David c. 3. n. 11. p. 679. Joseph, qui a fratribus appetitus, exutus patris vestimento, in lacum missus, in servitutem venditus evidens Dominicae Incarnationis expressit indicium etc. de Spirit. S. III. 17. n. 124 ff. Nam et in patriarcha Joseph typus Christi fuit. de Benedict. Patriarch. c. 11. n. 54. p. 529 cujus (Christi) typum praeferens pulchre benedicitur sanctus Joseph. Mone Lat. Hymn. I. S. 148. Te, Christe, Joseph praenotavit venditus.

[5]) Ado Chronic. p. 40. Joseph et Benjamin, Christus figuratur. — — venditumque etc. p. 41.

[6]) Berengos. de Laud. et Invent. S. Crucis ed. Migne.

[7]) Cyrill. Glaphyr. VI. p. 188 sq. deutet diese 10 † 7 auf die Gottheit und Menschheit des Herrn.

[8]) ibid. p. 191.

[9]) Berengos. p. 939. Joseph typum meruit habere Salvatoris etc.

[10]) l. cit. p. 941. Wie die Juden das Kreuz verbargen, so Joseph den Becher.

lena wieder aufgefundenen und erhobenen Kreuze aus demselben wieder empor. Wie der Herr für dreissig Silberlinge von Judas dem Verräther verkauft wurde, so wird auch er vom Patriarchen Judas [1]) für denselben Preis den gottlosen Aegyptiern ausgeliefert. Von einem ehebrecherischen Weibe, der Synagoge [2]) falsch angeklagt, wird er in den Kerker geworfen und deutet dem Mundschenken und Bäcker [3]) ihre Träume, in denen die Aufnahme der Heiden und die Verdammung der Juden ausgesprochen ist. Wie der ewige Vater seinen Sohn zur Erde sandte, und dann verherrlichte, so wurde auch Joseph von Jakob [4]), dem Vater, zu den Brüdern gesandt, und von Pharao verherrlicht, ja Herr [5]) von Aegypten im Alter von dreissig Jahren. Wahr wurde nun während der bösen Jahre [6]) der Traum von der aufrecht stehenden Garbe [7]), dem Sinnbilde der Auferstehung [8]), und die Brüder, die gegen ihn gewüthet, wie die Juden gegen den Herrn, erhielten von ihm leibliche Nahrung, ägyptisches Getreide. So lautet die Sprache der Kirchenlehrer [8]) und das Angeführte genüge, obgleich des Stoffes noch Fülle ist.

222. Joseph,

der Nährvater Jesu Christi, trug den Herrn durch die Welt nach Aegypten, und sinnbildert nach Hilarius [9]) die Apostel, denen auch das Amt ward, den Herrn durch alle Welt auszubreiten. Der

[1]) l. cit. Vgl. Ambros. de Joseph Patriarcha p. 488.

[2]) Franco ed. Migne p. 733 qui in typo Christi impudicae dominae tanquam adulterae Synagogae manu tractatus. — Der Kerker wird mit dem Grabe des Herrn verglichen. Berengos. 929. in sepulturae Dominicae templum.

[3]) Franco p. 734 in pincernae restitutione et pistoris damnatione vocationem gentium et reprobationem Judaeorum etc.

[4]) Ambros. de Joseph Patriarcha c. 3. p. 486.

[5]) Tichonii de septem regulis ed. Migne V. p. 52 tempus passionis Domini, in cujus forma factus est Joseph Dominus Aegypti, cum esset triginta annorum.

[6]) Walafrid. Strab. I. p. 180, der auch Anderes deutet.

[7]) Ambros. de Joseph Patriarch. c. 2. p. 485 in quo utique futura resurrectio etc. Der Traum ist ebenfalls Vorbild des Herrn im Psalm CXLVIII. 3. laudate eum sol et luna, laudate eum omnes stellae et lumen.

[8]) Vgl. Rufin. de Benedictionibus Patriarcharum ed. Migne p. 328 sqq. Paulin. Diac. Mediolan. de Benediction. Patriarch. p. 727. Joseph autem in typo Salvatoris etc.

[9]) Hilar. in Matth. c. II. n. 1. typica ratio servata est. Joseph enim Apostolorum habet speciem, quibus Christus circumferendus est creditus.

Dichter der goldenen Schmiede [1]) stellt den gerechten Mann, wie die Schrift bei Matthäus sagt, auch als ein Bild der Bescheidenheit dar, der sich für unwürdig seiner heiligen Braut erkannte. Kunst und Lied stellten früher auch oft dar, wie der Nährvater in der Krippe sein Amt in Wirklichkeit verwaltete und dem Christkindlein das Müselein bereitete [2]), und jetzige Leute möchten kaum fromm genug sein, solche Darstellung nicht lächerlich zu finden. Ob er als Greis [3]) oder im Mittelalter darzustellen ist, stellen wir anheim.

223. Josua (s. Jordan)

sinnbildert [4]) den Heiland, ist auch schon in der Bedeutung des Namens ein Retter. Josua führte in's irdische, Christus führt in's himmlische gelobte Land, Josua [5]) begann am Jordan, Jesus ebenfalls, Josua ordnete zwölf Landvertheiler, Jesus zwölf Apostel, Josua rettete die Hure Rahab, Jesus alle Sünder und Sünderinnen, Josua zerstört Jericho die Sündenstadt, durch Jesus stürzt das prophetenmörderische Jerusalem, und kein Stein bleibt auf dem andern; Josua endlich ist nach der geistreichen Auffassung von Krementz [6]) ein Vorbild des christlichen Kaiserthums oder Schirmvogtes der Kirche.

224. Iris

ist ein Wort von zwei Bedeutungen. Einmal bedeutet es ein Kräutchen [7]), was uns hier nicht angeht, dann aber wird auch der Regenbogen Iris genannt. Wie die Schrift erzählt, erbarmte

1) Brühl, Marienminne S. 276.

2) Simrock, Deutsche Weihnachtslieder S. 142. Wo er als Nebenperson vorkommt, s. Bock, Liturg. Gewänder I. S. 248.

3) Brühl, Marienminne S. 60, 70, 72, 73, 75, 84, 116, 149.

4) Zeno I Tractat. 13. p. 351 ed. Migne. Jesus enim Naue Christi imaginem praeferebat etc. Ado, Chron. p. 42. In Jesu Naue . . Dominum Christum . . verum ducem etc. Cyrill. Glaphyr. p. 333. εἰς τύπον Χριστοῦ.

5) Cyrill. Cateches. X. n. 11. τύπον δὲ ἔφερεν αὐτοῦ ὁ τοῦ Ναυῆ Ἰησοῦς κατὰ πολλά.

6) Das Evangelium im Buche Genesis. S. 86.

7) Melito Spic. Sol. III. p. 486. Iris est nomen aequivocum ad duo, ad herbam aromaticam et arcum coelestem etc. Ambros. de Noe et Arca c. 27. p. 269. — Arcum hunc irim quidam appellant. — — arcus qui iris dicitur etc.

sich der Herr nach der Sündfluth, und gab den Regenbogen als Bundeszeichen, dass er die Menschen nicht mehr durch Wasser vertilgen wolle. Nun wird aber der Heiland so oft auf zwei Regenbogen in der alten Kunst abgebildet. Auf einem Regenbogen sitzt er, auf dem andern lehnen seine Füsse. Beide bedeuten die beiden Testamente, das alte und neue, oder die beiden Gerichte [2]), das vergangene durch die Sündfluth, das dereinstige durch das Feuer. Veranlassung zu dieser Darstellung scheint die Offenbarung [3]) gegeben zu haben, und das Wort Iris ist ein sehr [4]) geläufiges.

225. Isaak

der Patriarch sinnbildert den Heiland und sein [5]) Leiden. Vom Vater [6]) zum Opfer bestimmt, trägt er selbst das Holz zum

[1]) Berengos. p. 1019 arcum hunc etc. Berengaud. in Apocal. c. X. ap. Ambros. Opp. II. Append. p. 541. Per irim vero ejus (Redemtoris) misericordia designatur, sicut superius diximus etc.

[2]) Melito cit. p. 89. Iris duorum judiciorum figura est, per diluvium et per ignem.

[3]) IV. 3. ἶρις κυκλόθεν τοῦ θρόνου. Vgl. X. 1.

[4]) Gregor. Naz. Carm. Arcanor. VI. 3.
Ἀκτὶς ἠελίοιο πολύχροον ἶριν ἑλίσσει. — Ἶριδος μεγάλης kommt vor bei Philostorg. Hist. Eccl. III. 26. ibid. ἡ μὲν ἶρις. Chronic. Alex. bei Cyrill. Opp. p. 355. ἡ ἶρις. Cosmas Pragens. p. 383. Apparuit iris etc. Bei Avitus p. 84 findet sich eine mir bisher unbekannte Form. Die Verse lauten:

Arcus et enituit quam nunc tamnatida Grajo,
Irim Romuleo vocitant sermone poetae.

Ob hierdurch der Bundesbogen bezeichnet werden soll, überlasse ich den Sprachforschern; allein auch mit Rücksicht auf ὅρκια τάμνειν bleibt der Ausdruck ταμνατίς etwas sonderbar. Dass der Verfasser an den Bund gedacht hat — zeigt ibid.

Verus enim atque unus firmati foederis arcus etc.

[5]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. II. p. 63. Ἰσαὰκ . . . τύπος γὰρ ἦν τοῦ μέλλοντος πάσχειν Χριστοῦ. Berengos. de Laud. et Invent. S. Crucis p. 963. Verus Isaac coelestis etc. in p. 1021 in Unigeniti sui figura etc. Walafrid. Strab. II. p. 180. Christo qui figuratur per Isaac. Vgl. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 140. ἦν ὁ Χριστός. Vgl. Glaphyr. III. p. 83. 91. 95. 96. Auch die beiden Knechte, welche den Abraham bis an den Berg begleiten, werden auf die beiden Völker Juda und Israel gedeutet.

[6]) Ado, Chron. p. 34. Isaac, quia in typo Salvatoris a patre in sacrificio oblatus est. Vgl. p. 38. 39. Walafrid. Strab. I. p. 149. Isaac portat imaginem Dei Patris etc. Tom. II. p. 500 in Isaac, id est, in Christo.

Altare, wie Christus[1]) sein Kreuz. Bei Isaaks Geburt war Freude[2]) überall, wie bei der des Heilandes, und dessen Geheimnisse[3]) haben in ihm ein Vorbild. Als Sinnbild des jüdischen Volkes wollte er seinen Erstgebornen[4]) segnen, aber er segnet den Nachgebornen; denn Jakob und Esau verwirklichen die beiden Völker der Christen und[4]) Juden. Da Isaak Christus ist, so bleibt die alte Anschauung in ihrem Gedankenkreise, und Rebekka[5]) ist die Kirche.

Für jetzige Künstler wird die Bemerkung nicht überflüssig sein, dass Isaak auf dem Altare mit gekreuzten Armen dargestellt wird, da er ja den Gekreuzigten vorbildet.

226. Israel.

Wir haben bei Nennung dieses Namens keinen andern Zweck, als auf die Schrift des Herrn Krementz aufmerksam zu machen, der in unsern Tagen sich löblich wieder der Typik zugewandt hat. Sie führt den Titel: „Israel, Vorbild der Kirche". Ein Ruhmesfabrikherr aus Bonn machte darüber sein Gereusch. Der Verfasser gab seine Antwort in einer zweiten Schrift: Das Evangelium im Buche Genesis oder das Leben Jesu vorbildlich dargestellt durch die Geschichte der Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob und Joseph. Wir können trotz den Blicken in eine verhüllte Zukunft, beide Schriften nur empfehlen, weil sie auf den Weg

Mone Lat. Hymn. I. S. 198. Signavit sub typo Isaac parentis nostr immolati. Vgl. Cyrill. Glaphyr. III. 84. 86. Hiebei Erinnerung an Römi VIII. 32. Joh. III. 16.

1) Ambros. de Abraham I. 8. p. 306. Ligna Isaac sibi vexit, Christus sibi patibulum crucis portavit etc. Vgl. de Cain et Abel I. 2. p. 186. Nam sicut in Isaac Dominicae incarnationis typus etc. in Psalm. CXVIII. Serm. 19. n. 21. p. 1215. typus erat ejus, quem semper epulantur corda sanctorum.

2) Franco ed. Migne p. 727 in illius (Christi) typum vocatur Isaac, in cujus nativitate gaudium non uni domui, sed universo mundo etc.

3) l. cit. in cujus redemtionis mysterio etc. — Dei figuram.

4) l. cit. Isaac in typum Judaici populi primogenitum benedicere disponit etc. Ambros. Opp. Tom. II. p. 80 in Ep. ad Rom. Isaac in figura Salvatoris natus est, Jacob vero et Esau duorum populorum habent typum etc.

5) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 4. n. 14. p. 1013 typus in ea (Rebecca) praefigurabatur Ecclesiae. Vgl. de Isaac et Anima c. 3. p. 359 de Jacob et Vita beata II. 2. p. 461. Gregor. Naz. Orat. XX. p. 366. Ῥέβεκκαν, λέγω δὴ τὴν Ἐκκλησίαν. Ado, Chron, p. 39 in geminis Rebeccae duos populos etc. Walafrid. Strab. I. p. 150. Rebecca praescientiam Dei figurat.

hinweisen, den unsere vermeintlichen Gelehrten verlassen haben, weil sie ihn, mit andern Worten die Kirchenväter, nicht mehr kennen.

227. Issachar.

Alle Söhne Jakobs werden gedeutet, und Issachar bildert den [1]) starken Esel, d. h. den kräftigen Heiden, der leichter zum Christenthume sich bekehrt, als der störrische Jude.

228. Judas,

Sohn Jakobs, deutet einfach auf die Menschwerdung des Heilandes [2]) der ja auch der Löwe aus dem Stamme Juda genannt wird. Seine Söhne sind die beiden Völker. [3])

229. Jungfräulichkeit.

In diesem Worte liegt das ganze Geheimniss des Gegensatzes unserer Zeit gegen die frühere. Diese hielt es für eine hohe Aufgabe, Engel, d. h. jungfräulich, zu bleiben. Unsere Christusfeinde stellen das Thierische höher, und lachen und eifern und wüthen, wenn sie von Dem reden, was sie Natur (!) nennen, die heidnische Stoa anders bezeichnen würde. Jedoch schweigen wir hierüber; denn wer wird dem Unflat von Reinigkeit, dem Stiere der Brunst von Enthaltsamkeit vorpredigen? So viel steht aber ausser Zweifel, dass die Kirche keine schönere Blume kennt, als die Jungfräulichkeit, versteht sich geschmückt mit den Werken, welche das Evangelium in den Ampeln der Klugen und Thörichten [4]) sinnbildert. Hiebei kann ich nicht unterlassen, eine zeitgemässe Bemerkung zu machen. Kinder Gott zu geloben, galt und gilt noch bei braven Leuten. Also that Samuels Mutter, und um aus der Unzahl nur Einen [5]) zu nennen, die Mutter des Bischofs Avitus. Unsere gute Aufklärung geräth hiebei in eine Art philanthro-

[1]) Genes. XLIX. 14. Paulin. Diac. Mediolan. de Benedictionibus Patriarcharum ed. Migne p. 720. Typum gestat hic asinus fortis populi gentilis etc.

[2]) Cyrill. Glaphyr. p. 220. Paulin. Diac. Mediolan. de Benedict. Patriarch. p. 720. Mystice autem per Judam ille jam tunc praefigurabatur — — — Dominus et Salvator noster etc.

[3]) Ado, Chron. p. 39. In duobus filiis Judae etc. duo genera hominum etc.

[4]) S. Oel.

[5]) Avit. VI. 2. Edidit ut quartam genitrix Audentia prolem etc. Vgl. 5. Olim ego te genui etc. p. 125. — Auch die Schwester weihte sich Gott. c. 8.

pischer Raserei. Gut, nur ausgetobt! Ich erwiedere nur Eins! Guter Vater und treffliche Mutter! Wer giebt dir denn das Recht, dein Kind im Voraus für den Börsenschwindel, die Fabriksclaverei, den Waarentrödel u. s. w. zu bestimmen oder die Tochter an einen reichen Lumpen zu verhandeln? Hast du Rechte, Gott hat auch Rechte.

230. Kahlheit

bezeichnet nach Hieronymus[1]) Trauer. (Vgl. Haare.)

231. Kaiphas.

Der Hohepriester wird zu den Propheten gerechnet, aber zu den schlecht gesinnten. Er hatte sich geäussert: es sei besser, Christus sterbe für das ganze Volk, aber er war weit von der christlichen Auffassung seiner Worte entfernt, obgleich er die Wahrheit vorausgesagt hatte. Johannes[2]) erwähnt schon dieses unfreiwillige Prophetenthum, und die spätern Kirchenlehrer[3]) folgen ihm.

232. Kalander,

Calandrius, auch Galander, Kaladrius, Chaladrius, Charadrius genannt, und beim Dichter des Karl Meinet mit der Nachtigall[4]) zusammengestellt. Es ist eine häufige Ausdrucksweise der Psalmen von Gottes Angesicht, und zu beten, dass er uns dieses zuwende.[5]) Wem er nämlich sein Antlitz zukekrt, dem wird[6]) Heil. Von wem er die Augen wegwendet, wie vor dem Stolze

[1]) in Isaiam V. 15. p. 185.

[2]) XI. 51. 50. XVIII. 14.

[3]) Gregor. Tur. de Glor. Confess. c. 31.

[4]) Karl Meinet. Stuttgart S. 129. Vgl. S. 170.

[5]) Psalm. LXXIX. Ostende faciem tuam et salvi erimus. Ambros. in Psalm. XLV. n. 15. p. 932. Adspectus ergo Dei salus nostra est, atque in ejus vultu nostrum est adjumentum. Apolog. David. c. 13. n. 61. p. 697. Quos enim adspicit Dominus, illuminat et in vultu Domini pietas atque indulgentia est. — — Quae autem non adspicit etc. Vgl. ibid. c. 14. p. 699 über den Psalmspruch: Ne projicias me a facie tua (Psalm L. 12). Psalm XXXIII. 16. Signatum est super nos lumen vultus tui Domine. LXVI. 1. illuminet vultum suum super nos et benedicat nobis. LXX. Converte nos etc. L. 10. Averte faciem tuam a peccatis meis etc.

[6]) Psalm. XXXIII. 16. Oculi Domini super justos.

und Sünder[1]), dem erzürnet er, und es ist die höchste[2]) Strafe für einen Erdensohn, von Gottes Angesicht abgeschlossen zu werden. Diese frommsinnige Ansicht, die sich auf vormittelalterlichen Bildern findet, hat nun die frühere Kunst, wie folgt, versinnlicht. Ein Vogel[3]) steht vor einem Todtkranken, er ist ganz weiss, und hat kein Pünktchen Schwarz an sich.[4]) Hat er den Kopf dem Kranken zugewandt, so geneset er. Hat er ihn abgewandt, so stirbt er.[5]) Der Vogel hat also Aehnlichkeit mit der ehernen Schlange und dem hl. Christophorus, deren Anblick Rettung vom bösen Tode brachte.

233. Kalender.

Was doch die Kirche dem Menschen Alles gegeben hat! Ja es wäre eine denkwürdige Frage: was hat sie nicht gegeben? Den christlichen Kalender zu verfertigen, lag dem Patriarchen von Alexandreia[6]) ob; denn gerade in Aegypten kann man an den Pyramiden sehen, wann Tag- und Nachtgleiche eintritt, die Sonne ihren höchsten und tiefsten Standpunkt erreicht, indem der Schatten grösser und kleiner wird. Dabei waren aber schon vergeistigende Grundsätze aufgestellt, deren Ursprung urchristlich

[1]) Hilar. Tractat. in Psalm LXV. n. 14. Oculi ejus superbos re(de?) spiciunt. Ab omni enim in peccatis morante Vultus Domini aversus est. Ps. L. 10. Averte faciem tuam a peccatis meis etc. 12. Ne projicias me a facie tua etc. Ps. CI. 2. u. s. w.

[2]) Verecund. ed. Pitra p. 22. ultima est poena, avertere Deum suam ab homine visionem etc. p. 77. Facies Domini praesentia ejus est etc.

[3]) Konrad von Würzburg, Troj. Krieg S. 120. 188. 197 nennt ihn unter Lerchen, Drosseln und andern Vögeln.

[4]) Physiolog. ap. Pitra Spicileg. Solesm. II. p. 342 erzählt *ἔστι πετεινὸν . . ὁλόλευκον, μὴ ἔχον ὅλως μελανίαν . . καὶ ἐάν τις ᾖ νοσῶν, ἐὰν ᾖ ἡ νόσος τοῦ ἀνθρώπου εἰς θάνατον, ἀποστρέφει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὁ χαραδριὸς ἀπὸ τοῦ νοσοῦντος ἀνθρώπου, καὶ πάντες γιγνώσκουσιν ὅτι ἀποθνήσκει. Ἐὰν δὲ ἡ νόσος . . πρὸς ζωὴν, ἀτενίζει ὁ χαραδριὸς τῷ νοσοῦντι, καὶ ὁ νόσων κ. τ. λ.* Vgl. Pitra ibid. p. LVI. Noster de Charadrio refert, hanc aviculam, si ab aegro caput averterit, illico ei mortem renuntiare, salutem vero proximam, si moriturum intueatur etc.

[5]) Ambrosius spricht im Hymnus Aeterne rerum Conditor dasselbe aus:

Jesu, labantes respice,
Et nos videndo corrige.
Si respicis, lapsi stabunt.

[6]) Crombach, Hist. Trium Regum p. 723.

genannt werden kann. Wir wollen in Kürze nur Einiges hervorheben. Seit dem Sündenfall im Paradiese erwartete die Welt den Advent, d. h. die Ankunft des Erlösers. Die Hoffnung und Erwartung des Herrn beginnt also bedeutsam das kirchliche Jahr, und ist gleichsam die Vigilie oder Vorbereitung für Christtag. Jetzt ist der Heiland gekommen, und das Licht des Tages nimmt immer zu, um den Frühling vorzubereiten, bis die Tage mit dem Vertreter und Ende des Gesetzes, dem hl. Johannes dem Täufer, wieder abnehmen. Acht Tage nach der Geburt wurde der Herr in den Tempel gebracht, unterwarf sich dem Gesetze, und liess sich beschneiden. Dieser Tag ist der Anfang unseres bürgerlichen Jahres, und da Christus nicht gekommen ist, das Gesetz des Moses zu zerstören, so hätte namentlich unsere Zeit Ursache genug, über das Gesetz nachzudenken. Dreissig Jahre alt[1]) begann unser Herr zu lehren und zu thun, d. h. Wunder zu wirken. Vorher aber bereitete er sich zu seiner Sendung durch ein vierzigtägiges Fasten. Die Kirche folgt ihm gewissenhaft nach, feiert die vierzigtägige Fastenzeit, die schon in der Apostelgeschichte nebst sonstigen Fasten mehrmals vorkommt. Auch begann in der ersten Kirche mit Anfang Fasten der Katechumenenunterricht, wie aus den Katechesen des Cyrillus von Jerusalem klar hervorleuchtet, und noch jetzt besteht an vielen Orten die alte Sitte, dass um dieselbe Zeit der Communionsunterricht für die erwachsende Jugend eintritt, damit diese wirklich noch Katechumene ins selbstständige Christenthum durch Mittheilung des Geheimnisses des Tisches des Herrn eingeführt werde. Gegen Ende der Fasten naht der Frühling und die grosse Sabbatwoche. Sie beginnt mit dem Hosanna, um mit dem „Kreuzige ihn“ zu enden. Der Palmsonntag ist darum für die Kirche die Einleitung der Leidensgeschichte und sie feiert und thut, wie der Heiland that. In frühern Tagen, als man noch nicht aufgeklärt war, hielt man auch am Palmsonntage einen grossen Umzug, wobei, wie noch jetzt zu Köln, zwölf Arme als Apostel erscheinen, auch der Palmesel nicht fehlte. Wir übergehen die Vorlesung der Leidensgeschichte nach den vier Evangelien, die düstere Mette, auch Tenebrae genannt, den dreieckigen Leuchter mit seinen fünfzehn Kerzen, die nach und nach bis auf Eine, Christus, das ewige wahre Licht,

[1]) Vor diesem Alter konnte kein Levite Priester werden, noch war es ihm erlaubt, einige schwierigen Theile der hl. Schrift zu lesen, geschweige zu erklären.

ausgelöscht werden, das Schweigen der Glocken u. dgl., auch die Gebräuche des grünen Donnerstages, an welchem der Herr das letzte Abendmahl einsetzte, nicht minder den Charfreitag, an welchem der Herr sich selber opfert und die Kirche selbst kein Opfer feiert; denn sie trauert und kann eben so wenig ein Fest feiern, als ein Haus beim Tode des Hausvaters. Ferner wären noch die sinnigen Gebräuche der Grablegung, die Anbetung des Kreuzes, nicht wie Einige wollen, ohne, sondern mit dem Gekreuzigten (denn man küsst eben knieend die fünf Wunden), für die Symbolik nicht unwichtig; allein wir eilen zum Ostertage. Fasten und Trauer sind verschwunden, der Herr hat unbegreiflicher Weise das Grab durchbrochen, wie das Hühnlein die Schale des Eies, und Eier sind darum Ostergeschenk seit alten Tagen. Unter allen Festen ist das Osterfest das vorzüglichste, die Bestätigung der Göttlichkeit des Herrn, die ohne die Auferstehung Zweifel erregen könnte. Schon die Apostel feierten dieses so wie das Pfingstfest. Vierzig Tage nach der Auferstehung verweilte der Herr noch sichtbar (denn unsichtbar ist er immer im allerheiligsten Sakramente anwesend) auf Erden, fuhr auf zum Vater, der ihn gesandt hatte, und zehn Tage später sandte er den heiligen Geist. Dass die Apostel Christi Himmelfahrt und Pfingsttag feierten, ist schon für das gewöhnliche Gefühl eine Nothwendigkeit. Bis heran folgt das Kirchenjahr genau den Evangelien. Mit der Sendung des heiligen Geistes aber hat sich der dreieinige Gott ganz offenbart, und darum hat die Kirche am Sonntage nach Pfingsten später das Fest der heiligen Dreifaltigkeit eingeführt, so wie auch das Frohnleichnamsfest[1]), das am grünen Donnerstage nicht gefeiert werden konnte, weil die Trauer nur das Versunkensein in das Leiden des Herrn zulässt. Von den übrigen Festen des Kalenders, den Geburts- oder vielmehr Todestagen der Heiligen, die beim Sterben dem Himmel geboren wurden, zu reden, würde hier wieder ein eigenes Buch erfordern; allein es giebt ja genug Leben der Heiligen, und uns genügt angedeutet zu haben, dass der Kalender für die Symbolik ebenfalls ein reiches Feld bietet, wenn wir wirklich mit dem Herrn leben wollen von Advent bis Advent; denn es giebt auch eine zweite Ankunft, die Aller wartet, der Richter und sein Ge-

[1]) Frohn bedeutet im Altdeutschen Herrn (daher Frohndienst), und Leichnam bezeichnet im Holländischen noch den lebendigen Leib.

richt. Schliesslich bemerken wir noch, das die Kirche überall ihrem Amte des Lehrens treu blieb, und auch durch Darstellung des Kalenders zur Volksbelehrung das Gotteshaus [1]) nicht entheiligt glaubte.

234. Kameel

unterliegt mancherlei Deutungen, guten und bösen. [2]) Es ist ein unreines Thier [3]), hartherzig, und der Reiche, der die Hand zuhält, kommt so schwer in den Himmel, als ein Kameel durch ein Nadelöhr. Es ist auch, wie der Araber weiss, nachhaltig im Zorne und rachsüchtig. Von der andern Seite aber ist das Schiff der Wüste demüthig, gehorsam, kniet nieder bei dem Aufladen der Waaren, kann daher selbst den Heiland [4]) sinnbildern, welcher die Sünden der ganzen Welt auf sich nahm. Auch die Völker [5]) der Heiden, die sich zum Christenthume bekehrten, werden als Kameele angesehen. Der unschöne Höcker verfällt auch der Deutung als Sünde, bestehe sie [6]) in schändlichem Denken oder Thun.

235. Das Kämmerlein

in der hl. Schrift wird in der vierten Vorlesung besprochen werden. Hier nur für die liebe Aufklärung eine fröhliche Botschaft. Beruft sie sich auf den Herrn bei Matth. VI. 6, so genügt das Kämmerlein, und Kirchen sind gar nicht mehr nöthig, vielmehr höchst überflüssig.

236. Kanaan,

das Land des sinnlichen Genusses und der materiellen oder Handelsinteressen, niedriggesinnt wie Krämer [7]), ist ebenfalls das

[1]) S. Corblet Revue 1859. S. 185.

[2]) Melito Sp. Sol. III. p. 10. Dursch, Symb. S. 289.

[3]) Cyrill. Glaphyr. III. p. 92.

[4]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 324. Camelus dicitur Christus. Hilar. in Matth. c. XIX. n. 11. verbis obedit, nutu continetur, jejunii patiens est et oneri suo quadam disciplinae ratione succumbit.

[5]) Ambros. in Luc. n. 71. Camelus ergo in typo populus gentilis etc. Cyrill. in Esaiam. p. 337 stellt Kameel und Eselin zusammen. Die Elamiten werden durch ihre gewöhnlichen Kameele vertreten; aber die persischen Grossen ritten ihre Eselinnen, um ihre Pferde nicht zu ermüden, die sie erst beim Beginne der Schlacht bestiegen.

[6]) Id. Serm. XXXIX. Opp. Tom. 5. Append. n. 2. p. 442. gibbus enim quidam est animae turpe quid vel cogitare vel facere etc.

[7]) Hieronym. in Abdiam p. 384. Chanaan negotiator et humilis.

Götzenland. Vorgeschrieben war, auch dieses zu erobern; allein nach Josua vertilgten die Richter nicht nur nicht die schlimmen Nachbarn, sondern verkehrten mit ihnen, als guten Kunden, und wurden oft ihnen und ihren Götzen unterthan. Die Meeresherrn sind verschwunden, die Städte wüste Plätze; aber die ähnliche Gegenwart wird sich schwerlich belehren lassen.

237. Katakomben.

Liebte der Deutsche nicht allen fremden Wörterkram, so kennt er aus seinen alten Kirchen, was Kruft heisst, griechisch Krypte. Auch die Katakomben hatten solche oder vielmehr waren Krypten. Zur Zeit der Verfolgungen flohen die Christen dahin, ja ein Papst wohnte sogar darin. Die christliche Baukunst hielt über ein Jahrtausend die Einrichtung fest, und der Name Katakomben hat damit nichts zu schaffen, klingt aber sehr gelehrt.

238. Kathedra.

Eigentlich jeder Sitz oder Stuhl, erhöht und nicht erhöht, heisst so auf Griechisch. Er bedeutet die Lehrgewalt[1]), wie noch jetzt die gesammte Schulmeisterei vom Katheder spricht. Der alte Bund erwähnt mehrmals den Ausdruck, und da die Pharisäer das mosaische Gesetz erklärten, so sagt der Heiland von ihnen und den Schriftgelehrten, dass sie auf dem Lehrstuhle, der Kathedra des Moses[2]) sässen. Sitzen ist nämlich ein Zeichen des Herrn oder Obern, der Diener steht und horcht stehend den Befehlen des Gebieters. Bischöfe und Priester sitzen darum, wo sie beim heiligen Opfer die Gemeinde[3]) überwachen. Die Ka-

[1]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 251. Cathedra doctrina est, docendi potestas. Cyrill. Catech. XII. n. 23. *οὐ γὰρ τὴν ξυλίνην καθέδραν, ἀλλα τῆς διδασκαλίας σημαίνει τὴν ἐξουσίαν.*

[2]) Matth. XXIII. 2.

[3]) Gregor. Naz. Orat. XX. p. 342. *τὸν ὑψηλὸν τῆς ἐπισκοπῆς θρόνον.* Er schildert seinen bischöflichen Stuhl in seinem Anastasiatraum (Carm. IX. 7.)

Ἕζεσθαι δοκέεσκον ὑπέρθρονος . . .
οἱ δέ μοι ἀμφοτέρωθεν ὑφεδριόωντο γεραιοί (d. i. *πρεσβύτεροι*)
ποίμνης ἡγεμόνες, ἔκκριτος ἡλικίη.

Nach der Verordnung des Concil. Carthag. IV. soll sogar der bischöfliche Thron höher sein. Can. XXXV, ut in Ecclesia et in consessu Presbyterorum sublimior sedeat. Vgl. Ambros. de Fide III. 13. n. 106. illi stant,

thedra wird auch Thronos, Thron genannt, vorzüglich der erhöhte Sitz des Bischofs, und da weiss die aufgeklärte Unwissenheit blödsinnige Witze über die Herrschsucht der Pfaffen (!) aufzutischen. Die einfache Wahrheit lautet: Thron bedeutet dasselbe wie Kathedra, nur ist derselbe immer erhöht. Telemachos in der Odyssee [1]) ehrt seinen Gast, indem er ihn auf einen Thron führte, und Kaiser Hadrian inthronisirte zu Athen viele Herrn Professoren, das heisst, gab ihnen eine Lehrerstelle und guten Gehalt.

239. Kelter.

In den Psalmen und Propheten genannt, knüpft sie sich an das Sinnbild vom Weingarten, dem Weinstocke und der Traube. Diese wird gekeltert. Der Heiland ist Weinstock und Traube, die Kelter, auf welcher sein Blut ausgepresst wird, ist das Kreuz oder die in ihm lebendige Kirche. [2]) Die alte Frömmigkeit malte auch zuweilen diesen Gegenstand [3]), jedoch als bluttriefenden Heiland, der wahrscheinlich, weil nackt, mit dem Purpurmantel theilweise überdeckt, ein Ecce Homo darstellte, jetzt Missverständnisse hervorruft, seit der Mantel verloren oder vermodert [4]) ist.

240. Kibitz.

Dieser Vogel ist nicht sehr ehelüstern, wird daher von Gregor von Nyssa auf die Reinigkeit gedeutet. [5])

hic sedet, ut verbo tamen usus utamur humani, hic judicat, illi ministrant. Hilar. in CXXXVIII. Psalm. n. 7. In sessione doctrinam significari etc.

[1]) I. 130. ἐς θρόνον εἶσεν ἄγων.

[2]) Franco ed. Migne de torculari crucis stillat typum. Ambros. de Spirit. S. I. Prolog. n. 1. Ecclesia enim torcular est fontis aeterni in qua coelestis vitis fructus exundat. Mone Lat. Hymn. II. p. 62. Torcular calcavit Ipse. Gaudent. II. p. 861 ed. Migne in torculari crucis. Walafrid. Strab. II. p. 766. torcular Christus etc. Melito ap. Pitra Spic. Sol. II. p. 258.

[3]) z. B. in Parma. S. Seb. Brunner, Kunstgenossen der Klosterzelle S. 498.

[4]) Man sollte glauben, manche Dinge verständen sich von selbst, da die Alten, namentlich in Holz, gerne ganze Bilder schnitzten; allein wie Viel verloren ging, lehrt die tägliche Erfahrung. Es giebt in den Kirchen noch so manche Ecce-Homo's, nackte Christkindlein auf den Armen der Jungfrau, man ärgert sich, denkt an Entfernung, aber nicht an das Nächste, dass ein Rock oder Röcklein leicht allem Uebelstande abhälfe.

[5]) in Cant. Cantic. Hom. IV.

241. Kind

kommt in vielen bildlichen Beziehungen vor. Kinder der Kirche sollen wir Alle sein. Neugeborne Kinder sind die Täuflinge, die zum ersten Male bei dem Opfergeheimnisse zugelassen werden. Aber der Ausdruck wird auch anders angewandt, sogar für den christlichen Lehrer, wenn ihm die evangelische Einfalt einwohnt. So bringt der Prophet die Schilderung [1]) eines Knaben. Dieser weidet wilde Menschen und Völker, Wolf und Lamm, Pardel und Bock, Kalb und Stier, Rind und Löwe. Alle auf dem heiligen Berge erhalten dieselbe Nahrung, d. i. Lehre, haben aber die Kost des Fleisches abgelegt. Sogar die Schlangen sind ohne Gift, ja verletzen nicht mehr, wenn man in ihre Löcher greift. Der hl. Berg ist die hl. Kirche.

242. Kirchenboden.

Böden überhaupt künstlich auszulegen, ist eine uralte Sitte. Schon im Buche Esther kommt ein prächtiger vor. Johannes der Evangelist [2]) nennt auch in der Leidensgeschichte einen künstlich eingelegten Boden, genannt Gabatha, griechisch Lithostroton. In den Häusern der römischen Grossen sorgte man auch für [3]) prächtige Bekleidung der Fussböden mit Marmor. Die Kirche ahmte diese Sitte nach, und wie wir aus Anastasius dem Bibliothekar [4]) wissen, war nichts zu kostbar, um mit Füssen getreten zu werden. Dass Missbräuche hiebei vorkamen, liegt in dem Verbote, Heiliges, z. B. Kreuze, Kelche [5]) u. dgl. auf dem Fussboden an-

[1]) Cyrill. in Esaiam p. 200. 199. Vgl. die Auffassung bei Basil. in Esaiam VIII. 217. p. 542. παιδίον ἐστὶ κατὰ τὸ μυστικὸν τοῦ Χριστοῦ κ. τ. λ.

[2]) XIX. 13.

[3]) Ambros. de Nabathe. XIII. n. 56. tu sollicitus es, quibus marmoribus pavimenta tua vestias. In unserm Norden wäre auch gleiche Sorgfalt zu wünschen; denn unser schlechter Marmor schwitzt bei schlechtem Wetter, nützt sich leicht ab, und macht manche Kirche ungesund. Aber die Klassiker, wird man einwerfen.

[4]) Vgl. unter mehreren Andern II. p. 1220. marmorum etc. p. 1222.

[5]) Gregor. Turon. Hist. Franc. V. 20. Vgl. Concil. Trullan. Can. 6, welches das Verbot wiederholt. Merkwürdig ist auch de Rossi ap. Pitra Spicil. Sol. III. p. 564. in Pisarensi vero, quod superius laudavi, pavimento, cophinos panibus refertos solitariis piscium imaginibus intermixtos deprehendi. Solas panum imagines de sacra eucharistia interpretandas (vgl. Fisch) esse omnium, ni valde fallor, constans persuasio est; ubi vere pisces accedunt, panes et pisces a Christo multiplicatos illas imagines significare, quivis statim animo, opinor concipiet.

zubringen. Der hl. Bernard tadelt darum in seinem bekannten Briefe mit Recht die Unschicklichkeit, auf dem Boden Engelgestalten anzubringen, denen der Kirchengänger in's Angesicht spukt, und die er mit Füssen tritt. Er sagt dabei eben so richtig: quod calcatur, spernitur d. h. was man mit Füssen tritt, wird verachtet. In neuerer Zeit ist die Kunst der Kirchenbeplattung vielfach [1]) wenigstens angeregt. Hoffentlich werden die vereinten Bemühungen die ψηφῖδος σοφισμοὺς, um mit Gregor von Nazianz [2]) zu reden, wieder auffinden, wenn auch die Frömmigkeit wahrscheinlich noch lange Zeit auf freigebige Hände wie eines grossen Karl warten wird, der [3]) St. Peter von den Kanzellen bis zur Confession mit silbernen Platten belegen liess. Uebrigens hat der Kirchenboden als Pflaster auch noch eine andere Bedeutung der Demuth. Es klebte meine Seele am Pflaster, sagt der Psalm [4]) ganz deutlich, wenn man an die frühere Sitte denkt, dass Jeder, der in die Kirche eintrat, sich niederwarf und den Boden küsste.

243. Kleidung (priesterliche).

Wenn irgend ein Gegenstand heiliger Symbolik voll ist, so ist es gerade dieser; allein er ist so umfangreich und so bedeutsam bis ins Kleinste, dass er allein für sich ein grosses Werk füllen könnte, ja nach Saussay, Brawnius und Andern schon gefüllt hat. Wir werden uns daher damit begnügen, nur einige der hauptsächlichsten priesterlichen Gewandstücke an ihren Stellen zu nennen, um an ihnen den hl. kirchlichen Geist nachzuweisen. Eine kurze Uebersicht giebt Innocenz der Dritte. [5]) Wer bedenkt, wie vom Diakonus die priesterliche Gewandung stufenweise bis zur bischöflichen Spitze sich erhöht und vollendet, kann auch nicht bezweifeln, dass die ganze Anordnung ursprünglich aus Einem Gusse und Einem Geiste hervorging. Ebenso wurden auch die priesterlichen Kleider öffentlich getragen; aber in der gefahrvollen Zeit des Märtirerthums verbot Papst Stephanus den

[1]) Baudry, Organ 1858 S. 242. Laib und Schwarz, Formenlehre. Zweite Auflage S. 73. Corblet Revue 1858 p. 222. Czörnig, Mittheilungen 1860 S. 47. 48. Angekündigt bei Morel zu Paris ist ein Werk: Les Carrelages emaillés du Moyen-âge etc.

[2]) Carm. Jamb. p. 184.

[3]) Anastas. Biblioth. v. Hadrian. I.

[4]) CXVIII. 25. Vgl. Innocent. III. Tom. 4. p. 450. Pavimentum humilitas.

[5]) Tom. IV. p. 781 ff. 787. Vgl. p. 380. 517. 518. 519. 520. — Vest. opera p. 564. — 780 ff. — p. 940 de Ornatu.

Priestern und Leviten, dass die geweihten Gewänder [1]) nicht anders als in der Kirche getragen werden sollten. Er erlitt selbst den Märtirertod im Jahre 257.

244. Knochen, Gebein und Gerippe.

Früher war um jede Kirche der Kirchhof, und wie bei der Taufe der Neugeborne in die Gemeinschaft aufgenommen wurde, so entliess sie ihn auch selbst im Tode nicht. Unsere Nervensüchtelei kann Beinhäuser, Todtenköpfe und dergleichen, was sonst bei Seelenmessen Sitte war, nicht mehr ertragen, obgleich sich an dem „heute mir, morgen dir" noch nichts geändert hat. Wie viel an dem Pfarr- und Gemeindegeist durch die neue Einrichtung zerstört ist, wird unsere klassische Bildung schwer begreifen. Unsere kräftigern Vorfahren sahen in diesen jetzigen Schrecknissen christliche Anregungsmittel zum Gebete und tröstende Sinnbilder unserer Hoffnung auf die Ewigkeit und Auferstehung [2]), aber auch sonstiges Erbauliches, die innern Seelenkräfte [3]) und Aehnliches. Besonders in den Busspsalmen werden die Knochen [4]) scharf betont. Das Gerippe bei Seelenmessen Altarschmuck lehrt handgreiflich den weisen Spruch: denke an die letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.

245. Kohlen

brennen innen, fachen aussen das Feuer an, sinnbildern daher die Apostel und ihre würdigen Nachfolger und Prediger des Heiles. [5]) Die Zunge des Propheten Isaias reinigte der Engel mit der glühenden Kohle [6]), gab ihr das Feuer der Rede und der Wahrheit, die aller Lüge fremd ist.

[1]) Anastas. Biblioth. ed. Migne Tom. I. p. 134. 141. 1391.

[2]) Hilar. Tractat. in Psalm. LII. n. 16.

[3]) Innocent. III. Tom. IV. p. 990. 991. 1011. 1066. 1083.

[4]) Statt conturbata sunt ossa mea nach dem Psalm heisst es jetzt ohne Bild corrupta und corrosa!

[5]) Berengos. p. 1030. Apostoli namque eorumque successores, quid aliud erant, nisi carbones etc. Innocenz III. (Tom. IV. p. 623) sieht in der Kohlenröthe das schamhafte Erröthen des Beichtkindes.

[6]) S. Cyrill. in Esaiam p. 108. Basil. in Esaiam VI. § 186. p. 516. 517. Vgl. Psalm. CXVIII. 140. Hieronym. in Isaiam III. 6. p. 94.

246. Kopf und Schwanz

sinnbildern Anfang und Ende oder das Ganze; denn es war im alten Bunde[1]) vorgeschrieben, dass auch der Schwanz bei einem vollkommenen Opfer nicht fehlen dürfe. Auch die Beharrlichkeit des Ausharrens bis zum Ende[2]) wird dadurch versinnbildet. Im Uebrigen sei der Kopf Zeichen des Verstandes[3]) und zwar in Christus, der das Haupt ist von uns Allen, wie Paulus so oft in seinen Briefen spricht. Vor ihm war Israel Kopf; aber nach seinem Abfalle ward es Schwanz, und[4]) verlor Vorzug und Vortritt.

247. Krähe.

Ihr sagt der hl. Gregor von Nazianz[5]) nach, dass sie der Turteltaube in der Tugend ehelicher Treue gleiche und eben so dem Verluste des Pärchens nachtraure.

248. Kreuz.

Ueber dieses Holz des Heiles und Lebens viele Worte zu machen, wäre überflüssig. Hier nur der geschichtliche Vermerk, dass es zuerst in Aegypten nachzuweisen ist, und zwar bei dem Bäcker, dem[6]) Joseph sein Schicksal vorhersagte.

249. Kronleuchter und andere Leuchter

verstand das Mittelalter eben so sinnig zu deuten als zu bilden. Sie bildern entweder wie zu Aachen das himmlische Jerusalem, das von Oben herabgestiegen, oder den Stammbaum Jesse[7]) oder haben deutsame Thierbilder[8]), sind überhaupt Zeugen dafür, wie sogar das alte Handwerk ein Kopfwerk war, heiligend in einer Weise, die uns eben abhanden gekommen ist.

250. Kuh.

Im vierten Buche des Moses[9]) ist die Rede von der rothen Kuh, die nach dem Opfer verbrannt wurde; aber die Asche wurde

1) Levitic. VII. 3.
2) Innocent. III. Tom. IV. p. 372. 1115.
3) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 562. κεφαλὴ δὲ νοῦ σημεῖον.
4) Cyrill. Glaphyr. IV. p. 120.
5) Carm. ad Virg. 540. οὐδὲ μὲν οὐ λακέρυζα κ. τ. λ.
6) Genes. XL. 19.
7) Corblet Revue 1860 p. 53. 54.
8) Bock, Heil. Köln. Lieferung II. s. Martin S. 3. Vgl. Zweite General-Versammlung des christl. Kunstvereins zu Regensburg S. 152 u. s. w.
9) Numeri XIX. 2 ff.

in's Sprengwasser der Reinigung geworfen. Die sinnbildliche Sprache deutet [1]) diese auf unsere Erlösung.

251. Kyros,

Keor, bei uns gewöhnlich Cyrus genannt, wird, obgleich Heide, dennoch wie Orpheus unter die sinnbildlichen Heilandsgestalten gezählt. Wie schon der griechische Geschichtsschreiber berichtet, war er ein Kind zweifacher Abstammung; denn seine Mutter war Mandane die medische Königstochter, sein Vater Kambyses der Perser. Deshalb wird er auf den Heiland gedeutet, den Sohn des himmlischen Vaters und der Jungfrau. Indessen fand man noch schärfere Vergleichungspunkte. Kyros befreite die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft [2]): Christus die Welt, ja Vorwelt aus der Sklaverei des Bösen. Kyros zerstörte das abgöttische sündige Babylon und begründete den neuen Tempel zu Jerusalem, Christus vernichtete das Reich des Satans und begründete die Kirche. Beide wurden berufen vom himmlischen Vater, und so erscheint Kyros als Befreier und Heiland der Juden, wie Christus der Welt.

252. Laban

ist der Götzendiener und Götzensucher; doch findet er beim frommen Jakob nichts von dem Seinigen. [3]) Zwar bildert er den Teufel, kann aber auch als Heidenkirche [4]) gefasst werden.

253. Labarum.

S. Fahne.

254. Lamien

sind gleich den Sirenen, Onocentauren u. dgl. heidnischen Ursprunges, wurden aber von den Uebersetzern der hl. Schrift genannt, um eben für die Heiden verständlich zu reden. Aus diesem Grunde erscheinen sie bei Isaias [5]) und in den Klageliedern [6]),

[1]) Ado, Chronic. p. 42. In vacca rufa, cujus cinis in aquas lustrationis projicitur, mysterium nostrae redemtionis etc.

[2]) Cyrill. Glaphyr. p. 55. Vgl. in Esaiam p. 434. 438. 439.

[3]) Ambros. de Jacob et Vita beata II. 5. n. 24. p. 466. 467. Walafrid. Strab. I. p. 158.

[4]) Cyrill. Glaphyr. IV. p. 112. τουτέστι τὰς τῶν ἐθνῶν. Vgl. p. 142. 162.

[5]) XXXIV. 14.

[6]) Thren. IV. 3.

wurden also auch vom Christenthum seit Melito[1]) gedeutet. Man kann sie als eine Art von Hexen bezeichnen, als weibliche Unholde, die sich die Augen ausnehmen konnten, ohne in ihrem Thun beeinträchtigt zu sein. Plutarch[2]) und Andere nennen sie, und gleich den Larven erschreckte man mit ihnen die[3]) Kinder, Papst Innocenz III.[4]), der Dichter der Martina[5]) und Andere erwähnen sie ebenfalls, und sie gelten für unkeusche Geister und Teufel.

255. Lamm Gottes.

Da jeder Christ den Ausdruck kennt, so können wir kurz[6]) sein. Ihn gebrauchte zuerst der Vorläufer, als[7]) er jenseits des Jordans den Herrn kommen sah. Dieser nahm wirklich die Sünden der Welt auf sich, wurde am Kreuze das wirkliche[8]) für uns geschlachtete Opferlamm, zugleich unsere[9]) Speise, durch welche wir vom höllischen Pharao[10]) gerettet werden, wie einst Israel vom ägyptischen. Das Bild des Lammes vertrat bekanntlich auch das Bild des Herrn am Kreuze, scheint sogar als Gekreuzigter von missverstandener Frömmigkeit abgebildet worden zu sein, gewiss[11]) ein unerfreulicher Anblick. Diese Abbildung wurde

[1]) Spicil. Solesm. III. p. 78.

[2]) S. die Stellen in Fabri Thesaur. Erudit. s. Lamiae.

[3]) Rufin. Apolog. II. § 22. Horat. Art. Poet. Nec. pransae Lamiae etc.

[4]) ed. Migne Tom. 2. p. 635.

[5]) S. 156.

[6]) Agnus. Agna. Melito Spic. Sol. III. p. 29.

[7]) Joh. I. 29. Vgl. Offenbar. XIV. 1.

[8]) Ado, Chronic. p. 42. In occisione agni Christi immolatio. Pitra Spicil. Solesm. I. p. 11. ille agnus, qui in typo Christi in Pascha occidi praecipitur. Cyrill. Cateches. XIV. n. 10. τοῦ πάσχα τοῦ πρότερον τυπικοῦ, νῦν δὲ ἀληθινοῦ. Praefat. Pasch. Ipse enim verus est Agnus. Ambros. de Cain et Abel I. 18. Pascha Domini . . . in typo illo agni etc. Vgl. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 607. σφάζεται γὰρ ἀμνὸς ἐς τύπον Χριστοῦ. Vgl. p. 355. 46. 79. Glaphyr. p. 270. 334. 338.

[9]) Ambros. in Psalm. XLIII. Enarr. n. 36. Anonym. de Solemnitatibus p. 11. ille agnus, qui in typo Christi etc. p. 14 et manducatur quotidie agnus a septemviris, id est a septem gradibus Ecclesiae.

[10]) Alch. Avitus p. 96. 97.

Sic agni illius Christi etc.
Sanguis ab inferno miseros Pharaone redemit etc.
Ecce agnosce tuum in nobis rex Christe cruorem,
Atque tuos educ Aegypti e carcere servos.

p. 118. Quod vero Aegyptus etc. Quum Pharao infernus etc.

[11]) Vgl. Cabassut. Notit. Eccles. p. 300. n. 18. Schlagend tritt hier Concil.

darum unter Justinian[1]) verboten, und die Darstellung des Gekreuzigten geboten. Auch die Gläubigen zerfallen in Lämmer, Schafe und Böcke, welche der Herr dereinst beim[2]) letzten Gerichte sondern wird. Hiebei erinnern wir an die Worte, welche der Herr zu Petrus[3]) sprach. Zum ersten Male heisst es: „weide meine Lämmer!“ zum zweiten Male: „sei ein Hirte[4]) meiner Schafe“, zum dritten Male: „weide oder genauer gieb Nahrung[5]) meinen Schafen.“ Da die scharfen griechischen Ausdrücke sich nicht wiedergeben lassen, so heben wir eine Meinung hervor, die von Cyrillus aus Alexandreia[6]) ausgesprochen wird. Er ist der Ansicht, dass das erste weide meine Lämmer auf die Heiden sich beziehe. Entscheiden mögen die Berechtigten.

256. Land der Lebendigen.

Ein Dasein, welches nicht beständig dasselbe bleibt, ist nicht, wie schon der griechische Weise sagt, sondern scheint nur zu sein. Ich bin, der ich bin, in Vergangenheit und Zukunft nie ändernd, kann daher nur von Jehova gelten. Er lebt allein, wie es beim Propheten Ezechiel heisst, und wer wie Daniel ein Knecht des lebendigen Gottes ist, wird leben, wie Amos[7]) sagte, suchet mich, sagt der Herr, und ihr werdet leben. Aehnlich spricht die Schrift an mehreren Stellen, und es ist also weniger unsere Zeitlichkeit gemeint, als das Jenseits. Ebenso steht es mit dem Lande der Lebendigen, wovon die Psalmen[8]) reden; und wir glauben

Illiber. Canon 26 ein: Placuit picturas esse in Ecclesia non debere, ne quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur.

1) Joann. Damasc. de Imagin. Orat. III. p. 390.

2) Alchym. Avitus p. 37.
Tunc quam sinceros pastor discreverit agnos
Hoedis disparibus diversa in parte locatos etc.

3) Joh. XXI. 15 ff. βόσκω, (Stamm βοτ, daher βοτάνη, βοτανικὴ, βοτήρ, βότειρα,) geht vorzüglich auf Pflanzen- und Kräuterfutter. Diese zu verschaffen ist die Sache des βοσκός.

4) ποίμαινε umfasst das ganze Hirtenamt, Führung und Aufsicht.

5) Das wiederholte βόσκε passt auch bei den Schafen, die schon der Heerde einverleibt, d. h. Christen sind, darum aber nicht minder beständiger Nahrung (Lehre) bedürfen.

6) in Esaiam p. 508. ἄρνες . . νοοῖντ᾽ ἂν εἰκότως οἱ ἐξ ἐθνῶν.

7) V. 4.

8) Psalm XXVI. 15. Isaias XXVIII. 11. Ezech. XXXII. 23. 24.

und hoffen, einstens dahin zu gelangen, wenn wir im Buche des Lebens verzeichnet sind, und nicht in dem der Todten, d. h. der Sünder, denn der Seele Tod ist eben die Sünde.

257. Latreia und Duleia.

S. unter Heiligen-Verehrung, nicht Anbetung.

258. Lazarus,

der wiedererweckte, bezeichnet nicht allein die Auferstehung, sondern auch den[1]) Sünder, den der Herr gerade darum liebte, weil er nicht gekommen ist, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen. Schön heisst es auch, dass Lazarus starb, als der Herr ferne war, aber wieder in das Leben zurücktrat, als der Herr wieder genaht war. Sinnig sagt darum die altdeutsche Predigt[2]), dass es auch einen geistigen Tod gebe, und den sterbe man, wo der Herr ferne sei, werde aber wieder erweckt, sobald er wieder genaht sei.

Für den Kunstfreund bemerken wir, dass es auch noch einen andern berühmten Lazarus giebt, der als Heiligenmaler in der griechischen Bilderstürmerei (es giebt auch eine eklere westeuropäische) zum Märtirer wurde. Ueber ihn ist am kürzesten alles Nöthige bei Brunner[3]) nachzulesen.

259. Leben, Tod, Tag, Nacht, Licht, Finsterniss.

Es giebt im Christenthume, das immer geistig aufzufassen ist, einige tiefsinnige Gegensätze, die aber jedem schlichten Verstande leicht einleuchten. Sie sind Leben Tod, Tag Nacht, Licht Finsterniss, Gesundheit Krankheit. Wir wollen diese Sinnbilder hier zusammenstellen, da in ihnen eine geistige Gemeinschaft sich ausspricht.

Um mit dem Leben zu beginnen, so sagt der Heiland: ich bin[4]) das Leben, der Weg und die Wahrheit; ich[5]) bin die Auferstehung und das Leben; ich bin das Brod des[6]) Lebens.

[1]) Walafrid. Strab. II. p. 399. Lazarus, per quem peccator significatur etc.
[2]) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 36.
[3]) Kunstgenossen der Klosterzelle II. S. 431 ff. Vgl. Anastas. Biblioth. II. p. 1554.
[4]) Joh. XIV. 6.
[5]) XI. 25.
[6]) VI. 35.

Welch ein Leben gemeint ist, wird ebenfalls hinreichend erklärt. Es ist nicht das zeitliche, hinfällige, irdische Leben, sondern das ewige. Nur deswegen kam er in die Welt, damit Keiner seiner Gläubigen[1]) verloren gehe, sondern Jeder das ewige Leben erhalte; nur deswegen wurde er Quelle, aus welcher[2]) das ewige Leben quillt; nur deswegen gab er sein heiliges Fleisch und Blut, um[3]) als ewiges Leben in uns zu bleiben wie wir in ihm; nur deswegen ladet er alle Mühebeladenen[4]), nur deswegen, um das ewige Leben zu haben, ermuntert er zur Erforschung der[5]) Schrift, versteht sich der alttestamentalischen; denn das neue Testament wird doch Niemandem einfallen, da es erst später geschrieben wurde. Allein wozu die Schriftstellen häufen, die ohnehin jeder brave Christ kennt. Fr. H. Jakobi bekennt von sich also[6]): „Was mich betrifft, so halte ich das Principium der Vernunft mit dem Principio des Lebens für einerlei.“ Wendet den Spruch geistig und ich stimme bei. Dem ewigen Leben steht entgegen der ewige Tod. Der Tod aber ist, wie die Schrift und alle Väter lehren, die Sünde[7]), die auch den Tod brachte. Dieser Tod der Sünde entfernt von Christus, dem Tode dieses Todes; denn der Herr ist ein Gott der Lebendigen und nicht der Todten, und in der Hölle wird er nicht gepriesen, wie der Psalm spricht. Jedoch am besten und kürzesten verweisen wir auf die Behandlung dieses Gegenstandes bei Innocenz dem Dritten.[8]) Nahe verwandt mit Leben und Tod sind Tag und Nacht, Licht und Finsterniss. Mit dem Christenthume brach der Tag und das Licht der Welt an, das Juden- und Heidenthum waren Nacht und

[1]) III. 15.

[2]) IV. 14.

[3]) VI. 53 ff.

[4]) Matth. XI. 28.

[5]) Joh. V. 39.

[6]) David Hume S. 127.

[7]) Innocent. III. Tom. IV. p. 335. Mortui sunt qui jacent in mortalibus culpis etc. Vielfach spricht auch Cyrill. vom Tode der Seele. Todt ist der Liebhaber der Sünde (de Ador. in Spir. et Ver. p. 481. *νεκρὸς δὲ νοῦς καὶ ἀπεφυγμένος ὁ φιλαμαρτάνων.* Aehnlich spricht der Apostel I Timoth. V. 6. Vgl. Cyrill. l. cit. p. 537. 536); denn leben ist in Christus leben (ibid. p. 615), und ein Haus (Glaphyr. p. 405. 406) des Todes und der Unreinigkeit in Leib, Seele, Werken, Begierden ist die — Synagoge.

[8]) Tom. IV. p. 994. Triplex est mors etc. p. 995. 996. p. 1058. Et vincas etc. p. 119. nolo mortem peccatoris etc. p. 1121. Et mortui estis etc. Vgl. p. 493 ff.

Finsterniss. Auch hier nur einige Sprüche zum Beweise der frühern geistigen Kirchensprache, die unsere Nichtkirchler, obgleich so sich nennende Christen, ziemlich verlernt haben. Johannes sagt[1]): eben das Leben war das Licht der Menschen, und dies Licht leuchtet in der Finsterniss; aber die frühere Finsterniss hat es nicht erkannt, und die jetzige will es nicht erkennen; denn sie ist eben — aufgeklärt, und die Finsterniss ist beliebter[2]) bei Allen, deren Handlungen böse sind, und die lieber von den Heiden sich erleuchten lassen, als vom Herrn, der nicht nur die Heiden[3]) erleuchtet, sondern jeden Menschen, der[4]) in die Welt kommt; denn gleich mit der Geburt tritt er auch in die Nacht.[5]) Jesus spricht auch von sich selbst[6]): ich bin das Licht der Welt, und wie zur Pharisäerzeit, so hat bis auf heutigen Tag noch Keiner gesprochen[7]), wie Christus. Der Apostel Paulus redet eine ähnliche Sprache, wenn er den Römern[8]) zuruft: „die Nacht ist fort, der Tag ist genaht. Also weg mit den Werken des Dunkels, und kleiden wir uns in die Waffenrüstung des Lichtes!" Die Korinther[9]) erinnert er, dass der Herr das Licht aus der Finsterniss leuchten liess und in den Herzen das Licht Jesum Christum anzündete, auch die Ephesier, dass[10]) sie einst Finsterniss waren, jetzt aber der Kampf gegen diese Meister vom Stuhle der Finsterniss[11]) beginnen müsse. Petrus der Apostelfürst[12]) preiset auch den Herrn, der die Seinigen aus der Finsterniss zu seinem wunderbaren Lichte berief, und wenn Johannes[13]) sagt: Gott ist Licht, in uns darf keine Finsterniss sein, so bedarf es kaum einer weiteren Ausführung. Christus ist das Licht, der Tag, Satan[14]) das

1) Joh. I. 5. 6.
2) Joh. III. 19.
3) Luk. II. 32.
4) Joh. I. 9.
5) Innocent. III. Tom. IV. p. 642. cum homo nascitur ad miseriam, tunc incipit ei nox, cum autem moritur ad salutem, tunc incipit ei Dies.
6) Joh. VIII. 12. IX. 5.
7) VIII. 46.
8) Röm. XIII. 12.
9) II Korinth. IV. 6.
10) Ephes. V. 8. 11.
11) ibid. VI. 12.
12) I Br. IV. 9.
13) I Br. I. 5. 6. Vgl. II. 8. 9. 11.
14) Vgl. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 601. Glaphyr. p. 269.

Dunkel, die Nacht. Bis zur Auferstehung des Herrn[1]) hatte die Nacht den Vorrang, nach der Auferstehung der Tag, und uns Allen gilt der Ruf des[2]) Propheten: Auf, Jerusalem, denn dein Licht ist gekommen und die Herrlichkeit des Herrn über dir aufgegangen. Leuchtet nun selber als Lichter auf den Leuchter gestellt, nicht unter den Scheffel, und beweiset durch euer Thun, dass ihr Kinder des Tages[3]) und des Lichtes seid, die Nacht aber euch nichts angehe. Zur Nacht gehören und sitzen im Schatten des Todes[4]) der Teufel, die Sünde, das Heidenthum, das ungeistige Judenthum und noch geistlosere Christenthum, dem die Sünde[5]) nicht als Nacht erscheint, sondern als freie, auch Kammerwissenschaft. Lassen wir uns nicht irre machen! Den zwölf lichten Stunden des Tages, d. h. den Aposteln[6]) sagte der Herr: ihr[7]) seid das Licht der Welt, Jedem nach seinen Kräften ist also seine Pflicht vorgezeichnet.

Gesundheit und Krankheit wäre für unsere Zeit ein heilsamer Gegenstand der Erörterung. Christus der Arzt und das Heilmittel heilte eine schwindsüchtige Welt, und wenn er nicht gekommen war für diejenigen, die des Arztes nicht[8]) bedürfen, so wird doch deren Zahl zu keiner Zeit überwogen haben. Unsere Zeit-Hauptkrankheit ist der Abfall vom Christenthum. Gesunden thut noth, wenn nicht die Vernichtung eintreten soll. Wir beten daher mit den Psalmen: heile[9]) uns, o Herr! denn im Wirrwarr ist alles Gebein, heile[10]) unsere Seelen; denn wir haben vor dir gesündigt, die Erde ist bewegt und zusammengerüttelt[11]), heile sie, Herr der du die sich Bekehrenden[12]) heilest.

[1]) Innocent. III. Tom. IV. p. 402. Nam usque resurrectionem etc.
[2]) Isaias LX. 1.
[3]) I Thess. V. 8. 5.
[4]) Matth. IV. 15. 16.
[5]) Innocent. III. Tom. IV. p. 325. nox accipitur pro peccato etc. p. 326 nox accipitur pro tempore, quod fuit sub lege etc. p. 1011. Dies et nox accipiuntur multipliciter in etc.
[6]) S. Migne Patrolog. Tom. 129. p. 125.
[7]) Matth. V. 14.
[8]) Matth. IX. 12. Mark. II. 17. Luk. V. 31. 32. Letzterer nennt auch das Heilmittel, nämlich die Busse der Sünder.
[9]) VI. 3.
[10]) XL. 5.
[11]) LIX. 4.
[12]) CXLVI. 3. Vgl. Sapient. Salom. IX. 19. XVI. 7.

260. Leber

ist schon nach dem Volkssprüchworte von der durstigen Lebei ein Sinnbild der Genussgier.[1])

261. Lenden.

In ihnen steckt die Saamen- und Zeugungskraft, sie bildern darum Geschlechtliches[2]), daher der Rath im Evangelium, die Lenden zu[3]) umgürten; denn die Lenden umgürten, ist ein Zeichen der Wachsamkeit über die fleischliche Begierlichkeit.[4])

262. Leintücher.

Darin ward der Heiland eingewickelt beim Begräbnisse. Sie deuten also, sogar auf dem Altare, dahin, dass unser Erlöser wahrhaft Mensch[5]) war.

263. Leinwand.

Daraus bestehe das Priesterkleid und nicht aus Wolle. Leinwand ist kühl und kalt, wie dem Priester geziemt, der nichts mit todten Werken[6]), d. h. Wolle, zu schaffen haben soll. Der Ursprung der Wolle ist fleischlich und unrein, erzeugt Motten und Schmutz. Das Leinwand kommt von der reinen Erde, und kennt kein Mottenungeziefer.[7]) Auch der Altar muss nach dem Befehle des Papstes Silvester[8]) mit Leinen gedeckt sein. Ebenso ist auch unrein, was vom todten Vieh herkommt, z. B. Schuhsohlen. Ambrosius[9]) sagt: nichts Sündhaftes soll am Menschen sein, den

[1]) Cyrill. Glaphyr. p. 348.

[2]) Melito Spic. Sol. II. p. 258. Ambros. in Psalm. XXXVII. Enarr. n. 33. lumbos, in quibus seminaria sunt etc. de Paradiso c. 15. In lumbis enim . . quaedam semine generationis etc. Vgl. Cyrill. Glaphyr. V. p. 169.

[3]) Luk. XII. 35.

[4]) Cyrill. Glaphyr. p. 274.

[5]) Innocent. III. ed. Migne Tom. 2. Per linteamina enim, quibus corpus Jesu fuerit involutum, humanitas Christi mysterio designatur, per sudarium, quod fuerat super caput ipsius, intelligitur mysterium Deitatis.

[6]) Anastas. Biblioth. I. p. 142.

[7]) Innocent. III. Tom. IV. p. 676. Linum enim munditiam etc. p. 783. Linum enim propter candorem significat innocentiam. Vgl. p. 832. in puro lineo ab episcopo consecrato etc. Vgl. Baehr, Symb. des Mos. Cult. Register unter Linnen.

[8]) in linteo Anastas. Biblioth. I. p. 1513 ed. Migne.

[9]) in Luc. VII. n. 57. Nihil autem in nobis Dominus Jesus mortale vult

Jesus liebt. Deshalb heisst es bei Moses: löse die Sohlen deiner Füsse; denn der Ort, wo du stehst, ist heilig.

264. Leuchter und Lichtwerk.

Auch ein Stoff, der leicht ein Buch werden könnte. Schon oben[1]) wurde gezeigt, wie die Kirche das Licht auffasst. Das ächte Licht ist der Heiland, und seine Lehre die Leuchte auf dem dunkeln Lebenswege. Die Kirche macht sich daher seit uralten Tagen mit den Lichtern so viel zu schaffen, und je grösser das Fest, desto grösser der Lichterschmuck. Sie sieht in den Lichtern und Leuchtern nicht blos den Herrn, der eben um der Erleuchtung[2]) willen vom Himmel stieg, sondern auch die Apostel und Propheten[3]), kurz alle Heiligen, die ihr Licht vor der Welt leuchten liessen, und auch uns mahnen, von den Todten[4]) aufzustehen, um die Erleuchtung Christi zurückzustrahlen. Es entsteht aber hiebei die Frage, die nicht unwichtig ist: wie erleuchtete die alte Kirche, in Oel oder in Wachs? Ich sage: in beiden. Zahlreich sind die Stellen von Balsamöl und sonstigen wohlriechenden Oelen, sogar der Docht aus[5]) Papyrus wird nicht selten erwähnt. Dass Oellichter hängende Lampen erfordern, die vom Gewölbe oder der Decke herabhingen, wird wohl keines grossen Beweises bedürfen. Zudem ist in Erwägung zu ziehen, dass der älteste christliche Altar keine Lichterbank (Predella) noch Bildwerk, sondern nur ein Ciborium über sich hatte, also gewiss um den Altar eine starke Beleuchtung für den Opferdienst nöthig war. Die Wachskerzen hoffen wir auch frühe nachzuweisen, wenn wir die alte Taufhalle beschreiben und den Auszug der Täuflinge in der Osternacht zur Kirche, wobei sie Wachskerzen trugen. Ferner heisst eine Wachskerze zu Latein candela, und kommt daher das Wort Kandelaber, so ist dieser schon im alten Bunde vielfach nachweisbar, und es kann nicht auffallen, wenn wir den Wachskerzenleuchter auch im neuen Testamente finden und zwar

esse. Denique ad Moysen (Exod. III. 5) dicit. Solve calceamentum pedum tuorum, locus enim, in quo stas, terra sancta est.

[1]) S. Leben Tod.

[2]) Luk. II. 32. Vgl. Psalm. XII. 4. XVII. 29. XVIII. 9. XXVI. 1. XXXIII. 6. XLIII. 4. LXXI. 1. CXVIII. 105. 150. 135.

[3]) Matth. V. 16.

[4]) Ephes. V. 14.

[5]) Plin. Juvenal. Prudent. etc.

bei Matthäus [1]), Markus [2]), Lukas [3]) und in der [4]) Offenbarung. Die Osterkerze scheint mir ebenfalls so alt, als die Täuflings-Osterkerze. Man sagt zwar, dass in der Kirchenversammlung zu Toledo die Osterkerze deutlich auftrete, dass Papst Zosimus oder wer immer sie einführte; allein Cyrillus von Jerusalem [5]) gehört dem vierten Jahrhundert, und da er schon Mariä-Lichtmesse mit der Kerzen-Procession kennt, so meine ich, dass Kerzen zu Ostern eben so wenig wunderbar sind, als das kurze Lichtstümpfchen bei Juvenal. [6]) Jedoch lassen wir diesen unfruchtbaren Gegenstand fahren, und wenden uns zum Bücherer Anastasius, der hinreichenden Stoff bildet zum Auffassen der alten Lichterherrlichkeit der geschmückten Kirche. Er erwähnt Pharusse [7]), d. h. Leuchter-riesen aus Erz und edeln Metallen, auch Pharokantharen [8]) genannt, von denen Einer nur dreizehn hundert siebzig Kerzen [9]) hatte, gewiss ein Polykandilon [10]), ferner Delphine [11]) beliebt als Sinnbilder des Menschenretters, Cicindeln [12]), Stantareen [13]), Cerostaten [14]), d. h. Wachsständer, Kandelabern [15]), Kronleuchter [16]), Gabathen [17]) u. s. w. — Wer scharf zusieht, möchte

1) V. 15. λυχνίαν, schwerlich als Hängelampe zu deuten. Die Vulgata übersetzt Candelabrum. Von τιθέναι ist die Rede, nicht von κρεμαννύναι.

2) IV. 21. Avit. p. 144. Sed virtute carens languentem lampada fervor Deserit, et siccam percurrit flamma papyrum.

3) VIII. 16. XI. 33. Vgl. Hebr. XVIII. 2.

4) I. 12. 13, und ausdrücklich heisst es, dass sie standen (XI. 4. ἑστῶσαι), also nicht hingen.

5) de Occursu Domini. In Italien konnte leicht schon das festum Ambarbale Veranlassung zu Lichtmess geben. Innocent. III. Tom. IV. p. 510.

6) Sat. III. breve lumen Candelae.

7) Tom. I. p. 516. Farum ex auro purissimo, quod pendet. Vgl. p. 994. 997. Tom. II. p. 416. p. 1311. phara aurea, quae sedent super vestibulum sacri altaris. — p. 1222. pharum de argento.

8) Tom. II. p. 145. 227. 1027. 1245 volubilem etc.

9) Tom. II. p. 1182 pharum majorem — — in typum crucis etc.

10) p. 997. 15. πολυκάνδηλον p. 1248.

11) Tom. I. p. 994. 999. Tom. II. p. 1029. 1194. 1195. 1211. 1245. 1289.

12) Tom. I. p. 994. 997.

13) Tom. I. p. 994. 998.

14) Tom. II. p. 146. 227. 1246. cantharas cerostatas. — p. 578. cerostatas, quae stant.

15) Tom. II. p. 227. 1027.

16) Tom. II. p. 227. coronas pharales ante altare 873. 1027. 1058 coronam de argento purissimo cum delphinis etc. 1194. 1195. 1209. 1211. 1245. 1289.

17) Gabathas Tom. II. p. 1195. 1515. 1211. 1222.

unsern jetzigen Lichterschmuck, auch den prächtigsten, etwas ärmlich finden. Dieselbe herrliche Ausstattung kann, wer lesen will, auch anderwärts bei vielen Schriftstellern[1]) in Unzahl finden.

265. Leviathan,

ein seltsames Unthier von Fisch, gleich dem Behemoth, welches den jüngern Tobias[2]) zu verschlingen drohte, so wie der Cetus den Jonas wirklich verschlang, sinnbildert den Teufel.[3])

266. Leviten

ist der von Gott geweihte Priesterstamm im alten[4]) Bunde. Auch im Christenthume kommt der Name Levite bei Barnabas[5]), Laurentius vor, ja er ist noch heute in der Kirche gebräuchlich. Dass die Baukunst ihren Typus ehre und ihren Standort geistig ausschmücke, wäre nur eine geringe Forderung. Mir schwant aber, dass die Herrn der Akademie hier cismontan bleiben und als deutsche Patrioten vor dem Berge stehen bleiben, obgleich sie sich zu den Erlesenen rechnen, welche Petrus in seinen ersten Sendschreiben[6]) so hoch stellt. Auf ein andermal weiter!

267. Lia[7])

wird in der hl. Schrifterklärung gewöhnlich mit ihrer Schwester Rachel in Gegensatz gestellt, gleich Martha und Maria. Lia hatte

[1]) Ueber den Kronleuchter von Aachen hat Bock geschrieben. Ein ähnlicher Kronleuchter, das himmlische Jerusalem darstellend, findet sich auch zu Komburg (Niedermayer, Kunstgesch. der St. Würzburg S. 144). Auch bei Walafrid. Strab. Vit. B. Galli II. c. 35. p. 1026 lesen wir pharum, quae ... pendebat. Vgl. Heric. Vit. S. Germani ed. Migne p 29. In der Sophienkirche zu Konstantinopel hingen auch die Leuchter. (Codin. Excerpt. p. 147. κρεμάσαι τὰς χαλκᾶς ἁλύσεις κ. τ. λ.) an starken Seilen von geflochtener Seide, welche die Kaiserin fertigen liess, nachdem der Kaiser gerade in das Aufhängen der Leuchter und Lampen eingegriffen hatte.

[2]) Tob. VI. 2.

[3]) Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 588.

[4]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 288. τύπος κ. τ. λ.

[5]) Apostelgesch. IV. 36.

[6]) II. 9.

[7]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 65. Glaphyr. IX. p. 124. 127. 128. 131. 134. 145. 184. 217. τὴν ἐξ ἐθνῶν ἐκκλησίαν, τουτέστι Ῥαχὴλ . . Ἰουδαίων συναγωγή, ἧς τύπος ἡ Λεία. Innocent. III. Tom. I. p. 1119. lippitudini Liae Rachelis pulchritudinem praeferentes.

blöde Augen, bildert darum die alte Synagoge, die in ihrer Blindheit den Herrn nicht erkennend Führerin der Blinden war. Hingegen Rachel war schön und schönäugig, und sie bildert den neuen Bund oder die Kirche der Heiden. Sie und ihre Kinder haben daher den Vorrang vor der Schwester und ihren wenig einseitigen Nachkommen.

268. Libanon,

hohes Gebirge in Phönicien an der Grenze von Judäa, quellen- und waldreich, berühmt vorzüglich durch seine Cedern, Bilder des Stolzes, den der Herr niederschmettert. Die Schrift bezeichnet mit ihm vorzüglich die Synagoge und [1]) das stolze Jerusalem.

269. Licht, ewiges,

vordeutend auf Christus, auch bei den Juden vorhanden, da das Opferfeuer nie erlöschen durfte. [2])

270. Lilie.

Die Kirche wird seit ihrem Entstehen nie müde, die Reinigkeit der Jungfräulichkeit zu preisen, und unsere Zeit schildert sich selbst, dass sie diese reinste Blume nicht mehr achtet, sogar verachtet. Ein Gregor von Nyssa [3]) sah in der Lilie alles Mässige, Unbefleckte, Liebliche, Schöne, Tugendhafte. Christus [4]) heisst die Lilie mitten unter den Dornen, die Engel freien und heirathen nach dem Evangelium nicht, sind darum [5]) Lilien, wie überhaupt Alle, die sich der thierischen Sinnlichkeit enthalten [6]), vorzüglich die Lilien Christi [7]), d. h. die gottverlobten Jungfrauen. An die

[1]) Cyrill. in Esaiam p. 456. 190. Zachar. Xl. 1.

[2]) Cyrill. de Adorat. in Spirit. et Ver. p. 321. νόμιμον αἰώνιον κ. τ. λ. ἄσβεστος γὰρ ὥσπερ ὁ παρὰ Χριστοῦ φωτισμός κ. τ. λ. p. 322. φῶς γὰρ . . ὁ Χριστός.

[3]) in Cant. Cantic. Hom. IV.

[4]) Ambros. de Institut. Virg. c. 14. n. 92. Christus erat lilium in medio spinarum . . Judaeorum. c. 15. n. 92. Lilium convallium Christus id est humilium animarum et mitium. in Luc. Vll. n. 128. lilium Christus etc.

[5]) Ambros. in Luc. Vll. n. 128. Nec incongruum putet, quod Angelis lilia comparentur.

[6]) Ambros ibid. lilia virginum, rosae martyrum sunt.

[7]) Ambros. de Institut. Virg. n. 9. Christi lilia sunt specialiter sacrae virgines. Spic. Sol. lll. p. 476. Lilium significat virginitatem vel virgines — — Et de Virginibus loquitur et cantat Ecclesia, Christo dicens:

Qui pascis inter lilia
Septem choreis virginum.

Seite der Lilien stellt die Kirche immer die Rosen, d. h. die Märtirer, und es giebt hiefür unzählige Belege.[1])

271. Links und Rechts.

Bei der Anlage von Altären, in der Kunst und unzähligen andern Fällen unterscheidet man mit Bewusstsein Rechts und Links. Rechts ist die Ehrenseite, links die Seite für das Mindere oder Ungeehrte.[2]) Rechts von Gott dem Vater sitzt Gott der Sohn, rechts vom Heilande Maria, rechts sind die fünf klugen Jungfrauen, und die guten alten Maler sehen sogar bei der Krippe zu Bethlehem auf das Rechts und Links des alten und neuen Testamentes, d. h. des Ochsen und des Esels. Sogar der Kirchenbau hat sein Rechts und Links für die getrennten Geschlechter. Hierüber ist viel gestritten worden, und fruchtlos hat man sich mit der Untersuchung[3]) abgemüdet, ob der Mann oder die Frau den Vorzug habe. Die Einen sagen, der Mann ist das Haupt u. dgl., die Frau Eva ist sogar aus der linken Seite[4]) des Adam hervorgegangen. Wir bemerken dagegen, dass die rechte oder Evangelien-[5]) oder Ehrenseite gerade den Frauen zugewiesen ist, und der Gerkammer, die ihrer Fürsorge vorzüglich bedarf.

[1]) Bei jeder Jungfrau-Märtirin wird gewöhnlich gesagt, was bei der hl. Ursula erwähnt wird. S. de Buck de S. Ursula p. 89. liliis virginitatis . . totidem martyrii rosis. p. 90. coronamque liliis rosisque alternantibus. p. 112. coronam rosei cruoris effusique etc. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 203. 206 ff. über Lilien, Lilienstengel u. s. w. — Martina S. 12. Vers 65. 69. 551. 585. Mone Lat. Hymn. III. 145. Berengos. de Laud. et inventione S. Crucis p. 964. martyrum, confessorum p. 1033. Vigilii Ep. II. ed. Migne Tom. XIII. p. 555. non immerito tingeretur rosa — — aut inter albentes liliorum per baptismum etc. Heric. Vit. S. Germani ed. Migne p. 1149. Lilia cum rosis etc. p. 1158. roseam feret (Martyr.) ille coronam. Walafrid. Strab. Tom. II. p. 1129. Hoc quia Virginitas etc.

[2]) Hilar. in Psalm. CXX. n. 11. Verum semper Scriptura dextram partem optimam atque utilissimam demonstrat. Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. XIV. n. 31. Sapientia in dextra et longitudo vitae est: in sinistra autem divitiae et gloria . . laeva praesentium remuneratrix, dextera futurorum. ibid. Serm. 16. n. 4. In sinistra nox erat, in dextra divini sermonis claritudo fulgebat.

[3]) Cyrillus namentlich giebt dem männlichen Geschlechte den Vorrang. de Ador. in Sp. et Ver. p. 575. Glaphyr. p. 76. 278. 347.

[4]) Vitraux de Bourges. Subducit (Evam) laevo lateri etc.

[5]) Durantus, Kölner Ausgabe p. 417.

Gregor von Nazianz[1]) stellt schön dar, wie nach dem Apostel[2]) weder das Weib noch der Mann etwas besonders gilt, und Alles, was auf den Mann, auch auf die Frau zu beziehen ist. Das Weib fiel, Adam mit, das Weib war schwach, Adam nicht stärker. Für den Mann kam der Erlöser in die Welt, für das Weib nicht minder; Christus stammt aus dem Saamen Davids, aber auch von der Jungfrau; der Mann sinnbildert den Heiland und Bräutigam, aber weil die Kirche seine Braut ist; daher ziemt es sich[3]) für das Weib, Christus zu ehren um des Mannes willen, aber auch für den Mann, der Kirche keine Unehre anzuthun wegen des Weibes. Ueberhaupt scheint mir, dass von einem Vorrange und einer Zurücksetzung eben so wenig die Rede sein kann, als bei Gott dem Vater, zu dessen Rechten[4]) der Sohn ist, oder beim alten Testamente, das ja der Schlüssel des neuen ist und die unentbehrliche Grundlage. Je nach der Auffassung kann sogar der Teufel zur Rechten stehn, wie beim Propheten[5]), denn das ist ja der grosse Fluch, dass er dem entgegentritt, welcher[6]) rechts will und als Führer die Rechte dessen fasst, der ihm zum Verderben folgt. Eine Bemerkung müssen wir uns schliesslich noch um der Künstler willen erlauben. Bei Marienbildern wissen viele nicht, ob sie das Jesukind auf den rechten oder linken Arm setzen sollen. Die Sache ist leicht zu entscheiden. Auch neben ihrem göttlichen Sohne hat Maria die Ehrenseite, und steht rechts vom allmächtigen Sohne, wie dieser zur Rechten des allmächtigen Vaters. Der irdische Salomon war in dieser Hinsicht Vorbild und wies der Mutter den Sitz zur Rechten an. Wird der Ge-

[1]) Orat. XXXI. p. 500.

[2]) I Korinth. XI. 11.

[3]) *καλὸν τῇ γυναικὶ Χριστὸν αἰδεῖσθαι διὰ τοῦ ἀνδρὸς, καλὸν καὶ τῷ ἀνδρὶ τὴν Ἐκκλησίαν μὴ ἀτιμάζειν διὰ τῆς γυναικός.*

[4]) Ambros. de Fide II. 12. n. 102. num, injuria Patris etc. Vgl. 105. III. 17. n. 137. Koloss. III. 1. Apostelgesch. VII. 55.

[5]) Zachar. III. 1. Melito ap. Pitra Spicil. Solesm. II. p. 236. dextra et sinistra prosperitas et adversitas . . . sinistra cenodoxia. Chromat. in Matth. Tractat. XII. p. 357. Vgl. ähnliche Aussprüche bei Innocent. III. Tom. IV. p. 608. per sinistram mortalitas, per dexteram vero immortalitas designatur etc. p. 790. per laevam vita praesens accipitur etc. p. 811. quae sunt laeta, signantur per dexteram, ea quae sunt tristia etc. p. 1020 quae a dextris, prospera etc. p. 820. sacerdos etc. Per dextram enim justi, per sinistram peccatores figurantur.

[6]) Ambros. de Interpell. David. IV. 10. n. 17.

kreuzigte abgebildet, so steht unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken die Synagoge oder Johannes der Evangelist. Das Jesukind gehört also auf den linken Arm, streckt segnend zum Volke das Händchen aus, das so vor die Brust der Mutter kommt, und diese als Vermittlerin des Segens zwischen ihrem göttlichen Sohne und uns Allen, bewahrheitet den Spruch der Schrift, dass in ihr gesegnet sein sollen alle Geschlechter.

272. Logium,

[mit kurzem i zu unterscheiden von Logíum (λογεῖον) auf der altheidnischen Bühne], auch Rationale, Pektorale, Enkolpium genannt, gehörte zur Kleidung des jüdischen Hohepriesters im Tempel, und ist das berühmte Koschen [1]) mit den Edelsteinen nach der Zahl der Stämme Israels. Christliche Bischöfe, um auch hier die Verwandtschaft der beiden Bünde einander gegenüber zu stellen, trugen ein ähnliches Enkolpium [2]); allein da es, obgleich mehrmals, sogar vom dritten Innocenz [3]) genannt, nie allgemein [4]) eingeführt wurde, so lassen wir uns nicht weiter ein.

273. Lorber

ist, wie die Palme, die aber in der rechten Hand getragen wird, ein Sinnbild des Sieges, wird aber wie die Krone und der Kranz um den Kopf gewunden.[5])

274. Lot

war ein Gerechter [6]), sinnbildert sogar den Leib des Herrn. Vom sündigen Sodoma zog er ab und zog aus der tiefen Ebene nach Segor zur Höhe des Gebirges, ein Vorbild [7]) der Seele, die sich zu Gott erhebt. Weil er aber von dem gläubigen Abraham sich

[1]) Bähr, Symb. d. M. Cult. II. S. 104 ff. Bock, Liturg. Gewänd. I. S. 381.
[2]) Anastas. Biblioth. Tom. 129. ed. Migne p. 79 et Not. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Spirit. et Verit. XI. p. 382 sqq.
[3]) Tom. IV. p. 519. Sexto induebat logion id est rationale, significans etc. Vgl. p. 657. 782. 785. Sigebert Gemblac. Vit. S. Deoderici p. 702.
[4]) Kirchenschmuck 1860. Juniheft.
[5]) Ambros. Hexaem. III. 13. p. 54. Laurus et palma ad insigne victoriae. Lauro victorum capita coronantur. in Luc. IV. n. 41. laurus corona est.
[6]) Walafrid. Strab. I. p. 131. Lot justus . . . significat corpus Christi etc. p. 321. est populus electorum etc.
[7]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. I. p. 29.

trennte, so wird er auch als Ketzervater[1]) angesehen. Sein Weib war wenig geistig gesinnt, schaute, was ein Christ nie soll, rückwärts nach Sodoma, ward zur Salzsäule, und sinnbildert Alle, die[2]) sich von der göttlichen Vorsicht abwenden.

275. Löwe.

Er sinnbildert zwei Gegensätze, den Heiland und den Teufel. Von Letzterem genüge das Schriftwort, dass er brüllend herumschleicht, und sucht, wen er verschlinge. Als Sinnbild des Heilandes gab er den Alten Anlass zu den sinnigsten Deutungen. Sie behaupteten, er käme blos körperlich zum Dasein, liege zwei Tage lebenslos, aber[3]) am dritten Tage komme der Vater, belebe das Junge durch sein Anhauchen und seine Stimme, und es ziehe nun sogleich auf den Raub aus. Die hervorstechendste Eigenschaft am Löwen aber ist, dass er mit offenen Augen[4]) schläft.

[1]) Walafrid. Strab. p. 117. haeresiarchas significat etc.

[2]) ibid. p. 321. Uxor etc. Cyrill. cit. σύμβολον ἀπομαρανθείσης φρενὸς κ. τ. λ. Vgl. Vorwärts, rückwärts.

[3]) Rufin. de septem Benedict. p. 302 ed. Migne. Quod cum tribus diebus ac tribus noctibus dormiat, tum deinde patris fremitu vel rugitu etc. Vgl. 303. catulus leonis tertia die resuscitabitur. Physiolog. ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 339. ὅτι ἡ λέαινα γεννᾷ τὸν σκύμνον, νεκρὸν αὐτὸν γεννᾷ, καὶ φυλάσσει τὸ τέκνον, ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ πατὴρ αὐτοῦ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ καὶ ἐμφυσήσῃ αὐτοῦ εἰς τὸ πρόσωπον καὶ ἐγείρῃ αὐτόν. Zachaeus Christian. Consultat. II. 13. p. 1131 ed. Migne. nobilissimae ferae hanc esse naturam, ut leo sine spiritu integra tantum corporis forma nascatur, jacensque sic biduum spiramine genitoris usum vitae communis accipiat. Walafrid. Strab. in Apocal. p. 719. tertia die voce patris vivificatur. Melito Spic. Sol. III. p. 55. 56. Vgl. p. 51. 53 und Epiphan. Physiolog. ap. Vitraux de Bourges p. 79. ὅταν τέξηται τὸν αὐτῆς σκύμνον ἡ λέαινα, ἀπνοῦν τε καὶ τυφλὸν τυγχάνοντα ἐμβλέπουσα προςκαθέζεται προςέχουσα αὐτῷ τριήμερον. Μετὰ δὲ συμπληρωθῆναι τὰς τρεῖς τῶν ἡμερῶν, προςπελάζων ὁ ἄρρην λέων, καὶ ἐμφυσήσας αὐτῷ, καὶ εὐθὺς βλέπει καὶ ζῇ. Schon Origenes (in Genes. Homil. XVII. p. 107. Gen. XIX. 9) deutet diesen Löwenschlaf auf den Schlaf des Herrn im Grabe und seine Auferstehung Auch Aristoteles (de Gener. Anim. IV. 6) kennt die Blindheit des Löwenjungen, Aelian (Hist. Anim. IV. 6 οἱ δὲ σκύμνοι μικροί τε εἰσὶν καὶ τυφλοί) ebenfalls, führt auch (V. 39) aus Demokrit an, dass der Löwe im Schlafe den Schweif bewege, also nie ganz schlafe, sondern wie die Aegypter schon gemerkt hätten, eigentlich immer wache, daher er der Sonne geweiht sei.

[4]) Adhelmus Philos. ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 425. Leo cum dormit, oculi

Dieses Bild erinnert an den Heiland, der nach dem Evangelium im Schiffe schlief und dennoch rettete. Die christliche Baukunst setzt daher einen oder mehrere Löwen an die Thüre[1]) der Kirche, gleichsam als Wächter des eintretenden Israels. In der Evangelistenreihe ist Marcus der Löwe. Aus der Schrift ist auch der Löwe vom Stamme Juda bekannt genug, der die blinden Völker der Heiden anhauchte und belebte. Unsere Dichter[2]) früherer Tage bewegen sich in denselben frommen Anschauungen. Es giebt auch noch einen besondern Löwen Gottes, Namens Ariel[3]), den wir unserer jetzigen Kunst vergebens empfehlen würden.

276. Machabäer.

Bekanntlich werden sie von der Kirche seit alten Tagen[4]) wie christliche Heiligen angesehen, und ihre Festfeier fällt auf den ersten August. Gaudentius, Bischof von Brixen[4]) und Gregor von Nyssa[5]) haben nebst Andern uns schöne Reden über sie hinterlassen. Vorzüglich aber ist die Mutter denkwürdig, die an der Spitze ihrer Heldensöhne steht.[6]) In der frühern Machabäerkirche zu Köln, volksthümlich Maveren genannt, befand sich ein heiliger Schrein, jetzt in St. Andreas zu sehen, auf welchem diese Mutter der Mutter des Herrn gegenübergestellt ist. Er verdient eine eingehende Beschreibung, und er würde den unwiderleglichen

ejus vigilant. Physiolog ibid. p. 393. *ὅταν καθεύδῃ, ἀγρυπνοῦσιν αὐτοῦ οἱ ὀφθαλμοὶ ἀνεωγμένοι γάρ εἰσιν κ. τ. λ. τὸ μὲν σῶμα τοῦ Κυρίου κ. τ. λ.* Vgl. Pitra ibid. p. LXVI. Walafrid. Strab. in Apocal. p. 720. Leo dormit apertis oculis. Paulin. Diacon. Mediolan. de Benedict. Patriarch. ed. Migne p. 721. Typice autem catulum leonis Dominum Salvatorem appellat etc. ibid. catulus leonis, cujus natura esse dicitur, ut nascens tribus diebus dormiat, deinde rugitu paterno excitatus assurgat. Quae figura pulcherrime arridet Dominicae dormitioni etc. . . resuscitatus . . exspolians infernum etc.

[1]) Vgl. Sighart, Von München nach Landshut S. 84.

[2]) Martina S. 437 ff. Muscatblut S. 11. 51. 262. 280. 282. Holland, Gesch. der deutsch. Dichtkunst S. 333. Goldene Schmiede S. 258. Am Schottenportale zu Regensburg stand früher ganz, jetzt weniger deutlich ein Löwe, aus dessen Rachen noch die Beine eines verschlungenen Menschen herausragen. Offenbar ist hier auf Amos III. 12 gedeutet.

[3]) Cyrill. in Esaiam p. 407.

[4]) Serm. XV. p. 953 ed. Migne.

[5]) Orat. XXII. p. 397 f. *ἐτησίοις ταύταις τιμᾶσθαι πόμπαις κ. τ. λ.*

[6]) Gaudent. cit. p. 949 ff.

Beweis liefern, wie noch das vierzehnte Jahrhundert in solchen Kunstaufgaben reich an Geist war, unsere akademische Weisheit es nicht einmal zur erträglichen Erbärmlichkeit bringt.

277. Madian,

gleich Amalek ein Heidenland; aber es war dort Jethro Priester und so deutet es auf die zukünftige Kirche [1]), da Moses Jethro's Tochter heirathete.

278. Manna

sinnbildert bekanntlich das vom Himmel gestiegene Brod oder den Leib des Herrn im allerheiligsten [2]) Sakramente des Altares, und so wie den Hebräern das Manna zu Theil ward nach ihrer Rettung aus dem rothen Meere, so wird es den Christen [3]) erst nach der Taufe gereicht und ebenfalls in der Wüste, d. h. auf unserer Wanderschaft nach dem gelobten Lande jenseits.

279. Mandelbaum und Mandel.

Dieser Baum blüht [4]) zuerst im Frühlinge, und überwacht gleichsam das Erscheinen der übrigen Blüthen. Mandelgerten ziemen darum den Aufsehern der Stämme Israels, vorzüglich den Priestern [5]), die aussen eine grüne bittere Läuthe, darunter eine harte Schale, im Innern aber einen weichen süssen Kern haben sollen. Aarons priesterlicher Stab war ein Mandelreis [6]), und

1) Ado, Chron. p. 41 significat et Ecclesiam.

2) Ambros. de Sacramentis IV. c. 5, n. 24. Quid est amplius Manna de coelo, an Corpus Christi? Diodor. Tarsens. ap. Pitra Spic. Sol. I. p. 273. Christi vescimur corpore, quod manna munera figurabant. Vgl. Alch. Avitus p. 106.

Mystica quae longe praediceret ante figura etc. Vgl. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 162. p. 223. ἄρτῳ ζῶντι .. τύπος .. τὸ μάννα. p. 339.

3) Innocent. III. Tom. IV. p. 853. Sicut enim manna etc.

4) Melito ap. Pitra Sp. Sol. II. p. 379. Amygdalum, ecclesia primitiva, quae ex Judaeis credidit, vel fides eorum, quia prius floret omnibus arboribus.

5) Baehr, Symbol. des Mos. Cult. I. S. 450. 451. Ambros. de Joseph Patriarcha n. 9 (Paulus praedicare) nuces, quarum testa durior, fructus tenerior, meritoque sacerdotalis, Aaron nucina etc. de Jacob et vita beata II. 4. p. 464. Per nucinam virgam sacerdotale Christo munus defertur. Haec enim virga Aaron, quae reposita floruit.

6) Vgl. 1. 3.

gleich sind die Stäbe der Propheten.[1]) Auch das Christenthum nahm den alten Stab für die Bischöfe auf und sah in ihm dieselbe Berechtigung der oberpriesterlichen[2]) Gewalt. Unter dem Baume Jesse verstand man auch gewöhnlich den Mandelbaum. Die Nuss, (einfacher Name für Mandel) sinnbildert die Menschwerdung[3]) des Heilandes, und sein Abbild in der Kirche wird noch im Volke die Mandel genannt.[4]) Die altchristlichen Siegel der Bischöfe und Aebte haben auch häufig die Gestalt der Mandel oder wie man auch sagt, des Eies. In unserm Norden fehlen Mandelbäume, also auch das Reis.

280. Mantel.

Die alte Kunst liebt, die Gläubigen unter den Schutz der lieben Heiligen oder ihren Mantel zu stellen. So ist St. Ursula, Stadtpatronin von Köln, jedem Kinde bekannt und es flüchtet unter ihren Mantel. Auch die Mutter Gottes versammelt die Christenheit unter ihren Mantel, rechts die männliche, links die weibliche Welt. Ein Mann der freien Wissenschaft, aber ohne alle Wissenschaft, führt diesen auf den Odinsmantel zurück; aber ich denke, der gute Odin befasste sich mehr mit Thierfellen, und wir erinnern unsern Grimmeler lieber an den Krieg auf Wartburg und seine Sänger- und Mantelflucht. In Tirol finden sich auch, wie allerwärts, Bilder der hl. Jungfrau und die edeln Geschlechter[5]) suchen Schutz unter ihrem Mantel.

[1]) Vgl. Ambros. Apolog. David altera (mit Bezug auf Jeremias I. 11) c. X. n. 50. p. 725. per quam (nucinam virgam) intelligimus jus quoddam et summam prophetiae, quae more nucis foris amara in cortice, dura in medio, testa tenera et fructuosa. de Virginit. c. XVI. n. 98. in hortum nuces, in quo fructus propheticae lectionis et sacerdotalis est gratia, quae amara in tentationibus, dura in laboribus, in virtutibus interioribus fructuosa est. Unde etiam virga Aaron nucea floruit. de Isaac et Anima c. 8. per nucem amaritudines intelligimus. Ep. XLI. n. 3. pomum arboris amarum in cortice, durum in testa, intus et fructuosum.

[2]) Hilar. in CXXIV. Psalm n. 4. In Virga . . insigne enim potestatis est. Vgl. oben.

[3]) Melito cit. p. 378. Nuces incarnatio.

[4]) Vergl. Konrad von Würzburg, Goldene Schmiede (immer nach Brühl, Marienminne) S. 262. 267. Werinher von Tegernsee S. 172. Mone Lat. Hymn. II. p. 351. 356. 386. amygdalum, amygdala, nuces. Dursch, Symb. II. S. 240.

[5]) Der Kirchenfreund. Brixen 1867. S. 44 f.

281. Mandragoras

kommt im Buche Genesis[1]) schon vor, und ist, wie Cyrillus von Alexandreia[2]) beschreibt, ein Gewächs, das einen Apfel trägt. Er bewirkt Schlaf, berauscht gleichsam, und scheint in der alten Arzneikunde wirklich gebraucht worden zu sein. Gemäss der biblischen Geschichte wurde er als ein Mittel angesehen, die weibliche Fruchtbarkeit anzuregen, Lia und Rachel gebaren nach dem Genusse der Frucht, und sie sinnbildert[3]) den Schlaf. Neuere denken hiebei an Alrunen; jedoch wir überlassen ihnen die nähere Ermittelung.

282. Maria,

Schwester des Moses, ist Vorbild der[4]) Kirche, aber auch der Sünde, weshalb sie mit dem Aussatze[5]) bestraft wurde.

283. Maria und Martha,

Freundinnen des Herrn, bilden einen scharf hervorgehobenen Gegensatz. Martha ist das geschäftige äussere thätige Leben, Maria das geistige[6]), betrachtende. Wir können hier nicht umhin, die Ohngedankigkeit unserer Zeit zu bewundern, die sich für wundersgescheidt hält, auf das betrachtende, z. B. das Klosterleben, nichts zu geben. Einfache Frage: was ist Volksbildung? Denken? Ein denkendes Volk hat es nie gegeben, noch wird es je geben; denn die Menschheit hat vor Nahrungssorgen dazu keine Zeit, und überdies kommt jeden Augenblick ein neuer Dummkopf als Kind zur Welt. Was thut nun das Volk? Um für unsere Zeit verständlich zu sprechen, es eignet sich die Er-

[1]) XXXI. 14 ff.

[2]) Glaphyr. IV. p. 135.

[3]) Cyrill. cit. p. 136. ὕπνου δὲ οὖ σημεῖον οἱ μανδραγόραι Vgl. p. 137.

[4]) Zeno II. Tractat. 54. p. 510 ed. Migne: typus Ecclesiae.

[5]) Zachaei Christiani Consultat. II. c. 18. p. 1143 ed. Migne. Nam in castris (der Israeliten in der Wüste) congregatio spiritalis signatur Ecclesiae, lepra vero (Mariae, sororis Moysis) delicti mortalis effigies demonstratur.

[6]) Walafrid. Strab. II. p. 287. Per Martham operibus actuosa devotio etc. Per Mariam religiosa mentis intentio etc. p. 288. Per historiam sororum, quae duas vitas significant etc. p. 900. Martha, id est, Ecclesia actualis, Maria id est, Ecclesia theorica etc. Vgl. Gregor. M. in Ezechiel II. Hom. II. n. 9. Cassian. Collat. I. c. 8. Berengos. p. 1007. Innocent. III. ed. Migne Tom. I. p. 1118. Tom. IV. p. 578.

gebnisse der Denker an und übersetzt sie in That. Nürnberg erfand das Kammrad an der Uhr, die Anwendung dieses einfachsten Gedankens ist so unermesslich, dass ohne ihn unsere ganze Maschinenwelt ein Traum wäre. Newton stellte Betrachtungen an über die Eichel, die ihm auf die Nase fiel, die Gesetze der Schwere und des Falles waren gefunden. Volta und Franklin waren Betrachter, und die Welt verdankt ihnen die Kenntnisse von Galvanismus und Elektricität. Lavoisier dachte nach über die Luft, und fand den Sauer-, Wasser- und Kohlenstoff. Ohne ihn keine jetzige Chemie u. s. w. — Je mehr nun ein Volk solche Ergebnisse der Betrachtung in Anwendung bringt, um so gebildeter heisst es; je weniger, um so ungebildeter ist es. Da aber fortwährend Leute sterben, und Andere an ihre Stelle treten, so wird die Betrachtung immer fortgesetzt werden müssen; denn sonst geht die Anwendung sogar verloren mit der Bildung. So kannte früher Jeder das griechische Feuer, seine Bereitung ist verloren, so wie die Glasbrennerei, die zwar wiedergefunden ist, aber in anderer Weise. Also nicht so verächtlich von der Betrachtung gesprochen, denn die Weltgeschichte beweist am weisen Aegypten, dem lichten Iran u. dgl., dass gebildete Völker wieder in Thierheit zurücksinken können und verloren, was bei Manchen für unverlierbar gilt. Jedoch was erwähnen wir frühere Völker und Zeiten? Die Psalmen [1]) kennen keine höhere Lebensaufgabe, als die Betrachtung des Gesetzes Gottes. Wie es jetzt steht und wie viel verloren ist, wäre unliebsam zu beschreiben; aber wer nicht gelernt, kann auch nicht vergessen. Die Betrachtung wird eben wieder lehren müssen, sogar die Schriftleute, die gerade auf die Schrift wenig geben.

284. Maria,

die gebenedeite Mutter des Herrn, war von jeher, seit der Katakombenzeit, eine reiche Quelle für die christliche Symbolik. Lange vor Konstantin wurden ihr Kirchen geweiht; Martialis der Apostelschüler erbaute eine zu Bazas an den Pyrenäen, ja die erste Kirche in Spanien war nach Dexter eine Muttergotteskirche. Es sei daher gestattet, hier etwas weitläufiger zu sein, besonders da man gerade jetzt wieder neue Liebfrauenkirchen baut, und es gewiss recht hübsch und sinnig wäre, wenn z. B. zu Linz an der Donau

[1]) CXVIII. 24. 92. 97. 99. 143. 174.

bei der Ausschmückung wie den gebrannten Fenstern nur Marianisches angewandt würde. Wie sich von selbst versteht, kann bei Maria Christus oder überhaupt die hl. Dreieinigkeit nicht fehlen; denn wer Maria nicht zur Mutter hat, kann unsern Heiland nicht zum Bruder haben, noch sein Miterbe sein, kann also Gott auch nicht zum Vater haben, betet also vergeblich das Vaterunser, setzt sich mit dem hl. Geiste in Widerspruch, der aus Engels Mund zu uns von der Gnadenvollen spricht, streicht sich endlich selbst aus den Menschen des Segens aus; denn die Schrift sagt gar bestimmt, worin gesegnet sein sollen alle, ja alle Geschlechter. Doch lassen wir dieses und halten katholisch gläubig an unserm Zwecke. Maria ist geschichtlich und symbolisch. Beide Schatzkasten müssen eröffnet werden; doch ohne weitere Worte setzen wir voraus, wir hätten eine Kirche mit Marienbildern auszuschmücken, so überliesen wir die Auswahl den Berechtigten, brächten aber folgende an. Wir erwähnen zuerst die geschichtlichen Bilder. Sie wären:

1) Maria im Paradiese, als Mutter des Lebens und umgekehrte[1]) Eva. Wie aber, wird Mancher sagen, kann ein solches Bild geschichtlich genannt werden? Ich hoffe, in biblischem Sinne den Ausdruck zu rechtfertigen. In meiner Abhandlung über die makellos Empfangene oder die Mariensäule in Baudry's Organ für christliche Kunst habe ich hoffentlich das Wort der Schrift klar gemacht, wenn sie von Dem spricht, der sagte: ich bin, der ich bin. Er kennt kein ich war noch ich werde sein, keine Zeit[2]), kein Gestern, kein Morgen, sondern ist unveränderlich das ewige Heute. Für den Menschen giebt es eine Zeit, für Gott keine; denn er war vor dem Anfange aller Zeiten, und sein Ich bin wird bleiben, wenn alle Zeit und Zeitlichkeit abgelaufen ist. Sprach der Heiland: ehe[3]) Abraham geboren ward, bin ich, so kann es auch von der hl. Jungfrau heissen: sie war, ehe[4]) sie geboren ward. Baarer Unsinn! werden die Neuweisen sagen,

[1]) Newman in seinem Schreiben an Pusey hat jüngst diesen Gegenstand vortrefflich erörtert.

[2]) Greith, Mystik S. 169. In Gott ist keine Zeit u. s. w. Thomas a Kempis Soliloq. Animae p. 489. Ego praeterita simul et futura aeque intueor ut praesentia. Augustin. de Baptism. contr. Donat. IV. 3. apud quem praesentia quae ventura sunt etc.

[3]) Johann. VIII. 58.

[4]) S. unten. nondum nata crederis.

für mich aber antworte der Prophet Isaias: Gott, der du Alles schon gemacht hast, was noch zukünftig ist. Susanna betet ebenfalls bei Daniel: Gott, der du Alles kennst, ehe es wird und besteht. Auf tausend Jahre kommt es hiebei nicht an; denn der achtundachtzigste Psalm sagt klar, was ein Jahrtausend für ein Nichts ist. Reden wir also im Geiste der Propheten, so ist nichts einfacher, als dass Maria schon war, ehe sie war, im Paradiese, als der Herr zur Schlange sprach: ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. Wenn Gott verheisst und in der Fülle der irdischen Zeit erfüllt, kann da nicht von Geschichte die Rede sein? Also frisch an unser Bild, das man selbstverständlich jetziger Kunst vormachen muss, da sie nicht mehr in den altchristlichen Ueberlieferungen lebt, sondern in akademischer freier Unwissenschaft. Auch wäre es gut, wenn die alte Sitte der Inschriften wieder eingeführt würde; denn dadurch würde ein doppelter Zweck erreicht, erstens das Volk wirklich belehrt, zweitens der Künstler gezwungen, sich etwas Bestimmtes zu denken, und nicht in's Leere nach Willkür hineinzufaseln. Das Bild könnte also die gewöhnliche Paradieses-Darstellung sein mit unsern Ureltern und der Schlange am Baume, oben Maria mit dem Kreuze. Besser aber gefällt mir Maria allein mit dem Kreuze gleich der Kaiserin Helena, zu Füssen die Schlange mit dem Stachelschweife nach Oben, dagegen den Kopf niedergehalten unter dem Drucke des Kreuzes und dem Fusse der hl. Jungfrau. Die Inschrift lautete: Inimicitiam ponam.

Geben wir jetzt die geschichtlichen Bilder an, wo Maria in den Evangelien genannt wird. Also:

2) Die Verlobung des hl. Joseph mit der allerseligsten Jungfrau. Es versteht sich, dass das blühende Mandelreis nicht fehlt, wie schon im sogenannten Proto-Evangelium des hl. Jakobus[1]) zu sehen ist.

3) Die Ueberschattung des hl. Geistes der hl. Maria im Gebete, zur Seite die Lilie und der Erzengel auf den Knieen.

4) Der Traum des hl. Joseph von einem ächt christlichen Künstler wäre auch keine üble Darstellung. Die Inschriften hier wie später findet man leicht in den Bibeltexten.

5) Der Besuch bei Elisabeth.

[1]) S. Nicolas, Die allersel. Jungfrau I. S. 57.

6) Die Geburt des Herrn zu Bethlehem mit den Engeln, die „Ehre sei Gott in der Höhe" singen.

7) Dieselbe Darstellung mit den anbetenden Hirten.

8) Dieselbe mit den drei Weisen aus Morgenland und dem wegweisenden Sterne. [1])

9) Symeon und die Darbringung.

10) Flucht nach Aegypten. Bekanntlich gab es in frühchristlicher Zeit eine Menge lieblicher Legenden, ja Marien-Evangelien, die zwar von der Kirche nicht angenommen sind, aber wohl von der alten Kunst aufgenommen wurden, und legt die Kirche ihr Verbot nicht ein, so wüsste ich nicht, weshalb die Kunst ihr früheres Eigenthum sich nicht wieder aneignen sollte, da sie jetzt offenbar an anmuthiger und reiner Legendendichtung nicht kränkelt. Was nun die Flucht nach Aegypten betrifft, so erzählte man früher, wie die Wüste sich vor den Flüchtigen geblümt habe und die Bäume sich verneigt hätten, ausser der Espe, die daher bis zum Weltende zittern muss. Auch berichtet eine Sage, dass an der Gränze von Aegypten, wo auch die Jerichorosen wachsen, die heilige Familie in einer Räuberwohnung einkehrte. Die jungfräuliche Mutter badete ihr Kind; die Gattin des Räubers hatte aber auch ein krankes Söhnlein, und als sie unter dem Schleier der Wanne, worin das Jesukindlein lag, wunderbares Leuchten sah, nahm sie heimlich das Badewasser, und ihr Kind war sogleich gesund und vom Ausschlage frei. Aus diesem Räuberkinde wurde später der Schächer, der am Kreuze begnadigt wurde.

11) Jesus war seinen Eltern unterthänig, ist ein Satz, den die Kunst früher gerne in lebende Bilder übersetzte, und es giebt noch hier und dort anmuthige Schildereien, wo das Jesukind dem Vater in der Zimmermanns-Werkstatt behülflich ist. Ein solches fand sich noch 1805 im Muttergotteschörchen des Kölner Doms.

12) Maria sucht und findet den Herrn unter den Gottesgelehrten im Tempel. Ich möchte unsere gelehrten Herren daran erinnern, dass das Jesukind auf keiner Hochschule war, und dennoch im Hebräischen erfahren, obgleich diese Sprache todt war und Schrifterklärer nöthig waren. Führte der rechte Kopf den

[1]) Eine verschämte Frage an gewisse Herren. Wenn die drei Weisen wie zu Mödling (S. Kirchliche Baudenkmale des Marktes Moedling S. 16) und anderwärts anbetend sich vor dem Jesukinde niederwerfen, wie haben sie es denn gemacht, um auch nicht vor Maria abgöttisch sich zu beugen, die doch ihr Kindlein auf dem Schoose hatte?!

rechten Pinsel, es könnte ein boshaftes Bild werden für jetzige — Pinsel.

13) Die Hochzeit zu Kana. Hervorzuheben wäre der Augenblick, in welchem die Allerseligste das bedeutsame Wort sprach: was er etwa euch sagen mag, das thuet! Warum nennen wir diese Worte bedeutsam? Einfach darum, weil Maria nicht so reden konnte, wenn sie nicht früher erfahren hatte, wie ihr göttlicher Sohn Wunderbares that, obgleich die Evangelien nichts darüber berichten. [1])

14) Maria unter dem Kreuze mit Johannes und den Frauen.

15) Maria als schmerzhafte Mutter mit dem Heilande auf dem Schoose oder wie man jetzt zu sagen beliebt, eine Pictà, ein Fremdwort, das in Italien als Gegensatz zur Verherrlichung (maestà) Sinn hat, bei uns Deutschen gar keinen. Wir warnen auch vor neumodischer Empfindsamkeit oder gar Ohnmacht. Das Gesetz bei Darstellung der Heiligen heisst: unerschütterliche Ruhe und Fernhaltung aller Leidenschaftlichkeit, Erregtheit oder Empfindelei. Fiesole [2]) soll der Erste gewesen sein, der die Mutter am Kreuze des Sohnes in Ohnmacht malte, und wir begreifen den Italiener, da gerade sein Vaterland durch kirchliche Madonnenlieder sich auszeichnete. Wer kennt nicht das zarte, ja empfindsame Stabat mater dolorosa von Iacopone von Todi [3]), auch de Benediktis genannt? Allein die Künstler in Wort und Bildnerei haben wie verschiedene Mittel, so auch verschiedene Aufgaben.

16) In die Mariengallerie gehört vorzüglich die hl. Jungfrau unter den Aposteln, in deren Versammlung sie schon von der Apostelgeschichte [4]) erwähnt wird. Ja die Väter nennen sie eine

[1]) Vortrefflich spricht über Maria Meinhold, Der getreue Ritter II. S. 195 ff.

[2]) Corblet Revue 1860. p. 466. Derselbe malte bei der Krönung (Carlier Vie de Fra Angelico p. 133) Maria nicht in der Mitte der hl. Dreieinigkeit, sondern zur Rechten des Sohnes, was allerdings in anderer Beziehung richtig ist.

[3]) Allerdings dichtete er auch ein Stabat Mater gaudiosa, wie man bei Ozanam (Franciskaner-Dichter) lesen kann. Thomas von Canterburi hat auch ein Lied auf die sieben Freuden gedichtet, das also beginnt: Gaude flore virginali etc. Corblet Revue 1858. p. 374. Vielleicht haben die Griechen die Empfindelei eingeführt. Spuren zeigen sich mehrere. S. Pitra Spic. Sol. IV. p. 493. *θρῆνος . λαβοῦσα τοῦτον* (ihren todten Sohn) *μετὰ κλαυθμοῦ μήτηρ . . . περιθεῖσα τοῖς γόνασι, βρέχουσα τοῖς δάκρυσι, κατεφίλει αὐτὸν πικρῶς ὀδυρομένη.*

[4]) Apostelgesch. I. 4.

Lehrerin der[1]) Apostel, und die Sache ist klar; denn wer konnte von den ersten Tagen des Heilandes bis zu seinem öffentlichen Auftreten viel wissen, wo nicht die Mutter? Wenn auch das Evangelium nichts davon erwähnte, dass[2]) Maria alle Worte in ihrem Herzen bewahrte, so liegt die Wahrheit im Wesen der Sache, und wir würden dieses Bild der Lehrerin unter den Aposteln weit eher aufstellen, als das des Pfingstfestes, bei welchem sie, die schon der Engel voller Gnaden des hl. Geistes nennt, mit der feurigen Zunge auf dem Haupte tausende Malen gebildet ist.

Die katholische Welt kennt auch seit uralten Zeiten liebliche Legenden vom Tode der hl. Jungfrau bis zu ihrer Aufnahme und Krönung im Himmel. Wir wüssten keinen Grund, weshalb man solche Bilder in einer Marienkirche entbehren sollte. Also wir bildeten:

17) Den Tod der hl. Jungfrau, wie früher immer geschah, obgleich das Evangelium ihn nicht erwähnt. Bekanntlich sagte der Herr am Kreuze zu seinem Lieblingsjünger[3]): sieh deine Mutter, und von dieser Stunde an nahm sie Johannes zu sich. Als er nach Ephesus zog, begleitete[4]) ihn Maria. Ein hübsches mittelalterliches Gemälde, vor Jahren in Köln ausgestellt, stellte daher die heilige Jungfrau dar, wie sie während des Gebetes umsinkt und von Johannes unterstützt wird. Diese Darstellung (ähnlich in der Gallerie St. Florian) weicht aber von der gewöhnlichen sehr ab, und diese beruht auf dem Bildervertheidiger dem heil. Johannes von Damaskus vorzüglich, der über den Tod (*κοίμησις*) Maria's mehrere Reden verfasst, wenigstens unter seinem Namen hinterlassen hat. Die Legende, die sehr oft[5]) gemalt wurde, erzählt also: Nach der Apostel Theilung in alle Welt lebte die hl. Jungfrau zu Jerusalem, sehnte sich nach Auflösung und Ver-

[1]) Dexter, Chron. p. 91. Sacra vero Virgo consilio, luce doctrinae et mirabili vitae exemplo praesidet collegio apostolico: nihilque grave gerunt, quod non ejus consilio ductuque gerant.

[2]) Luk. II. 19. 51. Vgl. Wiseman, Reden und Vorträge S. 289. Vermischte Schriften II. S. 162.

[3]) Joh. XIX. 26. 27.

[4]) Dexter, Chron. p. 137.

[5]) S. ein Bild von Schoreel in der Boisseréeschen Sammlung zu München, ein kleineres zu Köln im Museum, ferner im Kölner Dome im Muttergotteschörchen auf die Wand gemalt, jetzt durch das Overbeck'sche Bild verdeckt.

einigung mit ihrem Sohne und ihrem Gotte, wünschte aber die Sendboten des Herrn noch einmal um sich zu sehen. Auf wunderbare Weise wurde der Wunsch erfüllt, und ausser dem ewigen Zuspätkommer Thomas erschienen vor der Kranken alle Apostel, ja Begleiter und [1]) Nachfolger. Auch Auserwählte aus Jerusalem waren anwesend. Die Sterbesakramente wurden nun ertheilt, und da die ursprüngliche Spendung der heiligen Wegzehrung und des Gnadenmittels der letzten Oelung eine Art Lesemesse auf dem Krankenzimmer [2]) genannt werden kann, so hielten die Apostel wirklich ihre Liturgie ab, während Maria die Todtenkerze in der Hand hält, und der Heiland selbst oder auch St. Michel [3]) bringen, nachdem Maria die Anwesenden gesegnet, das Seelchen [4]) in die ewigen Wohnungen. Wir halten diese Legende wenigstens für so alt, als Pulcheria. Diese beabsichtigte den Bau der schönen Liebfrauenkirche in den Blachernen [5]), wandte sich darum an den Erzbischof oder Patriarchen Juvenalis von Jerusalem um Rath, offenbar wegen der Gemälde. Sie erhielt die Antwort, dass die heilige Schrift vom Tode der heiligen Jungfrau nichts wisse; aber nach einer beglaubigten Ueberlieferung wären alle Apostel bei ihrem Scheiden auf wunderbare Weise in Jerusalem zusammengekommen, ja die Engel, die ja auch zu Bethlehem ihr „Ehre sei

[1]) Joann. Damasc. ed. Lequien Tom. II. p. 872. *συμπαρῆσαν δὲ καὶ οἱ τούτων (τῶν Ἀποστόλων) ὀπαδοὶ καὶ διάδοχοι, τῆς λειτουργίας ἅμα καὶ τῆς εὐλογίας μεθέξοντες.* Vgl. p. 660. *οἷαι ἀποστόλων θεηγορίαι κ. τ. λ.* Auch Ephrem (Marienrosen von Zingerle S. 72) kennt schon die Sage von der Zusammenkunft der Apostel beim Tode der hl. Jungfrau. Vgl. Baron. Martyrolog. Rom. XV. August. Nieremberg Trophaea Mariana Antverp. 1658. p. 169. Wiseman (Schriften III. Köln S. 148) billigt nicht, dass die Apostel in geistlichen Verrichtungen dabei mit Weihquast, Rauchfass u. s. w. beschäftigt sind. Mir kann es nicht einfallen, über *λειτουργίας* gegen den grossen Mann zu kritteln.

[2]) S. meine Schrift: Das hl. Messopfer S. 331.

[3]) Corblet Revue 1859. S. 397.

[4]) Also steht es zu Köln im Muttergotteschörchen, wo der Heiland selbst die schmerzlos (Jo. Damasc. III. p. 871) gestorbene (ibid. p. 871) Mutter aufnimmt, die nach alter Ueberlieferung auf einem niedrigen Bette verschieden war. ibid. *παῖς ἐκ πατρὸς ἄνωθεν παρειλήφαμεν — — ἀνακεκλίσθαι ἐπί τινος σκίμποδος,* später *ἐπί τινος κλίνης κατέκειτο.* Overbecks Bild bedeckt jetzt das frühere Gemälde.

[5]) Jo. Damasc. ibid. XVIII. p. 879 sq.

Gott in der Höhe“ anstimmten, hätten drei Tage lang ihren Gesang fortgesetzt und sie zum Himmel[1]) begleitet.

Belehren lässt sich das Volk gerne auch über den Verfolg der Legende, und wir wüssten keinen bessern Lehrmeister als den Bilderkreis. Also weiter in unserm gläsernen Bilderbuche.

18) Auf den Tod folgt das Begräbniss der Allerseligsten, und die Legende fährt fort. Ehe die Apostel sich wieder in alle Welt zerstreuten, und bei ihnen war auch[2]) Timotheus und Dionysius, schickten sie sich an, das Gefäss der Gnaden und des hl. Geistes im Thale Josaphat, seitwärts vom Oelberge, zu bestatten. Wie voreinst die Priester die alte, so trugen[3]) auch sie die neue Bundeslade auf ihren Schultern, und der Weg ging mitten durch die Stadt, vorne Johannes, der auch der Sterbenden die Todtenkerze[4]) überreichte, mit der Palme, am Ende Petrus und alle[5]) christlichen Leute aus Jerusalem. Auch die Engel[6]) waren beim Leichenzuge, und der Herr hatte ihn in einen Nebel gehüllt, so dass man ihn nicht sah, wohl aber den priesterlichen Gesang hörte. Die Juden mischten sich nun in den Zug, und als man ausserhalb dem Thore an der Schrägung des Berges[7]) angekommen war, streckte ein frecher Jude, nach Einigen[8]) der Hohepriester, die Hand aus und berührte das Bahrtuch; aber die Hand blieb am Tuche haften, und keine Menschenkraft konnte sie wieder frei machen. Da mahnte Petrus, zu glauben an Den, den die Jungfrau getragen; der Jude glaubte, war geheilt, und die Leiche wurde der Erde übergeben, bis sie am dritten oder nach anderer Sage am vierzigsten Tage[9]) auch leiblich in den Himmel aufgenommen wurde.

[1]) ibid. p. 865. Man dachte hiebei an Cantic. Cant. VI. 9. Quae est ista, quae ascendit etc.

[2]) Jo. Damasc. XVII. p. 879 f.

[3]) l. cit. XII. p. 866. X. p. 875.

[4]) Corblet Revue 1859. p. 396. il présente le cierge béni des mourants etc.

[5]) Helmsdörfer hat ohne seinen Namen ein schönes Büchlein „Die bildlichen Darstellungen vom Tode und der Himmelfahrt Mariä“ (Frankfurt 1854) herausgegeben, und dem Künstler ist es sehr zu empfehlen.

[6]) J. Damasc. *ἀγγέλων προτρεχόντων, παρεπομένων, συγκαλυπτόντων ταῖς πτέρυξι . . καὶ παντὸς τοῦ τῆς ἐκκλησίας πληρώματος σὺν παντὶ τῷ ἐν Ἱερουσαλὴμ τῶν ἁγίων λαῷ.*

[7]) XIII. *πρὸς τῇ καταβάσει κατὰ τοῦ ὄρους* (des Oelberges).

[8]) l. cit.

[9]) Caesarius Heisterbac. Dial. Mirac. ed. Strange II. p. 46. die quadragesimo a mortuis resuscitatam. Christi Himmelfahrt nachgebildet?

Ein besonderes, also das

19) Bild verdient auch der hl. Thomas. Dieser kam, wie die übrigen Apostel von den Enden[1]) der Welt, aus dem fernen Indien wiederum zu spät, nämlich am dritten Tage, nachdem Maria begraben war. Ihm zu Liebe wurde das Grab noch einmal geöffnet, und wie so schön in der Auer Kirche zu München dargestellt ist, die Apostel fanden das Grab leer, wohl aber war noch das Linnen da, worin sie gelegen. Der Apostel wiederholte auch hier seine frühere Ungläubigkeit, indem er an der Himmelfahrt der Gottesmutter zweifelte; aber diese liess ihm, eben in der Himmelfahrt begriffen, ihren Gürtel zufallen, weshalb sie auch von der frühern Kunst gürtellos dargestellt wird. Ueber die Himmelfahrt selber verlieren wir kein Wort, nur warnen wir, keine Engelkutschenfahrt daraus zu machen, wie wohl vorkommt.

20) Mariä Krönung durch den göttlichen Sohn wäre nun an der Reihe, schicklich westliches Hauptfenster und das gewöhnliche Weltgericht vertretend. Wir überlassen auch diesen Lieblingsstoff des Mittelalters als bekannt der Kunst. Eine Bemerkung jedoch kann in unsern Tagen nicht schaden, nämlich dass die Knieende vor der heiligen Dreieinigkeit reichlich wallendes Haar zeige. Zwar bedeutet das Haar gewöhnlich die Sinnlichkeit, aber da im Himmel weder gefreit noch geheirathet wird, überhaupt alles Geschlechtliche auf der Erde zurückgelassen wird, so werden die Engel, weil in ewiger Jugend, immer mit reichlichem Haare dargestellt. Maria aber ist die Königin der Engel, und so werden die Alten wohl für sie denselben Grund gehabt haben, die nun ewig Jugendliche zu kennzeichnen.

Zu den marianischen Geschichts- oder vielmehr Legendenbildern rechnen wir auch noch einige, die in frühern Zeiten gern gemalt wurden, nach meiner Meinung auch jetzt in einer Liebfrauenkirche nicht fehlen dürfen. In erster Reihe stehen hier die Eltern der allerseligsten Jungfrau, Joachim und Anna, deren Geschichte auch wirklich in der Markuskirche zu Venedig abgebildet ist. Die Legende berichtet also für

21) wie folgt. Joachim war aus Nazareth und aus dem königlichen Geschlechte. Das Evangelium nennt ihn nicht, aber Epiphanius, Johannes von Damaskus und andere Morgenländer, die Vieles besser erforschen konnten, als jetzt möglich ist. Zugleich

[1]) J. Damasc. IX. p. 864. ἐκ τῶν περάτων τῆς γῆς.

ist Joachim ein Beweis gegen die jetzigen Christenheiden, die meinen, wundersgescheidt zu sein, wenn sie die Legenden wie neumodische Dichtungen oder Lügen behandeln. Nichts war leichter, als die Sagen von den Apostelreisen bis in's Einzelste auszubilden. Die Kirche hat es nicht gethan noch zugelassen, und von den meisten Sendboten des Herrn ist unsere Kenntniss sehr dürftig. Mit Joachim steht es eben so. Die liebliche Sage erzählt: Joachim war ein sehr frommer Mann und lebte im Gehorsam gegen das Gesetz und in der Furcht des Herrn. Er heirathete eine Tochter aus Bethlehem und dem priesterlichen Geschlechte des Aaron und Levi, Namens Anna, d. h. Gnade. Diese Ehe blieb aber sehr viele Jahre ungesegnet, und keine Kinder zu haben, galt bei den Juden für einen Schimpf, ja geradezu für einen Fluch des Herrn. Deutlich erhellt dieses aus folgendem Vorfalle. Der unfruchtbaren Jahre waren schon viele vorbeigegangen und das Alter eingetreten, wo die sinnliche Begierlichkeit keine Hoffnung mehr zulässt. Aber bei Gott ist nichts unmöglich, wie die hl. Schrift [1]) an der unfruchtbaren Elisabeth bewährte. Die allerseligste Jungfrau sollte eben so wenig eine Frucht der Sinnlichkeit sein, als Johannes der Täufer. Dass Joachim und Anna über ihre Kinderlosigkeit sich grämten, ist begreiflich, zumal Joachim dadurch einen offenen Schimpf erfuhr. Er ging einmal hinauf nach Jerusalem, dem Herrn sein Opfer darzubringen; aber der Priester wies ihn und seine Gabe als eines Gottverfluchten weg. Die öffentliche Beschämung veranlasste, dass er betrübt den bisherigen Wohnort verliess und unter seine Hirten [2]) sich zurückzog. Wie viele Jahre seitdem vergingen, wird nicht berichtet, wohl aber erzählt Kedrenos, dass Maria bei dem Tode ihres achtzigjährigen Vaters im eilften Jahre stand, und Mutter Anna ihren Gatten überlebte. Indessen fuhr das alte Ehepaar fort in Gottseligkeit und Gebet, und sie hatten Trostgründe an Sara, Rachel, der Mutter Samuels und der Mutter Samsons, die auch lange unfruchtbar blieben. Wirklich erhörte der Herr endlich ihre Bitte, und ein Engel [3]) verkündete die Geburt der Miterlöserin der Welt. Die Sage ist zu hübsch, um sie nicht aufzuführen. Der Engel erschien dem Joachim, befahl ihm gegen Jerusalem zu

[1]) Luk. I. 37. Vgl. unten Franco, Voluntas Dei etc.

[2]) J. Damasc. V. p. 861. προβάτων ποιμήν.

[3]) ibid. VI. p. 862. Auch Vincenz von Beauvais hat die ganze Legende. Vgl. Brühl, Marienminne S. 13 ff.

gehen, und er werde eine Tochter erhalten, die aller Welt Freude bringen werde, Maria solle sie heissen und dem Herrn im Tempel dargebracht werden. Zum Zeichen der Wahrheit seiner Sendung verkünde er ihm, dass er am östlichen Thore von Jerusalem, welches das goldene hiess, seine Hausfrau Anna finden werde. Diese habe sich über sein langes Ausbleiben geängstet; aber er habe auch ihr dieselbe frohe Botschaft gebracht. Wirklich traf Joachim seine Gattin mit fröhlichem Angesichte am besagten Thore. Beide erzählten einander die Erscheinung des Engels, dessen Weissagung sich bald erfüllte. Diese zarte Begegnung [1]) am Thore ist auf manchen alten Bildern, namentlich zu Venedig in St. Marco, noch vorhanden, um Vorbild für jetzige Künstler zu werden.

22) Mutter Anna, wie alle Christen sagen, leitete vorzüglich die junge Tochter, und sie wird daher oft mit ihr abgebildet. In unserm Marianischen Bilderkreise darf sie daher auch nicht fehlen. Die gewöhnliche Darstellung ist: Anna hat zur Seite das stehende Kind, mit dem Buche, und unterrichtet es wohl im Lesen der heiligen Schrift der Verheissungen. Eine ältere Darstellungsweise möchte ich auch nicht vermissen. Sie ist:

23) Mutter Anna sitzend oder stehend, auf einem Arme oder auch auf beiden Armen vertheilt zwei Kinder, ein grösseres, die hl. Jungfrau, auf deren Schoose oder auf dem andern Arme ein kleineres, nämlich der Heiland selbst. Sollte eine gewisse Gelehrsamkeit solche Kindergruppe unschön finden, also auch wahrscheinlich den hl. Hyacinth mit dem Muttergottesbilde in einer, dem Ciborium in der andern Hand, so erwähne ich blos, dass auch ein klassischer Künstler einen Bildhauer mit einer Bildsäule verfertigen nicht für unschön fand. Was sagen die Bewunderer? Die alte Zeit hatte andere Kunstansichten und Kunstgefühle, und vielfach auch im ältesten Passauer Brevier [2]) ist die Muttter mit beiden Kindern ein recht hübscher Holzschnitt.

Es ist ein liebliches Büchlein, heisst Marienminne, herausgegeben von Moriz Brühl [3]), und enthält drei Mariendichter, Wer-

[1]) Man denkt hier unwillkürlich an die altpersische Sage, nach welcher der noch nicht gefallenen Menschheit ein Lächeln zur Fortpflanzung hinreichte. Bei der Regensburger General-Versammlung des christlichen Kunstvereins war unter Nr. 143 (S. 156) ein hübsches Miniaturbild mit dieser Begegnung zu sehen.

[2]) Zuweilen noch an der Donau zu finden.

[3]) Münster 1858. Theissing.

ner von Tegernsee, Gottfried von Strassburg und Konrad von Würzburg. Die Sprache ist auch für den Nichtkenner des Altdeutschen verständlich, und ein Marienmaler kann daraus viele Bilder schöpfen. Das nächste

24) Bild danach wäre Maria, wie sie sich dem Herrn verlobt. Die gewöhnliche Darstellung ist: das dreijährige Mädchen steigt fröhlich und jugendlich leicht die Tempelstufen hinan, und oben empfängt sie der Hohepriester. Ein solches Bild befindet sich zu Köln in der Jesuiten-Kirche. Was that nun die heilige Jungfrau im Tempel? Einfache Antwort: dasselbe, was nach Lukas [1]) die Prophetin Anna, Phanuels Tochter that, beten, Gott preisen und arbeiten. Dass es im Tempel genug Beschäftigung für weibliche Arbeiten gab, bedarf keines Beweises für den, der in irgend einer Schrift über hebräische Alterthümer den grossen Kleiderreichthum für Hohepriester, Priester und Leviten in Leinen, Byssus und Goldstoffen nachsehen will. Die priesterlichen Kleider durften nur beim Gottesdienste getragen werden, und waren sie verschlissen, wurden namentlich die aus Byssus [2]) als Lampendochte verbraucht. Manche Kleider mussten jedes Jahr neu angeschafft werden, und im Tempel war eine eigene Kleiderkammer, Kleiderwart über sechsundneunzig Priesterschränke [3]) Phineas, bis später die kostbarsten Gewande durch die Römer auf die Burg Antonia gebracht wurden. Ueberlegt man nun, dass Kleidermachen vorzüglich eine Sache der Frauen ist, vorzüglich wo noch nach jüdischer Weise Färben, Bemalen oder Sticken und Wascherei hinzutritt, dass schon bei der Ausstattung der Stiftshütte [4]) das weibliche Geschlecht sich stark betheiligte, so wird es im Tempel für die dienenden Tempeljungfrauen auch Beschäftigung gegeben haben. Also ein

[1]) II. 36.

[2]) Iken Antiquitates Hebraicae Bremae 1764. S. 116. Bei Paulinus von Nola finden wir Aehnliches.

[3]) Antiquit. Sacrae Veterum Hebraeorum delineatae ab: H. Relando. Lipsiae 1724 p. 93. Bei Bähr, Symbol. des Mos. Cultus ist auch manches Einschlägige zu finden.

[4]) Exod. XXV ff. — Werinher von Tegernsee (Brühl. Marienminne S. 53) schildert:

Wie viel auch andre Frauen
In Leinwand wirkten und in Seiden,
Ihrer keine mochte doch erleiden
Der Arbeit also übergenug,
So dieses Kind vielfröhlich trug u. s. w.

25) Bild, Maria im Tempelsaale allein oder mit Gefährtinnen an einem priesterlichen Gewande beschäftigt, scheint mir eben so passend, als bei Homer die stickenden und webenden Frauen. Auf jeden Fall hält die Legende die Allerseligste für fähig solcher Arbeiten; denn bekanntlich verfertigte die Mutter dem göttlichen Sohne den sogenannten ungenähten Rock, der in unsern Tagen einige Schneiderköpfe zum Tollen gebracht hat. Ich könnte sogar einen Gegenstand angeben, den ich als

26) Bild schon früher bei der Flucht nach Aegypten hätte angeben können. Bekanntlich stürzten bei dem Eintritte des göttlichen Kindes in Aegypten die Götzen zu Boden[1]), und nach Plutarch verkündete der grosse Pan seinen Tod. Wie leicht konnte die weissagende Anna diesen Stoff angeben, und zugleich auf die kleinen zukünftigen Pane aufmerksam machen, die nach ihrer eigenen Legende auch unsterblich sind!

Zum Schlusse der wirklich geschichtlichen und Legenden-Bilder führen wir noch Eines an, nämlich

27) die Vermählung der hl. Jungfrau mit dem hl. Joseph. Da die Juden keine lebenslänglichen Gelübde kannten, so kam die Zeit heran, wo die erwachsene elternlose Jungfrau den Tempel verlassen und einem Manne vermählt werden musste. Wir kennen unsere Zeit und ihre fleischliche Begehrlichkeit zu gut, und gehen nicht näher in diesen Stoff ein. Lukas im ersten Abschnitte und der Engel sagen, so viel der christlichen Kunst genügt. Wie aber die Vermählung geschah, wollen wir nach Werinher von Tegernsee[2]) beschreiben. In die Vermählungsgeschichte mischte sich der Bischof, d. h. nach damaliger Redeweise der Hohepriester, und er ordnete ein Gottesgericht an. Es solle nämlich jeder Bewerber seinen Mandelstab bringen, und wessen seiner blühe und laube, wie voreinst die Gerte Aarons durch Gottes Fügung, den habe Gott zum Bräutigam erwählt. Die Gerten wurden in's Heiligthum gelegt, und der Hohepriester betete inbrünstig, dass der Höchste seinen Willen kund gebe. Unter den vielen Vornehmen war auch aus Gehorsam gegen den Hohepriester ein unscheinbarer Mann mitgekommen, der nach keiner Braut verlangte. Am andern Morgen fand sich seine Gerte allein wunderbar blühend, ja die heilige Taube schwang über dem Inhaber ihre Flügel, zum

[1]) Rufin. Hist. Monach. c. 7. apud Thebaidam in finibus Hermopolis etc.

[2]) Marienminne S. 60 ff. Eine hübsche Beschreibung der Vermählung vgl. Hermeling, Katholischer Hausfreund 1863. Heft I. S. 13 ff.

Himmel dann zurückkehrend. Der erschrockene Joseph musste sich nun mit der Gottesbraut vermählen, und er hütete sein Gesponst, wie das Evangelium bezeugt. Jedoch es genüge, den christlichen Künstler auf Werinher aufmerksam gemacht zu haben, da das Evangelium über die weitern Schicksale des hl. Joseph schweigt, und Forschungen, z. B. ob der hl. Nährvater aus der ersten Ehe Söhne und Töchter[1]) hatte, eben so unfruchtbar sind, als die Gottlosigkeiten des alten und neuen[2]) Bonosus.

Wenden wir uns nun zu den sinnbildlichen Darstellungen der Unbefleckten, so wählen wir nur die bedeutendsten aus, die schon in den früheren Jahrhunderten dargestellt wurden oder leicht zur Darstellung sich eignen. Zuerst nennen wir

28) den brennenden, aber nicht verbrennenden Dornbusch, den Moses sah. Von jeher ward er auf die ewig Jungfräuliche gedeutet. Ob durch die Flammen das Antlitz der neuen Eva durchschimmern könnte, bleibe dem Künstler überlassen; Moses aber, der die Schuhe am heiligen Orte der Erscheinung des Herrn auszieht, werde auch berücksichtigt.

29) Auf Maria wird auch die Gerte Aarons gedeutet, die im Heiligthum Blüthen trieb.[3]) Vielfach besungen und gebildet kommt sie sogar auf Glocken[4]) vor. Ich würde sogar nicht anstehen,

30) eine Glocke mit der Geistestaube und dem Ave Maria (AM) als Sinnbild aufzustellen; denn auch hier gilt das Glockenwort der Schrift: aus ging ihr Schall in alle Lande bis zu den Enden der Erde.

[1]) Cyrill. Glaphyr. in Genes. p. 221. Vgl. Ador. in Sp. et Ver. p. 61.

[2]) Siricius Ep. IX. ed. Migne p. 1177. 1178.

[3]) Exod. III. 2 ff. Vgl. Mone Lat. Hymn. II. p. 9. rubus incombustus. p. 38. rubus ardens non crematur. p. 51. 411. 420. rubus visionis p. 56. Grande signum et insigne. Est in rubo et in igne. p. 58. Rubus urens non comburens. p. 60. rubus ardens, nec ardore etc. p. 75. signum dumi. p. 159. Et in rubi charactere etc. p. 268. rubo Moysi signata. 277. Salve rubus flammans mire. p. 303. quae per rubum designaris non passum incendia. p. 305. quae per rubum etc. p. 386. rubum etc. p. 429. Rubus te praesignat digne etc. p. 434. Rubi typus. Basil. ap. Pitra Spic. Solesm. I. p. 209. sicut rubus ardebat etc. II. p. 370. Mone cit. p. 9. Virga Aaron fructifera Mariae typum gesserat, quae nobis fructum attulit. p. 70. Aaron virga. p. 355. Virgula . . . quae Christum vitae fructum nobis protulit. p. 430. Aaron virgam introduxit etc. Innocent. III. Tom. IV. p. 915. etc.

[4]) Straub Notice sur deux cloches anciennes d'Obernay. Strasbourg. p. 8. La Verge d'Aaron, qui fleurit sur l'autel.

31) Mit Aaron's Ruthe ist gleichbedeutend die Ruthe Jesse, die wir auch oben bei Joseph's Vermählung erwähnten. Die Ruthe [1]) ist Maria, die Blüthe und Frucht der Heiland. Dieser als Mandelnuss [2]) möchte sich schwer darstellen lassen, obgleich dieses Sinnbild früher häufig gebraucht wurde. Ein bekannteres Sinnbild ist aber die Wurzel oder der Baum Jesse, worüber unter dem Worte Jesse schon gesprochen ist.

32) Der Heiland nennt sich selbst [3]) den Weinstock. Maria heisst aber [4]) auch so und verdient den Namen. Die alte Kunst bildete dieses Sinnbild, indem sie der Mutter eine Traube in die rechte Hand giebt, welche sie dem Jesukindlein auf dem linken Arme [5]) darreicht, zum Zeichen, dass es für die Sünden der Welt an dem Kreuze gekeltert wird.

33) Statt der Traube überreicht die hl. Jungfrau auch sehr oft den Apfel, durch welchen die Sünde in die Welt kam, zu deren Tilgung der Heiland vom Himmel stieg. Obgleich dieses Bild dem frühern ziemlich ähnlich ist, so würde ich es dennoch dem Volke vorführen, das wahrlich solcher Belehrung in der Bildersprache sehr bedarf. Die Inschrift wäre aus der lauretanischen Litanei S. Dei Genitrix. Ueberhaupt hat diese Litanei Manches, was ein christlicher Künstler sehr gut verkörpern könnte, zum Beispiel:

34) sine labe [6]) concepta, ohne Makel empfangen, als Lilie, beleuchtet, in einem Schneefelde. Rom hat bekanntlich eine Kirche

[1]) Mone cit. p. 65. Virga Jesse p. 73. Virga florem, Flos designat Salvatorem, Virga florens Virginem. p. 78. Radix Jesse p. 87. Virga notat Virginem Et flos Deum hominem. Innocent. III. Tom. IV. p. 499. radix Jesse. Eine schöne Abhandlung liefert Corblet Revue 1860 p. 49 ff. Vgl. oben Jesse.

[2]) Mone cit. I. p. 41. de Virga procedit nux. Vgl. Mandelbaum.

[3]) Joh. XV. 1.

[4]) Mone II. p. 10. Vitis est Maria bothrum paritura, qui crucis pressus in prelo Convivantes ebriat.

[5]) Das Kind auf den Armen der Jungfrau ist schon nach dem Nicaenischen Concilium eine gewöhnliche Darstellung. Concil. Niç. II. p. 370 ed. Migne habentem in ulnis Christum etc. Vgl. Caesar. Heisterbac. Dialog. Mirac. ed. Strange I. p. 80. imago ipsius virginis et matris puerum Jesum in sinu tenens. Vgl. II. p. 62. 65. 100.

[6]) labes wird zwar seltener, aber schon frühe gebraucht. Originalis criminis labe sagt Gregor. Tur. Hist. Franc. V. 44. Vgl. Mar. Victor. p. 199. labe mali. p. 210. labe profundi. p. 232. nulla violatam labe. Innocent. III. Tom. IV. p. 1007. 1059. p. 507 exstinxit etc.

Maria zum Schnee. Der Finger Gottes, d. h. in der alten Kirchensprache der hl. Geist könnte strahlend auf sie hindeuten.

35) St. Virgo Virginum, Jungfrau aller Jungfrauen [1]) und ihre Königin. Maria mit der Krone [2]) und dem Mantel, worunter betende, knieende, geschützte [3]) Jungfrauen, würde diesen Spruch sehr gut versinnlichen. Nur Eine Bemerkung erlaube ich mir hiebei, dass die Jungfräuliche unmittelbar neben und nach der Mütterlichen stehen muss; denn es ist die uralte [4]) Lehre der hl. Kirche: Jungfrau vor und nach der Geburt.

36) Mater Christi, Mutter Christi, wäre einfach ein Marienbild, an der Hand das Jesukind mit dem Kreuze auf einem dornigen Wege.

37) Virgo clemens du gnädige Jungfrau. Maria kniet mit ausgestreckten Armen betend vor ihrem Sohne, und wie Moses gegen Amalek von Aaron und Hur unterstützt wird, so unter-

[1]) Virginem habuit matrem virgo mansurus. Hieronym. Laus Virginit. Opp. Tom. XI. P. 2. p. 177.

[2]) Diese Doppelkrone, keine leichte Aufgabe, berührt Alch. Avitus VI. 10.
dono cui contigit alto
Virginis et matris gemina gaudere corona.

[3]) Dass der Mantel einfach ein Sinnbild des In-Schutz-nehmens ist, lehren Karl Meinet (S. 33 Vers 36. Vgl. S. 773), der Krieg zu Wartburg, der Cistercienserorden unter dem Muttergottesmantel (Caesar. Heisterb. Dial. II. p. 79. 346) und tausend Stellen und Bilder. Köln rühmt sich unter dem Mantel der hl. Ursula zu stehen. Das weiss aber ein naseweiser Fremdling besser, und der Mantel stammt von Odin (!), der sich wahrscheinlich auf Thierfelle besser verstand, als auf Jugula-Tuch. Wir wollen den jungen Herrn, falls er für die Wissenschaft kein junger Herr bleibt, mit Gregor von Tours der Herrin des Mantels empfehlen: I. 10. in cathedra sedens, parvulum in sinu gestat infantem, haec me (illum) pallio suo etc. Eine Frage müssen wir jedoch noch dem Nordmanne (seines Gleichen wissen Alles) stellen. Maria hat auch oft ihren Mantel auf den Boden (S. Kirchenfreund 1867 S. 46) ausgebreitet, um ihr anbetungswürdiges Kind darauf zu legen, ist das auch odinisch? Fast glaube ich's; denn dass sie Odinen (ὠδῖνας) kannte, ist unbezweifelt.

[4]) Mit Ambrosius singt die Kirche noch: post partum Virgo immaculata permansisti. Gregor. Tur. I. 9. virgo creditur et post partum. c. 11. virgo permansit et post partum. Gaudent. Brix. ed. Migne p. 899. incorrupta virgo peperit. p. 934. incorruptam tanti numinis matrem. Zeno I. Tractat. X. p. 303 ed. Migne fuit virgo post connubium, virgo post conceptum, virgo post filium. Vigilii Papae Fides ap. Pitra Spicil. Solesm. servata integritate maternae virginitatis. Innocent. III. Tom. IV. p. 583. ante — in — post partum.

stützen hier Engel. In unsern Tagen ist es gefährlich, auf neuere Gnadenzeichen der hl. Jungfrau hinzuweisen, allein den Künstlern wird es nicht schaden, wenn ich sie auf die „Marienlegenden“ [1]) unseres braven Pfeifer aufmerksam mache.

38) Speculum justitiae, Spiegel der Gerechtigkeit, heisst Maria. Die alten Spiegel waren häufig nicht von Glas, sondern geschliffene Metallplatten, mehr oder minder kostbar, obgleich es in Phönicien [2]) auch gläserne gab. Also sich in den Geist früherer Kunst versetzt, die auch solche der Jetztzeit fremdgewordenen Darstellungen liebte, so reichte eine goldene Spiegelplatte hin. Aber wie wird die Gerechtigkeit angedeutet? Auf keinen Fall durch abgenutzte heidnische Bilder von Waage, verbundenen Augen und dergleichen. Der Gott der beiden Bünde ist ein gerechter, auch strahlender. Am deutlichsten bezeichnet dieses der Stab der Herrschaft mit ausgestreckter Hand, wie im Buche Esther [3]) zu lesen ist, die ja auch nur um Gerechtigkeit flehte. Beim Propheten Ezechiel [4]) geht Feuer von dem Stabe aus; denn das Feuer sinnbildert die Gottheit.

39) Sedes Sapientiae, Sitz der Weisheit. Christus ist die Weisheit des Vaters, der himmlische und ewige Salomo, und die weltberühmte Heilandskirche zu Konstantinopel heisst eben Sophia, d. h. Weisheit. Die Alten bildeten ungescheut den Sessel. Auf der Rückenlehne könnte der Glanz mit dem Finger Gottes, d. i. dem heiligen Geiste, stehen. Sehr gut würde auch der sitzende Löwe mit dem Kreuznimbus passen; denn Christus heisst der Löwe vom Stamm Juda. Auf die offenen Augen ist Gewicht zu legen. Vgl. Löwe.

40) Vas spirituale, geistliches Gefäss, leicht kenntlich durch eine Vase mit der Taube darüber in der Glorie. [5])

41) Vas insigne devotionis, vortreffliches Gefäss der Andacht, dasselbe Gefäss mit anbetenden Engeln zu beiden Seiten. Die Engel sind ja auch beim heiligen Opfer mit anwesend, wie das

[1]) Stuttgart. 1846. — Bekanntlich hat Koepke in seinem Passional die Marienlegenden ausgelassen aus Furcht vor — Abgötterei!?

[2]) Adam, Handbuch der römischen Alterthümer, übersetzt von Mayer. S. 994. 997.

[3]) VIII. 4.

[4]) XIX. 14. 11.

[5]) Beim übergangenen Vas honorabile vgl. Cassian. de Coenob. Institut. VI. 14. honorem vasis, id est, corporis nostri etc.

Messbuch lehrt. Auch könnte der Erzengel Gabriel der Verkündiger andächtig vor dem im Gefässe verborgenen Inhalte knieen, auch der Erzengel Michael nach Anleitung des Missale[1]) sein Weihrauchopfer bringen. Warum die Andacht? Wir antworten mit Cyrillus[2]): Maria ist das hl. Mannagefäss.

42) Rosa mystica, geheimnissreiche Rose (vgl. Rose). Ich meine, eine Rose, auf ihr das Jesukindlein schlafend auf dem Kreuze und überschattet von einer Wolke würde das Geheimniss gut ausdrücken. Bekanntlich giebt es in Indien die heilige Lotosblume, und in ihr schläft Wischnu. Ich erwähne dieses blos, um zu zeigen, dass das Bild sehr gut darstellbar ist. Hier fügen wir eine verwandte

43) Darstellung an: Maria die Rose ohne Dornen. Dornen sind (s. Dornen) in der Schriftsprache die Sünden und sie entstanden zuerst nach dem Falle unserer ersten Eltern im Paradiese, als die Erde verflucht wurde. Maria die makellos Empfangene, sündenlos Geborene, vor ihrem Dasein schon vorhanden[3]), und selber die keusche[4]) jungfräuliche Erde genannt, heisst daher in den alten Liedern[5]) die Dornenlose. Am einfachsten würde die Rose selbst dargestellt mit der Inschrift: sine spina, unten wäre der Boden ganz beblümt, versteht sich mit den verschiedensten Marienblumen.[6])

In der lauretanischen Litanei heisst es ferner:

44) Thurm Davids. Dieser wird im Hohen Liede[7]) genannt. Was soll ein Thurm? Zur Befestigung dienen. Maria aber ist die Veste der Christenheit. Wir glauben also nicht gegen den Geist des altfränkischen Mittelalters zu verstossen, wenn wir einfach einen Thurm bilden oben mit der David'schen Harfe, sogar

[1]) S. Ordo Missae. Per intercessionem etc.

[2]) de Adorat. in Spir. et Ver. p. 340. ἐνῴκησε γὰρ ἐν αὐτῇ τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς.

[3]) Mone Lat. Hymn. II. p. 103. nondum nata crederis Tota gratiosa etc.

[4]) Grieshaber, Deutsche Pred. II. S. 55.

[5]) Mone p. 12. rosa de spinae germine p. 38. Flos de spina p. 63. Salve rosa, carens spina etc. de qua nux omagdalina. p. 103. carens spina veteris culpae, coeli rosa. p. 111. ave rosa sine spinis. p. 126. flos rosarum sine spina. p. 196. rosa sine spina. p. 203. carens peccati spina. Vgl. p. 207. 292. 302. 310. 325. 372. Vgl. Nikolas, Die allerseligste Jungfrau III S. 300.

[6]) Vgl. Dursch, Symb. II. S. 202 ff.

[7]) Cantic. Cant. IV. 4.

in gothischer reicher Weise mit Wimbergen und Wappen. Die Wappen sind aber die sogenannten Wappen Christi, d. h. die bekannten Leidenswerkzeuge. Teufel und Teufelchen nun klettern hinan, um den Thurm zu erobern; aber an den Wappen tief und hoch an Zinne und Zinken erlahmt die Kraft und sie purzeln trotz allem Sichanklammern lustig herunter. Ein braver aber etwas boshafter Künstler könnte die Teufel in Strausse, Vigilantiusbauern, Pariser Gecken und dergleichen lieben Aufklärlinge kleiden; besonders am Pariser Teufelsschwanze könnten sich eine Menge kleines Höllengesindel in seiner Noth beim Falle festhalten. Wirklich mittelalterlich!

Dasselbe Hohelied erwähnt nun auch den elfenbeinernen[1] Thurm, allein derselbe liegt gleich den elfenbeinernen[2] Häusern zu weit von unsern nordischen Anschauungen ab, als dass wir eine Darstellung versuchen sollten.

Weiter spricht die Litanei

45) Foederis arca, Arche des Bundes. Das Mittelalter malte solche Geheimnisse kühn, warum sollen wir nicht nachfolgen? Die Arche, ruhend auf der Iris des alten Bundes, überwölbt von der Iris des neuen Bundes, überstrahlt von den sieben Strahlen des Siebenstrahligen spräche meiner Meinung nach deutlich.[3]

Maria heisst auch

46) Pforte des Himmels (Janua coeli). Auch hier halten wir am Worte fest, und bilden ein offenes (später kommt ein verschlossenes) Thor, an dem der marianische oder überhaupt Engel als Wächter stehen mit dem fliegenden Banner: Ave.

47) Stella matutina, Morgenstern ist für den Maler eine günstige Aufgabe. Christus ist die Sonne, Maria also der Stern der Morgenröthe, vor dem die Nacht, auch der Geister, entweicht. In Osten erhebt sich das Frühroth, gegen Westen könnten also flüchtende Dämonen sich zeigen.[4]

48) Salus infirmorum, Heil der Kranken, die bildlich und unbildlich gefasst werden können. Ich habe bei dem Worte Calan-

[1]) Cantic. Cant. IV. 4.

[2]) ibid. VII. 4. Innocent. III. Tom. IV. p. 433 sagt: specialis domus Dei est gloriosa Virgo Maria.

[3]) Vgl. Pitra Spicil. Sol. III. p. 211. Mone II. p. 72. Arca Noe. p. 269. Arca Dei.

[4]) Papst Innocent. III. Tom. IV. p. 582 nennt sie kurzweg Aurora. Vgl. p. 457. stella protulit solem. p. 522. stella solem etc.

der von dem wunderbaren Vogel gesprochen, der hinblickend Heil, sich abwendend Unheil verkündet. Gewiss würde die alte Zeit auch an ihn gedacht haben, und so ist die Darstellung klar.[1])

49) Refugium peccatorum, Zuflucht der Sünder. Büsser wenden sich vom breiten Wege wieder auf die schmale Strasse, und die heilige Jungfrau segnet sie.

50) Consolatrix afflictorum, Trösterin der Betrübten. Da Maria, die Mutter der Milde, selbst den Schmerz hinreichend gefühlt hat, und die Legende vielfach erzählt, wie sie persönlich der Trauer Trost und Hülfe brachte, so stehen wir nicht an, in katholischem Geiste ein Bild zu geben, in welchem die Allerseligste einem Weinenden die Zähren trocknet.

51) Auxilium Christianorum, Hülfe der Christen, ist eine weltgeschichtliche Benennung, mit welcher es sich also verhält. Wie voreinst Karl Martell dem Islam die Weltherrschaft entriss, so waren dieselben Söhne des Koran nach der Eroberung der voreinstigen Kaiserstadt Konstantinopel im Jahre 1453 wirklich furchtbar. Ueberall heftete sich der Sieg und der Schrecken an ihre Sohlen, Ungarn und Nebenländer wurden erobert, sogar bis Wien wurde vorgedrungen. Wie zu Lande, so ging es zur See. Rhodus wurde genommen, Venedig verlor Cypern an den zweiten Selim, die abendländische Christenheit stand in Gefahr, zunächst Italien. Da gab der Herr der vereinigten Christenheit den wunderbaren Sieg bei Lepanto am 7. October 1571. Seit diesem Tage ist die Türkei krank. Das altgläubige Christenthum schrieb den Sieg der hl. Jungfrau zu, und Papst Pius V. stiftete das Dank- oder Rosenkranzfest, was seit Gregor XIII. am ersten Sonntage im October gefeiert wird, und dem Rosenkranzgebet wurde die Bezeichnung: Hülfe der Christen hinzugefügt wie in unsern Tagen Ohne Makel empfangen. Das Bild erbaut sich also leicht: Schiff mit türkischen Leichen, zerschmettertem Maste, gebrochenem und fallendem Halbmonde, die hl. Jungfrau aber mit der Fahne Dessen, der an's Kreuz geheftet wurde; denn gerade diese siegte bei Lepanto.

52) Regina Angelorum, Königin der Engel. Für diese Darstellung, in welcher die neun Chöre ihrer Herrin Huldigung und

[1]) Da das Volk zur Zeit der ungespaltenen Kirche in den christlichen Bildern und Anspielungen grösseres Verständniss hatte, als unser unglückliches Zeitalter, so könnte auch Maria mit dem hl. Oelgefässe dasselbe ausdrücken.

Lieder darbringen, giebt es viele und bekannte Vorbilder, die wir also der Kunstwahl überlassen; denn einige sind für Abendland fremde, ja unverständlich.

53) Regina Patriarcharum, Königin der Patriarchen. Zwar wird der Name Patriarch bei vielen Vorvätern gebraucht; aber eigentlich giebt es deren nur Drei. Diese also[1]), Abraham, Isaak und Jakob, knieen vor der göttlichen Mutter, wie die Mager auch vor ihr niederfielen. Sollten Gewisse von Anbetung faseln, so fühlen wir keine Lust, tausende Malen aufgebrachte und widerlegte falsche Anschuldigungen noch einmal zu bekämpfen, würden aber lieber die Preisaufgabe stellen: wie benahmen sich die Weisen, um vor der hl. Jungfrau[2]) jeden Bückling zu vermeiden?

54) Regina Prophetarum, Königin der Propheten. Ihrer giebt es vier grosse und zwölf kleine. Das Bild liesse sich also reich ausstatten, wenn die fünfzehn in gleicher Kniestellung wie die Patriarchen huldigten. Nur Einer würde aufrecht und mit dem Finger auf die Jungfrau weisen, nämlich Isaias, der[3]) selber weissagte: siehe und sehet, eine Jungfrau wird empfangen und gebären.

55) Regina Apostolorum, Königin der Apostel. Das früher genannte Bild Lehrerin der Apostel könnte auch hier Anwendung finden; allein da die Gottesmutter unter dem Kreuze auch Märtirin wurde und gemäss der Weissagung des Symeon[4]) das Schwert[5]) durch ihre Seele drang, so vereinen wir das folgende

Regina Martyrum, Königin der Märtirer, zu einem einzigen Bilde, und um so mehr, als alle Apostel, sogar Johannes, Märtirer waren. Den Händen der Märtirer gebührt die Palme, und diese dürften sich gut um den edelsten Palmbaum sammeln, der ebenfalls Maria ist. Wir machen den Vorschlag des Palmbaumes, der nach allen Seiten beschatten würde, blos darum, um in die persönlichen Abbildungen einige Abwechselung zu bringen.

56) Regina Confessorum, Königin der Beichtiger. Bekanntlich hat das Wort Confessio, vor dem jetzt die alte Religion

[1]) Victor. Capuens. ap. Pitra Spicil. Solesm. I. p. 276. Oportebat in tribus patriarcharum principibus figuram sanctae Trinitatis ostendi.

[2]) Matth. II. 11. παιδίον μετὰ Μαρίας.

[3]) VII. 14.

[4]) Lukas I. 35.

[5]) Bekanntlich wurden später nach den sieben Schmerzen und sieben Freuden auch sieben Schwerter gemacht.

die Segel streichen soll, durch die Augsburger Neuerung eine Bedeutung erhalten, von welcher die alte Weltkirche nichts wusste. Wir wollen in diesen Stoff nicht weiter eingehen, bemerken aber, dass namentlich in den Psalmen gelernt werden kann, dass Bekennen vorzüglich den Herrn loben und preisen heisst, und dabei an das Bekennen in der Beichte gar nicht gedacht wird. Der zweiunddreissigste Psalm [1]) spricht: „Jauchzet auf, ihr Gerechten, dem Herrn; denn ihm gebühret Preis gerade von dieser Seite. Preiset ihn in der Zither und im zehnsaitigen Psalter, singet ihm das neue Lied!" Eine gleiche Sprache führen viele andere [2]) Psalmen in Freude und Leid, in der Kirche und unter den Völkern. Wie soll also das Bild werden? Es giebt eine urchristliche Confession, die älteste, die schon Lukas [3]) erwähnt, und die Verfasserin ist nicht Melanchthon, sondern die Gottesmutter selbst im sogenannten Magnificat oder Hoch preiset meine Seele den Herrn. Wie sie voreinst in der Wirklichkeit es sang und die Christenheit es allwärts nachsingt, so könnte es auch im Bilde geschehen: die hl. Jungfrau singt vor, und die betende Christenheit singt mit und begleitet mit Zithern, Psaltern und andern musikalischen Instrumenten, die im letzten Psalme genannt werden.

57) Regina Virginum, Königin der Jungfrauen. Entweder ein wirklicher Jungfrauenchor mit brennenden Ampeln oder ein Lilienfeld, in der Mitte eine über Alle emporragende, würden den Gedanken klar aussprechen. Ob auf Einem Blatte der Namenszug MR (Ave Maria Regina) oder ein Kreuz oder das Schwert aus Lukas mitgebildet werden könnte, ist der Entscheidung der Berechtigten anheimgestellt. Wird der Jungfrauenchor persönlich dargestellt, so wäre der oben berührte Mantel sehr zweckmässig, unter welchem sich Alle schön gruppiren liessen. Viele Ursulabilder zu Köln können in diesem Falle Lehrmeister sein.

58) Regina Sanctorum omnium, Königin aller Heiligen. Von dieser Darstellung wird die spätere Abhandlung reden müssen.

Zu Köln fügt man der Litanei noch zwei Bezeichnungen hinzu, nämlich

59) Regina Pacis, Königin des Friedens. Die landesübliche Darstellung ist die Gottesmutter, auf dem Arme den Heiland, aufrecht stehend mitten im Schiffe (Sinnbild der Kirche) auf ganz

[1]) 1 ff.

[2]) Man schlage jede Concordanz auf s. confiteor, confessio.

[3]) I. 46 ff.

ruhigem Wasser. Die jetzige Pfarrkirche Maria zur Schnurgasse ist auf diesen Friedenstitel [1]) geweiht, und wirklich verdient er das heisseste Gebet in unserer, ach, unserer Zeit. Der zweite Zusatz ist

60) Regina sanctissimi rosarii, Königin des heiligsten Rosenkranzes. Es giebt Leute, die nicht nur ganze Abende, sondern ein ganzes Leben lang das gedankenloseste Zeug reden und anhören können, den Rosenkranz aber für ein Geplärre erklären, bei dem sich nichts denken lässt. Friede mit ihnen; denn es liegt eben an den Leuten selber, wenn sie nichts denken. Der Christ meint, bei den Geheimnissen des freudenreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranzes lasse sich eben sehr viel denken, und die alten frommen Künstler haben ihn vielfach gebildet. Wir wollen nur Ein Gemälde erwähnen, das in St. Andreas zu Köln und an vielen sonstigen Orten zu sehen ist. Es stellt den heiligen Dominicus, den Einführer des Rosenkranzes dar mit zwei Genossen, und in zwei Reihen geordnet betet die gesammte christliche Welt zu Maria. Auf einer Seite kniet das männliche Geschlecht, von Kaiser, König, Herzog herab bis zu den Geringsten, die Welt- und Klosterleute u. s. w. Auf der andern Seite ist das weibliche Geschlecht von der Kaiserin hinab in gleicher Weise und Abstufung geordnet. Die beste Inschrift nach meinem Gefühle wäre Memorare, o piissima, der Anfang des weltbekannten Gebetes, welches dem hl. Bernardus zugeschrieben wird, aber mit Unrecht; denn sein Verfasser ist allerdings ein Bernardus, aber Claudius Bernardus, ein frommer französischer [2]) Priester.

Wenden wir uns jetzt zu andern sinnbildlichen marianischen Darstellungen, deren noch viele sind. Obenan setze ich das Marienbild, das ich frischweg ein apostolisches nennen will. In den alten Katakomben [3]) finden sich Marienbilder eben so gut als in der Sophienkirche, wie bei Salzenberg [4]) zu sehen ist. Dass der

[1]) Sigebert Gemblac. p. 543 erzählt hierüber ein sinniges Geschichtchen.

[2]) S. Die Marienverehrung in ihrem Grunde. Paderborn 1853. S. 145.

[3]) Huthmacher, Ein Besuch in den römischen Katakomben S. 118. Spencer Northcote Katak. S. 80. Nikolas, Die allersel. Jungfrau Maria IV. S. 72. Bekanntlich hat de Rossi jüngst eine Katakombe des zweiten Jahrhunderts aufgefunden und in ihr eine hl. Jungfrau mit dem Jesukindlein und den hl. Dreikönigen. Gewisse Läugner machen sich also nur lächerlich. Vgl. Corblet Revue 1860 p. 221.

[4]) Altchristliche Baudenkmale von Constantinopel. Tafel XXVII. XXXII.

Apostel [1]) Bilder nach Spanien brachte, könnten wir betonen, so wie auch die gemeinsame Christensage, dass der Evangelist Lukas ihr Maler war, ja wir getrauen uns leicht durchführen zu können, dass, weil Lukas ein Arzt heisst, er eben darum ein Maler auf Wachs sein musste. Auch beachten wir jene nicht, die an einen heidnischen Arellius und seines Gleichen glauben, aber alle christliche Kunst frisch wegläugnen, als ob in einer gemeinsamen Volks- oder gar römischen Weltbildung die Christen allein keine fünf Sinne gehabt hätten. Endlich verstehen wir unter unserm apostolischen Marienbilde etwas Bestimmtes, nämlich das

61) Johannesbild. Wir wollen uns erklären. Die ganze Christenheit kennt das Bild Maria mit den zwölf Sternen. Wer veranlasste diese Abbildung? Der Lieblingsjünger des Herrn, der seit der Stunde der Kreuzigung die hl. Jungfrau zu sich nahm. [2]) Maria lebte nun nach der Legende noch zwölf [3]) Jahre. Die Apostel Petrus und Paulus, auch die übrigen waren schon todt, das Christenthum war schon ausgebreitet, und wurde vor Gericht gezogen. Johannes, von welchem schon die Mitapostel [4]) meinten, dass er nicht sterbe, erreichte ein hohes Alter, und in der zweiten Christenverfolgung unter Kaiser Domitian wurde er auf das wüste Patmos verbannt, kehrte aber unter Nerva im Jahre 97 n. Chr. nach Ephesus zurück und leitete daselbst die Kirche, wie Hieronymus berichtet. Auf Patmos schrieb er seine geheimnissreiche Offenbarung, also über sechszig Jahre nach der Kreuzigung und etwa ein halbes Jahrhundert nach dem Heimgange der Allerseligsten. Im zwölften Abschnitte [5]) erscheint nun das wunderbare Weib, umkleidet mit der Sonne, zu Füssen den Mond, auf dem Haupte die Krone von [6]) zwölf Sternen. Schon die Beschreibung klingt, als ob sie von einem Bilde genommen sei, das den Christen nicht erklärt zu werden brauchte. Das wunderbare Weib gebiert einen wunderbaren Sohn, ist zugleich eine Feindin des teuflischen den Himmel anfeindenden Drachens. Die gesammte Christenheit seit den ältesten Tagen sah und sieht darin nur

[1]) Dexter, der Freund des hl. Hieronymus, berichtet dieses.

[2]) Joh. XIX. 27.

[3]) Grieshaber, Oberrheinische Chronik S. 15.

[4]) Joh. XXI. 23.

[5]) XII. 1.

[6]) Auf jeder Seite sechs. Mone Lat. Hymn. II. p. 439. 440. 441. duodenis stellis et bissenis ordine. Vgl. p. 11. 196. 198. 429.

Christus und Maria oder die Kirche, und in den zwölf Sternen die Apostel, belehrt von Beiden. Diese berühmte Stelle der Offenbarung hat nun eine Menge neuer sinniger Darstellungen veranlasst.

62) Maria als Kirche wird häufig der Synagoge gegenübergestellt, namentlich bei Abbildungen der Kreuzigung. Unter dem rechten Arme des Gekreuzigten steht Maria mit fester Krone [1]), unter dem linken Arme die Synagoge mit herabsinkender oder gebrochener Krone und zersplittertem Stabe. [2])

63) Maria als Kirche ist der geheimnissreiche Mond im Gegensatze zum Heilande, der die Sonne in der Schrift heisst. Zwar bedeutet der Mond die Veränderlichkeit alles Irdischen, passt auf die Kirche, die in guten und [3]) schlimmen Tagen zu- und abnimmt, voll und unsichtbar wird, allein die Hauptmeinung geht doch dahin, dass die Kirche ihr Licht von der Sonne entlehnt. Ich kenne zwei Mondmarien, auf welche ich unsere Künstlerwelt aufmerksam machen will. Ein alter Flügelaltar befindet sich zu Ulm im Besitze des kunstfrohen Freundes Prof. Hassler, die Mondscheibe ist vergoldet, aber auf der Mondsichel liegt ein weibliches Gesicht versilbert, und um Kinn, Wangen und Scheitel hüllt sich eine Binde. Ein ähnliches Marienbild aus Holz mit dem Monde unter den Füssen [4]), der ein fleischfarbig bemaltes Gesicht hat, findet sich in der Gruft der Todtenkapelle von St. Peter zu Straubing. Sicher sind noch ähnliche Schätze im braven leider beleckten Baiern begraben.

64) Maria als Kirche kann sehr gut mit dem Granatapfel als Standbild dargestellt werden (s. Granate).

[1]) Eine solche schenkte schon der hl. Papst Gregor der dritte einem Marienbilde — (Anastas. Biblioth. ed. Migne Tom. 2. p. 1026. Et imaginem S. Dei Genitricis diadema aureum habentem cum gemmis et collare etc. also ein Standbild, kein Gemälde. Vgl. p. 1027 Aehnliches.) — und gewiss war er nicht der Erste, der that, wie bei frommem Reichthum noch Sitte ist.

[2]) S. Didron, Hist. de Dieu. Auch zu Worms u. s. w. zu sehen.

[3]) Stultus ut luna mutatur. Jes. Sir. XXVII. 12. Vgl. Ambros. Hexaem. IV. 8. p. 77. ibid. n. 32. p. 78. Haec est vera luna . . . fulget enim Ecclesia non suo, sed Christi lumine etc. p. 68. Ecclesia tempora sua habeat persecutionis scilicet et pacis. Nam videtur sicut luna deficere, sed non deficit etc. Dursch, Symbol. II. S. 65.

[4]) Daher Luna calcearis, mystica. Mone Lat. Hymn. II. p. 434. 159.

65) Maria als Kirche in der Sonne findet sich oft [1]) abgebildet mit [2]) und ohne Engel.

66) Maria als Kirche ist auch die Braut des Hohenliedes und [3]) Christus giebt ihr den Ring der Vermählung.

67) Derselbe Gedanke kann auch durch die Taube des Hohenliedes ausgedrückt werden, über welche der hl. Bernardus so reichhaltig ist. Die Taube kann schwarz sein, gemäss demselben [4]) Liede: „schwarz bin ich, aber schön."

68) Maria als Kirche heisst auch der Tempel [5]) Gottes und

69) Zelle Gottes. [6]) Beide Darstellungen machen sich leicht durch eine offene Kirche oder Zelle, in deren Hintergrunde der hl. Kelch mit der hl. Hostie oder einfach eine Monstranz zu sehen ist. Nach meiner Meinung kann sogar die Monstranz ein eigenes

70) Marienbild sein; denn woher ist die Monstranz genannt? Vom Zeigen des lebendigen aber verborgenen Gottes. Wer ist Maria? Die Zeigerin der gebenedeiten Frucht ihres Leibes, wie das Salve Regina sagt: Mit oder ohne Anbetende (denn auch kleine Bilder sind nöthig) stellen wir in die Künstlerhand.

Kann Maria als Zeigerin des Brodes, das vom Himmel [7]) herabstieg, durch die Monstranz allein oder durch die Trägerin mit der Monstranz vor der Brust dargestellt werden, so gilt dasselbe von dem himmlischen

71) Jerusalem, wovon die Offenbarung spricht, das ebenfalls vom Himmel sich herabliess, deshalb über der Erde schwebend erscheinen muss.

72) Maria als Kirche und Mutter des wahren Christus ist auch die Zerstörerin der Ketzer, die neuere Christusse bringen, aber, wie Hilarius sagt, nicht denjenigen, der in den Evangelien

[1]) Mone cit. p. 58. Tu fulgens amicta sole.

[2]) Ein solches Bild mit Engeln s. Annalen des historisch. Vereins für den Niederrhein Heft 5. S. 56. 57. Bei den Sandalen ist zu merken, dass sie am besten mit dem Kreuze bezeichnet werden; denn auch Maria's Kraft macht nur in diesem Zeichen den Psalm wahr: super aspidem et basiliscum ambulabis etc.

[3]) Mone Lat. Hymn. II. p. 176. Sponsa Dei. p. 193. decora sponsa aeterni regis. p. 193. 211.

[4]) Cantic. Cant. I. 4.

[5]) Mone p. 33. 201. Templum Dei. p. 196. templum Deitatis p. 200. templum summae majestatis. p. 165. Trinitatis temp. veri numinis p. 268. t. sanctae Trinitatis p. 301. nobile Triclinium p. 313. t. Dei speciale.

[6]) ibid. p. 127. Dei cella p. 275. Trinitatis cella p. 132. Mater Dei thalamus.

[7]) Psalm LXXVII. 24. Joh. VI. 31 ff.

lehrt. Zwar ist das Wort in unsern nicht Religions- aber Confessionstagen ein gefährliches, und es möchte einem hl. Polykarpus schlecht ergehen, wenn er gleich allen Kirchenvätern, ja dem Heilande selbst von Teufelskindern spräche und wenn Photius [1]) der Schützling des Kaisers ein Fälscher, Lügner u. s. w. genannt, ja den grossen Herrn sogar das Recht mitzusprechen abgesprochen würde; aber die Sache darf einmal nicht übergangen werden. Also da die Kirchenväter nicht mehr gelesen werden, daher auch nicht den Frieden zwischen Recht- und Unrechtgläubigen stören können, so denken wir uns das Bild Maria mit der Schlange in der Hand, den Stachelschweif zwischen den drei Vorderfingern, den Kopf unter dem Fusse mit der Kreuzsandale. Oder einfacher, Maria salbt blinde Augen.

Nennen wir nun noch einige Bilder, die früher allbekannt, jetzt in ihrem Verständnisse fast verloren scheinen.

73) Meeresstern, ein Seitenstück des Morgensternes. Ueber die richtige Erklärung des Wortes Mirjam [2]) können wir die Gelehrten streiten lassen. Uns genügt, das Meer ist die Zeitlichkeit unserer Lebenstage, die wir Alle durchschiffen müssen bis zum Hafen, d. i. zum Tode. Also ein Schiff wäre darzustellen, gefüllt mit Betern, die Wellen stürmisch, auf der Mastspitze der Stern. Ich würde ihm zwölf Zacken- oder Strahlen geben wegen der Beziehungen zu den Aposteln.

Nichts folgerechter, als dass Maria auch der Hafen heisst, der für alle Zeit ruhig und wellenglatt, beim Landen kaum des Ankerauswerfens bedarf; denn wer bei Maria landet, kommt auch bei ihrem Kinde und seinem Vater an. [3]) Dieses

74) Bild wäre also so aufzufassen, wie das Mittelalter gerne bei der Darstellung des Einzuges der Frommen in den Himmel verfährt, nachdem das Urtheil vom Weltrichter gesprochen ist. Die Engel

[1]) S. die Akten der achten Kirchenversammlung beim Uebersetzer Anastas. Biblioth. Patrolog. Tom. CXXIX.

[2]) Jam ist allerdings klar, aber mit dem Mir wurde selbst Hieronymus nicht fertig, und Walafrid. Strab. (In initium Evangel. Matth. p. 859) sagt bedächtig: Maria, ut plerique aestimant etc. — Quia nobis in mari etc. Vgl. In Evangel. Matth. p. 863. 864. Innocent. III. Tom. IV. p. 499.

[3]) Auch auf Maria ist Johannes I Br. V. 1 anzuwenden. Wer Maria nicht liebt, kann auch den Sohn nicht lieben, wenn er kein Wortkipper ist. S. Faustin, Presbyter de Trinit. II. 12 ap. Migne Patrol. Tom. XIII. p. 60: sophismata, quae Aristotelis episcopi vestri etc.

empfangen und leiten am offenen Eingange die Procession der Seligen, singen ihr Empfangslied, begleiten es mit Zithern, und die liebe Allmutter empfängt freundlich.

75) Um das Geheimniss der unverletzten Jungfräulickkeit nach der Mutterschaft zu erklären und dem Volke im Bilde vorzuführen, bemühte sich die Vorzeit vielfach, aber, wie sich von selbst versteht, nur in der heiligen Schrift. Vorzüglich gilt hier das verschlossene Thor, aus Glas oder Krystall[1]), je nach der Fähigkeit des Künstlers, oder auch von Holz. Versiegelt ist es von der Hand, die bei Gott dem Vater bekannt ist. Auch könnte für die Begriffe des lieben Volkes ein Jesukindlein am Thore stehen; denn nur Er durfte es eröffnen, um einzutreten.

76) Die Schrift nennt auch häufig Fenster, ja die Alten malten es, und dachten[2]) dabei, wie die Sonne mit ihren Strahlen durchdringt, ohne Glas oder Krystall zu verletzen, also hat man das Geheimniss der Jungfräulichkeit nach der Geburt anzusehen.

77) Verwandt ist auch die Darstellung des verschlossenen Gartens aus dem Hohen Liede. Dieses Bild war bei der frühern

[1]) Melito Spicil. Sol. III. p. 193. Porta etc. Mone l. cit. p. 11. 38. O Maria, clausa porta, Quam nemo aperuit. p. 34. Paradisi janua, also wacht auch der Cherub davor. p. 44. Tu porta. p. 51. porta firma clauditur. p. 53. porta clausa. p. 58. porta non aperta. p. 63. Salve porta crystallina. Sicut vitrum radio solis penetratur, Inde tamen laesio nulla vitro datur. p. 67. Ave porta coelica. p. 68. Salve porta p. 90. Benedicta porta coeli p. 104. Dei filius, qui Te dedicavit, Et ut vitrum radius Solis subintravit p. 113. Paradisi porta. p. 123. clausa templi porta. p. 197. coeli porta p. 238. Ave domus clausa viro, Deo patens modo miro. p. 271. 297. Tu porta, quae soli Domino patuit. p. 305. porta sigillata. p. 307. Salve porta, per quam ire Nemo potest pertransire, Nisi Dei filius. p. 310. 328. porta coeli, per quam via patuit. p. 304. 409. 429. Te figurat porta clausa etc. Tom. I. p. 31. ut providus Ezechiel Clausam notavit januam, summo tonanti perviam I. p. 63. Ut vitrum non laeditur. Venant. Fortunat. III. 5.

Haec porta est clausa, in quam intrat nemo nec exit,
Ni Dominus solus, cui quoque clausa patent.

Rufin. in Symbol. Apost. § 9. Ezechiel — — Maria figuraliter portam Domini nominans, per quam scilicet Dominus ingressus est mundum. ibid. in aeternum porta — servata virginitate permansit. Das spanische Volkslied spricht ebenso s. Caballero, Ausgewählte Werke. Paderborn. Bd. XVI. S. 7. Innocent. III. Tom. IV. p. 579. 583.

[2]) Mone II. p. 129 coeli fenestra. p. 411. fenestra vitrea, sole radiata.

Kunst sehr beliebt. Maria sitzt mitten im umhegten Garten[1]) mit dem Jesukinde unter dem buntesten Blumenflor.

78) Auch der verschlossene Brunnen[2]) findet sich auf alten Bildern. Der Brunnen ist nach alter Weise, wie er auf dem Lande noch zu finden ist, ein alterthümlicher Ziehbrunnen mit dem Schwengelrade, und mit einem Dache versehen, um den Eimer zu schützen, der an einer über die Rollwalze laufenden Kette in die Höhe gezogen ist.

79) Maria heisst auch Gnadenschiff, und Maria zur Schnurgasse in Köln im Schiffe stehend hatte früher im Volke denselben Namen. Es freut mich auch im früher so glaubenstreuen Spanien das Gleiche zu finden. Das spanische Volkslied lautet also[3]) in der Uebersetzung:

Maria ist das Schiff der Gnaden
Sant Joseph das Segel, der Knabe das Steuer,
Die Ruder sind dran die guten Seelen,
Den Rosenkranz betend mit heiligem Feuer.

Ich glaube, ein kluger Maler weiss schon, woran er ist. Zu den Gnaden gehören bekanntlich auch die Ablässe, und das alte Köln hatte auch seine Kirche Marien-Ablass (Maria ad Indulgentias), gegründet vom Kaiser Heinrich II. Da Köln ein Grossmeister im Abreissen ist, so steht nur noch die Kapelle.

80) Maria wird auch als Fell Gedeons[4]) gesinnbildert, wovon das Buch der Richter erzählt; auch als

[1]) ibid. II. p. 12. 53. 74. 187. 271. 318. 327. clausus hortus — florens etc. Franco Abb. ed. Migne p. 747. Mira sunt quae dico —. — Hortus conclusus, fons signatus. Sol per vitrum intrans et exiens. Scheeben, Marienblüthen S. 69. Simrok, Deutsche Weihnachtslieder S. 16. Maria — das Würzgärtlein war, und Jesus war die Blüthe. Vgl. Innocent. III. Tom. II. p. 460.

[2]) ibid. II. p. 74. 318 fons signatus. — Ein altes Lied (ibid. p. 58) nennt auch das vas signatum. Das vas kann auch ein wassergefülltes Sieb sein, aus welchem nichts durchrinnt; denn es trägt das Gottessiegel.

[3]) Caballero, Ausgewählte Werke. Bd. XVI. S. 27.

[4]) Rufin. in Psalm. LXXI. p. 937 ed. Migne. Vellus plane Maria est etc. Mone Lat. Hymn. II. p. 38. Rore vellus irrigatur etc. p. 53. 65. 69. vellus maduit. p. 75. 79. descendit .. in vellus p. 123. Plaude vellus Gedeonis. p. 159. 196. 270. v. madens, sub qua luna est locata. p. 276. 291. 298. 305. 321. sicco tamen etc. p. 332. in vellere clare figuratae p. 411. 430. 436. 134 typus Gedeonis. Nikolas, Die allerseligste Jungfrau Maria I. S. 265. Cyrill. Cateches. XV. n. 1 stellt der zweiten glorreichen Ankunft des Weltrichters die erste dunkle in Bethlehem entgegen, wo er zur Welt

81) die neue Sara, Mutter des neuen Isaak [1]),

82) die neue Esther, die für ihr Volk beim Könige rettend eintritt,

83) die neue Judith, die den bösen Feind erschlägt,

84) die von David nicht berührte [2]) keusche Sunamitin, und

85) weise Thekuitin [3]), Alle hinlänglich in der Schrift geschildert.

86) Maria heisst bekanntlich auch die umgekehrte [4]) Eva. Als Buchstabenspiel möchte das Bild schwer durchzuführen sein und überdies frostig genug ausfallen. Eindringlicher scheint mir die Sprache, wenn Maria am Paradiesesbaume stände. Eva überreichte dem Adam den Apfel, und dieser brachte den Tod; die Jungfrau giebt ihn dem kleinen Jesukindlein, um das Leben zurückzubringen. Auch könnte der Baum durch den Weinstock vertreten werden, und die Ueberreichung der Traube deutete auf die Erlösung. Newman hat in seinem Briefe an Pusey den Namen „neue Eva" erörtert.

87) Jetzt giebt es Kaiser in Anam, China, Konstantinopel, Marocco, Brasilien, Russland, Frankreich und Gott weiss wo sonst noch. Unsere Väter meinten noch, es könne wie Einen Gott, Eine Taufe, Eine Sonne, so nur Einen Kaiser geben, und so dachten, wie man bei Vincenz von Beauvais lesen kann, sogar die Franzosen. Glücklicher Weise steht Eine über allen Erdengrössen, die himmlische Kaiserin, wie die alten kirchlichen [5]) und weltlichen [6]) Dichter sagen, Aachen noch jetzt sagt. Also, wie so oft

kam, wie der Thau auf Gedeons Fell (n. 10). Das Geheimniss des Thaues (Esaias XLV. 8. Rorate coeli) berührt auch Ambrosius (de Viduis III. n. 18. 19), und deutet es auf die Kirche. Ado, Chron. p. 42. Gedeon gratiam Christi abundantem commendavit.

[1]) Mone ibid. p. 72. Haec est Hesther imperatrix — Sare — Thecuitis — Judith.

[2]) III. Regn. I. 4. Mone p. 280. Casta Sunamitis p. 292. Sponsa Sunamitis.

[3]) II. Reg. XIV. 2.

[4]) Mone II. p. 55. Et ex Eva formans Ave Evae verso nomine. Der Hymnus Ave maris stella sagt auch Mutans Evae nomen.

[5]) Mone p. 21. Imperatrix coelestium. p. 78. 196. Imperatrix gloriosa. p. 90. Tu regina Imperatrix p. 139. Ave mitis Imper. clementiae p. 209. 260. Imperatrix reginarum p. 284. 306. 312. 324. 333. 39. 399. 403. 405. 421. 426.

[6]) Himmelskaiserin heisst es in der Goldnen Schmiede von Konr. von Würzburg (Brühl, Marienminne), im kleinen Heldenbuche (Simrok, S. 178) etc.

gebildet worden, Maria trägt die Kaiserkrone, die Weltkugel und das Scepter, und ob wegen des Hermelins der Wiesel[1]), die Perlmuschel und andere kleine Sinnbilder der hl. Jungfrau anzubringen wären, sei dem künstlerischen Nachdenken überlassen.

88) Alte Sinnbilder sind auch die schlanke hohe Ceder[2]) und der

89) unverwelklich grünende[3]) Oelbaum. Ueber

90) Maria mit dem verfolgten Einhorn, das in ihren Schoos flüchtet, haben wir schon[4]) gesprochen.

91) Die Königin von Saba[5]), selber Saba genannt, sinnbildert auch die Mutter des Herrn. Hinlänglich würde sie kenntlich durch die schöne Legende, wie sie nicht über die Brücke gehen wollte, denn sie erkannte, dass aus diesem Baumstamme dereinst das heilige erlösende Kreuz werden würde, und deshalb watete sie mit ihren Füssen durch den Bach Cedron.

92) Maria als Sibylle kommt auch vor, und ich erinnere hiebei an die lobenswerthe Dichtung von Fräulein von Ringseis. Zugleich würde ich als Künstler ihr den Schleier geben; denn dieser ist seit den Apösteltagen ein Zeichen der gottverlobten Jungfrauen. Sogar der heidnische Dichter Virgil könnte bei dieser Darstellung benutzt werden. Im vierten Idyll[6]) erscheint das Geheimniss der Jungfrau, die einen Sohn gebären wird, der ein neues Menschengeschlecht vom Himmel bringen soll.

93) Bekannt ist auch das Marienbild, was vielleicht bei kleinem Raume einfach durch das bestrahlte Ohr wiedergegeben werden könnte. In vielen Kirchen, und namentlich im Kölner Dom, ist eine Verkündigung. Da empfängt die hl. Jungfrau, als sie sprach: mir geschehe nach deinem Worte[7]), in Strahlen

[1]) S. unter Wiesel.

[2]) Mone II. p. 187. Cedrus exaltata. Vgl. Ecclis. XIV. 17.

[3]) ibid. Oliva semper viridis.

[4]) S. unter Einhorn. Vgl. Mone p. 70 und Noten. Unicornis capitur etc.

[5]) Mone p. 269. Saba generosa.

[6]) Magnus etc. Jam redit etc.

[7]) Mone Lat. Hymn. Verbum (λόγον J. C.) verbo (fiat etc.) concepisti p. 35. dum Verbum aure percipis, In Verbo Verbum concipis. p. 63. auris et mens Deo sunt ingressus p. 128. Aure virgo concipit aus Venant. Fortunat. 6. Jahrh. p. 162. 163. Quae per aurem concepisti. Zeno I. Tractat. 13 ed. Migne p. 352. Et quia suasione per aurem inrepens diabolus Evam vulnerans interemerat, per aurem intrans Christus in Mariam etc. Gaudent. Brix. ed. Migne p. 934. quia non alius ex Maria natus est,

das Menschwerdende Wort, d. h. den Sohn, der selber Gott ist und das Wort in's Ohr. Zuweilen theilen sich die Strahlen in zwei Hälften, zwischen denen das Seelchen des Heilandes. Obgleich wir die Darstellung nicht lieben, glauben wir dennoch, dass sie im marianischen Bilderkreise nicht fehlen darf.

94) Eben so ungerne vermissen wir das bekannte der Aufklärung so anstössige Bild der hl. Jungfrau, die mit ihrer Milch den hl. Bernardus nährt. Unsere frommen Voreltern [1]) haben daran gar kein Aergerniss genommen; denn Maria ist gleichsam ein [2]) Sakrament, und ist das Fleisch Christi das [3]) Fleisch Mariä unserer Miterlöserin [4]) und Bringerin des himmlischen Manna, so wollen wir auf eine Zukunft hoffen, die wieder an christlichen Bildern sich freut.

95) Maria heisst auch die Jakobsleiter, die [5]) fest auf der Erde steht, aber mit der obersten Sprosse in den Himmel reicht. Wir sollen zu ihr hinauf-, ihre Gnade zu uns herabsteigen. Welche schöne Aufgabe für einen Künstler!

96) Gewöhnlich, namentlich im braven Westphalen, ist auch das Marienbild auf der Weltkugel. Wer aufblickt nach Oben, muss auf die Welt treten, heisse sie nun Teufel oder Fleisch. Diese alte Abbildung wird auch schon von Thomas von Kempis [6]) erwähnt.

97) Italien hat die sogenannten heiligen Familien beliebt gemacht, aber oft auch, leider, geradezu verkindischt. Unsere Väter liebten auch den Gegenstand; aber wie stellten sie dar? In St. Lupus zu Köln, nach dem Abbruche nun in Jesuiten zu sehen, steht das Jesukind in der Mitte und wird von beiden Eltern an der Hand geführt. Zur Linken steht Joseph, zur Rechten Maria. [7])

quam qui per maternas illapsus aures uterum Virginis opplevit. Vgl. Brühl, Marienminne S. 279. 297. Sighart, Von München nach Landshut S. 107. Niedermayer, Kunstgesch. der St. Würzburg S. 219. Scheeben, Marienblüthen S. 63.

[1]) S. Greith, Mystik S. 232. 239.

[2]) Nikolas, Die allersel. Jungfr. M. IV. S. 94.

[3]) a. a. O. I. S. 432.

[4]) a. a. O. 333 f.

[5]) Derselbe I. S. 120. Mone Lat. Hymn. II. p. 410. 430. Jacob scalam perlustratur etc.

[6]) Soliloq. Animae p. 538. mundum sub pedibus habes.

[7]) Unsere Künstler bilden die hl. Jungfrau, wie es ihnen einfällt, zur Rechten oder Linken ihres Sohnes. Die Alten wussten was sie thaten, dass

98) Das Herz Mariä, verbunden mit dem Herzen Jesu, gehören nach meinem Gefühle auch in unser Bilderbuch, und ebenso ein Gemälde, das tausendmal in Kirchen und Häusern noch zu sehen ist. Es ist Maria die Retterin der armen Seelen aus dem Fegfeuer. Jeder Katholik weiss, welche Fülle von Artigkeiten dieser Gegenstand veranlasst, und wie ein pfiffiges Liedchen singt: Wenn die Gulden klingen, die Seelchen aus dem Feuer springen. Dem Guldenmanne, der auch den Klingelbeutel und die in der Schrift unbekannten Münzen noch nicht weggeworfen hat, erwiedern wir einfach, dass er Recht hat, weil erstens dem Tobias [1]) schon das Almosen-, also das Geldgeben als Verdienst angerechnet wird. Zweitens der Machabäer [2]) schickte mehrere tausend Drachmen nach Jerusalem für die Gefallenen und ihre Auferstehung, und für die Todten zu beten heisst ein heilsamer Gedanke. Der Heiland selbst [3]) fordert zu Almosen, also Geldausgaben auf, und sich einen himmlischen Schatz zu sammeln. Zu den Bedürftigen gehören aber auch die Verstorbenen, die der strenge Richter [4]) zwar loslässt, aber nur, wenn der letzte Heller bezahlt ist. Auch heisst es bei Jesus Sirach [5]), dass des Feuers Fluth durch Wasser gelöscht, die Menge der Sünden aber durch Almosen oder Geldausgaben bedeckt wird. Also der Spott ist nicht klug, wenn man in hl. Schrift dick thut.

Zuletzt erinnere ich um der runden Zahl 100 willen leise

99) an meine auf die Schrift begründete Darstellung der Makellos-Empfangenen, und könnte so abschliessen, obgleich noch Vorrath vorhanden ist. Indessen bedenke ich, dass eine Marienkirche in gothischer Bauweise auch Fensterkrönungen hat, und

Maria die Mutter des Salomo ist, welcher der Sohn die Ehren- oder rechte Seite gab, da er selber zur Rechten des Vaters sitzt. So reden alte Bilder und Lieder, z. B. das Muttergottesbild im Dom zu Köln, eine alte Kusstafel (Osculum pacis. Bock, das hl. Köln Lief. I. Tafel IX. X. XII.), das Gnadenbild von Maria-Kulm (S. Kurze Beschreibung des Gnadenortes u. Gnadenbildes Maria-Kulm im elbogener Kreise. Prag bei Sommer 1812), andere Bilder (Baudry, Organ f. christl. Kunst 1858 n. 11), Konrad von Würzburg (Marienminne S. 228) und das Kirchenlied (Mone p. 300. ad cujus dextram resedisti, quando mundum reliquisti.

[1]) IV. 7.

[2]) II Machab. XII. 13.

[3]) Luk. XII. 33. XVI. 9. XVIII. 22.

[4]) V. 26.

[5]) III. 33.

in ihnen ebenfalls marianischer Darstellungen bedarf. Also noch einige Vorschläge, nicht um die Zahl der Bilder in den Vier- oder Fünfpässen zu vermehren, sondern um zu zeigen, wie die Marienverehrung seit den ersten Zeiten des Christenthums nach allen Richtungen der Welt verbreitet war, und auch hier nicht einmal in den Namen etwas Neues vorkommt. Aus der wirklich unübersehbaren Menge der Marienverehrer wählen wir nur Zwölf heraus, und zwar folgende:

I) Petrus und Jakobus die Apostel. Manche werden bei diesen Namen stutzen, jedoch wir haben Gründe, die zu widerlegen sind, aber nicht von einer Gelehrsamkeit, die wenig gelernt hat. Ein Freund des hl. Hieronymus, Spanier von Geburt, mit Namen Dexter, über neuere Kritik erhaben, versichert[1]: der Apostel Jakobus habe in Spanien nicht nur Marienkirchen erbaut, sondern auch ein Bild der hl. Jungfrau aus der Zeit[2]) besessen, als Maria noch lebte. Hierüber wird noch toller geschrieen werden, wir lassen uns nicht beirren. An einem Arellius und seinen Porträts wird nicht gezweifelt, weil der ältere Plinius von ihm zeugt, noch weniger an einem Varro, der die Bildnisse berühmter Leute zu Tausenden hatte. Nicht beachtet wird aber, dass schon Eusebios alte Bilder und Denkmale zu Rom aus der Apostelzeit kennt. Weshalb nicht? Weil man das Christenthum, wo nicht hasst, doch nicht liebt, am wenigsten daran glauben will. Erschiene die blutflüssige Frau selber, die ihrem Heilande das bekannte vom abtrünnigen Julian vernichtete Standbild errichtete, sie würde gleich dem Maler und Evangelisten Lukas des Mangels an Kritik beschuldigt werden. Zugleich würde man mit der Frage bereit stehen: am Anfange des Christenthums, was habe es da für christliche Bilder geben können? Ich sage: dieselben, die es in den Katakomben gab. Dann, denke ich, liebten die ersten Christen auch ihren Heiland und seine Apostel, so konnte ein Pudens eben so leicht Maler finden, als ein Lukas. Doch um die

[1]) Dexter, Chron. ed. Migne p. 111. Vgl. 134 sacras aedes vel oratoria Virgini dedicant. p. 463. a Jacobi praedicatione celebratur in Hispania festum immaculatae et illibatae conceptionis Dei Genitricis Mariae. Wird darüber Halloh aufgeschlagen, so bitte ich nachzuweisen, woher die uralte spanische Sitte entstanden, beim Eintritte in ein beliebiges Haus Ave Maria zu grüssen, worauf gleich „ohne Erbsünde empfangen“ erwiedert wird. Für Köln und seine wie viele andere Hochschulen war auch der Glaube an die unbefleckte Empfängniss etwas Altes. S. Moerckens Conat. p. 174.

[2]) ibid. p. 136.

Sache kurz zu machen, die sieben Kirchenversammlungen sind ein berühmtes Gemälde, ist die erste nicht die des Petrus und seiner Genossen, die in der Apostelgeschichte beurkundet ist? Ihre Porträts waren aber sicher vorhanden, ja es gab in Rom eine uralte [1]) Gebrannte-Gläser-Fabrik, zuverlässlich eine christliche, wie Wiseman nachgewiesen hat, der die Scherben der Agape-Gläser in den Katakomben fand. Also ich glaube an das Marienbild von Jakobus, bis mir das Gegentheil bewiesen wird. Gehen wir nun zu Petrus, so scheint mir, muss für den Apostelfürsten die Lehrerin und Mutter ein Gegenstand der Liebe gewesen sein. Und wirklich berichtet Dexter [2]): Petrus habe Spanien besucht, und aus Antiocheia Bilder mitgebracht. Wir gehen nicht darauf ein, dass so die kirchlichen Bilder schon in die Apostelzeit fallen, was ja auch in der zweiten Kirchenversammlung zu Nikaia hinreichend verhandelt worden, so fragen wir: was für Bilder können das gewesen sein, die der Apostelfürst aus der Wiege des christlichen Namens mitgebracht hat? Offenbar nur Bilder des Heilandes oder Derjenigen, die er am Kreuze Allen als Mutter, den Aposteln sogar als Lehrerin hinterlassen hat, oder endlich sinnbildliche Gemälde, wie sie in den römischen Katakomben sich zur Belehrung finden. Wofür man sich aber entscheide, immer wird Maria obenanstehen, entweder als Mutter bei dem Sohne, als Kirche bei der Synagoge, als neue Bundeslade bei der alten. Petrus der Nachfolger des Herrn wird also auch wohl dem Herrn in dem Gehorsam gegen die gemeinsame Mutter nachgefolgt sein, und so halten wir uns für gerechtfertigt, dass wir den hl. Petrus als Marienverehrer mitzählen, wenn er auch nicht zu Antiocheia eine Kirche auf den Namen Maria [3]) geweiht hätte.

II) Die zweite Stelle gebe ich, obgleich ich ältere nennen könnte, z. B. einen Ignatius [4]), der heiligen jungfräulichen Justina, weil von ihr ein vorkonstantinisches, also gewiss hinlänglich altes Gebet [5]) an Maria vorkommt, in welchem die keusche Märtirin um Schutz gegen den wilden heidnischen Jüngling Cyprianus flehte.

1) S. später.
2) Wird später erörtert werden.
3) Nieremberg, Trophaea Mariana. Antverp. p. 199. 200 ff. In den Katakomben ist ein Gemälde der betenden Maria, aber Petrus und Paulus unterstützen sie, wie Aaron und Hur den Moses.
4) Ep. ad Trallian. c. 1. Jedoch vgl. lieber des trefflichen Hettinger Dogmen des Christenthums S. 406 ff.
5) Gregor. Naz. Orat. XVIII. p. 279. *καὶ τὴν παρθένον Μαρίαν ἱκετεύουσα βοηθῆσαι παρθένῳ κινδυνευούσῃ.*

III) Der grosse Athanasius war auch ein grosser Mariendiener, und bei ihm findet sich ebenfalls ein auf jeden Fall uraltes [1]) Ave Maria, d. h. die Bitte, unserer bei ihrem göttlichen Sohne zu gedenken.

IV) Gregor von Nazianz ist voll [2]) vom Lobe der Jungfräulichen, ja er beschliesst seinen leidenden Christus mit einem Gebete, das [3]) an sie gerichtet ist.

V) Cyrillus von Jerusalem, dem wir auch seinen Namensbruder aus Alexandreia und Bekämpfer des Marienfeindes Nestorius anreihen könnten, unterrichtet seine Täuflinge [4]) schon in dem Glaubenssatze von der Ewigreinen, die ein wesentlicher Bestandtheil des christlichen Glaubensbekenntnisses ist. Denn woher die Evangelien, wenn nicht wenigstens theilweise von der Lehrerin, die darum auch auf alten Bildern das Evangelienbuch trägt? [5])

VI) Ambrosius ist auch eine Fundgrube für Mariä Lob und Beweis für das Alterthum der Mariennamen. [6])

[1]) S. meine Schrift: Das hl. Messopfer S. 378 f.

[2]) Orat. XVI. p. 241. Ἰησοῦς αὐτὸς ἐκ παρθένου γεννώμενος, ἵνα καὶ γέννησιν τιμήσῃ, καὶ προτιμήσῃ παρθενίαν. Orat. XXXV. p. 564. θεοτόκον παρθένον. p. 515. ἐκ γυναικὸς κ. τ. λ. XXXVIII. p. 613. Χριστὸς ἐκ κ. τ. λ. p. 620. κυηθεὶς κ. τ. λ. p. 621. παρθένου καὶ — XL. p. 671. ἐκ τῆς — Carm. II. 197. ἁγνῆς. ἀχράντοιο. XLVII. 248. LII. p. 746. LXI. 173. 180. 189. 227 ad Virg. XXX. p. 299. Carm. Jamb. XVIII. 895. XIX. 24. adv. Apollinar. 21. 49. Christ. Pat. und Carm. Arcanor. u. s. w. — Sogar der gefallene Petrus bedarf ihrer Fürbitte bei dem göttlichen Sohne:

Λύω δὲ Πέτρῳ σφάλμα χρηζούσης σέθεν κ. τ. λ.

Christ. Pat. 816.

[3]) Christ. Pat. 2578 sqq.

πότνια πότνα, παμμάκαιρα παρθένε κ. τ. λ.
λόγοις δ' ἐμοῖς ἄνωθεν εὐμενὴς ἔσο.
2599. πρόστηθι καὶ ῥῦσαι ἐκ πυρὸς καὶ σκότους
πίστει δικαιούσῃ με καὶ χάριτί σου!
Ἐν σοὶ γὰρ ὤπται χάρις ἡμῖν ἐκ θεοῦ κ. τ. λ.

[4]) Cateches. IV. n. 9. X. n. 19. XII. n. 1. 24. ἁγίας παρθένου, und eben so spricht Gregor. Nyss. Orat. Catechet. ed. Krabinger, nicht minder Chrysostomus u. s. w.

[5]) Kirchenschmuck 1859 Heft 10 S. 61.

[6]) de Interpellat. Job. III. 4. n. 12. merces ex Mariae Virginis etc. in Psalm CXVIII. Serm. V. n. 3. Virgine M., quae non iniquitate etc. de obitu Theodos. n. 44. Quae sine imminutione etc. Hymn. Jam surgit hora tertia: Ne virginis partus sacer Matris pudorem laederet. Hymn.

VII) Ein weltgeschichtlicher Kopf ist auch Ephrem der Syrer, der nie vergessen werden kann, wo von Maria die Rede ist. Da die römische Ausgabe dieses Lichtes von Edessa nur wenigen Gelehrten und Kennern Syriens zugänglich und verständlich sein möchte, so verweisen wir fruchtbringender auf neuere Schriften, unter denen wir den gelehrten Zingerle [1]) auszeichnen. Nicht nur findet man die Namen [2]) Perlmuschel, Schiff der Gnade, Burg des Königs, unseres Heilandes Garten, Schleier, Taube, Morgenröthe,

Veni redemtor gentium: Claustrum pudoris permanet (Das peperit sine dolore, welches die Kirche am Christtag singt, lehrt auch Gregor. Nyss. in Christ. Resurrect.) Serm. XLII. Opp. Tom. 2. Append. p. 447. n. 6. Ante arcam ergo saltavit propheta David: arcam autem quid, nisi sanctam Mariam dixerimus? Siquidem arca intrinsecas Testamenti tabulas, Maria autem ipsius Testamenti gestabat haeredem: illa intra semet legem, haec Evangelium retinebat, illa Dei vocem habebat, haec Verbum. Serm. XLV. p. 450. n. 2. per Evam cecidimus, per Mariam stamus; per Evam prostrati sumus, erecti per Mariam: per Evam servituti addicti, per Mariam liberi effecti etc. n. 5. Per Evam crescimus, per Mariam regnamus: per Evam seducti ad terram, per Mariam elevati ad coelum etc. de Institut. Virg. c. 8. n. 52. porta Maria, ideo clausa, ideo clausa quia virgo. c. 9. Porta ergo clausa virginitas est. Ep. XLII. n. 6. porta illa exterior ad Orientem, quae manet clausa. Nonne haec porta Maria est? etc. de Institut. Virg. c. 14. n. 89. in figura Ecclesiae de Maria prophetata sunt. In Luc. II. n. 7. desponsata, sed virgo, quia est Ecclesiae typus, sed est immaculata, sed nupta. de Benedict. Patriarch. c. IV. p. 519. Radix (Jesse) familia Judaeorum, virga Maria, flos Mariae Christus, de Institut. Virg. c. 9. n. 58. Et hortus clausus virginitas. ibid. Et fons signatus virginitas. de Spirit. S. III. 11. n. 80. Maria erat templum Dei. Ambrosius richtet auch sein Gebet (in Psalm. CXVIII. Serm. 22. n. 30. Suscipe me, non ex Sarra, sed ex Maria, ut incorrupta sit virgo, sed virgo per gratiam ab omni integra labe peccati) an die hl. Jungfrau, und sagt wie wir Alle: Heilige Maria (Sancta Maria. In Luc. I. n. 33. II. 1 u. s. w.), seit Vor- und Urvorvätertagen gewöhnlichste Bezeichnung. Schwerlich möchte unsere Aufklärung damit zufrieden sein, dass er die Gottverlobten sogar zur Nachahmung auffordert (Ep. LXIII. n. 111. Hanc imitamini, matres sanctae etc. de Institut. Virg. c. 5. n. 35. Omnes ad cultum virginitatis sanctae Mariae advocentur exemplo.); denn nichts Höheres im Christenthum, als die Jungfräulichkeit und zwar in und wegen Maria. Vgl. Serm. XLVIII. in festo S. Agnetis Opp. Append. Tom. I. p. 455.

[1]) Zingerle, Marienrosen. Messbuch der Maroniten in der zweiten Abtheilung: Marienrosen aus Damaskus. 2. Ausgabe. Ein schönes Büchlein ist auch Scheeben, Marienblüthen. Schaffhausen 1860. Vgl. Montalembert, Mönche des Abendlandes von Brandes I. S. 95 ff.

[2]) S. 7. 12. 13. 15. 16. 17. 82. 92.

Thor u. s. w., die auch in Abendland sich finden, sondern auch die zartesten Gebete [1]; denn der heiligen Jungfrau gebührt Verehrung, vor welcher ja selbst der Erzengel [2]) in's Knie sank, als er beim Grusse den Herrn in ihr seine Wohnung nehmen sah. Dass in Abendland Hilarius [3]), Leo der Grosse [4]) keine andere Sprache führen, als wir und das [5]) Mittelalter und seine Redner und Dichter, wird Jeder finden, der nachforschen will. Allerdings gab es auch schon vor der Kirchenneuerung [6]) Marienfeinde

¹) S. 75.

²) S. 40. 41.

³) de Trinitat. II. n. 25. 26. III. n. 19. etc.

⁴) S. Serm. XXV ff., vorzüglich die Christtagreden.

⁵) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 8. O we sösin Maria, laze uns u. s. w. — Werinher von Tegernsee, Konrad von Würzburg, Gottfried von Strassburg sind in Deutschland als Fürsten unter den Mariendichtern bekannt. Wir schliessen an sie den braven Muskatblut (herausgegeben von E. v. Groote, Köln 1853) an. Ihm sind die Namen Rose von Jericho (S. 6. 31. 62. 90), Kaiserin (S. 7. 15. 41. 42. 46. 58. 59), Arche, brennender Busch (S. 16. 41. 46. 60. 74. 77), Brunnen, Gottes Insiegel (S. 19. 76), Fell von Gedeon (S. 28. 41. 60. 75), Pforte (S. 30. 46. 51. 73), Makellose schon vor Erschaffung Himmels und der Erde (S. 34. 35. 36), Monstranz und Glas, geschlossener Garten, Thron Salomons, Sonne, Aarons Gerte, Rose ohne Dorn, Gottes Tabernakel u. s. w. (S. 34. 40. 46. 48. 51. 58. 59. 61. 65. 68. 75, 78) eben so geläufig, als dem lateinischen Dichter des Liedes (ap. Pitra Spicil. Sol. III. p. 451 de Nominibus B. M. V.) dieselben Bezeichnungen. Sicut pratum picturatur. Et ver vernis floribus, Mater Dei figuratur Mysticis nominibus. Haec est nostra Sunamitis etc. Haec est sponsa Salomonis etc. Haec lucerna Paradisi Ostium et janua etc. Haec est scala quae descendit . . rosa sine spina . . castitatis lilium . . Haec est turris . . Virgo, virga nuncuparis, Templum, vas, sacrarium, Porta clausa, lux solaris, Coeli luminarium . . Rubus ardens, madens vellus Gedeonis, arca, Fons signatus, ferax tellus etc. Gemma etc. Botrus etc. Vitrum etc. — Derselbe Edle v. Groote seligen Andenkens hat auch die Reimchronik der Stadt Neuss von Wierstrass herausgegeben, und in derselben findet sich auch manches Denkwürdige, ja man kann Rheinland ein Marienland, Köln, Aachen und Neuss Marienstädte nennen.

⁶) Hilar. in Matth. I. n. 3. Sed plures irreligiosi et a spiritali doctrina admodum alieni occasionem ex eo occupant, turpiter de Maria opinandi, quod dictum sit: Priusquam convenirent, inventa est etc. An derselben Stelle mäkeln Viele, und faseln noch immer von Anbetung (Jon. Aurel de Cultu Imag. II. Virginem porro non adoramus, sed sanctam Dei Genitricem congruo honore veneramur, ejusque intercessionem apud divinam majestatem humiliter flagitamus etc. Um das Widrige den schmutzigen Feinden des Geheimnisses (Franco Abb. ed. Migne p. 748. Voluntas Dei naturae ordine non regitur, sed pro arbitrio voluntatis Dei ordo

[Luther[1]) selbst schrieb ihr Lob und stellt sie hoch über allen Menschenkindern]; allein schon in der Kirchen-Versammlung zu Ephesus, die in der älteren Marienkirche im Jahre 431 abgehalten wurde, wurden die Gegner niedergeworfen und verdammt, und der Jubel[2]) der Stadt über das einstimmige Urtheil der zweihundertvierundsiebzig anwesenden Bischöfe aus allen damaligen drei Welttheilen beweist, wie fest die Marienverehrung in aller Welt begründet war. Ob reiche Kirchen ein besonderes grosses Fenster diesem Gegenstande widmen könnten, ist keine Frage, da früher alle sieben Weltkirchentage (der letzte ist gerade der zu Ephesus) von der Malerei behandelt wurden.

VII) Im achten Jahrhundert stellt sich der hl. Johannes von Damaskus an die Spitze der Mariendiener. Er bekämpfte die wüste Bilderstürmerei, die endlich durch die zweite Versammlung zu Nikaia unter Konstantin dem Purpurgebornen und dessen Mutter Eirene beschwichtigt wurde. Die Urkunden sind noch nachzusehen, und neben den Abbildungen des Heilandes stehen immer die seiner heiligen Mutter. Was Nikaia beschlossen, nahm zu Frankfurt im Jahre 794 der abendländische Kirchentag an, bei welchem dreihundert Bischöfe und Karl der Grosse selbst anwesend waren. Johannes von Damaskus bringt kaum etwas, was nicht früher erwähnt worden. Ein Engel[3]) verkündet den Eltern das Kind des Heiles, dessen Namen[4]) sind: geistiges Eden, Arche des Bundes, goldenes Gefäss, Leuchter, Tisch, blühende Gerte Aarons, Leiter Jakobs, Fell Gedeons[5]), der Berg bei Daniel, das

naturae dirigitur) zu überlassen, so schmerzt es, einen Mann wie Herder über Brüder Jesu und also andere Kinder der Jungfrau rasen zu hören. Schwerlich hat er an den Handel des Bonosus (Ambros. Ep. Opp. Tom. 2. Neque enim elegisset Dominus Jesus nasci per Virginem, si eam judicasset tam incontinentem fore etc.) gedacht, noch daran, dass der Heiland am Kreuze seine Mutter nicht dem Johannes empfehlen konnte u. s. w. — Jedoch genug hierüber; denn die Terpsichore lehrt, dass er bei Balde sich nur eine diva potens Cypri denken konnte. Man lese dagegen die bedeutende Marienrede Wiseman's. Reden u. Vorträge. Köln. S. 288.

[1]) Aus seinem Werke super Magnificat, erschienen 1551, schon bei Nicolas, Die allersel. Jungfr. M. II. S. 24 angeführt.

[2]) Vgl. Cabassat. Notit. Eccles. p. 208. Rohrbacher, Univers. Gesch. Bd. VIII. S. 44. 56.

[3]) Opp. ed. Lequien Tom. II. p. 862.

[4]) ibid. p. 863.

[5]) p. 864.

verschlossene Thor, die goldene Urne [1]) für das himmlische Manna, das goldene Weihrauchfass u. s. w. Es versteht sich von selbst, dass Gebete an Maria jede Darstellung schliessen. [2])

VIII) Nach dem Schlusse des ersten christlichen Jahrtausends nennen wir den edeln, männlichen und thatkräftigen Mariensohn und Kaiser Heinrich den zweiten, über den unsere Bildungsgimpel schon darum die Achsel zucken, weil er ein — Heiliger ist. Sein Bamberger Dom steht noch unter den Puppenwerken und Menschen. Nennen wir neben ihm noch den heiligen neunten Ludwig von Frankreich, den heiligen Ferdinand König von Leon und Castilien, den heiligen Stephan von Ungarn, so begreift man, wie Heldenthum und Marienminne vor neuerer Rohheit, genannt Bildung, bewahren.

IX) Die Cistercienser dürften auch wohl eine Stelle in der Marienhalle erhalten; denn alle ihre Stiftungen sind auf Maria geweiht. Vorzüglich aber ist es der Dominikaner-Orden, dem die Welt zu Dank verpflichtet ist. Der hl. Dominikus ist es, dem die hl. Jungfrau auf zahllosen Bildern den Rosenkranz überreicht, und demselben Orden gehören die Hl. Hyazinth und Albert der Grosse an.

X) Bei dem Anbruche der neuen bösen Zeit gedenke ich als Kölner meiner lieben Vaterstadt. Erzbischof Theodorich trat auf dem Kirchentage des Kölnischen Sprengels im Jahre 1423 den hussitischen Gräueln durch die Einsetzung des Festes von den sieben Schmerzen Mariä entgegen, was später von Benedikt XIII. für die gesammte Kirche verordnet wurde. Der Kirchenfürst, knieend vor der Jungfrau mit den jetzt aufgekommenen sieben Schwertern würde hinlänglich bezeichnend sein. Neben ihn stellte ich zwei ähnliche betende Gestalten, nämlich

XI) den hl. Papst Pius V., der in dem Augenblicke des christlichen Sieges von Lepanto 1571 den zerschmetterten Halb-

1) p. 883.

2) Ein Gebet ist uns vorzüglich auffällig, da es (p. 866. *τοῖς πενθοῦσι παράκλησις, τοῖς νοσοῦσιν ἴασις, τοῖς χειμαζομένοις λιμὴν, ἁμαρτάνουσιν ἄφεσις, λυπουμένοις κ. τ. λ.*) nicht nur im römischen Missale am Charfreitage, bei Ambrosius (Opp. Tom. I. Append. p. 491. n. 5. Profero ergo Domine, si dignaris propitius intueri tribulationes plebium, pericula populorum, captivorum gemitum, miseriam orphanorum, necessitates pregrinorum etc.) und bei Ephrem, sondern auch bei den Geheimbündlern sich findet, wenn sie bei der letzten Gesundheit die Waffen senken, d. h. ihr Glas ausgetrunken haben.

mond und das sinkende Türkenthum im Gesichte sah und verkündigte, und

XII) den jetzigen Pius IX., ehrwürdigen Namens, sogar bei den Feinden. Die Inschrift 1854 am achten December spräche beredter, als die beste Rede. Aber darf man einen Lebenden unter die Bilder von Heiligen mischen? Ich denke, eben so gut, als Paulinus von Nola, Papst Paschalis, Papst Leo, Abt Benediktus, ja Karl der Grosse den viereckigen Nimbus [1]) zu ihren Lebzeiten erhielten. Zudem habe ich über diesen Gegenstand an anderm Orte schon verhandelt, und einstweilen däucht es mir an der Zeit, dass ich schliesse. Indessen ist mir eben P. Wolter's treffliches Schriftchen „die römischen Katakomben" in die Hände gefallen, und ich denke, ein sinniger Künstler könnte aus diesem urchristlichen Gräberschatze Manches wieder an's Tageslicht auferstehen lassen; aber der Künstler muss kein Sohn der Akademie, sondern der Urgemeinschaft sein. Es gäbe auch noch andere sinnreiche Darstellungen, z. B. Maria als Maikönigin unter dem vollblühenden Maibaume, Maria als Fluss, in welchem der grosse rettende Fisch der Heiland [2]) selbst lebte, Maria aus der marianischen oder Priscilla-Katakombe [3]), in welcher der Heiland als guter Hirte gerade der milden Mutter das verlorne Schaf zuträgt u. s. w.; allein wir brechen ab, um wieder anzuknüpfen, so Gott will, und glauben, dass auch das grösste Münster für alle Marienbilder nicht gross genug ist.

285. Maulesel,

eine Halbheit zwischen Pferd und Esel, unfruchtbar und unselbstständig, gilt in der hl. Schrift für unverständig, faul, sinnlich, ja der Psalm [4]) warnt davor, kein Pferd noch Maulesel zu werden. Melito [5]) sagt auch wenig Löbliches, doch Einige fassen die Sache anders und sehen in ihm die Tugend der Mässigung; denn das

[1]) Anastas. Biblioth. ed. Migne Tom. I. p. 259. quadrato illo signo etc. Hoc igitur quadratum insigne viventium pontificum imaginibus etc. Vgl. p. 460.

[2]) Pitra Spicil. Sol. p. 526. Ueber den Marienmond vgl. Greith, Deutsche Mystik S. 220.

[3]) Wolter S. 16. 15.

[4]) XXXI. 9. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 1022. 1024 designatur ingratus.

[5]) Spicil. Sol. III. p. 9. Vgl. die Stellen bei Dursch, Symbol. II. S. 287. Verecund. p. 115. In mulo deferuntur, qui ex haereticis convertuntur etc.

Pferd wird vom Stolze, der Esel von der Trägheit geritten, in der Mitte liegt die Mässigung.

286. Maulwurf.

Dieser Wühler unter der Erde wird von Melito [1]) gedeutet, liesse sich jetzt sehr gut auf andere Wühler im Dunkeln deuten.

287. Mauern

machen eine Stadt fest, und die gläubigen Christen ohne Ausnahme [2]) gegrundsteinfestiget auf den Aposteln und Propheten sind die Mauern des christlichen Jerusalems, so wie die Vollkommenen in den Thürmen, die Lehrer in den Thoren versinnbildet sind.

288. Maus

als nagender Zerstörer mag beim Propheten gedeutet werden, wir wollen die jetzige Kunst nur an die morgenländische Sage von der schwarzen und weissen Maus erinnern, welche jeder Deutsche aus Rückert kennen kann. Das Mittelalter kannte sie auch sehr wohl, und das deutungsvolle Bild fand sich schon zur Hohenstaufenzeit in Lorch [3]) gemalt.

289. Meer (vgl. Wasser).

Oft glatt, oft stürmend, immer unsicher, sinnbildert es einfach die Welt [4]), die Völker und die Zeitlichkeit überhaupt, die wir durchschwimmen oder durchschiffen müssen. Das sichere Schiff, das trotz aller widrigen Winde, Klippen, Untiefen in den Hafen bringt, ist die heilige Arche, die rettende Kirche. Das rothe Meer war ein wunderbarer Durchgang für die Kinder Israels, die am jenseitigen Ufer gerettet [5]) waren; der Verfolger Pharao aber wurde mit seinem stolzen Heere vernichtet. Wie der

[1]) Spic. Sol. ap. Pitra III. p. 80. Vgl. Dursch, Symbol. II. S. 330.

[2]) Innocent. III. Tom. IV. p. 603.

[3]) Sorg, Gesch. der christl. Malerei. S. 80.

[4]) Zeno II. Tractat. ed. Migne p. 430. mare autem mundum significasse non dubium est. Vgl. p. 448. Verecund. p. 92. Mare populum intellige etc. Walafrid. Strab. de reb. Eccles. p. 936 ed. Migne. Lieder Muskatbluts S. 55. Daz mer daz ist die Werlt breit u. s. w.

[5]) Verecund. p. 124 per undas maris in typo baptismatis (Israelitas) fuisse servatos. Ado p. 42. In mari rubro baptismus Christi sanguine rubratus. Innocent. III. Tom. IV. p. 421. 555 u. s. w. Oros. Hist. VII. 27. mare rubrum, hoc est ignem judicii etc.

Fisch nur im Wasser leben kann, so kann der Christ nur im Taufwasser geistig leben, und den höllischen Pharao besiegen. Es giebt auch ein todtes Meer, und das ist die Seele des[1]) Sünders.

290. Melchisedech

war ein Sohn geheimnissreicher Geburt, der Hohepriester in Brod und Wein, und ist darum das berühmteste Vorbild für den Heiland[2]) und sein Opfer im Christenthum. Obgleich er ein Zeitgenosse Abrahams ist, hat er dennoch mit dem jüdischen Opfer und Priesterthume nichts[3]) gemein. Dieses war dem Aaron und dem Stamme Levi[4]) übertragen, und diese waren noch in den Lenden Abrahams. Scharf weisen die Väter darauf hin, dass Melchisedech der Friedensfürst von Salem im neuen Bunde[5]) dem Stamme Juda angehörte, also schon die Andeutung gegeben ist, dass mit Christus ein neues Priesterthum erscheinen musste, und zwar nach der Ordnung Melchisedechs und nicht nach der Ordnung Aarons. Melchisedech segnete[6]) den Abraham, und oft[7]) wird er abgebildet. Melchisedech mit Abraham zusammen bildern[8])

[1]) Franco ed. Migne p. 767. Anima enim quae peccaverit, ipsa morietur.

[2]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 431. *τύπος ἦν κατὰ Χριστὸν ἱερωσύνης.* p. 452. *Χριστὸς ὁ τύπος ἐν Μελχισεδέκ.* Glaphyr. II. 48. *τῆς ἐν Χριστῷ λατρείας, ἧς τύπος ὁ Μελχισεδέκ.* Ambros. de Myster. VIII. n. 45. 46. Melchisedek — Christus — qui typum gerens Domini etc. de Fide III. 11. n. 88. 89 in Christi typo. Apolog. David altera IV. n. 25 cum illo tempore, quo Salomo fuit, secundum ordinem Aaron, non secundum ordinem Melchisedech fuerint sacerdotes in Luc. III. n. 21. Melchisedech quoque sancti gratiam praecedens sacrificii figura monstravit. Zacharias Chrysopolit. ed. Migne p. 408. Melchisedech — Christus. Walafrid Strab. Tom. I. p. 120 de reb. Eccles. p. 937. Non Aaron, sed Melchisedech. Innocent. I. Pap. Ep. Melchisedech prolato sacramento Mensae Dominicae.

[3]) Steph. Durant. de Ritib. Eccl. II. 2 p. typus fuit sacrificium Melchisedech . . non illius, quod in cruce oblatum, cujus typus fuit Aaronis sacrificium, sed ejus quod Patri in ultima coena Christus obtulit. Mar. Victor. p. 235.

Melchisedech rex iste Salem, qui munere tali (vino et pane)
Mystica praemisit summi libamina Christi etc.

[4]) Cyrill. Glaphyr. p. 64.

[5]) l. cit.

[6]) Genes. XIV. 18.

[7]) Anastas. Biblioth. Tom. I. p. 998. Joannes Damascen. de Imagin. Orat. I. p. 324.

[8]) Philastr. de Haeresib. p. 110. 148.

das Judenthum und Christenthum, ja Abraham erscheint schon betheiligt am neuen Bunde und Opfer.[1])

291. Metalle.

Sie werden auch in der Symbolik der Juden[2]) und Christen vielfach behandelt; aber unsere Börsen und Kammern werden das christliche Gold und Silber schwerlich als landesgültig annehmen. Zu ihrer Freude hatten die Apostel beides nicht, waren es aber[3]) selbst, so wie wir es sein und sogar die Probe im Feuer bestehen sollten. Vielleicht gefällt es unsern Handelsherrn auch, dass das Gold bei Cyrillus ein Symbol der[4]) Gottheit ist.

292. Milch.

Die Milch sinnbildert nach dem Apostel die Anfangsgründe der christlichen Lehre, die man den Katechumenen als schwachen Neugebornen[5]) reicht, weil sie feste Nahrung noch nicht ertragen konnten. Milch und Honig wurde auch in einigen Kirchen bei den Täuflingen[6]) gebraucht; allein nicht allgemein gebilligt.

293. Mitra,

auch Bischofsmütze, Infula[7]), Kidaris, Tiara[8]) genannt, ihre zweifache Spitze auf die beiden Testamente deutend, hoch, wie die bischöfliche Wissenschaft sein soll, die Hinterbänder mit dem klei-

[1]) Gregor. Naz. Orat. XX. p. 366. Ἀβραὰμ καὶ πατριάρχης, καὶ θύτης τῆς καινῆς θυσίας. Orat. XXXIV. p. 549. θύει θυσίαν ξένην καὶ τῆς μεγάλης ἀντίτυπον.

[2]) Baehr, Symb. des Mos. Cult. I. S. 276 ff. 280.

[3]) Zeno I. Tractat. 9. p. 331 ed. Migne. nam vos estis aurum vivum Dei, Christi vos argentum.

[4]) de Ador. in Spir. et Ver. p. 318. σύμβολον τῆς θεότητος.

[5]) S. Hebr. V. 13. Cyrill. Glaphyr. p. 279.

[6]) S. Liturg. Mozarab. ed. Migne Tom. I. p. 237. 238. Vgl. Pelliccia Christ. Eccl. Polit. I. p. 20. demum lactis et mellis poculum iis ministrabat Episcopus, quo barram veluti terrae promissionis, id est, regni coelestis acciperent, quod a primis seculis ad sec. IX. usque obtinuit. Auch Wein und Milch kommt vor. Hieronym. in Isaiam XV. 55. p. 644.

[7]) Bekanntlich wird die Infel schon von den Heiden erwähnt. Virgil, Cicero u. s. w. Fabri Thesaur. Latinit. s. v. infula.

[8]) S. Baehr, Symbol. d. Mos. Cult. II. S. 65. Eine kleine, aber lehrreiche Abhandlung über diese Namen lieferte Hefele im „Kirchenschmuck“ 1860 Heft 3. S. 33 ff. und zeigt, dass dieser Kopfschmuck schon der frühen Zeit angehört.

nen Wissen der Fimbrien u. s. w. sind von mir schon früher [1]) besprochen. Hier finde ich mich veranlasst, einige Zusätze zu machen, und zwar um der Maler willen, welche gelehrt scheinen wollen, wenn sie Bischöfen eine Schlippe um den Kopf binden, als ob sie Kopfschmerz hätten, und nicht daran denken, dass das brave Volk an Neuerungen immer Anstoss nimmt. Ich denke, auch in frühern Tagen gab es Bischöfe gross und klein von Körperbau und Kopf, und da wird sich wohl die Mitra nach dem Kopfe, nicht der Kopf nach der Mitra haben richten müssen. Doch fort von solchen Schneidergedanken! Phryger und Perser trugen Mützen, der König von Persien eine grade. Allein die bischöfliche Mitra stammt nicht aus dem Heidenthum, sondern aus dem alten Bunde; denn der Hohepriester trug eine. Bei Isaias [2]) wird die Mitra mit der Hochzeitsfreude in Verbindung gebracht, bei Cyrillus von Jerusalem [3]) ebenfalls, und zur Hochzeit ziemte sich ein weisses [4]) oder das aus dem Evangelium bekannte hochzeitliche Kleid, das auch die jungen Täuflinge als Neuvermählte der Kirche bis zum weissen Sonntage trugen. Es giebt eine Menge Fragen, die uns durchaus nicht berühren, z. B. dass Mitren in den ersten Jahrhunderten bei Bischöfen [5]) nicht vorkommen, bei Aebten [6]) erst im zehnten Jahrhundert, dass bei den Griechen die Mitra nicht wie in der lateinischen Kirche zwei-, sondern einspitzig [7]) war, dass zur Zeit eines Ambrosius auch weltliche Personen [8]) Infuln trugen u. s. w., aber wir verweisen den Maler allein auf die Mitra, die in der Mauriner Ausgabe der Werke des grossen Gregors in Zeichnung zu sehen ist, obgleich uns noch andere

[1]) Kirchenb. II. S. 219.

[2]) LXI. 10.

[3]) Cateches. III. n. 2.

[4]) Procateches. n. 3. ἔδει δὲ αὐτὸν ἰδόντα τὸ λευχειμονοῦν κ. τ. λ. Vgl. Matth. XXII. 12.

[5]) Martene de Antiq. Eccl. Ritib. I. p. 347 sqq

[6]) ibid. III. p. 4. Erst im Jahre 1050 erhielt der Abt von Kremsmünster das Recht, eine Mitra zu tragen. Niedermayer, Das Mönchthum Bajuwariens S. 131.

[7]) Corblet Revue 1858 p. 74. Quant à ce qu' ajoute Mr. Pascal (sur les Institutions de l'art Chrétien) que la mitre à son origine fut fermée au sommet, il oublie d' ajouter chez les Grecs, qui en effet la portent ainsi, mais il est de fait, que dans l'église latine elle a toujours été fendue.

[8]) Ambros. de Offic. Ministr. I. 1. n. 4. Ego autem raptus de tribunalibus atque administrationis infulis ad sacerdotium.

Beweise der neuern Maler-Irrlehre [1]) zu Gebote ständen. Die Mitra des Papstes hiess früher Regnum [2]), und der Name ist wirklich verdient, wenn der Heiland kein Lügner ist, welcher dem Petrus die Schlüssel gab, zu binden und zu lösen im Himmel und auf Erden, und das heisst doch wohl Herrschaft. Wenigstens sah Konstantin die Sache so an. Er hatte die römische Welt unter sich, hielt es aber für christlich-unanständig, als weltliche Majestät zu thronen, wo die vom Heilande eingesetzte ihren Sitz habe, die auch Könige binden und lösen darf, so lange der christliche Christus noch gilt. Der Weltkaiser gab daher den Besitz von Rom [3]) auf, und kein weltlicher Herrscher kehrte mehr dahin zurück. Weshalb? Die Beantwortung dieser Frage scheuen die Ellendörfler.

294. Mond

wechselt alle vier Wochen, bedeutet also das irdische Leben mit seinem [4]) wenig festen Bestande und seinem steten Wechsel. Auch hat der Mond kein eigenes Licht, sondern ein von der Sonne entlehntes, und da Christus die Sonne ist, so bezeichnet also der Mond auch seine Kirche. Der Mond steht auch in Beziehungen

[1]) Sighart, Von München nach Landshut S. 111 führt eine alte kleine Mitra an, die gewiss auf den Kopf des Trägers passte. Corblet kennt auch höhere (Revue 1858 p. 36. Zweite General-Versammlung d. christl. Kunstvereins zu Regensburg S. 165) von Bischof Philipp von Dreux (1175 bis 1217), mehreren Marseiller Bischöfen (p. 95) von ungleicher Höhe, und er hat Recht, wenn er verlangt, dass der Künstler nicht für den Alterthumsforscher, sondern für das Volk zu arbeiten habe.

[2]) Hefele cit. S. 41.

[3]) Dass dazu Alles gehörte, um Rom zu ernähren, ist selbstverständlich; denn sonst wäre es schon leiblich verhungert. Denken wir nun an Pipin und Karl den Grossen, an England und sonstige dem hl. Petrus verschriebene Kronen, so hat Innocenz III. Recht, wenn er zu den Römern in einer Predigt (Serm. VII. p. 481), die keine geschichtliche Abhandlung sein sollte, im Allgemeinen also spricht: Constantinus Urbem pariter et senatum . . . et omne regnum Occidentis ei tradidit et dimisit, secedens et ipse Byzantium. Coronam vero capitis sui voluit illi (Silvestro) conferre sed ipse pro reverentia clericalis coronae vel magis humilitatis causa noluit illam portare. — Romanus itaque pontifex in signum imperii utitur regno, et in signum pontificii utitur mitra etc.

[4]) Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 63. luna, per quam mortalis vitae mutatio demonstratur. Caesarius Heisterbac. Dialog. Miracul. ed. Strange. Vol. II. p. 1. Luna id est mundo. Vgl. Maria.

zu Maria. Da sie den Herrn suchte und das Irdische verschmähte, so tritt sie nach der Offenbarung eben dieses veränderliche Jericho [1]), d. h. die Welt, mit Füssen. Auch auf Christus und das zukünftige Leben [2]) wird der Mond gedeutet.

295. Mörtel

in der christlichen Bausprache sinnbildert die [3]) Liebe, welche alle Steine, d. i. Christen, miteinander auf das innigste verbindet.

296. Moses

erinnert gleichsam als Vorchristus überall an unsern Herrn und Heiland, der selber lehrt, dass Moses von ihm geschrieben habe.[4]) Schon seine Kindheit ist merkwürdig. Kaum geboren wird er im Wasser, gleichsam der hl. Taufe [5]), gefunden. Aus dem ägyptischen, d. h. ketzerischen Gewässer rettete ihn, den gleichsam aus dem muthmasslichen Grabe Erstandenen, die Königstochter Termuthis [6]), Vorbild der Heidenkirche. Mann geworden, wendet sich Moses ebenfalls zu den Heiden nach Madian [7]), und heirathet die Heidentochter des Jethro, wie später die Aethiopin. Durch den Herrn zurückgesandt, erbarmt er sich seines Volkes, und tritt für dasselbe gleichsam als Mittler [8]) auf, und zwar zu wieder-

[1]) Innocent. III. Tom. IV. p. 441. Jericho . . luna, quae pro sua volubilitate et mutabilitate significat mundum etc.

[2]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 615.

[3]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1077.

[4]) Apostelgesch. VII. 37. Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 397. ἐς τύπον θεοῦ Μωσῆς.

[5]) Franco ed. Migne p. 734. Eadem gratia et Moysen parvulum ab aquis Aegyptiis, ab aquis haereticis, ne suffocaretur, salvavit etc. Cyrill. Glaphyr. in Exod. p. 251.

[6]) S. unten Termuthis.

[7]) Ado, Chron. p. 41. Madian significat et Ecclesiam. Victor ap. Pitra Spicileg. Solesm. I. p. 301. Moyses figuram legis habiturus, accepit uxorem filiam sacerdotis Madian, qua copulatione significabatur legem Dei populus gentium scripturus. Aehnlich steht es mit der Heirath der Aethiopin. Numer. XII. 1. Vgl. Cyrill. Glaphyr. p. 379 sq. — Cyrillus (p. 257) sieht auch in dem Gange des Moses von Aegypten nach Madian ein Vorbild des Heilandes, der von Judaea nach Galilaea zog.

[8]) Ado, Chron. p. 41. In Moyse figura exprimitur Mediatoris. Vgl. Cyrill. cit. p. 248. παροίσεμεν γὰρ εἰς εἰκόνα καὶ ὑποτύπωσιν τῆς διὰ Χριστοῦ σωτηρίας τὰ ἐπὶ τῷ θεσπεσίῳ Μωσῇ γεγραμμένα.

holten Malen. Sein Volk war der härtesten Dienstbarkeit preisgegeben; aber Pharao, gebrochen und gebeugt durch den wunderbaren Schlangenstab [1]), der die der ägyptischen Weisen vernichtete, wie die Lehre des Herrn alles Heiden-, Schlangen- und Satanswerk aufzehrte, muss bezwungen von den zehn Plagen, welche Augustinus geistvoll auf die zehn Gebote deutet, seinen hartnäckigen Widerstand aufgeben. Die Israeliten werden frei von ihrer Ziegelarbeit [2]), essen das vorbildliche Osterlamm nach Bezeichnung ihrer Thürpfosten mit dem hl. Kreuzeszeichen, an welchem der Würgengel vorbeizog. Nun geht der Zug zum rothen Meere, diesem Urvorbilde der Taufe. [3]) Auf dem Berge Sinai erhält er die Gesetze, die wieder zu Christus [4]) führen. Er erhält auf seinem Angesichte den Abglanz des Höchsten, und muss es deshalb [5]) verschleiern. Jedoch wir müssten weitläufig werden, wenn wir aus den Vätern alle Vorbilder aufzeichnen wollten. Es genüge die Andeutung: der brennende und nicht verbrennende Dornbusch der unbefleckten Jungfräulichkeit [6]), das Ausziehen der Schuhe oder [7]) der thierischen Sinnlichkeit, das Versüssen des bittern Wassers durch das Holz [8]) des Kreuzes, das Schlagen des Wassers aus dem Felsen [9]), d. i. Christus, die

[1]) Ado cit. p. 42 voravit serpentes magorum, virga Christi doctrina etc.

[2]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. II. p. 50. *ἐν τῆς πλινθείας . . τύπος ἂν γένοιτο καὶ μάλα σαφὴς κ. τ. λ.*

[3]) Gregor. Tur. Hist. Franc. X. p. 168. transitus ille maris vel columna nobis typum gesserint nostri baptismatis. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 421. Ado Chron. p. 42. In mari rubro baptismus Christi sanguine rubratus. Drogo ed. Migne p. 1559. mare rubrum Baptismus. Gaudent. ed. Migne Serm. I. p. 848. Verus Magus D. N. J. C. virga crucis suae nos per aquam baptismi de captivitate Pharaonis diaboli educit etc.

[4]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 222. *(νόμοι) τύποι γὰρ ἦσαν ἐκεῖνα τῶν ἀληθεστέρων.* p. 223. *οὐ γὰρ τοῖς ἀρχαιοτέροις, ἀλλ' εἰς ἡμᾶς αὐτοὺς τετήρηται τὸ μυστήριον.* p. 63. *νόμου δὲ τύπος Μωσῆς.*

[5]) Cyrill. cit. p. 341 sq. Leider ist auch für Viele das Christenthum verschleiert und sie sehen nicht gleich Moses (Glaphyr. p. 383) die Herrlichkeit Gottes, nicht einmal in der Ferne, geschweige in der Nähe, obgleich wir den eingebornen Sohn im ewigen Vater (de Ador. in Sp. et Ver. p. 64) sehen sollten.

[6]) Chyrill. de Ador. p. 262. *τὸ Χριστοῦ μυστήριον, ὅπερ κ. τ. λ.*

[7]) ibid. p. 265. *νεκρότητος δὲ καὶ φθορᾶς σημεῖον.*

[8]) Cyrill. Glaphyr. p. 284.

[9]) ibid. p. 314.

kreuzerhöhte eherne Schlange der Heilung, das himmlische Mannabrod[1], das Gebet des Mittlers[2]) für sein Volk, der Sieg über Amalek[3]) den Satanas durch die Kreuzesstellung, die Wahl der Siebzig[4], entsprechend den Jüngern des Heilands, Eleazar[5]) u. s. w. — Endlich weiss Ado[6]) sogar zu deuten, weshalb das Grab des Moses unbekannt blieb, und wenn der Teufel sich am Heilande versuchte, so wagte er Gleiches an der Leiche des Moses.[7]

297. Motte

zerfrisst unbemerkt, und bedeutet unter Andern vorzüglich die heimlich zernagende ketzerische Lehre, auch die irdische Hinfälligkeit. Das Thierische und sein[8]) Erzeugniss die Wolle ist daher am Priesterkleide verboten, und Linnen Vorschrift.

298. Möve,

Seevogel, aber auch ausserhalb dem Wasser[9]) lebend, ist ein Bild jener zweideutigen Pfiffigkeit, die eben so leicht sich beschneiden als taufen lässt. Christlicher Staat?!

299. Mücken

sind Sinnbild des Verderbers, namentlich in den heissern Weltstrichen. Sie plagten den Pharao und verdarben dessen Land. Auch sagt von ihnen die Schrift[10]), dass sie gute Salben verderben, und Innocenz der dritte[11]) wendet diesen Spruch oft an, und man muss sich sogar im Gebete[12]) vor ihnen schützen. Die

[1]) Ado Chron. p. 42. In Manna panis coelestis.

[2]) Cyrill. de Ador. p. 337. ἔδει τὸν μεσιτεύοντα μιμεῖσθαι Χριστόν.

[3]) ibid. p. 89. 95. Ado Chron. p. 42. in extensione manuum Moysi signo crucis expugnari inimicos. Vgl. oben Amalek.

[4]) Cyrill. de Ador. p. 89. 95. 294.

[5]) ibid. p. 127. τύπος ἂν εἶεν Μωσῆς καὶ Ἐλεαζὰρ κ. τ. λ.

[6]) In sepultura Moysi occultatam literam legis, et carnales observationes occulendas.

[7]) Brief Jud. 9.

[8]) Melito Spic. Sol. III. p. 86. Vgl. Dursch, Symbol. II. S. 335.

[9]) Walafrid. Strab. Epitome in Levit. p. 814. larus et in aquis et extra aquam conversatur, eos designans, qui baptisma et circumcisionem aeque accipiunt.

[10]) Eccles. X. 1.

[11]) Tom. IV. p. 364. 444. 538. 594. 840. 976. 1038.

[12]) ibid. p. 366.

Heiden kannten einen eigenen Fliegengott, und der Morgenländer schützt sich im Schlafe durch ein Fliegennetz, welches gelehrt Konopeum heisst.

300. Mühle.

Bei dem Worte Getreide wurde bemerkt, dass dieses auch auf die geistige Nahrung des Evangeliums bezogen wird. Die Mühle [1]) wird daher auch vielfach gedeutet, ja auf alten Bildern erscheint der Apostel Paulus als Müller, welcher Name überhaupt für alle Apostel gelten kann, als Zermahler des göttlichen Wortes für den Umfang dieses Lebens [2]), das in seinen Beschwernissen wohl der Stärkung bedarf, namentlich der letzten Wegzehrung nach Jenseits. Der Künstler vergesse aber hiebei nicht, dass die Alten für den Bedarf Handmühlen [3]) hatten, und die geflügelten oder Windmühlen [4]) erst spätern Ursprungs sind. Durch die Mühle kann auch die Blindheit bezeichnet werden; denn der Mahlesel geht in die Runde, aber mit verbundenen Augen. S. Zange.

301. Mutter

ist selbstverständlich das Bild der Liebe, die That ist d. h. Selbstaufopferung. Ein Vogel auf dem Neste brütend [5]) kann sie sinnbildern, wenn auch der Teufel [6]) nach dem Propheten die Eier aushebt. Die Apostel waren auch Mütter, und alle Heidenbekehrer sind's, die dem Heilande Kinder gebären. Paulus klagt wehmüthig in seinem Galaterbriefe [7]), wie er mit Schmerzen seine Kindlein geboren. Die allgemeine Weltmutter ist die römische Kirche, unter ihr sammeln sich die erzbischöflichen Kirchen aller Theile der Welt, und heissen Töchter, wie auch das Heidenthum [8])

[1]) Molendinum, auch mola; jedoch ist mola auch bei den Heiden das Opfermehl. Virgil. Horat. Ovid. etc.

[2]) Melito ap· Pitra Spicil. Solesm. II. p. 440. mola circuitus vitae hujus. ibid. Molendinum saeculum tribulatione plenum. Vgl. auch Innocent. III. Tom. 4. p. 37. 38.

[3]) S. die Stellen in Fabri Thesaurus. ibid. Recentiores molae aquariae etc.

[4]) Fabri Thesaur. ibid. Mola alata, quae ventorum flatibus agitur. Cosmas Pragens. ed. Migne p. 355. molendinum ventosum.

[5]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 268.

[6]) Cyrill. Glaphyr. V. p. 164. Vgl. Isaias X. 14.

[7]) IV. 19 sq. Vgl. I Korinth. IV. 15. Hilar. bei Pitra Spicileg. Solesm. I. p. 79 sqq.

[8]) Cyrill. in Esaiam p. 446. Psalm XCVI. 8.

Mutter- und Töchterstädte kannte. Am kürzesten erklärt den Namen Mutter bei der heiligen Kirche Innocenz der dritte, wenn er [1]) sagt: die Kirche empfängt ihre Kinder im Katechismus, gebiert sie in der Taufe und ernährt sie durch das Brod des Lebens und der Gemeinschaft.

302. Myrrhe

und Aloe kommen beim Begräbnisse zur Einbalsamirung des Heilandes vor. Beide sinnbildern also das Begräbniss [2]) unseres Herrn und dahin bezügliche Wohlthätigkeit, auch die Auferstehung und die leibliche Abtödtung.

303. Naaman

befreit sich von dem Aussatze, indem er nach dem Befehle des Elisäus siebenmal im Jordan badet. Ado erklärt [3]) dieses für ein Sinnbild des hl. Geistes mit seinen sieben Gaben, durch welche die Seele von allem geistigen Aussatze gereinigt wird.

304. Nabel

heisst bei den Griechen die Mitte. Zeus schickte nach der Sage von Osten und Westen zwei Adler aus, und da diese über Delphi zusammentrafen, so heisst dieses der Nabel der Erde. Homer spricht auch von einem Nabel des Meeres. Im Christenthum hat der Nabel geschlechtliche [4]) Bedeutung, die uns hier nichts an-

[1]) Tom. III. p. 1191. Concipit catechizando quos instruit, parit baptizando quos abluit, nutrit communicando, quos reficit. Tom. IV. p. 1004. praegnantes etc. p. 929. pascit et nutrit etc.

[2]) Drogo ed. Migne p. 1531. Myrrhae et Aloes. Ambros. de Cain et Abel I. 5. p. 193. Myrrham hoc est Christi sepulturam. de Bono mortis. c. 5. p. 398. Myrrha enim est sepultura mortuorum. in Psalm CXVIII. Serm. 18. n. 22. p. 1201. per myrrham enim passionis unguentum et resurrectionis gratia declaratur. de Isaac et Anima c. 5. p. 370. dos autem piae animae boni odoris sunt myrrha, aloe, crocum, quibus spirat hortorum gratia et peccatorum foetor aboletur. Innocent. III. Tom. IV. p. 959. Myrrha, quae species est amara, vermes arcens et a putredine servans, mortificationem carnis significat, quae etc. An diese Erklärung schliesst sich die von Gutta und Casia an. Cyrill. Cateches. XIV. n. 11. *σμύρνα καὶ ἀλόη . . ταῦτα γὰρ τοῦ ἐνταφιασμοῦ τὰ σύμβολα.* Gregor. Nyss. in Cant. Cantic. Hom. XIV. Baehr, Symbol. II. S. 169. 170. Dursch, Symbol. II. S. 231.

[3]) Chronic. p. 48. ut purgaretur a lepra. Septiformis gratiae spiritu mundari a vitiis animam etc.

[4]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. II. p. 257.

geht. Die Kunst zeichnet aber zwei Menschen ohne Nabel, wenn sie in ihrer Unwissenheit sich nicht lächerlich machen will, was in unsern Tagen wohl vorkommt. Die beiden Nabellosen, die gegen alle akademische Anatomie verstossen, sind Adam und Eva, denn sie wurden nicht geboren, sondern erschaffen.

305. Nacht

(s. Leben, Tod) war geistig die Welt vor der Menschwerdung des Herrn, ist noch der Mangel an der Wissenschaft Gottes.[1]) Was sagt unsere Bildung dazu?

306. Nachtrabe,

(nycticorax) bei Dursch[2]) Nachtreiher, sinnbildert Gutes und Böses, den Einsiedler in seiner einsamen Wohnung; aber er liebt auch die Finsterniss, scheut das Licht, sucht in der Nacht seinen Frass, übt also Werke des Dunkels oder Teufels. Innocenz der dritte stellt ihn mit dem Pelikan und dem Spatz[3]) zusammen.

307. Nacktes

gehört in die Symbolik? wird Mancher fragen. Ich antworte kühn: Ja, eben so gut als die Religion und der Heiland und die Kunst, ja Völker und Zeiten sinnbildern sich selbst, je nachdem sie dem Nackten huldigen oder ihm abhold sind. Also nehme ich den eklen Stoff wieder auf, obgleich ich schon manche Lanze gegen diesen Feind aller Christlichkeit, auch der Kunst, gebrochen habe; denn mit ihm hängt das Volkswohl zusammen, ja das Völkerwohl, und es beweist nicht für die klarsten Augen, dass man dieses nicht einsieht. Aber die vermeintlichen Ritter des Heidenthums der Griechen und Römer bewundern ja das Nackte als Gipfelpunkt der Kunsthöhe. Mit Erlaubniss das Kind beim wahren Namen genannt: was verstehen denn unsere Künstler von Griechisch und Latein oder wie man spricht von den Klassikern? Und eben so kühn spreche ich ein anderes Wort, weil ich schon früher die Beweise beigebracht habe: was verstehen unsere und gerade die klassischen Herren Gelehrten und gewöhnlichen Lehrer meist vom Klassischen, als dass sie einen einzelnen Fetzen

[1]) Paul. Ephes. V. 8. Röm. XIII. 12. Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 209. in Esaiam p. 301.

[2]) Symbol. II. S. 271.

[3]) Tom. IV. p. 1083. 1085. 1087.

herausreissen für den Brodkorb oder das Heft der Vorlesungen ohne grossartige Anschauung des Ganzen. Ohne dabei zu verweilen, dass das Nackte die Unschuld unserer Voreltern im Paradiese bezeichnet, dass aber nach dem Falle der Herr selbst sie bekleidete, so ist seitdem die Scham und Scheu vor der Entblössung eine Eigenthümlichkeit, die den Menschen von dem Thiere unterscheidet. Die alte christliche Kunst scheute auch alle Entblössung, und bildete sie nur, wo sie geschichtlich ist, wie im Paradiese oder bei Noe, dessen Sohn eben wegen der Nacktheit des Vaters verflucht ward, oder bei den armen Seelen im Feuer, die um so weniger sinnenstachelnd sind, als der gefährliche Fleischton der neuern Zeit und Chemie noch nicht erfunden war. Aber das eigentliche Kunstvolk, die Griechen, liebten ja das Nackte. Ich glaube es nicht trotz aller neuern Klassikerei. Hierüber ein kurzes Wort. Der älteste Klassiker und Dichter Homer schildert seine edeln Frauen so zimperlich, dass sie vor Männern niemals allein [1]), und nur mit verschleiertem Antlitze erscheinen. Odysseus ist auch ein schamhafter Held, und scheut sich [2]), vor Nausikaa und ihren Mädchen nach dem Schiffbruche vorzutreten. Keinen grimmigern Hass gab es, als den todten Feind den Hunden und Vögeln zum Frasse vorzuwerfen; die Götter aber selbst bejammerten den edeln Hektor [3]), und Achilleus muss sich beugen und den Mörder seines Freundes zur ehrlichen Bestattung ausliefern. In der Odyssee [4]) kommt auch eine böse Geschichte zwischen Ares und Aphrodite vor, aber die weiblichen Göttinnen schämten [5]) sich und wollten von dem ungebührlichen Anblicke nichts wissen, an dem Frau von Pompadour gleich manchen jetzigen Schwestern gewiss eben so grosses Behagen gefunden hätte, als an dem kräftigen Odysseus, der bekanntlich keinen Frack [6]) trug. Gehen wir zu Sophokles über, so hoffen wir, dass die deutsche Gelehrsamkeit ihn für einen so guten Heiden und Griechen ansehen wird, dass man grosses Bedenken haben

[1]) Odyss. I. 331. *Οὐκ οἴη, ἅμα κ. τ. λ.*

[2]) ibid. VI. 127 ff.

[3]) Jl. XXIV.

[4]) VIII.

[5]) 324. *θηλύτεραι δὲ θεαὶ μένον αἰδοῖ οἴκοι ἑκάστη.* Unsere christlichen Fräulein würden lieber im Schauspiele sich die Sache mit ansehen, vorzüglich als — Ballet.

[6]) Wem die Geschichte der Erfindung des Fracks nicht bekannt ist, thut am besten, sie nicht kennen zu lernen.

würde, mit ihm etwa umzuspringen, wie mit dem — Evangelium. Und Antigone die fromme Verbrecherin geht nach diesem edeln Dichter muthig in den Tod, um nur nicht die Nacktheit ihres lieben Bruders zu sehen. Aller guten Dinge sind drei. Fügen wir daher noch den Aristoteles hinzu, einen Kopf, der wie Thomas von Aquino nicht einmal in einem Jahrhunderte einmal erscheint, der, ein Weltkaiser in Wissens- und Kunstsachen, sogar die spätern christlichen Jahrhunderte im Denken übte, so ist er gewiss ein Freund des Nackten gewesen. Nichts weniger. Er war ein zu klarer Kopf, und hasste es, und in Florenz hätte er sicher zu Savonarola gestanden, tapfer gegen die rasenden Saugesellen (Arrabiati, Compagnazzi) mitgefochten, und er hätte den Ausspruch des braven Dauw [1]) gebilligt, dem die unzüchtigen Schandbilder der Geilheit seiner Stadt und Zeit ein Gräuel und Gestank vor Gott sind. Aristoteles war ein weit schamhafterer Christ, als mancher jetzige, und er wäre gewiss als Lehrer des Welteroberers einem letzten sinnlichen Hohenstaufen [2]) Friederich missbilligend entgegengetreten. Wie er gesinnt war, spricht er klar im siebenten Buche der Politik aus, die von der Erziehung der Knaben zu künftigen kräftig-gesunden Bürgern handelt (ehrliche Frauen nennt Hellas nie, wohl aber eine Phryne, Aspasia, Lais). Um keine lustsüchtelnden Schwächlinge zu erhalten, soll von der anwachsenden Männlichkeit, ihren Augen und Ohren, alles Unschöne, d. h. Unreine, fern gehalten bleiben [3]); denn schändliche Reden führen schon [4]) zu schändlichem Thun. Dann fährt er für den Gesetzgeber fort, dass er also auch folgerecht allen schändlichen Gemälden [5]), wohl überhaupt Kunstgebilden, eben so hemmend entgegentreten müsse, als zuchtlosen Gesprächen. So sprach und that das Hellas, welches marathonische Helden zeugte. Allerdings gab es auch Widerspiele, z. B. einen Lampsacener Priapus u. dgl.; allein solche unreinen Darstellungen waren durch die Religion geboten, und da hatte das Heidenthum den Grundsatz, den unsere neuklassische Weisheit nicht

[1]) Dauw, Der kunsterfahrene Schilder und Maler. Kopenhagen 1791. S. 221. 226. 227.

[2]) Damberger, Synchr. Gesch. Bd. X. S. 32.

[3]) ἀπελαύνειν (mit der Peitsche?) ἀπὸ τῶν ἀκουσμάτων καὶ τῶν ὁραμάτων ἀνελευθερίας. Die ἐλεύθεροι haben also ihr Urtheil.

[4]) ἐκ τοῦ αἰσχρῶς λέγειν . . . καὶ τὸ ποιεῖν.

[5]) ἢ γραφὰς ἢ λόγους ἀσχήμανος.

fasst: ἱερὰ μὴ κινεῖν, d. h. du Nichtpriester hast dich in Religion und eben so wenig in ihren Besitz einzumischen und mitzusprechen, und verübst du, sogar wenn du ein mächtiger Alkibiades bist, tolle Streiche am Heiligen, so thust du besser, nach Sicilien zu gehen, als den Bann der Eumolpiden abzuwarten, der dir vielleicht an den Hals ginge.

Das Zeitalter, welches für die Blüthe von Hellas gilt, ist auch der Beginn des Sittenverderbnisses, und keine Kunst noch Wissenschaft, am wenigsten die Plaudersucht, genannt Weltweisheit, schützt dann vor dem Untergange. Es giebt ein eigenthümliches Laster, am besten die griechische Sünde genannt. Die griechische Kunst ging nun bald ebenfalls die Strasse der nackten Lüderlichkeit. Aber was sind das für Griechen? Leute, die Knechte waren, Knechte blieben, ja bleiben mussten, dazu Bettler, Schmarotzer, philosophisches Gesindel, wie Lucian lustig beschreibt, endlich Verehrer der Menandrischen Bühne, die sich schwerlich von einem Phrynichos aus dem Sinnenrausche hätte wecken lassen. Wenn unsere Zeit so ziemlich dieselben Erscheinungen im Leben und auf der Bühne bietet, wer kann sich wundern, dass wir die griechische Kunst des Nackten bewundern, seit wir eben so lüderlich geworden sind und seit die lüderlichen Damen, wie in der Märtirerzeit [1]) eine grosse Rolle spielen und noch schamloser sind, als die alte Buhldirne, die [2]) schon vor dem Bilde des ernsten Polemon verscheucht wurde? Es ist so ziemlich jetzt die Kunst griechisch, d. h. lüderlich. Aus solchen Vetteln macht man Madonnen und Heiligen! Früher machte man sie zu Venussen. [3]) Die Venus des Praxiteles [4]) war das Bild seiner Hure Kratina, der olympische Zeus [5]) des Pheidias glich dem schönen Pantarkes. Phryne und Alkibiades wurden im selben Geiste behandelt, und auch Euphro, Leaina, Lais und Ihresgleichen wurden [6]) im Tempel angebetet. Weit haben wir es gebracht, aber die Akademie

[1]) Der Besuch der Schauspiele war daher auch unbedingt als unsittlich den Christen verboten. Als die Zeiten sich geändert hatten, nahm die Kirche selbst die Bühne in ihre Hand, und schon ein Gregor von Nazianz dichtete den leidenden Christus.

[2]) Gregor. Naz. Carm. Jamb. XVIII. 801.

[3]) ibid. 859 sqq.

[4]) Clem. Alex. Admonit. ad Gent. p. 35.

[5]) l. cit.

[6]) Gregor. Naz. l. cit. ἄλλας δὲ πολλὰς, οὐ γὰρ ἀξιῶ λόγου.

könnte es doch noch weiter bringen, wenn sie, wie der griechische Künstler, nicht nach todten Statuen studirte, sondern von lebendigen Schönen die Einzelheiten nähme, z. B. von Einer das Füsschen, von einer Andern andere Theilchen bis zum Kopfe und rückwärts bis zu den — Pygen! Jedoch weiter!

Um aufzuathmen, wollen wir uns von der unsittlichen Kunst zum Volke der Juden wenden. Einige Striche reichen hin zur klaren Zeichnung. Das Nackte war ihnen ein Gräuel. Der Vater Noe lag berauscht, und weil der Sohn die Nacktheit nicht bedeckte, wurde er verflucht. Strenge lautet das Gesetz[1]), die Theile an den Lenden zu bedecken, und wem ein Kleidungsstück verpfändet[2]) wurde, der musste es vor Sonnenuntergang zurückgeben, damit die Scham des Entblössten nicht offenbar werde. David tanzte vor der Arche, und[3]) wie Melchol sagte, entblösste er sich in den Augen seiner Mädchen, was offenbar nicht nach nordischen Begriffen zu verstehen ist, da er ein feines Gewand[4]) anhatte, ob von Byssus oder sonst, wage ich nicht zu erklären. Eine Stelle im Propheten Isaias[5]) und im Hiob[6]) lassen wir auf sich beruhen, genug, den Heiland, als zum Tode Verurtheilten, beschimpfte man dadurch, dass man ihm seine Kleider nahm, der das Bekleiden der Nackten unter die Werke der Barmherzigkeit[7]) aufnahm.

Die Juden gingen an dem klassischen Volke der Römer zu Grunde. Rom hatte eine steinerne Bevölkerung von Statuen, und unsere Alterthumsfreunde bewundern in ihnen grosse Liebhaber des Nackten. Und würden aus den Strassentrümmern noch tausende von Bildern hervorgezogen (den Gothen warf man sie bei der Belagerung auf die Köpfe), so glaube ich dennoch wenig daran. Einen Satz gebe ich der gelehrten Bewunderung zu bedenken, dass ein Volk, welches eine Welt erobern konnte, kein Schwächling und Rückenmarkssiecher sein konnte. Das alte Rom hatte überhaupt zu viel zu thun, ehe es einer faulen Kunst huldigen konnte. Wo sie auftrat, war sie wie in Aegina Dienerin

[1]) Exod. XXII.
[2]) ibid. 26. 27.
[3]) Regn. II. c. VI. 20.
[4]) ibid. 14.
[5]) XX. 3.
[6]) XXII. 6.
[7]) Matth. XXV. 36.

der Frömmigkeit. Mit dem Falle Karthago's und den Bürgerkriegen und dem riesigen Wachsen des Reichthums trat aber das Verderben ein durch die griechische Bildung, die bekanntlich den Römer zum Affen erniedrigte. Athen wurde für die Mode das neuere Paris. Die Athener aber waren ein verfaulendes Geschlecht von Knabenschändern, viele Römer aber wurden Zöglinge dieser Bildung, auch der lüderlichen Kunst des Nackten, die zu bewundern unsere Zeit den traurigen, weil selbstzeichnenden Muth der Schamlosigkeit hat. Was in Athen häufig [1]) sich fand, war eine den Weltbezwingern unbekannte Schande, und ihre Geschichte ziert noch eine keusche Lucretia, eine vaterlandstreue Veturia und hochsinnige Cornelia. Dass der versinkende Römer die Liebe zum Nackten erst durch die Griechen kennen lernte, dafür spricht ein gewichtiger Zeuge, der Freund des Cato, der Dichter Ennius, gestorben 169 vor der christlichen Zeitrechnung. Derselbe sagt [2]) unumwunden: die Schandbüberei unter Bürgern, den Körper zu entblössen, stamme von den Griechen. Wie die Weltgeschichte lehrt, macht der Beginn der Sittenlosigkeit nur Riesenschritte, und die Kunstliebhabereien mancher Zeiten sprechen beredter, als die eindringliche Geschichte. Wie weit es zu Rom schon unter Augustus gekommen war, bezeugt der ältere Plinius, der [3]) also erzählt: Zu Rom gab es einen berühmten Maler, Namens Arellius, kurz vor Augustus, aber ein Schandbube und Kunstverderber. Beständig hatte er irgend ein Weibsstück, worin er verliebt war, und diese malte er dann, so dass man diese Göttinnen nach seinen Huren zählen kann. Was der Maler wagen durfte, durfte wohl auch der Bildhauer, und so ist die römische Kunst besser gezeichnet, als es durch lange Reden geschieht. Sie war eben schon damals an der Tiber wie sie später am Arno wurde in den Tagen Savonarola's, wo ebenfalls

[1]) Max. Tyr. Dissert. X. p. 96. *τῇ τε ἄλλῃ Ἑλλάδι καὶ πολὺ μάλιστα ταῖς Ἀθήναις μεστὰ πάντα ἀδίκων ἐραστῶν καὶ μειρακίων ἐξηπατημένων.*

[2]) Flagitii principium est nudare inter cives corpora etc. Cic. Tuscul. IV. 33.

[3]) Hist. Nat. XXXV. 10. Fuit et Arellius Romae celebris, paulo ante divum Augustum, nisi flagitio insigni corrupisset artem, semper alicujus amore foeminae flagrans, et ob id deas pingens, sed dilectarum imagine. Itaque in pictura ejus scorta numerabantur.

lüderliche Dirnen[1]) zu Altarbildern wurden. Ein solches Geschlecht, das bei grossem Reichthum jeder Sinnlichkeit fröhnen konnte, würdigte Cäsar ganz klug. Er sprach zu seinen kerngesunden Nordmännern: die Schmisse nur in's Gesicht während der Schlacht, und die Herrlein werden tapfer sein im Fortlaufen. So wurde damals das Weltgericht entschieden, wird es vielleicht noch einmal. Sagt Visino[2]), der Fellah in Aegypten habe kein Gefühl für Scham und kann derselbe Mangel sich auch in der besten Gesellschaft z. B. eines fünfzehnten Ludwig finden, so war dagegen der Römer ursprünglich ein schamhaftes Volk. Das glänzendste Licht wirft darauf die Vertreibung der Könige, die sie verletzten und der Sturz der Decemvirn, die sich nur erlaubten, was jetzt mancher Fabriksherr ohne Bedenken verübt, aber die Virginia wird nicht mehr gerochen. Sogar als Rom schon dem Verderbnisse verfallen war, blieb noch ein Theil der alten Tugend übrig, und nur dem Verbrecher und zum Tode Verurtheilten, wie dem Heilande[3]), that man den Schimpf der Nacktheit an, und zog ihm die Kleider aus. Virgil[4]) lobt sogar den Arbeiter in seinem altitalischen Schmutzkleide, dem sogenannten Limus, einer Art Rundschürze vom Nabel abwärts. Allerdings wurde es später so, dass Johannes in seiner Offenbarung[5]) eine bekannte Schilderung machen konnte; aber eine Messalina[6]) wird besser mit dem Schleier bedeckt, und gewisse Badegesetze[7]) haben auch ihre verdächtige Seite.

Wenden wir uns nun zum Christenthume, das gewisse Dinge nicht n e n n e n, geschweige thun und künsteln soll, so schämt man sich fast in unsern Tagen, von christlicher Scham zu reden, besonders klassischen Malern und Bildhauern, überhaupt Künstlern gegenüber, Turpilupiner[8]), wo man sich dreht und wendet. Ich kenne eine Stadt und eine Brücke, die schon viele Seelen verun-

[1]) Corblet Revue 1859. p. 223. 224.

[2]) Meine Wanderung nach Palästina S. 99.

[3]) Corblet cit. p. 522. Ein gutes Wort s. Langen, Die letzten Lebenstage Jesu S. 305. 306.

[4]) Aen. XII. 120. Vgl. Servius.

[5]) XVI. 15 ff.

[6]) Bekanntlich zeichnet sie Juvenal.

[7]) Ambros. de Offic. Ministr. I. n. 79 de Noe et Arca p. 274. Unde etiam Romae v e t u s fuisse usus dicitur, ne filii cum parentibus et maxime puberes intrarent lavacrum.

[8]) Düx, Nicolaus von Cusa I. S. 16. 23.

reinigt hat, und eine einzige unsterbliche Seele scheint mir von höherm Werthe, als alle, sogar ächten Kunstwerke. Scham heisst es ja und Schamtheile, und wie Ambrosius [1]) und die alte Christenheit meinte, unterscheidet sie den Menschen vom Vieh, und ist die Entblössung der Glieder nirgends zu ertragen, nicht einmal beim [2]) Tanze, vielmehr eine Beschimpfung ohne Gleichen. [3]) Wir wollen unserer aufgeklärten Kunst einigen Stoff zum Lachen geben, und erzählen, was früher für ungebührlich und schändlich gehalten wurde. Wenn noch zu meiner Zeit in unserm alten Köln ein Kind ein Glied entblösste, so sagte die Mutter: der Schutzengel hält sich die Augen zu und wendet sich von dir weg. Bei der heiligen Communion mussten sogar die Frauen ihre Hände bedeckt haben, und erhielten den Leib des Herrn auf das Frohntüchlein (Dominikale). Der hl. Einsiedler Paulus lebte allein in der Wüste, brauchte sich also vor Menschen nicht zu schämen; aber er schämte sich vor sich, und machte sich ein Kleid von Palmblättern. Der hl. Einsiedler Ammon wollte nicht durch den Nil schwimmen, um sich nicht [4]) entblössen zu müssen. Aehnliche Beispiele giebt es in Fülle. [5]) Aber was sagt die Kunstakademie? Das Nackte ist die wahre Kunst, die wahre Natur, das wahre

[1]) de Paradiso c. 13. p. 175. Hexaem. VI. 9. p. 141. quae pudoris plena sunt, eo loco constituta sunt, ubi operta vestibus dedecere non possunt. in Psalm LXI. Enarr. n. 22. p. 963. pretium i. e. dignitas nostra pudicitia est, quae nos separat a pecudibus. Martina herausg. Adelb. v. Keller. S. 48.

Scham ist ein hoher Aitstab etc.
Scham git allen tugenden rat u. s. w. bis S. 49.
Scham deckit menge missetat.

[2]) Gregor. Naz. Carm. Jamb. p. 183.

καὶ παρθένων ἑλιγμούς
Γυμνουμένων ἀθέσμως.

[3]) Vgl. die Geschichte bei Gualterus et Galbertus ed. Migne Tom. 166. p. 997. praeter braccas etc.

[4]) Gräfin Ida Hahn-Hahn, Väter der Wüste S. 168.

[5]) Beda H. Eccl. Angl. V. 13 erzählt von einem frommen Mönche, der sich zum Gebete oft jenseits des Flusses zurückzog, ascendente aqua fluminis, usque ad lumbos, aliquando et usque ad collum atque inde egrediens ad terram, nunquam ipsa vestimenta uda vel algida deponere curabat, donec ex suo corpore calefierent et siccarentur. Odo Abb. Vit. S. Gregor. Tur. p. 117 (ed. Migne) berichtet von der Scheu des Nicetius vor dem Knaben, spätern Gregor von Tours, ut nec summis digitis puerum in nudo contingeret. Kessel, St. Ursula S. 144.

Klassische. Unsere Leute des Antikensaales haben zu wenig überhaupt gelernt, als dass sie wissen, was sie sprechen, mit Einem Worte sind sie widerlegt. Der klassische Odysseus erbittet sich von Nausikaa einen Lumpen, um vor ihr erscheinen zu können. Auch ist unsere Zeit zu wenig an's Denken gewöhnt, um mit ihren eigenen Worten Begriffe zu verbinden. Wenn **wahr** ist, was ihr Kunstherrn sagt, dass das Nackte Kunst und Natur ist, so werfe ich nicht allein alle Kunst als Sudelei weg, sondern sage dir Bruder Lüderlich den Schimpf in's Gesicht: wozu denn überflüssige Bauten von Gallerieen und Museen? Näher lägen ja lebendige Kunst- und Naturhäuser, nämlich die — lüderlichen, und am wenigsten wären gerade die Künstler und Akademieen nöthig. Das Christenthum erröthet, der wohlerzogene Heide Odysseus würde ebenfalls erröthen. Klemens von Alexandreia [1]) will den Weibern gar nicht erlauben, auch nur an Einem Theile des Körpers sich zu entblössen. O weh also, ihr lieben Ballfräulein, ja selbst vornehmen Matronen, die am Spieltische nicht einmal ein Hemde für ihre offene, eben nicht anmuthige Fleischhalle zu besitzen scheinen. Der gute Clemens würde auch schwerlich neumodische Muttergottesbilder [2]) mit dem saugenden Kinde an offener Brust geduldet haben. Anständige Bürgerfrauen bedecken bei diesem Geschäfte die Theile mit einem Tuche, und bei einer — Muttergottes — fi! Indessen das Nackte heisst klassisch, ist Zeitforderung, und einen heiligen Sebastian [sein Fest kennt schon Ambrosius [3])] anders als unbekleidet zu bilden, möchte von einem Akademiker, der sich als Muskelkenner zeigen will, kaum zu erreichen sein. Die alte Kunst war auch hierin anderer Meinung und bildete den Heiligen züchtig bekleidet [4]) im Waffenrocke, da wirklich die Nacktheit nichts zur Sache beiträgt, und der Heilige wie der Marschall Nei eben so leicht mit, als ohne Bekleidung todtgeschossen werden konnte. Doch genug hievon, und nun zu einer andern Frage: wie ist die christliche Kunst denn zum unchristlichen Nackten gekommen? Seit Marchese seine lehrreichen

[1]) Paedagog. II. s. fin. *κατ' οὐδένα δὲ τρόπον ταῖς γυναιξὶν ἐπιτρεπτέον, παραγυμνούσας τι τοῦ σώματος καταφαίνεσθαι, μὴ σφαλεῖεν ἄμφω.*

[2]) Corblet Revue 1860 p. 417.

[3]) in Psalm CXVIII. Serm. 20. n. 44. p. 1234.

[4]) Straub, Statistique Monumentale p. 30. Generalversammlung des christl. Kunstvereins zu Regensburg S. 137. 138. Nr. 8. 11.

Schriften über Maler und Bildhauer herausgegeben, namentlich in seinen Scritti die Sache des Savonarola klar gestellt hat, kann kein Zweifel sein, dass Florenz die Mutter der jetzigen italienischen Sprache, die Heimath des grossen Dante, des zotigen Boccaccio, auch des liebesiechen Petrarka, geistig auch des sinnlichen Ariosto, nicht minder die lüderliche Mutter der lüderlichen Kunst des Nackten ist. Wir haben nicht nöthig, auf die Medici Rücksicht zu nehmen, das Klassische hatte sich frühe in der Blumenstadt am Arno angesiedelt, und schon dem Dante wurde es übel gedeutet, dass er in seinem unsterblichen Gedichte sich nicht der klassischen Sprache bedient hatte, über die er volle Gewalt besass. Die Kirchenversammlung von Florenz im Jahre 1439 förderte diese Richtung, zumal der griechische Kaiser und Patriarch selbst anwesend waren. Als nun gar Konstantinopel im Jahre 1453 türkisch wurde und die Griechen nach Italien flohen, als Lehrer fortan gefeiert, da drangen auch die griechischen Klassiker ein, besonders da Lorenzo Medici kein Geld sparte, und die Griechelei wurde eben vornehme Mode, ja eine Art Tollhäuselei, die den göttlichen Platon anbetete und ihm zu Ehren eine Akademie stiftete, welche die Mutter vieler unfruchtbaren Maulesel wurde. Moden und Krankheiten stecken an und verbreiten sich oft sehr schnell. Das Heidenthum begann seinen Kampf gegen das Christenthum, auch in der Kunst, und man that in Florenz ächt klassisch, wie zu Athen und Arellius zu Rom, d. h. lüderliche Weibsstücke wurden in heilige Personen übersetzt, und die Unzucht kam sogar in die Kirchen. Gaben ein Jahrhundert früher die Flagellanten oder Geisseler[1]) dem Volke gerade durch die Entblössung ihres Leibes den grössten Anstoss, so darf Florenz sich rühmen, dass es die christliche Scham überwunden hat. Wie schnell die neue Richtung, versteht sich unter den Aufgeklärten, sich verbreitete, davon liefert der fromme Fra Bartolomeo den Beweis. Er wollte den Vorwurf von sich ab-

[1]) Dalimil, Chronik von Böhmen. Stuttgart S. 199 ff. Vgl. Concilienbeschlüsse. Jacob Boileau Historia Flagellantium. Henr. Meibomius Ep. de usu flagrorum. Paulinius de flagello salutis. Benedict. XIV. de Servorum Dei Beatific. Opp. Tom. III. p. 197. Dominicus Loricatus in Annal. Camaldul. Tom. 2. Düx, Nicolaus von Cusa I. S. 6. 7. 16. Wie das vierzehnte Jahrhundert noch die Nacktheit ansah, zeigt die Bestrafung eines zuchtlosen Weibes, dem die Busse (Du Cange s. ferrum poenitentiale) auferlegt ward, vierzig Tage öffentlich nackt bis an den Nabel einherzugehen.

wehren, als ob[1]) er nicht klassisch, d. h. das Nackte malen könne, und er machte daher einen nackten hl. Sebastian. Das Bild gab aber nach dem Geständnisse der Büsserinnen so viel Aergerniss, dass es entfernt werden musste. Sogar in unser, ach damals schon armes Deutschland drang das Nackte ein. Statt meiner rede der[2]) berühmte Geiler von Kaisersberg. Der treffliche Mann starb 1510, also sieben Jahre vor der Kirchenspaltung und Neuerung. In seiner Predigt von St. Matthäus[3]) sagt er wörtlich: „Jetzt ist kein Altar, es steht eine Hure drauf. Wenn die Maler St. Barbara, St. Katharina malen, so malen sie Huren, oben ausgeschnitten und verbrämt. Wie man jetzo geht, so malt man sie u. s. w. . ., denn zwischen edeln Weibern und Huren ist kein Unterschied der Kleider halb. — — Ei, sprichst du, soll man die Kunst nicht zeigen? Ich antworte: wenn du die Kunst zeigen willst, so zeige sie im Frauenhause. Da male solche Dinge. Es gehört nicht hieher, nämlich in die Kirche.“ Diese Predigt mag um 1498 fallen. Um diese Zeit hatte aber der gewaltige Savonarola seinen Kampf beinahe ausgekämpft. Die Kraft seiner Reden wollte Florenz christlich machen, ja es gelang ihm, die unzüchtigen Bilder in Menge zusammenzubringen, und sie öffentlich dem Feuer zu überantworten. Die Genies der Aufklärung und Kunst merkten, wie Gottesgedanken auch nach andern Seiten zünden und gefährlich werden können, Savonarola wurde das Opfer der neuen Aufklärung, Kunst und Lüderlichkeit, Italien das Kunstland, und selbst ein Albrecht Dürer konnte der Mode nicht widerstehen. Zur Ueberwindung aller Scham und zum vollständigen Siege der neuen Kunstrichtung, die Frankreich zuerst begierig ergriff, trug noch ein Ereigniss das Seinige bei, das ich nur andeuten will. Zum genialen Künstler gehörte damals wie jetzt, in der Meinung Vieler, die Lüderlichkeit, und sie entwickelte schon ihre Frucht. In einer spanischen Abhandlung, gedruckt zu Madrid vor dem Mai 1492, also vor der Abfahrt des Columbus nach der neuen Welt, wird schon[4]) das Uebel von Neapel beschrieben, von den Deutschen züchtig die welsche

[1]) Corblet Revue 1859. p. 523. 1860. p. 448.

[2]) Belehrend wäre der Vergleich zwischen seinen und den Strafreden des Savonarola.

[3]) Kirchenschmuck 1860. Heft 9. S. 40.

[4]) Klein Quart mit Beifügung des Druckmonats. Vgl. Damberger, Synchr. Gesch. Bd. VI. S. 136.

Krätze oder die Franzosen genannt. Die Krankheit machte eben so schnelle Fortschritte, als die Kunst des Nackten. Nürnberg[1]) darf sich der Gabe schon seit 1484 rühmen, die Kölner Chronik nennt schon 1496, die Thüringer[2]) schon 1497 diese neumodische Heilige, und der jetzt wieder anbetungswürdige Raufbold und Urklassiker Ulrich von Hutten, den das eigene Haus verachtete, machte sich sogar durch eine Schrift über das Geschenk lächerlich, das ihm den Tod brachte. Es giebt eine Verwandtschaft zwischen geistigem und leiblichem Aussatz. Ich habe genug gesagt, und schliesse mit[3]) der schönen Legende aus Gregor von Tours. Dieser erzählt[4]) nämlich von einem Bilde des Gekreuzigten, der nicht nackt gesehen werden wollte, also sich ein Kleid verschaffte.

308. Name.

Der Psalm sagt: wie bewundernswürdig ist dein Name! Das Vaterunser bittet: geheiligt werde dein Name! Der Heiland lehrt, dass wir um Alles in seinem Namen bitten sollen, und wenn es jetzt noch heisst, im Namen des Kaisers, Königs oder sonstiger Obrigkeit, so weiss Jeder, dass bei Ungehorsam die Gewalt und der Zwang eintreten würde. Das Wort Name bedeutet den Mächtigen selbst, und in dieser Gesinnung spricht Jeder, wann er sich segnet: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Hiebei ist zu bemerken, dass in diesen Worten die hl. Dreieinigkeit gesinnbildet ist. Zwar tritt diese Einheit der Drei nicht so klar im Deutschen hervor, wie in andern Sprachen, welche zwischen Namen in der Einzahl und Mehrzahl einen fühl-

[1]) Von Eye Albr. Dürer S. 101.

[2]) Stolle, Thüring. Erfurt'sche Chronik S. 185.

[3]) de Glor. Mart. I. 23.

[4]) de Glor. Mart. I. 23. pictura (in der Genesiuskirche), quae Dominum nostrum quasi praecinctum linteo indicat crucifixum. Quae pictura dum assidue cerneretur a populis, apparuit cuidam Basilio presbytero per visum persona terribilis, dicens: Omnes vos obtecti estis variis indumentis, et me jugiter nudum aspicitis. Vade quantocius, cooperi me vestimento etc. Es geschah. Inncocenz III. behandelt die Frage, ob der Heiland, da seine Grabtücher bei der Auferstehung im Grabe liegen blieben, den Aposteln nackt erschienen sei oder nicht, und seine Entscheidung ist für die Klassiker nicht günstig. Tom. IV. p. 403. Si vero quaeratur, utrum Christus etc.

barern Unterschied [1]) haben; allein auch der Deutsche fühlt sie gleich, wenn er die andern Segensworte spricht: Ehre sei dem **Vater** und dem **Sohne** und dem **hl. Geiste** als **Er war** am Anfange u. s. w., nicht als sie waren.

309. Narthex

könnte schon als Züchtigungsmittel unter die Sinnbilder gehören; wir sprechen aber davon aus anderm Grunde. Bekanntlich heisst die Vorhalle in der Kirchenbaukunst Narthex, weil die Breite gegen die Länge gewaltig absticht. Wir verschweigen, dass eine Berliner Berühmtheit daraus Mastix d. i. Geissel gemacht hat, müssen aber unser Bedauern aussprechen, dass Leute, die nicht zum katholischen Hause gehören, dieses besser kennen wollen, als die Einwohner, ja uns darüber zu belehren gar zu artig sind. Narthex ist ein uralter Handwerksausdruck, und kommt schon bei Hesiod vor. Weingärtner [2]) belehrt uns nun, dass, wie schon das Schneider'sche Wörterbuch seit vielen Jahrzehenten wusste, Narthex dem lateinischen ferula [3]) entspricht, und von einer langen ruthen- oder stockartigen Pflanze herkommt, die ich nicht kenne. Die Schulmeister hatten hierin ein vortreffliches Züchtigungsmittel. Aus solchem leichten Holze liess sich Alexander der Grosse ein Kästchen, vielleicht einen länglichen grossen Kasten machen, um seinen Homer in Fellchen- oder Papyrusblättern darin zu verwahren. Aristoteles sah ihm dieses umfangreiche Werk durch, und Plutarch [4]) nennt bekanntlich diese Ausgabe *ἐκ τοῦ νάρθηκος*.

310. Neu

ist im Christenthume, sogar in der Symbolik, ein verdächtiges Wort. Falsch, weil neu, sagte der berühmte Kölner Kirchenfürst. Für den Bestand des Alls giebt es äusserlich nie etwas Neues, denn Gott giebt ewige Gesetze. Sonne, Mond und Sterne bewegen sich wie am ersten Tage im Paradiese, nicht minder gehen

[1]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1101. Vgl. p. 426 non ait, in nominibus, sed in nomine, quia trium etc. Eben so nachdrücklich betonen auch die Kirchenlehrer beim Segen Abrahams das semini, nicht seminibus.

[2]) Ursprung und Entwicklung des christlichen Kirchengebäudes. S. 32.

[3]) Vgl. Plin. Horat. Martial. u. s. w., Alles bei Faber Thesaur. Latin. s. v. ferula zu finden.

[4]) Alexand. M. VIII. — Auch über Ardica wird Einiges geschwatzt. Ich denke, das ν ist weggefallen, η ist ι, und so wäre das wunderbare Ardica wieder *νάρθηκα*.

Jahreszeiten und Zeugung jeder Art ihren alten Gang. Nach christlicher Ansicht gab auch geistig unser Herrgott ewige Gesetze, aber auch die Freiheit, sie zu übertreten. Im alten Bunde sind sie niedergelegt, aber im neuen sind sie nicht abgeschafft; denn wie der Heiland sagt, ist er nicht gekommen, den Moses aufzuheben, sondern seinen Geist, nicht die leere Form, wieder zu beleben. Der Psalm sagt zwar: singet dem Herrn ein neues Lied, aber das Neue ist, wie schon Augustinus ausführt, eben das Christenthum, das kein neues Testament nach neuerer Meinung hat; denn wäre es neu, so wäre es eben wieder unter die Bank zu werfen, unter welcher es Einige hervorgeholt haben wollen, die von ihrem deutschen Willeram, deutschen Heliand, Christ und tausend ähnlichen wahrhaftigen Bibel- und Volkslehrern nicht das Geringste wissen. Wäre meine Behauptnng unwahr, so hätte die Wissenschaft der Symbolik nicht verloren gehen können, die mir wichtiger erscheint, als das Moralpredigen, auf welches gerade diejenigen am meisten halten, die nie in eine Predigt gehen oder lieber hören als thun. Jedoch das Berühren dieses Stoffes ist [1]) gefährlich, und der Heide sagte: verba docent, exempla trahunt; der Heiland sagte: nicht die rufen Herr, Herr, sondern die thun, wie er geboten, sind seine Leute. In dieser Beziehung gilt auch das Wort: siehe, ich mache Alles neu. Sogar in der Kirchenkunst, die Baukunst eingeschlossen, giebt es nichts Neues, und wer die sogenannte gothische Baukunst für etwas Neues hält, auf den ist mit Recht das für die Symbolik so wichtige Wort anzuwenden, welches der Heiland [2]) zu Nikodemus sprach: ihr glaubt nicht, wenn von irdischen Dingen die Rede ist, wie werdet ihr glauben, wenn von himmlischen Dingen die Rede ist, welche ihr irdisch fasst? Allerdings giebt es neueste Testamente, neueste Wissenschaften, neueste Künste; allein sie gehören nicht zu Christus, und die Herren gehören nicht zu den Leuten, die aus Fels [3]) Honig saugen und Oel aus hartem Gestein.

311. Nieren

sind nach den Beobachtungen des wissenschaftlichen Alterthums nur zu dem Zwecke da, um im menschlichen Leibe sondernd ein-

[1]) Vgl. Hettinger (Apologie I. S. 817 ff.) und denke an die Mütter, die so viele Jahre und Tage umsonst predigen. Nicht Bibelstellen haben die Welt christlich gemacht, aber Vorbild und Thatsachen; allein — abgebrochen.

[2]) Joh. 3. 1.

[3]) Deuteron. XXXII. 13. Bei Innocenz steht an mehreren Stellen die Erklärung. Opp. Tom. 4. p. 391. 412.

zuschreiten, wo böse oder überflüssige Stoffe verderben könnten. Bildlich werden sie darum auf den Verstand angewandt, der Gutes und Böses scheidet; allein nur Gott schaut in die Nieren [1]), ob sie richtig nach dem Apostel [2]) sondern und wählen.

312. Nikodemus

kam in der Nacht zum Heilande, und er sinnbildert Alle, welche aus dem Judenthume sich zum Glauben [3]) an Christus oder aus der Nacht [diese ist eben der Buchstabe [4]) des Gesetzes] sich zum Lichte, Tage wenden.

313. Nimbus.

S. Heiligenschein.

314. Noe,

Prediger vor der Sündfluth und Erneuerer der Welt, pflanzt den Weinstock, und ist ein Vorbild des Heilandes, welcher der wahre Noe [5]), die wahre Ruhe [Noe bedeutet Ruhe [6])] und der wahre Weinstock ist. Er rettete die Welt aus der Fluth der Vernichtung der Sünde, und spricht selbst bei Johannes (XVI. 1) das tiefsinnige Wort: Ich bin der Weinstock u. s. w. Ueber die rettende Arche [7]) ist schon gesprochen.

315. Ochs

gehört unter die Wiederkäuer, und ein solcher soll der Christ sein, d. h. immer und immer die heiligen Schriften lesen und [8]) wieder lesen. Von seiner Arbeitsamkeit, weshalb man ihm nicht

1) Psalm. VII. 10. XV. 7. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 568. *νεφροὶ . . εἰς τύπον ἂν εἶεν τῆς εἰς νοῦν ἔσω διακριτικῆς ἐνεργείας — διακριτικὸν ἐν σώματι μόριον ὁ νεφρὸς, ἀποκρίνει γὰρ τὸ χρηστὸν κ. τ. λ.* Glaphyr. p. 348.

2) I. Thessal. V. 21.

3) Walafrid. Strab. II. p. 366. gestans figuram omnium qui ex Judaico populo in Christum credentes per fidem vincunt mundum.

4) ibid. Nox significat literam legis vel ignorantiam cordis etc.

5) Drogo p. 1527. verus Noe. Cyrill. Cateches. XVII. n. 10. *τὸν ἀληθινὸν Νῶε.* Ado Chronic. p. 32.

6) Cyrill. Glaphyr. 27. Vgl. mehrere Deutungen p. 33 bis 37.

7) S. Arche.

8) Schon der Heide Symmachus sagt ähnlich. Ep. I. 53. libris veterum ruminandis. III. 13. carmina tua ruminas.

das Maul verbinden soll, sagen wir gleich, aber mit dem Esel steht er in Verbindung an der Krippe zu Bethlehem, und beide erkannten den Herrn, den das Gottesvolk [1]) nicht erkannte. Nach [2]) Ambrosius sinnbildert der Ochs das alte, der Esel das neue Testament, nur muss man sich keinen nordischen Esel denken. Innocenz III. deutet anders. Beim Pflügen Ochs und Esel zusammenzuspannen, war [3]) eben so scharf verboten, als die Leinwand mit Wolle zu fälschen, wie jetzt von den Söhnen Moses geschieht. Indessen müssen wir noch einmal auf das frühere Verbot zurückkommen, dass man dem arbeitenden Ochsen das Maul nicht verbinden soll. Die arbeitenden Ochsen am Acker des Herrn sind nämlich die Prediger [4]), und gerade in unserer Zeit möchte es gut sein, den Spruch tief einzuschärfen; denn manche Herrlein und Herren möchten gerne mehr verbinden und verbieten als den Mund.

316. Oel, Oelbaum und Oleaster.

Den Oelbaum darf man den Wohlthäter Morgenlands nennen, und seine Wohlthaten wurden schon im Judenthume anerkannt. Er ist das Zeichen der Fruchtbarkeit, wie schon die Griechen [5]) wussten. Das Oel sinnbildert jedes gute [6]) Werk, und die Jungfrauen waren gerade darum thöricht, weil ihnen das Oel fehlte. Am Oele nährt sich das Licht, und die Dunkelheit weicht, sowohl die geistige als die [7]) äusserliche. Im Oele, das Arznei ist, liegt

[1]) Cyrill. in Esaiam p. 1.

[2]) Ep. LXXIV. n. 9. 10. Gregor. Nazianz. Orat. XXXVIII. p. 623. *Γνῶθι ὅτι ὁ βοῦς τὸν κτισάμενον* (*Ἡσαίας διακελεύεταί σοι*) *κ. τ. λ.* Verecund. Opera rythmica ap. Pitra p. 155. nota stetit (Christus) inter inertia bruta. Innocent. III. Tom. IV. p. 810. Per bovem enim Judaicus, per asinum gentilis populus figuratur etc. Vgl. Rind.

[3]) Deuteron. XXII. 10. 11.

[4]) Theodor. Studit. ap. Migne Tom. 129. p. 732. linguae aratro rationabilia etc.

[5]) S. Baehr, Symbol. des Mos. Cult. I. S. 286. Vgl. S. 171—173.

[6]) Hilar. in Matth. c. XXVII. n. 4. Oleum boni operis est fructus. n. 5 fatuae autem, quae dissolutae ac negligentes praesentium tantum sollicitudinem habuerint etc.

[7]) Ambros. de Noe et Arca c. 19. p. 256. ex oliva . . oleum conficitur, quo materiale hoc lumen fovetur et tenebrarum fugatur obscuritas. Hilar. in Psalm CXL. n. 9. Oleum enim luminis pabulum est, et doctrina atque opus spiritale coelestis nobis gloriae causa est.

die[1]) Barmherzigkeit, wie in der Semmel die Reinigkeit der Nahrung. Der Samaritaner[2]) goss Oel in die Wunde des Fremdlings, und zeigte dadurch seine Mildthätigkeit. Ein Oelgefäss ist das Sinnbild[3]) aller geistigen Güter. Heilig ist aber auch der Oelbaum, so wie er ewig grün[4]) ist; denn seine Frucht giebt die Salbung des Herrn[5]) für Priester und Könige[6]), Kranke und Katechumenen. Wird der wilde Oleaster gepropft, so wird er[6]) ebenfalls fruchtbar, und trägt Oliven, wie der bekehrte Heide.[7]) Vorausgesetzt wird aber hiebei, dass das Oel aus Oliven gepresst nur einen reinen Saft giebt, der auch die reine Lehre[8]), die innere Freudigkeit[9]), ja den heiligen Geist[10]) selbst sinnbildert. Es wird nämlich auch aus unreinen Stoffen Oel gemacht und damit Gottes Wort verfälscht, ohne dass die Käufer etwas merken.

317. Ofen

sinnbildert die Erprobung in Leiden.[11])

1) Hilar. in Matth. c. V. n. 2. Oleum enim fructum misericordiae esse, coelestis et propheticus sermo est. Ambros. in Psalm CXVIII. Serm. 14. n. 7. p. 1141. non oleum terrestre, sed illud oleum misericordiae et gratiae . . . Oleum tuum humilitas. Berengos. p. 1023. per similam munditia vitae et per oleum opus misericordiae figuratur. Alchym. Avitus. p. 55. gratia designata oleo, sapientia vino. p. 150. Tantum namque olei vasis infunditur amplis, Quantum quis miserans misero porrexit egeno.

2) Luk. X. 34.

3) Odo Homil. ed. Migne p. 1124. Quid melius per oleum possumus intelligere, quam spiritualia. — — Vas enim olei centenarium species designat omnes spiritualium bonorum.

4) Verecund. ap. Pitra p. 89. 90. olivae, quae semper est viridis. Cyrill. in Oseam p. 193. ἐλαία. Ἀειθαλής κ. τ. λ. Samaria war reich an Oelbäumen, und handelte damit vorzüglich nach Aegypten. ibid. p. 167.

5) Ambros. de Jacob et vita beata II. c. 1. p. 460. Oliva illa fructifera, Dominicae fluens pacis unguentum. Vgl. Pontificale, In Coena Domini, die schöne Präfation. Innocent. III. Tom. IV. p. 958.

6) Zeno I. Tractat. 16. p. 386 ed. Migne.

7) Cyrill. in Zachariam p. 683 sq. Vgl. p. 693.

8) Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. IX. p. 321. καθαρὸν δὲ τὸ ἔλαιον κ. τ. λ. p. 322. οὐκοῦν λόγῳ τῷ ἀκιβδήλῳ κ. τ. λ. Vgl. p. 343 sq.

9) ibid. p. 367. τῆς ἱλαρότητος.

10) ibid. p. 301. ἐλαίου, ὅ ἐστιν ἁγίου Πνεύματος τύπος.

11) Melito Spic. Sol. II. p. 294. Fornax, calor tribulationis etc. p. 295. supplicium peccatorum. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 621. Diversas nobis fornaces Scriptura etc.

318. Oola und Ooliba

aus dem Propheten Ezechiel [1]) die beiden lüderlichen Töchter derselben Mutter deuten auf die jüdische Spaltung. Oola die ältere bildert Samaria, die jüngere Ooliba das gottesunfeste Jerusalem. [2]) (Vgl. Wiedehopf.)

319. Orpheus

war dem alten Heiden eine geheimnissreiche Person, Priester, Dichter, ja man kann beinahe sagen, nach Einem seiner Gedichte zu schliessen, dass er einen einigen Gott verehrte. Nach der bildlichen Sage zähmte er die wilden Thiere, d. h. Menschen [3]), hielt die reissenden Ströme in ihrem Laufe auf; die Bäume, seinem Gesange horchend, stiegen von ihren Bergen herab, kurz für die wilde damalige Menschheit war er ein Dolmetscher der Gottheit, milderte die Sitten, die Mordlust und die rohen Lebenszustände. Hier begegnet uns das seltene Beispiel, dass ein Heide vom Christenthume aufgenommen wird. Die erste Christenheit sah in ihm eine Art Heiland, und nahm ihn in ihren Bilderkreis auf. Er findet sich schon in den Katakomben. [4])

320. Osten,

zu welchem der Betende und der Kirchenbau sich richten, ist der Heiland [5]) selbst, und hoffentlich klar genug schon besprochen.

321. Osterkerze.

Diese ist uralt und schon in den ersten Jahrhunderten von christlichen Dichtern gefeiert. Sie ist die schöne Verkörperung des Spruches des Heilandes: ich bin das Licht. [6]) Mit dem kirchlichen Beginn von Ostern erhält die Kirche wieder ihren aufer-

[1]) XXIII. 2 ff. Vgl. Cyrill. in Esaiam p. 762.

[2]) Cyrill. Glaphyr. VI. p. 187. — NB. Der Leser sehe genau zu auf die Druckfehler in den Seitenzahlen.

[3]) Horat. Sylvestres homines etc.

[4]) Spencer-Northcote, Die röm. Katakomben. 3. Auflage S. 81. Hutmacher, Katak. S. 138. Neumeier, Gesch. der christl. Kunst II. S. 108. Aringhi Roma Subterr. II. p. 450. Wiseman, Vermischte Schriften. Köln III. S. 112. Reden und Vorträge S. 303. Albrecht Dürer trieb auch später in's klassische Fahrwasser mit seinem Orpheus unter den Mänaden. Vgl. von Eye S. 98.

[5]) Innocent. III. Tom. IV. p. 812. vir oriens etc. p. 982. ad ortum lucis oportet adorare etc.

[6]) Vgl. Repgow Zeitb. S. 197. Sigebert Gemblac. Chron. p. 76 u. s. w.

standenen Bräutigam und ihr Licht, die Osterkerze. So lange der Herr auf Erden weilte, wird sie angezündet. Der Herr verliess die Erde am Himmelfahrtstage, also wird die Osterkerze nach dem Evangelium des Tages gelöscht. An vielen Orten war und ist es Sitte, die Osterkerze sinnig und deutsam zu bemalen.

322. Palme

ist wie der Lorber ein Siegeszeichen, namentlich für die Märtirer, die [1]) triumphirten. Nur trägt man die Palme in der rechten Hand, der Lorber hingegen wird um's Haupt gewunden. Zu bemerken ist noch, dass die Palme immer [2]) grün bleibt. Ebenfalls erhielten Pferde, die [3]) im Wettlaufe gesiegt hatten, Palmen auf den Nacken, und zum Zeichen des Triumphes trug man Gewande [4]) mit Palmenmustern. Nikolas in seinem Werke „Die allerseligste Jungfrau Maria" [5]) erzählt eine anmuthige Sage, wie bei der Flucht nach Aegypten die Palme sich so tief neigte, dass die heilige Familie an ihren Früchten sich laben konnte, und wie sie nun belohnt wurde, dass sie Sieges- und Märtirerzeichen wurde. Auch ist die Palme ein Sinnbild der Gerechtigkeit, wie ich früher zeigte.

323. Panther (Pardus).

Von ihm sagt Gregor von Nyssa [6]), dass er eine eben so fleckige Seele als Haut habe. Nach Andern ist er aller Thiere

1) Ambros. Hexaem. III. 13. p. 54. palma victricis ornatus est. Serm. XX. n. 4. p. 416. in Opp. Append. Tom. II. dextram triumphali palma munire. ibid. per palmam dextra martyris coronatur (in die Linke gehört sie also in der Malerei nicht) . . palma suavis ad cibum, umbrosa ad requiem, honorabilis ad triumphum, semper virens, semper vestita foliis etc. Serm. XXXII. palmam in manu recte portamus. de Isaac et Anima c. 8. p. 378. Qui vicit, ascendit in palmam et manducat fructus ejus. de Offic. Ministr. I. 15. n. 58. Numquid priusquam cursus conficiatur, palma cuiquam datur aut defertur corona? de obitu Valentin. n. 70. palma quae vincentis est praemium. Innocent. III. Tom. IV. p. 445. signum victoriae, fidem crucis designat.

2) Ambros. Hexaem. III. c. 17. p. 61. Palma autem virens semper manet. Vgl. oben semper virens.

3) Ambros. de Isaac et Anima c. 8. p. 379. Palma imponatur cervicibus equorum.

4) Symmach. Ep. VI. 40. palmata amictus etc. Buse Paulin S. 90.

5) IV. S. 59.

6) Homil. in Cant. Cantic. VIII. Franco ed. Migne p. 740. pardum haeretici dogmatis varietate respersum. Offenbar. XIII. 2.

Freund, nur Feind des Drachens, sinnbildert also den Heiland.[1]) Auch strömt er einen süssen Wohlgeruch aus, den das Mittelalter[2]) noch erwähnt.

324. Papagei

wird meines Wissens nicht in der hl. Schrift noch von Alten erwähnt, wohl aber in der Goldenen Schmiede[3]) bedarf also keiner Deutung. Die gewöhnliche ist Schreierei und Nachsprecherei, auch Nachschreiberei bei Gelehrten.

325. Pappel

steht bei Ambrosius[4]) mit ihren Siegerkronen in gutem Rufe, möchte aber für unsere Nordländer nie ein brauchbares Sinnbild werden, da kein Singvogel sie mag, höchstens das Mückengeschmeiss.

326. Paradies,

bekannter Name für den Eingang in die Kirche[5]), ist schon hinlänglich erörtert.

327. Pascha, Phase

heisst Vorbeigang, Uebergang, weil bei dem Auszuge aus Aegypten der Würgengel an allen Häusern vorbeiging, die mit dem Kreuzesbuchstaben (S. Tau) bezeichnet waren. Auch für das Opferlamm wird der[6]) Ausdruck häufig gebraucht, auch für den Durchgang der Juden durch das rothe Meer, ja von dem Heimgange des Gekreuzigten[7]) zum Vater.

[1]) Melito III. p. 58. Vgl. p. 351.

[2]) Martina S. 242. 243. 244. 246. 250. 254. 255. Konrad von Würzburg, Goldene Schmiede S. 261. Ob und wie er mit der Unke (S. Oesterreich. Vierteljahresschrift 1866. S. 276) verwandt oder verwechselt ist, mögen Andere beurtheilen.

[3]) S. 294.

[4]) Hexaem. III. 13. p. 54. Populus quoque coronis umbrosa victricibus.

[5]) Ante ostium templi sub paradiso. Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. Heft VII. S. 57. Der Eingang zur alten St. Peterskirche zu Rom hiess auch Paradies. V. Harff, Pilgerfahrt S. 21.

[6]) Innocent. III. Tom. IV. p. 411.

[7]) Ado p. 42. Christi transitus ad Patrem.

328. Pelikan.

Ueber diesen kleinen[1]) Vogel gehen die Sagen etwas auseinander; nur steht bei Allen fest, dass er sein Blut für seine Jungen verspritzt, daher ein Sinnbild unseres Retters und Heilandes[2]) ist. Nach Einigen[3]) zerreisst die Mutter sich die Brust, lässt das Blut auf die Brut laufen und erweckt sie so zum Leben. Nach anderer Sage stellt die Schlange, des Pelikans grösster Feind, den Jungen im Neste nach, merkt auf den Wind und tödtet sie durch den Athem; aber die Mutter erhebt sich, peitscht ihre Seiten und erweckt sie wieder. So ist der Pelikan weniger ein Bild des hl. Abendmahles, mit dem der Heiland die Seinigen nährt, sondern der lebendig machende Christus, der uns vor der bösen Schlange[4]) errettete durch Verspritzung seines Blutes; denn auch wir und unsere Ureltern[5]) starben durch den Schlangenbiss. Indessen wird der gute Pelikan auch von Cyrillus getadelt als[6]) gefrässiger Fischevertilger, als eine Art Raubvogel. Bei unsern alten Dichtern ist dieser Vogel[7]) ein beliebtes Bild. Der Psalm spricht vom Pelikan als Einsiedler in der Wüste, und dieser ist wieder[8]) Christus.

329. Pfau

kommt in der Schrift selten vor. Gregor von Nazianz[9]) nennt den Prunkhans einen medischen Vogel. Die Alten gebrauchten die Federn zu Wedeln, und so geschieht es in der päpstlichen Liturgie, um das Fliegengeschmeiss vom heiligen Kelche abzuhalten. Einen kostbaren Wedel übersandte der griechische Kaiser dem Papste, als[10]) er die Bestätigung der bösen Brummfliege, genannt Photius, nachsuchte.

[1]) Eucherius ap. Cassian ed. Migne Tom. II. p. 820.

[2]) Melito Spicil. Solesm. II. p. 505. Pelicanus Christus in passione. Vgl. Not.

[3]) ibid. III. p. 343. *πλήσσει τὴν ἑαυτῆς πλευράν.*

[4]) Vitraux de Bourges p. 96 sqq.

[5]) ibid. p. 99 und Eusebius.

[6]) de Adorat. in Sp. et Ver. p. 503 sq. p. 507. *ἐπιμαίνονται τοῖς ἰχθύσι.* Vgl. p. 519.

[7]) Konrad von Würzburg, Goldene Schmiede S. 257. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 270. Alt, Heiligenbilder S. 56.

[8]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1086.

[9]) Orat. XXXIV. p. 554. *ταὼς ὁ ἀλαζὼν ὄρνις τῆς Μηδίας.*

[10]) Kirchenschmuck 1858. Heft 8. S. 16.

330. Pfeile

sinnbildern die Lehre des Herrn und sein Evangelium. Christus selbst ist ein Pfeil[1]), von der Hand des Vaters in die Herzen geworfen, und streckt den Satan[2]) nieder. Ebenso[3]) sind die Apostel Pfeile, nicht minder die Propheten und Gottes[4]) Drohungen.

331. Pferd,

in der heiligen Schrift sehr oft und in verschiedenster Weise gedeutet. Von den Ebenen am Euphrat und Tigris bis nach Aegypten bezeichnet es den Kriegs- oder Rittersmann, den Stolz, der[5]) hoch zu Rosse sitzt, die Sünde und Wollust[6]), die Weiber anwiehernd u. dgl. — Auch in geistiger Beziehung wird es oft gedeutet; denn neben den bösen giebt es auch gute Pferde. Die Propheten kennen weisse, schwarze, rothe, falbe und fleckige Pferde, und nicht nur die Mächte der Luft werden[7]) als Rosse gebildert, sondern die Seele des Menschen hat[8]) ihre guten und schlechten Gäule. Ja nach der Offenbarung kann selbst der Heiland[9]) mit seiner Lehre weisses Ross und Reiter sein, nicht minder die Apostel[10]), Märtirer und[11]) Jungfrauen, endlich jeder

[1]) Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 37.

[2]) Cyrill. in Esaiam p. 658. ἐκλεκτὸν δὲ βέλος . . Χριστὸν κ. τ. λ.

[3]) Hilar. in CXXVI. Psalm. n. 18. quas (sagittas) quantum ratio spiritalis demonstrat, significare doctrinas propheticas atque apostolicas etc. n. 19. tanquam volantes et fideles sagittae doctrinae coelestis etc. Vgl. über Christus sagitta ibid. in CXIX. Psalm. n. 5. sqq.

[4]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1030. Sagittae Domini etc.

[5]) Cyrill. in Aggaeum II. 23. Ascensores, ἀναβάται häufig in der Schrift.

[6]) Berengos. p. 997. ne ad exemplum Dan cum ascensore hujus equi id est superbo quolibet cadamus retro etc. Ambros. de Abraham II. 7. p. 330. Equus . . hinniens ad libidinem. Quid tam simile peccati? in Psalm. CXVIII. Serm. IV. n. 8. p. 1011. equi adhinnientes, quia in uxorem proximi sui adhinniebant. Innocent. III. Tom. IV. p. 1022 sqq.

[7]) Verecund. ap. Spicil. Sol. p. 125. Spiritales equi sunt aereae potestates.

[8]) Ambros. de Isaac et Anima c. 8. p. 378. Anima . . . habet equos vel bonos vel malos. Boni equi virtutes sunt — — Boni equi sunt quatuor, prudentia, temperantia, fortitudo, justitia. Mali equi iracundia etc.

[9]) Melito Spic. Sol. III. p. 6.

[10]) Verecund. p. 80. 81. Apostoli ergo equi sunt, qui Domino norunt dorsa etc. Hi sunt equi, quos Salomon etc. Ebenso nennt Cyrill. in Abacuc p. 564. 573 die Jünger, Apostel und Evangelisten, weil auf ihnen der Herr durch die ganze Welt geritten ist.

[11]) ibid. p. 114. In equis Martyres et Virgines etc.

Mensch [1]) ist ein Ross, und hat je nachdem entweder den Herrn oder den Teufel als Reiter.

332. Pforte, Thor

heissen in morgenländischer Sprachweise, was wir Neuern seit Ludwig XIV. eingezwergter Grösse mit dem schwer erklärbaren Worte Staat benennen. Unsere Väter kannten das deutsche Reich, aber keinen deutschen Staat. Der Morgenländer sagt Pforte, Pforte von Teheran, Anam u. s. w. — Die alten Könige sprachen nämlich öffentlich Recht an den Pforten ihres Palastes. Die Psalmen klagen oft über Diejenigen, die in Judenland an den Pforten und Thoren der Stadt sassen, Eitles redeten und richteten. Pforten stehen daher für höchste Macht, und der Heiland verspricht bekanntlich seiner Kirche, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass an Kirchen die Thore nicht verhältnissmässig breit sind, nicht einmal an hohen Domen. Es ist nämlich die Kirche der Himmel, der Himmel aber Christus [2]) und der Eingang zu ihm [3]) schmal und enge.

333. Pharao

ist der Titel des gottwiderstrebenden Königes von Aegypten, dem Sündenlande. Auch giebt es einen geistigen [4]) Pharao, den Teufel und seines Gleichen. Der Herr besiegte ihn mit der Kreuzesfahne, und im rothen Meere [5]) der Taufe geht er mit seinen stolzen Reitern zu Grunde. Auf dem Wagen Pharao's [6]) sitzen, heisst mit den Sündern und dem Teufel zusammensitzen, und es ist am besten, abzusteigen und sich zum Aethiopen zu setzen, der nach der Apostelgeschichte im Wagen den Propheten las.

[1]) ibid. p. 81. Omnis homo equus est et ascensorem proprium habet; si fidelis et bonus est, Christum habet ascensorem, si malus et infidelis, diabolum, noch in der Volkssprache: Den reitet der Teufel. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 284 ff.

[2]) Gregor. Tur. ed. Migne p. 195. Christus qui est janua vera. Joh. X. 9. Concil. Nicaen. II. ed. Migne p. 489. Scripturae portas etc.

[3]) Matth. VII. 13. Luk. XIII. 24.

[4]) Verecund. ap. Pitra Spicil. Sol. IV. p. 2. Spiritalem Pharaonem crucis vexillo in sua Dominus passione suspendit etc. — in quo (baptismate) homines equi et spiritus ascensores pariter submerguntur. Vgl. p. 9. Drogo ed. Migne p. 1520. Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 12. 305.

[5]) S. Meer.

[6]) S. Innocent. III. Tom. IV. p. 637. 640. 688.

334. Philister,

Feind des Volkes Gottes, nahm dem Samson das Augenlicht, sinnbildert daher den Ketzer, Christenverfolger und die Dämonen, die zur Sünde anreizen.[1])

335. Phönix.

Dieser wunderbare Vogel sinnbildert die [2]) Auferstehung und ist seit dem Ursprunge des Christenthums [3]) in Bild und Wort gefeiert. Geschlechtliches [4]) kennt er nicht, sondern er verjüngt sich aus seiner eigenen Asche geheimnissvoll [5]), indem er sich selbst verbrennt. Auch die frühere deutsche Dichterwelt [6]) kennt ihn, ja das Mittelalter [7]) wollte ihn einmal gesehen haben.

336. Physiologie.

Unter diesem Worte [8]) verstanden unsere Alten ganz Anderes, als was jetzt bei der ärztlichen Wissenschaft so heisst. Wir bezeichnen Physiologie einfach durch biblische Thierkunde, und sie ist für die Kirchenkunst eine nothwendige Wissenschaft, wenn

[1]) Philistaei, qui lumen evulserant Samson, figuram, ut aestimo, haereseos proferentes etc. Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. p. 112. Vgl. p. 60. persecutores, daemones, impulsores persecutorum.

[2]) Zeno I. Tractat. 16. p. 281 ed. Migne. Phoenix avis illa pretiosa resurrectionis evidenter nos edocet jura, quae etc.

[3]) Clem. Ep. I. ad Corinth. ap. Hefele Patr. Apostol. XXV. Ὄρνιον γάρ ἐστιν, ὃ προσονομάζεται φοῖνιξ κ. τ. λ. Constitut. Apostol. V. 8. Cyrill. Cateches. XVIII. n. 8. Tacit. Annal. VI. 28. Gregor. Naz. Carm. ad Virgines III. 526.

Ὡς δ' ὄρνιν φοίνικα φάτις θνήσκοντα νεάζειν, κ. τ. λ.

Ambros. Hexaem. V. 23. p. 110. de Trinit. Tractat. Opp. Tom. 2. Append. p. 342. de Fide Resurrect. II. n. 59.

[4]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Enarr. Serm. 19. n. 13. p. 1212. Phoenix coitus corporeos ignorat, libidinis nescit illecebras, sed de suo resurgit rogo: sibi avis superstes, ipsa et sui haeres corporis et cineris sui foetus. Melito III. p. 345. 419.

[5]) Rufin. in Symbol. Apostol. § 11. Vgl. Alchym. Avitus p. 12. Cynnama nascuntur, vivax quae colligit ales etc.

[6]) Goldene Schmiede S. 254. Konrad von Würzburg, Troj. Krieg v. Keller S. 1. Zeile 33. Martina nach dem fisiologus S. 218 ff. Muscatblut S. 51. 280.

[7]) Grieshaber, Oberrhein. Chron. S. 16.

[8]) Es wäre keine unnütze Aufgabe, zu erörtern, wie manche Worte ganz ihre alte Bedeutung gewechselt haben. Man denke nur an das Wort Form, früher Wesenheit, jetzt Aeusserlichkeit. Ueberhaupt den Worten ihre ehrliche Bedeutung wiedergegeben, und ein Theil der Zeitkrankheiten wäre geheilt.

auch die Herren der Akademie davon nichts ahnen, weil sie hier wirklich noch im Kindesalter stehen. Wir haben schon Beispiele genug beigebracht. Die Physiologie musste schon wegen der Erklärung der heiligen Schrift sich frühzeitig ausbilden. Schon bei den Heiden seit Herodot und Demokrit [1]) hatte man die Eigenthümlichkeit der Thiere nicht unbeachtet gelassen; aber das Christenthum bildete eine wirkliche Wissenschaft aus, und die Thierkunde wurde zum evangelischen Sittenprediger. Der Name Melito genügt, um zu beweisen, wie es schon im zweiten Jahrhundert der christlichen Zeit stand. Tatian der Syrer gehört derselben Zeit an, und er kennt [2]) die Physiologen sehr wohl. Cyrillus [3]) spricht auch von der Physiologie der Thiere. Er wirkte um 350 und bemerkt, dass das Schaf die Sanftmuth vertrete, der Fuchs die Schlauheit, die Schlange den Verrath, das Ross die Geilheit, die Ameise und Biene den Fleiss, dass überhaupt der Mensch in den Thieren sein Vorbild finde. Ambrosius [4]) erwähnt auch mehrmals der Gelehrten, die sich mit solchen Untersuchungen befassten, und vielleicht ist es kein Geringerer, als der grosse Johannes Chysostomus von Konstantinopel selber, den Verecundus [5]) als Verfasser einer Schrift über die Thierwelt anführt. Es wäre leicht, namentlich nach Pitra [6]), über diesen Gegenstand Gelehrsamkeit zu häufen, und die Kette von Origenes und seinem Lehrer Clemens von Alexandreia bis auf Heider nachzuweisen; allein es genügt für uns zu sagen, dass in frühern Zeiten die Schriftliebe viel, vielleicht zu viel auf solche Forschungen gab, wie man jetzt zu wenig, eigentlich gar nicht sich mit ihnen befasst. Der hl. Bernardus tadelte zu Clugni eben dieses Uebermaas, und es mag wohl der Fall gewesen sein, dass die Laienkunst zuweilen auch Ungehöriges brachte, weniger zur Schrifterklärung und Erbauung, als zur Augenlust. Uebrigens steht der

1) Pitra Spicil. Solesm. III. p. LIV ff. Vgl. p. XLVII sqq. Jula p. XLIX. L. LI.

2) ibid. p. LXIII. Vgl. Vitraux de Bourges p. 80.

3) Cateches. IX. n. 13. φυσιολογίαν.

4) Ambros. Hexaem. V. 5. p. 84. ut ferunt, quibus . . . studium talia comprehendere. de Abraham II. 6. n. 26. secundum Physiologos.

5) p. 106. Joannes Constantinopolitanus, quum de natura bestiarum scripsit.

6) Wie in der ganzen Christenheit solche Forschungen beliebt waren, beweisen die äthiopischen, arabischen u. armenischen Handschriften. Pitra p. LI. 374 ff. Auch Rufinus de septem Benedict. Patriarch. Judae p. 302 sagt Physiologe.

hl. Bernard mit seinem Tadel nicht allein, sondern ein englischer Cistercienser [1]) tadelt eben so sehr die Kunst, die über die Darstellung der Testamente hinausgeht und sich in Spielereien ergeht. Auch für Pflanzenkunde wird das Wort Physiologie gefunden, aber selten. [2])

337. Platane.

Mit Weiden wird der Weinstock befestigt, an die Platane ebenfalls, deshalb giebt ihm Ambrosius [3]) die Deutung auf den geistigen Weinstock, Christus, dessen Reben wir sind.

338. Posaunen.

Sie werden auch sinnbildlich gefasst, ihr Geschmetter warf die Mauern des heidnischen Jericho um. Die christlichen Posaunen des hl. Geistes [4]) sind die Apostel, deren Ton in alle Lande ausging. Ja Christus selbst heisst die grosse weltdurchtönende [5]) Posaune.

339. Processionen.

sind eigentlich öffentliche Glaubensbekenntnisse, und hinlänglich ist in meiner geschichtlichen Erklärung des hl. Messopfers darüber geredet. Sie bildern die Fahrt durch's Leben. Voran geht, der da sprach: ich bin der Weg, das Processionskreuz, und es folgen

[1]) Pitra cit. p. LXXIV sq. Dolens in sanctuario Dei fieri picturarum ineptias, deformia quaedam, portenta magis quam ornamenta etc. Siquidem ut pauca tangamus de pluribus, quidnam decentius est . . . circa Dei altarium aquilas bicipites, unius ejusdem capitis leones quatuor, centauros pharetratos etc. — haec fantasmatum ludibria paulatim introduxit pictorum nefanda praesumtio (also auch damals schon Künstlerstolz), quam utique tanto tempore non debuit ecclesiastica gravitas acceptasse etc.

[2]) Cyrill. in Esaiam Opp. Tom. 2. p. 192.

[3]) de Jacob et Vita beata II. 4. p. 464. Per Platanum spiritalis significatur ubertas, quia arbori huic vitis annectitur, ut ejus laeta consortio in partus sese uberes fundat.

[4]) Durantus de Ritib. Eccl. Kölner Ausgabe p. 258. Vgl. Concil. Nicaen. II. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 121. *αἱ σάλπιγγες τῶν σημασιῶν, τουτέστι, τῶν θεηγόρων οἱ λόγοι.* in Esaiam p. 383. *σαλπίσαι . . τοὺς ἁγίους μυσταγωγούς . . τοῖς εὐαγγελικοῖς κηρύγμασι κεχρημένους κ. τ. λ.*

[5]) Cyrill. Glaphyr. p. 322. *σάλπιγξ δὲ ἡ μεγάλη Χριστὸς κ. τ. λ.* Vgl. in Jonam p. 366.

dem Wegweiser Volk und Geistlichkeit. Wie alt sie sind, erhellt daraus, dass wir schon bei Cyrillus von Jerusalem den Maria-Lichtmessen-Umgang[1]) finden.

340. Psile,

Kriegerkleid, Sinnbild der Habsucht, wie aus der Geschichte des Achaz[2]) klar ist.

341. Psalmen

sind die reichste Quelle der Symbolik, das Liederbuch der gesammten Kirche seit ihrem Anbeginne, der vollendete Christus.[3]) Der Heiland sagt selbst, dass[4]) sie von ihm reden und sein Leiden[5]) verkünden. Die Väter sind daher voll des Lobes über die Psalmen und ihre Wichtigkeit für jedes Geschlecht[6]) und jedes Alter. Hilarius sieht in ihnen das Wehe der Pharisäer[7]) und den Schlüssel Davids[8]), warnt aber auch, dass es geistiger Auffassung bedürfe, um[9]) nicht Unsinn, Lüge oder Widersprechendes herauszuklügeln.

342. Raboth,

die von David zerstörte Stadt, gehört wie Babylon und andere zu den Sündenstädten und sinnbildert die Welt.[10])

1) In Occurs. Dom. n. 15. Κηροὺς . . προςαγάγωμεν.

2) πλεονεξίας σύμβολον. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 146. Vgl. Reg. IV. 16.

3) Ambros. in Psalm. XL. Enarr. n. 40. p. 884. Psalterium ergo est homo consummatus in Christo.

4) Vgl. Luk. XXIV. 44. XX. 41 ff. Apostelgesch. I. 20. XIII. 33. Ephes. V. 19. Koloss. III. 16.

5) Gregor. Tur. Fragment. p. 197. ed. Migne. Psalmi . . ostendunt persecutionem passionemque Domini etc.

6) Ambros. Prolog. in Psalm. I. n. 7 sqq. p. 739. 741. Mulieres Apostolus in Ecclesia tacere jubet, psalmum autem bene clamant. hic omni dulcis aetati, hic utrique aptus est sexui etc.

7) Luk. XI. 52.

8) Offenbar. III. 7.

9) Hilar. Prolog. in libr. Psalm. p. 4. § 5. 6. de Trinitat. IV. n. 14. Hic eorum error (Arianorum) est, haec mortifera institutio, ad cujus confirmationem corrupto intelligentiae sensu, divinorum dictorum testimonia usurpant et de his sub occasione humanae ignorantiae mentiuntur.

10) Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 16. mundi typum gestabat.

343. Rabe

ist der Gegensatz der Taube und ein grosser Sünder[1]), ist schwarz, wie die Seele[2]) des Sünders. Er verliess die Arche, und kehrte nicht wie die Taube zurück; denn er fand Aas, also Atzung. Er ist also der ächte Ketzer, der[3]) die Kirche ohne Rückkehr verlässt.

344. Rachel.

S. Lia.

345. Rad.

Ueber das Radfenster als deutsame Bauform haben wir schon früher zur Genüge gesprochen, auch über das Rad des Ezechiel.[4]) Das Rad im Rade wird auch auf die beiden Testamente[5]) bezogen. Was thut das Rad? Es dreht sich immer, der äusserste Rand berührt kaum[6]) die Erde, und steigt dann oder senkt sich nieder. Die Alten sahen darum in ihm ein Bild des[7]) menschlichen Lebens, das in steter Beweglichkeit auf- und abwogt. Sogar das Glücks-

[1]) Ambros. de Myster. Corvus est figura peccati, quod exit et non revertitur. Hilar. in CXLVI. Psalm. n. 12. Corvum in forma peccatoris constitutum esse tum cum ex arca emissus non rediit etc. Drogo p. 1543. Corvus est . . Zachaeus.

[2]) Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. p. 814. Corvus nigredinem in peccatis designat. Vgl. Tom. I. p. 109. Auch bei Grieshaber (Deutsche Predigten II. S. 136) sinnbildern Tauben und Raben die guten und schlechten Menschen.

[3]) Ado Chron. p. 29 ed. Migne. haereticus. Vgl. p. 31. Vgl. Cyrill. Glaphyr. II. p. 40.

[4]) S. Ambros. de Virginit. XVIII. n. 117.

[5]) Ambros. de Spirit. S. III. 21. n. 162. Rota igitur intra rotam est vita sub lege, vita sub gratia etc.

[6]) Franco ed. Migne p. 732. instar rotae terrae ad momentum vix haerens etc.

[7]) Gregor. Naz. Carm. Var. p. 155.

Τρόχος τίς ἐστιν ἀστάτως πεπηγμένος
Ὁ μικρὸς οὗτος καὶ πολύτροπος βίος.
Ἄνω κινεῖται καὶ περιστᾶται κάτω κ. τ. λ.

Vgl. Ambros. de Abraham II. 8. p. 336. Rota autem vita est super terram, qua vivimus. de Jacob et vita beata II. 11. n. 46. p. 476. 477. Melito ap. Pitra Spic. Sol. II. p. 174.

rad [1]) verschmähte man nicht an Kirchen als Mahnung und heilsame Warnung in unserm [2]) Galiläa.

346. Rahab,

die Dirne der Wollust, aber Retterin und Gerettete beim Eintritte in's gelobte Land, sinnbildert die Kirche der Heiden. [3])

347. Rauch.

Rauch ist ein Sinnbild der Nichterkenntniss Gottes. Die sich im Rauche befinden, sind beklagenswerth, nicht nur hier, wo ihnen die Augen thränen [4]) müssen, sondern auch jenseits am Orte des Thränengeklages und des Zähneknirschens. [5])

348. Rauchfass,

gleich allen kirchlichen Gefässen im Mittelalter voll symbolischen Geistes, häufig als Burg Sion; denn auch im Wohlgeruche und Weihrauch ist Christus [6]) gebildert.

349. Rauchwolke.

S. Feuersäule.

350. Raute

ist ein Bild der Habsucht der Pharisäer, die selbst von den unbedeutendsten Gartengemüsen den Zehnten [7]) beanspruchten.

[1]) Czörnig, Mittheil. 1859. p. 113 ff. Holland, Geschichte der altdeutschen Dichtkunst. S. 248. 431. Konr. v. Würzburg, Troj. Krieg S. 220. 251.

[2]) Gaudent. Serm. VIII. p. 802. Galilaea . . rota nuncupatur. Vgl. Balderic. Itinerar. ed. Migne p. 1178. Porro in eadem ecclesia vidi rotam etc.

[3]) Ambros. de Fide V. 10. n. 128. in Psalm. XXXV. Enarr. n. 23. Serm. XLVI. n. 15. p. 454. Opp. Tom. II. Append. Meretrix ista Ecclesiae typus est, quia etc. — Raab illa meretrix. . Ecclesiae typum habuit. Serm. XLVII. n. 5. quod dicit de muliere moecha, hic mulier Ecclesia intelligitur, quae dudum sequens idola fornicata ibat post deos alienos etc. — Evagri. Monach. Altercatio ap. Migne p. 1176. Raab meretrix, quae in figura Ecclesiae fuit. Aehnlich wird ibid. die Dirne bei Osee (I. 2) erklärt: Christi typum tenuit etc.

[4]) Cyrill. Glaphyr. p. 323. δακρυῤῥοεῖν γὰρ ἀνάγκη ἐν καπνῷ.

[5]) Matth. VIII. 12. XIII. 42. 50. XXII. 13. XXIV. 51. XXV. 30. Luk. XIII. 28.

[6]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 364. εὐωδία γὰρ καὶ θυμίαμα ὁ Χριστός. Auch Mittheilungen (Innsbruck Heft I. 1864 S. 25) sagen richtig, dass das Rauchfass eine Kirche im Kleinen sinnbildert.

[7]) Luk. XI. 42. Vgl. Calmet Dictionarium Biblicum s. rutha, olus notissimum. Jesus Christus, Pharisaeis exprobrat decimas ab illis amenthae,

351. **Rebecca,**

gleich den übrigen Frauen der Patriarchen auf die Kirche [1]) gedeutet.

352. **Rebhuhn**

sinnbildert geradezu den Teufel; fremde Eier brütet er aus, eignet sich an, was ihm nicht gehört und ist ein Feind des Menschengeschlechtes und der Kirche. [2])

353. **Rechts.**

S. Links. Die Rechte von Gott dem Vater ist Gott Sohn. [3])

354. **Regen,**

bildlich für Lehre. Zacharias [4]) flehte um Früh- und Spätregen, und Cyrill. [5]) deutet sie auf die Kenntniss beider Bünde. S. Thau, Wasser, Wolken.

355. **Regnum.**

Also ist der alte Name für die päpstliche Tiara [6]), die von der gewöhnlichen Bischofsmütze, wie es scheint, nicht unterschieden war. Erst später erhielt sie eine Krone, und eine, zwei oder drei Kronen haben ihre gute Erklärung aus der Schrift; denn Petrus erhielt vom Herrn die Gewalt, zu binden und zu lösen, die Schlüssel für den Himmel, die geistliche Erdenherrschaft, den Zwischenort zwischen Beiden. Unsere Aufklärung, die von Priester-

ruthae, ceterorumque olerum solvi, quae quidem in hortis, non in agro alerentur, a jure decimationis eximendae fuissent. Hoc enim in Pharisaeis Deum offendebat, illos nimirum minutioribus quibusdam studuisse, interim majora negligerent, quare ait: Hoc facere oportuit, illa non negligere. Von einer durch ihre Grösse denkwürdigen Raute zu Machärus spricht Flav. Joseph. Bell. Jud. VII. c. 22.

[1]) Cyrill. Glaphyr. III. p. 96. Vgl. IV. p. 112. *ἡ ἐκκλησία, ἧς ἂν εἴη τύπος ἡ Ῥεβέκκα.*

[2]) Melito p. 353. Philastrius de Haeresibus Praefat. p. 1112 ed. Migne. inimicum humani generis perdici fuisse a Jeremia etc. qui cum infoecunditatem patiatur, saepius aliorum foetus incubans etc. Ambros. Hexaem. VI. 3. p. 117. Perdicem astutam, quae aliena (Jerem. XVII. 11 clamavit perdix et congregavit, quae non paruit) ova diripiat, hoc est, perdicis alterius et corpore fovet suo. p. 118. Hujus imitator est diabolus, qui generationes Creatoris aeterni rapere contendit etc. Ep. XXXII. n. 2. plena doli etc. n. 5. perdicem illum diabolum etc. n. 6. aliena diripiat ova et foveat suo corpore, atque haec sua fraude partus alienos studeat acquirere. Innocent. III. Tom. IV. p. 587. Dursch, Symb. II. S. 272.

[3]) Cyrill. Glaphyr. III. p. 76. in Esaiam p. 712. *βαχίων τοῦ Θεοῦ καὶ πατρὸς κ. τ. λ.* p. 716. *χεῖρα μὲν κ. τ. λ.* p. 736. 71.

[4]) Zachar. X. 1.

[5]) in Zachar. p. 744. Vgl. Matth. XIII. 52.

[6]) S. Mitra.

herrschsucht spricht, selbst aber gerne über die — Börse und Börsen herrschte, ist keines Wortes werth; denn die Geschichte geht ihren Gang und wird ihn gehen, wie der Herr, auch der Herren Herr bestimmt. Indessen können wir uns nicht versagen, boshaft zu fragen: wozu denn die Mitra? weil der Priester der Kirche vermählt ist, wie der Bräutigam der Braut. Bei den Juden trug auch eben der Bräutigam[1]) die Mitra. Also du weiser Daniel aus dem Kaufmann von Welt-Venedig begreifst nun vielleicht, warum du eben nicht fähig bist, zu herrschen als — Shylok.

356. Reh,

Gazelle, scharfsichtig, woher sogar sein griechischer Name[2]), wird bei Melito und Andern[3]) verschieden gedeutet, sogar auf den Herrn, wie das rehartige scheue Einhorn.

357. Reiche, Arme.

In diesen zwei Worten ist ein grosser Theil Christenthum gegeben und verschwunden, weil gestohlen. Der göttliche Arme ist das Kind, das zu Bethlehem geboren ward. Er baute die Welt auf, sprach Vieles, was jetzt vergessen ist, auch „machet euch Freunde aus eurem Mammon![4])“ Er sitzt immer zu Gerichte, und die Welt wird erfahren, ob das Geld, der Verkehr, die Fabriken, Eisenbahnen u. dergl. retten werden, oder das Wehe[5]) kommen wird.

258. Reiher (*Ἐρωδιός*)

fliegt nicht viel herum, sondern bleibt[6]) bei seinem Neste. Er kann darum als ein frommer Christ aufgefasst werden, der an seiner Kirche festhält, das Herumflattern nicht liebt, und die Jungen seines Nestes gleichmässig erzieht.

359. Rind,

(*βοῦς, δάμαλος, μόσχος, μοσχάριον*) hat wie Ochs und Stier in der Schrift den besten Ruf, sowohl als reines Opfer[7]) wie auch als

[1]) Isaias LXI. 10. Cyrill. in Esaiam p 867.

[2]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 6. n. 12. Dorcas dicitur a videndo (*δέδορκα*). Dorcadion enim visus acutioris est.

[3]) Melito Spicil. Sol. III. p. 33. Dursch, Symbol. II. S. 33. Ueber Genese (Dama) s. ebenfalls Melito p. 72. ibid. Hex. Steinbock.

[4]) Luk. XVI. 9.

[5]) Matth. XXIII. 23 ff.

[6]) Pitra Spicil. Solesm. III. p. 366. *οὐ πολλὰς κοιτὰς ἔχει κ. τ. λ.*

[7]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 250. *βοῦν, τὸ ἱερὸν καὶ καθαρὸν γένος.*

Wiederkäuer. In letzter Beziehung sollen wir ihm gleichen, d. h. in der heiligen Schrift forschen, auch mit ihm an der Krippe [1]) uns finden. Es stellt nämlich den Heiland dar [2]), war gleich dem Bocke ein Opfer für die Entsündigung der [3]) Priester, und wurde ausserhalb des Lagers geschlachtet, wie auch der Herr auf dem Golgatha ausserhalb der Stadt den Opfertod am Kreuze [4]) erlitt.

360. Romanien, romanisch!

Viele werden sich wundern, dass wir dieses Wort in die Symbolik, und zwar die falsche, aufnehmen; aber wenn falsche Benennungen falsche Vorstellungen und Gedanken- und Sprachenwirrwarr hervorbringen, so kann unsere Zeit im öffentlichen Leben, ja in der Wissenschaft sich rühmen, die klarsten Dinge zu Typen d. h. zu Räthseln [5]) gemacht zu haben. Das vorige Jahrhundert kannte noch wenig von romanischer Baukunst, Stieglitz nennt sie einfach und richtig römisch; aber dieser Name klingt gar gefährlich, und unsere kluge Zeit spricht jetzt von romanischen Sprachen, romanischen Völkern, romanischen Bauwerken. Ich erlaube mir zu sagen, dass der Gebrauch dieses Namens etwas stark nach Unwissenheit riecht. Es giebt zwar ein Land Romanien, aber das gehört nicht zu unseren lateinischen Stämmen, sondern zu den griechisch-byzantinischen und asiatischen, und so wenig das jetzt auftauchende Rumänien zu dem Deutschland und Frau Romelia aus dem alten Testamente zu den Pariser Damen gehört, eben so wenig kann im westlichen Europa von romanischer Baukunst die Rede sein. Schon Cluver [6]) wusste klar, dass es zwei Romanien giebt, aber keines unserer neuern gelehrten Herrn. Um die Sache kurz abzumachen, so weiss Jeder, dass Konstantinopel sich rühmte, das neue Rom zu sein. Man nannte sich selbst

1) Vgl. Esel und Eselin. Muskatblut. S. 74. 77.

2) Cyrill. de Ador. p. 350. *μόσχος . . ἐς τύπον Χριστοῦ.* Vgl. p. 99. 353. — p. 365. *μόσχος οὖν ὁ Χριστὸς, δαμάλεις δὲ αὖ ἡμεῖς.* p. 394. *μοσχάριον μὲν ὁ Χριστὸς κ. τ. λ. μοσχάριον δὲ οὖν κ. τ. λ.* p. 401. *μόσχος, δάμαλις.* p. 414. *δάμαλις ἐς τύπον Χριστοῦ.*

3) Cyrill. ibid. p. 403. *μοσχαρίου πρὸς ἀποκάθαρσιν τῶν ἱερέων.* Vgl. p. 350. *σημαίνεται δὲ δἰ ἀμφοῖν (μόσχου καὶ κριοῦ) ὁ Χριστός.* p. 397.

4) Hebr. XIII. 12.

5) *αἴνιγμα* statt *τύπος* häufig bei Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 370.

6) Introductio in Geogr. Wolfenbüttel 1694. p. 383. Romania Minor. p. 356 in Peloponnes. p. 292. In Romanien (Rumili) liegt Konstantinopel.

Römer und das eigne Land Romanien. Wer nur einen Blick in die byzantinischen Schriftsteller geworfen hat, bedarf nicht des Beweises, dass Nikephoros Gregoras eine römische d. h. byzantinische Geschichte [1]) geschrieben hat. Konstantin der purpurgeborne kannte als Kaiser sein Reich oder Romanien, das aber nicht in Italien, sondern [2]) im russennahen Europa oder gar im asiatischen Iberien liegt. Leo Diakonos [3]) denkt sich auch unter Romanien sein Byzantinerreich, das voreinst bis Romanopolis [4]) am Euphrat sich ausdehnte. Die Patriarchengeschichte [5]) spricht auch von Rumeli und dem Leide der Römer mit den Janitscharen. Bei Griechen, Kopten, Arabern hat schon Renaudot [6]) bemerkt, dass sie beim Namen Römer nicht an Italien, sondern an Byzanz denken. In den Kreuzzügen endlich kamen wir Westeuropäer auch nach dem ächten Romanien, nahmen dem Kaiser der Griechen [7]) sein Nicaea, Hauptstadt von Romanien, nebst Brussa, wie Alberich [8]) beschreibt. Zuletzt wurde sogar Konstantinopel von den Lateinern erobert, und Innocenz III. sandte seinen Legaten Kardinal Benedictus [9]), die Einheit zwischen Morgen- und Abendland wieder herzustellen. Wie genau er Romanien kannte, lehrt er selbst an zahlreichen [10]) Stellen. Also fort mit einem Schalle, den Unwissenheit gestempelt hat! [11])

1) ῥωμαϊκὴ ἱστορία.

2) Vol. III. p. 206. 211. 270.

3) p. 192.

4) p. 251.

5) Historia Patriarchica, Bonner Ausgabe p. 160. Ῥουμέλη.

6) Dissertat. ante Liturg. Graec. p. 112. bei Constantin. Porphyrogen. Vol. III. p. 304.

7) Alberic. Hist. Hier. Expedit. ed. Migne. Rex Graecorum immer der Kaiser von Byzanz.

8) ibid. II. c. 28. 29. p. 434. c. 43. p. 438. III. 27. p. 453. c. 32. 33. p. 457. c. 54. p. 469. IV. 2. p. 479. c. 3. p. 480. c. 6. p. 482. 513. 607. 609. 702. u. s. w.

9) Innocent. Opp. ed. Migne. Tom. I. p. CXIV. constituit generalem legatum per totum imperium Romaniae. Vgl. p. 787.

10) ibid. Tom. II. p. 511. 711. 948. 963. 1131. 1162. 1373. 1390. 1393. 1522. Romaniae moderator, der Kaiser von Byzanz. 1523. Tom. III. p. 106. Cuminiano Romaniae. — Vgl. p. 147. 164. 299. 300. 303. 328. 329. 354. 470. 560. 591. 594. 612.

11) Wir erinnern an Göthe im Faust:

> Für was drein geht und nicht drein geht,
> Ein prächtig Wort zu Diensten steht;
> Denn eben wo Begriffe fehlen u. s. w.

361. Rohr, Schilfrohr

ist das Zeichen der Schwäche und Gebrechlichkeit. Der Herr vergleicht mit ihm [1]) Johannes den Täufer, der in seinem Glauben noch schwankend die Frage an den Herrn richtete, ob er derjenige sei, der da kommen sollte. Die Synagoge ist ein Rohr, und trägt ein zerbrochenes.

362. Rose.

Gewöhnlich bedeutet die Rose die Märtirer [2]), so wie die Lilie die Jungfrauen. Aber die Königin der Blumen ist auch sonst vieldeutig [3]) und bezeichnet die Königin der Heiligen, bekanntlich auch Rose von Jericho genannt, diese Zierde der wirklichen und geistigen Wüste. Bekanntlich verschenkt der Papst jedes Jahr seine Lätarerose [4]), und an diesem Tage ist die rosige Kasel gebräuchliche Tracht in Rom. Auch auf das Geheimniss der Menschwerdung wird die wunderbare Entwickelung der Blätterung bezogen, daher heisst es in der lauretanischen Litanei: du geheimnissvolle Rose (rosa mystica).

363. Ruben,

der Erstgeborne unter den zwölf Söhnen des Patriarchen, verlor sein Recht der Erstgeburt, weil er das Bett des Vaters mit Balla der Kebse schändete. Das Judenthum ehrte seinen Jehovah mit den Lippen, aber that ihm durch sein Thun Unehre an, und so bildert Ruben das jüdische Volk [5]) und die unreine [6]) Synagoge.

364. Rückwärts.

S. Vorwärts.

365. Ruth,

im Geschlechtsregister bei Matthäus genannt, gehört [7]) wie Rahab zur Heidenkirche, so wie Phares, Esrom, Aram, Booz zu Christus.

[1]) Matth. XI. 7. Vgl. Hilar. in Matth. c. XI. n. 4.
[2]) Melito Spic. Sol. II. p. 414. Rosae, Martyres.
[3]) Petrus de Mora ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 489 sqq.
[4]) ibid. p. 496. § XXXIX. casula vel planeta florida. Vgl. p. 489. § 1. p. 495. § XXXIII.
[5]) Paulin. Diacon. Mediolan. de Benediction. Patriarch. ed. Migne p. 715 sqq. p. 717. Typice autem Ruben . . populum designat Judaeorum etc.
[6]) Cyrill. Glaphyr. p. 214 sqq.
[7]) Walafrid. Strab. II. p. 66. 67. Ado Chron. p. 42. In Ruth Ecclesia ex gentibus, Judaeis illudens.

366. Ruthe

sinnbildert das Leiden [1]) für den Herrn. Nach der Apostelgeschichte [2]) erhielten die Sendboten des Heilandes selbst Ruthenhiebe, vorzüglich [3]) Paulus. In meiner Jugend erzog auch noch die Ruthe, und dieser Unterricht trug immer Früchte und zwar gute. Für die Völker ist Gott [4]) die Ruthe, wenn sie es nur glauben wollten!

367. Sabbat,

der eigentliche, bildert oft das zukünftige Leben, das in Christus ruht. [5])

368. Sabbatjahr

war das siebente und brachte die Nachlassung aller Schulden (!). Dieses traf ein mit der Anwesenheit des Heilandes auf Erden [6]), und wurde gleich dem achten oder Sonntage der Anfang einer neuen Zeit. [7])

369. Säge

sinnbildert gleich dem Beile die Zerstörung des frühern Bestandes. Nur wird der Künstler auch an die Gotteshand denken müssen; denn wie der Prophet [8]) sagt, wozu die Säge, wenn keine Hand sie zieht, wozu das Beil, das Niemand schwingt?

370. Salamander.

Von diesem Thierlein erzählt man: es [9]) laufe durch's Feuer, lebe und wohne darin, aber verbrenne nicht, ja es lösche das Feuer aus, wenn [10]) es in einen Ofen komme. Dieses ist ihm,

[1]) Virgam signum passionis. Ado Chron. p. 40. Vgl. p. 42.

[2]) XVI. 22.

[3]) II. Korinth. XI. 25.

[4]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1066.

[5]) Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 227. 228. *τύπος τῆς ἐν Χριστῷ καταπαύσεως.*

[6]) Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 274. *τὴν τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν καταδηλοῖ παρουσίαν.*

[7]) ibid. p. 359. *ἀρχὰν ὥσπερ αἰῶνος νέου.*

[8]) Cyrill. in Esaiam p. 489.

[9]) Gregor. Naz. Carm. ad Virgines III. 579.
πυρὸς μολεροῖο διατρέχει . . τυτθὴ σαλαμάνδρη.

[10]) Melito Spic. Sol. III. p. 427. vivit in igne, et non solum non uritur, sed etiam exstinguit incendium. Vgl. p. 361. Holland, Gesch. der deutschen Dichtkunst S. 284.

was das Wasser dem Fische.[1]) Der Brand gottinniger Liebe kann also auch durch den Salamander gesinnbildert werden.

371. Salben

kommen vorzüglich im Hohenliede gleich am Anfange vor, und werden auf die Gaben des hl. Geistes[2]) gedeutet.

372. Salomo.

Die Weisheit Salomo's ist jedem Kinde bekannt. Der ewige Salomo ist Christus und der wahre, wie schon der Dichter der goldenen Schmiede[3]) sagt, oder der himmlische ebenfalls gemäss einem deutschen Dichter.[4]) Für unsere Zeit verdient hervorgehoben zu werden, dass Salomo ein Naturforscher[5]) war und dabei ein frommer Mann. Die jetzige Naturwissenschaft rühmt sich ihrer Gottlosigkeit, eben weil sie kein Salomo ist. Ob sie in der Schärfe der Beobachtung, namentlich der Thiere und Pflanzen, den Morgenländern gleich steht, wäre eine Frage der Untersuchung werth. Auf keinen Fall ist sie eine Tochter des Königes des Friedens, aber wohl das Gegentheil.

373. Salz

wehrt aller Fäulniss, Würmern, Gestank unseres aus Erde geschaffenen Leibes.[6]) Jedes Opfer erfordert[7]) Salz, auch das Brod.[8]) Die Apostel[9]) waren das Salz der Erde, und ihre Belehrung würzten[10]) Klugheit und Anmuth, Sinnbilder des Salzes. Ingleichen sollen es die Fürsten der Kirche sein, wenn sie taugen und nicht weggeworfen und zertreten werden sollen. Vom Teufel verführtes Salz[11]) ist zur Ketzerei oder gar Schlimmerem abgefallen. Verräther des Heilandes wie Judas Ischarioth sind solches

1) v. Langenstein Martina S. 151.
2) Innocent. III. Tom. IV. p. 940.
3) Marienminne von Brühl S. 291. Vgl. Ado Chron. p. 48. Walafrid. Strab. II. p. 67.
4) Martina S. 561.
5) III Reg. IV. 33
6) Chromat. in Matth. ap. Migne Tractat. IV. p. 337.
7) Matth. V. 13. Mark. IX. 50. Luk. XIV. 34. Levit. II. 13. IV. Regn. II. 20. 21.
8) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 449.
9) a. a. O.
10) Cyrill. cit. p. 526. τὸ ἔμφρον τε καὶ ἐπίχαρι.
11) Chromat. cit. p. 339.

tollgewordenes Salz. Loth's Weib [1]) sah rückwärts, statt vorwärts zum Heile der Zukunft, und sie wurde zur Salzsäule. Schliesslich verweisen wir auf eine schöne Rede, welche Innocenz III. [2]) gehalten hat, nämlich über das Salz, welches der Papst für alle Christenheit sein muss.

374. Säen, Sämann.

Säen, geistiges ist predigen, das Wort Gottes ausstreuen; allein es ist kaum nöthig, diesen Stoff weiter zu verfolgen, da schon der Heiland [3]) klar auseinandersetzt, welch verschiedenes Loos den verschiedenen Saatkörnern zu Theil wird, und dass der Sämann Christus ist.

375. Samaritaner,

der barmherzige, ist kein geringerer als der [4]) Heiland selbst, der auch gegen Judenbrauch [5]) der Samaritanerin gütig begegnete.

376. Samson,

der gottgeweihte Naziräer mit ungeschorenem Haare, wird vielfach gedeutet. Als Starker im Haupte tödtet er den Löwen und ist ein Sinnbild des Heilandes. [6]) Er schlägt die Philister, die Feinde Gottes, d. h. die Ketzer, zerbricht ihr Thor [7]), wie Christus das Thor der Unterwelt; aber mit der Gottesweihe [8]) verlor er Stärke und Leben.

377. Samuel.

In ihm wird der Herr, Führer und Richter des Volkes, Priester, Prophet, ja Strafer der Priester [9]) gefunden. Wir müssen hier an unsere weisen Zeitgenossen ein kurzes Wort richten. Samuels Mutter weihte ihr Kind dem Herrn, bei Maria der Gottesmutter

[1]) Vgl. Augustin. Enarr. in Psalm. LIX. § 2. 9.

[2]) Opp Tom. IV. p. 659 sqq. 667. Sal principaliter tria facit etc.

[3]) Luk. VIII. 5 ff.

[4]) Ambros. in Luc. VII. n. 74. Samaritanus . . quis est? Christus.

[5]) Joh. IV. 9.

[6]) Ado Chron. p. 42. In Samson Nazireo Christus Dominus fortis in capite, in ligatione ipsius a meretrice muliere Christus Dominus etc. Vgl. Ambros. de Spirit. S. II. Prolog. n. 6. Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 122.

[7]) Mone Lat. Hymn. I. S. 198. fueras praefiguratus infernum fracturus, cum Samson vir invictus leonem suffocavit et portas hostiles disrupit.

[8]) S. Haare.

[9]) Ado Chron. p. 42. In Samuele Christus Dominus dux, sacerdos et propheta, sacerdotes arguens etc.

geschah dasselbe; sie verlobte sich Gott und dem Tempel. Die Jetztzeit findet nicht Worte genug, um gegen alle Gottesgelübde wüthend loszufahren. Ich entgegne blos: du verlobest dein Kind von Jugend auf der Krämerei, dem Wucher, Verkehr, einem reichen Schuften u. s. w. — Woher nimmst denn du dir dieses Recht? Die Erscheinung des todten Samuel vor Saul bespricht Cyrillus.[1])

378. Sara

ist schon bei Abraham in ihrer Bedeutung als Kirche[2]) besprochen. Ihre Töchter sind die Heidinnen[3]), so wie Männer Söhne Abrahams d. h. des Glaubens. Aehnlich spricht auch Papst Klemens[4]) der Nachfolger des hl. Petrus.

379. Sauerteig

geht auf das geistige Brod, die Lehre. Ungesäuertes Brod bildert ein reines Leben[5]), daher die Warnung[6]) des Herrn. Der Heiland vergleicht bei Lukas[7]) das Himmelreich mit einem Sauerteige, den eine Frau unter das Mehl mengte. Christus selbst ist der Sauerteig, der die Welt durchsäuren sollte; die Frau des Evangeliums sinnbildert die Kirche, und wir Alle sollen das durchsäuerte Mehl sein. Es giebt auch einen Sauerteig in bösem Sinne.[8])

380. Saul,

Gegensatz des David, des Mannes nach dem Herzen Gottes, besessen vom bösen Geiste, ist nach Drogo[9]) ein Sinnbild der stol-

[1]) de Adorat. in Sp. et Ver. p. 187 sq.

[2]) Ambros. de Abraham I. 4. in ipsa (Sara) typus non Synagogae, sed Ecclesiae. c. V. quae typum Ecclesiae habet cui dicitur: Laetare sterilis etc. Gregor. Naz. Orat. XlX. p. 315. *τῇ πνευματικῇ Σάῤῥα.* Ueber Sara und Hagar vgl. Ambros. de Abraham II. 10. n. 345, Sara und Lia Drogo ed. Migne p. 1529.

[3]) Petr. I. Br. III. 6.

[4]) Döllinger, Christenthum und Kirche S. 319. vgl. 320.

[5]) Cyrill. in Malachiam p. 825. *καθαρᾶς καὶ ἡγιασμὲνης καὶ ἀζύμον ζωῆς σημεῖον ὁ ἄρτος.*

[6]) Matth. XVl. 6. 12. Marc. Vlll. 15. Luc. Xll. 1.

[7]) Luk. Xlll. 21. Vgl. Ambros. in Luc. Vll. n. 187. 191. mulier illa, quae figuram Ecclesiae gerit etc. Vgl. Innocent. III. Tom. lV. p. 855. 857.

[8]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 524. *ζύμη μὲν οὖν πανουργίας ἂν εἴη τύπος.* Ungesäuertes Brod wird auf das einfache und reine Leben gedeutet, daher I. Korinth. V. 7.

[9]) ed. Migne p. 1541. Saul, nisi superbos in ecclesia tua praelatos significat etc.

zen Kirchenfürsten, die über das niedere Volk hochmüthig emporragen, aber dennoch keine Säulen sind.

381. Säulen.

So heissen die Kirchenfürsten, die durch Tugenden und Weisheit des Namens werth sind. Eine solche war der Völkerapostel, und derselbe bezeichnet mit diesem Ehrennamen die drei Apostel [1]) Jakobus, Kephas und Johannes, die er in Jerusalem vorfand.

382. Schächer,

die mit dem Heilande gekreuzigt wurden, haben auch, wie so Vieles, ihren symbolischen Anstrich. Nach dem sogenannten Evangelium des Nikodemus heisst der Verdammte von Beiden Gesmas oder Gismas; derjenige, dem das Paradies versprochen wurde, Desmas oder Dismas. Ambrosius sieht in diesen beiden Strassenräubern [2]) die zwei sündigen Völker der Juden und Heiden, die durch die Taufe mit Christus zu kreuzigen sind. Bei alten Abbildungen hat der gute Schächer sogar [3]) den Heiligenschein, und ein oder auch zwei Engel nehmen sein Seelchen in Empfang; bei dem bösen treten Teufel oder schwarzgeflügelte Dämonen ein, und verrichten [4]) ihr Amt. Auf dem Kreuze zu Jerusalem [5]) hatten beide Schächer ihr Gesicht zu Christus gewandt, der bekanntlich am Kreuze dem Osten den Rücken, dem Westen das Gesicht zugewandt hatte; also der Rechte in Norden sah nach Süden, der Linke in Süden nach Norden. Köln kannte auch noch vor nicht lange seinen [6]) Dismas und sogar eine Litanei auf diesen Heiligen, den der Herr selbst selig sprach. In die Geschichte der Schächer flicht Ado [7]) auch die Geschichte der Zwei ein, die mit Joseph [8]) gefangen sassen, damit wie am Kreuze ihrer Drei vorhanden wären.

[1]) Galat. II. 9.

[2]) in Luc. X. n. 123. Mystice autem latrones duo duos populos peccatores significant per baptismum crucifigendos esse cum Christo.

[3]) Czörnig, Mittheilungen 1859. S. 92 b.

[4]) Niedermayer, Kunstgesch. der St. Würzburg S. 10.

[5]) V. Harf, Pilgerfahrt S. 171. 168.

[6]) Braun, Minoritenkloster S. 125.

[7]) Chron. p. 41. duo Pharaonis spadones in carcerem detrusi sunt, ut trium crucifixorum numerus suppleretur.

[8]) Genes. XL. 1 sqq.

383. Schaf

ist als Sinnbild allbekannt, und folgt als treuer Christ seinem Hirten, sogar zur Schlachtbank.[1]) Alles an ihm ist[2]) nützlich; doch glauben wir noch hervorheben zu müssen, dass der Heiland von seinen Schafen spricht, und diese deutet Cyrillus[3]) nicht auf die Juden, sondern auf die Heiden, die folgerecht den Erstgebornen vorgezogen werden.

384. Schafstall

ist die Kirche[4]), Schafe sind alle braven Christen, Hirte ist der Heiland, und will uns Alle als Eine Heerde unter sich vereinigen.

385. Schallgefässe,

griechisch Echeia, sind schon früher als zum Kirchenbau förderlich berührt worden, und dass Forschungen über diese Tonverstärker vielleicht nicht unwichtige Ergebnisse liefern könnten. Die Alten machten diese Gefässe aus Erz, weil an diesem Metall am besten[5]) die Stimme verstärkt zurückprallt. Wirklich sollen sich Schallgefässe in christlichen Kirchen[6]) befinden, und wer weiss, was sie noch findet, wenn einmal auch für solche Dinge die Augen sich öffnen? Allein wir haben es hier mit der Symbolik zu thun, und auch die Schallgefässe gehören in ihren Bereich. Wie die Apostel, Evangelisten und Prediger des göttlichen Wortes Säulen sind, so können sie auch Schallgefässe heissen, und sie hallen und schallen durch die weite[7]) Welt wie das tonvollste Erz.

[1]) Melito III. p. 26. Cyrill. Cateches. X. n. 3.

[2]) Innocent. III. Tom. IV. p. 409. Totum est utile, quod exit ab ove etc.

[3]) Glaphyr. VI. p. 201. p. 381. Vgl. Innocent. III. cit. p. 546. pasce oves meas.

[4]) Innocent. III. Tom. I. p. 1117. ovili, quod est Ecclesia. Johann. XXI. 16 ff.

[5]) Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. sagt mehrmals wie IX. 320. εὐηχὴς ὁ χαλκός. Glaphyr. p. 409. διὰ τὸ εὔηχές τε καὶ εὐφωνότατον κ. τ. λ.

[6]) S. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1867. Heft XLIII. S. 208.

[7]) Cyrill. cit. περιβομβοῦντα τὴν οἰκουμένην κ. τ. λ. p. 336. εὐηχεῖς δὲ οὕτως, ὡς χαλκός. Zu dem Schallgefässe könnten auch die Schellen am hohenpriesterlichen Kleide gerechnet werden, die ebenfalls den christlichen Prediger versinnbilden. Cyrill. cit. p. 387.

386. Schatz

vom Herrn [1]) erwähnt, ist er selbst und seine göttliche Lehre.

387. Scheermesser,

und zwar ein berauschtes [2]), dessgleichen auch unsere Zeit kennt, heisst das Schwert der Judenfeinde jenseits des Euphrat. Das Schwert der Assyrer schor nämlich nicht allein die Haare, sondern auch den Kopf mit weg, der sonst nur bei der Todtentrauer den Haarschmuck ablegte.

388. Schenkwirthe,

und zwar schlechte Fälscher, sind die Pharisäer, welche die reine Lehre nicht geben, aber gleich Schenkwirthen den reinen Wein der Lehre fälschen. Der Gegensatz der ehrlichen Schenkwirthe springt in die Augen. Ueberhaupt bietet der Prophet dem Kunstjünger, der sich in Isaias umsieht, viele deutsamen Bilder, namentlich volksmässige, wie sie an mittelalterlichen Domen vorkommen.

389. Schiff Petri.

Alle Apostel waren, wie schon Chrysostomus bemerkt hat, Fischer, werden also auch sicher die zu ihrem Gewerke nöthigen Schiffe besessen haben. Nun ist aber Petrus bei allen Gelegenheiten im Evangelium als das künftige Kirchenhaupt, als Redner, Leiter und Stärker seiner Brüder, auch der Apostel, ausgezeichnet. Eben so wird sein Fischerschiff, meinetwegen wie wir zu sagen pflegen Kahn, vor Allen hervorgehoben. Der Heiland fuhr oft auf dem See, lehrte aus dem Schiffe, entzog sich der Menge durch Ueberfahrt an's jenseitige Ufer, und alle Väter sind einstimmig der Meinung, dass er kein anderes Schiff betrat, als das des künftigen Steuermannes der Gesammtkirche, d. h. des Petrus. Die Nichtrömlinge mögen hiebei erwägen, dass das ehrliche christliche Morgenland sich eben so willig von Rom steuern liess, als Abendland, und nur eine schlechtberathene Herrschergewalt einen eigenen Schiffsbau wollte am Bosporus, später an der Themse, der Elbe, der Seine u. s. w. — Abgesehen von der Einheit, von welcher der Herr so nachdrücklich in seiner Abschiedsrede [3]) vor

[1]) Matth. XIII. 44. Vgl. Cyrill. de Ador. in Spir. et Ver. p. 102.
[2]) Cyrill. in Esaiam p. 127.
[3]) Joh. XVII. 21. 22. 23.

dem Leidensgange spricht, so lese man vorurtheilsfrei das Evangelium bei Matthäus. Es lautet also: nach der Speisung der Fünftausend nöthigte[1]) Jesus seine Jünger, nicht in ihre Schiffe, sondern in Ein Schiff zu steigen und überzufahren. Die Apostel gehorchten, aber auf dem See überfiel sie ein heftiger Sturm und widriger Wind bis tief in die Nacht. Um die vierte Nachtwache kam der Herr zu seinen Jüngern, ging auf dem See wie auf einem Landwege. Als Petrus den Herrn erkannte, gelüstete ihn ebenfalls, auf den erregten Wogen zu wandeln, wie der Herr, der auf den Stürmen der Zeiten einherschreitet und Ruhe gebietet, wann er will. Der Versuch gelang schlecht, der Heiland fasste den sinkenden Petrus, stieg mit ihm in das Schiff, und der Sturm legte sich. Dass dieses Schiff Petri Schiff war und kein anderes, leuchtet aus dem Zusammenhange der Erzählung hervor. Marcus[2]), Schüler des Petrus, giebt denselben Bericht und spricht ebenfalls vom Nöthigen. Wir wollen nur einige Beispiele anführen, wie die Väter die Sache ansahen. Der hl. Ambrosius[3]), der sich und seine Stadt nach neuerm Geiste würdig neben Rom hätte aufstellen können, spricht einfach, dass Christus in Petri Schiff stieg, dieses daher gegen alles Scheitern und Stranden gesichert ist; denn der das Schiff, d. h. die Kirche[3]), gründete, ist eben Petri Vorstand und Schutzherr. Neben dem Schiffe kennt Innocenz der dritte auch noch ein anderes Schiff, und damit verhält es sich also. Unter diesem gewaltigen Papste eroberten die Lateiner Konstantinopel, und die Hoffnung war begründet, die lateinische und griechische Kirche wieder vereinigt zu sehen. Im Geiste der Versöhnung spricht daher Innocenz von dem Schiffe Petri, aber er nennt auch ein zweites[4]) Schiff; das

[1]) XIV. 22. ἠνάγκασεν.

[2]) VI. 45. ἠνάγκασε. Vgl. Joh. VI. 16 ff.

[3]) Ambros. in Luc. IV. n. 68. Ascendit in Petri navim etc. n. 70. Quemadmodum enim (navis) turbari poterat, cui praeerat is, in quo ecclesiae fundamentum est? n. 77. ad navem Petri, hoc est, ad Ecclesiam, ein tausende Malen wiederholtes Bild. Walafrid. Strab. Tom. II. p. 137. Per typum Apostolorum et navis intelligendum est Ecclesia etc. p. 190. Navicula . . Ecclesia in gentibus. p. 881. 890. — Alch. Avit. p. 163. Ecclesia est navis quae etc.

[4]) Opp. ed. Migne Tom. 2. p. 512. Navis ergo Simonis est ecclesia Petri. p. 513. in navem . . ecclesiam Petri fecit ascendere. ibid. Alia navis erat Graecorum Ecclesia etc. Innocenz der dritte sagt also nichts Anderes, als was auch der Erste desselben Namens Jahrhunderte früher gesagt hatte. ed. Migne p. 671. cum per navim Petri etc.

des Johannes, der in Ephesus wirksam schon in der Offenbarung für sieben Kirchen auftritt und das christliche Morgenland am besten vertreten konnte. Wir könnten sogar ein drittes Schiff, das des Apostels Jakobus zu Jerusalem [1]) nennen; allein da alle drei in der Einheit des Herrn athmen, so genüge die Andeutung.

390. Schlaf.

Hierüber wie auch über das Wachen weiss die alte Sinnbildersprache Nützliches zu lehren. Der Heiland schlief im Schiffe, gab aber das Gebot zu wachen; denn Niemand weiss sein Kommen. Die Seele soll wachen und thätig sein in der Tugend, um nicht in den bösen Todesschlaf [2]) der Sünde zu verfallen. Die Seele soll schlafen für Alles, was nicht löblich ist, jedoch wir verweisen auf die Rede des dritten Innocenz [3]) über diesen Gegenstand, führen auch noch ein Wort aus altdeutschen Predigten an, dass im Schiffe der Herr schlafe, wenn der Lehrer und Wächter des Evangeliums träge ist.

391. Schlange,

Verführer und Unheilbringer schon seit dem Paradiese, sinnbildert gewöhnlich den [5]) Teufel; aber sie hat auch gute Eigenschaften, die dem Christen als Vorbild dienen können. Sie schützt ihr Haupt, und wirft die alte Haut ab. Also soll auch der Christ sein Haupt immer bewahren, d. i. Christus, in ihm das sichtbare zu Rom, und den alten Adam der Sünde ausziehen, um den neuen der Tugenden anzuziehen. Die südlichen Länder kennen mehrere Schlangenarten; wir wollen in Kürze den weitläufigen Stoff behandeln.

Die Viper, Natter, genannt Echidna, auch Coluber, wird schon durch ihre Geburt eine Muttermörderin; denn sie zerbeisst ihre Mutter, und [6]) erhält dadurch ihr Leben. Der Heiland vergleicht die Pharisäer mit dem Schlangengezücht, da sie die Lehre des

[1]) Innocent. III. ibid. p. 515.

[2]) Psalm XII. 4.

[3]) Tom. IV. p. 639 ff.

[4]) Bei Grieshaber II. S. 34.

[5]) Serpens frequenter in Scripturis in diaboli persona ponitur. Rufin de Benedictionibus Patriarchar. p. 322 ed. Migne. Ambros. de Paradiso c. 2. p. 148. In serpentis autem figura diabolus est.

[6]) Gregor. Naz. Carm. L. 112. ἐχιδναῖός τε γόνος διὰ γαστέρα ῥῆξαι. Ambros. in Psalm. XXXV. Enarr. n. 6. p. 768. Viperae partus, qui primo suam scindit parentem, ut frequens sermo est. de Tobia c. 12. p. 604. Echidna partu suo rumpitur et morte materna docet etc. Physiolog. ap.

Moses nach ihrem Geiste verkannten und nach ihren Zwecken zerrissen. In der Gefahr ringelt sie sich zusammen und[1]) beschützt ihr Haupt. Diese Vorsicht verdient auch die Nachahmung des Christen.

Der Skorpion hat ein einschmeichelndes[2]) Gesicht, aber mit dem Schweife verwundet dieses Ketzerbild.

Die Schlange, genannt Ophis, streift ebenfalls im Alter die Haut ab zwischen engem Gestein und verjüngt sich.[3]) Auch der Christ soll innerhalb sich verjüngen. Auch speit sie zuweilen ihr Gift aus, gewiss eine heilsame Lehre für uns.

Es giebt auch Schlangenkönige, genannt Basilisken. Ihre Kraft besteht in dem[4]) vergiftenden Blicke, der die sichere Beute gleich bezaubert. Wenn man Schlangeneier[5]) bricht, findet man nichts als den Basilisken.

Auch gehörnte Schlangen nahm die alte Welt an, und nannte sie Cerasten.[6])

Pitra Spec. Sol. III. p. 347. ὅταν ἄῤῥην συγγένηται τῇ θηλείᾳ, ἀποθνήσκει (ἔχιδνα). Empfangen wird durch den Mund, geboren durch Zerfressen der Mutter, Πατρολοῖαι οὖν εἰσὶ καὶ μητρολοῖαι. Walafrid. Strab. Tom. II. p. 868. p. 879 per viperam etc.

[1]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 20. n. 2. p. 1222. Fertur coluber . . . caput semper abscondere etc. Hoc et tu moraliter caput serva . . . hoc servato et mystice. ibid. Serm. 6. n. 15. p. 1037. serpens caput defendit a vulnere etc. de Tobia c. 12. p. 604. in orbem se colligit, ut caput servet. in Luc. IX. n. 34. qui serpens caput semper custodiat, lethale vulnus excludat. in Psalm. XXXVII. Praefat. n. 8. p. 818. Serva caput tuum sicut serpens, caput tuum Christus etc. Imitare serpentem, qui exteriorem suum exuit, ut renovetur interius. Imitare serpentem, qui venenum suum evomit.

[2]) Walafrid. Strab. in Apocal. ed. Migne p. 727. Scorpius blandus facie, cauda pungit occulte, sic haeretici etc.

[3]) Cyrill. Cateches. III. 7. πᾶς γὰρ ὄφις εἰς στενὸν ἐνδύνας ἀποτίθεται τὸ γῆρας κ. τ. λ. Vgl. Physiolog. ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 348. Alt geworden fastet sie vierzig Tage und Nächte, streift dann zwischen engem Gesteine die alte Haut ab. Auch die mittelalterlichen Dichter kennen diese Schlangentugenden. S. Martina S. 113 ff.

[4]) Cyrill. Catech. IX. n. 14. βασιλίσκῳ δὲ τὸ βλέμμα ἡ δύναμις.

[5]) Cyrill. in Esaiam p. 830.

[6]) Paulin. Diac. de Benedictionibus Patriarch. p. 725 ed. Migne. Vgl. Rufin. Hist. Monach. c. 25. Cerastas, id est bestias quas cornutas vocant. Melito ap. Pitra nennt ihn auch unter den vielen Sinnbildern des Diabolus oder Zabulus. S. p. 87. reptilia. Behemoth, Leviathan p. 88. Serpens, p. 90. Draco, p. 91. Coluber, p. 92. Regulus, Aspis, p. 93. Vipera, p. 94. Cerastes, p. 95. Scorpius, lacerta, sanguisuga etc.

Der Drache gehört ebenfalls zum Schlangengeschlechte, lebt aber auch im Wasser.[1] Er sinnbildert ebenfalls wie alles Schlangengezücht den Teufel. Auch das Unthier Leviathan ist eine Schlange.

Die Teufel und Drachen in der christlichen Einheit sind die Heiden und vorzüglich die Ketzer. Simon der Mager heisst daher[2] Drache der Bosheit, eben so Manes und seines Gleichen, die uns aus dem Paradiese[3] der kirchlichen Einheit herauswarfen. Die Heidenbekehrer werden daher gerne als Besieger des Bösen mit dem Drachen[4] dargestellt. So Bischof Narcissus, Bekehrer von Augsburg[5], St. Lupus u. s. w. — Auch der hl. Papst Silvester erschlug das Heidenthum durch die Bekehrung Konstantins, wird daher in priesterlicher Kleidung mit einem angeketteten Drachen[6] dargestellt.

Es giebt nach alter Sage in der ägyptischen Wüste noch eine besondere Art von Schlangen, deren Biss[7] den Tod durch Durst herbeiführt, daher ihr Name Dipsas d. i. Dürstling.

Neben diesem Schlangengezücht giebt es aber auch löbliche Schlangen. Der Herr selber räth, schlangenklug zu sein, und erscheint selbst in Schlangengestalt; denn die eherne lebenrettende Schlange[8], die Ambrosius[9] seine liebe Schlange nennt im

1) Cyrill. Catech. III. n. 11 sagt in Beziehung auf die Taufe: ὁ δράκων ἦν ἐν τοῖς ὕδασι τὸν Ἰώβ. Seine Farbe wird grün angegeben. viridesque dracones. Verecund. ap. Pitra Spicil. Sol. III. 12. p. 160. Derselbe sieht auch im Drachenweine die Irrlehren und Götzenopfer. ibid. IV. p. 32. vinum draconum. p. 34. vinum libationum. Mone Lat. Hymn. I. S. 53. 54. Leviathan anguem.

2) Cyrill. Catech. VI. n. 15. πρῶτος ὁ κακίας δράκων.

3) l. cit. n. 20. ὄφεις γάρ εἰσι, γεννήματα ἐχιδνῶν. ibid. n. 10. ὄφις καὶ δράκων, ἀντίμιμοι τοῦ ἐκβαλόντος ἡμᾶς ἐκ παραδείσου.

4) Döllinger, Hippolyt und Kallist S. 63. 64.

5) Basilica S. Udalrici et S. Afrae p. 69.

6) Corblet Revue 1860 p. 437.

7) Gregor. Naz. Carm. Jamb. XXII. 151. Διψάς τίς ἐστι τῶν ἐχιδναίων γενῶν κ. τ. λ.

8) S. Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 124. Ambros. Serm. XLVI. Opp. Tom. 2. Append. n. 6. typus Corporis Christi. in Luc. IX. n. 34. serpente suspenso Christi crux annuntiata est. de Isaac et Anima c. 8. recole quis sicut serpens in cruce pependerit pro salute universorum etc. Apolog. David. c. 3. n. 11. In figura aereus serpens tanquam crucifixus etc. de XLII. Mansion. fil. Israel p. 17. Serpens namque ligno suspensus, typus etc. de Spirit. S. III. 8. n. 5. imago enim crucis aereus serpens est. Cyrill. Catech. III n. 20. Gregor. Naz. Orat. XLII. p. 692. χαλκοῦς ὄφις κ. τ. λ. Cyrill. Al. Glaphyr. p. 107 sqq.

9) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. VI. n. 15. In serpente aereo figuratus

Gegensatze zur evangelischen[1]) Schlange, d. h. der Ketzerei, ist eben kein Anderer, als Christus der Gekreuzigte. Ein braver Prediger darf auch ihm gleichen und eine christliche Schlange sein, aber[2]) nicht zum Verführen, sondern zum Heile und Leben, und er gleiche dem Vernichter der Urschlange oder der Heilandsschlange des Moses, welche[3]) die Schlangen der Aegyptier auffrass. Es hat die Paradiesesschlange auf alten Bildern häufig das Antlitz einer schönen Jungfrau[4]) der eiteln Eva zugewandt, und der Hirsch ist ihr geborner Feind. (S. Hirsch.) Auch können sich unsere Künstler merken, dass die Schlange vor einem nackten Menschen sich fürchtet, denn Adam im Paradiese war unschuldig; Bekleidete aber d. h. Sündhafte werden furchtlos angefallen. Ich kann daher die Nacktheit der jetzigen Kunst und Zucht nur bewundern und billigen.

Die Beziehung der Schlange zur hl. Jungfrau bedarf kaum der Erwähnung. Schon im Paradiese wurde der Fluch ausgesprochen und die Weissagung, dass dereinst[5]) das Haupt von Maria zertreten werden solle.

392. Schleier, Nonnen.

Der Schleier ist schon bei Rebekka das Sinnbild jungfräulicher Scham und Verlobung. Christus ist mit der Kirche verlobt, und seine Bräute, die sich dem Herrn antrauten, wurden seit uraltchristlichen Tagen eben durch den Schleier geweiht nach Ablegung des Schwures, und wer ihn brach, hatte gleich Ananias und Saphira[6]) nicht Menschen, sondern Gott belogen. Dieses führt uns zu einem kurzen Worte über die Nonnen, wie auch die Mönche (Nonni) heissen könnten. Viele werden sich wundern, wenn ich ihr Dasein schon in die apostolische Zeit setze; ich aber würde mich wundern, wenn im Frühlinge nicht

est meus serpens (Christus). In ligno illo exaltatus est meus serpens. Vgl. Alch. Avit. p. 36. quum pendens arbore serpens etc.

[1]) Ambros. de Fide III. 16. n. 131. Sunt enim serpentes evangelici etc. ut induant novos mores.

[2]) Hilar. in Matth. X. § 12. 13.

[3]) Ambros. de Offic. Ministr. III. 15. n. 9.

[4]) Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15. Jahrhundert. Nachlese. S. 123.

[5]) Alchym. Avitus p. 41.

Olim erit ut sexum muliebrem pronus adores,
Cujus tu quanquam pavidae insidiabere calci,
Conteret etc.

[6]) Apostelgesch. V. 5. 9.

alle Knospen ausschlügen, und die evangelischen Räthe des Heilandes übersehen worden wären. Paulus sammelt für die Heiligen in Jerusalem, die ein gemeinsames Leben führten, und wenn's keine Mönche und Nonnen sind, so bitte ich die Klügeler, zu sagen, wer sie denn sind. Derselbe Apostel, der in seiner Begleitung die hl. Thekla hatte, spricht im ersten Korintherbriefe [1]) von Jungfrauen, welche die Sachen des Herrn besorgen, und sich heiligen an Leib und Geist. Ob das Ball-, Putz-, Bühnen-, Concerts- oder sonst begehrliche heirathslustige Jungfern sein können, beurtheile wer dazu Lust hat! Uns scheint der Apostel ein zu guter Menschen-, also auch Frauenkenner zu sein. Will man die Jungfrauen des Apostels nicht als Nonnen anerkennen, gut, so versetze man sich in's Leben, und zeige uns die weibliche Frömmigkeit, die nur Gottes Sachen ohne Heirathsbegehr besorgt. Was der Aufkläricht erwidern wird, kümmert uns nicht, eben so wenig die uralte Posse, als ob durch die Nonnenklöster die Welt Gefahr laufe, auszusterben; genug man lese den Ruinart nach, und man wird aus den Märtirertagen oder vielmehr seit den Tagen der reichen und edeln Römerinnen, deren Schleiernahme [2]) noch zu sehen ist, Praxedis und Pudentiana, Agnes, Tertulla, Antonia [3]) u. s. w. eine Menge gottverlobter Jungfrauen finden, und Nonnen, meine ich, sind doch eben gottverlobte Jungfrauen. In den Katakomben finden sich Grabsteine [4]) mit Inschriften auf gottverlobte Jungfrauen und Wittwen, letztere nur von einem einzigen Manne. Wirkliche Jungfrauen und Wittwen vereinigten [5]) zu einem Vereine Claudia und die berühmte Eugenia, deren Leben Rufinus beschreibt. Die Irrlehre der Manichäer im dritten Jahrhundert hatte gewiss gegen das Nonnenwesen nichts einzuwenden, denn sie [6]) läugneten die Ehe als gött-

[1]) VII. 34. Die Grüsse an und von Frauen an den Briefschlüssen geben auch Fingerzeige einer Lydia.

[2]) Anastas. Biblioth. ed. Migne Tom. I. p. 1235. Vgl. denselben über drei Jungfrauen unter Diobletian Patrolog. Tom. 129. p. 708. virgines tres etc. Theoctiste etc. p. 710. chorus sanctarum virginum etc. p. 714.

[3]) Ado Martyrolog. ed. Migne p. 257.

[4]) Spencer-Northcote, Katakomben 3. Auflage. S. 190. virgo devota, ancilla Dei etc. Die ancillae bei Plinius waren gewiss ebenfalls gottgeweihte aus den höhern Ständen.

[5]) Rufin. Vit. S. Eugeniae ed. Migne c. XXI. p. 1118 sq. Vgl. c. XXIII.

[6]) Chromat. in Matth. Tractat. X. p. 351 ed Migne. Stultam ac miserabilem Manichaeorum praesumptionem, qui negant a Deo conjugia. Für die Ehe spricht Gaudent. Serm. VIII. p. 888 ed. Migne. Benedicit ergo,

liche Einsetzung. Auch die Mutter Konstantins fand dasselbe gewiss nicht unehrwürdig; denn als sie nach Jerusalem kam, bediente die Kaiserin Helena [1]) die Nonnen mit allerhöchst eigenen Händen. Wir hegen keine Lust, unsern Stoff weiter durchzuführen; denn alle Zweifel schwinden vor den drei grossen Namen Athanasius, der die ägyptischen Namen Nonnus und Nonna wohl zuerst in Umlauf brachte, vor Chrysostomus dem reichen Lobredner aller Gottverlobung und vor Ambrosius, der selbst ein Kloster gründete und an seine Schwester Marcellina, ebenfalls Gottverlobte, sein herrliches Schreiben erliess. Nonnen wie Mönche führten nach damaliger Meinung ein [2]) Gottes- oder Engelleben, und die erste Tagesstunde [3]) galt gewiss der frommen Betrachtung. Hatte nun eine Jungfrau oder Wittwe den festen Entschluss ausgesprochen, unvermählt zu bleiben, so wurde sie von der Kirche geweiht, wie man Bräute weiht, ihr der Schleier [4]) ertheilt, und fortan heisst sie [5]) sacrata, sanctimonialis, und trat gleichsam in die Reihen der [6]) Geistlichkeit. Hatte sie das Unglück zu fallen, so war schwer, oft gar nicht [7]), Busse und Genugthuung zu leisten.

quod constituerat a primordio (Genes. I. 28) legitimum Christus conjugium, dum pergere ad nuptias non renuit invitatus, et tamen virginitatem docuit esse meliorem, dum magis per eam nasci dignetur etc. Derselbe Gaudentius fordert auch die Jungfräulichkeit gleich Gregor VII. bei den Priestern wie bei den Jungfrauen. ibid. p. 889. vel in cleri ordine dignos veli in sanctarum numero foeminarum puellas castimoniae dicatas etc.

[1]) Rufin. Hist. Eccl. I. 28.

[2]) Gregor. Naz. Jamb. I. 5.

θεὸς μὲν ἄζυξ, ἀγγέλων τ' ἀσαρκία.

[3]) Evagrii Monachi Sententiae ad Virgines p. 1185 ed. Migne. Exoriens sol videat codicem in manibus tuis et post secundam horam opus tuum.

[4]) Sulpit. Sever. I. p. 227 sqq. ed. Migne de Virginit. p. 228. Sponsarum modo eas Domino consecrat (Ecclesia) et velat. Siricii Ep. et Decret. ed. Migne p. 1171. velamini intersumus. p. 1182. Si virgo velata, quae integritatem publico testimonio professa, a sacerdote prece sua benedictionis velamen accepit. Auctor Anonymus sub nomine Athanasii ad Sponsam Christi ed. Migne Tom. XVIII. p. 77. cujus specialis est consecratio, consecrationis privilegio gaudet — — in sponsarum modum quas consecrat, Domino velat... Et digne Deo per matrimonii comparationem spiritaliter copulantur etc.

[5]) Euseb. Vercellens. ed. Migne Ep. II. p. 951. puellas sanctimoniales p. 954. sanctae sorores. Faustini et Marcellini Libellus Precum ad Imperatores ed. Migne Tom XIII. p. 102. sacrarum virginum etc. p. 103. sacra virgo, nomine Hermione.

[6]) Gaudent. l. cit. in cleri ordine.

[7]) Innocent. I. Pap. Ep. et Decret. ed. Migne c. XIII. p. 478. quae Christo

393. Schnitter

sind die Apostel, die als Pflüger [1]), Säer und Schnitter die Ernte d. h. die Bekehrten oder Gläubigen in die Scheune des Herrn (die Kirche) einsammeln. Am Ende der Dinge treten andere Schnitter ein, die [2]) Engel, die am Tage des Gerichtes Frucht und Unkraut voneinander sondern, daher von der alten Kunst häufig dargestellt werden.

394. Schönheit.

Ob der Herr schön war oder hässlich, weil er Knechtesgestalt angenommen, darüber wurde unfruchtbar gestritten. Corblet führt Denkmale aus den ersten Jahrhunderten an, und auf ihnen erscheint Christus, christlichem Gefühle entsprechend, jugendlich schön, sogar bartlos; allein genug für den denkenden Künstler. Savonarola sprach ein herrliches Wort, das die Verschiedenen verschieden fassen werden: „die Geschöpfe sind um so schöner, je mehr sie Theil haben an der Schönheit Gottes, und dann wird der Körper um so schöner, je schöner der Geist ist.“ Da geriethen wir ja auf's Feld der Aesthetik, allein die Handwerksherrn des gesunden Fleisches sind zu verächtlich, um ihrer zu gedenken. Es versteht sich, dass wir Ein Werk ausnehmen, einen weissen Raben unter Krähen und Elstern. Es ist überschrieben: Die Schönheit und die schöne Kunst von Jungmann.

395. Schuhe

sind wegen der Propheten und Apostel zu erwähnen; denn (siehe Füsse) die Füsse beider sind gar verschieden. Die Propheten wanderten im Lande der Heimath auf sicherm gefahrlosen Boden. Ambrosius erlaubt ihnen darum [3]) keine Fussbedeckung. Die

spiritaliter nupserunt et velari a sacerdote meruerunt, si postea vel publice nupserint vel se clanculo corruperint, non eas admittendas esse ad agendam poenitentiam etc. X. p. 617. Velata si erraverit, non accipiat poenitentiam. c. XI. Consceratae non velatae si nupserint poeniteant. Auct. Anon. s. nom. Athanas. cit. p. 90. Unde pulchre Romana Ecclesia . . tam sacram super hujusmodi sententiam statuit, ut vix vel poenitentia dignam judicaret, quae sanctificatum Deo corpus libidinosa coinquinatione violasset.

[1]) Migne Patrolog. Tom. 129. p. 732.

[2]) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 44. Matth. XIII. 39.

[3]) in Psalm. XXXIX. Enarr. n. 5. p. 860. qui nudi plerumque et excalceati etc.

Apostel hingegen wanderten über die ganze Erde, und die Predigt des Evangeliums [1]) bedarf des gesicherten Ganges, um gegen Schlangenbiss [2]) und Aehnliches sich zu schützen. Ueber den Unterschied von Sandalen, Caligen [3]) u. dgl. zu reden, halten wir für überflüssig. Bekanntlich trägt noch jeder Bischof nach alterthümlicher Weise seine Caligen, und auf einem alten Sarge [4]) ist noch das Schuhwerk des Heilandes deutlich zu sehen. In unserm früheren „Kirchenbau" haben wir die Schuhbilder aus der maurinischen Ausgabe der Werke Gregors des Grossen gegeben. Uebrigens gelten Schuhe auch für Bilder der Unreinigkeit, weil sie vom todten Vieh [5]) stammen, weshalb Moses an heiliger Stätte sie ausziehen musste.

396. Schuldbrief

gehört in die Symbolik, welche unserer Zeit leicht verständlich ist. Er deutet auf unsere Erlösung. Der Gläubiger ist Gott, die Schuldner sind wir seit der Sünde unserer ersten Eltern. Am Kreuze [6]) nahm der Herr alle Schuld auf sich, und wie der Apostel spricht, durchstreicht er den Schuldbrief und nagelte ihn an's Kreuz.

397. Schulter

bildert Arbeits- und Tragekraft. [7]) Die Herrschaft und der Schlüssel des Hauses David ruht auf Christi Schultern, sagt der Prophet. [8])

398. Schwalbenmist

machte den Tobias blind, und sinnbildert die Wollust, an welcher so Viele erblinden. [9])

[1]) Ambros. in Luc. VII. n. 231. Calceamentum autem Evangelii praedicatio est.

[2]) Gregor. Nyss. de Precat. Orat. II. p. 40 ed. Krabinger. ἀσφαλίζεται δὲ καὶ τοὺς πόδας τοῖς ὑποδήμασιν, ὡς ἂν μὴ γυμνῇ τῇ πτερνῇ τῇ κεφαλῇ τοῦ ὄφεως προςεγγίζων ἐμπίπτῃ τῷ δήγματι.

[3]) Sie sind eigentlich römische Reiterstiefelchen. Unter den Reitern wuchs der spätere Kaiser auf und heisst darum Caligula (Stiefelchen). Innocent. III. Tom. IV. p. 345. calceamentum velat pedem et caligam.

[4]) Corblet Revue 1859.

[5]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 511. οὐχὶ τὸ ὑπόδημα νεκροῦ ζώου λείψανον;

[6]) Koloss. II. 14. Ambros. de Virginit. c. 19. n. 126. Creditori etc. de Tobia c. 6. p. 598. c. 4. p. 595. Creditoris, qui etc.

[7]) Cyrill. Glaphyr. VI. p. 191. in Esaiam p. 155.

[8]) Isaias XXII. 22. IV. 6.

[9]) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 65.

399. Schwan

kommt zwar in der Schrift [1]) vor, aber ich weiss keine Deutung, obgleich sie leicht wäre, namentlich auf die Heiligen, die bei ihrer nahen Auflösung dem Herrn einen Lobgesang anstimmten. Indessen auch von dem Sterbe- oder Schwanengesange geschieht, so viel mir bekannt, in alter Zeit keine Erwähnung, wohl aber in neuerer. [2])

400. Schwanz

sinnbildert das Ende. Haupt und Schwanz ist gleichbedeutend mit Anfang [3]) und Ende und kommt bei dem jüdischen Opfer [4]) vor, das ohne Schwanz nicht vollkommen sein würde. Auch erklärt man anders [5]) und bezieht den Schwanz auf die Schlange und auf die verkehrte Lehre [6]), so dass Gelehrte mit dem geschwänzten Buche sehr gut manche Herrn bildern könnten, die, um mit dem Volkssprichworte zu reden, jede Sache beim Schwanze anfassen.

401. Schwein.

Es gehört vorzugsweise unter die unreinen Thiere, ist ganz sinnlich und dient nur dem Bauche, sieht immer zur Erde [7]), und wendet den Kopf nie nach Oben. Der verlorne Sohn sank von der frühern lüderlichen Sinnlichkeit endlich zum Schweinehirten [8]) herunter, und solcher Niedrigkeit bleibt am Ende nur das Loos der Teufel im Evangelium [9]), zu bitten, in die Schweine zu fahren. Wie es mit der Geistigkeit solcher Sinnlichkeit stehen kann, ist von selbst einleuchtend, daher der Befehl des Heilandes, den

[1]) Levitic. XI. 18. Deuteron. XIV. 16.
[2]) Goldene Schmiede S. 270. 297.
[3]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 20. n. 3. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 372.
[4]) Baehr, Symbol. S. 355. Vgl. Sigebert, Gemblac. Vit. Maclov. p. 753. caput et caudam.
[5]) Murin. Alex. ap. Pitra Spicileg. Solesm. I. p. 15. Est etiam in cauda serpentis finis seculi, quia mortalitas humani generis ambulat per noctem a diabolo illatam.
[6]) Cyrill. in Esaiam p. 165.
[7]) Melito Spicil. Solesm. III. p. 47. Walafrid. Strab. Epitome in Levitic. p. 814 ed. Migne. Gaudent. Serm. XV. p. 950 ed. Migne. Nam sues semper immundi sunt — — prono semper ad terram capite ventri deserviunt. Ambros. in Luc. VI. n. 47.
[8]) Luk. XV. 15.
[9]) Matth. VIII. 31.

Schweinen die Perlen [1]) nicht vorzuwerfen. Von Auffassung oder gar Handeln nach der geistigen reinen Lehre kann also bei der Unlauterkeit nicht die Rede sein; denn obgleich das Schwein gespaltene Klauen hat, wie die Rinder, so käut es doch die Schrift [2]) nicht nur nicht wieder, sondern geht nicht einmal an sie. Es erkennt Gott nicht; denn der sinnliche Schmutz ist sein Gott, und was es lehrt, ist eben, wie bei so manchen deutschen Weisen, nur Irrlehre. Das wenig judenfreundliche Mittelalter liebte die Hebräer als Sinnbilder der Unreinigkeit und Irrlehre sogar auf ihren öffentlichen Bauwerken anzubringen, z. B. am Dome zu Regensburg und voreinst am [3]) Mainbrückenthurme zu Frankfurt. Wir Glücklichen, dass diese Zeiten überwunden sind!

402. Schwert.

Wie der Herr [4]) selbst sagt, ist er nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Das Schwert aber ist ein geistiges, sein [5]) Wort, und zweischneidig bei dem Weltrichter. Daher geht es auch aus seinem Munde [6]) und wird nicht von der Faust geschwungen. Zwei Schwerter oder auch Ein Schwert, aber ein zweischneidiges [7]), sind also der alte und neue Bund. Beide Schneiden machen aber nur Ein Schwert, wie beide Testamente nur Ein [8]) Buch. Seit Papst Gelasius [9]) spricht die Geschichte

[1]) Matth. VII. 6. Innocent. III. Tom. IV. p. 644. Porci enim sunt, qui divina sacramenta conculcant etc. qui carnis immunditias etc.

[2]) Hilar. in Matth. c. VI. n. 1. Porcorum vero haereticis est nomen, quia quamvis ungulae bifidae sint, acceptam tamen Dei cognitionem non ruminando disponunt etc. Walafrid. Strab. II. p. 275. Porci sunt homines etc.

[3]) Dauw, Der kunsterfahrne Schilder und Maler S. 199. 200.

[4]) Matth. X. 34.

[5]) Ephes. VI. 17. Vgl. II. Thess. II. 8.

[6]) Offenbar. I. 16. XIX. 15. Vgl. Ambros. de Spir. S. III. 7. n. 4. Vgl. in Psalm. XXXVI. n. 24. Hilar. in Matth. X. n. 23. Dei igitur verbum etc

[7]) Walafrid. Strab. II. p. 340. Duo gladii promuntur, unus Novi, alter veteris Testamenti.

[8]) Zeno II. Tractat. XIII. p. 426. Cyrill. in Esaiam p. 412. *βιβλίον ἓν ἡ θεόπνευστος γραφὴ· ἓν γὰρ ἡ πᾶσα ἐστὶ καὶ λελάληται δι' ἑνὸς τοῦ ἁγίου πνεύματος κ. τ. λ.*

[9]) Schon früher hatte Papst Bonifacius im Briefe an Kaiser Honorius bezüglich einer geistlichen Sache dieselbe Ansicht ausgesprochen. Epist. et Decret. p. 760 ed. Migne. Ecclesiae m e a e, cui Deus noster m e u m sacerdotibus, Vobis res h u m a n a s regentibus deputavit etc. — Si quid enim secus quam oportet eveniat, n o n V o s — — id facere, s e d n o s etc.

von den zwei Schwertern[1]) oder Gewalten, denen alles Irdische unterworfen ist. Das geistige führt der Papst, und ein Karl der Grosse und seines Gleichen gehorchten freiwillig; das weltliche aber führte der Kaiser, damals noch kein Titel für Anam, China, Japan, Marocco u. s. w.

403. Secretarium,

eigentlich die Sakristei, wird auch zuweilen bildlich gebraucht, wie das Kämmerlein, von welchem der Heiland sprach, als er das Vaterunser lehrte, und bezeichnet den innern Menschen, der sich des Guten oder Bösen[2]) bewusst ist.

404. Seelchen,

eine der jetzigen Künstlerwelt fast unbekannte, früher oft angewandte Darstellung, obgleich man auch früher sehr gut wusste, dass das Geistige sinnlich nicht gebildet werden kann. Die alte Welt verstand besser, wie man zum Volke spricht, und liebte dieses Bild, und wie Corblet[3]) schon lehrt, sahen sie ein, dass lebhaftes Fleisch- und Muskelwesen bei Unkörperlichen baarer Unsinn wäre. Auch gewisse Theile fehlen, weil im Reiche des Körperlosen weder gefreit noch geheirathet wird. Also auch die Lenden, Sitze der Lust nach den Alten, fallen weg bei nackter Abbildung; jedoch sind die Seelchen auch oft bekleidet, gleich den Engeln, aber farblos, blass, sogar geschlechtslos. Einige Beispiele werden genügen, um die Sache in's Klare zu stellen. Beginnen wir mit dem Heilande. Im Kölner Dome ist ein den Griechen nachgebildetes Bild von Mariä Ueberschattung. Gott der Vater sendet den siebenstrahligen hl. Geist zur betenden Jungfrau, und in der Mitte der Strahlen befindet sich das Seelchen des herabsteigenden Heilandes. Bei der Kreuzigung an den Extersteinen nimmt nach Giefers[4]) Gott der Vater selbst die Seele

nostra culpa erit etc. Wenn man diese Sprache hört, bedeutet sie etwas Anderes, als was auch Konstantin in seiner Urkunde sagt: ich überlasse dir, Papst, das alte Rom, weil ich es für unziemlich halte, dass in derselben Stadt päpstliche und kaiserliche Majestät gebiete.

[1]) Auch diese Schwerter wurden zweischneidig gedacht. S. Carol. Calv. Ep. ap. Migne p. 889. gladio ex utraque parte acuto, ultore scilicet nocentium et defensore innocentium etc.

[2]) Ambros. de Abraham II. 4. p. 319. in quodam male conscii secretario.

[3]) Revue 1859. p. 515. 1860. p. 78. 79.

[4]) Die Extersteine.

des sterbenden Heilandes auf. Sind die beiden Schächer mit abgebildet, so wird die Seele des guten Schächers von einem Engel, die des bösen von einem oder gar zwei Teufeln aufgenommen.[1] Christus bei seiner Niederfahrt zur Vorhölle mit der Fahne der Herrschaft in der Vorhölle befreit auch die Seelen der Vorväter aus der langen Haft. Beim Tode der hl. Jungfrau ist ebenfalls das Seelchen gewöhnlich. Auf dem Kölner Domaltare im Muttergotteschörchen, jetzt durch das Overbeck'sche Bild verdeckt, steht der Tod der Gottesmutter. Der Heiland[2] selbst empfängt ihre Seele. Auf andern Bildern ist es der Erzengel Michael, der das geschiedene Seelchen zum Himmel führt. Ueberhaupt ist Michael der Patron der Seelchen, d. h. der Gestorbenen, und er erscheint auf einer Unzahl von Bildern an der Waage, auf welcher die Todten gewogen werden. Hat die gute Waagschale durch die Menge und Schwere der guten Werke das Uebergewicht, so lohnet die ewige Seligkeit. Schnellt sie aber nach Oben, so überwiegt die Schale der Verdammniss, und der Teufel gleich dem alten römischen Kaiser stets Mehrer seines Reiches zerrt sie zu sich. Um noch einige Bilder mit Seelchen zu nennen, so gehört hieher das Seelchen des Lazarus in Abrahams Schoose, geliebt von den Griechen. Der wiedererweckte Lazarus, später Bischof von Marseille, steht auch mit dem wiedererweckten Jünglinge von Naim auf den Teppichen im Kölner Domchore, und dieses Frauenstickwerk ist alten Bildern nachgebildet. In Abendland sind auch die Seelchen im Fegfeuer vielwärts z. B. in Donauwörth volksthümlich, und die Papst-Gregors-Messe mit dem Schutzengel zur Seite, der Seelen aus den Flammen wieder herauszieht, kann als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Wollte Jemand der Kirche vorwerfen, dass sie sonst das Nackte verdammt, hier zulässt, so erinnern wir blos daran, dass die Fleischfarbe alles sinnlichen Reizes baar ist, und das Seelchen des hl. Martinus bei Didron[3] oder gar die Seelchen auf den Fingern Gottes[4] einem akademischen Künstler scheusslicher vorkommen werden, als alle Larven, Lamien, einäugigen und einzahnigen Grazien und sonstigen

[1]) Vgl. Schächer.

[2]) Vgl. eine ähnliche Darstellung Niedermayer, Kunstgesch. d. St. Würzburg S. 223. Eben so stellt Joann. Damasc. dar. de Dormit. B. M. V. X. p. 665. *ψυχὴν ἱερὰν . . οἰκείαις χερσὶν ὁ πανουργὸς ὑποδέχεται.*

[3]) Hist. de Dieu p. 104.

[4]) ibid. p. 192.

Unholde der Heiden. Greith in seiner „Mystik“ [1]) macht auch auf die Seelchen aufmerksam; doch wir denken, es ist genug.

405. Senfkorn.

Bekanntlich ein berühmtes Gleichniss des Heilandes bei drei [2]) Evangelisten. Das Senfkorn gar klein, aber schnell zum Baume heranwachsend, ist das Christenthum. Die Zweige [3]) sind die Apostel. Am merkwürdigsten erscheint uns, dass Walafrid Strabus [4]) behauptet, das Senfkorn sei ein Heilmittel gegen Gift, weshalb es wahrscheinlich auf unsere Tische gekommen ist.

406. Sepphora,

Tochter eines Nichtisraeliten, aber heidnischen Priesters, beschnitt mit dem Steinmesser — dem Felsen Christus [5]) — den Knaben, und sinnbildert die Synagoge [6]), auch die Heidenkirche. [7])

407. Seth

sinnbildert nach Ado [8]) die Auferstehung des Herrn aus dem Grabe, und er ist gleichsam der auferstandene Abel, dem Adam [9]) gleichsam als Ersatz geschenkt.

408. Sibylle von Saba.

Ueber die Sibyllen sind dicke Bücher geschrieben, die der jetzigen Kunst wenig nützen können, obgleich die alte Kirchenkunst diese Heilandsweissagerinnen oft bildete. Zu ihnen kann

[1]) S. 440. Ueber ein Seelchen auf einem Tuche s. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1862. Nr. 11. S. 378. Vgl. Congrès. Archéologique 1859 p. 339.

[2]) Matth. XIII. 31. Mark. IV. 31. Luk. XIII. 19.

[3]) Walafrid. Strab. Vol. II. p. 304. Vgl. p. 880. rami qui . . . sunt Apostoli.

[4]) ibid. in Matth. p. 132. grano sinapis comparatur pro fervore (Vgl. Matth. XVII. 20. Luk. XVII. 6) fidei, quia dicitur venena expellere.

[5]) Cyrill. de Ador. in Sp. et Ver. p. 78. τὴν διὰ πνεύματος περιτομὴν προανατυπῶν.

[6]) Mulier, quae puerum circumcidit (Exod. IV. 25) Synagoga intelligitur. Evagrii Monachi Altercatio ed. Migne p. 1172.

[7]) Cyrill. Glaphyr. p. 259. 307.

[8]) Chron. p. 24. significat resurrectionem Christi a mortuis. Vgl. Walafrid. Strab. I. p. 102 ed. Migne.

[9]) Mar. Victor p. 207. Seth puero nomen fecere, vice Abel.

auch die berühmte Königin von Saba gerechnet werden, die den weisen Salomon aufsuchte und den Stamm [1]) erkannte, der einst Kreuz werden sollte, darum am Tempelbau nicht sich einfügen wollte. Sie gilt als Vorbild der [2]) Kirche.

409. Sicera

hiess kein Gewächs, noch weniger Wein, sondern es war ein Gemisch [3]) und Gebräu, das berauschte. Von Johannes dem Täufer schreibt die Weissagung bei Lukas [4]), dass er weder Wein noch Sicera trinken würde.

410. Sichar,

Stadt im sündigen Samaria, von Johannes [5]) genannt, sinnbildert das Volk der Heiden und die [6]) Sünde.

411. Sieb.

In Tirol befindet sich eine Maria mit dem Siebe voll Wasser, aus dem nichts durchsickert, offenbar ein Bild der unbefleckten Empfängniss, das ich, weil es vereinzelt steht, auch einzeln hervorhebe und nicht den Marienbildern einreihte. Wenn ich mich recht erinnere, giebt der zu Brixen erscheinende „Kirchenfreund" von 1867 darüber Auskunft.

412. Siegel, sich besiegeln

sind sinnbildliche Ausdrücke für Kreuz und sich bekreuzen, gleichviel ob mit dem Hand- oder Daumenkreuze [7]), welches letztere

[1]) S. Baum.

[2]) id est Ecclesia. Ado Chron. p. 48. Gregor. Nyss. in Cant. Cantic. Hom. VII. Hilar. in Matth. c. XII. n. 20. Sed et Austri regina nunc in exemplum Ecclesiae praesumta, sapientiam admirata est Salomonis etc. Vgl. Kaufmann, Quellenangaben S. 158.

[3]) Cyrill. in Esaiam p. 411. *τὸ μεθύσκον κέρασμα, τοῦτ᾽ ἔστι τὸ σίκερα.*

[4]) I. 15.

[5]) IV. 5.

[6]) Walafrid. Strab. II. p. 371. id est, gentilis populus sub peccato conclusus etc.

[7]) *σφραγὶς, σφραγίζειν.* Cyrill. Catech. IV. n. 14. 16. 17. 32. V. 5. 6. I. n. 3. *σωτηριώδη δίδωσι σφραγῖδα τὴν θαυμασίαν, ἣν τρέμουσι δαίμονες κ. τ. λ.* XIII. n. 36. *ἐπὶ μετώπου μετὰ παρρησίας δακτύλοις ἡ σφραγίς.* Gregor. Naz. Orat. III. p. 85. *μετὰ σφραγῖδος ἄνω βλέψαντος.* Auch signum, signaculum, signare, *σημεῖον* ist häufig. —

schon Tertullian die Stirne [1]) reiben (frontem terere) nennt. Dass der Katechumene [2]) bei seiner Aufnahme in den christlichen Unterricht mit dem Kreuze bezeichnet wurde, dass dieses bei jeder, sogar kleinen [3]) Handlung gemacht wurde, dass das Kreuz das eigenthümliche Zeichen [4]) des Heilandes und die Fahne des Christenthums ist, sind allbekannte Sachen. Indessen hat es schon frühe Gegner des Kreuzes gegeben, besonders wenn es aus edelm Metall war, das für sie kein [5]) Scheinchristus war. Der berühmteste unter ihnen ist Claudius Taurinensis (von Turin), der aus allen Kirchen seines kirchlichen Sprengels alle Kreuze zur Zeit der Bilderstürmerei wegnehmen [6]) liess. Gegen ihn trat Jonas Aurelianensis auf, der für uns darum merkwürdig ist, weil er die alte Sitte der Anbetung des Kreuzes am Charfreitage [7])

Offenbar. VII. 5 ff. *ἐσφραγισμένοι*, signati. Ambros. Ep. LXXVII. n. 3. signati in fronte. de Isaac et Anima c. 8. Signaculum Christi in fronte est, signaculum in corde, ut semper confiteamur in corde, ut semper diligamus etc. Vieles hieher Gehörige s. Durant. de Ritib. Eccl. l. II.

[1]) Cyrill. Catech. IV. n. 14. *σὺ φανερῶς ἐπὶ μετώπου σφραγίζου.*

[2]) Ambros. de Mysteriis c. 4. n. 20. Credit autem etiam Catechumenus in crucem Domini Jesu, qua et ipse signatur.

[3]) Cyrill. Catech. IV. n. 14. *ποίει δὲ τοῦτο τὸ σημεῖον ἐσθίων καὶ πίνων, καθήμενος, κοιταζόμενος, ἐξανιστάμενος, λαλῶν, περιπατῶν, ἁπαξαπλῶς ἐν παντὶ πράγματι.* Catech. XIII. n. 36. *ἐπὶ πάντων ὁ σταυρὸς γενέσθω. ἐπὶ ἄρτιον βιβρωσκομένων καὶ ἐπὶ ποτηρίων πινομένων, ἐν εἰςόδοις, ἐν ἐξόδοις, πρὸ τοῦ ὕπνου κοιταζομένοις καὶ διανιςταμένοις, ὁδεύουσι καὶ ἠρεμοῦσι.*

[4]) Cyrill. Catech. XV. n. 22. *σημεῖον δὲ ἀληθὲς ἰδικὸν τοῦ Χριστοῦ ἐστιν ὁ σταυρός.* Als Menschensohn hing er daran, als Weltrichter wird er es tragen.

[5]) S. die dreizehnte begeisterte Katechese n. 4. *οὐ γὰρ δόκησις ὁ σταυρὸς κ. τ. λ.*

[6]) Jon. Aurel. de cult. imagin. (Ich citire nach der alten Kölner Ausgabe 1554 ohne Seitenzahl) Bogen A. folio 10. b. cruces materiales, quibus ob honorem et recordationem redemptionis suae sancta consuevit uti Ecclesia, a cunctis Parochiae (für dioecesis, wie so oft) suae basilicis dicitur delevisse, evertisse et penitus abdicasse.

[7]) Bogen E. p. 6. Annuatim in sanctissimo die Parasceues secundum traditionem Ecclesiasticam crucem Christi. Adorat . . canit: Crucem tuam adoramus. — Ecce lignum crucis, in quo salus etc. Für das Abbild des Gekreuzigten am Kreuze zeugt derselbe, wenn es eines Beweises bedürfte. Bogen I. 3. p. 6. crucem pro vexillo ferentes argenteam et imaginem Domini salvatoris in tabulam depictam. E. 4. p. 9.

unwiderleglich nachweist. Bei der Feier dieses Tages wirft man sich nämlich zur Erde und betet den Heiland an, indem man an seinem Bilde die fünf Wunden küsst. Es ist nun eine artige Meinung einiger Geistreichen, die alten Kreuze seien ohne das Bild des Gekreuzigten gewesen. Gut, nur bitte ich mir zu erklären, wie man Wunden küsst ohne einen Wundenträger! Spasvögel reden vom hl. Dionysius, der ohne Lippen seinen abgeschlagenen Kopf küsste. Ich denke, das Wunder des Heiligen muss vor dem Geküssten, der nicht da ist, zurücktreten.

413. Silber

gehört auch in die Symbolik als Symbol des Glanzes. [1])

414. Siloa

heisst der Gesandte, und ihn deutet Cyrillus [2]) auf Christus, den Gesandten des Vaters.

415. Simeon und Levi,

die Söhne Jakobs, erhalten bei Einigen die Deutung als Schriftgelehrten und Pharisäer. [3])

416. Simon von Cyrene

sinnbildert die Heiden, die [4]) bald am Kreuztragen des Heilandes sich betheiligten, d. h. zu seiner Kirche sich bekekrten.

417. Sinne und Sinnenlust.

Die fünf Sinne, auf das Irdische und Fleischliche gerichtet, sind in dem Gleichnisse von den fünf thörichten Jungfrauen mit den ölleeren Ampeln für den denkenden Künstler hinlänglich klar gezeichnet. Wir werden später auf sie zurückkommen müssen.

crucem et imaginem Dei nostri. E. 4. p. 6. crucem imaginem Christi gestantem. F. 4. p. 6. imaginem crucifixi Christi in auro argentove exprimimus, aut certe in tabulis diversorum colore fucis depingimus.

[1]) τῆς λαμπρότητος. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 367.

[2]) in Esaiam p. 137.

[3]) Paulin. Diacon. Mediolan. de Benedictionibus Patriarcharum ed. Migne p. 719. Per Simeon et Levi Scribae et Pharisaei designantur.

[4]) Walafrid. Strab. II. p. 346. per eum designantur etc.

418. Sion.

Voll dieses Namens ist der alte Bund, und auch in dem neuen wird er häufig für Kirche[1]) gebraucht und für das wahre Haus des wahrhaftigen Gottes. Kinder Sions, entgegengesetzt den Kindern Babels, wallfahrten Alle zum himmlischen Jerusalem, aus den Thaltiefen zur Berghöhe, zu der alle Völker dereinst sich wenden werden. Wer Sion liebt, ist ein braver Christ, und die Sion erleuchtet, werden die Kirche nicht verdunkelt wünschen. Doch merke sich der Künstler, dass es auch böse Zeiten gab und giebt. Sion der Garten und Weinberg des Herrn, verfiel schon in alten Tagen der Zerstörung[2]), das Wächterhaus verlor sein Dach, die Verzäunung wurde eingerissen, und Eber und wilde Esel treiben sich im Garten herum. Der Künstler könnte hiebei an die Engel denken, die einst vor dem Falle Jerusalem fort von hier riefen und abzogen. Die Teufelchen sind also leicht Meister, da die Engel ausgewandert sind.

419. Sirenen,

bekanntlich nach der Odyssee verderbliche und verführerische Wesen, in der Oberhälfte reizende Jungfrauen, unterhalb thierische Missgestalten, gleich den[3]) Onokentauren, werden auch im alten Testamente von den Propheten[4]) genannt, und sie sinnbildern den schlechten zweideutigen Christen. Auch den mittelalterlichen Dichtern[5]) waren sie sehr wohl bekannt, obgleich diese mit klassischen Kenntnissen nicht gross thaten, aber sie hatten. Hätte

[1]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1094. Dursch, Symbol. II. S. 541. Cyrill. in Esaiam p. 440. *Σιὼν, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία Θεοῦ.* Vgl. p. 77. 271 (verdruckt 381), 442, 463, 493.

[2]) Cyrill. cit. p. 9.

[3]) Physiolog. ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 427. Vgl. p. 350. *τὴν μορφὴν ἔχουσιν τὸ ἥμισυ μέρος ἕως τοῦ ὀμφαλοῦ γυναικὸς, τὸ δὲ ἥμισυ πετεινοῦ ἔχουσι μορφήν. — — Ὁμοίως καὶ οἱ ὀνοκένταυροι τὸ ἥμισυ ἔχουσιν ἀνθρώπου, τὸ δὲ ἥμισυ ἀπὸ τοῦ στήθους ἵππου ἔχουσι κ. τ. λ.* Vgl. den Heiden Demophilus Similitudines p. 22.

[4]) Isaias XIII. 21. Ambros. in Psalm. XLIII. Enarr. n. 73. p. 918. Sirenas, quarum secundo et tertio mentionem facit Scriptura divina. Vgl. de Fide III. 1. n. 4. Cyrill. in Esaiam p. 470 schildert sie als Trauervögel, und versetzt sie in die Wüste des voreinstigen Babylon (in Esaiam p. 226). Glaphyr. p. 246. *τῶν στρουθίων εὐστομώτατα.*

[5]) Konrad von Würzburg, herausgegeben von Keller Troj. Kr. S. 45. 46. 3739. 3777. Goldene Schmiede S. 148. Muscatblut S. 123 u. s. w.

der hl. Bernardus die Katakomben gekannt, schwerlich würde er die Ungethüme der Sirenen, Hippokampen u. dgl. [1]) so bitter getadelt haben.

420. Sisara,

der gewaltige Feldherr (Richter IV.), von Debbora der gottvertrauenden Prophetin schmälig besiegt, bildert das Heidenvolk und seine Irrlehren. [2])

421. Sitz.

Sitz und Sitzen bedeutet den Herrn, seine Befehle hört der Knecht stehend, und deshalb erhebt sich der Christ, um das Evangelium anzuhören. Auch der Richter sitzt, die zu Richtenden stehen. [3]) Der Bischofsitz heisst Cathedra, auch Thronos, bei welchem gewisse Gimpel immer an Pfaffenherrschsucht denken.

422. Sodoma

nebst ihren in der Schrift genannten Genossinnen gleich Babel eine Stadt der Sünden und Gräuel. Sodoma fliehen, heisst die Sünde, die Welt fliehen. Diesen Rath geben Gregor von Nazianz, Ambrosius, Ado [4]) und Viele.

423. Sodomsäpfel,

schön von Aussehen, wie gesunde Aepfel, aber innerhalb Asche, Staub und Moder, der bei leiser Berührung gleich auffliegt, sind

[1]) Pitra Spicil. Sol. III. p. 558. Innocent. III. Tom. IV. p. 617. Mundus velut sirena dulcis navigantes submergit.

[2]) Verecund. p. 128. Sisara populi figuram gentilis etc. p. 130. qui variis semper et coloratis falsitate doctrinis utitur.

[3]) Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 957. Sedes est judicialis auctoritas etc. p. 820. sedere victoria est etc. Vgl. Repgow, Zeitbuch p. 196. Chrysost. in Ep. ad Ephes. Hom. XVIII. p. 129. *οἱ ἁπλῶς ἑστῶτες ἐν ταῖς προςευχαῖς κ. τ. λ.*

[4]) Gregor. Naz. Carm. LI. 270.

Καὶ Σοδόμων ἔφυγες πυρόεσσαν ἀπειλήν.

Carm. I. 281.

Κεῖνος δ' ἐστὶν ἄριστος, ὃς ἰθείην ὁδὸν ἕλκει
Οὐδὲ μεταστρέφεται Σοδόμων — — ἐπὶ τέφραν ἐρήμην.

Ad Virg. 33 räth er der Jungfrau: *Μὴ πρὸς Σόδομ' ἀποβλέψῃς.* Vgl. III. 51. 53. — Ambros. de Abraham I. 6. Fuge ergo Sodoma, relinque ocyus Gomorrham . . . elementa mundi. Ado Chron. p. 38.

ein bezeichnendes Bild der eiteln Freuden der Welt und ihrer Verlockungen. [1])

424. Sonne und Mond

finden sich häufig in den alten Kirchen gemalt. So war es auf der Kölner Domchorwand, die, weil eine einstweilige, jüngst abgebrochen wurde. Der Heiland als Weltrichter sass im saphirnen Meere, mit den Füssen auf der Iris des alten Bundes, an dem Ende der Iris Sonne und Mond. Was Leute, welche die Weihe christlicher Gedanken verloren, daraus gemacht haben, mag ich nicht erwähnen. Die alte Christlichkeit sagte: in der Stadt Gottes [2]) oder der Kirche ist Gott das ewige Licht und der Tag ohne irdische [3]) Sonne, und den Mond vermisst man nicht, der in ewigem Wechsel ein Sinnbild des Veränderlichen ist. Uebrigens ist schon früher erwähnt, dass Christus die Sonne [4]), die Kirche der Mond ist, der Heiland der Sonnenaufgang, zu dem [5]) die Christen beten u. s. w. Als der Heiland sein Haupt neigte, ging die Sonne [6]) unter.

425. Spatz

deutet auf die Vorsehung Gottes, der auch für diese geringen und werthlosen [7]) Armen sorgt, in denen die Armen Christi leicht zu finden sind. Als Arme sitzen sie auch einsam und verlassen auf den Dächern. Sie werden in der Schrift mehrmals genannt.

1) Verecund. p. 88 ap. Pitra. Visu vera jucundaque cernuntur, manibus attrectata illico in cineribus fumeis resolvuntur etc. Mustatius etc. Ambros. de Excid. Hieros. IV. 18. ad speciem poma viridantia .. si carpas, fatiscunt ac resolvuntur in cinerem, fumumque excitant, quasi adhuc ardeant. Vgl. den mittelalterlichen Pilger in Oesterreich. Vierteljahresschrift 1866. p. 274. arbores sunt, pulcherrima ferentes poma sed fetentes, quae cum cerpseris, fetent et subito in cinerem dissolvuntur. Die neuern Naturforscher sehen darin gar keinen Apfel, sondern einen krankhaften Auswuchs (a. a. O.). Solanus, Asclepias, Ilex etc.

2) Ambros. in Psalm. XLVII. in civitate Christi Deus est lumen aeternum, fulget dies sine sole mundano, luna non quaeritur etc.

3) Wir billigen daher nicht, wenn die braven Münchener Glaskünstler das irdische Licht durchscheinen lassen.

4) Ambros. in Psalm. XLIII. n. 18. Luna autem Ecclesia est, quae etc.

5) Walafrid. Strab. II. p. 932. Ad orientem lucis adorare deum etc. salubri more etc.

6) Innocent. III. Tom. IV. p. 388. Sol occubuit, quando Christus, inclinato capite etc. Vgl. p. 470. Iste sol Christus est, de quo etc.

7) Matth. X. 29. 31. Vgl. Melito. Ambros. in Luc. VII. n. 114. 116. Dursch, Symb. II. S. 262.

426. Spinne

sinnbildert eitles gebrechliches Machwerk.[1]) Ausserdem aber hat die Spinne eine sehr böse Bedeutung. Sie ist der Gegensatz der Biene, wie ich anderwärts aus Wissing nachwies. Saugt diese aus allen Blumen Honig zu gemeinsamem Nutzen, so versteht diese, nur auf ihren Vortheil bedacht, Alles in ihrem bösen Netze zu fangen, was sie bewältigen kann. Honig bereitet sie auf keinen Fall, aber wohl oft Gift.

427. Spottbilder.

Die neuere Unwissenheit in Sachen christlicher Kunst hat auch eine neue Symbolik erfunden, von welcher das Mittelalter nichts weiss, obgleich sie ihm zugeschrieben wird. Wo man nämlich an Domen, auf Kirchenstühlen u. s. w. etwas sieht, was man nicht erklären kann, so ist es gleich ein Spottbild auf die damalige katholische Geistlichkeit. Wir erinnern nicht daran, wer im Mittelalter eine wirkliche Macht war, die eben nicht mit sich spielen liess, und eben auch Augen hatte, rufen aber unsern Gelehrten zu: „lernt verstehen!“ Es giebt auch jetzt noch Prediger mit Eselsohren, Fuchsschwänzen, Kameelrückenbückerei, frauenfreundlicher Weibergier, Mückenseiher, Elephanten-Verschlucker u. dgl., und solche Bilder dürften eher für Warnungen als für Anderes gelten. Seht das verschwundene Spottbild in Strassburg und alle ähnlichen nur mit mittelalterlichen Augen an, d. h. führt sie auf die hl. Schrift zurück und erklärt sie aus ihr! Ihr werdet dann das Geständniss gezwungen ablegen, dass ihr das eben nicht könnt. Es ist also eitel Dunst mit der neuen Symbolik der Spottbilder, und es ist possierlich, wenn, um nur Einen zu nennen, der Verfasser der Schrift: „Die alte Kirche zu Marienhafe[2])“ von Spottbildern redet, zugleich aber gutmüthig eingesteht, dass er nicht weiss, was sie bedeuten. Es ist ein Unglück, dass so Viele sich mit der Kirchenkunst (und diese ist nur katholisch) befassen, denen das Fassen und Befassen unmöglich ist, weil sie eben keine Hände haben, d. h. ausserhalb der Kunstkirche stehen. Neuere Herren sind sogar bei einer christlichen Mythologie angekommen, und — vergieb; denn sie

[1]) Melito ap. Pitra Spic. Sol. III. p. 81.

[2]) Emden bei Woortman 1845. S. 20. 21. 22. 29. Tafel I. Die Kirche ist am Einfallen, und ich wünschte, dem Herrn Verfasser fiele auch etwas ein.

wissen nicht, was sie thun und sagen, und würden sehr in Verlegenheit kommen, wenn sie ihr gelehrtes Wort Mythologie in klarem Deutsch wiedergeben sollten. Allerdings gab es und giebt es wirkliche Spottbilder. Der Apostel Paulus war im Hause des Cäsar d. h. im kaiserlichen Palaste wohlbekannt, und es mag dort manchen Spötter gegeben haben. Unsere Tage haben in Rom auf einer Wand des alten Kaiserpalastes einen Gekreuzigten mit einem Eselskopfe gefunden, und soll die Kritzelei eines Pagen sein, der seinen Hofgenossen foppen wollte; denn die Inschrift sagt[1]: Alexamenos verehrt Gott. Spottbilder regnete es auch zur Zeit der Kirchenneuerung in Bildern, auf Münzen u. s. w. auf den Papst und seinen Anhang. Ein wahres Spottbild ist auch der berühmte Huss, Pilotti und mancher andere Pinselwisch; jedoch Friede mit ihnen!

428. Stadt Gottes

ist das voreinst gottesgetreue Jerusalem, das später zur Buhlerin[2] ward. Bei den Christen ist die Kirche[3] die heilige Stadt mit ihren gesetzlichen Priestern, die da opfern; denn nach Leviticus ist das priesterliche Hauptamt eben opfern. Wer nicht das Opfer des Lammes hat, das seine Apostel sendete, um bis an's Ende der Zeiten weiter zu senden und durch die Berufung[4], ferne von aller Selbstsendung gesetzmässig zu werden, kann ein Bewohner jeder Weltstadt, aber nicht der heiligen Gottesstadt sein.

429. Stab der Bischöfe, Aebte und auf Grabmälern.

Den Stab als Zeichen der Macht seit den Tagen eines Chryses und Thersites, ja seit der Gerte Aaron's, die christliche Stabverzierung mit Heiligen oder Sinnbildern[5] u. s. w. setzen wir als bekannt voraus, übergehen auch die[6] Legende, weshalb der

[1] Ἀλεξάμενος σέβεται θεόν. S. die Schrift: Das Spott-Crucifix der römischen Kaiserpaläste von Friedr. Becker, Breslau 1866.

[2] Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 628. Isaias I. 21.

[3] Cyrill. cit. p. 606.

[4] Hebr. V. 4.

[5] Einen schönen Stab mit Drachen- und Schlangenkopf s. Bock, Heiliges Köln. Deutz. S. 14, einen Abtstab aus St. Martin mit Sudarium (pannicellus?). S. 16. 17.

[6] Innocent. III. de S. Altar. Mysterio Tom. 4. p. 796. Romanus autem pontifex pastorali virga non utitur, pro eo quod b. Petrus apostolus baculum suum misit Euchario etc.

Papst allein, obgleich Bischof der Bischöfe, keinen Stab hat, nicht minder, dass der Stab in der Linken getragen wird; denn die Rechte muss den Segen ertheilen. Nur auf zwei Fragen wollen wir die Aufmerksamkeit richten: 1) ist ein Unterschied in der Haltung des Stabes zwischen Bischöfen und Aebten, und 2) welche Seite gebührt dem Stabe auf Grabmälern? Bei der ersten Frage wird geantwortet: Der Abt hat nur nach Innen in seinem Kloster zu befehlen, hält also die Krümmung des Stabes inwärts, der Bischof dagegen auswärts, denn seine Gewalt reicht auch nach aussen.[1]) Vergleicht man nun den Grundsatz mit den noch vorhandenen Denkmälern aus dem gewiss kunstverständigen zwölften und dreizehnten Jahrhundert, so findet er keineswegs Bestätigung, und auf das In- und Auswärts scheint kein Gewicht gelegt. Der nähern Beobachtung ist also das Weitere zu überlassen.

Was nun die Stabseite betrifft, so braucht man kein Ceremoniale Episcoporum nachzuschlagen, sondern nur einen lebendigen Bischof anzusehen, der mit der Rechten segnet, also nur die Linke für den Stab frei hat. Indessen hat sich in der neuern Zeit und namentlich in England ein gelehrter Streit darüber erhoben, ob bei bischöflichen Grabmälern der Stab rechts oder links[2]) gehört. Sieht man die Frage klar an, so wird Jeder ein-

[1]) Die Siegel der Marseiller Bischöfe bei Corblet haben den Krummstab nach Innen gekehrt. Der ausgezeichnete Gelehrte (Revue 1858 p. 95) setzt hinzu: d'où je crois pouvoir conclure contre l'opinion de plusieurs liturgistes, qu' à cette époque on n'attribuait point à une raison symbolique la manière dont les évèques et les abbés portaient respectivement leur bâton pastoral. En effet, si l'on avait été convaincu au XII et au XIII siècle, que les premiers devaient toujours présenter en déhors le crochet de leur crosse, pour indiquer, que leur jurisdiction s'étendait sur le peuple, et que de leur côté les chefs des monastères ne pouvaient le porter que dans le sens inverse, pour signifier que leur jurisdiction n'était point publique et ne s'adressait qu' à leurs réligieux, les graveurs auraient-ils pu commettre une pareille confusion sous les yeux même des évèques? Et ces évèques eux mêmes n'auraient etc. Rossel („die ältesten Siegel der Abtei Eberbach") giebt die Abbildung des Erzbischofs Adelbert von Mainz aus 1131 mit inwendiger Krümme. Von vier Abtsiegeln (Tafel 5) sind zwei nach innen, zwei nach aussen gekrümmt. Das Siegel mit der Hand des Abtes hält die Stabeskrümmung auswärts. Da diese fünf Siegel aus den Jahren 1160, 1178, 1184, 1219 stammen, so kannte man damals den Unterschied noch nicht, oder legte keinen Werth darauf.

[2]) Eine Anfrage geschah deshalb am germanischen Museum. Die Antwort s. Anzeiger 1866. S. 432.

gestehen: mit dem Tode liegt auch die bischöfliche Gewalt im Grabe, in welches er noch sein Kennzeichen mitnimmt. Mit dem Segnen ist es am Ende, also kann der Stab recht bezeichnend rechts beigegeben werden. Gegen Links wird aber auch nichts einzuwenden sein; denn kein Verständiger wird an das Links der Böcke beim letzten Gerichte denken. Rechts und Links scheinen mir daher keine zankwürdigen Gegenstände zu sein. Dafür mache ich den Kunstforscher auf eine andere Darstellung aufmerksam, die mir sehr verständig erscheint. Der Tod nimmt auch den Bischöfen den Stab aus der Hand, und so finden wir vielfach auch im Kölner Dome die Bischöfe auf ihren Grabmälern mit gefalteten Händen, den Stab an die Schulter lehnend, bald rechts, bald links. In die Hand wird er aber nicht gegeben, ausser von neuern Wiederherstellern, die nicht einmal die Rinne merkten, worin früher der Stab lag, der unter dem Arme durchgezogen war. Ueberhaupt möchte ich einem gestorbenen Bischofe keinen Stab in die Hand geben; denn es ist eigentlich, gleichviel ob rechte oder linke Hand, eine Lüge. Derselben Ansicht scheinen auch die Verfertiger von bischöflichen Denkmälern gewesen zu sein, welche den Hirtenstab zur Seite oder gar an den Rücken legten, wie man in Czörnigs Mittheilungen und Millin [1]) und Andern sehen kann. Noch eine nöthige Bemerkung. Abbildungen von heiligen Bischöfen, z. B. Augustinus, tragen den Stab wie gewöhnlich links; denn sie sind nicht todt für den betenden Christen, sondern segnen ihn noch, aber vom Himmel herab.

Zum Ueberflusse erwähne ich noch einige Beispiele, die sich zahllos aus alten bischöflichen Kirchen vermehren liessen. Die Denkmäler am Dome von Brixen und in dem anlehnenden Kreuzgange habe ich schon in „Mittheilungen (Inspruck)" besprochen. Der Mainzer Dom ist auch noch nahe genug, um sich belehren zu können, da auf den Pfeilern so viele Denkmäler noch reden. Auf der Nordseite trägt Einer den Stab mit Sudarium in der Rechten, was bei dem lebendigen Bischofe nicht geht. Ein Anderer trägt ihn zwar in der Linken; allein in der Rechten trägt er ein Buch (Evangelienbuch, dessen Wächter der Bischof), kann also nicht segnen. Bischof Humann † 1834 trägt den Stab in der Rechten; aber er ist unter der bischöflichen Kleidung versteckt, würde also den Lebendigen am Gehen hindern. Zugleich

[1]) Recueil des Monuments.

ist die Rechte auf die Brust gelehnt, denkt also nicht an's Segnen. Daneben trägt die Gestalt Stab mit Sudarium, hält aber mit beiden Händen das Evangelienbuch. Auf der Südseite sind zu sehen Berthold von Hennenberg († 1504) mit Buch und Stab unter der Kleidung, Hartald von der Leyen mit dem Buche in der Rechten und erhobenem Kreuze in der Linken. Jedoch wozu weitere Beschreibungen, da Jeder leicht zusehen kann. Nur sei bemerkt, dass die gedankenlose neue Zeit auch hübsch vertreten ist. Der Herr von Ingelheim hat zwar keinen Stab noch Infel, aber er lässt sich von einem marmornen Engel etwas aus dem Evangelienbuche vorlesen. Im Jahre 1818 (1814 zogen die Franzosen ab) starb Joseph Ludowig Colman. Der Künstler scheint auch nicht recht gewusst zu haben, wo er dran war. Die Rechte segnet, also die todte Hand; die Linke hat das Buch, der Stab aber unter dem Arme lehnt an der Schulter. Für Priester gilt derselbe Grundsatz. Des Priesterthums Kennzeichen ist der Kelch; allein auf Denkmälern, wie zu Brixen im Kreuzgange zu sehen ist, erscheint der Kelch so, wie ihn der Priester nicht hält noch halten kann, entweder schwebend über oder tief unter den Händen oder nur in Berührung mit den Fingerspitzen. — Schliesslich bemerken wir noch, dass der Stab als Zeichen sogar der königlichen [1]) Gewalt auch die Hoffnung [2]) auf den Herrn unsere Stütze sinnbildern kann. Der Mandelstab und die Nuss [3]), Sinnbild der nicht schlafenden Wächter u. dgl. sind schon früher besprochen.

430. Stein.

Dieser erfährt je nachdem die verschiedensten Deutungen. Als Eckstein, der beide Wände des alten und neuen Bundes und Baues verbindet, eben so als Schlussstein, ist er kein Geringerer, als Christus selbst. [4]) Auch ist er der Stein der Schrift, der ohne Menschenhand vom Felsen sich löste, wie schon Werinher von

[1]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. V. p. 68. Glaphyr. p. 298. *ῥάβδος βασιλείας σύμβολον.* Vgl. in Esaiam p. 191. 192.

[2]) Cyrill. Glaphyr. p. 274. Psalm. XXII. 4.

[3]) Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 343. Glaph. V. p. 149. *ἡ καρυΐνη . . ἀυπνίας κ. τ. λ.* Ueberhaupt das Mandelholz (Glaph. p. 222) soll dem Schlafe wehren (vgl. Löwe). Den Pappelstab deutet Cyrill. (Glaph. p. 148) auf den Tod des Herrn und den Stab Aarons auf (p. 123) die Auferstehung.

[4]) Ephes. II. 20. Franco ed. Migne p. 778. lapis angularis utrumque parietem e diverso venientem medius continet.

Tegernsee [1]) unsern Vorvätern sang. Als Baustein haben ihn die jüdischen Bauleute [2]) verworfen; aber er ist dennoch zum Grundsteine geworden, und wer auf ihn fällt, wird [3]) sich wund quetschen, aber zerschmettert, auf wen er fällt. Die Bedrohung des Sünders mit dem Steine kommt auch sonst vor. Er liegt auf seinem Haupte [4]) wie eine schwere Last [5]) nach dem Psalme. An manchen Kirchen wie zu Regensburg am Schottenportale befinden sich Steinkugeln, die ich ebenfalls auf die Sünder und Sünden beziehe. Klein [6]) sieht in ihnen Satans- oder Basiliskeneier. Uebrigens soll jeder Christ, wie Petrus [7]) lehrt, am Tempelbau des verworfenen Steines sich betheiligen, und einfugen als lebendigen Stein. Es giebt auch erhöhte und erlesene Steine, z. B. die Apostel. [8])

431. Sterne

sinnbildern in vielfachen Beziehungen. So heissen die Engel, die Heiligen, die Apostel und Märtirer, die Priester und überhaupt alle Erwählten Gottes. [9]) Es giebt auch wunderliche Sagen von Sternen (Engeln), die in Brunnen gefallen [10]) sind, sich verliebten

[1]) Brühl, Marienminne S. 161.

> Christus ist der Stein vielhehre,
> Der ohne Menschenhand
> Da von der Felsenwand
> Geschnitten ward in ganzer Reine.

[2]) Matth. XXI. 42. Apostelgesch. IV. 11. Psalm CXVII. 22.

[3]) Matth. XXI. 44.

[4]) Ambros. de Poenitentia II, 7. n. 56. levari lapidem jubebit, quem cervicibus peccatoris lapsus imposuit.

[5]) Psalm XXXVII. 5.

[6]) Kirche zu Grossen-Linden. S. 148. Vgl. Isaias LIX. 5. ova aspidum etc. XIX. 29. ex semine serpentis etc.

[7]) 1. Br. II. 4. 5. Gregor. Naz. Carm. XLVII. 211.

> *καὶ νηοῦ μεγάλοιο λίθος, οὓς Χριστὸς ἔδησεν,*
> *Ἀλλήλους ἐρατῇ πνεύματος ἁρμονίῃ.*

[8]) Cyrill. Glaphyr. p. 426. 427. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 133.

[9]) Verecund. p. 124. angelicae potestates, quae stellarum nomine nuncupantur. — — Possumus item stellarum nomine Sanctos agnoscere. Ambros. de Fide II. 2. n. 24. ita etiam Apostolorum et Martyrum et sacerdotum, vice stellarum fulgentium etc. de Sacrament. VI. 5. n. 25. stellas (David) vocat Sanctos, coelesti gratia refulgentes. Hilar. in CXLVI. Psalm n. 5. Quid hic numerus stellarum etc. Walafrid. Strab. in Apocal. p. 713 ed. Migne. Stellae sunt Episcopi.

[10]) Vgl. Oesterreich. Vierteljahresschrift 1866. S. 250.

und dergleichen; allein sie sind von der christlichen Kunst nicht zu gebrauchen, ja die Deutung scheint mir nicht einmal rathsam. Bis zur Tollheit wurde diese Erforschung des Unerforschlichen getrieben, und der Jude Philo [1]) macht aus den Sternen sogar Götter, nur keine selbstständigen. Zwei Sterne verdienen hervorgehoben zu werden, erstens der Stern, in dem das Christkindlein zu sehen war und der die Weisen [2]) aus Morgenland vom Gebirge Vaus nach Bethlehem führte, zweitens den Stern, den Kaiser Augustus [3]) und in ihm ebenfalls die Jungfrau mit dem Kinde gesehen haben soll. Wir überlassen Beide der Deutung des Herrn Strauss, der am Gelehrtenhimmel ja auch ein neuer Stern ist, wenn auch ein Nebelstern.

432. Stier

ist bekanntlich seit alter Aegypterzeit der Führer der Frühlingsgestirne, und unsere neuweisen Mythologen werden hier an Mithras, Schiwa, Apis, Zeus u. s. w. denken; aber an nichts Christliches. Das Christenthum hielt auch den Stier hoch eben wegen seiner Führerschaft. [4]) Alle Patriarchen und Propheten [5]) sind Führer, sogar und vor Allem der Heiland [6]) selbst wird mit dem Namen Stier bezeichnet, eben so seine Priester. [7]) Eine Eigenschaft an ihm ist vorzüglich zu loben, wie bei allem Rindvieh, das Wiederkäuen. Dieses bedeutet aber in der alten Sprache das wiederholte Lesen und Verdauen der hl. Schrift. S. Wiederkäuen.

[1]) Langen, Das Judenthum in Palästina S. 209.

[2]) S. mein Dreikönigenbuch Abschnitt V.

[3]) Innocent. III. Tom. IV. p. 457. Octavianus Augustus fertur in coelo vidisse virginem gestantem filium ad ostensionem Sibyllae etc.

[4]) Dursch, Symbol. II. S. 390.

[5]) Pitra Spic. Solesm. IV. p. 19. Taurus significat patriarchas (Hirco vero prophetas). Walafrid. Strab. Tom. II. p. 155. Tauri sunt patres veteris Testamenti . . novi Testamenti etc.

[6]) Ambros. in Psalm. XLIII. Enarr. n. 17. Sicut enim taurus ducit armentum, ita Christus etc. Rufin. de Benedict. Patriarch. II. p. 316 ed. Migne. Taurum appellari filium Dei in scripturarum figuris etc. ibid. p. 321. taurum etiam dici ipsum Dominum. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 370. *ταύρου ὅς ἐστι Χριστός.* Vgl. eine andere Deutung ibid. *ταύρῳ δὴ οὖν παρεικάζει (Παῦλος) τὸν ὑβριστήν τε καὶ ἀλαζόνα.*

[7]) Cyrill. in Esaiam p. 430. *ταύρους . . τοὺς τὸ θεῖον ἱερουργοῦντας.*

433. Stiftshütte,

Bundeslade und ihr Inhalt werden zwar auch auf den neuen Bund und die Kirche [1]) gedeutet; jedoch rathen wir hier grosse Besonnenheit; denn der Bundesladenaltar in St. Martin zu Köln, obgleich vom ehrenwerthen Professor Wallraf erdacht, scheint uns kein glücklicher Fund.

434. Storch

gehört zu den tugendhaften Vögeln, die vorzüglich das vierte Gebot ehren, und ihre alten Eltern nähren und pflegen. Schon beim heidnischen Römer hiess er der fromme Vogel, und unter der Frömmigkeit verstand man vorzüglich die Erfüllung der Kindespflichten. [2])

435. Strauss,

Kind der Wüste, sinnbildert diese selber, aber auch das Heidenthum, vorzüglich die Heuchelei und Scheinheiligkeit. Er hat Federn, thut als ob er flöge, kann es [3]) aber nicht. Die wunderliche Sage von Salomon, der [4]) ein Straussenkind im Glase verbarg, überlassen wir gelehrterem Nachdenken.

[1]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. *τὴν ἁγίαν ἐγείρειν ἐβούλετο ὁ θεὸς εἰς εἰκόνα καὶ τύπον τῆς ἐξ ἐθνῶν ἐκκλησίας* p. 288. *σκηνὴν ἐκκλησίαν.* p. 292. *ἐκκλησίας τύπος καθ' ὁμοιότητα.* Es geht hier, wie mit *κιβωτός,* dem siebenarmigen Leuchter u. s. w. — Alle waren Vorbilder auf Christus. p. 301. *σύμβολα ταυτί . . . ἐναργῶς ἐς τύπον Χριστοῦ.* Die Kunst enthalte sich daher der Darstellungen, die über ihre Kraft hinausreichen; denn zur Bundeslade gehört ihr goldner Deckel *τὸ ἱλαστήριον*; *εἰ* (p. 294) *τοῦτο πνευματικῶς τὸν δι' ἡμᾶς γενόμενον ἄνθρωπον κ. τ. λ.* p. 296. *ἱλαστήριον οὖν ἄρα Χριστός.*

[2]) Ambros. Hexaem. V. 16. p. 101. 102. Romanorum usu pia avis vocatur etc. Pontanus a Braitenberg Calendarium poeticum Hanoviae 1608 p. 10 sagt von ihm im März:

Adventat etiam crepitante ciconia rostro,
Grata ferens dorso pondera patris, avis.

Vgl. Dursch, Symb. II. S. 264.

[3]) Melito II. p. 503. Struthio hypocrita. Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. p. 814. Struthio pennas habens non volat et eos designat, qui specie tenus bonam simulant actionem et tamen terrenis inhaerent desideriis. Vgl. Dursch, Symb. II. S. 269.

[4]) Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 122.

436. Sündfluth.

Da sie die alte sündige Welt vernichtete, so steht sie gleich dem rothen Meere auch in Beziehungen zur Taufe, welche den neuen Menschen aus dem Wasser und hl. Geiste emporsteigen lässt. Wie die Sündfluth nur einmal eintrat, und sich nicht mehr wiederholte, so bleibt auch die Taufe [1]) einmalig ohne Wiederholung. Indessen wenn die Fluth der Sünden wieder droht, kann man sie und sich decken [2]) durch — Wohlthätigkeit, wie es schon im alten Bunde heisst.

437. Sündenseile.

Zu Regensburg am Schottenportale findet man Gestalten mit langen Seilen, um den Hals zu würgen. Sie sind aus der Schrift entnommen, und die Väter [3]) kommen häufig darauf zurück.

438. Synagoge.

Sie ist sehr häufig an alten Münstern abgebildet und wird der christlichen Kirche gegenübergestellt, und zwar wie der böse Schächer unter dem linken Arme des Gekreuzigten. Dieser brach die Synagoge, und sie wird als Frau dargestellt, Krone oder Kranz aber sind zerbrochen und sinken vom Haupte. In der Hand trägt sie Speer oder Rohr, allein beide zerbrochen. Sie ist die Mutter nach dem Fleische, aber nicht nach dem [4]) Geiste. Sie

[1]) Alch. Avit. p. 83.

Nec similem repetita necem peccata videbunt — —
Sic unum genitor jurans baptisma sacrabat,
Ut semel abluto lymphis purgantibus orbe.
Baptismum etc. Vgl. p. 85.
Quod vero sparsis Noe salvatur in undis,
Baptismi hinc formam Petro testante docemur.
Arca vetus Noe Christi est ecclesia etc. I. Br. Petr. III. 21.

Vgl. Franco Abb. Affligem. de Gratia ed. Migne p. 727. Noe diluvia — — quasi baptismo etc. Vgl. über Psalm. XXVIII. 10. Dominus diluvium etc. Innocent. III. Tom. IV. p. 1019.

[2]) Baehr, Symbol. II. S. 202.

[3]) Cyrill. Cateches. XIII. n. 1. σειραῖς τῶν ἁμαρτιῶν. Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 8. n. 40. de Tobia c. 15. Quid trahitis peccata ut fune longo? Hilar. in Psalm. CXVIII. Lit. 2. n. 14. Esse peccatorum funes per Esaiam docemur etc. Augustin. in Psalm. CXVIII. Serm. XVI. Innocent. III. Tom. IV. p. 367 sqq. Cyrill. in Esaiam p. 92. 93.

[4]) Matrem carne non spiritu synagogam. Franco ap. Migne Tom. 166. p. 777.

kommt, wie wir später sehen werden, auf den Fenstern von Bourges vor, ihr gegenüber die Kirche, die im Kelche das heilige Blut auffängt, das eben die Synagoge vergossen hat, als sie das „Kreuzige“ schrie und den Fluch über sich und ihre Kinder herabrief. Wendet sich die Synagoge zu Christus, so ergeht es ihr, wie der Schwiegermutter des Petrus, die [1]) von dem Fieber, d. i. der Synagoge, geheilt wurde.

439. Tag.

S. oben Leben.

440. Tamariske,

(Myrica) vergleicht der Prophet [2]) mit allem, was in Sitten und Ehrlichkeit zweideutig, überhaupt unaufrichtig ist. Sie wächst in der Salzsteppe, einem eben nicht sehr wohnlichen und fruchttragenden Landstriche. Es bleibe der nahe liegende Vergleich mit gewissen Grössen dem Verständnisse und Witze der Einzelnen überlassen.

441. Tau.

Der griechische Buchstabe *T*, auch gestaltet wie ein grosses lateinisches T oder der Krückenstock des hl. Einsiedlers Antonius, hat in der Buchstaben-Symbolik eine hervorstechende Bedeutung. Erstens bezeichnet er im Griechischen, der damaligen Weltsprache, die Zahl Dreihundert, und mit Dreihundert rettete Gedeon Land und Volk. Die Welt aber rettete das ohne die Verlängerung des Leibbalkens dem Tau ganz gleichgestaltete Kreuz. Deshalb denken die Alten bei der Nennung dieses Buchstabens immer an das Kreuz, und wo von Rettung die Rede ist, wie beim Auszuge der Kinder Israels aus Aegypten, als der Würgengel die mit dem Zeichen an den Thürpfosten bezeichneten Häuser verschonte, oder wie bei Ezechiel das rettende Kennzeichen auf der Stirne, da ist immer der Buchstabe Tau d. i. das Kreuz gemeint. [3])

[1]) Luk. IV. 38. Vgl. Innocent. III. Tom. IV. p. 386. His ergo febribus socrus Simonis, id est Synagoga tenetur.

[2]) Ambros. Hexaem. III. c. 16. Myrica (Jerem. XVII. 6) dubia morum atque insincera myricis comparavit.

[3]) Mone Lat. Hymn. I. p. 313. tau vivifico insignitus signaculo. Augustin. Append. Serm. XXXVI. § 3. 6. Berengos. p. 993. littera Tau figuram crucis etc. Vgl. p. 1005. species crucis etc. calculatores solertiores etc. Walafrid. Strab. I. p. 120. trecentis. — — Tau enim quae habet figuram

442. Taube.

Sie hat in der Schrift nur freundliche Deutungen, und namentlich im Hohenliede wird sie als Kirche [1]) und Braut des Herrn hochgefeiert. Beim Ablaufe der Sündfluth kehrte sie mit dem Oelzweige [2]) im Schnabel [3]), dem Sinnbilde des Friedens, zur Arche zurück, weil sie nicht fand, wohin den reinlichen Fuss zu setzen, und so sinnbildert sie die Reinigkeit und den Frieden, den nur Christus, nicht die Welt geben kann, sinnbildert auch die Heiligen des neuen Testamentes, welche [4]) erst jenseits glücklich in die Arche gelangen. Auch ist sie ein Sinnbild der Einfalt und Arglosigkeit, und das Evangelium giebt schon den Rath, sie als Vorbild nachzuahmen. Bei der Taufe des Herrn erschien der hl. Geist als Taube; [5]) sie deutet also auch ihn und seine Gnaden [6]), überhaupt alle reinen Seelen. [7]) Sie verschmäht auch alle Absonderung, liebt vielmehr gleich der Kirche Geselligkeit [8]), Gemeinschaft und Einigkeit. Feindschaft ist ihr fremd; denn sie hat weder Zorn noch Galle [9]), kann also auch den sanften Heiland bildern. Im Tempel zu Jerusalem opferte man Tauben, und also that auch Maria. [10]) Der Heiland aber duldete nicht den Verkauf [11]) der Taubenhändler, und noch gilt in der Kirche das Taubenverkaufen für ein schweres Verbrechen. Unter diesem

crucis trecenta exprimit. Die älteste Stelle über das Kreuz scheint mir Genes. XL. 19 zu sein. Auch Innocenz III. ed. Migne Tom. I. p. 1012 spricht: posuimus signum Thau etc. Vgl. Tom. IV. p. 611. 677. Bekanntlich beginnt auch der Messkanon mit T, und alle Väter heben dies hervor. Innocent. III. Tom. IV. p. 840. 841.

[1]) Innocent. III. p. 686. Sicut per columbam designatur Ecclesia, sic per pennas columbae designantur sacerdotes etc. Vgl. Turteltaube.

[2]) Mar. Victor p. 214. reportat Paciferae etc.

[3]) Cyrill. Glaphyr. p. 40.

[4]) Ado Chronic. ed. Migne p. 31.

[5]) Franco ed. Migne p. 767. Domestica semper avis Spiritui etc. Vgl. Melito Ambros. Ep. XXI. Serm. contr. Auxent. n. 21. Quid sunt columbae, nisi simplices mentes etc. legerunt et hodie. Caesarius Heisterbac. II. p. 110. In columba visus est super Christum.

[6]) Ambros. de Abraham II. 8. p. 335. in columba spiritalis gratia.

[7]) Döllinger, Hippolyt und Kallist S. 63.

[8]) Berengos. ed. Migne p. 1000. per columbam, quae solet volitare gregatim etc.

[9]) Innocent. III. Tom. IV. fellis amaritudine caret etc.

[10]) Luk. II. 24.

[11]) Matth. XXI. 12. πωλούντων τὰς περιστεράς.

Bilde versteht man nämlich, wenn man das Wort des Heilandes[1]) verachtet: unentgeltlich empfinget ihr, unentgeltlich gebet, wenn man also den Gnadenschatz der Kirche für Geld[2]) spendet oder wie Simon der Mager durch Bestechung, nach ihm Simonie genannt, zu erhalten trachtet. Dass man auch das himmlische Manna oder den Leib des Herrn in kostbaren[3]) Taubengefässen, sogenannten Peristerien, aufbewahrte, wird besser an anderer Stelle erörtert werden. Schliesslich berühren wir auch noch die Sage, dass die Taube den Drachen flieht. Sieht sie ihn[4]), so flüchtet sie auf den indischen Baum Peridexion (*περιδέξιον*), der sehr süsse Früchte hat, und in seinem Schatten, den der Drache scheut, ist sie sicher.

443. Taucher (Mergulus),

ein schwarzer Vogel[5]), taucht unter in's Wasser, wenn er sich Fische sucht, kann sehr gut den Teufel sinnbildern, der die Fische (die Getauften) fängt; denn es ist eine sehr alte[6]) Vorstellung, dass der Teufel schwarz ist.

444. Terebinthe.

Ihr gleicht das gottlose Israel, das[7]) seinen Blätter- und Blüthenschmuck abgeworfen hat, daher missgestaltet aussieht; denn dem Garten fehlt das lebenzeugende Wasser, höchstes Zeichen der Unfruchtbarkeit für einen Morgenländer.

[1]) Matth. X. 8.

[2]) Sigebert Gembl. ed. Migne p. 608. in ecclesia Dei columbas id est gratias vendentes etc.

[3]) S. Testament des Bischofs Perpetuus. Gregor. Tur. ed. Migne p. 1151. Similiter Amalario (do, lego) peristerium et columbam argenteam ad repositorium, nisi maluerit Ecclesia mea illam, qua utitur, eidem Amalario transmittere et meam retinere. Vgl. de Glor. Mart. I. 72. columbam auream etc. et Not. Andere reden von einer turris, Ambrosius (Ep. Class. I. Ep. IV. n. 4) vom dolium aureum, habens manna, receptaculum scilicet spiritalis alimoniae.

[4]) Melito III. p. 356.

[5]) Walafrid. Strab. Epitom. in Levitic. p. 815. Mergulus, nigra avis, mergit se sub aquas pisces quaerere.

[6]) Cassian. Collat. ed. Migne II. p. 545. et Not.

[7]) Cyrill. in Esaiam p. 32. 113.

445. Termuthis

heisst die Tochter des Pharao, welche den Moses rettete. Sie ist nach Berengosus [1]) ein Vorbild der Kirche der Heiden, wird auch von demselben Schriftsteller auf die Kaiserin Helena gedeutet, welche das Kreuz wieder aus der Erde graben liess, und auf den Isaaks-Brunnen, den die Fremden verschüttet haben.

446. Teufel.

Von ihm zu sprechen, ist in unsern Tagen etwas bedenklich, da man eben wenig an ihn glauben, aber lieber ihn selbst spielen will. Für uns genügt, dass, wer an ihn nicht glaubt, auch an die Versuchung in der Wüste, an die Austreibungen, kurz an das Evangelium nicht glaubt, also kein Christ ist. Die Vorzeit glaubte eben so kräftig an den Teufel, wie an den Herrn, und wie sie in den Patriarchen, Propheten und allen Heiligen nur den Heiland erblickte, so sah sie den Teufel in allem Schlechten, in Kain dem Brudermörder [2]), in Esau dem Verworfenen, in Goliath dem Ungefugen, in Judas dem Verräther, in Herodes und Pilatus u. s. w. Was aber sehr bezeichnend ist, die christliche Vorzeit fürchtete den Teufel nicht, sondern nannte ihn sogar den dummen Teufel, weil er von Christi Ankunft [3]) eben so wenig merkte, als unsere Aufklärung. Die Neuweisheit meint, die Pfaffen hätten den Teufel erfunden, um das Volk dumm zu machen. Recht artig. Setzt den Preis einer Milliarde auf die Preisaufgabe, das Volk klug zu machen, und er wird nicht gewonnen werden, am wenigsten von den Schulmeistern und Brüdern Hirams. Doch Göthe hat die Sache schon abgemacht:

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte,

und es ist vom Bösen besessen, wie oft [4]) beschrieben wird, ohne an den bösen Geist zu glauben. — Bekanntlich hat die Schrift auch schreibende Teufel [5]); aber — —

1) p. 944 ed. Migne. Vgl. Georg. Synull. Vol. I. ed. Bonn. p. 227. *θυγατρὶ Φαραῶ Θερμούτιδι κ. τ. λ.* Cyrill. Glaphyr. p. 251.

2) Gregor. Vitae Patrum c. XI. Tu es enim in Cain projectus, in Esau supplantatus, in Goliath prostratus, in Juda proditore suspensus.

3) Martina S. 439. Statt Diabolus heisst es auch oft zabulus (s. dieses Wort), und die Fastnachtspiele lehren, wie man mit ihm umsprang.

4) Cyrill. Cateches. XVI. n. 15.

5) Innocent. III. Tom. IV. p. 689.

447. Thäler

sinnbildern die Niedriggesinnten, Lasterhaften, Sünder, Gottes Feinde; denn dieser ist eben ein Gott der Höhen. Vgl. Berge.

448. Thamar

bildert wie Rahab und ähnliche Sünderinnen die Synagoge oder das Heidenthum, aus welchem vorzüglich die Kirche hervorging.[1]) Auch wird Thamar mit Juda auf das Geheimniss der Menschwerdung unseres Herrn und Heilandes[2]) gedeutet.

449. Thau.

Er ist eine Himmelsgabe und sinnbildert das Wort des Heilandes, der vom Himmel auf die Erde gesandt wurde, um diese wie Regen und Wolken zu befruchten.[3])

450. Thiere

sind, wie wir schon im Einzelnen zeigten, Sinnbilder der Menschen, deren hervorstechende Eigenschaften thierische sind. Schon Melito, ja das Evangelium spricht von ihnen. Es giebt Menschen, die Wölfe, Füchse wie Herodes, Vipern wie die Pharisäer, Ochsenmenschen u. s. w. genannt werden könnten, obgleich wir Alle nach Gottes Ebenbilde erschaffen sind. Leider haben wir eine Sinnlichkeit, die uns dem Thiere oft näher stellt, als christlich geziemt[4]), und wie es unreine Thiere giebt, giebt es leider auch unreine Menschen.[5])

[1]) Ado Chron. p. 40. Thamar . . et de Synagoga fit ecclesia. — Mittitur meretrici etc. Zeno II. Tractat. 13. p. 434 sqq. Cyrill. Glaphyr. VI.

[2]) Cyrill. Glaphyr. VI. p. 193.

[3]) Cyrill. Glaphyr. III. p. 105. ἡ γὰρ οὐρανοῦ μὲν δρόσος κ. τ. λ. p. 107. Χριστὸν δὲ εἶναι τὴν οὐρανοῦ δρόσον.

[4]) Hilar. in CXVIII. Psalm. Lit. 10. n. 2. Et qui secundum imaginem et similitudinem Dei factus est, secundum exprobationes propheticas et evangelicas aut serpens aut progenies viperarum aut equus aut mulus aut vulpes etc. Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. X. n. 11. p. 1090. Scriptura . . . peccantem non hominem, sed aut serpentem aut equum adhinnientem feminis aut vulpeculam aut jumentum vocare consuevit. bis etiam nomen hominis amittimus, qui gratiam hominis non tenemus. Gregor. Naz. Orat. XXXIV. p. 537. εἰ δέ τις θηρίον ἐστὶ πονηρὸν καὶ ἀνήμερον κ. τ. λ. Charta Cornutiana ap. Migne Anastas. Biblioth. Tom. I. p. 994. Zacharias Chrysopolit. p. 535. Homo animal quaecumque audit de Dei natura, carnaliter cogitat, non spiritualiter.

[5]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 496 sq.

451. Thron.

S. Kathedra.

452. Thüre.

Der Heiland spricht[1]: Ich bin die Thüre, Grund genug für die frühere Frömmigkeit, die Kirchenthüren auf das prachtvollste auszustatten. Dass schon das Heidenthum ausschmückendes Bildwerk an dieser Stelle kannte, ist hinlänglich bewiesen, wenn man blos das Parthenon von Athen nennt. Sogar der zweite Tempel von Jerusalem[2]) machte keine Ausnahme, da über der äussern Pforte die Stadt Susa abgebildet war. Er hatte bekanntlich auch ein schönes Thor.[3]) Die Hausthüre bildert die Sinne des Menschen, beim Propheten auch Fenster[4]) genannt.

453. Thürme.

Die Kirchthürme sind nach dem Sprüchworte Finger, die unser Herrgott aus der Erde steckt, und ich behandle sie in ihren hauptsächlichsten zwei Beziehungen, erstens für die Noth des Lebens, zweitens für die Symbolik. Wie die Kirche in Allem, sogar Kleinstem, Erzieherin und Lehrerin war, so sind auch die Thürme von der Kirche ins Leben eingeführt, wobei es mir natürlich nicht einfallen kann, den babylonischen Thurmbau zu läugnen oder die Thürme im alten[5]) Bunde. Auch übergehen wir die unterirdischen Wehrkirchen der römischen Kaiserzeit, bei denen an Thürme eben so wenig zu denken ist, als an Glocken. An diese wird auch schwerlich Ambrosius gedacht haben, aber um so gewisser an[6]) Wehr und Befestigung, und auch Hilarius[7])

1) Joh. X. 9.

2) Jost, Gesch. des Judenth. I. S. 28.

3) Apostelgesch. III. 2. θύραν . . . ὡραίαν. Dass ὡραίαν dem lateinischen auream entspricht und e durch ai gegeben wird, bedarf keines Beweises für Kenner der Geschichte der griechischen Sprache, die ich in der Ulmer Philologenversammlung für den damaligen Zweck nur kurz zeichnete.

4) Cyrill. Glaphyr. p. 270. 271.

5) Psalm LX. 3. CXXI. 7. XLVII. 13. Proverb. XVIII. 10. Cant. Cantic. IV. 4. VII. 4. VIII. 10. Isaias II. 15. V. 2 u. s. w. Vgl. Melito Symbol. II. S. 467.

6) Apolog. David. c. 17. n. 83. Ecclesia enim dicit: Ego (Cant. VIII. 10) murus et ubera mea turres. Hexaem. VI. 8. Murus est Ecclesia, turres ejus sunt sacerdotes.

7) in Psalm CXXI. n. 11. In omni vero genere civitatis nihil neque firmius neque utilius neque celsius turribus est.

hat dieselbe Ansicht. Wir verzichten auf den Nachweis, wo der ältteste Thurm steht. Venantius Fortunatus im sechsten Jahrhundert scheint die Thürme schon als nothwendiges Kirchenstück betrachtet zu haben, schwerlich wird aber das byzantinische Kuppelwesen zur Abwehr tauglich gewesen sein, und Glocken hatten die Morgenländer auch nicht. Klein hat ein wunderliches aber dennoch zu beachtendes Buch [1]) über die Kirche zu Grossen-Linden geschrieben, und nach ihm kommen die Kirchthürme schon früher vor. Rom soll sogar als altes Stadtwappen [2]) ein Thor haben mit zwei Thürmen zur Seite, die auf die beiden Testamente [3]) als Wehren unseres Glaubens, deutlicher auf die Apostelfürsten Petrus und Paulus zu beziehen sind. Da der Eingang in Westen ist, so sind die einfassenden Thürme gegen Westnord und Westsüd zu denken. Nördlich ist die Evangelien-, südlich die Epistelseite, und dass beide verschieden gehalten sein müssen (auch jetzt am Kölner Dom ?), erklärt sich leicht. Ein anderes Kirchenthurmpaar am Portale [4]) finden wir aus der Zeit Karls des Grossen, ebenso auf dem tausendjährigen Plane von St. Gallen Die Thürme von St. Gallen waren rund [5]), und in ihnen kamen Kapellen vor, die auch im Kölner Dome beabsichtigt waren. Die südliche war dem Erzengel Gabriel, die nördliche dem höhenliebenden Engelfürsten Michael [6]) geweiht. Papst Adrian der Erste baute auch an die Peterskirche zu Rom einen neuen Eingang [7]) mit zwei Thürmen, einen grössern und einen kleinern, also wiederum ungleich. Merkwürdig, dass diese Ungleichheit des Kirchenbaues nicht nur an vielen Thürmen, sondern auch an den Seiten gegen Süden und Norden beobachtet ist. Die

[1]) Kirche zu Grossen-Linden. Giessen 1857. S. 4. Wie ferne ihm katholische Gedanken stehen, ist schon daraus klar, dass das Ecce virgo des Propheten ihm eine Floskel, zugestutzte Legende u. s. w. (S. 52) ist.

[2]) Klein a. a. O. S. 39.

[3]) Venant. Fortunat. III. 7.

A facie hostili duo propugnacula praesunt
Quas fidei turres etc.

[4]) Klein cit. p. 57. 58. Vgl. p. 26.

[5]) Wer den Rhein, seine alten Städte und Burgen kennt, weiss, dass die Eckthürme rund, die über den Thoren viereckig sind.

[6]) Klein cit. p. 64. turris supra quam oratorium S. Gabrielis . . supra quam oratorium S. Michaelis. Vgl. Martene de Antiq. Eccles. Ritib. Pars III. lib. II. c. XXII. p. 372. de benedictione Turris. ibid. Addo . . altaria insuper in turribus erecta, atque in honorem S. Michaelis dicata fuisse etc.

[7]) Klein cit. p. 58. Vgl. Anastas. Biblioth. s. Adrianus.

Süd-, Epistel- oder Judenseite ist wie am Kölner Dome reich verziert, gegen Norden sind dieselben Formen da, einfach, in nackter Wahrheit. Es ist ganz in dem Geiste der frühern Zeit, wenn wir diese Anordnung der Thürme wie der vom Heilande in Eins verbundenen Seitenwände auf die beiden Testamente [1]) beziehen, da der alte Bund verblümten Redeschmuck der Weissager [2]), der neue schlichte schmucklose Wahrheit enthält. Es wird also schwerlich im Geiste der alten Kirchenkunst sein, wenn jetzige Herren ohne Rücksicht auf Evangelien und Epistel ihre Thürme wie einen Frack zusammenschneidern d. h. den nördlichen Zipfel dem südlichen ganz gleich machen. Es wäre wohl auch nicht überflüssig, auf manches Andere bezüglich der Thürme aufmerksam zu machen; allein wir fürchten, zu weitläufig zu werden.

Das eigentliche Kirchenthurmwesen beginnt mit dem Ablaufe des ersten christlichen Jahrtausends, und es mochte damals noch viele Kirchen geben, welche wie St. Mergen zu Köln gar keinen Thurm hatten. Sie wuchsen allmählig mit den Glocken, die anfangs nur geringes Gewicht hatten, und denen ein Dachreiter leicht genügte. Zur sogenannten romanischen Bauzeit wuchsen die Thürme und die Städte, und dass der Burgenbau, der seit der Normannen- und Ungernzeit eine Nothwendigkeit wurde, auch bei den Kirchen an Abwehr und Vertheidigung dachte, ist begreiflich. Soest in Westphalen [3]), dessen Patroklikirche vom hl. Anno erbaut wurde, ist noch ein glänzendes Zeugniss für die Kirchenthürme, die nicht selten belagert werden mussten. Auch Czörnig in seinen „Mittheilungen“ erwähnt oft der befestigten Kirchen namentlich in Ungarn gegen die Türkennoth. Dass die Symbolik bei der Thurmanlage nicht übersehen wurde, steht fest; allein über die Zahl giebt es die verschiedensten Meinungen. Die Einen meinen, für Stadt- und Landkirchen passe Ein Thurm, für bischöfliche seien Zwei nöthig, am Ende für erzbischöfliche oder gar päpstliche, weiss Gott wie viele. Wir können nirgends feste

1) Honor. Gemma Animae I. c. 143. in quibus suspensae sonant duae leges, quibus praedicatores a terrenis ad coelestia suspensi regnum Dei praedicatur.

2) Alter Ausdruck für Propheten. Martina S. 2. Vers 39.

3) Feste Kirchenthürme kommen noch spät vor. S. Wilwolt von Schauenburg. Stuttgart. Liter. Verein. S. 100. Von einem Silberthurme spricht Damberger Synchr. Gesch. IX. S. 329.

Haltpunkte, Grundsätze oder gar Gesetze [1]) über diesen Punkt nachweisen. Was wir in unserm Rheinlande beobachteten und nachweisen können, ist Folgendes. Die Thürme sind entweder viereckig, oft auch achteckig, und richten sich nach der Ostung, haben nur Eine flache schmucklose Wand, oder sind abgetheilt durch Gürtel, gewöhnlich drei, wohl um die hl. Dreieinigkeit zu deuten. Wenn Limburg an der Lahn sieben Thürme hat, so sollten wahrscheinlich die sieben Gnadenmittel der Kirche versinnbildet werden. Seit dem dreizehnten Jahrhundert kommen zu Köln gewöhnlich drei Thürme vor, und zwar ein starker in Westen, zwei dünnere an der Chorapsis, wie an St. Cunibert, St. Severin. Am Münster zu Bonn sind fünf Thürme, ein grosser in der Mitte, zwei geringere an den Ostecken, denen in Westen wiederum zwei entsprechen, die wiederum den östlichen nachstehen. In Gross-St. Martin und anderwärts sind diese fünf in Eine Gruppe vereint, und um den stattlichen Mittelthurm reihen sich demüthig die vier kleinern. Unwillkürlich fällt man hiebei auf den Gedanken: Christus in der Mitte, um ihn seine vier Evangelisten, von welchen zwei Markus und Lukas geringer sind, da sie keine Apostel, sondern blos Jünger des Herrn sind. Die Söhne des hl. Franciskus duldeten auch im Baue keine Pracht, auch keinen Thurm [2]), begnügten sich darum mit einem einfachen Dachreiter für ihre Glocken. Die sogenannte gothische Bauweise machte im fünfzehnten Jahrhundert eigene selbstständige [3]) Thurmanlagen, die den Leib des Gekreuzigten darstellen sollten. Zu Köln und Strassburg sind die Fussnägel fertig, an St. Stephan zu Wien die Hände in Osten und Westen; allein hierüber in der nächsten Abhandlung.

[1]) Auf Gedanken, wie Niedermeyer (Kunstgesch. der St. Würzburg S. 116) ad universa superinspicienda lasse ich mich nicht ein.

[2]) Thürme wie zu Salzburg widerlegen nicht; denn die Kirche wurde spät erst den Franciskanern übergeben, und ist nicht für sie gebaut. Möge die Zeit kommen, dass diese gute Stadt sich wieder ihres zweiten Otto des Thurmbauers erinnert. S. Catalogus Religiosorum S. Benedicti in antiquissimo Monasterio ad S. Petrum Salisburgi 1865. p. 14.

[3]) Die Kölnischen Dom-Thurm-Aufrisse weisen wir auch diesem Jahrhunderte zu, wenn auch Manche von einem ältern Meister fabeln, der einige Jahrhunderte früher gelebt haben soll. Als der Dom 1248 gegrundsteint wurde, gab es Viele Albertus Magnus, und diese waren zu geistreich, um eine trockene Zeichnung zu liefern, wie sie da ist mehr als Beleg für das Hand- als Geisteswerk.

454. Tiger

kommt vielleicht[1]) in der Schrift einmal vor, da dieses Thier eigentlich nach Indien gehört, jedoch Melito[2]) gedenkt seiner.

455. Tod.

S. Leben.

456. Todtenlampen, Laternen und Wachsstöckchen.

Unsere Voreltern hatten seit Jahrhunderten schöne sinnbildliche Sitten. Der Heiland war und ist[3]) das Licht der Welt, die Apostel[4]) waren es nicht minder, und jeder brave Christ soll es sein. Ist er gestorben, so betet man für ihn: das ewige Licht leuchte ihm! d. h. Gott, der das Licht[5]) ist, möge ihn bei sich haben! In gleichem Geiste werden bei Begräbnissen Wachslichter in grösserer oder kleinerer Zahl um die Leiche angezündet, und der Gebrauch ist uralt[6]), eben so die Wachsstöckchen, wie zu Köln noch namentlich am Allerseelentage Brauch ist. Auch gab es auf den Kirchhöfen geschlossene Todtenlaternen mit Todtenlampen, deren Andenken seit der Entfernung der Gottesäcker von der Kirche ausserhalb schon in dem jüngern Geschlechte erloschen ist. Solcher Todtenlaternen gab es am Anfange des Jahrhunderts noch viele zu Köln; und ich fand auch einige am Dom zu Münster in Westphalen und an St. Peter zu Straubing. Auch steht noch eine neben dem Dome zu Brixen auf dem alten Kirchhofe in Norden. Die Baukosten und Kerzen oder Oel besorgte selbstredend die Familie, und die Reichen oder Fürsten dachten nicht selten in ihrem letzten Willen wie Pfalzgräfin Margaretha[7]) an ein ewiges Licht in ihrer Armenseelenlaterne.

457. Toleranz (Duldung?)

muss wohl auch zur Symbolik gehören, da es, obgleich Zeitschlagwort, so wenig verstanden, noch weniger geübt wird. Mit Duldung

[1]) Job IV. 11. Die LXX sagt μυρμηκολέων.

[2]) Spicil. Solesm. III. p. 61.

[3]) Joh. VIII. 12. IX. 5. I. 4 ff.

[4]) Matth. V. 14. Philipp. II. 15.

[5]) I. Br. Joh. I. 5.

[6]) Concil. Illiberit. Can. XXXIV. Cereos per diem placuit in coemeteriis non incendi etc. Cabassut. Notit. Eccles. p. 76.

[7]) Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1859. S. 376. Vgl. Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. 8. Heft S. 116 ff.

können wir es nicht wiedergeben in christlichem Sinne; denn diese versteht sich von selbst, da wir unter der Erde uns friedlich nebeneinander fügen, wie gross auch die Streitsucht auf der Oberfläche gewesen sein mag. Die Kirche Christi, der Apostel, oder die katholische soll nach der Versicherung der Gegner, Zeitungen, Hiramsbrüder u. s. w. sehr intolerant sein. Besehen wir uns kurz, wie es mit dieser Behauptung steht. So viel ich weiss, befolgt der Katholik das Wort des Psalmes: Erzürnet, aber — sündigt nicht im Zorne, d. h. den Irrthum bekämpfet, den Irrenden liebet, mit den Grundsätzen hat es die Toleranz zu thun, aber nicht mit den Personen. Hier liegt der Hund begraben. Die Herren der Toleranz und Parität schlagen ihre eigenen Worte in's Gesicht durch ihr Thun. Aber Christus war ja die Toleranz selbst, und die Weibermänner und Mannweiber gerathen in Entzücken, wenn man das „Kinder, liebet einander" vom Evangelisten Johannes anführt. Wir wollen uns die Sache etwas genauer ansehen. Der Heiland nennt die Pharisäer Schlangen- und Natterngezücht, ist das tolerant? Und wenn er die Industrie aus dem Tempel peitscht, würde da jetzt nicht die Polizei einschreiten? Den Aposteln des Herrn kann ich eben so wenig das Lob grosser Toleranz ertheilen. Paulus [1]) verbietet im Korinther Briefe mit Leuten umzugehen, ja mit Leuten der guten Gesellschaft soll nicht einmal gegessen werden. Der Evangelist Johannes treibt sogar die Sache noch weiter, und gewisse Leute will er nicht einmal in's Haus aufgenommen und gegrüsst wissen. Besonders der Punkt der Ketzer würde heutiges Tages den Staatsanwalt nicht ruhen lassen mit Klagen über Störung des confessionellen Friedens, und der hl. Polykarpus wäre sicher verurtheilt worden, welcher den Markion das älteste Teufelskind nannte. Alle Kirchenlehrer gehen mit dieser Kirche der Boshaften, wie der Psalm [2]) sagt, wenig glimpflich um, nennen sie Kinder des Satans, ja glauben dazu berechtigt zu sein [3]), weil sie sich auf das reine Wort, ja auf den Fürsten des Friedens, den Heiland [4]), selbst berufen können. Von den übrigen Kirchenvätern, welche Alle dieselbe Sprache führen, will ich nur Einen herausgreifen. Was der hl.

[1]) I. Korinth. VI. 11.

[2]) Psalm. XXV. 5. Odi Ecclesiam malignantium. Rufinus erklärt: Odivi non homines, sed praevaricatores, non naturam, sed culpam.

[3]) Cyrill. Cateches. VII. n. 13.

[4]) Joh. VIII. 4.

Hilarius gegen Areios[1]) vorbringt, möchte jetzt an den Gerichten anhängig werden, und hat die Rede gegen den Antichrist d. h. den Kaiser Konstantius[2]) gar harte Pillen, so sehe ich nicht ein, wie an einer Majestäts-Beleidigung vorbeizukommen wäre. Die Schrift gegen Auxentius leidet auch wenig an Ueberfülle von Toleranz, und dennoch soll gerade Hilarius durch Milde sich ausgezeichnet haben. Er ass und verkehrte mit keinem[3]) Juden noch Ketzer, ja grüsste sie nicht einmal nach apostolischer Vorschrift. Er hielt die Kirche für ein einiges Haus, und erkannte dieses nur an, um darin zu wohnen alle Tage seines Lebens, da es so wundersam gegründet und gebaut[4]) ist. Die erste Christenheit war Ein Herz und Eine Seele, und wenn's so steht, ist in dem Hause[5]) Freude. Die neuen Toleranzherren hält er für neue, also falsche Apostel, nicht von Christus, aber vom Antichrist[6]) gesandt. Das Alles klingt ja sonderbar, und verstösst ja gegen alle neuern Lehren von Humanität und Staat. Was die Humanität (bedeutet Menschenfreundlichkeit) betrifft, so thut nur die Angen auf, und ihr werdet sehen, wie man blos Worte hat, die Menschen selbst aber misshandelt und auf der Gimpelstange B-Affomet im Jammer sitzen lässt. Was aber den Staat betrifft, so sage ich nur: es war einmal ein Mann, der hiess Ludwig der vierzehnte, und der sagte, er selbst sei der Staat und das hat gezündet. Als noch das deutsche Reich lebendig war (unsere Väter haben es begraben), hatte man noch keinen Staat, aber dafür Gemeinsinn, Volksstämme, Land- und Stadtgemeinden. Das

[1]) Hilar. Pict. de Trinit. V. n. 2. vipereae doctrinae. n. 10. desperatae mortis furor perdite! O stultae caecae impietatis temeritas! vesanos spiritus tuos etc. n. 15. o pestifer haeretice! VIII. n. 40. haeretici serpentes.

[2]) Vgl. n. 10. 25.

[3]) Fortunat. Vita S. Hilarii I. n. 3. Man lese auch die Akten des Concils gegen Photius, übersetzt von Anastasius dem Bibliothekar oder was immer, überall dieselbe Schärfe und Milde.

[4]) Hilar. in CXXI. Psalm. n. 3 sqq. fundamento duodecim vivarum gemmarum etc. — a Domino in corpore, ab Apostolis in Martyriis, a S. Spiritu in virtutibus etc.

[5]) ibid. n. 5. Dissidentes autem a coetu sanctorum et se ab ecclesiae corpore .. separantes participationem sanctae ipsius domus non habent, qui participatio hujus civitatis in id ipsum est. Ex consortio enim perfectae civitatis unanimes non possunt participationem in diverso habere, sed in ipsum etc.

[6]) n. 13. in id ipsum esse pax sola consequitur. de Trinit. II. n. 23. novelli apostolatus, sed ab Antichristo etc.

Judenthum[1]) hatte gar keinen Staat, dafür aber Religion[2]) und Haus- und Familiensitten, die besser sind als aller Staat. Die Araber besitzen bis auf den heutigen Tag noch keinen Staat, haben aber als Geistesgemeinden voreinst die Welt erobert von Hindostan bis an die spanische Mark. Doch wohin irre ich ab? Um wieder auf unsere Toleranz zu kommen, so glaube ich, dass es mit uns sehr gut stehen würde, wenn wir unkatholische Grundsätze offen bekämpften, die Personen aber (will doch der Heiland sogar die Feinde geliebt wissen) nicht mit Worten, aber mit Thaten liebten. Ich erinnere hiebei an den Heiland, der[3]) von den Hunden d. h. Heiden im Gegensatze zu den Kindern Israels scheinbar hart spricht, aber in der That milde der armen Hündin d. i. dem Weiblein half Da haben wir die christliche Duldung; die jetzige, eigentlich Gleichgültigkeit, Charakterlosigkeit, Blödsinn oder Rammelhiram mit dem Wortkram von Humanität und dergl. erscheint uns als Verbrechen. Tolerant gegen die Schlange und das Kreuz, gegen den Teufel und Gott, geht das? Ein Weiser, duldsam gegen die Lüge, wie gegen die Wahrheit, wäre er zu ertragen? Ein Königsfreund und Königsfeind, Landesvertheidiger und Verräther, verdienen sie gleiche Behandlung? Es giebt einen achtbaren Hass, eine schöne Feindschaft, wie Cyrillus[4]) sagt, und ich bin seiner Meinung.

458. Traube

(vgl. Weinberg) bedeutet den Heiland an seinem Kelterstamme dem Kreuze, auch sein göttliches Wort und sein hl. Blut.[5]) Dass Maria dem Jesukindlein die Traube überreicht, ist schon oben bemerkt worden. Vorzüglich berühmt ist aber die Traube, welche an der Stange hängend ein T bildet, welche die beiden Späher

[1]) Jost, Gesch. dus Judenthums I. S. 20.

[2]) a. a. O. S. 19.

[3]) Matth. XV. 26. Vgl. Grieshaber, Deutsche Pred. II. S. 90.

[4]) Cateches. XVI. n. 10. ἔστι γὰρ καὶ ἡ ἐχθρὰ καλὴ καθὼς γέγραπται (Genes. III. 15). Es giebt heutzutage auch noch eine neue Toleranz gegen die — Kirchhöfe; doch wir überlassen diesen zarten Stoff unsern unzarten Bürgermeistern.

[5]) Walafrid. Strab. II. p. 766. Berengos. p. 996. bothrum . . . in sanguine uvae. Franco p. 778. botrus. Ambros. de XLII. Mansion p. 11. Botrum vero, quem retulerunt, Christus est. Evagr. Monach. Altercat. ed. Migne p. 1174. figura fuit Christi pendentis in ligno. ibid. figura scilicet Ecclesiae. Vitraux de Bourges.

im Morgenlande mitbrachten. Der vortretende Träger sieht häufig auf alten Bildern zurück auf das Kreuz, der nachtretende gradeaus. Auf dem Fenster zu Bourges ist der erste Träger blind, wie die Synagoge, der zweite klaräugig, sinnbildern also Christenthum und Judenthum. Ausserdem aber mahne uns die Traube, dass sie [1]) zur Höhe gezogen wird, um nicht an der Erde zu verderben und anzufaulen.

459. Turteltaube

hat nur ein einziges Gespons, trauert ihm nach, mit lauter [2]) Klage, und ist das Sinnbild unverbrüchlicher Treue [3]), ja der priesterlichen [4]) Ehe. Wie so? Eine solche ist keine, höchstens eine dagewesene, nie bestehende. [5])

460. Ungenähter Rock

ist nur Einer, nämlich der des Herrn, und die Kriegsknechte bei der Kreuzigung theilten ihn nicht, weil es zu schade war. Nach unzähligen Stellen [6]) der Väter bedeutet dieses Kleid die Einheit

[1]) Cyrill. in Esaiam p. 79.

[2]) Cyrill. Glaphyr. III. p. 77 nennt sie daher λαλιστάτη τρυγών. Vgl. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 532. p. 563. καὶ λαλιστάτη τρυγών. ibid. τρυγόνες γὰρ καὶ αὗται κ. τ. λ. p. 583. ἐμφωνότατος ἐν τρυγόνι.

[3]) Ambros. de Abraham II. 8. in turture incorrupta generationis natura vel immaculati corporis castimonia. in Psalm. CXVIII. Serm. 19. n. 13. p. 1212. Turturi studium pudicitiae, quae compari amisso concubitui indulgere non novit etc. Vgl. Hexaem. V. 19. p. 104. Gregor. Naz. ad Virgines II. 536. Goldene Schmiede S. 260. Dursch, Symbol. II. S. 261.

[4]) Berengos. p. 1000. In turture autem, quae amat singularitatem, sacerdotalis personae etc.

[5]) Da die Neuweisheit keiner Widerlegung werth ist, so genüge Folgendes. Nach Hieronymus semper aut episcopi virgines erant, aut post nuptias continentes, aut vidui, qui unam tantum habuissent uxorem, aut certe post sacerdotium in aeternum pudici. S. Gillotii de S. Hilario Commentatio, welcher als Bischof von Poitiers auch verheirathet war, ja einen Sohn hatte. Der Dichter Mantuanus sagt:

Non nocuit tibi progenies, non obstitit uxor
Legitimo conjuncta toro, non horruit illa
Tempestate Deus thalamos. Erst nach dem Tode der Frau wurde er zum Bischofe erwählt, und dass es mit dem einfachen Priesterthume eben so gehalten ist, bedarf keines Beweises.

[6]) Walafrid. Strab. ed. Migne Vol. II. p. 347. Quadripartita vestis significat Ecclesiam toto orbe etc. Vgl. p. 421. Pacian. Ep. III. 4 ed. Migne p. 1066. Haereticus vero vestem Domini, Ecclesiam Christi, scindit etc.

der Kirche in aller Welt, und wer daran reissen oder gar Flicke aufsetzen will, ist eben ein Irrlehrer und vielleicht ein Sohn der freien Wissenschaft, aber nicht der Wissenschaft. Eben um der Ungetheiltheit des Rockes wegen sind örtliche, Dorf-, Stadt-, Landeskirchen, was sie sind, unchristlich. Doch genug; denn es leben noch die Schneiderhelden, die an dem Trierer Rocke sich zu Rittern schlugen, aber Knappen blieben. Die armen Nähter zweifelten gar an der Möglichkeit eines ungenähten Rockes. Wir andern Leute am Niederrhein haben noch vielfach Mütter, die ihren Kindern Kleidchen ohne Naht machen, und wie das geschieht, hat Bock in seinen „Liturgischen Gewändern" durch eine Zeichnung zur Anschauung gebracht.

461. Unten, auf.

Das alte Sparta hatte einen schönen Spruch: entweder **mit** (dem Schilde bei der Heimkehr aus der Schlacht) oder auf (dem Schilde als ehrenvoll Gefallener). In gleicher Weise spricht das Christenthum von unten und auf. Im Kolosserbriefe [1]) heisst es: suchet, was oben, wo Christus ist, und richtet euren Sinn nicht nach unten, ja wir sollen selbst ein Auf sein [2]), d. h. auf dem Leuchter leuchten, nicht unter dem Scheffel stehen, auf dem Berge, nicht im tiefen Thale; denn Christus ist ein Gott der Höhen und nicht der Tiefen, und die Kirche [3]) ist ein Berg, ja der heilige, so wie auch Berge die Heiligen [4]) bildern.

462. Urias

gab Anlass zur Verführung des David, wohl der Grund, dass er auf den Seelenverführer den [5]) Teufel gedeutet wird, eine der Deutungen, die nicht glücklich scheinen.

Sigebert. Gemblac. Chron. p. 112. Tunica Domini. Migne Patrolog. Tom. 129. p. 692. Dominicam scindere tunicam. Innocent. III. Tom. 2. p. 622. Divisis etc. Drogo ed. Migne Tom. 166. p. 1528. tunicam inconsutilem. Repzow, Zeitb. p. 221. Auch das hebräische Priesterkleid war ohne Naht (Baehr, Symbol. des Mos. Cult. S. 186), was neueren Naseweisen unbekannt war. Vgl. Bock, Liturg. Gewänder I. S. 402.

[1]) III. 1. 2.

[2]) Matth. V. 15. Mark. IV. 21. Luk. VIII. 16. XI. 33.

[3]) ὄρος δὲ εἶναι φαμὲν τὴν ἐκκλησίαν. Cyrill. in Esaiam p. 372. ἅγιον ὄρος, τοῦτ' ἐστι, τὴν ἐκκλησίαν. p. 384. Vgl. Chaignon, Le Prêtre à l'Autel p. 181.

[4]) Cyrill. Glaphyr. p. 240. 327. Selten sind Beispiele im bösen Sinne z. B. die Könige der Assyrer. id. in Esaiam p. 157.

[5]) Walafrid. Strab. II. p. 67.

463. Veilchen

sind die Sinnbilder der Beichtiger oder Bekenner [1]), die fromm den Herrn erwarten, wie ja auch das Violet in der Kirche von Adventssonntag bis Christtag als Farbe der Busse und Demuth getragen wird.

464. Viereck.

Es ist schon früher behandelt. Wir setzen nur noch Folgendes hinzu. Die Welt [2]), die Arche [3]), die Kirche seit der Katakombenzeit [4]), das Kreuz [5]), die Vollkommenheit überhaupt [6]) galten der Vorzeit als Vierecke, und wir erinnern nochmals an den viereckigen Stein; denn ein solcher soll der Christ sein, und kann dann nach keiner Seite fallen.

465. Viergespann am Wagen

(Quadriga) des Herrn, vorgebildet in Ezechiel, sind die vier Evangelisten, die den Heiland durch die ganze Welt fahren, auch als Räder [7]) aufgefasst werden.

466. Vögel.

Im Allgemeinen werden sie, weil sie in der Höhe leben, auf die [8]) Heiligen gedeutet, die mehr im Himmel als auf der Erde

[1]) Melito Spic. Sol. 417. Violae confessores. Ambros. in Luc. VII, n. 128. confessorum violae.

[2]) Mar. Victor. p. 233. quadrifidi orbis. Synod. Nicaen. II. p. 117. Quadratus orbis. p. 127. quadrifido terrarum orbe. p. 496. quaternitas orbis.

[3]) S. Herm. Müller hl. Maasse S. 35 ff.

[4]) Auch sie sind viereckig, zuweilen auch achteckig. Spencer-Northcote, Katakomben 3te Auflage S. 49.

[5]) Gregor. Nyss. Orat. Catechet. ed. Krabinger c. 32. p. 59. *διὰ τοῦ σταυροῦ διδασκόμεθα, τετραχῇ τοῦ κατ᾽ αὐτὸν σχήματος διῃρημένου κ. τ. λ.*

[6]) Berengos. Serm. p. 1028. Virtute quadratis. Innocent. III. Tom. IV. p. 607. homo quadratur in moribus. Er nennt auch p. 657 das Evangelium quadrangulum.

[7]) Innocent. III. Tom. IV. p. 607. quadriga est evangelica doctrina etc. quatuor rotae etc. Vgl. eine andere Deutung p. 634. De his quadrigis ait Zacharias etc. p. 636. Istae quatuor quadrigae etc.

[8]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 296. Sancti merito avibus comparantur etc. Ambros. de Abraham II. 8. p. 336. quod aves posuit, intelligere possumus coelestium meritorum volatus etc. Vgl. Melito Spic. Solesm. p. 471 sqq. Cyrill. in Esaiam p. 474.

leben. Der Christ in der himmlischen Lehre erzogen sollte daher ein Vogel[1]) sein, und mehr in seinem Elemente als in der Tiefe verweilen. Allerdings giebt es auch böse[2]) Vögel, leere Gedanken, eingebildeter Stolz und dergleichen, ja wie es auch böse Flügel[3]) giebt, welche den Leib nicht zur geistigen Höhe erheben, vielmehr nur nach unten statt nach oben tragen. Mehrere haben schon bemerkt, dass die alte Kunst den Vögeln Fischschuppen giebt. Mir scheint der Grund einfach darauf zurückgeführt werden zu müssen, weil die Schrift sagt: dass die Vögel und Fische an demselben Tage erschaffen wurden, also aus demselben Urstoffe[4]) bestehen.

467. Völker.

Jede Zeit hat ihre eigenthümlichen Krankheiten, die man gehen lassen muss; denn heilen kann nur der Heiland. Jetzt hat sich nach dem Absterben der ächten Vaterlandsliebe die Nationalitäten-Liebhaberei aufgethan. Jedes Krähennest will ein besonderes Volksthum sein. Was sagt dazu der Prophet? Alle Völker[5]) sind eben ein Nichts. Was sagt dazu das Christenthum? Die Völker aller Welt in Eins zu verschmelzen, ist seit den Aposteltagen meine Aufgabe. Was sagt dazu der gewöhnliche Menschenverstand? Unsere Weisheit will was Besonderes sein, und dennoch mit der allgemeinen Welt Handel treiben! Denket nach!

468. Vorhaut,

Sinnbild des Judenthums hat zum Gegensatze die christliche Taufe. Wie in der Beschneidung[6]) das jüdische Heil lag, so liegt in der Taufe das christliche[7]), jedoch wozu nach Paulus noch überflüssige Worte?

[1]) Hilar. in CXVIII. Psalm. Lit. 14. n. 18. In coelestem scientiam homo eruditus es. Quid tibi cum terrenis operibus et gestis est? Avis effectus es: cur non in naturae tuae elemento moraris? etc.

[2]) Ambros. in Luc. VIII. n. 32. Volucres ..., quae frequenter ad nequitiae similitudinem derivantur. de Paradiso c. 11. p. 168. Volatilia autem coeli, quid aliud aestimamus, nisi inanes cogitationes, quae etc.

[3]) Hilar. cit. n. 24. Pennas autem ad demutationem terrenorum corporum in spiritalem atque aeternam naturam referri, prophetica auctoritas est etc.

[4]) S. Mar. Victor. p. 179.

Ergo materies avibus et piscibus una est.

[5]) Isaias XL. 17.

[6]) Genes. XVII. 14.

[7]) Innocent. III. Tom. IV. p. 344. Sicut ergo per circumcisionis mysterium etc.

469. Vorwärts, rückwärts

wird in mannichfachen sinnbildlichen Beziehungen gebraucht. Rückwärts schaut man wie Lot's [1]) Frau zum sündigen Sodoma und nach unten, und der Apostel will, dass wir vorwärts sehen sollen auf Christus und seine ewige Zukunft. Der Blick nach Vorwärts [2]) schaut nach dem Ueberirdischen, der nach Rückwärts haftet an der Erde. Es giebt auch ein gleiches Fallen. Wer [3]) vorwärts auf das Gesicht fällt, empfindet Reue; der Unbussfertige fällt immer rückwärts in die alten Sünden zurück. Ebenso wer Christum [4]) verlieren will, gehe rückwärts, wer ihn gewinnen will, schreite vorwärts. Aehnlich deutet Cyrillus von Alexandreia. [5])

470. Wachen.

Wenn irgend, so gilt hier das Wort der Schrift: der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig. Wachend und immer geschäftig verleiblichen wir das Geistige, was eben der schlimmste Schlaf ist. Jedoch uns genüge, an den Herrn zu erinnern, der da sagt: wachet und betet; denn ihr wisset [6]) weder Zeit noch [7]) Stunde. Wachet und betet, sprach er [8]) zu den Aposteln beim Beginne seines Leidens, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Glückselig nennt der Herr [9]) seine Diener, die er wachend findet und zwar zu jeder [10]) Zeit. Zwar soll der Christ auch schlafen, aber [11]) vor allem Sündhaften.

[1]) Innocent. III. ed. Migne I. p. 1178. retrorsum cum Loth conjuge respexistis. Vgl. p. 1179.

[2]) Walafrid. Strab. II. p. 1067. Ante superna videt, retro terrena. Vgl. Stephan. Abb. Cisterc. p. 1422. retro-post p. 1432. per retro etc.

[3]) Paulin. Diac. Mediolan. de Benediction. Patriarch. p. 725. Qui enim in faciem cadit, de retro actis erubescit, qui autem retro decidit, impoenitenti cordi sibi iram in die irae nutrit. Innocent. III. Tom. 4. mehrmals p. 379. Boni namque cadunt in faciem, mali vero retrorsum p. 488. Er erinnert hiebei an Joh. XVIII. 6.

[4]) Ambros. de Joseph Patriarcha XI. n. 65. retro redeunt, qui Christum amittunt. de Fuga seculi c. I. posteriora obliviscens et ea quae sunt priora appetens festinabat ad bravium. Vgl. de Abraham I. 6. in Psalm. XLIII. n. 31. 32.

[5]) de Adorat. I. p. 27.

[6]) Marc. XIII. 33. 35. 37.

[7]) Matth. XXIV. 42. XXV. 13.

[8]) Matth. XXVI. 41.

[9]) Luc. XII. 37.

[10]) Luc. XXI. 36.

[11]) Innocent. III. Tom. IV. Serm. p. 679 sqq. p. 682. dormiendum est quoque etc.

471. Wachteln

erhielten die Juden Morgens, den Mannaregen Abends. Erstere bildern das fleischliche Judenthum, das Manna die christliche Engelspeise.[1])

472. Wächter

am Grabe des auferstandenen Heilandes sinnbildern das jüdische Volk. Jene bewachten den leeren Grabstein, diese das leere Gesetz.[2])

473. Waffen

hat der Christ, aber ganz besondere, die[3]) wenig nach dem Geschmacke unserer Zeit sind. Zu ihnen gehören nach den Worten des Heilandes Fasten und Beten, ohne die gewisse Herren Teufel schwer zu bezwingen sind. Auch Almosen ist eine vortreffliche Löschwaffe gegen den Feuerbrand der Leidenschaften, eben so körperliche Abtödtung und dergleichen, was voreinst in den vermeintlich dummen Klöstern geübt ward. Jedoch den Gegenstand weiter auszuspinnen, ist überflüssig; denn das Fleisch braucht nicht mehr gegen den Geist zu kämpfen, es hat gesiegt, und der zweite Sieger, genannt Geld, liebt nicht die wasserleeren[4]) Herzen, aber wohl das[5]) Gegentheil, und gleicht noch immer dem, der[6]) schlimmere Gäste nachbringt.

474. Wände.

Altes und neues Testament sind Ein Buch und die Kirche braucht beide zu ihrem Baue mit zwei Wänden, der Juden- und Evangelien-Wand oder Seite. Christus vereinigt Beide zu Einem Baue.[7])

475. Wappen des Heilands.

Das Mittelalter bewegte sich im Ritterthume, und dieses prangt noch jetzt mit seinen Wappen. Da nun kein Irdischer

[1]) Cyrill. Glaphyr. p. 287. 291.
[2]) Vgl. Vitraux de Bourges p. 88.
[3]) II. Korinth. X. 4.
[4]) Innocent. III. Tom. IV. p. 383. Loca vero inaquosa sunt corda casta etc.
[5]) ibid. Aquosa loca sunt corda luxuriosa etc.
[6]) Luk. XI. 24 ff.
[7]) Sigebert. Gemblac. Vit. Deodorici p. 709. Quid enim decor parietum etc. Nisi allegorica etc. Vgl. Ephes. II. 14. Besonders deutet die vier Wände Innocent. III. Tom. IV. p. 450.

an Abstammung dem Sohne des ewigen Vaters gleicht, so gab ihm die Frömmigkeit auch das zeitgemässe Wappen, als dem Edeln der Edeln. Heilandswappen heissen aber seine Leidenswerkzeuge: Dornenkrone, Lanze, Nägel, Würfel u. s. w., und sie finden sich noch vielwärts, wie auf dem schönen Kreuze von [1]) Oisy, zu [2]) Köln und [3]) Lüneburg.

476. Wasser, Wolken, Regen.

Das Wasser bedeutet erstens gleich dem Meere (s. Meer) die Völker. [4]) Zweitens merke man, dass schon beim Beginne der Welt [5]) die Erde verflucht wurde, aber nicht das Wasser, über welchem der Geist [6]) schwebte. Das Wasser ist Heil, Bad und Wiedergeburt, Sinnbild der Taufe; [7]) denn der Mensch kann ja nur leben, wenn er, wie die altchristliche Hüllsprache spricht, ein Fisch ist, und zwar ein guter. Es giebt nämlich, wie gute und böse Fische, so auch gutes und böses Wasser, d. h. gute und böse Reden [8]) und Lehren. Vom Himmel giessen die Wolken die Wasser des Regens herab. Beide sind also die Lehrer der Kirche seit dem Auftreten der [9]) Apostel, ja Propheten, und

[1]) Corblet Revue 1858. p. 309. 312.

[2]) Bock, Das hl. Köln. St. Jakob. S. 6.

[3]) Baudry, Organ für christl. Kunst 1861 Nr. 23. Vgl. Arma Christi. Mone Lat. Hymn. I. 174. 177.

[4]) Gaudent. Serm. V. p. 876. Chromat. in Matth. Tractat. IV. p. 339. Nam per aquas gentes significari etc. Hilar. in CXXIII. Psalm. n. 5. significari aquas popolos intelligimus. in CXLIII. Psalm. n. 15. Aquas populos dici, usitata cogitatio est. Innocent. III. ed. Migne I. p. 1122.

[5]) Ambros. in Luc. X. n. 48. Hexaem. I. 8. p. 19. Nam abyssum multitudinem et profundum aquarum dici, lectio Evangelii docet. Ebenso spricht Gregor. Nyss. Hexaem.

[6]) Genesis I. 2.

[7]) Joann. Damasc. de Imagin. Orat. I. 12. Walafrid. Strab. II. p. 905. Aqua vinum factum (zu Kana) renationem etc. Cyrill. Glaphyr. p. 303. ζωῆς μὲν γὰρ τύπος κ. τ. λ. Vgl. in Esaiam p. 81. 273.

[8]) Paulin. Diacon. Mediolan. p. 717 ed. Migne de Benedictionibus Patriarcharum quod per aquam locutio bona vel mala significatur, scriptura testis est divina etc.

[9]) Mone Lat. Hymn. III. 60. Melito ap. Pitra Spicil. Solesm. II. p. 74. 77. 79. 86. 87. Walafrid. Strab. II. p. 889. filii tonitrui Apostoli sunt, nubes Prophetae, pluvia praedicatio etc. Ambros. de Spirit. S. I. Prolog. n. 8. Est enim propheticae nubis pluvia salutaris. in Luc. X. n. 42. sunt nubes, quae rore gratiae spiritalis humescant etc. Moyses et Jesus nubes sunt. viri sancti nubes sunt. Ep. XXXVII. n. 14. pluvia sermonis sui faceret

ihre Predigt ist der Regen, der befruchtet, aber nicht als Nebel [1]) verwirrt. Eine Wolke muss jedoch besonders hervorgehoben werden. Sie zeigte voreinst Israel den Weg durch die Wüste, und bildert die Herrlichkeit Gottes. [2])

477. Wasserkrüge.

Ihrer waren sechs nach dem Evangelisten [3]), und sie werden von Gaudentius [4]), Innocenz III. [5]) und vielen Vätern gedeutet, sind aber für jetzige Künstler schwer zu vergeistigen,

478. Weg

ist Christus, wie er selbst [6]) sagt. Die Steine, die in den Weg geworfen werden, sind die Ketzereien und [7]) Irrlehren. Die Schrift spricht auch von der Königlichen Strasse, die weder rechts abführt noch links. Vgl. Ypsilon.

479. Weidenbaum

ist zwar selbst unfruchtbar, aber man bindet mit ihm die Reben zum Zeichen, dass nichts besser ist, als mit Christus [9]) gebunden sein. Auch sinnbildert er die Heiligen und Gläubigen; denn [10])

humescere. Ep. XXIX. n. 4. Haec est pluvia eloquium legis, quod irrorat animam illam foecundam et fertilem bonorum operum. Hilar. in CXLVI. Psalm. n. 8. doctrinam significari etc. in LXVII. Psalm. n. 10. 11. 12. in CXXXIV. Ps. n. 15. Nubes haec itaque significat doctrinam Apostolicam, quae etc. Cyrill. Cateches. XIII. n. 29. *αἱ νεφέλαι οἱ προφῆται.* Vgl. Innocent. III. Tom. 4. p. 327. Nubes in scriptura etc.

1) Leichte und schwere Wolken d. h. Vermählte und Gottgeweihte stellt Ambrosius (Exhortat. Virginit. c. 6. n. 34) sich gegenüber. Auch ist ihm (de Institut. Virg. c. 13. n. 82) Maria eine Wolke, die den Segen herabregnete.

2) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 353. *ἐν τύπῳ νεφέλης.*

3) Joh. II. 6.

4) Serm. IX. p. 905 sqq. ed. Migne.

5) Tom. IV. p. 348. 350.

6) Joh. XIV. 6.

7) Concil. Nicaen. II. ed. Migne p. 480. lapides qui in via projecti sunt etc.

8) ibid. p. 394. regia via, quae non declinat neque ad dextram neque ad sinistram. Vgl. p. 394. Vgl. p. 401. 446. 15.

9) Gregor. Nyss. Orat. funebr. in Melet. ed. Krabinger p. 88. *ὄντως γὰρ ἐν ἰτέαις ὁ βίος· δένδρον γὰρ ἄκαρπον ἡ ἰτέα ἐστίν.* Ambros. Hexaem. III. 13. p. 54. Salix lenta vitibus habilis vinciendis, quid aliud mystice declarant, nisi bona esse Christi vincula.

10) Hilar. in CXXXVI. Psalm. n. 7. Lignorum salicum natura ea est, ut

ist er verdorrt und erhält nur wieder Wasser, so grünt er auf's Neue, ja ausgehauen und in Feuchtigkeit gestellt, treibt er neue Wurzeln. Auch ist der Weidenbaum ein Sinnbild der Trauer; denn [1]) an den Flüssen von Babylon sassen einst die Juden, hingen ihre Harfen an den Weiden auf, und weinten, wenn sie an Sion dachten.

480. Weihrauch.

Der Weihrauchdampf in den katholischen Kirchen war dem Neuchristenthum ein reichlicher Anstoss zum Lachen. Indessen wird dann Manches lächerlich, woran nicht gedacht worden, sogar der) hl. Geist. Nach Johannes bringen die Engel im Weihrauch die Gebete dar. Sind Engel und Gebete vielleicht so lächerlich? Nach Matthäus bringen die hl. Dreikönige unter andern Gaben auch Weihrauch, weil sie anbeteten. Ist auch der Evangelist und die Anbetung lächerlich? Doch um kurz zu sein, der Herr selbst [3]) verordnete im Judenthum sein Weihrauchopfer, und der Weihrauchaltar ist vorzüglich gefeiert. Es verlohnt sich aber der Mühe, hier etwas genauer zuzusehen. Nachbar der Juden war Arabien, die Heimath der Weihrauchstaude und sonstiger schon dem Xenophon [4]) bekannten wohlriechenden und harzschwitzenden Gehölzes. Das Rauchwerk wurde nun im gewöhnlichen Leben gebraucht; jedoch wie Bähr in seiner Symbolik des mosaischen Kultus [5]) bezeugt, war es nicht erlaubt, es so zu mischen, wie es im Tempeldienste angewandt wurde. Beim Opfer bestand nämlich der Weihrauch aus vier Bestandtheilen, von denen jeder [6]) seine besondere Bedeutung hatte; denn Nichts ist auch im Judenthum, wie Bähr [7]) richtig betont, blos sinnlich. Der erste Bestandtheil war ein Harz, genannt [8]) Stakte d. h. Getröpfel, der zweite Onyx

arefacta licet, si modo aquis abluantur, virescant, deinde excisa atque in humido fixa, radicibus sese ipsa demergant. Et sub hujus arboris natura sanctos et fideles significari prophetica auctoritas est etc.

[1]) Psalm CXXXVI. 1. 2.

[2]) Concil. Nicaen. II. p. 333 ed. Migne. aromatum incensum purissimae et totius Sancti Spiritus inspirationis et refectionis (repletionis) insigne.

[3]) Exod. XXX. 35.

[4]) Anab. I. 11. §. 1. ἅπαντα ἦσαν εὐώδη.

[5]) I. S. 421. 425.

[6]) ibid. S. 468 f. 461. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 324.

[7]) S. 22. 170.

[8]) S. 422.

d. h. Nagel, der dritte[1]) Galbanon, der vierte der eigentliche arabische Weihrauch (thus, λίβανος, λιβανωτός). Diese Mischung verbreitete jenen Wohlgeruch, von dem die Schrift spricht, und der[2]) als Gebet zum Herrn emporstieg, und die unreinen[3]) Geister zur Flucht brachte, wie auch der junge Tobias durch Räucherung[4]) auf Rath des Engels dem Bösen entging. Das Christenthum nahm aus dem Judenthum auch den Weihrauch auf, und da es sich in der ganzen Welt verbreitete, so wuchs selbstredend in Arabien zu wenig, um für den ungeheuren Verbrauch auszureichen. Namentlich die entfernten Länder mussten daher auf Auskunftmittel sinnen, und so finden wir hier Kasia[5]), auch Storax[6]) u. dgl. Wie unser deutscher Weihrauch gemischt wird, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Die heidnischen Römer, welche schon bei ihren Bauten Harze[7]) gebrauchten, kannten Arabien schon unter Augustus, konnten also an der Quelle beziehen, und thaten es wohl wirklich, ja gebrauchten ihn zu gottesdienstlichen Handlungen, indem sie vor den Kaiserbildern Weihrauch brannten. Nun erzählen die Geschichten vieler Märtirer, dass die braven Christen solches Weihrauchstreuen standhaft verweigerten und lieber den Tod erlitten, als an solchem Heidenthum sich zu betheiligen und zweitens in das Priesterthum einzugreifen; denn Weihrauch darbringen ist eine priesterliche Handlung. Hiebei gedenken wir zweier Behauptungen des Tertullian. Einmal[8]) behauptet er: die Christen gebrauchten viel, ein anderes Mal: sie gebrauchten gar keinen Weihrauch. Wie reimt sich das? Vielleicht lösst sich dieser Widerspruch einfach, wenn man sich in's wirkliche Leben versetzt. Denkt man an den

[1]) S. 423.

[2]) S. 462. 469. II. S. 174.

[3]) Hilar. in CXXXII. Psalm. n. 4. Ut igitur hoc myrum omnes foetentes odores et immundos cordium spiritus quocumque infusum fuerit, exstinguit, seque in omnia, in quae infertur, odor hic suavitatis infundit: ita per hoc sacramentum unctionis infusae, et per eam omni terrenorum ac sordentium vitiorum foetore deterso etc.

[4]) Job. VI. 16. VIII. 2.

[5]) Vgl. Baehr, Symb. II. S. 169. 170.

[6]) Ambros. de Jacob et Vita beata II. 4. p. 464. Per storacem significatur incensum et sacrificium vespertinum.

[7]) Ambros. de Joseph Patriarch. c. 3. n. 17. p. 489. c. 9. p. 500. resina, qua lapides marmorum connectuntur.

[8]) S. mein „Das hl. Messopfer“ S. 188. 189.

reinen arabischen Götzenweihrauch ohne Beimischung, so brauchten die Christen allerdings keinen. Denkt man dagegen an die vierfache Mischung, so ist die andere Behauptung ebenfalls wahr. Jedoch kehren wir zur Hauptsache zurück. Das priesterliche Amt besteht im Gebete d. h. Weihrauchdarbringen und im Opferdarbringen.[1]) Wo also Beides sich nicht findet, besteht auch kein Priesterthum. Ist das auch lächerlich?

481. Weihrauchfass.

Dieses Gefäss hat, wie alle kirchlichen Gefässe, die vom grossen Haufen nicht berührt[2]) werden dürfen, ebenfalls seine Symbolik. Es deutet auf Anbetung[3]), und mahnt in der alten Kunst gerne an die Burg Sion[4]), ja es bezeichnet den Leib[5]) Christi.

482. Weinberg, Weinstock, Weinlese.

Der Weinberg wird häufig in der Schrift genannt, den der Herr selbst pflanzte. Der Heiland erzählt ebenfalls bei Johannes[6]) in bildlicher Sprache, wie er selbst der Weinstock ist, der Vater der Grundbesitzer und Winzer, der den Garten bearbeitet. Wir Alle aber sollen die Schösslinge sein. In einem andern Gleichnisse zeichnet er sein eigenes Loos, da er als einziger[7]) und geliebter Sohn des Vaters für seinen Weinberg starb, wie auch Naboth. Es lag also nahe, was auch die Pharisäer merkten, den alten Weingarten auf seine Stiftung im alten Bunde[8]) die Synagoge[8]) zu beziehen und im neuen auf die Kirche[9]) oder den

[1]) Levitic. XXl. 6.

[2]) Gregor. Naz. Orat. XXV. p. 433. λειτουργικὰ σκεύη καὶ τοῖς πολλοῖς ἄψαυστα. Gregor. Tur. de Glor. Mart. I. 85. quod sacrata vasa etc.

[3]) Gregor. Nyss. Vit. Mos.

[4]) Niedermayer, Kunstgesch. der St. Würzburg S. 140. Vgl. Zweite General-Versammlung des christlichen Kunstvereins zu Regensburg. S. 11. Sighart, Von München nach Landshut S. 65. Kirchenschmuck 1859. Hft. 10.

[5]) Durantus, Kölner Ausgabe p. 411. Thuribulum vero significat corpus Christi, in quo est ignis etc. thymiama, quod significat. p. 450. Jesum Christum, cujus corpus designat thuribulum etc. Vgl. I. c. 9. p. 71.

[6]) XV. 1 ff. Vgl. Cyrill. in Esaiam p. 83.

[7]) Matth. XX. 33. Marc. XII. 1. Luk. XX. 9. Innocenz III. deutet dieses Gleichniss Tom. 4. p. 353 ff.

[8]) Ambros. in Luc. lX. 23. evidenter Esaias vineam Domini Sabaoth Israel memoravit. Vgl. Innocent. III. Tom. 4. p. 354.

[9]) S. Grieshaber, Deutsche Predigten II. S. 46.

Weinkeller, wie es im Hohenliede[1]) heisst. Wie früher Israel der geliebte Weinberg[2]) war, so sollen wir Christen[3]) dasselbe sein, uns aber vor dem Drachen hüten, dem[4]) gerade der Wein ein Mittel ist, die Seele zu verderben, und Nacht in ihr zu schaffen. Was den Weinstock betrifft, so erklärt ihn der Ausspruch des Heilandes zur Genüge. Bleiben wir in ihm, so werden wir Trauben sein und bringen; wo nicht[5]), abgeschnitten, also todt und nutzlos sein; denn Heil ist nur an dem wahren Weinstock, der[6]) am Kreuze hing, und am Ende aller Dinge die grosse Weinlese[7]) halten wird.

483. Welt.

Um unserer lieben Herren willen, die im christlichen Kammer-Staate ihre vermeintliche Weisheit glänzen lassen, und der Geistlichkeit mit dem Spruche auftrumpfen, dass sie nicht von dieser Welt sein dürfe, erwähnen wir kurz, dass unsere Kammerredner vollkommen Recht haben, sich selbst aber wunderbar zeichnen. In der heiligen Schrift, worauf gepocht wird, stehen auch andere Dinge, die eben nicht lieblich lauten. Mit der Welt macht sich gerade der Teufel viel zu schaffen, und dass er ihr Fürst, König und Herr ist, bewies er bei der Versuchung, da er dem Heilande das versprach, womit man ihm gerade in den Rachen läuft. Die Welt kann intelligent sein, aber nie geistig, sondern blos fleischlich; wenigstens urtheilt so der Apostel Paulus.[8]) Die Welt ist eben das Fleisch, und nach Johannes ist es eben ein Lob, ja eine Klugheit, abgesehen von der Redlichkeit, die bei der

[1]) Innocent. III. Tom. IV. p. 930. cellam vinariam, id est in sanctam Ecclesiam etc.

[2]) Cyrill. in Esaiam p. 79.

[3]) Id. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 262. ἀμπελῶνας δὲ ὄντας ἡμᾶς.

[4]) Id. in Esaiam p. 380.

[5]) Ambros. cit. n. 33. Vgl. de Benedict. Patriarch. c. 10. p. 525. viti significat spiritali, cujus nos sarmentum sumus et fructum adferre possumus, si maneamus in vite; sin autem, praecidimur. Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 26. Zeno II. Tractat. 27. p. 467. Tract. 28. p. 471 ed. Migne Paulin. Diacon. Mediolan. de Benedict. Patriarch. p. 722.

[6]) Jon. Aurel. de cultu Imag. Praefatio. Crux . . rubet, in qua vitis vera pependit, ex cujus bothro etc.

[7]) Melito ap. Pitra Spic. Solesm. II. p. 457. Vindemia consummatio seculi vel vindicta.

[8]) Röm. VIII. 7. 9.

Taufe dreimal dem Teufel abschwört.[1]) Die Welt ist, wie der Evangelist[2]) sagt, etwas lüderlich, besteht in Fleischeslust, Augenlust und Hoffahrt, hasst die[3]) Guten, verschliesst ihr Herz[4]) den Nothleidenden, ist schwerlich[5]) Gotteskind; denn[6]) die Welt liegt eben im Bösen und darf sich ihrer Weisheit nicht rühmen, da sie das Licht[7]) nicht erkannte, welches doch die Welt geschaffen hat. Wir bitten daher unsere Guten, in der Salbung der Aufklärung sich nicht zu überräuchern, vielmehr sich selber die Nase abzuschneiden, als Kinder dieser Welt; denn allerdings giebt es, wie auch schon die Alten[8]) wussten, viele Welten, die durch die Luft pfeifen und so eine liebliche Musik[9]) anstimmen. Es ist also recht artig von der Kammer, dass die Geistlichkeit nicht von dieser Welt sein soll, aber darauf, und ich bitte die Herren des Wortes, ebenfalls zu bedenken, was Paulus[10]) prophetisch spricht.

484. Weltalter.

Es ist erbauend und bewunderungswürdig schön, ja geistreich, wie die Alten in der Weltgeschichte überall Gottes leitenden Finger sahen. Nach der Woche der Schöpfung, die mit dem Sabbate der Gottesruhe endete, theilte man auch die Weltgeschichte in eine grosse Woche, deren Ende nach dem letzten Gerichte den Ruhetag der Ewigkeit beginnt. Mit andern Worten, die Weltgeschichte zerfällt in sechs[11]) Weltalter: 1. von Adam bis Noe, 2. von der Sündfluth bis Abraham, 3. bis David, 4. bis

[1]) Gaudent. Serm. XII. p. 930. diabolus cur princeps hujus mundi dicitur, advertite etc.

[2]) I. Br. II. 15. 16. 17.

[3]) a. a. O. III. 13.

[4]) a. a. O. III. 17.

[5]) a. a. O. IV. 4. 5.

[6]) a. a. O. V. 19.

[7]) Joh. I. 10. *οὐκ ἔγω.*

[8]) Ambros. de Fide IV. 4. n. 43. Hexem. I. 1. n. 3 et Not. II. 2. p. 24. Alii vero innumeros coelos et mundos asserunt quos irrident sui. Philastrius (de Haeresib. c. 115) rechnet diese Ansicht de mundis infinitis zu den Ketzereien.

[9]) Ambros. Hexaem. II. 2. p. 25.

[10]) I. Korinth. I. 20. 21. Vgl. Chrysostom. in Ep. I. ad Cor. Hom. XVI. p. 139. *οἶδε γὰρ κόσμον καὶ τοὺς πονηροὺς ἀνθρώπους καλεῖν ἡ γραφή.*

[11]) Innocent. III. Tom. IV. p. 1092.

zur babylonischen Gefangenschaft, 5. bis zur Geburt des Heilandes. In dieser Vorgeschichte des Christenthums war das alte Katechumenat besser beschlagen, als jetzt manche Gelehrsamkeit. Den sechsten Welttag[1]) predigte und predigt noch das Evangelium, d. h. die Nachlassung der Sünden.[2]) Wenn man glaubt, das Mittelalter, das so vielfach herhalten muss, habe diese Eintheilung gemacht, weil so viele Chroniken bis auf die Nürnberger beim Beginne der neuen Zeit ihr folgen, so ist man wieder im Irrthume. Schon Melito aus Sardes unter Kaiser Mark Aurel kennt[3]) diese Eintheilung eben so gut, als in Britannien Nennius[4]), Orosius in Spanien, der Mönch aus[5]) Herfeld, Walafrid Strabus[6]) aus Fulda, der Alberdenser[7]) Zeitbüchler, Ado[8]) und viele Andere, deren Namen überflüssig sind. Sogar die Volksschriftsteller setzen die Weltalter als bekannt voraus, wie der Dichter der Martina[9]), und ist die Welt nach alter frommer und kluger Behauptung im Frühlinge[10]) erschaffen worden, so beginnt der sechste Welttag, an welchem auch Adam und Eva in's Dasein traten, oder der Weltfrühling mit der Kreuzigung Christi.[11])

485. Weltgegenden

sind hauptsächlich vier. Es begreift sich, dass auch hier das alte Christenthum die vier Weltlehrer sah, nämlich die vier Evangelisten.[12])

1) Mane sexti diei fit praedicatio Evangelii per Christum etc. Walafrid. Strab. ed. Migne I. p. 80.

2) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 277.

3) Pitra Spic. Sol. p. 102. aetates seculi ceu sex viri etc.

4) Nennius und Gildas von St. Marte § 6. p. 31.

5) S. den Anfang der Chronik bei Schardius Redivivus. Tom. I. p. 370.

6) Walafrid. Strab. p. 882. In quat. Evang. Matth.

7) ap. Migne Tom. 129. p. 1127.

8) ed. Migne, Der hl. Mönch und Bischof. Er nennt auch den Melito p. 83.

9) S. 717.

10) Innocent. III. Tom. IV. p. 360. In Martio namque fuit mundus conditus et redemptus.

11) Ado p. 24. Vgl. noch über die Weltalter Mone Lat. Hymn. I. S. 1. Grieshaber, Oberrhein. Chron. S. 1 ff. Cyrill. Glaphyr. p. 267 bezieht sie auf Matth. XX. 1 ff. Die erste Stunde beginnt mit Adam, die dritte mit Noe, die sechste mit Abraham, die neunte mit Moses und den Propheten, die elfte mit dem Eintreten der Heiden ins Christenthum.

12) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 167.

486. Weltschöpfungstag

(s. Weltalter) fällt in den Frühling oder genauer auf den Charfreitag, an welchem der Heiland gekreuzigt, seine Seite durch die Lanze eröffnet und die Welt erneuert wurde, indem die neue Eva oder die Kirche aus der Seite des neuen Adams in's Leben trat.[1])

487. Widder

sinnbildert ungefähr dasselbe, was beim Stier gesagt ist. Er ist Führer der Heerden, kann also selbst den Heiland bedeuten, fiel auch als Opfer an der Stelle des Isaak. Auch die Patriarchen und Apostel sind Widder als Anführer, gleich den Priestern, denen die Schaar der Völker nachzieht.[2])

488. Wiedehopf,

ein unsauberer Vogel, kölnisch Stinkhuppet genannt. Er sinnbildert auf alten Bildern geradezu den Teufel, der nach den alten Volkssagen auch keinen Ambrageruch hinter sich zurücklässt. Cyrillus[3]) beschreibt ihn als eine Art kleiner Strauss, der sich gerne in Morästen aufhält, und zwar an den Stellen, die am übelsten riechen, auch seine Nahrung aus solcher Unreinigkeit zieht. Er ist heimisch, wo einst Babylon gestanden und sinnbildert das Götzenthum.

489. Wiederkäuen

kommt oft in den Vätern vor und sinnbildert die wiederholte Erforschung der heiligen Schrift, die durch häufiges Wiederlesen ganz verdaut, und in Saft, Blut, Mark und That übergehen soll.[4])

[1]) Ado Chron. p. 24. Drogo ed. Migne Tom. 166. p. 1245.

[2]) Melito Spic. Solesm. III. p. 24. Hilar. Tractat. in LXIV. Psalm. n. 17. Arietes ovium . . Patriarcharum et Apostolorum, qui duces gregis sancti sunt. in Psalm. LXV. n. 24. sacerdotes etc. Ambrosius de Abraham II. 8. n. 53 spricht auch von der Bekleidung mit dem Worte Gottes. Vgl. Dursch, Symbol. II. S. 296.

[3]) de Ador. in Spir. et Ver. p. 104. *ἔποψ εἶδος δὲ τούτου στρουθίου, τὰ τῶν τελμάτων ἀεὶ δυσωδέστατα περιθέοντος καὶ τὰ ἐκ βορβόρου καὶ ἀκαθαρσίας συλλέγοντος τὴν τροφήν. — συνοικήσει τοῖς Βαβυλωνίοις, τουτέστι μερίδα καὶ κλῆρον ἕξει μετὰ τῶν ἀθέων εἰδωλολατρῶν.*

[4]) Ambros. de Institut. Virgin. c. 16. n. 103. rumina in ore tuo praecepta divina etc. in Psalm. CXVIII. Serm. 14. n. 2. ruminamus. Vgl. Melito

490. Wiesel (mustela),

das kleine Thier, grösser jedoch als ein Eichhorn, weiss bis auf die Spitze des Schwanzes, der schwarz ist, giebt den Hermelin, und ist ein gewaltiger Feind der Schlangen, auch ein Heilmittel gegen ihren Biss.[1]) Man sah daher in ihm die allerseligste Jungfrau, von der es in der goldenen Schmiede[2]) heisst:

Die einst das Hermelin gebar,
Christ, das hohe Himmelshermelin.

491. Winde.

(Vgl. Weltgegenden.) Diese werden in der Schrift auch gedeutet. Der schlimmste Geselle ist der Nord, von dem alles Unheil über das ziemlich abgeschlossene Judenland kam. Syrien und der Babylonier machten aus dieser Richtung ihre Ueberfälle. In Norden hat auch der Teufel seinen Sitz aufgeschlagen, der Gott gleich sein will. Dieser hat seinen Antheil und Stuhl vorzüglich in Süden[3]), auch zu Jerusalem im Tempel, auf dessen Südseite das Allerheiligste war. Der Osten sinnbildert im Christenthume den Heiland, den Aufgang aus der Höhe, der einst von Osten wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Westen ist die Nacht, und dahin wurden die Täuflinge gewandt, wann sie ihre Absagungen gegen den Bösen leisteten. Unter den Winden werden auch zuweilen die Engel[4]) der Kleinen verstanden, die immer Gott schauen.

p. 1. animalia, quae ruminant. p. 2. quae non ruminant p. 15. boves. p. 17. taurus p. 19. vitulus, vitula. p. 21. vacca. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 500.

1) Jablonski, Allgemein. Lexic. unter Wiesel.

2) Vers 160. 172. Vgl. Melito Spic. Sol. III. p. 79. Durch die Ohren gebiert der Wiesel (Γαλῆ). Pitra Spic. Sol. p. 354. Daher vielleicht der Vergleich mit der Schlange, die sich die Ohren verstopft, vielleicht auch Anspielung auf das Aure verbum concipit.

3) Cyrill. Jerus. in Occursum Domini n. 13. Θαιμὰν (αι schon in der Septuaginta unser ae) τούτεστιν ἐκ τοῦ νότου. Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 2. n. 11. Meridiem nosti esse Ecclesiam etc. Gregor. M. in Ezech. II. Hom. I. n. 6. Auster enim ventus, qui in S. Spiritus typo poni soleat etc. sicut e contrario per Aquilonem saepe diabolus designatur. Tichon. de septem regulis VII. p. 57. Duae sunt partes in Ecclesia, Austri et Aquilonis. — — In parte meridiana Dominus manet. Scriptum est. Ubi pascis? Ubi manes in meridiano? Diabolus vero in Aquilonem etc. p. 58. Meridianum vero pars est Domini . . Aquilo diaboli.

4) Hilar. in CXXXIV. Psalm. n. 17 (Venti) sunt enim Angeli parvulorum quotidie Deum videntes.

492. Wittwen.

Es giebt zwei berühmte Wittwen, die beide die Kirche des Gekreuzigten sinnbildern. Die Eine ist die Wittwe von Sarepta, klar aufgefasst in der von Laib und Schwarz herausgegebenen Biblia Pauperum. Die Zweite ist die aus dem achtzehnten Abschnitte bei Lukas, die nicht ablässt, bis der Richter abhilft. Sogar eine Dritte kann noch hinzugefügt werden, nämlich diejenige, welche [1]) im Tempel von ihrer Armuth opferte.

493. Wolf,

grausam, blutdürstig, sinnbildert mancherlei. Er ist ein Verfolger der Schafe, also der Kirche, also der Teufel vorzugsweise und seines Gleichen auf Erden. Der Heiland sendet seine Apostel wie Schafe mitten unter [2]) die Wölfe. Ihr künftiges Loos musste ihnen also klar sein. Auch sind die Wölfe Ketzer [3]), können nicht lehren, aber nur heulen, und wer sie zuerst sieht, d. h. ihre Stimme hört, verliert seine [4]) Stimme. Der Wolf ist auch ein Heuchler und falscher Prophet; denn nach dem Evangelium [5]) zieht er äusserlich den Schafspelz an, bleibt aber innerlich der grimmige Christenfeind, wenn er sich nicht bekehrt, wie Paulus der Apostel aus dem Geschlechte [6]) des Wolfes Benjamin. Auch ungerechte Fürsten, Richter und Machthaber [7]) können sehr gut mit den Wölfen verglichen werden, die auch die höllischen [8]) genannt werden können, und dem guten Hirten entgegenwirken.

494. Wolke.

(S. Wasser.) Wolken, regnet ihn herab! singt das weltbekannte Christlied.

[1]) Luk. XXI. 4.

[2]) Matth. X. 16.

[3]) Melito Sp. Sol. III. p. 62. Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. 6. n. 16. Lupi sunt omnes persecutores, lupi sunt haeretici omnes, docere nesciunt, ululare consueverunt. Vgl. in Luc. VII. n. 48.

[4]) id. in Luc. n. 49. Nonne lupis haeretici comparandi etc. Innocent. III. Opp. Tom. IV. p. 408. lupus est daemon, lupus est haereticus etc.

[5]) Matth. VII. 15.

[6]) Cyrill. Glaphyr. p. 241.

[7]) Vgl. Dursch, Symbol. II. S. 320 f.

[8]) Alch. Avitus p. 53.
Infernique lupi etc.

495. Wurm.

Alles Gewürme überhaupt bildert, weil kriechend, den unreinen Menschen und Besudler der reinen Lehre.[1]) Der Evangelist[2]) spricht auch von dem schrecklichen Orte der Hölle, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Indessen spricht auch der Psalm[3]): „ich bin ein Wurm und kein Mensch", und man bezieht den Ausspruch auf den Mann des Jammers unseren Heiland, vorzüglich aber mit Bezug auf die[4]) Auferstehung.

496. Ypsilon

ist der griechische Buchstabe Υ, der aus der geraden Linie in zwei Richtungen nach Rechts und Links sich spaltet und der pythagorische Buchstabe[5]) genannt wird. Bekanntlich wird dieser Buchstabe auch oft auf Crucifixen und priesterlichen Gewändern angewandt. Der Grund ist das Verlassen der Grundlinie nach beiden Seiten, gleichsam Armen, gleichsam Wegen, welche die Menschen einschlagen. Wählen sie die rechte Seite, so betreten sie, wie die Schrift sagt, den königlichen Weg und führen ein tugendhaftes Leben. Auf dem linken Wege geräth man zur Hölle.[6])

[1]) Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 424.

[2]) Marc. IX. 43.

[3]) XXI. 7.

[4]) Damas. Ep. ed. Migne p. 373. nominum Cristi . . vermis, quia resurrectio. Melito ap. Pitra III. p. 85. Drogo ed. Migne vermiculus.

[5]) Hericus Monach. ap. Migne Tom. 124. p. 1144 nennt ihn bicallem.

Proposuitque viam, Samio praeeunte bicallem.
Dextra sequi cunctatur iners, votoque maligni
Laeva tenet. Vgl. Sigebert. Gemblac. Vit. Deodorici p. 695. Ypsilon ubi rectum esset ad Pythogoricae literae bivium. — p. 747. — Berengos. de Laud. et Invent. S. Crucis p. 975. Ypsilo Pythagorico bivio.

[6]) Pitra Spicil. Solesm. III. p. 486. Υ graecam literam Pythagoras Samius adinvenit ad similitudinem vitae humanae. Nam pars inferior literae usque ad bivium significat aetatem, quae est infra annos intelligibiles. Bivium significat scientiam discernendi inter bonum et malum, inter virtutes et vitia. Dexter ramus literae, qui sursum directe porrigitur, significat bonam vitam, per quam homo ascendit ad superos. Sinister ramus, qui deorsum curvatur, designat malam vitam, per quam homo descendit ad inferos. Unde bene de hac litera dixit Satyricus (Persius. III. 56)

Et tibi quae Samio etc.

497. Zabulus,

eine andere Schreibart für Diabolus [Teufel].[1]) Das Wort wird sehr häufig gebraucht.[2])

498. Zacharias,

vom Herrn im Evangelium genannt, Sohn des Jojadas, auf Befehl des Joas[3]) zwischen dem Tempel und Altare unschuldig ermordet, deutet auf den Heiland, den Sohn des ebenfalls gebenedeiten Vaters.[4])

499. Zahlen.

Gott hat nach Zahlen seine Schöpfung geordnet, eine Wahrheit, in welche das Alterthum, Juden und Griechen, tiefer einzudringen suchten. Und sie fanden darin mehr Geheimnisse, als unsere Pflanzenkunde, die ja eben auch viel Zählerei ist, und sich der Andrien freut, die unter uns so selten sind. Das Christenthum folgte dem Judenthum, und es möchte nicht leicht ein Kirchenlehrer gefunden werden, der nicht mehr oder weniger in die Zahlendeutung sich einlässt. Ja wie in der Symbolik überhaupt schon seit Origenes ein Zuviel eintritt, so geschah es auch auf dem Felde der Zahlen, und Jost[5]) tadelt an Philo die Sucht, mit Zahlen zu spielen, die nach altpythagoräischer Weise in männliche und weibliche, gerade und ungerade[6]), vollkommene und unvollkommene getheilt wurden. Wie tief die Geheimnisse der Zahlen die Völker[7]) rühren können, zeigt die jüdische

[1]) *ζα* für *διά.* So *ζάθεος* durch und durch göttlich, *ζαμενής, ζαπληθής, ζάπυρος* u. s. w.

[2]) Gildas p. 162. Zabuli organum. Mone Lat. Hymn. III. p. 293. 395. 491. Bachiar de Reparat. Lapsi ed. Migne p. 1053. zabolicam — zabolicae subtilitatis, zabolicum virus, zabolica fraude. Phoebad. adv. Arian. ed. Migne I. 1. p. 13. zabulo. ibid. c. 5. Heric. Monach. Vit. S. Germani p. 1170. zabuli etc. Innocent. III. Tom. IV. p. 590. exercitum Zabuli. Cassian. Collat. I. 14, 21 et Not. ed. Migne und mehrmals.

[3]) I Paralip. IX. 21. Vgl. Jost, Gesch. des Judenthums I. S. 444.

[4]) Ado Chron. p. 43. (Joas) inter templum et altare lapidari praecepit, quam ob meritorum gratiam Dominus in Evangelio filium Zachariae, id est benedicti Domini cognominat.

[5]) Jost, Gesch. des Judenth. I. S. 391.

[6]) Walafrid. Strab. I. p. 107. munda animalia impari numero introducuntur, immunda vero pari, qui impar numerus virtutis speciem protendit, par vero infirmitatem. p. 129. numero impari Deus gaudet. Auch Virgil sagt: numero Deus impare gaudet.

[7]) In Betreff der Zahlenlehre der Indier und Chinesen verweise ich auf Bähr, Symbol. I. S. 132. 133.

Kabbala[1]), ja unsere Zeit, die aus der Offenbarung die Zukunft herauszurechnen sich einbildet. Indessen lassen wir diese Betrachtung, und heben, da wir den schwierigen Gegenstand schon einmal behandelt haben, in Kürze nur die Zahlen hervor, die im Christenthume vorzüglich betont werden, versteht sich, wie schon mehrmals gesagt worden, mit Uebergehung aller früher beigebrachten Beweise. Dass wir in die Frage eingehen, hat seinen Grund darin, weil das Wissen um die Zahlendeutung in genauer Verbindung zur kirchlichen Baukunst[2]) steht. Jedoch weiter.

Die Zahl Eins bedeutet bei Christen und Juden[3]) die Gottheit, die Einheit, den Anfang vor dem Anfange irgend eines andern Daseins.

Zwei ist keine volle[4]) Zahl, sinnbildert gewöhnlich die beiden Testamente, das Dies- und Jenseits, die beiden Schwerter der Gewalt im Geistlichen und Weltlichen, die beiden Gesetze der Gottes- und Nächstenliebe und Anderes, was schon angegeben ist.

Drei deutet auf die heilige Dreieinigkeit, die Drei, welche Abraham sah u. s. w.[5]) Es ist die Zahl des Heiles[6]), die drei Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe u. s. w. — Das Dreieck als Nimbus ist nach Bähr[7]) ein Ergebniss der spätern Kabbalistik, sollte also in der christlichen Kunst nicht gebraucht werden.

Vier hat der Deutungen viele, auf die vier Evangelisten, die vier Weltrichtungen, Elemente, und in ihr wurzeln andere Zahlen. Bei Pythagoras galt sie als heilige Zahl[8]), eben wegen der vier Elemente, ja man schwor dabei.

[1]) Bähr a. a. O. S. 133.

[2]) Bähr a. a. O. S. 136 hat schon bemerkt, dass alle Baukunst ursprünglich priesterlich die Zahlen mit der Religion in Verbindung brachte.

[3]) Bähr a. a. O. S. 140.

[4]) Ambros. de Noe et Arca c. 12. Secundus autem numerus non est plenus, quia divisus etc.

[5]) Odo Homil. p. 1140. Cadum etc.

[6]) Ambros. de Abraham I. 8. Salutaris hic numerus. Vgl. Bähr, Symbol. I. 139.

[7]) Bähr a. a. O. S. 152.

[8]) Ambros. de Abraham II. 9. tetras omnibus numeris apta est, et radix quaedam decimae ac fundamentum, hebdomadis quoque media etc. . . tetragonus et stabilis et perfectus (als viereckiger Stein schon berührt). In quatuor libris plenum Evangelium. Quatuor animalia mystica sunt. Mundi quoque istius partes quatuor etc. Anagogice aetates hominis, pueritia, adolescentia, juventus, maturitas. Verecund. p. 114. Quaternarius numerus etc.

Fünf geht vorzüglich auf die fünf Bücher des Moses. Bei grossen Münstern, wie zu Ulm, Danzig, Köln, wird sie berücksichtigt, indem die westliche Laienkirche fünfschiffig ist, die östliche Chorkirche dreischiffig, gleichsam alter und neuer Bund.[1]) Innocenz der dritte nennt die Zahl Fünf[2]) sogar ein Sakrament, d. h. Geheimniss.

Sechs ist eine vollkommene[3]) Zahl; denn in sechs Tagen war die Schöpfung vollendet. Sie ist die Zahl der Vollkommenheit und Gleichheit in allen Theilen.

Sieben ist eine vieldeutige Zahl, auf[4]) Pfingsten, Kain, Lamech, die sieben Weisheitssäulen, Henoch, die Gänge um Jericho u. s. w. Der Herr ruhte nach der Schöpfung am siebenten Tag. Sieben bildert also die Ruhe[5]), ja heisst die jungfräuliche, weil sie mit den vorhergehenden Zahlen sich nicht mischt. Berengaudius[6]), Gregor von Nazianz, Hilarius[7]) und Andere[8]) nennen die übrigen

[1]) Gregor. Naz. XLIV. p. 705. Vgl. Billii Commentar. den Schwur
Ναὶ μὰ τὸν ἡμετέρᾳ ψυχᾷ παροδόντα τετρακτύν
Πηγὰν ἀενάου φύσεως κ. τ. λ. Lesenswerthes über diese Zahl giebt auch Bähr Symb. I. S. 155 ff., besonders S. 162.

[2]) Tom. IV. p. 1081. quinarii sacramentum. Derselbe grosse Papst ist voll von Zahlendeutungen S. 7. 355. 362. 363. 384. 413. 463. 533. 553. 599. 600. 775. 781. 774. 828. 898. 969. 970. 971. 981. 982. 983. 1049.

[3]) Serm. S. Theodori in Anastas. Biblioth. Collectan. ed. Migne Tom. 129. p. 731. in senario medietas etc. habens quid in ipsa supputatione mysticum Dei verborum typum secundum arithmeticam artem. Solus enim senarius a prima monade perfectus etc. Anonymus aus der apostolischen Zeit ap. Pitra Spicileg. Solesm. I. p. 12. Per senarium autem numerum perfectio operum designatur.

[4]) Gregor. Naz. Orat. XLII. p. 687. XLIV. p. 705 ff.

[5]) Ambros. de Cain et Abel II. 10. septimus numerus quietis et remissionis est. de Noe et Arca XII. p. 242. Mundus et sacer septimus numerus. Nulli enim miscetur, nec ab alio generatur. Ideoque virgo dicitur, quia nihil ex se generat etc.

[6]) in Apocal. ap. Ambros. Opp. Tom. II. Append. p. 499. septem Ecclesiae, 7 candelabra, 7 stellae, 7 lampades, 7 cornua agni, 7 oculi, 7 sigilla, 7 Angeli tubis canentes, 7 tonitrua, 7 itidem Angeli phialas habentes. Nam et draco, qui diabolum, et bestia, quae Antichristum designat, uterque 7 capita etc.

[7]) in Matth. c. XII. n. 23 deutet er die sieben unreinen Geister bei Matthäus (XII. 45) als Gegensatz der sieben Gaben des hl. Geistes. Vgl. in CXVIII. Psalm. Lit. 21. n. 5. Rohrbacher, Universal-Gesch. I. S. 27.

[8]) Verecund. ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 71. Septenarius numerus ad resurrectionem pertinet canis, quia etc. Tichonii de septem regulis V. p. 49. ed. Migne. Ex legitimis numeris sunt septenarius etc. p. 51. sabbatum

Sieben, die in der Schrift vorkommen. Alles Leben überhaupt durchläuft die Siebenzahl, d. h. die Wochen, in welche Monate und Jahre zerfallen.

Die Zahl acht ist im Christenthume seit dem Apostel und Evangelisten Johannes[1]) hochgefeiert als Tag der Auferstehung, Tag des Herrn, Sonntag.[2]) Ist Sieben das strenge Gesetz des Judenthums, so ist acht die Milde des Evangeliums, das uns die Unsterblichkeit[3])

Dei . . id est, septimum diem quietis aeternae. Walafrid. Strab. Tom. II. p. 506 ed. Migne per septenarium numerum. p. 318. septies p. 711. 734. Franco ed. Migne p. 768. septem mulieres d. i. die hl. Geistesgaben. Ueber Sieben als Zahl der Weihe, Heiligung und Versöhnung vgl. nach Augustin. Serm. CLIl. 11. CV. 8. Hilar. Prolog. in libr. Psalm. n. 12. septenarius numerus per septem etc. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Spir. et Ver. p. 351. Glaphyr. p. 430. Baehr, Symbol. I. S. 194. 195. Der alte Melito (Spic. Sol. III. cap. XII. p. 282 sqq.) hat auch die Zahlen abgehandelt, und sieht (ibid. II. p. 72) in der Siebenzahl das Siebengestirn der Kirche. Arcturus sancta Ecclesia propter s a c r a m e n t u m septem stellarum. Bekanntlich wird das Wort Sacramentum als deutsames Geheimniss auch in vielen Beziehungen gebraucht, die mit den sieben hl. Gnadenmitteln nichts zu schaffen haben. Wenige Beispiele mögen genügen Rufin. Apolog. I. 16. resurrectionis ex mortuis sacramentum — si adjurationum sacramenta. II. 1. jurisjurandi sacramento. in Symbol. Apostol. § 48. sacramentum crucis. Fornici Institut. Liturg. Pars. III· c. 1. Oppignoratio quaedam judicialis sive deposito pecuniae in sacro asservando loco, a quo postmodum ab eo auferebatur, qui vincebat judicio, apud Latinos s a c r a m e n t u m appellabatur, immo ipsamet pecunia etc. Vgl. Cic. Ep. ad Volumn. de Orat. I.

[1]) Offenbar. I. 10.

[2]) Ambros. in Luc. VII. n. 173. in octavo numero resurrectionis est plenitudo. in Psalm. XLVII. Enarr. n. 1. resurrectione sua octavam sanctificavit; coepit eadem p r i m a esse, quae octava est et octava quae prima, habens ex numeri ordine praerogativam et ex resurrectione Domini sanctitatem. Unde et in Evangelio (Luc. VI. 1) legimus δευτερόπρωτον etc. p. 935. Quid enim est secunda Sabbati, nisi Dominica dies, quae sabbatum sequebatur. Vgl. in Psalm, CXVIII. Enarr. n. 2. p. 972. de Abraham II. 11. p. 348. quia ipse (octavus dies) est resurrectionis dies, dominica enim resurrexit Dominus Jesus. in Luc. VII. n. 6. octava enim die facta est resurrectio. Hilar. in CXVIII. Psalm. Prolog. n. 5. numerus . . etiam in l e g e s a n c t u s est. in libr. Psalm. Prolog. p. 8. n. 13 sq. n. 12. dies eadem prima quae octava. Ado Chron. p. 31. octo significat resurrectionem, septem quietem. Nach Bähr (Symbol. I. S. 230) kommt die Achtzahl im Judenthume n i c h t selbstständig vor.

[3]) Odo Homil. p. 1125 ed. Migne. Evangelii gratia significatur per octonarium, sicut austeritas legis per septenarium. Vgl. p. 1144. Designatur etiam eodem octonario gemina Dei et proximi dilectio etc. Sed forsitan

gewährleistet und seine acht [1]) Seligkeiten. Auch der Geretteten aus der Sündfluth und der Machabäer waren acht. [2])

Von der Zahl Neun sagen wir blos, dass sie trotz der neun Chöre der Engel in der Schrift keine fröhliche Bedeutung hat. In der neunten Stunde opferte man zwar zu Jerusalem; aber in derselben Stunde starb auch der ewige Opferpriester, der zugleich unser Opfer ist, der Heiland. Neun ist daher die Todeszahl. [3])

Zehn ist die Zahl der Weisheit Gottes oder der zehn Gebote, auf welche Juden- und Christenthum erbaut sind, gleichsam die gesetzliche [4]) Zahl. Sie weihte auch den gewöhnlichen Besitz durch die freiwillige Gabe des Zehnten, welcher den Besitz (was sagt unsere Bildung dazu?) zu einem rechtmässigen [5]) machte. Aegypten wurde auch mit zehn Plagen [6]) heimgesucht.

Eilf geht über das Gesetz hinaus, und eben das ist vom Bösen, also Ueberschreitung, Sünde. [7])

Zwölf ist geheiligt durch die Apostel, apostolischen Männer, zwölf Thierzeichen, 12 Tagesstunden, 12 Sterne im Kranze der Braut (Maria), 12 Söhne Jakobs, 12 Quellen der Wüste, 12 Steine im Hohepriesterkleide, 12 Brode der Schau, 12 Steine aus dem Jordan, 12 Rinder unter dem ehernen Meere und zwölf Grund-

quaeret aliquis etc. Verecund. ap. Spic. Solesm. n. 71. Octonarius vero numerus ad immortalitatem pertinet carnis, quia etc.

[1]) Anonymus aus der apostolischen Zeit ap. Pitra Spicil. Sol. I. p. 13. in octavae beatitudinis numeros pervenire mereamur. Verecund. p. 72. octo beatitudines in Evangelio demonstravit.

[2]) Verecund. l. cit. Et octo in arca inclusi diluvium evaserunt. Et Machabaea cum septem filiis martyrio coronata octonarium numerum consummavit.

[3]) Caesarius Heisterbac. ed. Strange Vol. II. p. 165. numerum novenarium philosophus exterminatori omnium id est morti assignavit, et Christus, qui est vita omnium, nona hora diei in cruce expiravit. Verecundus (p. 122) deutet: Trinitatis, quae in se triplicato, novenarium reddit, sed denarium plenum necdum accepit.

[4]) Tichonii de septem regulis V. p. 49 ed. Migne. Ex legitimis numeris sunt . . denarius etc. Ambros. de XLII. Mansionibus Fil. Israel p. 2. in Luc. VII. n. 173. in decem verbis legis perfectio est.

[5]) Vgl., was geistreich bei Bähr, Symb. I. S. 175 ff. 179. II. S. 38. Dichterisch spielend spricht über die zehn ersten Zahlen der Mönch Hericus Vit. S. Germani p. 1191 sqq.

[6]) Ado p. 42. In Aegypto decem plagis mundus feritur.

[7]) Walafrid. Strab. I. p. 101. undenarius, per quem peccatum significatur etc. Innocent. III. p. 1109. transgressio etc.

festen des himmlischen Jerusalem. Sie ist die Fülle, der Ueberfluss und die Vollkommenheit.[1])

Dreizehn geht über die Apostelzahl hinaus, streift also in's Gebiet der Irrlehre, und gilt beim Volke als Todeszahl, vielleicht wegen Judas, kommt auch in der Schrift[2]) mehrmals vor, und so berichtige ich eine frühere falsche Angabe. Die Zahl Dreizehn wird auch beim Salomonischen Tempelbau[3]) genannt.

Fünfzehn ist die Zahl der Staffelpsalmen, und in ihr vereinigt sich der alte und neue Sabbatbund. Sieben ist das Judenthum und das gegenwärtige Leben, Acht[4]) das Christenthum und das zukünftige Leben[4]) nach den erstiegenen fünfzehn Tempelstufen, welche auch die alte Baukunst wohl beachtete.

In der Zahl Fünfundzwanzig sieht Ambrosius[5]) die Jubelzeit der Nachlassung, und Walafrid[6]) deutet auch die Zahl Achtunddreissig. Ausgezeichnet aber ist Vierzig[7]), die Zahl der Busse und der Fasten[8]) des Heilandes.

[1]) Caesarius Heisterbac. ed. Strange Vol. II. p. 128. Tichon. de septem regulis. VII. p. 63. in duodenario perfectionem. Walafrid. Strab. I. p. 119. duodenarius superfluus est numerus etc. p. 145. Sacratus est in Apostolis et apostolicis viris etc. II. p. 428. Hi sunt duodecim etc. Authpert. ed. Migne Tom. 129. p. 1027. duodenarius numerus perfectus. ibid. p. 1032. duodecim horae sunt diei in Evangelio Joann. Xl. 9. Sanctos etc. Vgl. ibid. p. 731. duodenarii . . supputatione mysticum Dei verborum typum secundum arithmeticam artem etc. Bähr, Symb. I. S. 201 ff. Vgl. Theodor. Studit. ap. Migne Tom. 129. p. 731.

[2]) Genes. XVII. 25. XXlX. 13. 14. XlX. 6. XXl. 4. 6 u. s. w.

[3]) III Regn. VII. 1.

[4]) Ambros. Ep. XXVl. n. 10. XLlV. Hilar. in Cantic. XV. Prolog. n. 6. graduum etc. Greg. Naz. Orat. XVl. 2. bei der Erklärung von Eccles. Xl. 2. *τοῖς ἑπτὰ τῷ βίῳ τούτῳ καί γε τοῖς ὀκτὼ τῷ μετὰ τοῦτον ἡμᾶς ἐκδεξομένῳ.* Ado Chronic. p. 31. octo significant resurrectionem, septem quietem.

[5]) Ambros. de Joseph Patriarcha c. 3. n. 14. viginti quinque . . jubilaei, qui est remissionis numerus. Odo Hom. p. 1141.

[6]) Walafrid. Strab. Tom. II. p. 377.

[7]) Walafrid. Strab. I. p. 180. II. p. 365. Vgl. Cyrill. de Adorat. in Sp. et Ver. p. 277. Ambros. in den Fastenpredigten Opp. Tom. 2. Append. Serm. 23 u. s. w. in Luc. lV. 15. Mysticum numerum recognoscis etc. Vierzig Tage standen die Wasser der Sündfluth über der Erde, 40 Tage heiligten sich Elias und Moses durch Fasten, 40 Jahre irrte Israel in der Wüste.

[8]) Gaudent. Serm. XVII. p. 970. sacer numerus, quem Salvator jejuniis honoraverat. Das Quinquaginta Numerus poenitentiae bei Odo Homil. p. 1125 ist wohl ein Druckfehler. Vgl. Ado Chron. p. 30.

Zweiundvierzig wird vorzüglich auf die Rasten Israels in der Wüste gedeutet. [1])

Fünfzig deutet auf das jüdische grosse Jubeljahr, das nach einem halben Jahrhundert die frühern Besitzzustände wieder herstellte [2]), und geistig auf die christlichen Pfingsten.

Sechzig bezieht sich ungefähr wie Sechs auf die Schöpfungstage [3]), Siebzig auf die siebzig [4]) und zweiundsiebzig [5]) Dolmetscher und die siebzig Palmen [6]), d. h. Jünger des Herrn [7]); aber Siebenundsiebzig [8]) fusst auf der berühmten Stelle im Evangelium [9]), dass man nicht siebenmal vergeben müsse, sondern siebenundsiebzigmal; eine auch für die Geburt [10]) des Herrn bedeutsame Zahl.

Die Deutung der wenig vorkommenden Zahlen Achtzig und Neunzig mag man bei Odo [11]), Verecundus [12]) und anderen Vätern nachsehen.

[1]) Walafrid. Strab. II. p. 860. 863. Ueber die Zahl 48 s. Bähr, Symb. II. S. 51.

[2]) Anonym. ap. Pitra Spicil. Solesm. I. p. 12. quinquagenarium numerum, qui remissionem in se continet, charitatem etc. Walafrid. Strab. II. p. 203. per quinquaginta jubilaei requies etc. Odo Hom. p. 1141. 1143. Ambros. Apolog. David. VIII. n. 42. Quinquagesimus numerus remissionis est numerus . . jubilaeus numerus. de Noe et Arca c. 33. In quinquaginta Jubilaeus est numerus remissionis, quo Spiritus Sanctus missus a coelo est etc.

[3]) Walafrid. Strab. II. p. 130. in numero (sexagenario) mundi ornatus expletus est.

[4]) Ambros. in Psalm. CXVIII. Serm. IX. n. 13. Septuaginta virorum sententias magis sequitur Ecclesia. Vgl. Migne Patrolog. Tom. 129. p. 706.

[5]) Ado (Chron. p. 27) lässt von Noe's Söhnen 72 Sprachen ausgehen.

[6]) Numer. XXXIII. 9.

[7]) Ambros. Serm. XX. n. 8. 7. Opp. Tom. 2. p. 417. Auch die babylonische Gefangenschaft dauerte 70 Jahre.

[8]) Philastr. de Haeresib. c. 107. Ostendit . . . infinitum numerum habere homini dimitti ab homine.

[9]) Matth. XVIII. 21. 22.

[10]) Ambros. in Luc. VIII. n. 23. Septuagesima autem et septima generatione Dominus natus ex Maria . . . remissionem tribuit omnium delictorum. Anastas. Biblioth. Prologus mutilus ed. Migne p. 706. septuaginta, qui numerus apud nos sacratus est.

[11]) Homil. p. 1143.

[12]) ap. Pitra Spic. Sol. IV. p. 66.

Erwähnenswerth sind noch Hundert als vollkommene Zahl [1]), Hundertfünfzig geheiligt durch die Psalmen, Hundertdreiundfünfzig durch den Fischfang [2]); Dreihundert bei den Griechen durch den Kreuzähnlichen Buchstaben Tau dargestellt, dieses heilbringende Zeichen selbst und auch die Genossen Gedeons [3]) andeutend; ferner Dreihundert und Achtzehn: so viele Kriegsknechte hatte Abraham, als er [4]) den Loth befreite, und so viele Väter sassen auf der Kirchenversammlung zu Nikaia. Wir schliessen mit der Zahl Tausend, die eine vollkommene [5]) Zahl gegen Ende des ersten christlichen Jahrhunderts grossen Schrecken verbreitete; denn man fürchtete den Weltuntergang. — Nun noch ein Wort an unsere Kirchenbaumeister. Die frühere christliche Baukunst zeigt offenbar bei Treppen, Stiegen, Säulen und sonstigen Eintheilungen, dass sie der geheimnissreichen Zahlendeutung nicht nur kundig, sondern auch hold war. Ich überlasse ihnen selbst das Aufsuchen und die Anwendung.

500. Zähne

deuten auf die Prediger, und schon die Apostel waren die Zähne [6]) des Heilandes. Das Bild mag Vielen fremd erscheinen; allein man bedenke, dass die Zähne die Gehülfen der Rede sind. Bei zahnlosen Alten ist das Reden erschwert und gestört, und beim alten Homer heisst es oft [7]): welch ein Wort entfloh dem Gehege deiner Zähne?

[1]) Berengos. p. 1004. Walafrid. Strab. II. p. 380. Centenarius duplicatus etc. p. 429. centum et viginti.

[2]) Joh. XXI. 11.

[3]) Ambros. de Noe et Arca c. 33. Nam in trecentis crucem Christi significari certum est. de Joseph Patriarcha c. 3. n. 14. Quo numero .. significatio crucis videtur expressa. de Spirit. S. I. Prolog. n. 5. in sacramento crucis . . Gedeon. Ado Chron. p. 30.

[4]) Ambros. de Abraham II. 7. numerus vitalis est. In ipso enim vita etc. I. 3. mit Bezug auf Genes. XIV. 15. de Fide I. 18. n. 121. Crux in trecentis, Jesu nomen in decem et octo est sacerdotibus etc.

[5]) Rufin. in Psalm. III. p. 656. Quia vero millenarius numerus perfectus est. Walafrid. Strab. II. p. 506. numerum . . millenarium etc.

[6]) Berengos. ed. Migne p. 996. in dentibus ejus Christi praedicatores intelliguntur. Vgl. Melito ap. Pitra II. p. 211. 219.

[7]) Odyss. I. 64. ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων;

501. Zange

fasst doppelt, und sie sinnbildert bei Melito[1]), Zeno[2]) und Andern[3]) die beiden Testamente; jedoch muss man sie auch fassen können. Ich meine nicht blos handlich, sondern auch geistig. Sonst gleicht man trotz allem Schriftprunken dem Mülleresel, der ein Bild[4]) der Blindheit mit verschlossenen Augen im Kreise herumgeht, obgleich er der Mahler ist, doch das Mehl nicht kennt. Leider giebt es ihrer eine Menge, die am Itabyrion tagelöhnern, und vom Thabor nichts wissen, obgleich er derselbe[5]) ist. Innocenz der Dritte kennt auch eine Zange[6]) der Genugthuung und Busse.

502. Zehent.

Der Zehent ist eben so gut sinnbildlich, als im Mittelalter die Uebergabe von Fahnen, Lanzen, Erdschollen u. dgl. Die Welt ist Gottes Schöpfung und Eigenthum. Was wir besitzen, ist Alles nur Lehen, und um den eigenen Besitz rechtmässig zu heiligen, brachte man den Zehenten, wie Bähr[7]) sehr gut sagt, als freiwillige Gabe dar.

503. Zeichen

oft für das Kreuzeszeichen (vgl. Tau). Der Herr erhob es zu den Heiden.[8])

504. Zelte,

äthiopische bei Habakuk[9]), sinnbildern räuberische Kriegsrotten aus dem Lande der Schwärze, d. h. der Sünden und Dämonen.[10])

1) Melito ap. Pitra II. p. 314. Forcipes duo Testamenta se complectentia.
2) ed. Migne p. 429. forceps duo testamenta.
3) Philastr. de Haeresib. c. 156. Rhaban. Maur. de Propr. Serm. XX. 44. in forcipe duo testamenta signantur, quae inter se Spiritus Sancti unione sociantur.
4) Hilar. in Matth. c. XVIII. 2. Molae opus labor caecitatis, nam clausis jumentorum oculis aguntur in gyrum.
5) Hieronym. in Osee I. 5. p, 47.
6) Tom. IV. p. 624. forceps est adhibendus satisfactionis etc.
7) Symbol. des Mos. Cult. II. S. 38.
8) Cyrill. in Esaiam p. 209. 224.
9) III. 7.
10) Odo Homil. p. 1126 ed. Migne. tentoria Aethiopica, id est, pro divitiis captandis vidi homines factos tabernacula nigredinis, id est vitiorum et daemonum etc.

505. Zirkel.

Gott ist ein Zirkel, sagen die Väter und die deutschen Mystiker.[1]) Zirkels Mass und Gerechtigkeit der alten Hütte darf von Nichtbaumeistern nicht besprochen werden. Leider sind auch die wirklichen Fachherrn keine Meister im Zirkelschlage.

506. Zöllner

stehen im Evangelium nicht in dem besten Rufe als Volksschinder; denn bei den Römern, denen auch Judenland unterworfen war, bildeten sie eine Gesellschaft nach neuestem Schnitte. Drei[2]) brave Zöllner sind aber ausgenommen: 1) Matthäus, der sogar Apostel wurde; 2) Zachäus, der alles Unrecht wieder gut machte, und schwerlich viele Nachahmer finden wird, und 3) der an die Brust schlagend betete, dass der Herr ihm gnädig sei.

507. Zorneskinder.

Um unserer lieben Zeitkinder lassen wir uns auf dieses Wort der Schrift ein. Das alte Testament spricht oft von dem Zorne Gottes, und wir überheben uns der Mühe, die Stellen anzuführen. Unsere Weisen halten diesen zürnenden Gott für abgedankt und veraltet, und meinen, dem christlichen Gotte zieme Milde, neuere Humanität, und der Mensch sei ihm am Ende zu klein, um ihn (eine ewige Belohnung lässt man sich schon gefallen) ewig zu strafen und zu verdammen. Wie das damit stimmt, dass es dem Ewigen nicht zu klein war, uns Winzigkeiten zu erschaffen, ja zu erlösen, darüber kein Wort verloren. Aber wenn ihr am Worte zu halten euch rühmt, so spricht ja auch der milde Christus und milde Johannes[3]) ganz klar von Gottes Zorn, ebenfalls Paulus an die Römer[4]) und Ephesier.[5]) Wir sind neugierig, wie

[1]) Greith, Die deutsche Mystik im Predigerorden S. 156.

[2]) Gregor. Naz. Carm. V. 91.

τρεῖς βίβλοισι τέησι μεγακλέες εἰσὶ τελῶναι
Ματθαῖός τε μέγας, νηῷ ἔνι δάκρυα λείβων
Ζακχαῖος κ. τ. λ. Den bekehrten Zöllner schildert vortrefflich Ambrosius de Cain et Abel II. 4. Non sum ille Zachaeus, non praedo, non fraudator. Reddo quae sustuli, reddo quae auferre consueveram. Jam dono pauperibus, quos autea nudabam, jam mea confero, qui aliena rapiebam.

[3]) III. 36.

[4]) I. 18. vgl. II. 5. III. 5. IX. 22.

[5]) II. 3.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

sich die Liebhaber des Wortes heraushelfen, da ihre Lehre das Christenthum und den christlichen Staat geradezu aufhebt.

508. Zorobabel

führte die Juden, begünstigt vom Perserkönige und angeregt vom Geiste des Herrn [1]) aus der babylonischen Gefangenschaft nach Einnahme der Sündenstadt. Gefährte und Gehülfe war Jesus, Sohn des Josedek, Hohepriester aus dem Stamme Juda. Gesetzgebung und Tempel wurden erneuert, und Zorobabel gilt gleich seinem Genossen als Vorbild des Heilandes, der auch [2]) die Seelen aus Babylon der Stadt der Gräuel errettete. Sehr gut wäre Zorobabel mit einem Schreibrohre zu bezeichnen, da er ja eine andere Buchstabenschrift [3]) einführte.

Um abzuschliesssn, lassen wir aus noch vorhandenem symbolischen Vorrathe Vieles weg und erwähnen zuletzt den

509. Zythos.

So hiess bei den Aegyptern ein kaltes Getränke, das nicht wie der Wein fröhlich, sondern krank macht. Cyrillus, ägyptischer Erzbischof zu Alexandreia, also wohl Kenner, sieht in ihm ein Sinnbild [4]) der gefälschten Lehre.

[1]) Aggai I. 1 ff. 14. Cyrill. Glaphyr. II. p. 56. in Esaiam p. 225. 228. 255. 433. 440.

[2]) Tichon. de septem regulis VII. p. 61 ed. Migne. Ipse in figura fundavit domum Dei et perfecit, sicut idem Dominus dicit: Zachar. IV. 9. Gregor. Turon. p. 168 ed. Migne. captivitas (Babylonica) typum illius captivitatis, ut puto, in qua anima peccatrix abducitur, quam nisi Zorobabel id est Christus liberaverit etc.

[3]) Hieronym. in Samuel et Malach. Praefat. p. 454. Vgl. über die Veränderung der hebräischen Schrift Jost, Gesch. des Judenth. I. S. 299. Auch gab es ein Liber Zorobabel. Langen, Das Judenthum in Palästina S. 425.

[4]) in Esaiam p. 287.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

ALLERLEI

AUS DEM

KUNSTGEBIETE.

VON

Dr AUGUST REICHENSPERGER.



fl. 1. 20. kr.

Die kirchliche Wandmalerei

im

Mittelalter.

Herausgegeben von

Atz und Waser.

I. Lieferung.

[Unter der Presse.]

Apostelgeschichte

von

J. Kreuser.

[Unter der Presse.]

Die Madonna

als Gegenstand

christ. Kunst-Malerei & Skulptur.

[Unter der Presse.]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kreuser, Johann Peter Balthasar,

Christliche Symbolik

Brixen 1868

H.eccl. 573 fc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10136672-7